612.045

VERLAGS-CATALOG
DER
KUNSTHANDLUNG VON JOHANN VELTEN
IN CARLSRUHE.

In der lithographischen Anstalt von *J. Velten* werden Aufträge aller Art, die in dieses Fach einschlagen, aufs beste besorgt. — Die Musikalienhandlung ist mit den besten Werken alter und neuer Meister gut versehen, so dass jeder Musikfreund zufrieden gestellt werden kann. — Die Sammlung von Gemälden, Kupferstichen, Zeichnungen, gemalten Landschaften und Trachten, Steindrucken und Landcharten ist bedeutend genug, um die Aufmerksamkeit der Liebhaber zu fesseln, und die Preise, so wie die Bedingungen sind so billig, wie man sie nur wünschen kann; daher hofft er, dass täglich mehr Gönner seine Anstalt mit ihrem Vertrauen beehren werden.

I. Porträts.

1) Seine Königliche Hoheit der Grossherzog Ludwig zu Baden; gemalt von Zoll, gestochen von Lignon..... 5 fl. 30 kr.
Chinesisches Papier 8 fl. 15 kr. Vor der Schrift.. 11 fl.
2) Seine Königliche Hoheit der Grossherzog Ludwig zu Baden; gemalt von Fräulein Ellenrieder, auf Stein gezeichnet von H. Müller..... 1 fl. 30 kr.
Abdrücke auf chinesisches Papier 2 fl. 42 kr.
3) S. K. H. der Grossherzog Carl Friedrich; lith. von Schwelbach..... 1 fl.
Auf chinesisches Papier.. 1 fl. 30 kr.
3) Seine Königliche Hoheit der Grossherzog Carl; lithogr. von Ruth..... 1 fl.
4) Ihre Hoheit die hochseelige Frau Markgräfin Christiane Louise von Baden geb. Prinzessin von Nassau; lithogr. von Schwelbach..... 1 fl.
5) Dieses Porträt klein; gezeichnet von Hurter..... 48 kr.
6) Seine Durchlaucht der Fürst zu Fürstenberg; nach dem Leben gezeichnet und lithographirt von K. Keller..... 1 fl. 21 kr.
7) Ihre Hoheit die Fürstin zu Fürstenberg, Prinzessin von Baden; nach dem Leben gezeichnet und lithogr. von K. Keller..... 1 fl. 21 kr.
8) Amalia u. Elise, Prinzessinnen v. Baiern; nach Muxel, lith. v. Oeri.. 3 fl. 36 kr.
Von diesem Bild ist eine vortreffliche Handzeichnung vorhanden, welche 110 fl. kostet.
9) Regenten des Hauses Baden; Sammlung von 46 Abbildungen in ganzer Figur nebst Text, zusammen..... 12 fl.
Auf farbigen Carton getragen..... 24 fl.
Ordinair gemalt..... 30 fl.
Ausgemalt und auf Carton getragen..... 88 fl.
Ganz fein gemalt mit Gold und Silber, auf Carton getragen und in schönem Futteral..... 330 fl.
Die Bildnisse sind durchaus in ganzen Figuren und im Costüme ihrer Zeit. Sie wurden treu nach den Gemälden gezeichnet, welche in den Schlössern zu Carlsruhe und Baden aufgestellt sind, und aufs sorgfältigste lithographirt. Diese Folge ist nicht nur dem Vaterlandsfreunde interessant; auch der Alterthumsforscher und der Künstler wird an den mannichfachen Trachten und Waffen, der Menschenbeobachter aber an den vielen bedeutsamen Physiognomien Stoffe zum Unterricht und zur Betrachtung finden. Ausserdem durfte wohl von keinem andern Fürstenhause eine so ununterbrochene Reihe seiner Regenten und denkwürdigen Fürstinen in beglaubigten Abbildungen vorhanden seyn. Ein historischer Text dient als unentbehrliche Zugabe.
10) Freiherr von Berstett, grossherzogl. badischer Staats- und Cabinetsminister; lithogr. von Hurter..... 48 kr.
11) Herr Haitzinger, grossh. bad. Kammersänger; gemalt von Stürnbrand, auf Stein gezeichnet von H. Müller..... 1 fl. 30 kr.
12) Frau Amalie Neumann-Haitzinger; gemalt von Stürnbrand, auf Stein gezeichnet von H. Müller..... 1 fl. 42 kr.
13) Anna Boleyn; nach Holbein, lithogr. von Völlinger..... 2 fl.
Ausgemalt.. 11 fl.
14) Frau von Staël-Holstein; gemalt und gestochen von Bouvier.... 3 fl. 36 kr.
Vor der Schrift.. 5 fl. 12 kr.
15) Fräulein Luise Schweizer, Sängerin; lithogr. von Oeri..... 1 fl. 21 kr.
16) Thorwaldsen, Bildhauer; lithogr. von Hauer..... 36 kr.
17) Dr. J. K. Reimann, fürstlich fürstenbergischer Leibarzt, gemalt von Zoll, lithogr. von Oeri..... 2 fl.
18) Fräulein Cath. Canzi, berühmte Sängerin; auf Stein ger. v. Schwelbach.. 48 kr.
19) Graf Capo d'Istria; sehr ähnliches Bildniss nach der Natur, zum Besten der Griechen auf Stein gezeichnet von H. Müller aus Weimar..... 48 kr.
(Hierauf wird kein Rabat gegeben.)
20) Lord Byron; lithogr. von Hurter..... 1 fl.
21) Kopf eines Aegyptiers aus dem berühmten Carton von Overbeck; Joseph wird von seinen Brüdern verkauft; gestochen von Edward Schäfer.. 48 kr.
(Eine vorzüglich gelungene Arbeit.)
22) Porträt von Hebel und Elisabeth Baustlicher; lithogr. von Hurter..... 2 fl.
Der allemannische Sänger gibt einem jungen Bauermädchen des badischen Oberlandes Lehre und Warnung. Hebels Porträt in diesem Bilde ist das ähnlichste, welches wir von ihm besitzen, und der Künstler hat in Stellung und Gesicht den ganzen Ausdruck gutmüthiger Laune und milden Ernstes gelegt, die dem Original so eigenthümlich waren. Beide Figuren sind zugleich von trefflicher Zeichnung.
23) v. Franken, grossherz. bad. Generalmajor und Generaladjutant; lithographirt von Hurter..... 1 fl. 12 kr.
24) Don Miguel von Portugal, lithogr. von H. Müller..... 1 fl.

II. Historische und allegorische Gegenstände.

1) Trauung Josephs und Mariä; gemalt von Raphael, und nach Longhis Original-zeichnung lithogr. von Oeri. Sehr gr. Fol. 5 fl. 30 kr. 11 fl. und 33 fl. je nachdem die Schönheit der Drucke.
Man findet in diesem Bilde Raphael und Perugino wunderbar vereinigt. Der dem Schüler eigene Zauber von Schönheit und Anmuth erscheint hier gleichsam verklärt durch des Meisters fromme Intention und jungfräuliche Reinheit. Bekanntlich wurde das Original von Longhi nach einer von ihm selbst verfertigten herrlichen Zeichnung meisterhaft gestochen. Diese Zeichnung, welche die Veltensche Kunsthandlung besitzt, wurde von Oeri mit dem glücklichsten Erfolge auf Stein übergetragen. Nur die Trefflichkeit des Bildes konnte ihn vermögen, diese Arbeit zu unternehmen, und der Kunstfreund wird nicht in Abrede stellen können, dass hier vom Lithographen gegeben worden sey, was der Stecher bei all seiner Meisterschaft doch nicht ganz geben konnte, das treueste und genaueste Fac-Simile der Longhischen Originalzeichnung.
Die Zeichnung wird um 5500 fl. zum Verkauf ausgeboten; Kenner werden beurtheilen können, dass sie unschätzbar, und werth ist, in die kostbarste Sammlung aufgenommen zu werden.
2) Die Madonna mit dem heiligen Sixt; gemalt von Raphael, lithographirt von H. Müller aus Weimar.
Das herrliche Original ist durch den meisterhaften, jetzt aber in gutem alten Abdrucke sehr theuren Stich von Fr. Müller allgemein bekannt gewor-den. Man hat es wiederholt versucht, das Müllersche Blatt zu copiren, doch bis jetzt ohne Glück. Selbst Aubry le Comte, einer der gewandtesten unter den französischen Lithographen, ist an dem Unternehmen gescheitert.
Wer unbefangen sieht und urtheilt, der wird unserer Nachbildung einen grössern Werth beilegen müssen. Der Zeichner hat sein Urbild nicht nur besser verstanden, sondern dasselbe auch mit mehr Gefühl und Sorgfalt übergetragen, so dass man bei ihm eine grössere Annäherung an Raphaels Formen und Raphaels Geist findet, als bei seinen Vorgängern. Die Abdrücke sind kräftig und von schöner Wirkung. Der Preis ist, obwohl das Blatt die Grösse des Originals hat, nur auf 8 fl. auf weissem, und 16 fl. auf chinesischem Papier oder vor der Schrift für das Exemplar gestellt. Einige ganz vorzügliche Abdrücke auf chinesischem Papier kosten 24 fl.
3) Die Darstellung im Tempel; gemalt von Fra Bartolomeo, auf Stein gezeichnet von Schwelbach — als Gegenstück zu der Madonna mit dem heil. Sixt.. 8 fl.
4) Christus, der die Künder segnet; erfunden und gezeichnet von Fr. Overbeck, lithographirt von Winterhalter..... 8 fl.
Unter den vielen Momenten, welche die Geschichte des Erlösers dem Maler darbietet, ist dieser vielleicht der ansichtendste, weil er, neben der mystischen Bedeutung, zugleich ein rein menschliches Interesse gewährt, und dem Künstler Gelegenheit gibt, in den Motiven das Rührende mit dem Naiven zu verbinden. Noch ist der Gegenstand von keinem Meister mit glücklichem Erfolge behandelt worden, und eben darum muss dieses treffliche Blatt nicht nur dem Kunstfreunde, sondern auch denen willkommen seyn, welche bei einem Bildwerke hauptsächlich die Wirkung auf das Gemüth in Anschlag bringen, wie denn diese Composition Overbecks auch schon von competenten Richtern in kritischen Blättern nach ihrer ganzen Trefflichkeit anerkannt und gepriesen worden. An Tiefe des Gedankens, Innigkeit des Gefühls, an Poesie der Empfindung und bedeutsamer Anordnung dürfte er schwerlich von einem der lebenden Künstler übertroffen werden.
Neben diesen Vorzügen wird man in dem gegenwärtigen Bilde auch das tiefe Eindringen des Künstlers in den verschiedenen Individualitäten, die Hoheit und Milde in der Gestalt des Erlösers, die Wahrheit und Lebendigkeit in den Gruppen und Köpfen der Apostel, so wie der Frauen und Kinder bewundern. Alles ist mit Liebe empfunden, mit Geist und Sicherheit ausgeführt. Als Gegenstück zu obigem befindet sich in Arbeit: Die Busspredigt Johannes in der Wüste; erfunden und gezeichnet von Overbeck, lithogr. v. Hurter.. 8 fl.
5) Joseph von seinen Brüdern verkauft; nach Overbecks Carton, lithogr. von Oeri, ein grosses Blatt.. 13 fl. 30 kr. Beste Abdrücke..... 16 fl. 30 kr.
Die ganze Anordnung in dieser reichen Composition ist so neu, auf eine so poetische Seite geordnet und so bedeutsam, sie hat so viel Tiefe und Innigkeit, dass auch ein kälteres Gemüth davon ergriffen wird. Der Adel, die Würde, die Schönheit einzelner Figuren erinnern an die beste Zeit der Kunst vor und mit Raphael. Ueber Oeris Leistungen in diesem Blatt hat Overbeck selbst geäussert, dass er sich ganz darin wieder gefunden und aufs vollkommenste damit zufrieden sey. — Overbeck hat der Kunsthandlung versprochen, das Gegenstück hiezu, nämlich: »Josephs Erkennung von seinen Brüdern,« ebenfalls zu liefern.
8) Maria hat das bessere Theil erwählt; Jesus, Maria, Martha, 3 Junger, Lazarus, und im Hintergrunde der barmherzige Samariter; nach Overbecks Originalgemälde, lithogr. von Oeri; ein grosses Blatt..... 11 fl.
Vor der Schrift.. 16 fl.
Die Unterschrift des Blatts: »Maria hat den besten Theil erwählt« deutet den gewählten Moment an. Auch von diesem Bilde gilt in vollem Masse, was ein Kenner von Overbecks Werken überhaupt sagt: Sie sind von einer recht aus dem Innern kommenden Liebe beseelt, welche sich herrlich beurkundet in dem tiefen Eindringen in die verschiedensten Individualitäten so wie in Festhalten und Durchgehen eines Gedankens, zu welchem sich alles vereinigt. In den Gestalten ist Seele, Leben, Schönheit und Würde.
7) Die Ehebrecherin; gemalt von Titian, lithographirt von Schwelbach.. 8 fl.
Der vortreffliche Stich, welchen Anderloni, Longhis Schüler, von dem Original geliefert, hat die günstigste Aufnahme gefunden, und man kann ihn als ein Hauptplatt der modernen Chalkographie betrachten. Die reiche, herrliche Composition, die treffliche Zeichnung, die Lebendigkeit und Wahrheit in den verschiedenen Figuren, das Charakteristische des Ausdruckes mussen auch den Nichtkenner überraschen, besonders durch wirkungsvolle Contraste, welche die anklagenden Pharisäer mit der edlen Ruhe und Milde des Erlösers und seiner Jünger, so wie mit den theilnehmenden schönen Frauen und der rührenden Gestalt der Angeklagten bilden. Titians grosse Kunst, das Porträt zur Geschichte zu erheben, und überall die Natur in ihrer höhern Bedeutsamkeit aufzufassen, ist hier mit einem Erfolg angewendet, der diesem Bild einen dauernden Beifall sichert. Der Lithograph hat Anderlonis Blatt mit einer Treue wieder gegeben, wie sie nur in wenigen Copien gefunden wird, und dies mit Geist, ohne ängstlich und kalt zu werden. Auch lässt seine verständige Behandlung den grossen Effect des Originals keineswegs vermissen.
8) Eine Scene aus dem Himmel; von Dante erfunden und gezeichnet von Cornelius, gestochen von Eduard Schäfer..... 3 fl. 12 kr.
Vor der Schrift.. 6 fl. 24 kr.
Der Künstler hat die Zeichnung für die Villa Massimi entworfen, und man findet darin den grossartigen eigenthümlichen Styl des Dichters wieder. Der Stecher hat eine Behandlung gewählt, wie sie sich für einen Carton eignet; er gibt die Formen und den Ausdruck seines Originals mit Treue wieder, ohne in sein Blatt einen falschen Effect zu legen, und darf darum des Beifalls ächter Kenner gewiss seyn.
9) Madonna mit dem schlafenden Jesuskinde (Mutterliebe wacht); nach Cantarini, lithogr. von Oeri..... 3 fl.
Man findet in diesem Bilde die bezaubernde Grazie Guidos, dessen Schüler Cantarini war. Oeri hat seinem Originale tief nachgefühlt, und es mit der grössten Delikatesse behandelt. Die herrliche Zeichnung, welche er von dem (in H. Burkhards Cabinet befindlichen) Gemälde verfertigt, ist bei dem Verleger dieses für 110 fl. zu haben.
10) Eine Heilige im Gebet, nach Fräulein Ellenrieders Originalgemälde, lithogr. von Hurter..... 2 fl. 45 kr.
Die Schönheit der jugendlichen Gestalt wird ungemein erhöht durch den Ausdruck von Ruhe, Unschuld und frommem Vertrauen, die aus dem Antlitze und der Stellung der Heiligen hervorleuchten.
11) Ein lesendes Kind; nach Fräulein Ellenrieder, auf Stein ger. v. Hurter.. 48 kr.
12) Madonna del lago; nach Leonardo da Vinci, lithogr. von Völlinger.. 2 fl.
Eines der herrlichsten Bilder Leonardos, welches neben den schönsten Madonnen Raphaels nichts verliert. Völlinger hat es mit eben so viel Einsicht als Gefühl auf den Stein übergetragen.
13) Kleiner Johannes in der Wüste, mit dem Motto: »Post me veniens ante me factus est,« nach Caracci Originalgemälde, gestochen von Marri, unter Longhis Leitung, und von diesem vollendet..... 7 fl.
Vor der Schrift.. 14 fl.
Der Knabe Johannes sitzt in einer Landschaft und zeigt in die Ferne, im Sinne obiger Worte, die unter dem Bilde stehen. Die Stellung ist bedeutungsvoll, aber doch künstlich und anmuthig, und die zarte Gestalt des Knaben contrastirt vortrefflich mit der etwas wilden Gegend. Der Name Longhis, der den Stich leitete und vollendete, bürgt für den Werth desselben. Das Blatt, welches eben so grundlich als geistreich behandelt ist, bildet zu dem von Gandolfi nach Allori gestochenen Christkinde, welches auf dem Kreuze schlummert, ein wurdiges Gegenstück. — Auch von diesem Blatt ist eine herrliche Originalzeichnung vorhanden, welche 330 fl. kostet.
14) Johannes mit einem Lämmlein im Arme; nach B. Luvino, gest. v. Oberthür.. 3 fl.
In den Bildern dieses alten Meisters ist das Kindliche mit dem Ernst des Gedankens, die Anmuth mit der frommen Intention vereinigt. Auch abgesehen von dem mystischen Sinne dieser Vorstellung ergreift sie das Gemüth schon durch ihre Naivetät.
15) Nackte Kinder spielen Blindekuh; nach Poussin, gestochen von Cappelli, vollendet von Longhi..... 8 fl. 15 kr.
Vor der Schrift.. 16 fl. 30 kr.
Die Composition ist im Geist der Antike; diese anmuthigen nackten Kindergruppen haben jene naive Grazie, die uns in den Werken der Alten so sehr anzieht. Der Stecher erhielt für dieses treffliche Blatt im Jahr 1826 in Mailand den ersten Preis. Eine solche Anerkennung der competentesten Richter macht jede weitere Empfehlung überflussig. — Die Originalzeichnung zu diesem Bilde kostet 350 fl.
16) Judith; nach Lucas Cranach, lithogr. von Völlinger..... 4 fl.
»Eine holde, zarte, freundliche Mädchengestalt in der Tracht des sechzehnten Jahrhunderts. Die Formen der Draperie, die Stoffe und Metalle mussten dem Lithographen Schwierigkeiten in den Weg legen, die nur ein gewandter Künstler so glücklich besiegen konnte. Mehr als aus jedem Kupferstiche oder Holzschnitte wird man den tüchtigen alten Meister aus diesem schönen Blatte kennen lernen.
17) Schlacht bei Wimpfen; trefflich comp. u. lithogr. v. Mettenleiter.. 5 fl. 24 kr.
Einen der denkwürdigsten Ereignisse des dreissigjährigen Kriegs ist hier mit grosser Wahrheit und Lebendigkeit dargestellt. Schon ist die Schlacht durch den unglücklichen Vorfall mit den anfliegenden Pulverwagen für Tilly entschieden, und bereits stürzen sich die sturhundert treuen Pfortheimer Corduva's eisernen Reiterschaaren entgegen, um den gelichten Fürsten durch freiwillige Aufopferung zu retten. Die Anordnung ist trefflich, das Ganze von grosser Wirkung, auch das Costüm treu beobachtet.
18) Apotheose Napoleons; nach Horace Vernet, lith. von Völlinger.. 5 fl. 30 kr.
Die glückliche, wahrhaft poetische Erfindung, das malerische der Anordnung, so wie das Feuer in der Ausführung, verbunden mit der grossen Wirkung des Helldunkels, haben diesem Blatte längst die Gunst des Publikums gewonnen. Es ist von Völlinger meisterhaft lithographirt.
19) Der Tod Napoleons auf St. Helena..... 5 fl. 30 kr.
Gegenstück zum Vorhergehenden. — Napoleon liegt sterbend auf einem Bette von Stahl, demselben, dessen er sich in seinen Feldzügen bediente. Er wird halb aufrecht erhalten durch Marchand; der Marschall Bertrand liegt auf den Knieen, und drückt ihm die linke Hand; der General Montholon hält ihm die Rechte. Hinter diesem letztern sind die Aerzte Arnott und Antommarchi; der Abbé seiner steht zu Füssen des Bettstelle; es ist gemalt von Staqueaux und auf Stein gezeichnet von Hurter.
20) Der Abschied Napoleons von seiner Garde zu Fontainebleau.. 5 fl. 30 kr.
Den 21. April 1814. Mittags zu Uhr stellte sich die kaiserliche Garde zu Pferd auf; um 1 Uhr tritt Napoleon aus seinen Zimmern, umgeben von den Ueberresten seiner Hofhaltung, und nimmt Abschied. Der Moment, welchen H. Vernet zu diesem Bilde wählte, ist derjenige, wo Napoleon den General Petit umarmt; die Porträte der dabei befindlichen Personen sind sehr ähnlich; es befindet sich bei dem Bilde ein Explicationsblatt.
Die meisterhafte Ordonnanz, das Rührende und Ergreifende der Momente, noch erhöht durch die Porträtähnlichkeit der Personen, die gute Zeichnung und der mächtige Totaleffect haben diesen Blättern, gleich bei ihrer Erscheinung, allgemeinen Beifall erworben, und sie werden sich dessen als getreue Darstellungen grosser Augenblicke in der Zeitgeschichte und bei ihrem anerkannten Kunstwerthe noch ferner zu erfreuen haben.
21) Scenen aus Götz von Berlichingen; 1. Weislingen und Adelheid: »Soll das Eure letzter Blick seyn?« 2. Weislingen zeigt Maria das Todesurtheil ihres Bruders, Götz von Berlichingen; lithogr. von Metteleiter..... 6 fl.
Metteleiters grosses Verdienst ist strenge Charakteristik, und darin steht er neben Chodowiecky. Dabei ist er ein gewandter Zeichner, und bleibt im Costume, in den architektonischen und andern Bauwerken gewissenhaft den Zeiten treu, in welche seine Darstellungen gehören. Ausser diesen Vorzügen wird man diesen Blättern noch eine durchaus übersorgte Behandlung und die sorgsamste Ausführung zugestehen mussen.
22) Deutschland und die Deutschen bis zum Tode Carls des Grossen. 4 Hefte mit 24 Kupfern, gezeichnet von Mettenleiter, gestochen von Verschiedenen; Text von A. Schreiber..... 12 fl. Prachtausgabe.. 24 fl.
Inhalt der Kupfer: 1. Gebräuche bei einem Kindes Geburt. 2. Taufung. 3. Waffentanz. 4. Altdeutsche Wohnung. 5. Heilige Eichenstumpel. 6. Waffnung eines Jünglings. 7. Handel und Schiffahrt. 8. Schlacht wider Marius. 9. Cäsar mit Ariovist. 10. Welleda tritt vor Drusus. 11. Des Varus Niederlage. 12. Welleda mit ihrer Beute. 13. Fridolin zu Säckingen. 14. Deutsche Weiber und Caracalla. 15. Knodomar gefangen. 16. Attila und die Seherin. 17. Pipin von Bonifacius gesalbt. 18. Severin und Odoaker. 19. Der Papst empfängt Carl den Grossen. 20. Thassilo von einem Engel geführt. 21. Carl der Grosse horcht dem Bardengesang. 22. Mit Rosenten am Kamin. 23. Bau von Seligenstadt. 24. Empfängt Harun al Raschids Gesandte. — Einzelne Blätter dieses Werkes auf gross Papier zum Einrahmen..... 30 kr.
23) Der heilige Christoph; nach Heumelinck, lith. von Völlinger. gr. Fol... 6 fl.
Das Original gehört unter die Hauptbilder der altdeutschen Schulen. Es ist von wunderbarer Ausführung, und der Effect darin hat etwas Magisches. In der gegenwärtigen Nachbildung wird man selbst die glühenden Farben des Gemäldes wieder erkennen.
24) Die Pilger; lithogr. von L. Quaglio..... 2 fl. 42 kr.

III. Architektur.

1) Anleitung zum zweckmässigen Bau der Abtritte und Reinigungskanäle, von der königlich französischen Sanitätsgesellschaft. Aus dem Französischen mit Abbildungen. gr. 4..... 2 fl. 24 kr.
In Frankreich besteht unter dem Schutze des Dauphin eine nachahmungswerthe Gesellschaft, welche sich zunächst mit dem Zustande der Krankenhäuser und Gefängnisse beschäftigt, und ihr Bestreben unablässlich auf Verbesserung dre Gesundheit in diesen und ähnlichen Anstalten richtet. Ein Artikel der Statuten, welche die Gesellschaft vom verstorbenen König erhalten, lautet: »Alles Geld, welches die Mitglieder der Gesellschaft durch Subscription beitragen, oder durch Geschenke und Legate in die Gesellschaftskasse fliesst, soll ausschliessend zur Unterhaltung der öffentlichen Gefängnisse verwendet werden.« — In diesem Sinne wurde auf Befehl des Dauphin genannte Abhandlung geschrieben, und in der Sitzung vom 13. Dec. 1824 vorgetragen, in welcher der Minister des Innern präsidirte. Sie schien mir wichtig genug, um eine Uebersetzung im Deutsche zu verdienen, zumal da bis jetzt kein überall ausführbares, wenig kostspieliges Mittel bekannt war, den Nachtheilen vorzubeugen, die aus den Abtritten entspringen.
2) Merkwürdige deutsche Gebäude des Mittelalters, nach den Originalien gezeichnet und lithogr. von D. Quaglio, mit hist. Text von A. Schreiber... 36 fl.
Text in Fol..... 4 fl.
Wenige Zeichner und Maler haben es verstanden, die herrlichen Denkmäler altdeutscher Baukunst ergleich so grundlich und mit so grosser malerischer Wirkung zu behandeln, als D. Quaglio. In seinen Blättern zeigt sich ein tiefes Studium dieser Gebäude, eine grosse Kenntniss der Perspective und des wechselnden Styls von Licht und Schatten, welcher durch die vielfache Gliederung an den Thürmen etc. hervorgebracht wird, so wie die Kunst seinem Gegenstande den günstigsten Standpunkt abzugewinnen, denselben mit der Umgebung in gehörige Harmonie zu setzen, und den Vorgrund mit angemessenen Staffagen zu beleben.
Erster Band enthält 24 Ansichten.
1. Stadt Eslingen am Neckar. 2. Klosterhof in Franken. 3. Maximilianskapelle in Salzburg. 4. Wallfahrtskirche in Tirol. 5. Schloss Kipfenberg im Altmühlthale. 6. Seitengang im Münster zu Ulm. 7. Reichsprälatur Kaisersheim. 8. Domkirchhof in Regensburg. 9. Burg Prunn im Altmühlthale. 10. Kirchhof zu St. Johann in Nürnberg. 11. Martinskirche in Landshut. 12. Margarethenkapelle zu Nürnberg. 13. Clemenskirche bei Bingen. 14. Tempelherrenhof zu Eschariach. 15. Werrenkirche in Oberwesel. 16. Dom in Frankfurt a. M. 17. Münsterportal in Ulm. 18. Rathhaus allda. 19. Nonnenberg und Festung Salzburg. 20. Kirchhof allda. 21. Gewölbe des Münsters in Strasburg. 22. Burg Eltz an der Mosel. 23. Pankehof in Basel. 24. Frauenkirche bei Andernach.
Zweiten Bandes erstes Heft enthält drei Ansichten..... 5 fl. 30 kr.
1. Pfarrkirche zu Boppart am Rhein. 2. Kirche zu Kiedrich im Rheingau. 3. Stiftskirche in Oberwesel.
Zweites Heft..... 5 fl. 30 kr.
1. Kirche zu Kobern an der Mosel. 2. Ruine Godesberg mit dem Hochkreuz. 3. Taufhalle im Dome zu Mainz.
Drittes Heft..... 5 fl. 30 kr.
1. Turfiach an der Mosel. 2. Stadtmauer zu Andernach. 3. Rathhaushof zu Basel. — Einzeln kostet das Blatt dieses Werks..... 2 fl.
3) Rathhaushof zu Basel; aufgenommen von D. Quaglio, auf Stein gezeichnet von W. Scheuchzer. gr. Fol. auf feines Papier..... 5 fl.
Auch von dep Hofseite zeigt sich die Grossartigkeit des ehrwürdigen Baues und die reiche Erfindungsgabe des Meisters, der die zu Zweckmässigkeit mit den mannigfaltigsten Formen und das Bedürfniss mit der Schönheit zu vereinen wusste. Quaglios treffliche Zeichnung ist von Scheuchzer mit Treue, Einsicht und malerischem Gefühl auf den Stein getragen.
4) Trarbach an der Mosel; gemalt von D. Quaglio, lithographirt von Bornm. Auf feines Papier..... 5 fl.
Diese durch ihre Lage und alterthumlichen Formen anziehende, durch ihre Geschichte und ihren trefflichen Wein bekannte Stadt schliesst sich hier an einem herrlichen Bilde ab. Ueber den Häusern ragt die schöne gothische Kirche hervor, und von dem kahlen Berge dahinter blicken die Ruinen der Grafenburg herab. Die lithographische Behandlung ist kräftig bestimmt, aber doch wieder zart und harmonisch.
5) Stadtmauer zu Andernach. Auf feines Papier..... 5 fl.
Einige Stufen führen an einem ehrwürdigen Thurme, den die Römer oder die fränkischen Könige erbaut, und an dessen Eingang eine friedliche Familie sich angesiedelt. Unten lehnt sich noch eine Hütte an die gewaltige Mauer an, links öffnet sich die Aussicht in die Ferne. Es ist bekannt, wie glücklich und mit welcher Wirkung Quaglio solche Gegenstände zu behandeln versteht. Dem Lithographen wird auch für dieses schön beendigte Blatt der Dank der Kunstfreunde zu Theil werden.
6) Marktplatz in Nurnberg; lithogr. von D. Quaglio. gr. Imper..... 1 fl.
7) Dom zu Regensburg von D. Quaglio..... 5 fl. 30 kr.
Zwei Blätter von ungemeiner Wirkung, mit reicher Staffage aus dem Mittelalter. Von ersten ist die Platte zersprungen, und es sind nur noch wenige Abdrücke davon vorhanden.
8) Munster zu Basel; von D. Quaglio..... 5 fl. 30 kr.
9) Münster zu Freiburg; von D. Quaglio..... 5 fl. 30 kr.
Bekanntlich gehören diese beiden Kirchen zu den trefflichsten Werken deutscher Architektur, und der Künstler hat seine Zeichnungen auch mit sichtbarer Liebe vollendet.
10) Der Dom zu Antwerpen; gem. v. D. Quaglio, lith. v. Bergmann.. 5 fl. 30 kr.
11) Die Cathedrale zu Rheims; gemalt von Dom. Quaglio, lithographirt von S. Quaglio..... 5 fl. 30 kr.
Diese Kirche, ursprünglich von König Clodwig erbaut, im 11. Jahrhundert aber unter den Aebten Airard und Thierry neu errichtet, und im 12. mit Portal und Thurm versehen, gehört in artistischer und historischer Hinsicht unter die merkwurdigsten Dome des Mittelalters, sowohl wegen der Kühnheit der Bauart und des Reichthums bedeutsamer Formen, als wegen den trefflichen plastischen und musivischen Arbeiten in ihrem Innern. — In der Kathedrale zu Rheims wurde schon Pipin gesalbt; hier wurden, von Ludwig dem Frommen an, gegen funfzig Könige gekrönt, viele Kirchenversammlungen gehalten, und in diesem Tempel führte die Jungfrau von Orleans Carl VII. ein.
Quaglios grosses Künstlervermögen in solchen Abbildungen ist zu bekannt, um einer Anpreisung zu bedurfen. Er hat auch in diesem mit Liebe und Sorgfalt ausgeführten Blatte Geschicklichkeit und Treue mit Geschmack und malerischer Wirkung zu vereinen gewusst. In der Lithographirung von S. Quaglio ist dem Geiste des Originals nichts vergeben.
12) Vignolas Lehre von den fünf Säulenordnungen, oder Anleitung in der bürgerlichen Baukunde, in 32 Blättern mit Erklärung; gezeichnet von Holm, auf Stein gravirt von Henckel..... 8 fl.
13) Das chorographische Monument des Lysicrates zu Athen; gezeichnet von Hübsch, gestochen von Felsing..... 1 fl. 36 kr.

IV. Landschaftliche Gegenstände und Studien.

1) Eine grosse Ansicht von Baden, ges. auf dem Häslich v. Scheuchzer..... 4 fl.
Auf chinesisch Papier.. 6 fl. Fein gemalt.. 22 fl.
2) Ansicht von Baden, am Conversationshaus gezeichnet v. Scheuchzer, gestochen von Meichelt. Braun oder schwarz..... 1 fl. 36 kr.
Gemalt.. 6 fl. 30 kr.
3) Eine Folge von kleinen Ansichten von Baden und Gegend, welche bis auf 60 Gegenstände verselelt werden soll, nach der Natur und auf Stein gezeichnet von Obach und Scheuchzer.
1. Baden von Südosten. 2. Baden von Westen. 3. Conversationshaus. 4. Ansicht des Conversationshauses am Weiher gezeichnet. 5. Aussicht aus dem Badischen Hof in Baden. 6. Aussicht gegen die Wohnung des Herrn Geheimen Hofrath Kramer. 7. Palais Seiner Hoheit des Markgrafen Leopold. 8. Spitalkirche mit dem Eingang auf den Kirchhof. 9. Der Oelberg auf dem Kirchhofe. 10. Das obere Thor. 11. Aussicht gezeichnet im alten Conversationsgebäude. 12. Bei der Stiftskirche gegen das Schloss und die Trinkhalle. 13. Die Trinkquelle und die Stiftskirche in Baden. 14. Lichtenthal. 15. Ansicht bei Lichtenthal. 16. Wasserschleusse hinter dem Kloster Lichtenthal. 17. Gernsbach. 18. St. Johannes Brucke bei dem Badischen Hof. 19. Dorf Ebersteinburg. 20. Die Favorite bei Rastatt. 21. Der Brunnen im Klosterhof zu Lichtenthal. 22. Oberbeuren bei Baden. 23. Bei Rothenfels. 24. Gerolsauer bei Baden. 25. Gaisloch. 26. Baden, gezeichnet am Wege nach Gernsbach. 27. Pavillon I. K. H. der Grossherzogin Stephanie. 28. Gerolsauer Wasserfall. 29. Kapelle zu den drei Eichen. 30. Kunzens Hutte. 31. Yburg. 32. Innerer Klosterhof zu Lichtenthal. 33. Jagdhaus. 34. Falkenstag am Eingang in die Falkenhalde. 35. Von Scheuren gegen Baden. 36. Eingang ins Thalchen von Gengenbach, gezeichnet an der Kettenbrücke. 37. Rucklück auf Baden am Wege nach dem alten Schloss, gezeichnet bei der Strohhutte. 38. Forbach von der Sudostseite. 39. Forbach von der Nordseite. 40. Vereinigung des Schwarzenbachs und der Rauminsach. 41. Langenbrand im Murgthal. 42. Der Klingel bei Gernsbach. 43. Weissenbach, gezeichnet am Wege auf die Alt. 44. Gernsbach, gezeichnet am Wege nach Baden. 45. Rothenfels gegen den Amalienberg. 46. Parthie in Rothenfels. 47. Ansicht des Landsitzes S. H. des Markgrafen Wilhelm. 48. Sägemühle beim Eingang ins Gerolsauer Thal. 49. Das Innere des alten Schlosses von Baden. 50. Westliche Ansicht desselben, am Wege nach Ebersteinburg gezeichnet. 51. Eingang ins alte Schloss. 52. Alt-Ebersteinburg von der Südwestseite. 53. Ruine des alten Schlosses zu Baden. 54. Plan der Gegend von Baden.

Historisch-
Genealogisch-Geographisch-Statistischer


ATLAS

VON

LE SAGE,

(GRAFEN LAS CASES.)

Aus dem Französischen übersetzt, verbessert, zum Theil ganz umgearbeitet und vermehrt.

IN 42 UEBERSICHTEN,

VON

ALEXANDER VON DUSCH,

Grossherzoglich Badischem Minister-Residenten,

JOSEPH EISELEIN, PROFESSOR,

und

DR. CARL SCHMIDT.

Vierte Ausgabe mit stehenden Schriften.

BIBL. COLL.
COLOGENSIS S. I.

Herausgegeben

von

JOHANN VELTEN

IN CARLSRUHE.

1835.

612045

VORREDE ZUR NEUEN AUSGABE

DIESER DEUTSCHEN BEARBEITUNG

DES

ATLAS VON LESAGE ODER GRAFEN LAS CASES.

1829.

Der Beifall, womit dieses allgemein nützliche Werk in Deutschland ist aufgenommen worden, hat den Verleger in Stand gesetzt, eine neue Auflage desselben erscheinen zu lassen; und wie er früher bemüht war, das Nützliche mit dem Schönen zu vereinen, so hat er auch nunmehr sein Augenmerk darauf sowohl als zugleich auf die Vervollkommnung oder Erweiterung des Inhalts gerichtet.

Ein Werk, worin Geschichte, Geographie, Genealogie und Statistik der verschiedensten Zeitalter und Länder in Verbindung als wohlgeordnetes Bild vor die Augen gestellt werden, enthält eine so zahlreiche Masse von Gegenständen, Thatsachen und Angaben, dass es selbst in den Theilen, welche der Vergangenheit gewidmet sind, einer stufenweisen Verbesserung fähig seyn kann; in den Blättern aber, welche den neuern Zustand der Länder, Völker und Regierungen darstellen, nothwendig einer Revision, und oft einer gänzlichen Umgestaltung oder Erweiterung bedürfen muss.

Wer die erste Ausgabe dieses Atlas in französischer Sprache mit den folgenden zu vergleichen Gelegenheit oder Lust hat, der wird sehen, wie dürftig jene gegen die letztern erscheint, und mit wie viel Wahrheit obige Behauptung ausgesprochen ist. Der Verfasser selbst musste natürlich bei dieser eigenthümlichen Art von Arbeit, während sie ihm so oft unter den Händen lag, täglich mehr Beurtheilung des Wesentlichen, Nützlichen und Gehaltvollen, das der Aufnahme würdig, so wie des Zwecklosen oder Unbrauchbaren, das auszuschliessen ist, gewinnen; er musste sich der Methode einer tabellarischen Darstellung stets habhafter machen; — und so ist es denn geschehen, dass er unter allen Schriftstellern, die hierin seine Nebenbuhler oder Nachahmer gewesen sind, in Rücksicht auf das Ganze und auf die sorgfältige Manier als unübertroffener Meister da steht. Dieser oder jener mag wohl in einzeln Theilen seinem Vorgänger überlegen seyn; er mag eine Parthie, welche vorzugsweise sein Fach ist, umfassender oder sicherer gehalten darstellen; aber sich einer so grossen Masse von Gegenständen, als in diesem Atlas aufgenommen sind, zu bemeistern, sie alle wohl zu disponiren, und in einem lichtvollen Systeme dem Auge vorzuhalten und dadurch dem Gedächtnisse einzuprägen, ist bis jetzt noch keinem als dem Grafen LAS CASES gelungen, so sehr auch immer ähnliche Arbeiten anderer Autoren ihren besondern und oft vorzüglichen Werth haben mögen.

Wenn wir nun nach dieser ehrenvollen Belobung, die wir dem französischen Werke und seinem Verfasser zu ertheilen uns verpflichtet fühlten, die Behauptung aufstellen, dass nichts desto weniger der historisch-geographische Atlas in seiner gegenwärtigen deutschen Gestalt einen Vorzug vor dem ursprünglichen Original verdiene, so wird dieses niemanden als anmassliche Aeusserung erscheinen, der zu erwägen die Güte hat, dass hier nur von Vorzügen in einzeln Theilen, und von Verbesserung einer grossen Anzahl historischer, geographischer, statistischer und genealogischer Irrthümer, so wie von Fortsetzung der Materien bis auf die neuesten Tage und von den nothwendig zur Ergänzung des Werks gehörigen Supplementen die Rede ist. Will man die Richtigkeit dieser Vervollkommnung prüfen, so ist jede beliebige Tafel, die eine mehr, die andere minder dazu geeignet; doch ist keine einzige ohne sorgfältige Revision und zahlreiche Verbesserungen geblieben. Wir sagen damit nicht, dass keine Irrthümer stehn geblieben; wer könnte bei einer solchen Zahl von Angaben die Stirn hiezu haben? Aber es sind ihrer viel weniger, und von grosser Erheblichkeit vielleicht keine.

Was die Sprache betrifft, so ist die deutsche gewiss für jegliche Darstellung, wo Kürze mit Klarheit soll verbunden werden, wie das hier in hohem Grade eintrifft, vorzüglicher als die französische. Ohne seltsame Wörter aufzusuchen oder eigene hiefür zu schmieden, ohne die Perioden weder ängstlich zu modeln, noch grausam zu torquiren, war man vielmehr überall bemüht, ein reines, ungeziertes und landübliches Deutsch zu schreiben, das sich ohne Gefahr des Halses auch laut wird lesen lassen.

Um noch ein Wort über den Nutzen und die Brauchbarkeit dieses Atlas zu sagen, so ist ja bekannt, was NAPOLEON auf St. Helena, dieser geübte Kenner alles Praktischen, hievon geurtheilt hat. Man sehe z. B. Denkwürdigkeiten von St. Helena, 2.r Band, Seite 214—219: «Nachdem wir mit den Zeitungen fertig waren, blätterte der Kaiser in meinem Atlas. Ich setzte auf «der Tafel von England den berühmten Krieg der rothen und weissen Rose auseinander, welchen man ohne Hülfe ähnlicher Tafeln «schwerlich verstehen wird. Die Nützlichkeit derselben fiel dem Kaiser auf; er ging viele Tafeln durch und bemerkte, dass es ohne «sie nicht leicht seyn würde, z. B. der unregelmässigen Erbfolge der russischen Suveräns nachzukommen. — Der Kaiser verweilte «lange bei der strengen Ordnung und Vollständigkeit dieser Gemälde und es fesselte seine Aufmerksamkeit, hier in einem so «kleinen Raume so viele Thatsachen beisammen zu finden: die Erbfolge der Fürsten, die Verwandtschaftsgrade, die wichtigsten «Ereignisse während ihrer Regierung u. s. w. Alles billigte er und wiederholte seine frühern Aeusserungen: dass er dieses Werk, «wenn er es schon in Frankreich gekannt hätte, in allen Lyceen würde eingeführt haben. Er hätte gewünscht, fügte er hinzu, «die Geschichte überhaupt zu ihrem bessern Verständnisse auf diese Art und mit Beweisbeilagen gedruckt zu sehen.»

Ausserdem hat sich die Methode, welche Graf LAS CASES gewählt und vervollkommnet, durch eine zahlreiche Menge Nachahmungen in der alten und neuen Welt sowohl beliebt gemacht als auch für zweckmässig bewährt.

Man vergesse übrigens in Beurtheilung dieses Werkes nur ja nicht die Beschaffenheit, die es haben muss, um zu seyn, was es soll; man fodere keine Erweiterung der Wissenschaft, wo es nur auf Unterricht abgesehen ist, und man verwerfe das, was für die Bildung des Volkes in Massa bestimmt ist, nicht aus dem verkehrten Grunde, weil es keinen Geruch tiefer Gelahrsamkeit von sich gibt.

Karlsruhe im Mai 1829.

VERZEICHNISS SAEMMTLICHER CARTEN UND TABELLEN, MIT IHREN UEBERSICHTEN etc.
WIE SIE AUF EINANDER FOLGEN.

NB. Zum Nachschlagen alles dessen, was sie enthalten, dient vortrefflich das am Ende des Werks gelieferte ausführliche Sachregister.

No. I. Allgemeine Uebersicht der ältern Weltgeschichte. Sie liefert, auf eine für das Studium sehr empfehlende Weise, ein geordnetes Bild der Begebenheiten von Erschaffung der Welt bis zur Geburt unseres Heilands.

No. II. Allgemeine Uebersicht der neuern Weltgeschichte. Sie bildet die Folge der vorhergehenden, und geht von Christi Geburt bis auf unsere Zeiten.

No. III. Geographie der Geschichte, oder Darstellung der verschiedenen Staaten und Herrscher von Europa, in ihrer gleichzeitigen Beziehung, während der ersten zehn Jahrhunderte der christlichen Zeitrechnung. Sie enthält ausserdem die chronologische Reihe der Päbste, eine Aufzählung der merkwürdigsten Begebenheiten aus der Kirchengeschichte, der gleichzeitigen grossen Männer etc. und eine kurze Geschichte der Wissenschaften und Künste in den ersten zehn christlichen Jahrhunderten.

No. IV. Geographie der Geschichte etc., als Folge der vorhergehenden Tabelle. Statistische Angaben von allen europäischen Ländern, ihre Grösse, Bevölkerung, Militärmacht und Finanzen. Beschluss der Literargeschichte.

No. V. Die den Alten bekannte Welt. Auf der Carte sind die Umrisse der vier grossen Monarchien des Alterthums, der Feldzug Alexanders und der Rückzug der 10,000 Griechen angedeutet, wovon die Erzählung auf dem Seitenrande; eine tabellarische Uebersicht der vier grossen Monarchien, ihre Stifter, ihre Dauer, ihr Fall, ihre Geschichtschreiber etc.

No. VI. Das alte Griechenland. Zeichnung und Erzählung der beiden Feldzüge der Perser. Auf dem Seitenrande rechts das fabelhafte Griechenland mit seinen Göttern, Wundergeschichten etc., links das historische; die Republiken, ihre Kriege, ihre philosophischen Secten etc.

No. VII. Die römische Welt. Eintheilung des Reichs; Schlachten; Hannibals Feldzüge, Text und Zeichnung. Tabellarische Uebersicht der Provinzen, Unterabtheilungen, Vereinigungen; Eingeborne; Barbaren, so die Provinzen erobert; Völker, die sie jetzo bewohnen. Chronologische Tabelle von den Kriegen der Römer; Helden, Ereignisse, Folgen.

No. VIII. Geographische darstellung dys Einfalls der Barbaren in das römische Reich; wo diese Völker hergekommen, welchen Weg sie genommen, wo sie untergegangen oder wo sie sich niedergelassen.

No. IX. Allgemeine genealogische Carte von Frankreich, wo in genealogisch-chronologischer Reihe die capetinger Könige, ihre Gemahlinnen, ihre Kinder, ihr Tod, die Hauptzüge ihres Charakters, ihrer Regierung, und eine Menge andrer für die französische Geschichte merkwürdiger Dinge angezeigt sind.

No. X. Special-Genealogie der verschiedenen Linien des capetinger Stammes. Die Linie *Valois*, die Zweige *Evreux* und *Artois*. Zusammenstellung der französischen Bürgerkriege und der Kämpfe mit dem Ausland; Ursachen, Ereignisse, Folgen; genealogische Skizzen der Familien Longueville, Nevers, Luxenburg, Rohan und Montmorency.

No. XI. Special-Genealogie der Linien des capetinger Stammes. Linie der *Bourbons*, Zweige von *Anjou*, *Dreux*, *Courtenay* und *Burgund*. Nachricht von den vornehmsten französischen Geschichtschreibern und ihren Werken, in chronologischer Ordnung etc.

No. XII. Geographie des französischen Reichs im J. 1812, mit zwei verschiedenen Carten auf demselben Blatte, wovon die eine die physische Gestalt des Landes, die andere, von neuer Erfindung, die allmählige Bildung und Vergrösserung des Reichs von Hugo Capet bis zum Jahr 1813 darstellt. Auf dem Seitenrande die Statistik der Departemente, der Colonien etc.; die Hauptschlachten, wer sie gewonnen oder verloren; die Parlamente, die Herzogthümer mit Pairsrn, wann sie errichtet worden und wer sie besessen etc.

No. XIII. Genealogische Tafel von England; auf gleiche Weise wie die von Frankreich. Die Abstammung einer grossen Menge englischer Familien; Bürger- und Religionskriege; Kriege mit dem Ausland etc.

No. XIII. *bis*. Kleine genealogische Tabelle von den sächsischen und dänischen Königen.

No. XIV. Geographische Carte von England; in der Art wie die von Frankreich; dabei noch die Andeutung der merkwürdigen Landungen, die in der englischen Geschichte vorkommen, der Feldzüge Carls I. gegen das Parlament, des Versuchs Carls II. und der Expedition des Prätendenten im J. 1745, wovon die Erzählung auf dem Seitenrande etc.

No. XV. Genealogische Tabelle von Savoyen; mit ausführlicher Nachweisung der Linien von Nemours, Carignan etc. Darstellung der Revolutionen von Neapel und Sicilien; Championets und Macdonalds Einfall in das Königreich Neapel; Nachricht von den verschiedenen Staaten, die zwischen Neapel und dem Piemont liegen; Entstehung und Verfassung der italienischen Republik; das daraus gebildete Königreich Italien; Genealogie der Medici etc.

No. XVI. Physische und politische Geographie von Italien; wie es durch die neuern Revolutionen eingetheilt worden; Bonapartes Feldzüge im J. 1796 und 1800, Championets und Macdonalds im J. 1798, Suwarows Feldzug im Jahr 1799, auf der Carte zu sehen und auf dem Seitenrand beschrieben; die berühmtesten italienischen Künstler, ihre Manier, ihre Meisterstücke; die berühmtesten Antiken, die italienischen Dichter und Prosaisten etc.

No. XVII. Genealogische Tafel von Spanien und Portugal; die verschiedenen Dynastien mit ihren Linien und Zweigen; historische Bemerkungen über beide Länder; die portugiesische Revolution im Jahre 1640. Die Schiedsrichter in Aragon im Jahre 1412 etc.

No. XVIII. Geographie von Spanien und Portugal. Zwei Carten auf demselben Blatte; eine für die physische Geographie, worauf auch die Feldzüge Du Guesclins und die aus dem spanischen Successionskriege bemerkt sind; die andere zeigt, wie sich die spanische Monarchie allmählig in ihrer politischen Zusammensetzung gebildet hat etc.

Auf dem untern Rande ist eine genealogische Tabelle der Könige von Neapel und Sicilien angebracht, welche viel Licht auf die Geschichte der Revolutionen dieser Länder zu werfen geeignet ist.

No. XIX. Geographie von Deutschland. Zwei Carten auf demselben Blatte. Die eine zeigt Deutschland, wie es war zur Zeit der Zerstückelung des Reichs Carls des Grossen; durch angebrachte Fahnen sieht man den Ort und die Entstehungszeit der vornglichsten jetzo regierenden Häuser; die andere zeigt, wie sich nach und nach die verschiedenen Staaten des deutschen Reichs gebildet haben etc.

No XX. Genealogie des Hauses Habsburg, oder des ältern östreichischen Hauses, mit seiner Geschichte. Auf dem Seitenrande findet sich die Fortsetzung der schon auf No. XIX angefangenen Geschichte Deutschlands. Unten sind die vier berühmten Kriege; der dreissigjährige, der spanische Successionskrieg, die Kriege wegen der polnischen Krone und wegen Succession der Maria Theresia, mit ihren Ursachen, Ereignissen, Folgen, ausgezeichneten Männern etc. erwähnt.

No. XXI. Geographie von Deutschland; mit zwei Carten. Die eine enthält die Eintheilung des deutschen Reichs in zehn Kreise; die Züge Gustav Adolphs etc. im dreissigjährigen Kriege. Die andere zeigt die Veränderungen, so das Reich durch den westphälischen, lüneviller und presburger Frieden erlitten. Auf dem Seitenrande die Fortsetzung der Geschichte von Deutschland.

No. XXII. Genealogie des Hauses Lothringen, oder des neuöstreichischen Hauses, mit seinen Linien von Mercoeur und den Guisen etc. etc. Beschluss der Geschichte von Deutschland.

Auf dem rechten Seitenrande findet man eine genealogische Skizze der Kaiser aus dem Geschlechte Carls des Grossen, so wie aus dem sächsischen, fränkischen, schwäbischen und luxenburgischen Stamme etc.

No. XXIII. Genealogie des königlich preussischen Hauses, mit seiner Geschichte. Die jülichische Succession; Heinrichs IV. merkwürdiger Plan; Geschichte der Ritterorden, so für die Kreuzzüge nach dem heiligen Lande gestiftet worden.

Auf dem Seitenrande eine genealogische Skizze der Familien Visconti, Sforza, Farnese und Gonzaga.

No. XXIV. Genealogie der Häuser von Sachsen, Baiern und Nassau, mit ihren Linien und Verbindungen; ihre Besitzungen, neue Erwerbungen etc.

No. XXV. Genealogie der Häuser von Braunschweig, Baden, Hessen, Wirtenberg, Mecklenburg und Anhalt; ihre verschiedenen Linien und Verbindungen; kurze historische Notiz; ihre Besitzungen, Erwerbungen; ihre Stimmen am ehemaligen Reichstag etc.

No. XXVI. Zwei Carten von Deutschland. Zur Linken *Deutschland als gesetzgebender Körper* nach dem lüneviller Frieden; Stimmen der Churfursten, Fursten und Städte, zur Rechten *Deutschland nach seinem geographisch-politischen Zustand* im Jahre 1812. Der rheinische Bund etc. Die berühmten Schlachten bei *Austerlitz* und *Jena*. Der presburger, der tilsiter und wiener Friede; kurze Uebersicht der politischen Begebenheiten und Veränderungen in Deutschland von 1802 bis 1812 etc.

No. XXVII. Genealogische Tafel von Dänemark, Russland und Schweden unter dem Hause Holstein. Kriege mit dem Ausland, militärische Ereignisse, Folgen; Revolutionen; Ländermwachs, Verlust etc.

No. XXVIII. Geographie von Russland. Art, wie sich allmählig die russische Monarchie gebildet; Versuche und Bemühungen, durch das Eismeer zu fahren; merkwurdige Nachrichten uber Sibirien etc. Seine politische Lage und Wichtigkeit in neuester Zeit.

No. XXIX. Geographisch-historisch-physische Weltcarte, wo bei jedem wichtigen Punkte unserer Erdkugel angegeben ist, welche Umstände ihn besonders merkwurdig machen; wann und durch wen er entdeckt worden; besondre Produkte, charakteristische Natur der Länder etc. Anzeige und Erklärung der Strömungen und der regelmässigen Winde; eine Menge andrer für Lehrer und Schüler interessanten Bemerkungen.

No. XXX. Europa im Jahre 1808 und 1809, geographisch, politisch, statistisch; eine sorgfältig nach Art der vorhergehenden verfasste Tafel.

No. XXXI. Asien in seinem jetzigen Zustande. Eine Tafel nach Art der vorhergehenden. Die Reiche von Dschengiskan und Tamerlan; Revolutionen des persischen Reichs etc.

No. XXXII. Afrika; eine Tafel nach Art der vorhergehenden; die Reisen von Le Vaillant, Mungo, Park, Bruce, Brown, Hornemann, Clapperton und Denham.

No. XXXIII. Amerika; eine Tafel nach Art der vorhergehenden. Entdeckungsreise des Columbus; die Feldzuge von Cortez und Pizzaro. Ausbeute der Reisen von Hearn, Mackenzie, Clarke, Pikes, Azara, Humboldt etc.

No. XXXIV. Europa nach dem wiener Congresse von 1815.

No. XXXV. Deutschland nach der Bundesacte von 1815 und der wiener Schlussacte von 1820.

Materienregister.

ANHANG.

No. XXXVI. Systematische Tabelle der sämtlichen alten und neuen Völker und Sprachen Europas. — Von *C. Malte-Brun*.

No. XXXVII. Historisch-politisches Gemälde der nordamerikanischen Unionstaaten; bis zum Jahr 1829.

No. XXXVIII. Desgleichen der Freistaaten Amerikas im Allgemeinen, und Mexicos samt Guatemala und Hayti insbesondere. — Von Oberbibliothekar Professor *Eiselein* in Heidelberg.

No. XXXIX. Desgleichen von Columbia, Bolivia, Peru, Chili, La Plata und Paraguay. — Von *Ebendemselben*.

No. XL. Historisch-politische Tafel vom neuen Griechenland; bis 1829. — Von *Ebendemselben*.

No. XLI. Desgleichen von dem gesamten osmanischen Reich. — Von *Ebendemselben*.

No. XLII. Politische Waage des Erdkreises. — Von *Adr. Balbi*.

EINRICHTUNG DER GENEALOGISCHEN TABELLEN; IHR NUTZEN; WIE MAN SICH IHRER ZU BEDIENEN HAT;
ERKLÄRUNG DER ZEICHEN UND ABKUERZUNGEN.

So wie es im Allgemeinen bei dem historischen Atlas unsere Hauptabsicht war, neben der Beschreibung immer zugleich ein Bild von der Sache zu geben, damit jeder von den Gegenständen, die man gewöhnlich nur mittels Vortrag oder Lesen kennen lernt, durch das Auge einen sinnlichen Eindruck erhalte: so haben wir dieses auch bei den genealogischen Tabellen durchzuführen gesucht. Der Vortheil einer solchen Behandlung ist offenbar, da die Erfahrung lehrt, dass man eine Sache weit besser behält und viel richtiger beurtheilt, wenn man sie *gesehen*, als wenn man blos von ihr *vernommen* hat. Mit der einfachen und neuen Art unserer Darstellung wird es leicht, sich jeden Gegenstand, der verworren scheint, deutlich zu machen; man braucht nur die Augen auf die Carte zu werfen, und fast mechanisch die verschiednen Wege zu verfolgen, die zu der gesuchten Aufklärung führen. Auf die gewöhnliche Weise könnte man aber nur durch eine Verstandesoperation dazu gelangen, und wie leicht diese auch seyn mag, so ist sie doch für manchen zu beschwerlich, für andere zu langweilig, und wird wenigstens in der Regel immer vernachlässigt. Nehmen wir, um die Sache deutlicher zu machen, ein Beispiel: den Krieg der beiden Rosen in England. Zwei Linien aus dem königlichen Stammhause streiten um die Krone, da eine dritte mit ihren rechtmässigen Ansprüchen übergangen wurde. Der Bürgerkrieg bricht aus; beide Parteien besetzen abwechselnd den Thron, bis sie zuletzt untergehen und eine vierte Linie über ihren Trümmern zur Nachfolge gelangt. Alles dies trägt sich in einem Zeitraume von dreissig Jahren zu. Wir wollen nun jeden, selbst schon gebildeten, zu Aufmerksamkeit und Nachdenken gewohnten Mann fragen, wenn er diese etwas verwickelte Geschichte gelesen und dann das Buch auf die Seite gelegt hat, ob es ihm nicht schwer gefallen, den Faden zu verfolgen, und ob er es nicht beinahe für unmöglich ansehe, sie im Gedächtnisse zu behalten? Und doch hat die Erfahrung gezeigt, dass Kinder sogar, die nach unserer Methode unterrichtet worden, im Stande waren, mit so viel Leichtigkeit von jener Geschichte Rechenschaft zu geben, als ob die rechtmässige Nachfolge gar nicht wäre unterbrochen worden.

Mit dem Wesentlichsten der Geschichte lernt man auf diesen Tabellen zugleich die Chronologie und Genealogie kennen, die beide von der grössten Wichtigkeit sind, wenn man die Geschichte mit Nutzen lesen, und den Zusammenhang der Thatsachen richtig beurtheilen will. Aber nicht etwa durch ein mühsames Studium, nicht durch ein verdriessliches Auswendiglernen wird man hier zu dieser Kenntniss geführt, sondern durch die blose Gewohnheit, irgend eine historische Person bestündig an einer bestimmten Stelle in der chronologischen Reihe und in symmetrischer Umgebung ihrer nähern oder entferntern Verwandten im Auge zu haben.

Der Verfasser hat sich bemüht, diese Tabellen so einzurichten, dass sie nicht blos zum Unterricht für die Jugend, sondern auch zum Privatgebrauch für Gebildete zweckmässig wären; und so wie der *Lehrer* darin die kurze Zusammenstellung alles dessen findet, was er bei dem Vortrage zu entwickeln hat, so wie dem *Schüler* der ganze Weg seines Studiums vorgezeichnet ist, eben so wird auch der *Unterrichtete*, der sich gern über den einen oder andern Punkt in der Geschichte eine schnelle Aufklärung verschaffen möchte, in diesen Blättern Befriedigung finden. Allen denjenigen endlich, die sich viel mit Lesen von Geschichte, von Denkwürdigkeiten etc. beschäftigen, werden die genealogischen Tabellen besonders Nutzen und Annehmlichkeit gewähren, weil es eben so leicht ist, darauf die einzelnen Personen, von denen in den Büchern gehandelt wird, mit ihren Verhältnissen aufzufinden, als auf geographischen Carten die Städte etc. aufzusuchen.

UEBER DIE EINRICHTUNG DER GENEALOGISCHEN TABELLEN.

Wir wollen als *Beispiel* die erste, nämlich die allgemeine genealogische Tabelle von Frankreich No. IX. wählen; denn was wir über diese zu bemerken haben, ist auf alle übrigen genealogischen Tabellen anwendbar,

1. Die drei königlichen Linien aus dem Stamme der Capetinger sind durch besondere Farben unterschieden; über einer jeden dieser Farben findet man als Aufschrift den *Namen* und die *Dauer* der Linie, die *Anzahl der Könige*; die aus ihr hervorgegangen etc.

2. In dem Raume, den die Farbe einnimmt, finden sich alle *einzelnen Glieder* der Linie an ihrer genealogischen Stelle, mit Angabe ihrer *Gemahlinnen*, ihres *Charakters*, der *Zeit ihres Todes* etc. verzeichnet. Zur Unterscheidung hat man sich folgender Zeichen bedient: ♔ bedeutet *König*, ♕ *Königin*. — ● *Prinz*, und ◇ *Prinzessin*, die nicht zur Regierung kamen.

3. Die Ziffer zur Rechten der Krone ist die Ordnungszahl des Königs, von Pharamund an gerechnet. So findet man, dass Hugo Capet der sieben und dreissigste, und Ludwig XVI. der neun und sechzigste König war.

4. Das Zeichen ⚭ unter einem Namen bedeutet, dass er keine Nachkommenschaft hinterlassen, † gestorben; ⁞ eine blos angedeutete, aber nicht weiter ausgeführte Linie; ****** unehelliche Nachkommen. Die Buchstaben *a. b. c.* vor den Weibern oder Kindern bedeuten: erste, zweite, dritte Ehe; „ Bemerkung, o. N. heisst ohne Nachkommenschaft.

5. Die breite Linie, die von Ludwig XVI. bis auf Robert den Starken hinaufsteigt, ist die Verbindungslinie ihrer Verwandtschaft, indem sie durch alle dazwischen liegenden Vater oder Mütter gezogen ist.

6. Die Ziffer ausserhalb der Farbe zur Linken einer Krone deutet, von Robert dem Starken zu gerechnet, die Zahl der Generationen oder Grade an. So findet man, dass Ludwig XVI. der neun und zwanzigste Abkömmling war, also die neun und zwanzigste Generation bildete.

NB.

No. I. Alle liefert, a geordnet zur Gebu

No. II. Alle bildet die bis auf ur

No. III. G schieden zeitigen E christlich Reihe d heiten au ner etc. u

No. IV. G gehenden Ländern, Beschluss

No. V. Die isse der Alexande wovon d Einwoh ihr Fall,

No. VI. Da den Feldh Griechen das histo Secten e

No. VII. I Hannib sicht die gebrone; bewohnet Heeren

No. VIII. IN DAS RO Weg sie g genauen.

No. IX. Al genealog Gemahli ten, sische G

No. X. Sprz Stamme ungenom mit dem Skizzen und Mo

No. XI. Si Linie zur Burgund. schichtsch nung etc.

No. XII. Grosse verschie physisch

GEMÆLDE
DER
ALLGEMEINEN ÄLTERN WELTGESCHICHTE
VON ANBEGINN BIS CHRISTUS.

Zur Erleichterung eines fruchtbaren Studiums der Geschichte entworfen.

NB. Diese und die folgende Übersicht, um denen Lehrer und Schüler gleichen Vortheil zeigen können, bilden den nahern Schlüssel zu der ganzen Geschichte, und müssen bei deren Studium als Grundlage betrachtet werden. Erst wenn man mit diesen allgemeinen Umrissen vollkommen vertraut ist, darf man zum Studium des Einzelnen übergehen.

Die Erklärung dieser Uebersichten und eine Anleitung, sie zu gebrauchen, findet man am Rande hier zu beiden Seiten.

ANZEIGE

Der historisch-geographische Atlas, welcher zum Zwecke hat, die Hilfsmittel, welche zum Verständniß der alten sowohl als mittlern und neuen Zeit auf eine einfache und natürliche Art dem Gedächtnisse einzuprägen, bestehet aus *sechzehn geschichtlichen* Uebersichten, *sechzehn geographischen* Tafeln mit ausführlichen Erläuterungen, aus *historisch-geographischen* Blättern, und aus *allgemeinen* Tafeln, welche den andern, worein die Einzelheiten gezeichnet sind, gleichsam als Netz dienen. Es ist unmöglich, ohne *allgemeine Uebersichten* die Particulargeschichten im Gedächtnisse jederzeit an ihren gehörigen Ort zu versetzen, und eben so unmöglich ist es, das grosse Netz der Begebenheiten ohne ins Einzelne gehende Kenntniß der Particulargeschichten richtig anzulegen. Beides muß also ineinander gearbeitet werden, wenn der Zweck erreicht werden soll. Diese Verbindung ist bei vielen Atlassen unzulässig; daher in diesen historisch-geographischen Atlas die seit Jahrhunderten bewährte Methode *allgemeiner* und *besonderer* Tafeln mit vieler Umsicht beobachtet und angewandt worden.

PROFANGESCHICHTE; CHRONOLOGISCHES SYSTEM; UNMÖGLICHKEIT EINER GÄNZLICHEN UEBEREINSTIMMUNG IN DEN ZEITANGABEN.

Die verschiedenen Meinungen über die Frage: wie viel Zeit von Erschaffung der Welt bis auf Christi Geburt verflossen sey, haben verschiedene chronologische Systeme zur Folge gehabt. Man zählt jetzt mehr als 70, und unter ihnen Unterschied bis auf 1656 Jahre. Als der berühmteste sind zu bemerken:

Dionysius der Kleine, der die Ausdauer der christlichen Zeitrechnung bewirkte; *Bedas*, *Scaliger*, *Petav*, *Usher*, endlich der grosse *Newton*, dessen scharfsinnige Methode übrigens, die Irrthümer der alten Chronologen nur einer Berechnung der Regierungsdauer der Fürsten und des Zurückgangs der Aequinoctialpunkte zu verbessern, von *Freret* bekämpft worden ist.

Alle diesen Systemen zufolge bildet die b. Schrift unsere einzige Grundlage hierfür; aber zum Unglück weichen die verschiedenen Texte selbst, die wir davon besitzen, sehr von einander ab.

Der *hebräische Text* zählt ..... 4004 J. oder 40 Jahrh.
Der *samaritanische* ..... 4305 J. oder 43 Jahrh.
Der *grieco-alexandrinische* ..... 5270 J. oder 52 Jahrh.

Note. Wir haben uns an den *hebräischen Text* gehalten, und nach Jahren vor Christi Geburt gerechnet, weil der Welt anfwärts gezählt. Unter allen gebräuchlichen Methoden schien uns diese die vorzüglichste; denn sie kommt in der neuen Geschichte nach Jahren *seit* Christus überein, wo braucht man nur, um zu wissen wie viel Jahre im Ganzen zwischen zwei Geschichtspunkten der neuen Zeit verflossen sind, diese beiden Jahrzahlen von einander zu addiren. Jene Methode hat aber noch den weitern Vortheil, dass mögliche Irrthümer nur auf die entfernteste Zeiten Einfluss haben, u. folglich weniger schaden.

HISTORISCHE KETTE, WODURCH DIE ANFAENGE DER GESCHICHTE AUF UNS GEKOMMEN.

Alle unsere Kenntnisse von der frühesten Geschichte verdanken wir den Griechen.

In der glücklichsten Lage haben sie, die Besieger der Perser, die Schöpfer der Literatur und der guten Geschmacks, ihre eigne Geschichte mit unbeschreiblichem Fleiß gesammelt, und zugleich die Geschichte der von ihnen besiegten Völker durch Sagen, Lieder, Als aber auch ihren Sieger fanden, und unter die Herrschaft der Römer kamen, wurden sie, indem sie die Schätze der Besiegten, und berichtenten sie noch mit allem Wunderbaren der eignen Thaten, mit den Schönheiten der römischen Literatur. Dem Unglück eines tausendjährigen Drucks, und unter diesen Schwierigkeiten stammen sie fast einzig die Nachwelt an.

Auf diese Weise hingen wir denn durch eine zwar verstümmelte, aber doch nicht unterbrochene Kette mit den ersten Zeiten der Geschichte zusammen. Wir wollen bei ihren einzelnen Ringen einige Augenblick verweilen.

NB. Die römischen Schriftsteller werden, zum Unterschied von den griechischen, mit *Cursivschrift* bezeichnet.

Herodot, Vater der Geschichte, ist der Begebenheiten eines Zeitraums von 230 Jahren, von Cyrus bis Xerxes, in 9 Büchern, die neun Musen beitelt, im angenehmsten Dialekt, und mit der Einfalt der Geschichte der Argyver, Assyrer, Meder, Perser, Griechen, Römer und Karthager in der Art, wie sie sich selbst darstellten, und wie sie sich von Alters her über die Alterthümer der Griechen und der barbarischen Völker, über das Leben Alexanders und den Streit seiner Feldherren vorhanden, theils auf ohne Zweifel, aber klar voll Einsicht und sittlichen Gefühls.

Titus Livius gehört zu den höchsten guten Mustern; in Zierde, Mannigfaltigkeit und Fülle ist er der römische Homer. Von seiner vollständigen Geschichte der röm. Republik in 140 Büchern sind uns nur 35 gebliebe. Freilich ist es gewagt, das Werk wieder zu ergänzen, und nicht Grazie nannte man ihn die Seele seiner Geschichte.

Dionysius von Halikarnass hat römische Alterthümer, von Entstehung der Stadt bis auf den ersten punischen Krieg, in 20 Büchern geschrieben. Darum sind noch 11 Bücher und einige Fragmente vorhanden, die durch die Sammlungen des Constantinus Porphyrogenetes und die Citationen des Photius auf uns gekommen sind. Dionys verbindet Leichtigkeit mit Gelehrsamkeit; er ist verständig, fleißig, eine wirdige Stelle. Wir verdanken ihm die nähere Kenntniss von den meisten Gebräuchen, Sitten und Ceremonien der Römer, von ihren Gottesdienst und ihren Trimpfen.

Velleius Paterculus beschreibt das letzte Jahrhundert der Republik, glänzt durch viele Charakterzeichnungen, aber schimpflich ist seine Schmeichelei gegen Sejanus.

Einen neuen Anstoß von Ruhm für die Römer gaben Pomp. Der Verfasst dieses Buches, welches die römische und griechische Geschichte enthält, gehört zu unsern unglücklichen. Als seine Werke verbrannt wurden, hat man leicht, sich ihrer zum Studium der Geschichte mit Nutzen zu bedienen; verfolgt man Dexippus, Eunapius, so hat man in einer Reihe von Jahren die Geschichte des Volkes, dem sie gewidmet ist; geht man in der Richtung der Breite, so übersieht man die mannigfaltigen Beziehungen aller Nationen auf einmal. Da nun die Hauptzüge einer jeden Geschichte in den angegebenen Schriftstellern, und in einer grossen Vollständigkeit angegeben sind, so brauchen man nur weitere Ausbildung nur in biographischen Handbüchern, in den Particulargeschichten oder in den besondern Werken, wie sie sich in jeder umfassendern historischen Bearbeitung nachzuschlagen.

Es gibt übrigens noch einer andern Art, die alte Geschichte abzutheilen, wodurch vielleicht noch grösere Klarheit bewirkt wird: nämlich nach ihren vier grossen Monarchien, die auf diese Weise sich zwischen den heiligen Urkunden und den profanen Schriftstellern.

Pausanias, Reisender, der durch seine Beschreibung Griechenlands in den Zeiten der Antonine, und durch seine Erdbeschreibung, die damals noch in ihrer Farbe stand, ihrer Vollständigkeit sich auszeichnet, ist sehr schätzbar.

Plutarchus. Seine grossen Männer bilden eben so viele Punkte in der römischen und griechischen Geschichte, bei denen alle Schriftsteller sich begegnen u. übereinstimmen.

Appianus, aus Alexandrien, Consul 136. Seine Bürgerkriege sind eine Hauptquelle für die Geschichte des Augustus und Antonin.

Dion Cassius, der jüdische Livius genannt. Vespasian und Titus hatten ihn als Gefangenen nach Rom gebracht, wo er sich so zu sagen adoptirt; er schrieb unter ihren Augen die römische Geschichte seiner Nation, und ward auf diese Weise das Mittelglied zwischen den heidnischen Urkunden und den profanen Schriftstellern.

Herodian, der erste römische Geschichtschreiber von einer wundervollen Bestimmtheit, Kraft und Kürze; so dass man ihn dem Thukydides an die Seite setzt, hinter dem Livius in der Krig des Jugurtha, der Verschwörung Catilinas, und einige Fragmente allgemeiner Geschichte.

Dionysius von Halikarnass hat römische Alterthümer, von Entstehung der Stadt bis auf den ersten punischen Krieg, in 20 Büchern geschrieben. Darum sind noch 11 Bücher und einige Fragmente vorhanden, die durch die Sammlungen des Constantinus Porphyrogenetes und die Citationen des Photius auf uns gekommen sind. Dionysius verbindet Leichtigkeit mit Gelehrsamkeit; er ist verständig, fleißig, eine wirdige Stelle. Wir verdanken ihm die nähere Kenntniss von den meisten Gebräuchen, Sitten und Ceremonien der Römer, von ihren Gottesdienst und ihren Trimpfen.

Velleius Paterculus beschreibt das letzte Jahrhundert der Republik, glänzt durch viele Charakterzeichnungen, aber schimpflich ist seine Schmeichelei gegen Sejanus.

Einen neuen Anstoß von Ruhm für die Römer gaben Pomp. Der Verfasst dieses Buches, welches die römische und griechische Geschichte enthält, gehört zu unsern unglücklichen. Als seine Werke verbrannt wurden, hat man leicht, sich ihrer zum Studium der Geschichte mit Nutzen zu bedienen; verfolgt man Dexippus, Eunapius, so hat man in einer Reihe von Jahren die Geschichte des Volkes, dem sie gewidmet ist; geht man in der Richtung der Breite, so übersieht man die mannigfaltigen Beziehungen aller Nationen auf einmal. Da nun die Hauptzüge einer jeden Geschichte in den angegebenen Schriftstellern, und in einer grossen Vollständigkeit angegeben sind, so brauchen man nur weitere Ausbildung nur in biographischen Handbüchern, in den Particulargeschichten oder in den besondern Werken, wie sie sich in jeder umfassendern historischen Bearbeitung nachzuschlagen.

Es gibt übrigens noch einer andern Art, die alte Geschichte abzutheilen, wodurch vielleicht noch grösere Klarheit bewirkt wird: nämlich nach ihren vier grossen Monarchien, die auf diese Weise sich zwischen den heiligen Urkunden und den profanen Schriftstellern.

FORTSETZUNG DER ERSTEN COLUMNE ZUR LINKEN.

Schritt zu seinem Falle, und jede neue Eroberung beschleunigte seinen Untergang. Bei seiner übermässigen Vergrösserung konnten jene politischen Institutionen nicht mehr ausreichen, sie waren bleiben, durch die es emporgestiegen war. Als die Römer alle Reichthümer der Welt bei sich aufgehäuft, ging die sittliche Kraft, ihre grosse Führerin zum Ruhm, unter, und mit den Sitten, die sie der grossen Rede angelegt, bereiteten sie sich ihre eigne unvermeidliche Sklaverei. Nichts war auch im Stande, sie zu retten, als sie nach sieben Jahrhunderten fortgestanden. Siegen und Glücks endlich jene Ursache, von der unwiderstehlichen Macht der Dinge gezogen (gezinge erreicht hatten. Nichts half ihnen die Trefflichkeit ihrer ursprünglichen Gesetze, nichts ihre frühere Weisheit; auch der Besitz ihres Ruhmes, ihre Macht und ihr Muth konnten nicht helfen. Drei berühmte Männer, Cäsar durch seinen hohen Geist, Pompejus durch sein Glück, Crassus durch seine Reichthümer, vereinigten ihre Kraft und herrschten unter dem Namen der Triumvirn über Rom. Von da an aber brauchten die furchtbarsten Unruhen, die heftigsten Erschütterungen nicht mehr nach, bis sich der Rimsenkörper in eine einzer Natur angenommene Lage versetzt hatte. Cäsar befreite sich bald von seinen Collegen; er fiel aber selbst unter dem Dolch einiger Schwörener, ihr unsonst nach seinem Falle zu retten. Der Staat traf nun der Usurpator, die Usurpation blieb, denn sie kam Rom bedrohte, lag nicht in den Menschen, sondern in der Natur der Dinge.

Ein zweites Triumvirat, weniger glänzend, aber bei weitem unseliger, folgte dem ersten. Octavius der Erbe Cäsars, der tapfre Antonius, der verwirrende Lepidus erheben sich über die Republik, und bekämpfen sich bald um die Alleinherrschaft. An den Küsten von Actium wird der Streit entschieden; der besiegte Antonius fällt, und Octavius steht ohne Mitwerber. Roms Hoffnung ist dahin. Die Volker unterwerfen sich, die Republik hört auf, und das Kaiserreich beginnt.

Während nun in der politischen Welt diese Revolution mit grossem Getümmel vollbracht ward, ging in der menschlichen eine andere ruhig und unbemerkt vor sich. Wir meinen die Ankunft jenes so oft von den Propheten verkündigten Messias, des Gottessohnes, der in seine grosse Verbindung Tod erdulden wollte, um den Menschen ein ewiges Leben im Himmel zu erwerben.

Mit dem Zusammentreffen dieser beiden grossen Weltbegebenheiten schliesst sich die alte Geschichte, und wir betreten die Grenze der neuen. Wir sehen eine Religion entstehen, die durch die Trennung unserer beiden Universitäten angeregt. Kehren wir zu der vorliegenden zurück; ihre drei grossen Abtheilungen sind bezeichnet, die das Leben Jesu, und es ist nun leicht, sich ihrer zum Studium der Geschichte mit Nutzen zu bedienen; verfolgt man Geschichte Gottes und Abraxius: Geschichte Alexanders. die Geschichte der Christen in Abraxius, so hat man in einer Reihe von Jahren die Geschichte des Volkes, dem sie gewidmet ist; geht man in der Richtung der Breite, so übersieht man die mannigfaltigen Beziehungen aller Nationen auf einmal. Da nun die Hauptzüge einer jeden Geschichte in den angegebenen Schriftstellern, und in einer grossen Vollständigkeit angegeben sind, so brauchen man nur weitere Ausbildung nur in biographischen Handbüchern, in den Particulargeschichten oder in den besondern Werken, wie sie sich in jeder umfassendern historischen Bearbeitung nachzuschlagen.

Es gibt übrigens noch einer andern Art, die alte Geschichte abzutheilen, wodurch vielleicht noch grösere Klarheit bewirkt wird: nämlich nach ihren vier grossen Monarchien, die auf diese Weise sich zwischen den heiligen Urkunden und den profanen Schriftstellern.

ANALYTISCHE UEBERSICHT DER VIER GROSSEN MONARCHIEN.

Assyrische Monarchie.	Persische Monarchie.	Macedonische Monarchie.	Römische Monarchie.
Stifter, Nimrod wird für den ersten gehalten, der auf Erden eine Herrschaft gründete. Er war ein starker Jäger, und das Bekämpfen der Thiere machte ihn allmählig zum Krieger, und zum Eroberer. Ende nachdem er Babylon gegründet hatte, war sein ganzer Name Assyrien, und Ninive, wo er Thron und Residenz hatte, ward die Hauptstadt des Reichs.	*Stifter*, Cyrus. Die Geschichte seiner Jugend ist dunkel, und verworren, und er war ein Sklave des Königs Astyages, des Sohnes seines Vaters Kambyses, und Enkel des mächtigen Königs Astyages, des Beherrschers der Meder. Als der Sohn seinen Helden des Alterthums. Als der Sohn seinen Grossvater mit weniger grossen Vorurtheilen, als seine Unterthanen, ansah, und sich in seinen Leben von einander Lage befand, so fand er in seinem Charakter, und in seiner Geschichte, in seinen Thaten und Leiden, in seinen Tugenden und Fehlern, in seinem Glücke und Unglücke, in seinem Leben und Tode, in seinem Andenken und Ruhme, in seinen Siegen und Niederlagen, in seinen Triumphen und Leichenfeierlichkeiten

merkwürdigen Bericht gibt.

„Der Kaiser ließ den König Makrian nach Mainz einladen, der, wie man aus allen Umständen sah, den Antrag eines Freundschaftsbundes anzunehmen, nicht weniger geneigt war. Freilich

eines Bundesgenossen bei. Cäsar erzählt sogar, dieser Ger
sich um das Consulat in Rom beworben. In dieser Stadt
er, während seines Kriegs mit den Römern, treue Kur
welche ihm von allem, was er zu wissen wünschte, genaue

merkwürdigen Bericht gibt.

„Der Kaiser ließ den König Makrian nach Mainz einladen, der, wie man aus allen Umständen sah, den Antrag eines Freundschaftsbundes anzunehmen, nicht weniger geneigt war. Freilich

kennen gelernt, und
eines Bundesgenossen bei. Cäsar er
sich um das Consulat in Rom bewor
er, während seines Kriegs mit den

gern in seine Mappe aufnehmen. Bei diesen chalkographischen Vorzügen des Werkes ist der geringe Preis fast ohne Beispiel. Vier Hefte, mit welchen das Ganze abgeschlossen seyn wird, werden vier und zwanzig treffliche

darf, der unverrückt auf der Bahn Karl Friedrichs wandelt; Allerhöchstdieselben gehören durch Gesin-

Karlsruhe den 1. November 1822.

J. Velten.

Germanen, bis zum Tode
im Kriege und ihrem Leben

GEMÆLDE
DER
NEUERN ALLGEMEINEN WELTGESCHICHTE
VON CHRISTI GEBURT BIS AUF UNSERE ZEIT.

Zur Erleichterung eines fruchtbaren Studiums der Geschichte entworfen.

NB. Dieses Gemälde ist für das Studium der neuern Geschichte eben so wichtig, als das vorhergehende für die alte. Man muss sich nach allen Richtungen hin damit vertraut machen, um ein deutliches Bild von der Entstehung der neuern Staaten, von den gleichzeitigen Begebenheiten etc. zu erhalten. Eine ausführlichere Darstellung der ersten zehn Jahrhunderte findet man auf Taf. III. und der letzten auch Jahrhunderte auf Taf. VI.

PLAN DIESER TAFEL UND ART SIE ZU GEBRAUCHEN.

Nachdem die Einrichtung der vorhergehenden Tafel erklärt worden, so wird nur wenig zum völligen Verständniss der gegenwärtigen, welche die neuere Geschichte darstellt, zu sagen seyn.

Die neuere Geschichte, von der Geburt Christi bis auf unsere Tage, umfasst einen Zeitraum von achtzehn Jahrhunderten; und diese Jahrhunderte finden wir auf unserer Tafel je zwei und zwei in Räumen dargestellt, die durch weisse Horizontalstreifen abgetheilt sind. Betrachtet man nun blos die horizontale Ausdehnung eines solchen Raumes, so hat man die gleichzeitige Geschichte von allen Ländern Europas während zweihundert Jahren vor Augen; folgt man aber im Gegentheile mit der rechten Lange einer einzelnen Columne, so sieht man in steter Folge die Geschichte des einzelnen Volkes, dem sie gewidmet ist.

Die nämliche Farbe, die auf der vorigen Tafel für die Römer gebraucht worden, bezeichnet sie wieder auf dieser; andere Farben heben dann die Volker hervor, die auf sie folgen. Da nämlich im Verhältnisse zu den vielen Volkern nur wenige Farben angewandt worden, so war man im Falle, diese zuweilen bei solchen Columnen zu wiederholen, die in keiner besondern Beziehung mit einander stehen; die Wiederholungen sind aber immer weit genug aus einander, um keinen Irrthum zu veranlassen.

Mit der grössten Leichtigkeit wird man nun durch die blose Ansicht der verschiedenen Farben im Stande seyn, sogleich Entstehung, Fortschritte, Revolutionen, Dauer und Fall eines jeden Volkes zu bestimmen; alle Hauptzüge der neuern Geschichte treten hier zu gleicher Zeit vor das Auge, und die Uebersicht enthält recht eigentlich die Anatomie, mit deren Hülfe man leicht, schnell und sicher zur Kenntniss des ganzen Körpers gelangt. Sie ist demnach die wahre Grundlage für die neuere Geschichte, und wir wiederholen bei ihr, was wir bei der vorhergehenden sagten: sie muss sorgfältig studirt werden; man muss sie ganz und vollständig inne haben, ehe man weiter zu der ausführlichen Geschichte schreitet, und der Lernende muss von oben bis unten, und umgekehrt, nach allen Richtungen, auf alle Fragen, nicht etwa nur mechanisch, sondern nach klaren Verstandniss antworten können. Selbst dann aber, wenn er schon weiter fortgeschritten ist, fuhre man ihn noch oft darauf zurück; seine Zeit dabei wird nicht verloren seyn; denn er wird sich stets die wahren Grundzüge aufs neue vergegenwärtigen, immer mehr gegen jede Verwirrung sich waffnen und grössere Klarheit gewinnen. Wir wollen nun den Inhalt der vorliegenden Tafel durchgehen, wie wir bei der vorigen gethan haben.

DAS RŒMISCHE REICH.

Zur Zeit der Ankunft unsres Heilandes, womit die neuere Geschichte beginnt, gehorchte die ganze civilisirte Welt dem römischen Kaiserthron, der eben damals von Kaiser Augustus errichtet war.

NB. Ueber die Ausdehnung, Eintheilung, über den Verlust und die Erwerbungen dieses beruhmten Kaiserthums gibt eine eigene Tafel Num. VII., unter der Aufschrift *römisches Reich*, nähere Nachricht.

Dieses ungeheure Reich, das in Europa, Asien und Afrika seine Herrschaft ausdehnte, und dessen Granzen oben auf der Tafel angegeben sind, hatte eine Dauer von beinahe fünf Jahrhunderten, von Augustus bis auf Augustulus, wie man durch die fortgeführte grüne Farbe bemerkt, die zur Bezeichnung der Römer gewählt ist.

Die erste senkrechte Columne gibt in kurzen Sätzen eine Charakteristik dieser fünf Jahrhunderte sowohl als aller folgenden.

Das erste Jahrhundert wird mit Tyrannei und Grausamkeit bezeichnet, weil es voll der abscheulichsten Greuel erscheint, die von schändlichen Kaisern, wie Tiber, Nero, Caligula und Domitian verübt wurden.

Das zweite Jahrhundert hat den Beinamen der glücklichen Zeiten, wegen der trefflichen, tugendhaften Kaiser Trajan, Hadrian, Antonin und Marc-Aurel. Unstreitig ist dieses die grösste Anzahl Menschen zu gleicher Zeit des schönsten politischen Glückes genossen; und wenn je die mythologische Benennung des goldnen Zeitalters besonders eine Anwendung findet, so dürfte allerdings jene unvergleichbare Periode mit einigem Rechte darauf Anspruch machen, die das prächtigste und harmonischste Bild einer, durch den Genuss der doppelten Wohlthat des Friedens und Ueberflusses, unter der schützenden Aegide aller fürstlichen Tugenden, glücklichen Bevölkerung von hundert und funfzig Millionen Menschen darbot.

Das dritte Jahrhundert ist das der militärischen Anarchie; denn in diesem Zeitraum maasste sich eine jede unter Soldateska die Gewalt an, Kaiser zu ernennen und den Thron zu erheben, wie es ihr blinde Laune oder Raubgier eingab.

Das vierte Jahrhundert ist das der Trennung, weil Valentinian zu der Zeit, wie die Tafel zeigt, das römische Reich formlich theilte, den Westen für sich behielt, und den Osten seinem Bruder Valens überliess.

Das fünfte Jahrhundert endlich ist das der Auflösung des abendländischen Kaiserthums, dem der Name des römischen wegen seiner Hauptstadt Rom vorzugsweise geblieben ist. Die Barbaren nennen es gänzlich um, wie die Unterschrift der grünen Farbe auf der Tafel und der Uebergang zu andern Farben zeigt, welche neue Völker, die Gründer der meisten neuern Staaten, anderten.

Mehr bedarf es wohl nicht, um ebenfalls verständlich zu machen, was mit dem übrigen Theile der Columne, so die Charakteristik der nächsten Jahrhunderte enthält, gemeint ist. Wir werden dieses Augenmerk noch bei den beiden benachbarten Reichen im Abendland und im Orient verweilen, und ihre Auslehnung, ihre Dauer und ihr Schicksal betrachten; wesentliche Gegenstände, deren Kenntniss für das Verständniss der ganzen spätern Geschichte unentbehrlich ist.

DAS MORGENLÆNDISCHE REICH.

Es bestand grösstentheils aus asiatischen Provinzen; daher seine Geschichte auch mehr mit den grossen Begebenheiten seines Weltheils verwoben ist, und für uns weniger interessant hat. Wir werden hier nur, dass es dasselbe mit verschiedenen wiederholte Angriffe der Barbaren Asiens stufenweis abnehmend, zuletzt unter den Türken, der Constantinopel eroberten, völlig verschwindet. So endigte das Kaiserthum, das von Valens bis auf Constantinus Palaologus einen Zeitraum von beinah elf hundert Jahren fort bestanden, und die verschiedenen Namen, morgenländisches Reich, griechisches Reich, Kaiserthum von Constantinopel, geführt hatte. Man findet all dieses auf der Columne angedeutet, welche dieses Reich darstellt. Die chronologische Folge der Kaiser ist aber auf der Tafel des fünften Jahrhunderts zu suchen, welche unter Aufschrift: Geographie der Geschichte, der gegenwärtigen folgen. Ihre Geschichte liefert Gibbon in seinem unsterblichen Werke über den Verfall des römischen Reichs, und Le Beau in seiner Geschichte des Lehnthumes des Kaiserthums.

ABENDLÆNDISCHES REICH.

Das abendländische Kaiserthum hat für uns ein besonderes Interesse, nicht blos, weil es fast ganz in Europa gelegen war, sondern weil der Ursprung der meisten jetzigen Staaten mit seiner Verbindung damit steht. Wir Tafel zeigt, war seine Dauer nur ein Jahrhundert, von Valentinian bis auf Augustulus; seine Provinzen, welche dort unter Valentinian aufgeführt sind, unterliegen nach einander den Schlägen der nordischen Barbaren von Europa, deren Namen, vorzüglich Wohnsitze, von wo sie zuzogen, Wege, die sie genommen, und Niederlassungen auf einer besondern Tafel von neuer Erfindung in diesem Werke Num. VIII. angegeben und aufgezeichnet sind.

Weil das Reich nicht auf einmal fiel, sondern seine Provinzen nach und nach verlor, weil ferner die Einfälle nicht von einem einzeln Barbarenstamme, sondern von mehrern geschahen, von denen jeder wieder einen besondern Staat bildete, so scheint es am zweckmässigsten, um alle diese Revolutionen in gewisser Ordnung und in ihrer, wenn gleich entfernten, doch unmittelbaren Beziehung mit dem, was heut zu Tage besteht, darzustellen, dass wir jede Provinz des ehemaligen Westkaiserthums einzeln vorüberführen, und ihre Schicksale, von dem Falle dieses Reichs an bis auf die jetzige Zeit, besonders betrachten. Um nun diesen Gang zu erleichtern, findet man auf der Tafel gen Ablauf des vierten Jahrhunderts jene verschiedenen Provinzen in besondern durch dicke schwarze Linien getrennten Columnen dargestellt, nämlich: Britannien, Gallien, Germanien, Italien und Spanien. Wir wollen ihre Geschichte kürzlich einzeln durchgehen.

BRITANNIEN, das heutige ENGLAND.

Gegen das Jahr 450 sieht man die Farbe, welche die Römer bezeichnet, in dieser Columne in zwei Theile übergehen, die uns anzeigen macht, dass die Angeln und Sachsen sich nun dieses Landes bemächtigen. Es wird in sieben Königreiche getheilt, welche die sogenannte Heptarchie bilden; diese besteht bis zum Jahr 827, wo nur dritte Farbe wieder eine neue Vereinigung jener Reiche unter Egbert andeutet, und mit ihr beginnt die englische Monarchie, welche bis auf unsere Zeit durch sieben auf einander folgende Familien, im ganzen 51 Konige, seit ungefähr zwei Jahrtausenden besteht.

Die Columne auf der Tafel enthält die Namen dieser Familien, die Art, wie sie zur Herrschaft gelangt, die Zahl der Könige, die aus ihnen hervorgingen und die hervorragenden Begebenheiten ihrer Regierung.

Die folgenden Tafeln mit der Aufschrift: Geographie der Geschichte, geben die chronologische Reihenfolge der 51 Könige.

Die historische Tafel von England in diesem Werke liefert, von Wilhelm dem Eroberer an, die Genealogie dieser Könige, das Jahr ihres Todes, ihre Gemahlinn, Kinder etc. und eine Menge umständlicher Nachrichten von der englischen Geschichte.

Die geographische Tafel England endlich zeigt die 4 Theile des grossbritannischen Reichs, ihre Territorial- und Legislativvereinigung, die Orte der in der englischen Geschichte berühmten Schlachten, das Jahr wann sie geliefert worden, die Sieger und Besiegten, die merkwürdigen Landungen Fremder und durch eine farbige Fahne, die Feldzüge Carls I. gegen sein Parlament, der Einfall Carls II. und die Expedition des Prätendenten im Jahre 1745 durch Linien angezeigt, so wie denn all diese Begebenheiten auf dem Rande kürzlich beschrieben sind.

GALLIEN, das heutige FRANKREICH.

In dieser Columne sieht man zu Anfang des fünften Jahrhunderts drei barbarische Nationen, die Franken, die Burgunder und Westgothen an die Stelle der römischen Herrschaft treten. Die Franken bemeistern mit der Zeit die beiden andern und nehmen ihre Stelle ein. Das Wachsen ihrer Farbe zeigt, wie sie in die benachbarte Columne, in Germanien, eindringen und stufenweis Fortschritte machen, bis endlich Carl der Grosse die Eroberung dieses ganzen weiten Landes vollendet, den grossten Theil von Italien unterwirft, und so das zweite abendländische Kaiserthum gründet. Wie man nun diese Farbe der Franken weiter verfolgt, so sieht man nach einem Jahrhundert auch dieses zweite Kaiserthum unter Carl den Dicken wieder zusammenfallen, und aus seinen Theilen fünf ganz verschiedene Staaten hervorgehen, *Frankreich*, das noch jetzo fortbesteht, *die beiden burgundischen Reiche*, die bald wieder verschwinden, *Deutschland*, das bis auf die neuern Zeiten sich behauptet, endlich *Italien*, wo eine Menge Revolutionen folgten. Nur die drei ersten gehören der Columne an, die Gallien vorstellt.

Die beiden Burgund, zuerst getrennte Reiche, bald aber vereinigt und endlich in die deutschen Kaiser vererbt, die nicht in den Genuss davon kommen können, zerfallen in Trümmer. Mit einem grossen Theile davon bereichert sich Frankreich in verschiedenen Epochen; das übrige kommt unter die Herrschaft des Hauses Savoyen und macht in neuern Zeiten einen Theil der Schweiz aus.

Bei Frankreich findet dagegen vom Anfang seiner Columne an ein einfaches Verhältniss statt; man sieht drei Familien, die Merovinger, die Carolinger und die Capetinger, welche allmälig in einem Zeitraum von beinahe 1300 Jahren fort herrschen.

Die Geographie der Geschichte auf Taf. III und IV. geht über alle diese Gegenstände ins Einzelne.

Die allgemeine historische Tafel von Frankreich liefert insbesondere die genealogisch - chronologische Folge der Capetinger, ihre Vermählung, ihre Kinder, ihren Tod, eine kurze Charakteristik ihrer Regierung, und wichtige Bemerkungen über die drei königlichen Linien, welche dieses Haus gebildet.

Zwei andere historische Uebersichten von Frankreich geben vollständige Notizen von den verschiedenen Seitenlinien, die aus diesen königlichen Stammzweigen hervorgegangen, eine Zusammenstellung der innern Bürgerkriege und der Kriege mit Fremden, eine Nachricht von seinen Geschichtschreibern etc.

Die geographische Uebersicht von Frankreich liefert auf demselben Blatte zwei Carten; auf der einen findet man die physische Geographie dieses Landes, mit Bezeichnung der Orte, wo Schlachten geliefert worden etc., die andere stellt auf einfache Weise die allmälige Vergrösserung des französischen Gebiets von Hugo Capet bis auf unsere Zeiten dar.

DAS RŒMISCHE KAISERREICH

umfasste im jener Zeit die ganze civilisirte Welt; seine Gränzen hatten sich im Norden bis an den Rhein und die Donau, im Osten bis an den Tigris und Euphrat, im Süden bis an die Sandwüsten Afrikas, und im Westen bis an den grossen Ocean erweitert. Seine Bevölkerung war auf hundert und funfzig Millionen gestiegen.

Die Annalen der Weltgeschichte nennen kein mächtiger Reich. Es erhielt sich beinahe durch fünf Jahrhunderte, von denen jedes einen eigenthümlichen Charakter trägt, wie in der Columne hier zur Linken angedeutet ist.

Dieses Reich gehorchte in den ersten 200 Jahren einem einzigen Kaiser, theilte sich im vierten Jahrhundert und fiel im fünften unter den wiederholten Einfällen nordischer Barbaren. Diese und alle andern hier nur summarisch dargestellten Begebenheiten findet man ausführlicher und genauer in den beiden Tafeln Num. III und IV., die unter den Aufschrift: *Geographie der Geschichte*, bestimmt sind diese zu begleiten. Die umständlichere Beschreibung siehe auf der besondern Tafel des *römischen Reichs* Num. VII, und auf der vom *Einfall der Barbaren* Num. VIII.

Im Jahre 364.

FOERMLICHE THEILUNG DES ROEMISCHEN REICHS IM JAHRE 364.

Im Jahre 364.

ABENDLÆNDISCHES REICH unter VALENTINIAN, besteht etwa länger als ein Jahrhundert.

MORGENLÆNDISCHES REICH unter VALENS, besteht eilf Jahrhunderte; der grösste Theil davon lag in Asien.

PROVINZEN DES ABENDLÆNDISCHEN REICHS IN EUROPA, WORAUS DIE MEISTEN NEUERN STAATEN HERVORGEGANGEN.

BRITANNIEN.	GALLIEN.	Ein Theil von GERMANIEN.	ITALIEN.	SPANIEN.	ILLYRIEN	Asiatische PROVINZEN.

DAS MORGENLÆNDISCHE REICH.

Nur wenn eine einzelne Hand, wie bei den Fall der Merovinger, die Zügel gefasst hätte, wäre eine Revolution im Regierungssystem zu vermeiden gewesen. Die Zerspaltterung und innere Parteiung führte zur Anarchie und zum Feudalsystem.

DEUTSCHES KAISERREICH.

Die beiden BURGUNDIEN, 1. 930 vereinigt, gehen im J. 1032 durch Erbschaft an die Kaiser von Deutschland über. *Siehe* Tafel III.

REICHS CARL DES GROSSEN unter

KŒNIGREICH ITALIEN.

Nur wenige einheimische Familien, unter welcher der beruhmteste die Merovinger, die Karolinger, durch Eroberung, Erbschaft und Vereinigung, das Reich der Franken, das nachher Staaten in Deutschland, Frankreich, Italien, Burgund, Lothringen, Niederlande, Spanien, Ungarn, Polen, Böhmen, Preussen, Oesterreich, Russland, Schweden, Dänemark, Neapel, Sicilien, Sardinien, Savoyen, Toscana, Parma, Modena, Lucca, Genua, Corsica, Malta, Lesbos, Cypern, Candia, Rhodus, Griechenland, Türkei, Egypten, Barbarei, Fez, Marokko, Algier, Tunis, Tripolis, Abyssinien, Nubien, Mexico, Peru, Brasilien, Paraguay, Chili, Buenos-Ayres, Guiana, Neu-Granada, Guatimala, Californien, Neu-Mexico, Florida, Canada, Neu-Schottland, Neu-Braunschweig, Neu-Britannien, Neu-Wallis, Neu-Holland, Neu-Seeland, Neu-Guinea, Neu-Irland, Neu-Caledonien, Neu-Hebriden, Neu-Georgien, Neu-Orkney, Neu-Shetland, Neu-Sibirien, Neu-Zemla, Island, Grönland, Labrador

Durchlauchtigster Großherzog!

aber als der Krieg nun wirklich ausbrach, hielt er nicht Wort, und machte dadurch auch die Burgunder zu Feinden. Jetzt versuchte der Kaiser, den Makrian durch List in seine Hände zu bekommen.

nur zwei oder drei Jahre. Der Tod des tapfern erfetzte die Germanen in eine allgemeine, tiefe Trauer, aber freuten sich darob gar höchlich, denn sie hatten in

aber als der Krieg nun wirklich ausbrach, hielt er nicht Wort, und machte dadurch auch die Burgunder zu Feinden. Jetzt versuchte der Kaiser, den Makrian durch List in seine Hände zu bekommen.

GEOGRAPHIE DER GESCHICHTE,

oder Darstellung der gleichzeitigen Staaten und Herrscher von Europa während der ersten zehn Jahrhunderte unserer Zeitrechnung.

BEMERKUNGEN UND ANLEITUNG ZU DIESER UEBERSICHT.

Die vorliegende Uebersicht, so wie die folgende sind eigentlich nur eine mehr entwickelte Wiederholung der zweiten Tafel, welche die Aufschrift hat: *Neuere Weltgeschichte.* Was dort nur skizirt ist, wird auf diesen beiden besser ausgeführt, und wenn man jene als das Verzeichniss der Hauptstücke des Werkes betrachten will, so werden dieser für das Sachregister gelten können. Die Räume sind hier weiter genommen, und die Gegenstände mehr aus einander gesetzt; die Farben behalten aber dieselbe Bedeutung, so dass wir in Bezug auf ihren Gebrauch und ihr Verständniss wenig zu bemerken haben.

Die Jahrzahl vor den Regenten zeigt durchgängig die Zeit ihres Regierungsantrittes, und zugleich mehrentheils den Tod ihres Vorfahrs an. Die Worte *Sohn* oder *Bruder*, die sich zuweilen dabei finden, sind auf ihre unmittelbaren Vorfahren zu beziehen.

Die **,*, die man zuweilen in den senkrechten Columnen dieser beiden Tafeln antrifft, geben zu erkennen, von welchem Zeitpunkt an die Geschichte der in jener Columne aufgeführten Länder oder Familien in den Specialtafeln entwickelt ist. Was übrigens den Zweck dieser beiden Uebersichten betrifft, so sey noch einmal kurz bemerkt: Wenn man die senkrechten Columnen verfolgt, so findet man in steter Folge die Specialgeschichte eines jeden Landes, die chronologische Reihe seiner Regenten etc.; hält man sich an die horizontalen Bänder, so hat man ein Jahrhundert der allgemeinen Geschichte von Europa vor sich liegen, und übersieht beinahe auf der nämlichen Linie alle gleichzeitigen Regenten mit den Begebenheiten ihrer Regierung.

NB. Die verschiedenen Angaben, die man so häufig in den chronologischen Tabellen antrifft, dürfen nicht immer als Irrthümer betrachtet werden; sie rühren oft von den verschiedenen Ansichten der Geschichtschreiber über einzelne Gegenstände her. Regenten, die von manchen angenommen werden, von andern nicht, verursachen Abänderungen, Abkürzungen, mehrere Prätendenten zugleich etc. Der Schwierigkeiten aufmerksam, konnte nicht in dem Plan unseres Werkes liegen.

Die beiden Uebersichten der *Geographie der Geschichte* enthalten zur Rechten in mehreren Columnen bedeutende Gegenstände, die wir in der vorhergehenden Uebersicht der allgemeinen neuern Weltgeschichte aus Mangel an Raum weglassen mussten.

1. Die grossen politischen Begebenheiten in Europa; das Erscheinen, die Niederlassungen und die Zerstörung der Barbaren etc.

2. Die chronologische Reihe der Päbste.

3. Die Hauptbegebenheiten in Bezug auf die Kirche, Entstehen und Wesen der verschiedenen Secten, Anzahl und Zweck der allgemeinen Concilien etc.

4. Die berühmten und gelehrten Männer. — Der enge Raum hat uns bei diesen auf ihre blose Aufzählung beschränkt, ohne dass wir ihre Thaten, Talente oder Werke näher hätten bezeichnen können. Uebrigens gibt es nunmehr in fast allen europäischen Sprachen sehr gute biographische Wörterbücher, worin man sich in Gegenständen dieser Art, wenn man Lust dazu hat, Rathe erholen kann. Auch die chronologische Ordnung konnten wir nicht so streng befolgen, als wir gewünscht hätten. Mehrere z. B. gehören ihrem Leben nach zwei Jahrhunderten an, und bei solchen haben wir den Raum ihre Stelle bestimmen lassen. Die ausgezeichneten Fürsten, deren Namen schon in der Columne der Regenten aufgeführt sind, haben wir unter den berühmten Männern nicht wieder genannt.

Herr Ferrand in seinem *Geist der Geschichte oder Briefe über die Art, sie zu studiren*, einem Werke, das sich ebensowohl durch klare Ansichten und reine Moral, als Tiefe des Urtheils auszeichnet, stellt seinen Schülern eine ganz ähnliche Arbeit an wie die unsrige hier ist; ja einige von unsern Uebersichten nähern sich so sehr seinen Gedanken, dass sie als Ergänzung zu seinem Werke dienen können.

5. Die letzte Columne endlich enthält einen Blick auf die Geschichte der Literatur vom Anfang der christlichen Zeitrechnung bis auf unsere Tage. Zur Vollständigkeit der Uebersicht durfte sie nicht fehlen, doch hat uns der Raum nicht mehr erlaubt als einige Hauptzüge anzudeuten.

Länder, die das abendländische Reich bildeten, aus dessen Trümmern die meisten neuern Nationen Europas hervorgegangen.

BRITANNIEN, dessen Geschichte und Schicksal die Columne hier unten enthält.

GALLIEN, dessen Geschichte, Revolutionen und Schicksal die Columne hier unten enthält.

GERMANIEN, dessen Geschichte und Schicksal die Columne hier unten enthält.

DAS GROSSE RŒMISCHE REICH,

dessen Grenzen zu jener Zeit im Norden der Rhein und die Donau, im Osten der Euphrat, im Süden die Wüsten Afrikas und im Westen der Ocean bildeten.

AUGUSTUS, der erste rom. Kaiser, regiert ungefähr 44 J., von der Schlacht bei Actium an gerechnet, 29 J. vor der christl. Zeitrechnung.

14. TIBERIUS, von Augustus adoptirt, ein Tyrann, misstrauisch und grausam.
37. CALIGULA, adoptirt; eines der verworfensten Ungeheuer, so die Erde geschändet. Wird ermordet.
41. CLAUDIUS, nach Caligulas Tode von einigen Soldaten zum Kaiser ausgerufen. Ein weiblicher Tyrann, albern und grausam.
54. NERO, adoptirt. Sein blosser Name ist ein Gegenstand des Abscheues geworden. Er wird grösstentheils selbstmörderisch.
68. GALBA, von den Soldaten ausgerufen, und bald wieder von ihnen auf Anstiften des treulosen Otho ermordet. Dieser todet sich selbst beim Heranahen des rohen in Deutschland gewählten VITELLIUS, der bald darauf dem edlen und klugen VESPASIAN, dem Aufnärer der Legionen des Orients, unterliegt.
79. TITUS, Vespasians Sohn, genannt die Wonne des Menschengeschlechts. 81. DOMITIAN, sein Bruder, furchtsam und grausam, wurde ermordet.
96. NERVA, ein alter würdiger Senator, von Verschwornen gewählt. * 98. TRAJAN, adoptirt, einer der schönsten Charaktere, so die Menschheit zieren.

NB. Göbel und Montesquieu sind zwar zugliche Autoren über die Kaiser; jener in Hinsicht auf Darstellung der Geschichte, dieser in Bezug auf polit. Betrachtungen. Beide Werke handeln von Grösse und Verfall des rom. Reichs.

100 Jahre nach Christi Geburt.

117. HADRIAN, adoptirt; ein thätiger Geist, tapfer und edel. 138. ANTONINUS PIUS, adoptirt; ein trefflicher, liebenswürdiger Fürst.
161. MARC-AUREL, adoptirt; der beste der Menschen, der würdigste der Kaiser. Er theilt die Regierung mit LUCIUS VERUS, einem jungen, verschwenderischen Manne.
180. COMMODUS, Sohn des MARC-AUREL, bringt die Zeiten grausamer Tyrannei wieder. Verschwörung entdeckt ihn und wählen seinen Nachfolger.
193. PERTINAX, ein würdiger Greis; wird bald von den Prätorianern ermordet, die den Thron an den Meistbietenden verkaufen. DIDIUS JULIANUS erhält ihn. Von den entfernten Legionen aber werden andere gewählt; in Britannien CLODIUS ALBINUS, in PANNONIEN SEPTIMIUS SEVERUS, in ASIEN PESCENNIUS NIGER. SEVERUS besiegt seine Nebenbuhler und kommt allein zur Regierung, worin ihm seine Söhne folgen.

200 Jahre nach Christi Geburt.

211. CARACALLA, wild und abscheulich, Mörder seines sanften und menschlichen Bruders GETA. Er wird von seinem Nachfolger umgebracht.
217. APPIUS MACRINUS, schwach und unfähig, unterliegt der Partei HELIOGABALS, einem niedrigen Wollüstling, der bald durch seine Soldaten den Tod erleidet.
235. ALEXANDER SEVERUS, Vetter Heliogabals, ein liebenswürdiger Fürst, der die Kriegszucht wieder herstellte, wird von Soldaten ermordet.
235. MAXIMIN, von Abkunft und Charakter ein Barbar, in Deutschland zum Kaiser ausgerufen. Die beiden GORDIANE, seine Gegenkaiser in Afrika, werden besiegt und getödet.
Der Senat ernennt, dem Maximin entgegen, BALBIN und PUPIEN, welche aber so wie Maximin selbst, von Soldaten ermordet werden. 238. GORDIAN III. und 244 PHILIPP DER ARABER.
249. DECIUS, ein tapferer, edler und erfahrener Fürst, fällt im Kriege wider die Gothen in Mösien.
251. GALLUS und HOSTILIAN, des Decius Söhne; nach Hostilians Tode wird GALLUS von AEMILIAN gestürzt, und dieser beim Heranahen VALERIANS ermordet. VALERIAN theilt die Regierung mit seinem Sohne GALLIENUS. Der Vater sinkt in persischer Gefangenschaft. Unter den Söhnen wird das Reich verwüstet. Von allen Seiten dringen die Barbaren ein; in den Provinzen reissen Einzelne die Gewalt an sich, und so bestehen dreissig Tyrannen oder Usurpatoren zu gleicher Zeit.
263. CLAUDIUS II. oder GOTHICUS, ein grosser Fürst. QUINTILLUS, sein Bruder, Usurpator, erlegt dem AURELIAN, einem Fürsten von grossem Verdienst, der von Soldaten ermordet wird.
275. TACITUS, ein hübscher Mann. FLORUS, sein Bruder, Usurpator; wird von PROBUS, einem vortrefflichen Fürsten, besiegt; diesem ermorden die Soldaten.
282. CARUS, dem seine Söhne CARINUS und NUMERIAN folgen; beide werden ermordet. 284. DIOCLETIAN regiert mit MAXIMIAN und ändert die Verwaltung des Reichs.

300 Jahre nach Christi Geburt.

305. CONSTANTIUS CHLORUS und GALERIUS ARMENTARIUS gelangen durch Diocletians und Maximians Abdankung zur Kaiserwürde. Nach des erstern Tode tritt Verwirrung und Anarchie ein. Sechs Kaiser erheben sich zugleich; CONSTANTIN DER GROSSE, SEVERUS, MAXENTIUS, MAXIMIAN, der wieder nach der Gewalt greift, LICINIUS U. MAXIMIN DAIA. Nach mehreren Schlachten und Vorfällen bleibt Constantin der alleinige Herr des Reichs, das aber bald unter seine drei Söhne getheilt wird, die hier folgen:
339. CONSTANTIN II., CONSTANS und CONSTANTIUS. 361. JULIAN DER APOSTAT. 363. JOVIAN.

THEILUNG DES RŒMISCHEN REICHS 364.

ABENDLAENDISCHES REICH, umfasste, ausser Afrika, die hier unter Valentinian aufgeführten Provinzen.
364. VALENTINIAN I. theilt das Reich mit seinem Bruder Valens.

MORGENLAENDISCHES REICH, grösstentheils in Asien.
364. VALENS, Bruder Valentinians.
THEODOSIUS SEHR MÄCHTIG.

375. GRATIAN.
383. VALENTINIAN II.
395. HONORIUS.

ITALIEN, dessen Geschichte und Revolutionen die Columne hier unten enthält.

SPANIEN, dessen Geschichte und Schicksal die Columne hier unten enthält.

POLITISCHE BEGEBENHEITEN, etc.

9. Niederlage des Varus durch Hermann.
11. Siege des Germanicus in Deutschland.

70. Jerusalem eingenommen und zerstört durch Titus.
79. Herculanum und Pompeji durch einen Ausbruch des Vesuvs verschüttet.
81. Schottland von Agricola unterjocht.
86. Kriege mit den Daciern, Markomannen, Quaden und Jazygen.

PÄBSTE.

64. Petrus und Paulus in Rom.
66. Linus.
78. Cletus oder Anacletus.
91. Clemens.

NB. Die Wahl der Päbste geschieht an 500 Jahr lang in Rom durch Geistlichkeit u. Laien gemeinsam.

BEGEBENHEITEN in der KIRCHE.

1. Geburt Christi, von wo unsere Zeitrechnung beginnt.
37. Paulus ein Christ.

Die Verfolgungen.

1. Unter Nero.
3. — Domitian
5. — Trajan.
7. — Marc-Aurel.
9. — Severus.
10. — Galerius und Diocletian.

BERÜHMTE LEUTE, GELEHRTE etc.

I. JAHRHUNDERT.

Berühmte etc. — Germanicus, Agricola, Sejanus, Narcissus, Pallas, Burrhus, Arminius oder Hermann, Corbulo, Boerdalus.

Gelehrte etc. — Livius, Ovid, Vell. Paterculus, Strabo, Phädrus, Val. Maximus, Seneca, Plin. d. Ält., Petronius, Martial, Quintilian, Lucan, Persius, Josephus, Curtius, Tacitus, Frontinus, Marianus von Tyrus.

100 Jahre nach Christi Geburt.

106. Dacien zur römischen Provinz gemacht.
114. Krieg wider die Parther. Trajans grosse Eroberungen jenseit des Euphrat, die sein Nachfolger wieder aufgibt.
169. Marc-Aurels Züge wider die Deutschen.

179. Montanisten, die eine Fortsetzung der Prophezien annahmen. *Gnostiker*, allg. Benennung für versch. Secten, die im zweiten Jahrh. aufkamen, und im vierten od. fünften wieder erloschen, wie die Basilidianer, Valentinianer, Marcionitæ, Priscillianisten, Manichäer, Novatianer, Samosatianer.

II. JAHRHUNDERT.

Berühmte etc. — Faustinen, Antinous.
Gelehrte etc. — Sueton, Plutarch, Juvenal, Plinius d. J., Florus, Epictet, Lucian, Ptolemäus, Justinus, Galen, Aul. Gellius, Apulejus, Irenäus.

200 Jahre nach Christi Geburt.

211. Bund der Alemannen zwischen dem Oberrhein und Lech. Nach mehrmaligen Angriffen auf Gallien und Italien bleiben sie unter dem Namen Schwaben in ihren Urlande fest.
216. Die persische Monarchie durch die Sassaniden hergestellt. Zeitrechnung der Sassaniden.
240. Bund der Franken am Niederrhein. Nach vielen Kämpfen wider die Römer bleiben sie fest in Gallien.
250. Erster Einfall der Gothen, deren Urland Scandinavien war. Man theilt sie in Westgothen, Ostgothen und Gepiden.
274. Dacien wird ihnen abgetreten.

202. Zephirinus.
219. Calixtus I.
223. Urbanus I.
230. Pontianus.
235. Anterus. — 236. Fabianus.
251. Cornelius. — 252. Lucius I.
253. Stephanus I.
257. Sixtus II.
259. Dionysius.
269. Felix I.
275. Eutychianus.
283. Cajus.
296. Marcellinus.

III. JAHRHUNDERT.

Berühmte etc. — Artaxerxes, Sapor I., Artaban VI., Odenat, Zenobia, Fingal, Carausius, Knyx.

Gelehrte etc. — Tertullian, Papinian, Ulpian, Origines, Athenäus, Diogenes Laertius, Herodian, Oppian, Dio Cassius, Julian, Ossian, Cyprian, Lactantius, Arnobius, Porphyrius.

300 Jahre nach Christi Geburt.

312. Spanien von den Saracenen erobert. *(Siehe* Spanien*).*
Bürgerl. Krieg zwischen den Ostjuden u. Abassiden um das Chalifat. Die letztern siegen, und verlegen den kaiserl. Sitz von Damascus nach Bagdad, wo Künste und Wissenschaften unter ihnen blühen. Sie regieren 500 Jahre, bis sie, von den Türken zuerst erschüttert, durch die Tataren 1258 fallen. Hülagu, ihr letzter Fürst. Alle Macht und Würde dieser Zeit ging an Emire über, die mit vielen gelitten, die sich unabhängig machten, wie die Edrisiden, Aet. 1. J. 800 Fez erbauten, und die Fatimiden, die sich i. J. 969 Aegypten bemächtigten.

318. Constantinopel wird der Sitz des Reichs.
Hermanrich, König der Gothen, bildet ein weites Reich jenseit der Donau, das die Hunnen wieder zerstören.
325. Die Hunnen, tatarischen Ursprungs, von Nomaden und Wiesenschaften unter ihnen blühen. Sie regieren 500 Jahre, bis sie, von den Türken zuerst erschüttert, durch die Tataren 1238 fallen. Hülagu, ihr letzter Fürst. Alle Macht und Würde dieser Zeit ging an Emire über, die mit vielen gelitten, die sich unabhängig machten, wie die Edrisiden, Aet. 1. J. 800 Fez erbauten, und die Fatimiden, die sich i. J. 969 Aegypten bemächtigten.
Donauübergang. (S. Gallien, Jahr 412).

308. Marcellus I.
310. Eusebius.
311. Melchiades.
314. Silvester.
336. Marcus I.
337. Julius I.
352. Liberius, in den Bann gethan.
355. Felix II., nur von einer Partei anerkannt.
358. Damasus.
366. Siricius.
398. Anastasius I.

IV. JAHRHUNDERT.

Berühmte etc. — Athanarich, Stilicho, Ruffinus, Firmus, Frittger.

Gelehrte etc. — Eusebius, Epiphanius, Lactantius, Arius, Lampridius, Julian d. Apostat, Athanasius, Gregor v. Nissa, Ammian, Ambrosius, Hieronymus, Augustin, Chrysost., Gregor v. Nazianz, Ulphilas, Vegetius, Aurelius Victor, Marcellinus, Julius Firmicus, Eutropius, Ausonius, Claudian.

400 Jahre nach Christi Geburt.

406. Schisma der Donatisten, wurzu die Maximianisten, Rogatianer, Circumcellionen etc. entstehen.
Sax. Constantins Bekehrung.
325. Erste allg. Kirchenvers. zu Nicäa, gegen die Arianer, so die Gottheit Christi läugneten. Dieser Streit dauert bis J. 1. bringt die Sabellianer, Eunomianer hervor.
381. Zweite allgem. Kirchenversammlung zu Constantinopel, gegen die Macedonianer, so die Gottheit des heiligen Geistes läugneten.

Heiden sie noch gegen 300 Jahre unter der Kaiser Maclt.

407. Dänen und Normannen, so die Küsten der Nordsee bewohnen, fangen ihre furchtbaren Streifzüge an.
815. Erste Nachricht von den Russen, die eine Gesandtschaft nach Constantinopel schicken.
885. Die Ungarn kommen, wie man behauptet, von Ostasien, der Wolga her, und es ist erwiesen, dass sie einerlei Ursprungs mit den Finnen sind. Ihre Streifzüge sind lange Zeit eine Plage für die Gegenden und für das ganze fränkisch-deutsche Reich.

ASTURIEN, von den Westgothen gegründet, die dem Joch der Saracenen entflohen waren.

ISAURISCHES STAMM.

718. Leo III.
741. Constantin V.
775. Leo IV.
780. Constantin VI. u. Irene seine Mutter.
797. Irene allein.

BULGAREN, aus Hunnen, Avaren und Slaven, Croaten, Walachen, Mähren, Bosnier etc.

SLAVEN, die den Genossen und dem Glück der Häuslichkeit immer fremd geblieben, das ist allen, was die westgothischen Annalen der meisten Nationen darstellen, den Untergang des römischen Reichs herbeiführten. Nur die Deutschen, Franken und Angeln haben unter diesen Scharen von Völkern ihre Namen bis auf den heutigen Tag erhalten, und decken nun auf der Feinheit ihrer Bildung und ihres Geschmacks das Andenken an ihre frühere Barbarei.

THRAKISCHES STAMM.

602. Phocas.

STAMM DES HERACLIUS.

610. Heraclius.
641. Constantin III.
Heraclonas u. Constantin II.
668. Constantin IV.
685. Justinian II., Tyrann, entsetzt.
695. Leontius
698. Apsimar Tib. } Usurp.

SARACENEN IN SPANIEN.

710. Die Mauren, Saracenen und Araber, die durch den Grafen Julian aus Afrika gerufen werden, zerstören das westgothische Reich, gehen über die Pyrenäen, überschwemmen Gallien, und drohen der ganzen Christenheit Sklaverei, als Carl Martel sie glücklicher Weise ausjagt, nach Spanien zurückdrängt und so das übrige Europa rettet.

DIE MAUREN-KÖNIGE.

750. Spanien wird anfangs durch Statthalter im Namen der Chalifen regiert; als aber die Familie der Abassiden den

ASTURIEN,

von den Westgothen gegründet, die dem Joch der Saracenen entflohen waren.

ISAURISCHES STAMM.

718. Leo III.
741. Constantin V.
775. Leo IV.
780. Irene.
797. Nicephorus I.
811. Stauratius. — Michael Curopalat I.
813. Leo V.

PERVULISCHES STAMM.

820. Michael d. Stammler.
829. Theophilus I.
842. Michael III.

MACEDONISCHES STAMM.

867. Basilius I.
886. Leo VI.

BULGAREN, aus Hunnen, Avaren und Slaven, Croaten, Walachen, Mähren, Bosnier etc.

SLAVEN, die den Genossen und dem Glück der Häuslichkeit immer fremd geblieben, das ist allen, was die westgothischen Annalen der meisten Nationen darstellen, den Untergang des römischen Reichs herbeiführten. Nur die Deutschen, Franken und Angeln haben unter diesen Scharen von Völkern ihre Namen bis auf den heutigen Tag erhalten, und decken nun auf der Feinheit ihrer Bildung und ihres Geschmacks das Andenken an ihre frühere Barbarei.

THRAKISCHES STAMM.

867. Basilius I.
886. Leo VI.
911. Alexander und Constantin VII.
919. Romanus mit seinen Schwestern Christoph., Steph. und Constantin VII.
945. Constantin allein.
959. Romanus II.
963—969. Niceph. Phocas
969—976. Johann Zemisces, Usurp.
976. Basilius II. u. Constantin VIII.

GRIECH. KAISERREICH

LITERATUR UND GESCHMACK

in den ersten zehn Jahrhunderten unserer Zeitrechnung.

Was in der Geschichte der Menschheit am meisten reizt, belehrt und befriedigt, ist die Geschichte der Literatur und der schönen Künste. Auch sie zählen übrigens ihre schönern Tage und ihre Zeiten des ungliicks; ihr Schicksal, ihre Revolutionen hängen immer mehr oder weniger unmittelbar mit den Revolutionen und dem Schicksal der Reiche zusammen.

Dem Heldenruhm gesellen sich die Wissenschaften bei und verweigern ihn; sie blühen, wo Ueberfluss herrscht, und weilen gern im Schosse des Friedens; wo aber der Geist öffentlicher Ordnung weicht, da schwindet auch ihre Fülle; wo bürgerliche Unruhen sich erheben, da gerathen sie auf Abwege, und verderben oder verschwinden, wo fortdauerndes Elend den Untergang eines Volkes herbeiführt. Ihre Rückkehr bezeichnet fast immer, wie der Ernte Flug zur Arche, das Aufhören der Stürme; und nie erscheint der Genius der Wissenschaft kräftiger und reicher als wenn ihm eine siegreiche, friedfertige Hand nach heftigen Erschütterungen Schutz, Gunst und Ehre darbietet.

Wir wollen nun hier einen Blick auf die Hauptmomente dieses merkwürdigen Theils der Geschichte der Menschen werfen, der ihre hänsliche Existenz, ihren Lebensgenuss und ihr Glück am meisten berührt.

Gleich der Zeitpunkt, mit dem das vorliegende Gemälde beginnt, gehört zu den schönsten Epochen der Literatur. In dem glänzenden Zeitalter des Augustus sehen wir Virgil, Horaz, Tibull, Ovid und so viele andere ihre unsterblichen Gesänge dichteten, feierte die römische Literatur ihren schönsten Triumph; Rom aber beherrschte zu jener Zeit die ganze Erde, und die römische Literatur war die Literatur der Welt. Eine so ausserordentliche Anzahl grosser Männer, ein so merkwürdiger Zusammenfluss verschiedenartiger Geister kann nur der vorbergegangenen politischen Erschütterung zugeschrieben werden. Sie gehen gewöhnlich aus jenen gewaltigen, bürgerlichen Revolutionen hervor, die ihren Urhebern so wenig Segen bringen, und dem Geschlechte, das sie treffen, so theuer zu stehen kommen.

Auf das Zeitalter des Augustus folgen die Zeiten Trojans, Antonins und Marc-Aurels, wo sich vielleicht weniger schaffende Kraft zeigte, aber ohne Zweifel mehr wahrer Lebensgenuss herrschte. Ein so entschiedes Schauspiel finden wir in der ganzen Geschichte nicht wieder, eine Zeit, wo die Gesetzsbildung in voller Blüthe steht und die gesellschaftliche Ordnung die schönsten Fest feiert; wo 130 Millionen Menschen, von Fürsten regiert, die das Abbild der Gottheit scheinen, im Genusse der Ruhe und des Lebensglückes leben, wo Künste und Wissenschaften, die Zierde und Süssigkeit des Lebens, sich in allen Theilen des Reichs, von den Ufern des Euphrats bis an Caledoniens Gränzen, von den Gestaden der Donau bis an Afrikas brennenden Sand, verbreiten, und wo der Geist griechischer Kunst in Gebäuden, Gemälden und Statuen überall, in öffentlichen Denkmälern der Städte, und in den Verzierungen reicher Landsitze prangt.

In dritten Jahrhundert gelangen wir an einem grossen Scheidepunkt; die heidnische Literatur erlischt, die christliche beginnt. Während das Reich in Anarchie allmählig absinkt, bildet sich eine neue Gesellschaft unter verfolgten Religion, unter gehemmer Führung der gottlichen Verordnung, eine der merkwürdigsten grossen Umwandlungen. Tertullian und Origines geben dann das erste Zeichen und eröffnen eine neue Bahn, auf der alsbald jene Schaar christlicher Lehrer folgt, deren berühmte Schriften das vierte Jahrhundert verherrlichen. Noch bis auf den heutigen Tag sind sie die Fackel der christlichen Lehre, das Orakel der Kirche geblieben.

Aber bald darauf, im fünften Jahrhundert, erscheinet der grosse Untern, der je die Literatur getroffen, und wenig fehlte, so wäre die Wissenschaft ganz für die Erde verloren gegangen. Wir sehen die nordischen Völker gleich reissenden Strömen hereinbrechen, das gesellschaftliche Gebäude zusammenstürzen, und die ganze Civilisation zerstören. Die Musen flehen vor ihren verheerenden Zügen, die Wissenschaften verschwinden, die Denkmäler werden zerstört oder verstummelt; kurz das ganzige Licht erlischt und die Nacht der Barbarei bricht mit dicker Finsterniss umhüllt lange Zeit das ganze Abendland. Ueber dem Vaterland eines Seneca, Lucan, Trajan sollte die rohrste Unwissenheit sich erheben und die Länder wo später Racine, Corneille, Newton, Lessing und Schiller die Welt erhärten, waren von Menschen bewohnt, die der Waffenruhm wohl Helden nennt, denen man aber im Gebiete der Wissenschaft sogar die Fertigkeit absprechen muss, ihren Namen zu schreiben. Alles schien sich zu jener Zeit gegen die geistige Bildung zu verschwören. Der alte, grosse Sammelplatz der herrlichsten Denkmäler, Rom, wurde in dem fünften und sechsten Jahrhundert viermal eingenommen und verheert, zuerst von den Gothen, dann von den Vandalen, von den Longobarden und endlich von den Soldaten Belisars. Diese den Künsten so feindselige Nation allein desten schon hinreichend das traurige Los an, das über sie ergangen, und bekümmert es kommt, dass man seither so viele Schätze aus dem römischen Boden hervorgezogen, wenn man sie mit Eifer und Glück durchsucht. Fast alle Antiken, die für die Kenntniss der Kunst gerettet worden, sind Ausbeute der Sorgfalt, die Unbilden der Barbarei wieder gut zu machen.

Während nun Rom mit allem Schonen zu Grunde ging, erhoben sich unterwirts die Wissenschaften eben so furchtbare Schlüge; zu Constantinopel wurden im fünften Jahrhundert 100,000 Bände, unter denen sich, sagt man, die Werke Homers mit goldener Schrift befanden, ein Raub der Flammen, und im siebenten fiel ein Omar, der Chalife, die berühmte alexandrinische Bibliothek zuründen, mit der die merkwürdigsten Schätze für die Welt verloren gingen.

Mitten unter so vielen Schicksalschlägen, in der trostlosen Dunkelheit, spühet der Freund der Wissenschaften mit gespanntem Herzen und bewegtem Blick umher, wo das Licht wohl wieder aufgehen konnte; und nur ein matter Schimmer leuchtet dim noch von Constantinopel. Am Sitze der Kaiser glimmen zwar noch einige letzte Funken des heiligen Feuers; Trümmer der Bildung finden sich noch bei einigen Priestern und Mönchen, aber ohne Kraft der Wiederbelebung, nur als Beweise der Untergangsepoche; Die tiefgesunkenen Griechen, leer, stroherdig, feig und verderben, lassen keine Verbesserung hoffen, und man ist darauf beschränkt, einen besseren Zustand der Dinge von den Barbaren selbst zu erwarten. Ein so edler Ruhm war in der That dem Chalifen Haroun-al-Raschid von Bagdad, vorbehalten, der in der Mitte des Constantinopel geschlagen, legt er ihnen die Bedingung auf, dass sie ihn Abschriften von ihren gelehrten und kostbaren Manuscripten nehmen lassen, und diese Schätze wurden bald eine wahre Zierde seiner und Wohlgefallen als eine wardige Aussöhnung der Unthat Omars an Alexandrien anführen. Auf Al-Raschids schöpferischen Ruf fällt sich nun sein Hof mit Gelehrten und Dichtern; die Literatur erhebt sich und blühet unter den Arabern, und die Universitäten Mauren finden im Orient wieder Tempel. Aber umsonst strehen im Abendlande Carl und Alfred denselben Sinne nach, umsonst schulen Ruhm; ihre grossartigen Bemühungen erlöschen gegen unter einem traurigen Verhängniss; keine Nacheiferung fährt ihr Werk fort, und unwiderlicher Nachfolger zerstören sogar das Geschehene. So erscheint denn endlich das achte Jahrhundert in der ganzen Hässlichkeit des abgeschmacktesten Aberglaubens, der Rohheit und Unwissenheit. Die Wissenschaften sind in den Klöstern, wohin sie sich geflüchtet, bei Mönchen, die nicht ihre Priester, nur ihre Wächter sind, vergraben; die schönen Künste, erdrückt unter der unförmlichen Masse einiger gothischen Monumente; der sittliche Zustand der Gesellschaft bis zum verzweifelten elend; überall nur Unwersnuft und niedere Leidenschaft, so dass es scheint, als seyen die Gränzen, der gute Geschmack und alle zarten Beziehungen, die den Reiz des Lebens bilden und erhöhen, aus der Versammlung der Menschen entwichen, um das Bild einer verwilderten, grausichen Periode zu vollenden, die von barbarischen Sitten mit dem Namen des ehernen Jahrhunderts bezeichnet werden.

Gedruckt und verlegt bei J. Velten, 1829.

r Jagd und Kriege zu dem
ge und Einrichtungen erhalten, und
worden.

Durchlauchtigster Großherzog!

Gnädigster Fürst und Herr!

rten Gemälde viel tiefer und lebendi-
ens wird durch frühe Bekanntschaft
ahlerischen Kompositionen der Sinn

Vorbericht.

GEOGRAPHIE DER GESCHICHTE,

oder Darstellung der gleichzeitigen Staaten und Herrscher von Europa während der letzten acht Jahrhunderte unserer Zeitrechnung.

1000 Jahre nach Christi Geburt.

ENGLAND.
Dänischen Stamm.
1014. Sueno.
1015. Edmund II. u. Canut I.
1036. Harold I.
1040. Canut II.
Sächs. Familie wieder eingesetzt.
1042. Eduard III. od. Bekenner.
Normann. Stamm.
1066. Wilhelm I. Eroberer.
1087. Wilhelm II. oder Rothe.

SCHOTLAND.
1000. Malcolm II.
1033. Duncan I.
1034. Macbeth, Usurpator.
1057. Malcolm III.
1066. Harold II.
1093. Donald, Usurpator.
1093. Duncan II.
1097. Usurpator.
1098. Edgar.

FRANKREICH.
, Capetinger, Fortsetzung.

KOENIGREICH DER VEREINTEN BURGUNDE.
SAVOYEN.
Schicksal der burgundischen Reiche.
, Grafen.
1027. Humbert I. oder mit weissen Händen.
1048. Amadeus I.
1072. Humbert II.

DEUTSCHES KAISERTHUM.
1002. Heinrich II. oder Fromme.

Fränkische Kaiser.
Unter ihnen beginnt der berühmte Streit zwischen Kaisern und Päbsten, der beinahe dreihundert Jahre dauert, und das Entstehen verschiedener Staaten in Italien, so wie eine grössere Unabhängigkeit der Fürsten in Deutschland zur Folge hat.
1024. Conrad II. erbt das Königreich Burgund.
1039. Heinrich III. Unter ihm blühet das Reich.
1056. Heinrich IV. Verwirrung und Unglück seiner Regierung im Kampfe gegen die Anmassungen des Pabstes machen ihn merkwürdig. Er wird von seinem eigenen Sohn des Throns beraubt; vertrieben und mit dem Bann belastet stirbt er elend.

KOENIGREICH ITALIEN.
Schicksal Italiens.
Der Anarchie, die in Italien durch die Zerstückelung des Reichs Carls des Grossen entstand, folgte, wie schon auf der vorigen Tafel bemerkt worden, die Herrschaft der deutschen Kaiser durch Eroberung. Voll und wunneberaubt blieb ihre Gewalt unter dem sächsischen Stamme; unter dem fränkischen ward sie durch die einheimische Politik der Päbste heftig erschüttert; unter den schwäbischen Kaisern endlich völlig vernichtet. Die Päbste, so mächtige Nachbarn fürchtend, wussten ihnen, im Innern wie von aussen, beständige Verwicklungen zu bereiten, und so entstand jener heftige Kampf zwischen der weltlichen u. geistl. Macht, der berühmte Krieg der *Ghibellinen* und *Guelfinen*, der dreihundert Jahre lang Italien mit allen Schrecknissen und allem Elende der Bürgerkriege füllte, bis es endlich die Ihnen gänzlich unbekannte Gestalt annahm, die sich zum Theil bis auf unsere Tage erhalten hat.

NEAPEL und SICILIEN.
Normann. Stamm.
, 1059. Robert Guiscard, Herzog.
1085. Roger.
Ihre Nachfolger werden Könige

NAVARRA.
, 1000. Sancho III. oder Grosse.
1035. Garcia.
1054. Sancho IV.
1076. Sancho, König von Aragonien.
1094. Peter, König von Aragonien.

ASTURIEN und LEON.
1037. Ferdinand I.

SARACENEN IN SPANIEN.
Mit jedem Tage weichen sie mehr vor den Christen zurück, die Castilien, Aragonien, Portugal etc. gründen.

CASTILIEN.
, 1035. Ferdinand, heirathet die Erbin von Leon.
1065. Sancho II.
1072. Alphons VI.

ARAGON.
, 1035. Ramiro I.

PORTUGAL.
, 1089. Heinz von Burgund, Hug Capets Urenkel. Durch seine Heirath mit Eroberungen Graf von Portugal.

GRIECH. REICH.
1028. Roman III.
1034. Michael IV.
1041. Michael V.
1042. Zoe u. Theodora.
1043. Constantin IX.
1056. Michael VI.
1057. Isaac Comnenus.
1059. Constantin Ducas.
1067. Roman IV.
1071. Michael Ducas.
1078. Nicephorus III.
1081. Alexius Comnenus.
Anna, seine Tochter.

RUSSLAND.
Aus Ingrien kam Russland, wo es Novogrod den Grund zu dem rus. Reich. Seine Nachfolger sind:
879. Igor.
945. Swiatolaw.
973. Jaropolk.
980. Wladimir.
1015. Swiatopolk I.
1019. Jaroslaw I.
1025. Isiaslaw I.
1078. Wsewolod I.
1093. Swiatopolk II.

DAENEMARK.
Sein Ursprung verliert sich in d. Nacht der Zeiten.
1015. Canut der Grosse, König von England.
1036. Canut der Harte.
1042. Magnus.
1047. Sueno II.
1076. Harald III.
1086. Canut d. H.
1086. Olaus IV.
1093. Erich I.

SCHWEDEN.
Sein Ursprung reicht in d. Nacht der Zeiten.
Chronologie.
Olaus nimmt das Christenthum an.
1019. Amund.
1035. Edmund.
1050. Haskin.
1069. Slenkill.
1061. Ingo.
1064. Hakodsan.
1080. Philipp.

PAEBSTE.
1003. Johann XVII.
1004. Johann XVIII.
1009. Sergius IV.
1012. Benedict VIII.
1024. Johann XIX.
1033. Benedict IX. entsagt.
1045. Gregor VI. entsagt.
1046. Clemens II.
1047. Benedict IX. zum zweiten Male.
1048. Damasus II. St. Leo IX.
1054. Victor II. 1057. Steph. X.
1058. Nicol. II. 1061. Alex. II.
1073. Gregor VII.
1086. Vict. III. 1088. Urban II.
1098. Paschalis II.

REGEBENHEITEN i. d. KIRCHE.
Gegen Mitte dieses Jahrhunderts entsagen sich die Päbste der Macht der Kaiser. Sie erobern bald ihre Gewalt über sie, und massten sich das Recht an, über Kronen und Völker zu verfügen. 250 Jahre blieb diese Herrschaft in voller Kraft; seitdem aber sinket sie.
1084. Die Carthäuser gestiftet.
1096. Urban II., der den Titel Pabst annimmt, bewirkt durch seine Predigten zu Clermont den ersten Kreuzzug.

BERÜHMTE. GELEHRTE.
1000 Jahre nach Christi Geburt.
XI. JAHRHUNDERT.
Berühmte etc. Hildebrand, Pabst unter dem Namen Gregor VII., Gräfin Mathilde; Peter der Einsiedler; Gottfried von Bouillon, an der Spitze des ersten Kreuzzugs; Rodrigo der Cid, den Geschichte u. Poesie verewigt haben.
Gelehrte etc. Averrhoës Avicenna, Guido Aretinus, Hermann Contractus, Lambert v. Aschaffenburg, Adam Bremens., Bruno v. Merseburg., Berenger, Archidiakon zu Angers.

LITERATUR UND SCHOENE KUENSTE,
von dem achten Jahrhundert bis auf die neunten Zeiten.

Wir haben gesehen, wie Europa im zehnten Jahrhundert in tiefe Unwissenheit und Barbarei versunken lag, nachdem schon gerraume Zeit vorher Künste und Wissenschaften verschwunden waren, und nun dehnt sich bis zu ihrem Wiederaufleben ein Zeitraum von mehr als drei Jahrhunderten arger Finsternis aus. Zum Glück erscheint das liebenswürdige, glänzende Rittertthum als Begleiter durch diese weite Wüstenei.

Tugend und Begeisterung unserer Väter gründeten dieses herrliche Institut, das uns freilich in den Tagen gesellschaftlicher Ordnung nur wie eine edle Schwärmerei vorkommt, das aber während der Anarchie der Stelle der Gesetze vertrat, und zum Schutz der theuersten Rechte diente.

Das Rittertthum alein war es, unter dessen Schirm sich die Schwachen, die Wittwen und Waisen flüchten konnten, vor dem die Räuber zitterten; es war in Wahrheit ein Geschenk des Himmels, um in jenen trostlosen Zeiten die entflichende Tugend auf der Erde zurückzuhalten.

Ein magischer Zauber breitet sich von ihm aus, der uns anzieht, verführt und festhält; man vergisst die Entfernung der Künste, den Schlaf der Wissenschaften! ja es ist, als dränge ein Strahl der Civilisation glümend durch die allgemeine Nacht der Barbarei. An seiner Seite ziehen die Troubadours und Minnesinger; denn so allen Zeiten und bei allen Völkern waren Heldenthaten und Poesie unzertrennlich. Ihre einfaltige Muse singt Tapferkeit, Ehre, Lieb' und Frauendienst; sie feiert die vornehmlichsten Helden und begeistert Kommende, und so zieht man mit ihnen dem wiederkehrenden Lichte entgegen. Es erscheint endlich im vierzehnten Jahrhunderte, das sich von der Morgenröthe anfahender Bildung fürbt; begeistigt von einer Menge glücklicher Umstände entwickeln sich ihre Strahlen im funfzehnten, schon glänzen sie herrlich im sechzehnten und erreichen im siebzehnten ihre Mittagshöhe, füllen das Firmament und leuchten über die ganze Erde hin.

Toscana war das Land, wo im vierzehnten Jahrhunderte die Poesie zuerst wieder aufblühte. Wir sehen hier den grossen Dante die Fahne vorantragen; Petrarca und Boccaci ihm folgen und die Ehre mit ihm teilen. Auch die schönen Künste erschinnen zur selben Zeit und auf dem nämlichen Boden. Cimabue und Giotto, der Malerei Wiederhersteller, werden die Stifter der florentinischen Schule.

Ein ausserordentlicher Zusammenfluss glücklicher Umstände kam nun im funfzehnten Jahrhundert und begünstigte die schnellere Entwickelung von Literatur und Kunst. Noch gegen Ende des vierzehnten war der Compass, der den Menschen ein neues Element und neue Welten öffnen sollte, vervollkommnet und das Schiesspulver erfunden worden, das die ganze Kriegskunst änderte. Ueberall hatten sich allmälig Universitäten erhoben, und eine allgemeine Gährung der Geister bewegte sich der Kunst und Literatur in allen neu sich bildenden Staaten. Unter der Menge von günstigen Umständen aber, die sich jetzo vereinigten, um ein so edles Streben zu krönen, steht die unsichtbare Erfindung der Buchdruckerei oben an; sie, die eine ewige Schutzwache der Wissenschaften, das unterstützbare Palladium menschlicher Kenntnisse werden sollte.

Um dieselbe Zeit gelang es auch den Portugiesen, das Cap der guten Hoffnung zu umschiffen, und so dem Handel, dem Reichthum und Ruhm neue Bahn zu öffnen, während der berühmte Columbus unsere Welt und einen neuen Erde und zwanzig unbekannten Völkern vergrösserte. So viel grosse Entdeckungen mussten Europa mit neuen Ideen bereichern, das Reich des Geistes erweitern, und unsere Zug einen mächtigen Schwung geben.

Ein letzter entscheidender Umstand kam endlich noch hinzu; die Einnahme von Constantinopel durch die Turken. So sonderbar fügte es sich in dem Geschicke der Wissenschaften und Künste, dass sie nun wieder, von den einbrechenden Barbaren aus Constantinopel vertrieben, in das Abendland zurückkehrten, aus dem sie sich tausend Jahre früher vor unsern Barbaren nach Constantinopel hatten flüchten müssen. Der Rest von gelehrten Griechen floh heim Erscheinen der Turken und brachte die Trümmer alter Wissenschaft nach Italien. Diese Verwanderung alter Kunst und Gelehrsamkeit, dem ein dang ausgeruhten Boden war, und erzeugte alsbald ein üppiges Wachsthum. Toscana ward nun auch die Wiege der neuen Wissenschaft, und die unsterbliche Ehre davon gehöhrt den Medici, einer berühmten und hochsinnigen Familie, die durch ihre Reichthümer und Wohlthaten zur Herrschaft in Florenz gelangt war; indem sie die flüchtigen Gelehrten aus Griechenland freundlich aufnahmen und Künste und Wissenschaft sorgfältig pflegten, erwarben sie sich schon bei ihren Zeitgenossen grosse Verdienste, und der unsterblichen Ehre der Musenvüter, und die späteste Nachwelt muss ihr Gedächtniss ehren.

So reich geschmückt mit allen Früchten, zu denen das funfzehnte Jahrhundert den Samen ausgestreut hatte, ging nun das sechzehnte Jahrhundert auf, und glänzte noch mit einer Fülle eigenthümlicher Vorzüge. Man nennt es das Jahrhundert Leos X., zur gerechten Belohnung für den wurdigen Erben Lorenzos von Medici. Es ist das Zeitalter, wo die italinische Poesie in den unsterblichen Gesängen Ariostos und Tassos, die Malerei in den Meisterwerken Raphaels, Michel-Angelos, Titians, der Carracci, des Correggio, und einer Menge anderer blühte, die die Schule berühmt machten, und Bewunderung der ganzen Welt erregten. Von Italien, das anfänglich im ausschliessenden Besitz aller Bildung zu bleiben schien, verbreiteten sich nun bald die Künste und Wissenschaften in reichem Maasse über ganz Europa, und wir sind die gütliche Vorsehung gar sehr schuldig, dass sie in den aber uns verhängten Leiden finden lässt, so geschah es auch hier. Den verderblichen Kriegen, den blutigen Schlachten, worin sich Frankreich, Deutschland und Spanien ein halbes Jahrhundert auf inländischem Boden zerfleischten, verdankt ihr Vaterland die Mittheilung der Wissenschaften und Künste.

Indessen war auch diesen schöne Jahrhundert Leos X. nur das Vorspiel eines in mancher Hinsicht weit herrlichern, das der Zeitalters Ludwigs XIV., dessen Glanz alles, was vor ihm war, verdunkelte. Kriger, Dichter, Männer der Wissenschaft, Philosophen, Redner, Schriftsteller, Maler, Baukünstler, Bildhauer, alle Talente, Künste und Gewerbe stehen hier zu gleicher Zeit in der schönsten Blüthe. So viel Pracht auf einmal, so viel grosse Männer in allen Fächern ehrenden als eine Verschwendung der Natur. Nirgends in diesem Lichte, das beinahe über ganz Europa leuchtet, erhebt sich Frankreich am höchsten; dort erscheint Ludwig XIV. in der majestätischen Umgebung von Unsterblichen, die er sorgfältig um sich versammelt hat. Mit Stolz ruht das Auge des Geschichtschreibers auf dieser glorreichen Periode seiner Geschichte.

1100 Jahre nach Christi Geburt.

GROSSBRITANNIEN.
Haus Stuart.
1603. Jacob I. vereinigt Engl. u. Schott., unter dem Namen Grossbritannien.
1625. Carl I., enthauptet im Jahre 1649 das Interregnum.
1653. Oliver Cromwell, Protector.
1658. Richard Cromwell.
1660. Carl II. v. H. Stuart wieder eingeg.
1673. *Hebeas - corpus - acte.*
1685. Jacob II.
1688. Revolution.
1689. Wilhelm III. und Maria.
1693. Englische Bank.
1694. Dreijähriges Parlament.

1100. Heinrich III. oder Löwe.
1125. Stephan von Blois.
Haus Anjou.
1154. Heinrich II. erobert Irland; erwirbt Guienne etc. durch Becket.
1189. Richard I. od. Löwenherz.
1199. Johann ohne Land. M. charta.

1107. Alexander I. 1124. David I.
1108. Ludwig VI. oder Dicke. Freiheiten der Städte.
1137. Ludwig VII. oder Junge. Verstossung seiner Gemahlin Leonore. Schlimme Folgen.
1180. Philipp August.
Normandie, Maine, Anjou erobert.
1108. Amadius II.
1148. Humbert III.
1188. Thomas I.

1106. Heinrich V.
1125. Lothar II. von Supplenburg.
Schwäbische Kaiser.
Unter ihnen reisst Italien sich völlig los, und die kaiserliche Macht in Deutschland verfällt.
1137. Conrad III. sieht mit dem zweiten Kreuzzug.
1152. Friedrich I. oder Barbarossa, stirbt auf dem dritten Kreuzzug.
1190. Heinrich VI., erbt Neapel und Sicilien.
1197. Philipp, wird ermordet 1208.

und Päbsten zu keinem ruhigen Genuss davon gelangte.
Das Reich zerfiel während dieses Unruhen; ein grosser Theil ward mit der fränkischen Monarchie vereinigt, und aus den übrigen Trümmern bildeten sich zwei Staaten, die noch bis auf unsere Zeit bestanden.
1. Das Herzogthum Savoyen, dessen Regenten

die Verwicklungen zu benützen, und so entstand jener heftige Kampf zwischen der weltlichen u. geistl. Macht, der berühmte Krieg der *Ghibellinen* und *Guelfinen*, der dreihundert Jahre lang Italien mit allen Schrecknissen und allem Elende der Bürgerkriege füllte, bis es endlich die Ihnen gänzlich unbekannte Gestalt annahm, die sich zum Theil bis auf unsere Tage erhalten hat.

NEAPEL und SICILIEN.
Normann. Stamm.
, 1059. Robert Guiscard, Herzog.
1085. Roger.
Ihre Nachfolger werden Könige

NAVARRA.
, 1000. Sancho III. oder Grosse.
1035. Garcia.
1054. Sancho IV.
1076. Sancho, König von Aragonien.
1094. Peter, König von Aragonien.

ASTURIEN und LEON.
1037. Ferdinand I.

SARACENEN IN SPANIEN.
Mit jedem Tage weichen sie mehr vor den Christen zurück, die Castilien, Aragonien, Portugal etc. gründen.

CASTILIEN.
, 1035. Ferdinand, heirathet die Erbin von Leon.
1065. Sancho II.
1072. Alphons VI.

ARAGON.
, 1035. Ramiro I.

PORTUGAL.
, 1089. Heinz von Burgund, Hug Capets Urenkel. Durch seine Heirath mit Eroberungen Graf von Portugal.

GRIECH. REICH.
1028. Roman III.
1034. Michael V.
1041. Michael V.
1042. Zoe u. Theodora.
1043. Constantin IX.
1056. Michael VI.
1057. Isaac Comnenus.
1059. Constantin Ducas.
1067. Roman IV.
1071. Michael Ducas.
1078. Nicephorus III.
1081. Alexius Comnenus.
Anna, seine Tochter.

RUSSLAND.
Aus Ingrien kam Russland, wo es Novogrod den Grund zu dem rus. Reich. Seine Nachfolger sind:
879. Igor.
945. Swiatolaw.
973. Jaropolk.
980. Wladimir.
1015. Swiatopolk I.
1019. Jaroslaw I.
1025. Isiaslaw I.
1078. Wsewolod I.
1093. Swiatopolk II.

DAENEMARK.
Sein Ursprung verliert sich in d. Nacht der Zeiten.
1015. Canut der Grosse, König von England.
1036. Canut der Harte.
1042. Magnus.
1047. Sueno II.
1076. Harald III.
1086. Canut d. H.
1086. Olaus IV.
1093. Erich I.

SCHWEDEN.
Sein Ursprung reicht in d. Nacht der Zeiten.
Chronologie.
Olaus nimmt das Christenthum an.
1019. Amund.
1035. Edmund.
1050. Haskin.
1069. Slenkill.
1061. Ingo.
1064. Hakodsan.
1080. Philipp.

PAEBSTE.
1003. Johann XVII.
1004. Johann XVIII.
1009. Sergius IV.
1012. Benedict VIII.
1024. Johann XIX.
1033. Benedict IX. entsagt.
1045. Gregor VI. entsagt.
1046. Clemens II.
1047. Benedict IX. zum zweiten Male.
1048. Damasus II. St. Leo IX.
1054. Victor II. 1057. Steph. X.
1058. Nicol. II. 1061. Alex. II.
1073. Gregor VII.
1086. Vict. III. 1088. Urban II.
1098. Paschalis II.

REGEBENHEITEN i. d. KIRCHE.
Gegen Mitte dieses Jahrhunderts entsagen sich die Päbste der Macht der Kaiser. Sie erobern bald ihre Gewalt über sie, und massten sich das Recht an, über Kronen und Völker zu verfügen. 250 Jahre blieb diese Herrschaft in voller Kraft; seitdem aber sinket sie.
1084. Die Carthäuser gestiftet.
1096. Urban II., der den Titel Pabst annimmt, bewirkt durch seine Predigten zu Clermont den ersten Kreuzzug.

BERÜHMTE. GELEHRTE.
1000 Jahre nach Christi Geburt.
XI. JAHRHUNDERT.
Berühmte etc. Hildebrand, Pabst unter dem Namen Gregor VII., Gräfin Mathilde; Peter der Einsiedler; Gottfried von Bouillon, an der Spitze des ersten Kreuzzugs; Rodrigo der Cid, den Geschichte u. Poesie verewigt haben.
Gelehrte etc. Averrhoës Avicenna, Guido Aretinus, Hermann Contractus, Lambert v. Aschaffenburg, Adam Bremens., Bruno v. Merseburg., Berenger, Archidiakon zu Angers.

1100 Jahre nach Christi Geburt.

GROSSBRITANNIEN.
Haus Stuart.
1603. Jacob I. vereinigt Engl. u. Schott., unter dem Namen Grossbritannien.
1625. Carl I., enthauptet im Jahre 1649 das Interregnum.
1653. Oliver Cromwell, Protector.
1658. Richard Cromwell.
1660. Carl II. v. H. Stuart wieder eingeg.
1673. *Hebeas - corpus - acte.*
1685. Jacob II.
1688. Revolution.
1689. Wilhelm III. und Maria.
1693. Englische Bank.
1694. Dreijähriges Parlament.

1100. Heinrich III. oder Löwe.
1125. Stephan von Blois.
Haus Anjou.
1154. Heinrich II. erobert Irland; erwirbt Guienne etc. durch Becket.
1189. Richard I. od. Löwenherz.
1199. Johann ohne Land. M. charta.

1107. Alexander I. 1124. David I.
1108. Ludwig VI. oder Dicke. Freiheiten der Städte.
1137. Ludwig VII. oder Junge. Verstossung seiner Gemahlin Leonore. Schlimme Folgen.
1180. Philipp August.
Normandie, Maine, Anjou erobert.
1108. Amadius II.
1148. Humbert III.
1188. Thomas I.

1106. Heinrich V.
1125. Lothar II. von Supplenburg.
Schwäbische Kaiser.
Unter ihnen reisst Italien sich völlig los, und die kaiserliche Macht in Deutschland verfällt.
1137. Conrad III. sieht mit dem zweiten Kreuzzug.
1152. Friedrich I. oder Barbarossa, stirbt auf dem dritten Kreuzzug.
1190. Heinrich VI., erbt Neapel und Sicilien.
1197. Philipp, wird ermordet 1208.

und Päbsten zu keinem ruhigen Genuss davon gelangte.
Das Reich zerfiel während dieses Unruhen; ein grosser Theil ward mit der fränkischen Monarchie vereinigt, und aus den übrigen Trümmern bildeten sich zwei Staaten, die noch bis auf unsere Zeit bestanden.
1. Das Herzogthum Savoyen, dessen Regenten

die Verwicklungen zu benützen, und so entstand jener heftige Kampf zwischen der weltlichen u. geistl. Macht, der berühmte Krieg der *Ghibellinen* und *Guelfinen*, der dreihundert Jahre lang Italien mit allen Schrecknissen und allem Elende der Bürgerkriege füllte, bis es endlich die Ihnen gänzlich unbekannte Gestalt annahm, die sich zum Theil bis auf unsere Tage erhalten hat.

1200 Jahre nach Christi Geburt.

1216. Heinrich III.
Graf von Leicester. Haus der Gemeinen errichtet.
1272. Eduard I. (IV.) erobert Wales.
1283. Eduard II. (V.) Carnarvon. Der beiden Spencer.
1307. Eduard III. (VI.) Schlachten bei Cressy u. Poitiers.
1327. Richard II.
Haus Lancaster.
1399. Heinrich IV.

1216. Alex. II.
1249. Alex. III.
1285. Margaretha von Norwegen.
Haus Balioll.
1292. Joh. Balioll. Grosse Unruhen wegen der Nachfolge.
Einfall d. England. Wallace, Held des Vaterlands.

1223. Ludwig VIII. oder Löwe.
1226. Ludwig IX. oder Heilige. Kreuzzüge.
1270. Philipp III. oder Kühne.
1285. Philipp IV. oder Schöne. Generalstaat. Ständige Parlamente. Tempelritter aufgehoben.

1233. Amadeus III.
1253. Bonifas.
1263. Peter.
1268. Philipp I.
1285. Amadeus IV. od. V. verthindigt Rhodus.

1208. Otto von Braunschweig, verliert die Schlacht bei Bouvines.
1212. Friedrich II.
1230. Conrad IV.
Anarchie, die 20 Jahre dauert.
, Haus Habsburg oder ältere östreichische Stamm.
1273. Rudolph I.
1291. Adolph v. Nassau, wird von seinem Nachfolger in einer Schlacht getödtet.
1298. Albert I., ermordet.
Die Schweiz unabhängig.

1200. Philipp II. oder August. Grosse Thaten.
1213. Friedrich II.
1220. Friedrich II. od. Grosse. Schlesien erobert.
Der berühmte 7jährige Krieg.
1786. Friedrich Wilhelm II.
1797. Friedrich Wilhelm III.

1204. Einfall Carls XII. August, entthront. Stanislaus Leszinsky gewählt. 1733. August II.
1764. Stanisl. Poniatowsky. 1772. 1. Theilung. 1793. 2. Theil. 1796. 3. Theil.

hier zur Linken aufgeführt sind; und
3. die Republ. Schweiz, von der hier unten Meldung geschieht.

1700. Joseph I.
Spanischer Successionskrieg.
Prinz Eugen von Savoyen.
1711. Carl VI.
Maria Theresia.
Oestreich. Successionskrieg.
1740. Carl VII. von Baiern.
Oestreich.-Lothring. Linie.
1745. Franz Stephan.
1765. Joseph II.
1790. Leopold II.
1792. Franz II.

1700. Friedrich I.
1713. Friedrich Wilhelm I.
1740. Friedrich II. od. Grosse.
1786. Friedrich Wilhelm II.
1797. Friedrich Wilhelm III.

1723. Gaston.
Lothringische Linie.
1737. Franz, nachmaliger Kaiser.
1765. Leopold, nachmaliger Kaiser.
1790. Ferdin. III., gibt bei den neuern Ereignissen Toscana gegen das Grossherzogthum Salzburg ab.
Haus Bourbon in Spanien.

1700. Philipp V.
Oestreich.-Deutsche Linie.
1705. Carl VI., Kaiser.
Bourbon.-Spanische Linie.
1733. Don Carlos gelangt zur spanischen Krone.
1759. Ferdin. IV.

1700. Wenzeslaus, König v. Böhmen.
1305. Ladislaus wird einges.
1333. Casimir III. d. Grosse.
Neapol. fränzös. Haus.
1342. Ludw. d. Grosse. 1370. Maria und Hedwig.
1382. Maria u. Jagell. Haus Kaiser Sigismund.
1382. Hedwig allein.
u. Ladislaus Jagello.

1309. Robert der Weise.
1343. Johanna vermählt sich viermal, adoptirt die Familie Anjou, so wird von ihrem Vetter u. Nachfolger ermordet.
1382. Carl Durazzo, od. della Pace.
1386. Ladislaus.

1314. Ludwig X.
1316. Philipp V.
1322. Carl IV.
1328. Johanna v. Navarra.
1349. Carl der Böse.
1387. Carl III.

1313. Alphons XI.
1350. Peter der Grausame. Berühmter Bürgerkrieg. Der schwarze Prinz. DuGuesclin, der Connetable.
1368. Heinrich von Trastamara.
1379. Johann I.
1390. Heinrich III.

1309. Wenzeslaus, König v. Böhmen.
1378. Wenzeslaus, deutsch. Kaiser.
1305. Otto von Baiern.
1309. Carl Robert v. Neapel. II.
1342. Ludw. d. Grosse. 1370. Maria und Hedwig.
1378. Wenzeslaus, abgesetzt.
1382. Maria u. Jagell. Haus Kaiser Sigismund.
1382. Hedwig allein.
u. Ladislaus Jagello.

1314. Johanna II.
Haus Aragonien.
1334. Alphons, König von Aragonien u. Sicilien.
1458. Ferdinand I. König von Neapel.
1494. Alphons II. von den Franzosen angegriffen.
1495. Ferdinand II. von den Franzosen vertrieben.
1496. Friedr. durch Ludwig XII. abgesetzt.

1316. Heinrich.
1556. Anton von Bourbon.
1572. Heinrich IV., König von Frankreich, vereinigt Untersaraien mit der französischen Krone.

1314. Ludwig X.
1316. Philipp V.
1322. Carl IV.
1328. Johanna v. Navarra.
1349. Carl der Böse.
1387. Carl III.

1313. Alphons XI.
1350. Peter der Grausame. Berühmter Bürgerkrieg. Der schwarze Prinz. DuGuesclin, der Connetable.
1368. Heinrich von Trastamara.
1379. Johann I.
1390. Heinrich III.

1309. Robert der Weise.
1343. Johanna vermählt sich viermal, adoptirt die Familie Anjou, so wird von ihrem Vetter u. Nachfolger ermordet.
1382. Carl Durazzo, od. della Pace.
1386. Ladislaus.

1316. Heinrich.
1556. Anton von Bourbon.
1572. Heinrich IV., König von Frankreich, vereinigt Untersaraien mit der französischen Krone.

1504. Philipp v. Oestreich, durch seine Vermählung mit Johanna v. Castilien, der Erbin von Ferdinand und Isabella.
1506. Carl V., deutscher Kaiser. Mexico durch Cortes erobert.
Peru durch Pizarro erobert.
1556. Philipp II., erobert Portugal und verliert die Niederlande.
1588. Die grosse Armada.
1598. Philipp III.

Haus Oestreich.
1504. Philipp v. Oestreich, durch seine Vermählung mit Johanna v. Castilien, der Erbin von Ferdinand und Isabella.
1506. Carl V., deutscher Kaiser. Mexico durch Cortes erobert.
Peru durch Pizarro erobert.
1556. Philipp II., erobert Portugal und verliert die Niederlande.
1588. Die grosse Armada.
1598. Philipp III.

1521. Joh. III.
1557. Sebast.
1578. Heinrich, Cardinal.
Haus Oestreich.
1580. Phil. II., König v. Spanien.
1598. Philipp III., König v. Spanien.

1521. Gustav I., fährt Luthers Lehre ein.
1560. Erich XIV entthront.
1568. Johann III.
1592. Sigismund, entthront.

1505. Wasilej IV.
1533. Iwan IV.
1584. Feodor od. Theodor I.
1598. Boris Godonow.

1513. Christian II., der Nero des Nordens, König von Dänemark und Schweden.
Revolution u. endliche Trennung.
1523. Gustav Wasa.
Haus Wasa.
1560. Erich XIV.
1568. Johann III.
1592. Sigismund, entthront.

1503. Pius III. Julius II.
1513. Leo X.
1521. Hadrian VI.
1523. Clemens VII.
1534. Paul III.
1550. Julius III.
1555. Marcell II. Paul IV.
1559. Pius IV.
1566. Pius V.
1572. Gregor XIII.
1585. Sixtus V.
1590. Urban VII. Greg. XIV.
1591. Innocens IX.
1592. Clemens VIII.

1512. XIX. allg. Concil, in Lateran. 1515. Concordat. Der König ernennt, und der Pabst setzt die Bischöfe ein.
1515. Luther.
1520. Julius III.
1533. Trennung der englischen Kirche.
1534. Stiftung der Jesuiten.
1535. Calvin.
1545. XX. allg. Concil, in Trient, gegen die Lutheraner.
1560. Hugenotten in Frankreich.
1565. Molinisten.
1568. Bulle in *cena Domini.*
1569. Puritaner in England.

XII. JAHRHUNDERT.
Berühmte etc. Abt Suger, Thomas Becket, Saladin, Tancred, Lusignan, Dschingis - Khan.

1200 Jahre nach Christi Geburt.

1220. Waldemar II.
1242. Erich IV.
1250. Abel.
1252. Christoph I.
1259. Erich V.
1286. Erich VI.

1211. Erich X. Cnuston.
1218. Johann.
1250. Waldem. I.
1276. Magnus I.

1246. Honorius III.
1250. Gregor IX.
1254. Coelestin IV.
1243. Innocens IV.
1254. Alexander IV.
1261. Urban IV.
1265. Clemens IV.
1271. Gregor X.
1276. Innoc. V. Hadrian V.
1277. Joh. XXI. Nicol. III.
1281. Martin IV.
1285. Honorius IV.
1288. Nicolaus IV.
1294. Colestin V. Bonif. VIII.

1204. Vierter Kreuzzug. Entstehung der Inquisition.
1209. Franciscaner gestiftet.
1215. XII. Concil, im Lateran, gegen die Albigenser.
1216. Dominicaner gestiftet.
1228. Fünfter Kreuzzug.
1235. XIII. Concil, in Lyon gegen Friedrich II.
1248. Sechster Kreuzzug.
1270. Siebenter u. letzt. Kreuzzug.
1276. XIV. Concil, in Lyon, zur Vereinigung der griechischen und lateinischen Kirche.

XIII. JAHRHUNDERT.
Berühmte etc. Dschingis-Khan, Conradin von Schwaben, Ottocar von Böhmen.
Gelehrte etc. Conrad von Lichtenau, Albertus Magnus, Heinrich, Erzbischof v. Mainz, Roger Bacon, Arcusius, Rodr. Ximenes, Ant. von Padua.

1300 Jahre nach Christi Geburt.

1303. Benedict XI.
1305. Clemens V. verlegt den päbstl. Stuhl nach Avignon.
1312. Benedict XII.
1331. Clemens VI.
1352. Innocens VI.
1362. Urban V. kehrt nach Rom zurück.
1370. Gregor XI.
1378. Urban VI.
1389. Bonifacius IX.
1404. Innocens VII.
1406. Gregor XII.
1409. Alexander V.
1410. Johann XXIII.
1417. Martin V.
1431. Eugen IV.
1447. Nicolaus V.
1455. Calixtus III.
1458. Pius II.
1464. Paul II.
1471. Sixtus IV.
1484. Innocens VIII.
1492. Alexander VI.

1300. Einführung des Jubeljahrs.
1305. Verlegung des h. Stuhls nach Avignon.
1311. XV. allg. Concil, in Vienne, gegen die Tempelherrn.
1377. Wickleften in England.
1378. Grosse Spaltung in der abendländischen Kirche, die gegen 71 Jahre dauert.

XIV. JAHRHUNDERT.
Berühmte etc. Abdala, letzter Khalif der Sarracenen; Damar, erster türkischer Kaiser; Wilhelm Tell, Cola di Rienzi, Tribun zu Rom; der schwarze Prinz, Du Guesclin, Clisson, Tumerlan, Bajazet.
Gelehrte etc. Raimund Lullus, Dante, Bertolus, Almifolia, Petrarca, Boccaci, Froissard, Chaucer, Wiclef, Joh. Duns, Heinrich Parenbib, Joh. Huss, Hieron von Prag.

1400 Jahre nach Christi Geburt.

1400. Ruprecht, Pfalzgraf.
1410. Sigismund.
Haus Oestreich.
1438. Albert II., König von Böhmen und Ungarn.
1440. Friedrich III. erhebt Oestreich zu einem Erzherzogthum.
1463. Maximilian I. heirathet die Erbin der Niederlande.

1418. Sigismund, deutsch. Kais.
Haus Oestreich.
1437. Albert II., deutsch. Kais.
1440. Ladislaus, posthum.
1453. Ladislaus, König v. Böhmen.
1458. Georg v. Podiebrad.
Jagellonischen Haus
1440. Ladislaus. — 1490. Sohn Casimirs IV., Königs von Polen.
1458. Mathias Corvinus.

1434. Ladislaus b. Warna getödtet.
1444. Casimir IV.
1492. Johann Albrecht.

1501. Alexander.
1507. Sigismund I.
1548. Sigismund II.
1572. Stephan Bathori.
Haus Wasa.
1587. Sigismund III.

1462. Ladisl. Sigismund.
1648. Joh. Casimir legt die Reg. nieder.
1668. Michael Coributt.
1673. Joh. Sobiesky.
Sächs. Linie.
1697. August I.

1400. Rupprecht, Pfalzgraf.
1410. Sigismund.
Haus Oestreich.
1438. Albert II., König von Böhmen und Ungarn.
1440. Friedrich III. erhebt Oestreich zu einem Erzherzogthum.
1463. Maximilian II. heirathet die Erbin der Niederlande.

1418. Sigismund, deutsch. Kais.
Haus Oestreich.
1437. Albert II., deutsch. Kais.
1440. Ladislaus, posthum.
1458. Georg v. Podiebrad.
Jagellonischen Haus
1440. Ladislaus. — 1490. Sohn Casimirs IV., Königs von Polen.
1458. Mathias Corvinus.

1434. Ladislaus b. Warna getödtet.
1444. Casimir IV.
1492. Johann Albrecht.

1501. Alexander.
1507. Sigismund I.
1548. Sigismund II.
1572. Stephan Bathori.
Haus Wasa.
1587. Sigismund III.

1462. Ladisl. Sigismund.
1648. Joh. Casimir legt die Reg. nieder.
1668. Michael Coributt.
1673. Joh. Sobiesky.
Sächs. Linie.
1697. August I.

1400 Jahre nach Christi Geburt.

1413. Heinrich V.
Schl. bes Azincourt.
1420. Heinrich VI.
Krieg d. beid. Ros.
Graf Warwick.
Haus York.
1461. Eduard IV. (VII.)
1483. Ed. V. (VIII.)
1483. Richard III.
Haus Tenos.
1485. Heinrich VII. Ruhe und Freiheit.

1424. Jacob I. ermordet.
1437. Jacob II. erschlagen.
1460. Jacob III. erschlagen.
1488. Jacob IV. erschlag

ger ein, als das blose Wort, und zweitens wird durch frühe Bekanntschaft mit schönen Formen und gehaltreichen mahlerischen Kompositionen der Sinn zur Kunst angeregt, und dem Geschmacke eine zweckmäßige Richtung gegeben.

Indem ich Eurer Königlichen Hoheit geliebter

nung und That den edlen teutschen Fürsten an, deren

GEGENSTAND, ZWECK UND NUTZEN DIESER TAFEL.

Die Carte hieneben gibt uns das Bild der den Alten bekannten Welt, nach dem Tod des Marinus, von Gosselin hergestellt. Innerhalb derselben fallen die eingezeichneten geographischen Conturen von Strabos System in die Augen. Die Ursache, warum wir dem Marinus den Vorzug vor Ptolemäus gegeben, ist in der historischen Notiz angeführt, die man unter der Carte findet, und die auf dieser in Verbindung eine richtige und zusammenhängende Vorstellung von den geographischen Kenntnissen der Alten zu verschiedenen Epochen verschaffen wird.

Einerley System getreu brachten wir merkwürdige Gegenstände aus der alten Geschichte mit der Carte in Verbindung. So findet sich der Rückzug der zehntausend Griechen und die Expedition Alexanders durch zwey farbige Bänder angezeigt, und verschiedenartige Linien geben die beiläufigen Umrisse der grossen Monarchien des Alterthums an; nur die assyrische und bakro-medische fehlen, weil man über ihre Gränzen zu wenig im Reinen ist, um eine Bestimmung wagen zu können. Europa, Asien und Afrika sind dabey durch verschiedene Farben unterschieden, so dass man mit einem Blicke nicht blos den Umfang jener grossen Erdtheilen übersieht, sondern auch bemerkt, was sie in den verschiedenen Weltteilen besassen.

Ausser diesen grossen Reichen sind aber noch mehrere andere Völker durch ihren Ursprung und ihre Geschicke berühmt geworden; dahin gehören besonders die *Aegyptier*, welche zuerst Künste und Wissenschaften ausgebildet, die *Phönicier*, welche den Handel eingeführt, und die *Karthager*, die mit Rom um die Weltherrschaft gestritten. Wir benutzen, was von Raum hier übrig bleibt, um einiges von diesen Völkern zu sagen.

VON DEN ÆGYPTIERN.

Man hält allgemein die Aegyptier für die am frühesten cultivirte Nation. Ihr Entstehen liegt im Dunkel, und wenn wir in der Geschichte auf sie treffen, finden wir sie schon vertraut mit allen menschlichen Kenntnissen, die von einem langen gesellschaftlichen Zustande zeugen. Sie selbst waren über ihr Alter nicht besser unterrichtet als wir, und unterhielten gerne, ihren Ursprung auf 20,000 Jahre hinaufzuführen. Nicht weniger fabelhaft als ihre Zeitrechnung ist ihre Geschichte; nach ihr hätten zuerst Götter, dann Halbgötter über sie geherrscht, worauf zahlreiche Dynasten und Könige folgten; sie enthält mancherley Sagen, viel Dunkles, wenig Wahrscheinlich. Doch ist von einem Sesostris die Rede, dessen Eroberungen oder Kriegszüge, wenn überhaupt etwas daran ist, den grössten Theil von Asien umfasst, und sich sogar nach Europa erstreckt haben sollen Wie dem auch sey, so ist doch so viel gewiss, dass die Aegyptier sonst nicht weiter als ein erobertes Volk erwähnt werden. Unterjocht, oder in völliger Untergebenheit zu seyn, war ihr beständiges Loos. Alles Mannigfaltige, was wir in alten Schriften über sie angeführt sind, lässt sich auf zwei Hauptpunkte zurückführen: 1. ihre Cultur, und 2. die Monumente, welche sie hinterlassen haben.

Cultur der Aegyptier. Sie lebten unter einer geregelten Regierung mit abgetheilter bürgerlicher, militärischer und religioser Gewalt. Sie hatten ehrwürdige Gerichtshöfe, weise Gesetze, eine öffentliche Moral und herrschende Gebräuche, mit einem Worte, sie besassen alles, was den Zustand einer vollkommnen Civilisirung ausmacht.

Aegyptens herrliche Zeiten, wo die Weisheit seiner Gesetze, wie die Grösse seiner Denkmale unser Erstaunen und unsere Bewunderung erregen, sind gerade die, deren Geschichte am wenigsten bekannt ist. Wir besitzen kein literarisches Werk von den alten Aegyptiern; nur Denkmale sind noch vorhanden, die uns ihre Grösse bezeugen. Das Fruchtste, was wir von diesem Volke wissen, haben wir aus der h. Schrift oder von den Griechen, besonders von Herodot, der, was er beschreibt, selber gesehen, und die Erläuterungen, die er gibt, selber vernommen hat.

Ungefähr 300 Jahre später lieferte der Aegyptier Manetho, Oberpriester und Bewahrer der heiligen Archive, aus Auftrag eines der Ptolemäer, eine Geschichte seines Landes. Von ihm kommt das System der 30 Dynasten, wonach die ägyptische Monarchie von ihrem Entstehen bis zu Alexander dem Grossen 5400 Jahre gedauert hatte. Um aber zu bemessen, in wie weit diese Angaben Zutrauen verdienen, muss der Leser wissen, dass Manetho, wenn gleich Oberpriester, doch nur systematischer Ausleger, und keineswegs treuer Uebersetzer der Hieroglyphen war, deren genaue Kenntniss sich damals längst verloren hatte. Uebrigens ist sein Werk nicht auf uns gekommen, und wir kennen nur die wenigen Bruchstücke davon, welche Josephus, der jüdische Geschichtschreiber, anführt.

Noch viel später als Manetho, gegen die Zeiten des Augustus, haben sich Diodor von Sicilien, Strabo und Plinius mit dem nämlichen Gegenstand beschäftigt; Uebereinstimmung oder Widerspruch dieser verschiedenen Zeugnisse bilden aber auch die ganze Summe unseres Lichts über die alten Aegyptier. Umsonst hat die Expedition der Franzosen nach Aegypten, der Eifer und die Talente der Gelehrten, die daran Theil nahmen, neue Hoffnungen gemahnt; die kostbare Werk, das wir von der gelehrten Gesellschaft erhielten, Denons Reise, die Schriften des Generals Andreossi, Minutoli und anderer haben uns eine vollständige Topographie des Landes, merkwürdige und schöne Beschreibungen der Denkmale verschafft, ausführende Abhandlungen und scharfsinnige Hypothesen geliefert, kurz sie haben die *Kunst und Wissenschaften* bereichert, aber für die *Geschichte* von Aegypten *ersten Zeit* erhält man durch sie keinen neuen oder bestimmtern Aufschluss. Und wie wäre dies möglich gewesen? Standen sie nicht abgeschnitten davon durch sechs bis sieben vollendete Revolutionen, durch fremde Herrschaften, durch verschiedene Sprachen, und liegt nicht das Ganze mit dem Rost von mehr als 3000 Jahren überzogen? Einzugen müssen wir demnach, wenn dingt allen fruchtlosen Untersuchungen über jenen Ursitz, von wo ohne Zweifel der erste Funke ausgegangen, der in Folge der Jahrhunderte die ganze Lichtmasse entzündet hat, die gegenwärtig über Europa leuchtet. Sollten wir aber noch neue Aufklärungen hoffen, so müssen wir sie nur von der Hilfe Indien erwarten, wo die Brahmen in ihren heiligen Büchern noch konstare Ueberbleibsel besitzen, die sie uns theils verheimlichen, theils auch selbst nicht genugsam verstehen.

Denkmale, die sie hinterlassen. Die Pyramiden, die Obelisken, der See Möris, das herrliche Labyrinth u. s. w. all diese Werke setzen uns durch ihre Grösse und durch die ausdauernde Gedult derer, die daran gearbeitet, als durch Schönheit und Zweckmässigkeit in Verwunderung. Sehr viele bestehen noch. In Caire sieht man drey *Pyramiden*, welche der zerstörenden Kraft mehrerer Jahrtausende widerstanden; die grösste unter ihnen soll 460 pr. Fuss Länge haben und 500 Fuss hoch gewesen seyn, bestanden haben, beschäftigt gewesen, und die Arbeit habe dreissig Jahre gedauert.

Man ist über den Zweck der Aegyptier bei Erbauung der Pyramiden nicht einig. Nach der gewöhnlichen Meinung sollten sie als Grabmälern dienen; andere aber glauben, ihre ungeheuern Oberflächen seyen bestimmt gewesen, die Geschichte und Kenntnisse dieser, ausserordentlichen Volkes in Hieroglyphen aufzunehmen und zu verewigen. Welche unterrichtende Lehre, dass die vier Seiten dieser Pyramiden genau den vier Weltgegenden angekehrt sind, und so den Meridian bestimmen.

Nicht minder ungewiss als über ihre Bestimmung ist man über die Zeit, wann sie erbaut worden. Herodot, der bei den ägyptischen Priestern Zugang hatte, und dem wir fast alle ältern Nachrichten verdanken, setzt ihre Erbauung um die Zeit des trojanischen Krieges.

Die *Obelisken* bestanden aus einem einzigen Steine, und noch jetzo sind davon einige, die mehr als 100 pr. Fuss Höhe haben. Diese wundervollen Denkmale wurden in den bewährten Abtheilungen gearbeitet, die man noch in Ueberresten antrifft, die Höhlen selbst hatten eine symmetrische Oeffnung, und ruhten auf geschmackvoll gearbeiteten Pfeilern und Säulen; der innere Raum soll 600 Reiter in Schlachtordnung fassen können; so gross und praktisch war man die Steinbrüche, wo die Obelisken gehauen wurden. Plinius theilt uns das sinnreiche Verfahren mit, wodurch man sie von der Stelle und an den Ort ihrer Bestimmung schaffte, es geschah durch zwey mit Steinen beladene Schiffe, die man sodann unter jenen ausserordentlichen Massen allmählig erleichterte, so dass diese nun an die Stelle der zwey Last traten. Es bleibt erklärt man sich, wie der Leser sehen kann, wie sich Rom konnten führen lassen; die Art der Einladung und Verschiffung einer so schweren und langen Masse bleibt noch immer ein Gegenstand des Streites unter den Gelehrten.

Der Obelisk, den man noch heut zu Tag in Rom vor der Johanniskirche von Laterano sieht, scheint unter allen der grösste gewesen zu seyn. Kaiser Constantin liess ihn dahin bringen, und Pabst Sixtus V. im Jahre 1588, also 2450 Jahre nachdem er war, in Stücken gebrochen worden, wieder aufrichten.

Der *See Möris*, ein natürlicher Werk, wurde angelegt, um der zu grossen Unregelmässigkeit der Nilüberschwemmung zu begegnen. Nach den Alten war sein Umfang 48 d. Meilen gross; die Neuern geben ihm fast einstimmig nur 36 d. Meilen. Wenn nun die Alten übertrieben, oder sollte er durch physische Revolutionen so viel kleiner geworden seyn?

Das berühmte *Labyrinth* war die Vereinigung von 12 Palästen mit 3000 Zellen, die durch unsichtige Gänge über und unter der Erde mit einander in Verbindung standen.

Unter die merkwürdigen Kunstdenkmale Aegyptens gehören auch die an der westlichen Seite des Nils, der Stadt Theben gegenüber, fast eine deutsche Meile von Ihr befindlichen *Memnonsbildsäulen*. Zwei derselben sind von Norden nach Süden 54 Fuss von einander entfernt, beide sehen nach Osten, und jede war aus einem Stücke rothschwarzen feinkörnigen Granits, der so schwer zu behandeln ist, vortrefflich gearbeitet. Sie haben eine sitzende Lage und sind 53 pariser Fuss hoch. Das nördliche dieser kolossalen Bilder soll nach Berichten aus dem Alterthume einen tönenden Laut, wie eines Saitenwerkzeuges von sich gegeben haben, wenn es von den Strahlen der aufgehenden Sonne getroffen worden; allein schon *Strabo*, der an Ort und Stelle die Sache untersucht hat, schüttelt darüber unglaubig den Kopf. Seit lange lag dieser Koloss umgestürzt mit dem Gesicht in die Erde gekehrt, vonst aber ganz und wohl erhalten; erst die fortschafte Hand der Franzosen in Aegypten verunstaltete ihn, wie man sagt, durch einen Pulverschuss. Dieser soll, dessen Obertheil der berühmte Reisende *Belzoni* nun vor wenigen Jahren mit unsäglicher Mühe nach England geschafft hat, wo es nun das Museum besitzt, aus Trümmern eines Tempels oder des sogenannten *Memnonium*, nicht weit von den oben erwähnten Bildsäulen entfernt, vorher Bruchstücke von einem noch viel kolossalern Monumonbilde angefertigt, als wir, nach Strabo, annehmen dürfen, dessen Umriss, z. B. die Länge des Ohrs ist 3 Fuss 9 Zoll, die Länge des Zeigefingers ebenfalls über 3 Fuss; der Umfang des Arms beim Ellenbogen 16 Fuss; der Umfang um die Schultern 63 Fuss. Das Gewicht der ganzen Masse, als die Bildsäule noch nicht zerbrochen war, wird von französischen Gelehrten auf mehr als 3 Millionen Pfund geschätzt. Man weiss in der That nicht, ob man mehr über die Zerbarlichkeit, eine so ungeheure und massenvolle Figur aus einem Stücke abgesondert, zu bilden, oder über die unbegreifliche Kunst der feinsten Vollendung erstaunen soll. Wo kann man mehr Veranlassung finden, (gerade in den französischen Gelehrten aus), den Rang nach grösse und den Trieb der Nachahmung, der Schwierigkeiten, welche den Aegyptiern eigen waren, zu bewundern, als hier!

VON DEN PHŒNICIERN UND KARTHAGERN.

Phönicien war ein unfruchtbares Land, das die äusserste südliche Küste des Mittelmeers bildete. Dort nahm der Handel seine Entstehung und soll sogar von Sesostris eingeführt worden gebildet haben. Diese stifteten in der Zeit ihres höchsten Glanzes die Colonie Tyrus, die bald die Mutterstadt überstral. Tyrus war auf dem festen Lande und nicht weit von Sidon angelegt; es hatte zwey Häfen, die gegen Süden und gegen Norden vom Meere, gegen Sidon und den assyrischen Herrschern, einige sagen von Nebukadnezar, dem durch die heilige Schrift bekannten Könige, belagert, eingenommen und von Grund aus zerstört ward. Doch konnte man sagen, es habe sich selbst überlebt; denn es verschwand nicht, sondern änderte nur seine Stelle, indem es wieder erstand auf einer nah gelegenen Insel durch die Einwohner, die sich bei der Zerstörung dahin geflüchtet hatten. Zum zweitenmal Beherrscherin der Meere und Stapel für alle, Reichthümer der Welt, fiel diese glänzende Stadt endlich unter Alexander dem Grossen, der sie nach einer hartnäckigen Belagerung einnahm und gänzlich zerstörte.

Tyrus war es, das die berühmte Dido verlassen musste, um der Habsucht ihres Bruders, des Königs Pygmalion, zu entfliehen, über diesen Gemahl Sichäus aus Begierde nach seinen unermesslichen Schätzen ermordet hatte. Sie landete mit einigen Schiffen an der Küste von Afrika, nicht weit von Sicilien, wo sie von einem afrikanischen Fürsten so viel Land soll erhalten und erhalten haben, als sie mit der Haut eines Stieres umschliessen könnte, sie soll alsdann die Haut sehr fein in Riemen geschnitten, und, indem sie das eine Ende auf dem Boden festhielt, mit der ganzen Länge einen Kreis beschrieben haben, der auf diese listige Weise Raum genug einfasste, um die Wiege einer grossen Stadt zu haben. Dies ist die ohne Zweifel fabelhafte Entstehung des gepriesenen Karthago, so berühmt in der Geschichte, so herrvorragend durch seine ungeheuern Reichthümer, seine grosse Macht, seinen langen Kampf um die Weltherrschaft, und endlich durch seine schreckliche Zerstörung. Der das letzte Jahrhundert seiner Geschichte ist reich zu Interesse, weil es die drei berühmtesten seiner Könige und Hannibals glänzenden Feldzug enthält, der auf der Tafel des römischen Reichs in diesem Werke beschrieben ist.


NB. Zur Zeit Alexanders soll Pytheas von Marseille bis unter den 66ten Grad nördlicher Breite gereist, und daselbst die Insel Thule gefunden haben.
NB. Die Kenntnisse des ersten Theils vom Asien verdankt man den Expeditionen Alexanders, die er dazu mitgenommenen Platz aufnahmen u. die Entfernung.
NB. Das übrige davon das zweite Hochland, China u. Siberien waren den Griechen u. Römern völlig unbekannt.
SARMATIEN
SCYTHIEN diesseit des Imaus
SCYTHIEN jenseit des Imaus
SERICA
EUROPA
GERMANIEN
DACIEN
GALLIEN
ILLYRIEN
HISPANIEN
ITALIEN
PONTUS EUXINUS
KLEIN ASIEN
KASPISCHES MEER
SOGDIANA
BACTRIEN
PARTHIEN
HYRCANIEN
MACEDONIEN
THRACIEN
SACER
ASIEN
CARAMANIEN
GEDROSIEN
PERSISCHER MEERBUSEN
ARABIEN
SABÆER
AFRICA
EIGENTLICHES AFRIKA
MAURITANIEN NUMIDIEN
INNERES ÆTHIOPIEN
INDIEN
diesseit des Ganges
jenseit des Ganges
ERYTHRÆISCHES MEER
ÆQUATOR
DIE DEN ALTEN BEKANNTE WELT nach Marinus v. Tyrus hergestellt von Gosselin.
Die Alten haben uns zwey geographische Hauptwerke hinterlassen, die uns über verschiedenen Epochen ihrer Kenntnisse Aufschluss über diese von Marinus v. Tyrus.
Obige Carte hat den Entstehungsplan des letztern, dessen System mit den wunderlichen Formen, die wir der Alten haben angewiesen, so wie Magin Marin vorgefunden dennoch die wahren Formen, die wir PTOLEMÄUS durch einen sorfältigen Umriss bezeichnet sind.
Erklärung der auf der Carte gebrauchten Zeichen.
Umriss der Erde nach Eratosthenes u. Strabo
Richtiger Umriss der römischen Monarchie
Umriss der Erde nach der gewöhnlichen Meinung
der Ausdehnung der römischen Monarchie
AGATHYRSA nach Marinus von Tyrus bestimmt. Der Leser 2 Zeichen in stets Richtung verglichen.
Dies Meer ist nur mit den Umrissen des Strabo zu vergleichen, um ihnen den Gang der Gange gab, ist aber auf der Carte angedeutet.
Dies Meer ist nur mit den Umrissen des Strabo zu vergleichen, um ihnen den Gang der Gange gab, ist aber auf der Carte angedeutet.
Die Kenntnisse der Alten von diesen Ländern sind nur sehr unvollkommen.
Ungefähre Länder, die nach Wipprecht Afrika mit Asien verbinden u. der Erythräische Meerbusen gebildet haben.
Dieser Meerbusen ist nach Ptolemäus Angabe gezeichnet.
Dieses Meer

Chodowiecks stehen kann, Hr. J. M. Mettenleiter in München, hat die Zeichnungen entworfen, und selbst in Kupfer gebracht. Von seiner vertrauten

Krieg und Frieden führen zu dürfen. An dem zur Unterredung bestimmten Tage erschien er am Ufer des Rheins, und umgeben von den Kriegern seiner Nation, die ihre Schilde fürchterlich an einander

mit hohen Formen und gedankenreichen malerischen Kompositionen der Sinn für Kunst angeregt, und dem Geschmacke eine zweckmäßige Richtung gegeben.

Stimme eines durch Höchstdero Regierung beglückten Volkes wiederholen.

mittheilten. Nach der unglücklichen Schlacht gegen den C
er, auf einem elenden Fischernachen, über den Rhein, sei
Gattinnen aber, aus dem Stamme der Sweifen oder S

unsers Landes und Volkes erzählt, unter keinen würdi-

erschien er mit unaussprechlichem Hochgefühl, das große Wort aus
Krieg und Frieden führen zu dürfen. An dem zur Unterredung
bestimmten Tage erschien er am Ufer des Rheins, und umgeben von
den Kriegern seiner Nation, die ihre Schilde fürchterlich an einander

genen betrachtet werden, und

mittheilten. Nach der unglücklichen
er, auf einem elenden Fischernachen
Gattinnen aber, aus dem Stam

Indem ich Eurer Königlichen Hoheit gelieben

GRIECHENLAND IN HISTORISCHER HINSICHT.

Die Geschichte Griechenlands zerfällt nothwendig in zwei Abtheilungen, in die *mythische* und in die *historische*. Auf dem Seiteurand zur Rechten findet sich eine kurze Entwickelung des *mythischen* Theils; und hier beschäftigen wir uns zuvörderst mit dem *historischen*. In der uns hier zur Übersicht der vier hervorragendsten Punkte beschränken müssen, so geben wir zuerst eine tabellarische Übersicht der vier berühmtesten Republiken, die zu verschiedenen Epochen den ersten Rang in Griechenland behaupten haben; darauf will ein gedrängter Anzug die merkwürdigsten Kriege erwähnen, und endlich eine kurze Schilderung der griechischen Philosophie diesen Theil beschliessen.

DIE VIER REPUBLIKEN GRIECHENLANDS.

(Die Zeit ist nach Jahren *vor Christus* angegeben.)

Namen.	SPARTA.	ATHEN.	THEBEN.	KORINTH.
Stifter.	1516. *Lelex*, der erste dem Namen nach bekannte König von Lakonien, wird für den Stifter gehalten; er scheint aber Urbewohner gewesen zu seyn. Von diesem Kaiser, Pollux, Helena, Klytemnestra, berühmte Namen der Sage.	1557. *Cekrops*, der mit einer Kolonie von Ägypten kam, gründete in der Landschaft Attika den Athen. Die Urbewohner, die sich von Eicheln nährten, lebte zu der Zeit zerstreut auf dem Lande umher, und brachte den Ölbaum und Weinstock mit; Auch den *Areopag* führte er ein.	1493. *Kadmus* kommt aus der Gegend von Tyrus mit einer phönicischen Kolonie u. grün- det Theben in Boötien; die Burg erhält von ihm den Namen Kadmäa. Er bringt die Buchstabenschrift, diese sinnreiche Kunst das Wort zu malen u. für Augen zu reden, nach Griechenland.	1326. *Sisyphus* war hier zuerst eigener König. Früher stand Korinth unter den Königen von Argos u. Mykenä, von denen auch die spätern Geschichte ist weit weniger bekannt als von der andern drei Republiken ihrer.
Verfassung.	*Aristokratisch.* 884. Lykurg, von der königl. Familie, wird Gesetzgeber seines Vaterlands, u. bringt es zur Annahme der seinen sämmtlichen Verfassung. Er vereinigt alle Gewalt in den Händen einer lebenslänglichen Senats, dessen Gesetze vom Volk angenommen oder verworfen werden.	*Demokratisch.* 594. Nach Kodrus Athens letztem König, bildete sich die Stadt in eine Republik, deren Verfassung in der Folge durch Solon Festigkeit erhielt. Er legte die höchste Gewalt in das Volk, das aber nur von einem zahlreichen Senat seine Gesetze entschied.	*Wechselnd.* Theben, das durch die unglückl. Schicksale seines Cadmus, gegründeten Ödipus, Eteokles u. Polyneices in der Sage ist, ist dem Theseus so berühmt geworden, verwandelt sich nur selten in eine Republik. Zu gewissen griechischen Städte, in welchen Fremden über vielfältige Verbrechen Gericht gehalten wurde.	*Oligarchisch.* Korinth blieb monarchisch unter den Nachkommen des Sisyphus, bis seine Familie von 340 Jahr nach der Belagerung Trojas vertrieben wurde. Darauf folgten die Bakchiaden, unter welchen Korinth republikanische Form annahm; endlich kam die Gewalt in der altesten Geschlechter Hände.
Vorsteher.	*Zwei erbl. Könige* und 5 jährliche Ephoren, den römischen Tribunen zu vergleichen.	*Archonten.* Anfänglich nur einer lebenslängl., dann auf 10 J.; später wurden die vermehrt und nur auf ein Jahr gewählt.	*Bäotarchen.* Si- waren die höchste Obrigkeit von Theben; jedoch Vorsteher des böotischen Bundes.	*Prytanen.* Ein aristokratischer Magistrat, der von den Alten jedes Jahr aus ihrer Mitte gewählt wurde.
Zeitpunct des höchsten Glanzes.	Nach dem peloponnesischen Kriege, da sie Athen gedemüthigt, Griechenland eingenommen, sahen sie Syrakus und die Perser um ihre Allianz buhlen.	Die Zeit des persischen Krieges, wo die Athener Handlungen der Tapferkeit und der Edelmuths vollführten, die an das Wunderbare grünzen.	Als Pelopidas und Epaminondas die Stadt von lacedämonischen Joch befreiten, und bis die Oberherrschaft über das übrige Griechenland verschafften.	Zur Zeit des achäischen Bundes, wo diese Stadt für die ersten Griechenlands gehalten wurde.
Endliches Schicksal.	186. Es ergab sich auf Gnade u. Ungnade an Philippus, Oberfeldherrn des achäischen Bundes; dieser aber behandelte es wie mit Sparta gemeinen. Die Mauern wurden geschleift, Lykurgs Gesetze abgeschafft.	404. Die Stadt fiel an Lysandern, gegen den Athen nach dem peloponnesischen Kriege in die Gewalt des lacedämonischen Feldherrn Lysander; ihre Mauern wurden niedergerissen, die Verfassung geändert, Sie selbst sich wieder ganz von diesem Schlage.	335. Alexander, gegen den es sich emporthat, nahm es ein, ließ es schleifen und alle Bewohner, nur Pindars Wohnung verschonte er; die Einwohner wurden verkauft.	146. Mummius nahm es ein, ließ es mit Feuer verwüsten und die Mauern schleifen. Neben Athen den Rang unter den Griechen behauptet.

GRIECHENLANDS MAGISTRATE UND GESETZGEBER.

1510. *Cekrops* stiftet zu Athen den *Areopag*, einen Gerichtshof, dessen Ruhm sich bis auf uns erhalten hat. Er wurde mit abgehenden Archonten besetzt, die ihr Amt würdig verwaltet hatten. Kein Tribunal genoss je einen grössern Rufes von Weisheit und Gerechtigkeit. Der Areopag wachte noch besonders über die Sitten und Erziehung der Jugend; Beredsamkeit war bei ihm verbeten, die Verfassung der Rede sollte vermieden werden, und seine Sitzungen wurden oft bei Nacht gehalten, damit auch die Gebärden keinen Einfluss ausübten. Seine Aussprüche erfolgten nach einfacher Stimmenmehrheit; bei gleichen Stimmen fügte ein Unterbeamter den Ausspruch der Minerva zu Gunsten des Angeklagten bei.

1496. *Amphiktyon*, Athens dritter König, stiftet die Versammlung der *Amphiktyonen*, die den obersten Rath und das höchste Gericht für das verbundete Griechenland bildet. Sie besteht aus den Deputirten der verschiedenen Bundesstaaten, die jährlich zu Thermopylæ zusammentraten.

1406. *Minos* gibt Gesetze auf der Insel Kreta, die Lykurg später bei den seinigen benutzt.

815. *Lykurg* gibt für Sparta Gesetze von der ungewöhnlichsten und merkwürdigsten Art.

810. *Phidon*, Gesetzgeber in Korinth.

624. *Drakons* Gesetze in Athen waren so streng, dass man von ihnen sagte, sie seyen mit Blut geschrieben.

594. *Solon* gibt den Athenern Gesetze, die an Berühmtheit denen des Lykurg gleichkommen.

500. *Zaleukus*, ein Schüler des Pythagoras, gibt den Lokriern in Italien Gesetze.

456. *Charondas*, gleichfalls ein Schüler des Pythagoras, gibt dem neuen Sybaris oder Thurii Gesetze.

DIE VIER FESTLICHEN SPIELE DER GRIECHEN.

Die *olympischen Spiele* wurden zu Ehren Jupiters alle vier Jahre in Elis gefeiert.
Die *pythischen Spiele* alle vier Jahre zu Ehren des Apollo bei Delphi.
Die *isthmischen Spiele* alle vier Jahre dem Neptun zu Ehren auf der Landenge.
Die *nemeischen Spiele*, die Hercules gestiftet, fanden alle zwei Jahre statt in Argolis.

GRIECHENLANDS MERKWUERDIGSTE KRIEGE.

Die *messenischen Kriege* — drei Vernichtungskämpfe zwischen Sparta und Messene.
Der *erste* beginnt gegen das J. 743, dauert 20 J. u. endigt mit Zerstörung der Burg Ithome.
Der *zweite* fängt 683 an, dauert 13 Jahre, endigt mit der Einnahme von Ira.
Der *dritte*, gegen das J. 475, endigt mit der gänzlichen Verteilung der Messenier aus dem Peloponnes. 100 J. später rief sie Epaminondas zurück und baute Messene wieder auf.

KRIEG GEGEN DIE PERSER, dauert über 50 Jahre.

Ursache. Hippias, des Pisistratus Sohn, der von Athen vertrieben, sich zu dem persischen Hof geflüchtet hatte, regte den Ehrgeiz des Darius dazu auf.

Begebenheiten. Drei verschiedene Epochen sind in diesem langwierigen Kriege zu unterscheiden: die Züge des Darius und Xerxes gegen die Griechen, und der Zug der Griechen gegen die Perser.

490. *Darius*. Dieser Fürst, der für den Ahasverus der heiligen Schrift gehalten wird, welcher, von Esther belehrt, das Urtheil gegen die Juden widerrufen und die Bosheit des Haman zu Schanden gemacht hat, war einer der glorreichsten Monarchen Persiens, gerecht, gütig, tapfer und kriegerisch. Nachdem er über das Land seiner Vorväter viel vergossen hatte, sollte er all seinen Ruhm durch ein unseliges Geschick an den attischen Küsten scheitern sehen. Thessalien, Makedonien und Thrakien, Griechenland bald noch zu unterwerfen, hatte nun trieb ihn Hippias dazu, und das Benehmen der Griechen selbst reizte ihn endlich bis zur Wuth. Denn als er zwei Herolde sie abgeschickt, um von ihnen Wasser und Erde, d. h. ihre Unterwerfung zu verlangen, liessen die Lacedämonier gesinnt und schmiedeten den zwei lebendig hegraben, den andern ertränken, und die Athener liessen sogar den Dolmetsch ihrer Sprache, wie, sagten sie, ihre Sprache mit einer solchen Rede verunreinigt habe.

Darius athmete Rache; er liess ein Heer von 110,000 Mann, von Datis und Artaphernes befehligt, gegen Athen marschiren. Die Insel Eubœa wurde erobert, Eretria zerstört und die Einwohner wurden in Fesseln geschlagen dem grossen Könige zugeführt. Ein gleiches Schicksal sollte das übrige Griechenland erfahren, aber ein wunderbarer Sieg hat es gerettet. Mithrales hatte die Ebene von Marathon, eine Meile von Athen, zum Lagerplatz gewählt, der dem schnellen Veste Marathon ausgereihen; er brachte die grosste Verwirrung unter die wilden Horden ihren keine andere Zuflucht, als ihre Schiffe, die sie mit Mühe noch erreichten. Hippias fiel in dieser Schlacht. Erst am andern Morgen kamen die Spartaner an, ob sie gleich, um noch einzutreffen, 30 Stunden in drei Tagen gemacht hatten.

480. *Xerxes*. Er war der Sohn und Nachfolger des Darius. Der nachdem er sieben Jahre mit ungeheuren Rüstungen zugebracht und mit den Karthagern, welche die Griechen in Sicilien und Italien angreifen sollten, ein Bündniss geschlossen, begann er seinen Zug mit einer ganzen Nation, um die Unfälle seines Vaters zu rächen. Herodot, bei dem man Übertreibung annehmen darf, gibt sein Heer auf 1,700,000 Mann, seine Flotte auf 1207 Segel an, und fünf Monate lang, bis er Mitte des Sommers, ist auf der Landenge von Xerxes Heer mehr als 10,000,000 Menschen nahe bei den Hellespont liess Xerxes eine Schiffbrücke schlagen, über welche seine Truppen, wie man erzählt, neben voller Tag und Nacht zu marschiren brauchten. Von da zog er den thrazischen Chersonnes aufwärts und nahm dann, ohne Widerstand zu finden, seinen Weg durch das Kaiserthum von Thrazien, Makedonien und Thessalien, während ihm seine Flotte in derselben Richtung zur See folgte und hinter dem Berg Athos durchfuhr, wo Xerxes, dem Herodot zufolge, die Tollheit gehabt, einen Canal durchstechen zu lassen. Er kommt endlich an die Engpässe von Thermopylæ, und hier begibt sich eine von jenen Begebenheiten, welche die Geschichte mit unauslöschbaren Zügen eingeschrieben hat. Leonidas mit 300 Spartanern hält die ganze persische Macht auf; drei Tage stehen sie den Helden, mehr noch durch Verräthere, als durch Lebensmacht. Der Pass des Berges Oeta, zwischen Meer und Gebirg, beinahe zwei Meilen lang und kaum 15 Fuss breit, bietet dem Perser mehr als 20,000 Mann.

Xerxes bricht nun in Phocis und Boötien ein, wendet sich gegen Attika, und kömmt nach Athen, aber es war verlassen. Fast die ganze Einwohnerschaft hatte, auf Anrathen des Themistokles, den kühnen Gedanken angegriffen, auch auf die Schiffe zu begeben; ihre Flotte hielt in der Gewässern von Salamis, Athen gegenüber, und zur selben Stelle war auch die persische, trotz dem Sturmen und den Angriffen der Griechen an der Spitze der Insel Eubœa, gekommen. Von einem Thron herab, den man auf der Küste von Athen errichtet, gibt Xerxes das Signal zur Seeschlacht und feuert durch seine Gegenwart an; 2000 Schiffe bilden seine Macht, die der Griechen kaum 380. Sie brannten sich in einander, — ein vollständiger Sieg, der ihnen unvergleichlichen Ruhm gab. Sie zerstörten den Feinde mehr als 200 Schiffe; Eroberung ist Xerxes nicht. Aristides war unter ihnen; auch der Held Athens, dessen Tage blieb Themistokles.

Xerxes glaubte nach diesem Unfall nicht mehr sicher zu seyn; er eilte nach seinem Staate zurück, nachdem er 350,000 Perser unter Befehl des Mardonius in Griechenland gelassen. Der vor kurzem noch den Hellespont mit seinen Schiffen bedeckt hatte, war glücklich ein Lieber Unterbefehlshaber zu heissen.

Mardonius war nicht glücklicher als sein König. Ihn besiegte in den Ebenen von Platäa in Boötien der Lacedämonier Pausanias, der wieder einen persischen Heer weit geführt. In diesem Tage ward die persische Flotte bei Mykale von Lostychides geschlagen.

Griechen wider die Perser. Die Unfälle der Perser und eigene Siege machten nun die Griechen zum angreifenden Theil. Sie durchsichten die Inseln des ägeischen Meeres, die Küsten Thraziens und Joniens, und zerbrechen das persische Joch in diesen Ländern. Pausanias, Themistokles, und vor allen Cimon, versetzten den Persern tödliche Streiche. Der letztere, mit einer viel schwächern Macht, schlägt die persische Seemacht an der Mündung des Eurymedon, landet darauf im Angesicht ihres Heeres, greift sie an, durchbricht ihre Schlachtordnung, zerstreut sie und macht seinen Namen durch den doppelten Sieg, zu Wasser und zu Land an einem Tage, unsterblich.

Des unglücklichen Krieges müde, schliesst endlich Artaxerxes einen Frieden, der dem Ruhm der Griechen die Krone aufsetzt. Ihm unfolge sollten alle Städte Kleinasiens frei seyn, keine persischen Schiff durch ein ägeischen Meere zeigen, und ihre Truppen sollen sotten der Engressen weit von der Küste entfernt bleiben.

Wenn wir uns bei dem persischen Kriege länger verweilt haben, so geschah es, weil er den Zeitpunkt von Griechenlands höchsten Glanze bezeichnet. Nie war Hellas Licht herrlicher in Thaten; ausserordentliche Thaten drängen sich, es ist ein Reichthum an grossen Mustern, und mit jedem Schritte stosst man auf Zuge von Heldenmuth, Seelengrösse und Aufopferung.

DIE VIER FESTLICHEN SPIELE DER GRIECHEN.

Die Geschichte Griechenlands gehört unter allen der erste Platz: sie ist die merkwürdigste, denn sie enthält die ersten Nachrichten von alten Völkern und die Grundlagen von allen menschlichen Kenntnissen. Poesie, Gesetzgebung, Geschichtschreibung, Moral, guten Geschmack, Künste und Wissenschaften, alles verdanken wir diesem Volke, und wir erstaunen, dass die ersten Werke, die es in jeder Gattung geliefert hat, noch immer als unerreichbare Muster gelten. Soll man nun den Grund dieser unnachahmlichen Vorzüge in dem überraschenden Genius der Verfasser oder in der hohen Aufklärung ihres Zeitalters suchen? Wer mag es entscheiden? Gewiss ist es aber, dass trotz einem Alters von mehr als 3000 Jahren, und bei dem reichen Vermächtnisse so vieler Jahrhunderte, *Homer* und *Herodot*, *Solon* und *Sokrates* unsere besten Quellen und unsere vollkommensten Muster geblieben sind.

Ausser den politischen Begebenheiten der eigentlichen Particulargeschichte des griechischen Volkes finden wir hier auch im Allgemeinen die Geschichte der Gesetzgebung, der Philosophie, der schönen Künste, mit einem Worte, die Geschichte des menschlichen Geistes.

Keine derselben jedoch haben wir aus der Feder eines Griechen vollständig erhalten; sey es nun, dass niemal ein solches Werk zu Stand gekommen, oder dass die Verwüstungen der Zeit uns darum gebracht; was wir wissen, verdanken wir theils einzelnen Schriften, theils spätern Citationen und hauptsächlich neuern Bemühungen, denen es gelungen ist, aus den zerstreuten Materialien ein zusammenhängendes Ganze zu bilden.

Weder Raum noch Plan gestatten uns übrigens, hier die Ausführung der einen oder andern dieser Geschichten zu versuchen. Da es nur unsere Absicht ist, dem Geschichtsfreunde oder dem ersten Studium zu Hülfe zu kommen, so müssen wir uns vielmehr mit Andeutungen begnügen. Die *Geschichte der Philosophie* wird man in der zweiten Hälfte des Seitenrandes zur Rechten finden; die Hauptbegebenheiten der *politischen Geschichte* sind in einer besondern Columne der ersten Tafel dieses Werkes chronologisch aufgeführt, wo wir auch folgende vier Lebensalter Griechenlands für das Auge herausgestellt haben.

1. Seine *Kindheit*, durch Gründung der ersten Städte, und durch unzählige Sagen, die über seiner Wiege schweben, bezeichnet.
2. Sein *Jünglingsalter*, wo es unter berühmten Gesetzgebern seine Kräfte entwickelt, und der Aufwehrung des griechischen Genius vorbereitet wird.
3. Sein *Mannesalter*, reich an den herrlichsten Waffenthaten, den grössten Charakteren, den edelsten Tugenden, blühend durch die schönsten Geister, die glanzendsten Künstler, deren sich irgend eine Geschichte rühmen könnte. Es ist der persische Krieg mit seinen ausserordentlichen Begebenheiten, der Stimmen erregende Rückzug der Zehntausend, die ungeheure Expedition Alexanders und die Menge von grossen Männern, so diese Unternehmungen geleitet, und verewigt haben; es ist jenes Zeitalter, das die Geschichte unter dem Namen des Perikles und Alexander aufgezeichnet hat. Kein anderes aus der Zeit der Griechen hat eine solche Fülle von Glanz auf einmal geworfen; nahe gekommen sind ihm seitdem sehr wenige, keines hat es je übertroffen.
4. Endlich sein *Greisenalter*. Eine unvermeidliche Folge von dem Missbrauch seiner schönen Kräfte, aus der es mit schnellen Schritten seiner Hinfälligkeit, seiner Auflösung u. gänzlichen Vernichtung zueilte. Es ist der Gang, den nicht blos die griechische, den alle menschliche Geschichte nimmt. Vergebens erwartet man Dasein, wo die Keime der Zerstörung gelegt sind, und es gibt keine zweite Jugend für die Nationen, wenn sie nicht Tugend und Sittlichkeit in der Brust ihrer Bürger aufrecht erhalten können.

So wie einmal die Griechen, trunken von ihrem Glücke, im Schosse des Ruhms und der Reichthümer schwelgend, sich von der Grösse ihrer Vorfahren entfernten, so war der Grund zu ihren Siegen gelegt, sobald sie allen Lastern zugänglich wurden, die im Gefolge ihres neuen Zustandes kamen, allerlei sie, gingen rasch abwärts und waren bald verschwunden.

So sehen wir denn, dass Alter und Schicksale der Nationen, Kraft, Glück, Unfälle u. Versinken der Völker nicht die Wirkung eines blinden Verhängnisses, dass sie vielmehr die nothwendige Folge ewiger, unveränderlicher Gesetzen sind, welchen sich selbst die Gottheit unterwirft, und die ihnen die Vorsehung geschaffen hat. Diese unumstössliche Wahrheit allein ware schon hinreichend, die ganze Wichtigkeit des Studiums der Geschichte darzuthun, indem wir daraus die grosse, heilsame Lehre ziehen, dass, wie das Glück und das Ansehen eines einzelnen Bürgers nur durch eine getreue Übung des Guten gesichert wird; so auch allein die öffentlichen Tugenden, die nichts anderes als die Masse der Privatgenden sind, den Ruhm und die Dauer eines Staates gründen, dass daher die grosste und dringendste Sorge des Gesetzgebers sein müsse, häusliche Tugend und Nationalsitten zu begründen.

Wir wollen nun hier mit einer flüchtigen Parallele zwischen Rom und Griechenland schliessen, die dann diesen mag, den Geist dieser beiden Völker und ihrer Geschichte leichter aufzufassen.

Bei grossen Männer, die hohen Charaktere Griechenlands waren mehr das Werk der Natur; in Rom sie mehr aus der Staatsverfassung hervorgegangen, und wir finden in ihnen die Muster ihre Farbe auf die Regierung übertragen, hier im Gegentheile war es die Regierung, so die Menschen bildete. Daher rühren es denn auch, beim Lesen beider Geschichten, so viele Ähnlichkeiten in der griechischen für die Personen begeistert fühlt, während man in der römischen für die Grundsätze eingenommen wird.

Die Griechen wetteiferten mit den Künsten und überliessen sich den Annehmlichkeiten oder dem Reize des Lebens; sie hatten festliche Spiele und wetteiferten unter sich um Siegerkränze. Zu Rom waren solche Dinge Beschäftigung, als nach Ämtern gestrebt, in ihnen verwaltet, Triumphe feierte man für das einzige Streben.

So bewegliche und leichsinnig die Griechen waren, so viel Ernst und Strenge ist dagegen bei den Römern zu finden; bei jenen mehr Gewandtheit, bei diesen mehr Kraft, dort mehr Schärfe, hier mehr Tiefe. Die Griechen mussten im geselligen Umgange des Lebens gefallen und unwiderstehlich gewinnen; *Magere*, und *Attika*, die beruhmteste Gegend in der griechischen Geschichte.

Dieses Land war aus der Halbinsel gebildet, die durch eine kaum wenige Stunden breite Landenge, den damaligen Isthmus von Korinth, mit dem festen Lande zusammenhängt. Es bestand aus acht Landschaften: *Korinth*, die den Peloponnesiern Schranken hielt; *Sikyon*, von dem koriathischen Busen bespült; *Achaia*, jetzt Gebirgiges Band berühmt; *Elis*, die heilige Landschaft; *Arkadien*, fruher Hirtengegend, durch seine Schäfer bekannt; *Argolis*, durch Krieges, Ackerbau, Agamemnon etc. berühmt; *Messenien*, der Schauplatz von 3 blutigen Kriegen, und *Lakonien*, wo das merkwürdige Sparta glanzte.

In dem jonischen Meere, westlich.

Kurcyra, eine Colonie von Korinth, Homers Insel der Phäaken.

Leukadien, wo sich die unglücklich Liebenden, um ihren Leiden ein Ende zu machen, von dem zerklüfteten Vorgebirg der Leukate stürzten.

Cephalonia; *Ithaka*, Vaterland des Ulysses, durch die Gesänge Homers verewigt; *Zakynthus*; die *Strophaden*, den Dichtern zufolge von den Harpyen bewohnt.

In dem kretischen Meere, südöstlich.

Kythera, durch den Venusdienst berühmt.

Kreta, die grösste der Inseln, durch die Geburt Jupiters, die Herrschaft und die Gesetze des Minos, durch das Labyrinth etc. berühmt.

In dem ägeischen Meere, östlich.

Samothrace, durch seine Mysterien berühmt.

Lemnos, wo, den Dichtern zufolge, Vulkan und die Cyklopen wohnten.

Skyros, wegen seines schönen Mennors merkwürdig.

Eubœa, das bedeutend mit dem Festlande zusammengeht.

Salamis, durch Themistokles Sieg über die Perser berühmt.

Ägina, mit an der Küste von Argolis im saronischen Busen.

(NB. Die folgenden gehören zu den Cykladen oder Kreisinseln; die wegen ihrer Lage im Delos so heissen.)

Andros, reich an köstlichen Früchten, merkwürdig durch ihren Geschmack des Weins etc.

Delos, vor den übrigen berühmt durch Apollos Geburt und Orakel.

Naxos, die grösste unter den Cykladen, wo Bakchus die verlassene Ariadne antraf; *Paros*, durch den schönsten Marmor berühmt.

Rhodus, wohnen die berühmten Pyrrhon.

Bathrotum, Volkonot des berühmten Pyrrhon.

Ambrocia, dessen Namen der sagenreiche Mermessen führte.

Nikopolis, von Augustus zu Ehren der Schlacht bei Actium erbaut.

Appollonia, durch schönen und berühmten Tempel der Diana berühmt.

Dyrrhachium, Apollonias Colonie, durch Handel berühmt.

Edessa, Hauptstadt und Begräbnissort der Könige.

Pella, wo sich Alexander aufhielt, Euripides dort begraben.

Thessalonich; *Stagira*, Geburtsstadt des Aristoteles; *Amphipolis*.

Olynthus, zum Schrecken d. Griechen durch Philipp zugenommen.

Pydna, durch die Niederlage berühmt, die dem macedonischen Königthum ein Ende machte.

Larissa, Geburtsort des Achilles.

Pharsalus, wo das Schicksal der Welt zwischen Cäsar und Pompejus entschied.

Magnesia, wo der Sturm einen Theil der Flotte des Xerxes zerstörte.

Lemnos, berühmt durch den heissen Krug.

Demetrias, von Demetrius Poliorcetes gegründet.

Actium, wo sich das Schicksal der römischen Welt entschied.

Kalydon, durch den Kalyd. Eber berühmt, den Diana sandte.

Naupaktus; *Elateä*; *Delphi*, wo das berühmte Orakel.

Theben, durch Alexander etwas; *Platäa*, durch den Sieg des Pausanias; *Leuktra*, durch den des Epaminondas; *Chäronea*, durch den Sieg des Philippus gründet; *Orchomenos*, wo sich die Grazien versammelten.

Aulis, wo Agamemnon seine Tochter Iphigenia opferte.

Euripus, berühmt durch den Sprung, den Aeschylus that.

Marathon, durch den Sieg des Miltiades etwas; *Eleusis*, durch seine Mysterien berühmt.

Korinth, wegen seiner Lage als Isge v. Griechenland genannt.

Sikyon, durch seine Schulen der Malerei berühmt.

Elis, Hauptstadt von Elis, durch die Spiele gefeiert.

Olympia, durch die prächtigen Spiele verherrlicht.

Mantinea, durch die beiden hier Lacedämonier erfochtenen Siege des Rath des Epaminondas erfand; *Megalopolis*, auf dem Gebiete von Arkadien; *Argos*, wo Pyrrhus getödet wurde; *Mycenæ*, von Perseus gegründet, Eurystheus, dem Aeschylus *Tegea*, durch den Tod berühmt; *Messene*; *Lakedämon*; *Helos*, durch Sklaven berühmt; *Sparta* oder *Lacedämon* von Sparta zu Schaven

Tenedos, hinter dem sich die Griechen verbargen, um Troja zu überfallen.

Lesbos, durch Sappho berühmt; *Chios*, für Homers Vaterland gehalten; *Samos*, Vaterland des Pythagoras; *Kos*; Vaterland des Hippokrates; *Rhodus*, durch seinen Koloss berühmt; *Cypern*; durch den Venusdienst merkwürdig; diese Göttin wurde besonders in den beiden Städten der Insel; Paphos und Amathus; verehrt.

AN DEN KÜSTEN ASIENS.

Troja, durch den Sitz des trojanischen Krieges berühmt.

Ida, durch Paris Urteil.

Lampsacus, durch Priapus berühmt.

Parium, Geburtsort des Dichters Apollonius.

Abydos, wo Xerxes Brücke über den Hellespont schlug.

Sestos, durch Leanders Liebe berühmt.

Ephesus, durch den Tempel der Diana berühmt.

Milet, Geburtsstadt des Thales.

Halikarnassus, durch Mausolus berühmt.

Knidus, durch Venus Tempel berühmt.

Myra, Geburtsstadt des Nikolaus.

Patara, durch Apollos Orakel berühmt.

Xanthus, durch Bellerophons Abenteuer.

Phaselis, durch Theodektes berühmt.

Perge, durch Apollonius berühmt.

Side, durch Antiochus Sidetes berühmt.

Tarsus, Geburtsstadt des Apostels Paulus.

Issus, wo Alexander den Sieg über Darius erfocht.

Antiochien, wo die Gläubigen zuerst Christen genannt wurden.

Seleucia, durch Seleucus Nikator berühmt.

Cypern, durch Venus Tempel berühmt.

Salamis, durch Evagoras berühmt.

Amathus, durch Venus Tempel berühmt.

Paphos, durch Venus Tempel berühmt.

Kition, Geburtsstadt des Zenon.

Soli, Geburtsstadt des Solon.

Tamassus, durch Kupfergruben berühmt.

Alexandrien, durch Ptolemäus Philadelphus berühmt.

Pelusium, durch Pompejus Tod berühmt.

Memphis, durch Pyramiden berühmt.

Heliopolis, durch Sonnendienst berühmt.

Thebä, durch Memnonssäule berühmt.

Ägypten, durch Pyramiden berühmt.

Meroe, durch Sonnendienst berühmt.

Axum, durch Handel berühmt.

Nubien, durch Handel berühmt.

Äthiopien, durch Handel berühmt.

Mauritanien, durch Handel berühmt.

Numidien, durch Handel berühmt.

Karthago, durch Handel berühmt.

Utica, durch Handel berühmt.

Hippo, durch Handel berühmt.

Numidien, durch Handel berühmt.

Mauritanien, durch Handel berühmt.

Äthiopien, durch Handel berühmt.

Nubien, durch Handel berühmt.

Axum, durch Handel berühmt.

Meroe, durch Handel berühmt.

*Ägypten

rern gewöhnliches
genden hervorbringt, und
in mancher Hinsicht neben

theils meine dankbaren Gefühle aussprechen, theils die
Stimme eines durch Höchstdero Regierung beglückten

nach kann ein Buch, welches die ältesten Begebenheiten
unsers Landes und Volkes erzählt, unter keinen würdi-

Nachkommen. Ein jeder Zustand muß als die Folge eines vorhergegan-
genen betrachtet wer[illegible] wenn wir Teutschen unsre gegenwärtige Zeit
ganz begreifen wollen, so müssen wir die Zeiten unsrer Väter kennen,

ERKLÆRUNG DER TAFEL.

Die ausserstehende Carte zeigt uns das römische Reich wie es in seiner grössten Ausdehnung bestand; die äussersten Gränzen sind durch eine farbige Einfassung bezeichnet; durch andere Farben die verschiedenen Provinzen; und die Ziffern über den Namen dieser verweisen auf den untern Rand der Tafel, wo man dieselben Provinzen, mit ihren Unterabtheilungen und vorzüglichsten Städten, die Urbewohner derselben, die römischen Feldherren, die sie erobert oder vereinigt, die Barbaren, die sie überzogen, und endlich die Völker, die sie jetzo bewohnen, tabellarisch zusammengestellt findet.

VON DEM TOPOGRAPHISCHEN THEIL, UND DER GEOGRAPHIE IM MITTELALTER.

Es konnte hier nicht unsere Absicht seyn, die Eintheilungen und Unterabtheilungen der römischen Provinzen nach der Verfassung dieses Reiches anzugeben, was ohnehin unausführbar wäre, da bei einer Dauer von mehrern Jahrhunderten verschiedene Hauptorganisationen die Form öfter änderten; unter Augustus z. B. war das Reich in Diœcesen, unter Hadrian in Provinzen, unter Constantin in Präfecturen eingetheilt etc. Welche von diesen hätten wir nun wählen sollen? und welchen wahren Nutzen könnte es gewähren, uns damit zu befassen? Dergleichen mehr scientifische Gegenstände der Alterthumskunde müssen wir den Gelehrten überlassen, und ihre Angabe gehört nur in die Werke der besondern Geschichte. Nach unserm schon früher ausgesprochenen Grundsatz, nur das durchaus Nützliche, das Unentbehrliche herauszuheben, haben wir uns daher begnügt, die grossen Provinzen des Reichs aufzureichnen, die so zu sagen classisch geblieben sind, weil sie die Wiege der meisten bestehenden Nationen waren, und noch jetzo den Schauplatz ihres Lebens bilden. Die wunderlichen Formen, so die Römer diesen Ländern gaben, haben wir jedoch diesmal nicht so beibehalten, wie auf Taf. V. geschehen ist. In den ersten Jahrhunderten der christlichen Zeitrechnung musste auch die Geographie in gänzlichen Verfall gerathen, und an den vielen Verlusten Theil nehmen, welche alle übrigen Wissenschaften erfuhren. Schon im sechsten Jahrhundert waren Fabelein wieder so sehr zum Vorschein gekommen, dass die Erde nach dem System des Mönchs Cosmas nur ein ungeheures mit hohen Bollwerken umgebenes Viereck seyn sollte, auf welchen die blaue Wölbung ruhte. Auf den Carten des achten Jahrhunderts findet man im Süden von Afrika noch einen vierten Welttheil angetragen, als nothwendigen Antipoden zu dem unsrigen, und der Geograph jener Zeit, Guido von Ravenna, zeigt uns durch seine Compilation eigentlich mehr, was wir verloren haben, als dass er unsere Kenntniss bereicherte. Wir müssen daher, was das römische Reich betrifft, wieder auf die einzige Carte zurückgehen, die aus der Zeit des Reichs selbst auf uns gekommen, auf die berühmte *peutingerische Tafel*, welche diesen Namen führt, weil sie im Besitz eines Conrad Peutinger von Augsburg war, mit grösserem Recht aber den Namen ihres frühern Besitzers, des berühmten *Conrad Celtis*, tragen sollte. Sie stellt die ganze damals bekannte Welt von Britannien bis an das Ende Asiens auf einem Blatte vor, das bei einer Länge von 21 Fuss etwas weniger als einen Fuss breit ist. In diesem engen Raume sind nun von Westen nach Osten alle Länder, Nationen, Flüsse, Gebirge, Strassen und Handelsstationen aufgezeichnet. Man kann sich leicht vorstellen, wie wunderlich die Formen seyn müssen, welche die Erde nach dieser Carte erhielt; doch wurde man irren, wie wir schon früher auf Taf. V., bei der Carte des Marinus von Tyrus bemerkten, wenn man deshalb glaubte, auch die Wegmasse seyen unrichtig gerathen, und der Reisende habe sich gleich auf sie verlassen können, um seine Ankunft zu berechnen. Dieselben Plane und Reisecarten waren es, die man den Feldherren anvertraute, und deren heimlicher Besitz für ein Staatsverbrechen würde gegolten haben.

Man hat viel über das Alter dieser Carte gestritten. Einige behaupten, sie sey aus den Zeiten des Theodosius, andere setzen sie in's 4te Jahrh. Man könnte die Alter ohne Anstand noch viel weiter hinaufsetzen, denn sie trägt eigentlich das Kennzeichen der Carten des Eratosthenes und Strabo; nämlich die Verbindung des caspischen Meers mit dem Ocean, die völlig östliche Mündung des Ganges etc. Freilich finden wir auch schon die Existenz von Constantinopel, und die Herrschaft der christlichen Religion darauf erwähnt; diese Schwierigkeit ist aber gehoben, sobald man annimmt, dass nur die ursprüngliche Zeichnung jenes Alter habe, die Schrift aber in der Folge allmählig nach den Veränderungen und neuen Entdeckungen vermehrt worden sey.

Kehren wir indessen zu den Gegenständen der römischen Geschichte zurück, denen diese Uebersicht besonders gewidmet ist.

HAUPTABTHEILUNGEN DER RŒMISCHEN GESCHICHTE.

Die römische Macht oder ihre Geschichte umfasst, von der Gründung Roms durch Romulus bis auf die Zerstörung des abendländischen Reichs unter Romulus Augustulus, den ungeheuren Zeitraum von zwölf Jahrhunderten, der in drei Hauptabschnitte zerfällt: 1. *Könige*; 2. *Republik*; 3. *Kaiser*.

ROM UNTER DEN KÖNIGEN; Zeitraum von 240 Jahren.

Sieben Könige herrschten nach einander über Rom; alle sieben merkwürdig, theils durch ihre persönlichen Eigenschaften, theils durch die wichtigen Einrichtungen, die von ihnen herrühren, und durch die bedeutenden Begebenheiten, deren Urheber oder Zeugen sie waren.

1. *Romulus* erbaut Rom, und gründet dessen politische Verfassung.
2. *Numa Pompilius* sorgt für die Religion und verbessert den Gottesdienst.
3. *Tullus Hostilius* befestigt die Einrichtungen seiner Vorfahren.
4. *Ancus Marcius* erweitert durch seine Eroberungen das römische Gebiet.
5. *Tarquinius Priscus* verschönert die Stadt.
6. *Servius Tullius*, Schöpfer der Aristokratie, bereitet die Republik vor.
7. *Tarquinius der Stolze* wird vertrieben, mit ihm fällt das Königthum.

ROM ALS REPUBLIK; Zeitraum von 500 Jahren.

Nach Vertreibung der Könige erhielt sich die römische Republik, deren Geschichte in doppelter Beziehung reich an merkwürdigen Begebenheiten ist.

Nach Aussen.	*Nach Innen.*
Die Republik, immer kriegführend, immer siegreich, schreitet von Glück zu Glück, zersiört Nationen, bemächtigt sich der Länder, und unterwirft die Völker, bis sie endlich als Weltherrscherin unter ihrem eigenen Gewichte, und von der Hand ihrer eigenen Feldherrn getroffen, erliegt.	Zwei Parteien stehen fortwährend im Innern gegen einander; die *Patricier*, die anfänglich alle Macht besassen, und die *Plebejer*, die nicht immer Tage neue Rechte fordern u. erhalten. So wird zuletzt die immer wachsende Eifersucht ihrer Freiheit das Werkzeug ihrer Sklaverei.

Rom also, weil es zu viel erobert, wird unterjocht, und die Römer, weil sie zu viel Freiheit verlangt, kommen in Sklaverei. Ein anhaltendes Beispiel, dass alles, was man aufs Aeusserste treibt, zu dem andern Aeussersten führt.

ROM UNTER DEN KAISERN; Zeitraum von 500 Jahren.

Beinahe fünf Jahrhunderte lang wurde Rom von Kaisern beherrscht, und jedes dieser Jahrhunderte trägt seinen eigenthümlichen Charakter nach den persönlichen Eigenschaften der Regenten, oder nach den grossen Revolutionen des Reichs.

In *ersten* erblicken wir das Bild der *abscheulichsten Tyrannei* ausgefüllt durch den grausamen Tiber, den schändlichen Caligula, den grimmigen Nero und den blutdürstigen Domitian.

In *zweiten* sehen wir die *glücklichsten Zeiten* darauf folgen; es ist die Periode des herrlichen Trajan, des guten Hadrian, des liebenswürdigen Antonin und des tugendhaften Marc-Aurel.

Das *dritte* liefert das Schauspiel einer völlig *militärischen Anarchie*; Kaiser werden durch einander von den Soldaten erhoben und wieder abgesetzt.

Im *vierten* tritt die *Theilung des Reichs* ein. Ost-Rom unter Valens, West-Rom unter Valentinian.

Das *fünfte* Jahrhundert endlich bringt den *Untergang* des Reichs. Es wird von den Barbaren zertrümmert, die den Grund zu den neuern Nationen legen.

ROMS VORZUEGLICHSTE STAATSÆMTER.

DICTATOR. Er war der höchste Magistrat; allein und munmschränkt; er wurde nur in ausserordentlichen Fällen der Unruhe oder Gefahr, und nur auf sechs Monate gewählt. Nach seiner Ernählung ernannte er einen Befehlshaber der Reiterei; die übrigen Magistrate begaben sich aller Gewalt, nur die Volkstribunen blieben. Die Consuln ernannten ihn in der Regel zur Mitternacht mit den Reihen gingen vor ihm her. Mehr als einmal verdankte Rom sein Heil der Dictatur.

T. Iarrius Flavus war der erste Dictator im Jahre 498 vor Chr. Dieses Staatsamt hörte unter Augustus auf, der es nicht annehmen wollte.

CONSULN. Die zwei ersten Magistrate der Republik. Sie wurden jährlich von dem Volk erwählt, waren Befehlshaber des Heers, hatten im Senat den Vorsitz, und leiteten alle Staatsgeschäfte. Zwölf Lictoren gingen vor ihnen. Montesquieu scherzt beim jährlichen Consulat hauptsächlich den Ruhm und die Siege der Römer zu.

L. Iunius Brutus und *L. Tarquinius Collatinus* waren die ersten Consuln im Jahre 509 vor Chr.; unter Justinian hörte das Consulat auf.

CENSOREN. Zwei Magistrate, die anfänglich auf fünf Jahre, später nur auf zwölfmonath Jahre gewählt wurden. Sie führten das Verzeichniss über Anzahl und Vermögen der Burger, und mussten über die Gesetze und Sitten wachen. Einen Senator, der sich seiner Stelle unwürdig gemacht, konnten sie ausstossen, den Rittern nahmen sie ihr Pferd und die Pension, die sie vom Staate bezogen; auch von Bürgern konnten sie entziehen. Sie verwahrten zugleich die öffentlichen Register und Urkunden.

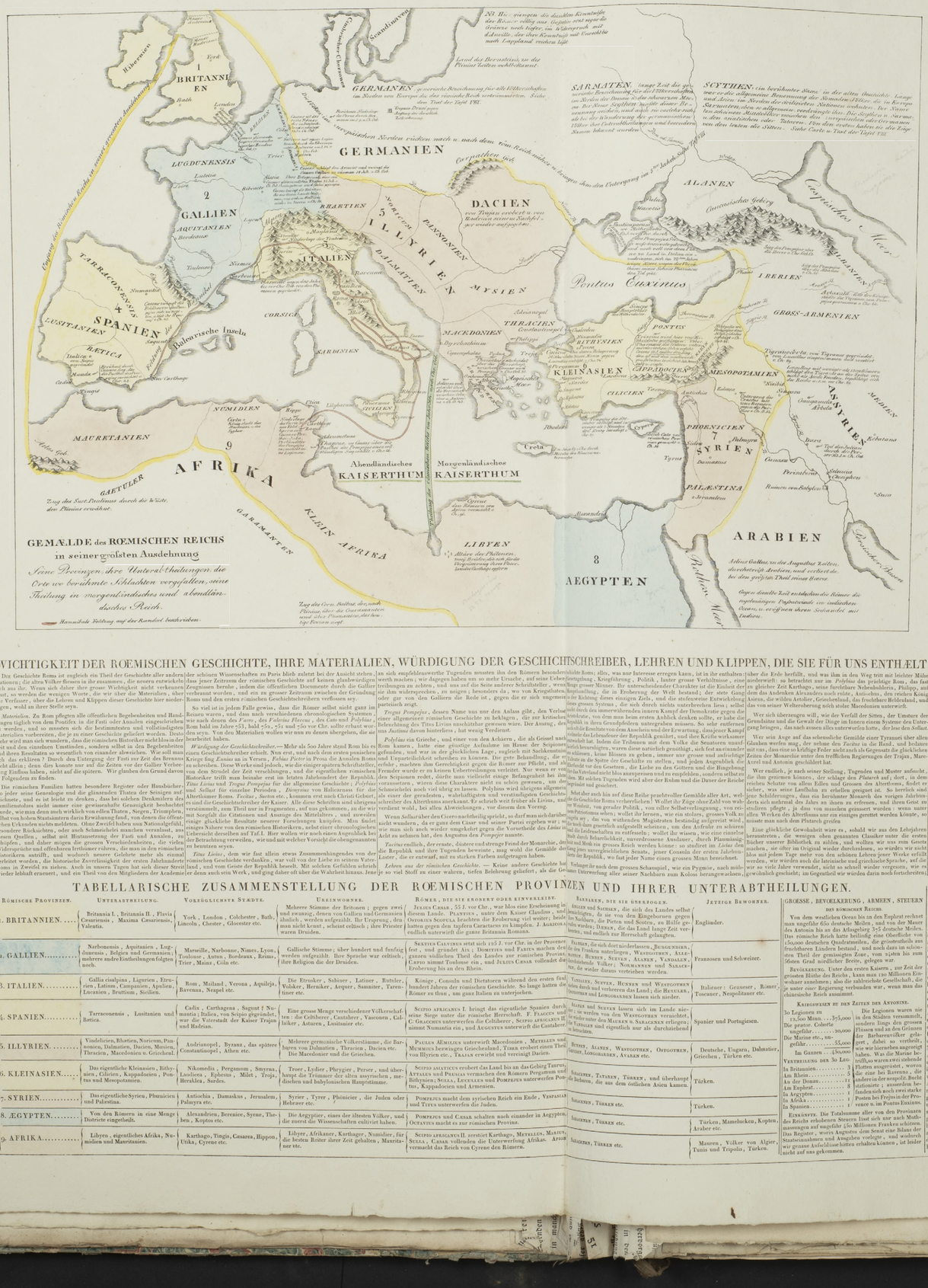
AEDILEN, CURULISCHE. Zwei Magistrate, die mit der Stadtpolizei beauftragt waren; sie wachten über Ordnung und Spiele, sorgten für Unterhaltung der Süllenlichkeit, und für Sicherheit der Privatgebäude, für Herstellung der Laststrassen, und hatten die Aufsicht über Masse und Gewicht, über Lebensmittel, etc. Man nannte sie *curulische*, zum Unterschied von den *plebejischen*, denen ein eigener Theil von polizeilichen Gegenständen angewiesen war.

PRÆTOREN. Zwei jährlich gewählte Magistrate, die hauptsächlich die Rechtspflege zu besorgen hatten; der eine (*prætor urbanus*) entschied die Streitigkeiten der Bürger unter einander, der andere (*prætor peregrinus*), hatte die Rechtshändel zu entscheiden, wobei Fremde vor Gericht standen. Sie führten ausserdem den Vorsitz bei den Spielen, und sorgten für die Opfer. Ihre Wurde war die nächste nach der Consularwürde; ihre Anzahl wechselte gegen Ende der Republik und unter den Kaisern. Die *Proprætoren* hatten in den Provinzen gleiches Ansehen.

Die oben erwähnten fünf Magistrate wurden *magistratus majores* oder *curuliscie* genannt, weil sie das Recht hatten, bei ihren Amtsverrichtungen sich der Stühle von Elfenbein zu bedienen, die man *sellæ curules* nannte.

TRIBUNEN. Volksmagistrate, die über seine Rechte und Freiheit zu wachen hatten. Sie waren zehen an der Zahl, und wurden jährlich neu gewählt.

(Die Fortsetzung siehe auf der letzten Columne oben zur Rechten.)



WICHTIGKEIT DER RŒMISCHEN GESCHICHTE, IHRE MATERIALIEN, WÜRDIGUNG DER GESCHICHTSCHREIBER, LEHREN UND KLIPPEN, DIE SIE FÜR UNS ENTHALT.

Die Geschichte Roms ist zugleich ein Theil der Geschichte aller andern Nationen; die alten Völker fliessen in ihr zusammen, die neuern entwickeln sich aus ihr. Wenn sich daher ihre grosse Wichtigkeit nicht verkennen lässt, so werden die wenigen Worte, die wir über die Materialien, über die Verfasser, über die Lehren und Klippen dieser Geschichte hier niederschreiben, wohl an ihrer Stelle seyn.

Materialien. Zu Rom pflegten alle öffentlichen Begebenheiten und Handlungen täglich von dem Pontifex in die Fasti oder Annalen eingeschrieben zu werden, und so mussten sich die bestimmtesten und vollständigsten Materialien vorbereiten, die je an einer Geschichte geliefert worden. Desto mehr wird man sich wundern, dass die römischen Historiker nicht blos in der Zeit und den einheimischen Umständen, sondern selbst in den Begebenheiten und ihren Resultaten so wesentlich von einander abweichen. Wie soll man sich das erklären? Durch den Untergang der Fasti zur Zeit des Brennus nicht allein; denn dies konnte nur auf die Zeiten vor der Gallier Verheerung Einfluss haben, nicht auf die spätern. Wir glauben den Grund darum in Folgendem zu finden.

Die römischen Familien hatten besondere Register oder Hausbücher, wo jeder seine Genealogie und die glänzendern Thaten der Seinigen aufzeichnete, und es ist leicht zu denken, dass bei solchen Denkmälern des Familienstolzes nicht immer einer gewissenhafte Genauigkeit beobachtet wurde, wie man denn auch wirklich von edlen Thaten, Siegen, Triumphen, selbst von hohen Statsämtern darin Erwähnung fand, von denen die öffentlichen Urkunden nichts meldeten. Ohne Zweifel haben nun Nationalgefühl, besondere Rücksichten, oder auch Schmeicheln manchen veranlasst, aus diesen Quellen, selbst mit Hintansetzung der Fasti und Annalen, zu schöpfen, und daher mögen die grossen Verschiedenheiten rühren, die man in den römischen Historikern antrifft, und wodurch neuere Gelehrte mehr als einmal verleitet wurden, die historische Zuverlässigkeit der ersten Jahrhunderte Roms in Zweifel zu ziehen. Auch in unsern Tagen hat sich dieser Streit wieder lebhaft erneuert, und ein Theil von den Mitgliedern der Academie

an sich empfehlenswerthe Tugenden mussten ihn dem Römern besonders werth machen; wir dagegen haben um so mehr Ursache, auf seine Ueberzeugungen zu achten, und uns auf die Seite anderer Schriftsteller, wenn sie ihm widersprechen, zu neigen; besonders da, wo von Kriegsthaten, oder von den Galliern die Rede ist, gegen die er sich augenscheinlich parteiisch zeigt.

Trogus Pompejus, dessen Name uns nur den Anlass gibt, den Verlust einer allgemeinen römischen Geschichte zu beklagen, die er kritischen Bearbeitung des Titus Livius unschätzbar gewesen wäre. Der Auszug, den *Justinus* davon hinterlassen, hat wenig Verdienst.

Polybius ein Grieche, und einer von den Achaern, die als Geissel nach Rom kamen, hatte eine günstige Aufnahme im Hause der Scipionen gefunden, und war in der glücklichen Lage, zugleich die römische Grösse und Unpartheilichkeit schreiben zu können. Die gute Behandlung, die er erfuhr, machten ihm Gerechtigkeit gegen die Römer zur Pflicht, und alle Scipionen redet, dürfte man vielleicht einige Befangenheit bei ihm voraussetzen, wären diese Charaktere nicht so schön gewesen, um die Schmeicheleі noch viel übrig zu lassen. Polybius wird übrigens allgemein als einer der gerabesten, wahrhaftigsten und vorzüglichsten Geschichtschreiber anerkannt. Er schrieb weit früher als Livius, und verdient wohl, bei allen Abweichungen, vor diesem den Vorzug.

Wenn *Scharfrichter* den Cicero nachmalig spröttelt, er habe nachahmen wollen, da er ganz dem Casar und seiner Partei ergeben war; wie man sich auch wendet umgekehrt gegen die Vorurtheile des *Livius* in Achtung nehmen hat, die Augaben des *Pompejus* anzunehmen.

Tacitus endlich, der ernste, düstere und strenge Feind der Monarchie, der die Republik und ihre Tugenden bewunderte, mag wohl die Geniadie der Römer, die Pieten und Scotten, zu Hülfe gerufen haben.

Lebren aus der römischen Geschichte. — Keine andere Geschichte hat so viel Stoff zu einer wahren, tiefen Belehrung geliefert, als die Geschichte Roms; alles, was nur Interesse erregen kann, ist in ihr enthalten; Entstehung, Kraftgründung, Politik, lauter grosse Verhältnisse, eine lange grosse Monarchie, die unterschiedensten Charaktere in der Reihe der Kaiser, die Eroberung der Welt bestand; der stete Gang der Dinge von dem ersten Anblick denken sollte, er habe die Belebendung des Titus Livius unschätzbar gewesen wäre. Der Auszug, den *Justinus* davon hinterlassen, hat wenig Verdienst.

Polybius ein Grieche, und einer von den Achaern, die als Geissel nach Rom kamen, hatte eine günstige Aufnahme im Hause der Scipionen gefunden, und war in der glücklichen Lage, zugleich die römische Grösse und Unpartheilichkeit schreiben zu können. Die gute Behandlung, die er erfuhr, machten ihm Gerechtigkeit gegen die Römer zur Pflicht, und alle Scipionen redet, dürfte man vielleicht einige Befangenheit bei ihm voraussetzen, wären diese Charaktere nicht so schön gewesen, um die Schmeicheleі noch viel übrig zu lassen. Polybius wird übrigens allgemein als einer der gerabesten, wahrhaftigsten und vorzüglichsten Geschichtschreiber anerkannt. Er schrieb weit früher als Livius, und verdient wohl, bei allen Abweichungen, vor diesem den Vorzug.

Wenn *Scharfrichter* den Cicero nachmalig spröttelt, er habe nachahmen wollen, da er ganz dem Casar und seiner Partei ergeben war; wie man sich auch wendet umgekehrt gegen die Vorurtheile des *Livius* in Achtung nehmen hat, die Augaben des *Pompejus* anzunehmen.

Tacitus endlich, der ernste, düstere und strenge Feind der Monarchie, der die Republik und ihre Tugenden bewunderte, mag wohl die Geniadie der Römer, die Pieten und Scotten, zu Hülfe gerufen haben.

Lebren aus der römischen Geschichte. — Keine andere Geschichte hat so viel Stoff zu einer wahren, tiefen Belehrung geliefert, als die Geschichte Roms; alles, was nur Interesse erregen kann, ist in ihr enthalten; Entstehung, Kraftgründung, Politik, lauter grosse Verhältnisse, eine lange grosse Monarchie, die unterschiedensten Charaktere in der Reihe der Kaiser, die Eroberung der Welt bestand; der stete Gang dem das Andenken Alexanders noch reizte, Antiochus, den reichen König von seiner Weltherrschaft sich wieder herabsinken sah, den frechthare Heldenmut, und das

Chodowiecky stehen kann, Hr. J. M. Mettenleiter in München, hat die Zeich-

aus welchen die unsrige hervorg

die vaterländische Historie in den

nungen entworfen, und selbst in Kupfer gebracht. Von seiner vertrauten

Bekanntschaft mit der Geschichte und von seiner sehr Kunstfertigkeit

dem Holzschnitte Zeugniß geben, und wenn wir Deutschen unsre gegenwärtige Zeit

genau beherzigen wollen, so müssen wir die Seiten unsrer Väter kennen,

Abschlemmen. Ein jeder Aufwand muß als die Folge eines vorhergegan-

dem Adler am Felsen hängt ein Wolf, und es wird jedem Thiere

mit dem Holzen Todtenhaupte gedroht. Der Elephant ist ein

gern Auspicien erscheinen.

Gottes unterhalten.

Stimme eines durch Böses erzählt, unter seinen neuern

ungen Landes und Volkes

Tiefer Gott hatte nur ein Auge, denn als er den Neun-

nach kann ein Jung, welches die alleiten Vergehungen

Volkes wiederholen.

Stimme eines durch Böses erzählt, unter seinen neuern

ungen Landes und Volkes

Tiefer Gott hatte nur ein Auge, denn als er den Neun-

nach kann ein Jung, welches die alleiten Vergehungen

Volkes wiederholen.

Abschlemmen. Ein jeder Aufwand muß als die Folge eines vorhergegan-

genen betrachtet werden, und wenn wir Deutschen unsre gegenwärtige Zeit

ganz begreifen wollen, so müssen wir die Seiten unsrer Väter kennen,

dem Adler am Felsen hängt ein Wolf, und es wird jedem Thiere

mit dem Holzen Todtenhaupte gedroht. Der Elephant ist ein

Bekanntschaft mit der Geschichte und von seiner sehr Kunstfertigkeit

dem Holzschnitte Zeugniß geben, und wenn wir Deutschen unsre gegenwärtige Zeit

Chodowiecky stehen kann, Hr. J. M. Mettenleiter in München, hat die Zeich-

nungen entworfen, und selbst in Kupfer gebracht. Von seiner vertrauten

GEMÄLDE VON DEM EINFALL DER BARBAREN.

Wir kommen nun auf einen der wichtigsten Punkte unseres geschichtlichen Studiums, auf den Einfall der Barbaren, die das röm. Reich umstürzten. Dieser Gegenstand ist vielleicht der dunkelste von allen, u. der den Geschichtsinn am meisten Mühe macht. Da es beim blossen Lesen eines Buchs kaum möglich ist, diesen Scenen der Unordnung und Verwirrung zu folgen, so hat der Verfasser von diesem Atlas durch das nebenstehende Gemälde versucht, sie auf eine deutliche und einfache Weise vor Augen zu stellen. Man würde bei einiger Aufmerksamkeit unter den verschiedenen Farben, die es darbietet, sehr leicht die geographischen Umrisse des römischen Reichs und die Provinzen, aus denen es bestand, erkennen; die Stellen nun, von denen aus ein jeden der Barbarenvölker sich in Bewegung gesetzt, und wo es sich wieder niedergelassen, sind auf jenem Schauplatze angedeutet, und der Weg, den es genommen, ist mit einem farbigen Streifen bezeichnet. So z. B. sieht man, wie die *Angles* und *Sachsen* von den Mündungen der Elbe aufbrechen, und über den germanischen Ocean nach Britannien ziehen, wo sie die Heptarchie, d. h. jene sieben Königreiche gründen, deren Namen auf der Carte angegeben sind. Die *Franken* gehen über den Rhein, dringen in Gallien vor, und bemächtigen sich zuletzt auf Kosten der *Burgunder* und *Westgothen* des ganzen Landes; diese waren von der Donau her, auf ihrem Wege die illyrischen Provinzen verheerend, in Schlangenzügen durch Italien dahin gekommen. Sie liessen sich kurze Zeit in dem südlichen Gallien nieder, und zogen dann nach Spanien, wo ihre Herrschaft bis zu den Siegen der Saracenen dauerte.

Durch diese einfache Darstellung wird das Studium einer so dunklen Periode sehr gefördert, und man gewinnt eine unerwartete Klarheit. Die Verwirrung, die in den Büchern herrscht, verschwindet, und man kann sich ohne Mühe die Ursache von allen diesen Völkern vergegenwärtigen, ihre Bewegungen verfolgen, und die Wirkungen davon einzeln betrachten.

Um den Gebrauch dieses Gemäldes noch zu erleichtern und seinen Nutzen vollständig zu machen, haben wir unter demselben eine Tabelle angebracht, wo einem jeden einzelnen Barbarenvolke, das auf der Carte erscheint, eine senkrechte Columne gewidmet ist. Auf der ersten Linie dieser Columnen findet man den ursprünglichen Wohnsitz des Volkes angegeben, auf der zweiten seine Hauptthaten, auf der dritten die Provinzen, die es eingenommen oder durchzogen; die folgenden endlich enthalten eine kurze Skizze seiner Geschichte mit der Angabe seines weitern Schicksals.

Man hat auf der Tabelle zur Bezeichnung eines jeden Volkes dieselbe Farbe wie auf der Carte gewählt; nur ist dabei zu bemerken, dass bei der geringen Anzahl absterbender Farben im Verhältniss zu den vielen Völkern, zuweilen genöthigt war, die nämliche Farbe für mehrere anzuwenden. Da man übrigens ihre Namen an den Punkten ihres Auszugs und ihrer Ankunft, so wie an den Orten der Columnen findet, so ist weder Irrthum noch Verwirrung möglich. Will man sich z. B. mit den Franken beschäftigen, und man hat ihre Farbe auf dem Gemälde gefunden, so verfolgt man nur dieselbe Farbe auf der Tabelle, bis an den Namen Franken in die Augen fällt, und so ungekehrt. Dies wird hinreichen, um die Carte zu verstehen und leicht zu gebrauchen.

VON DEN BARBAREN, WELCHEN DAS ROEMISCHE REICH UNTERLAG.

Wenn man, von den Mündungen des Rheins und der Donau ausgehend, den Lauf beider Flüsse aufwärts mit dem Auge verfolgt und sie in den Gegenden, wo sie entspringen, als verbunden sich vorstellt, so wird man ziemlich genau die Scheidelinie der Civilisation und der Barbarei in Europa zu Anfang der christlichen Zeitrechnung gezogen haben.

Auf der einen Seite vereinigten sich alle Reize des Clima, Ueberfluss, physische und geistige Genüsse, die im Gefolge der Künste und Wissenschaften zu seyn pflegen; auf der andern dagegen war nichts als Unfruchtbarkeit, Mangel und eine fast ewiger Winter über den Gefilden. Wilde Bewohner hielten sich unter dem Obdach der Bäume, hischstens in elenden, wider das Ungestüm der Witterung schlecht verwahrten Hütten auf, schweiften beständig umher, um für ihren Unterhalt wenig bezeigt, und schienen mehr der Gestalt als den Fähigkeiten nach dem Menschengeschlecht anzugehören, empfanden ihr Daseyn mehr in Bedürfnissen als in Genissen. Sogar ihr Name sollte Niedrigkeit bezeichnen; denn man nannte sie Barbaren zum Unterschied von ihren glücklichen Nachbarn, die im Schoosse des Ueberflusses, von allen Wohlthaten der Natur überhäuft, stolz darauf waren, sich mit dem glorreichen Namen *Römer* zu schmucken.

Wenn man dieses getreue Bild des also getheilten Europa betrachtet, so hat man Mühe zu begreifen, wie den Römern noch etwas zu wünschen übrig bleiben konnte; welcher Gegenstand hätte sie aber vollends bei den armseligen Barbaren anlocken können? Und doch finden wir diese Römer, denen der Krieg eine Gewohnheit geworden, nachdem er aufgehört hatte für sie ein Bedürfniss zu seyn, während eines Zeitraums von 250 Jahren, von Augustus an, beständig jenseit der Gränzen, die ihnen die Natur gezogen hatte; immer beschäftigt jene zerstreuten Horden anzugreifen, zu verfolgen und vor sich her zu jagen. Nach dieser Zeit aber andert sich das Schauspiel, und wir sehen eine furchtbare Rückwirkung von den nordwärts gedrängten Barbaren ausgehen. Mangel an Raum mochte sie antreiben, der Verfall des Reichs locken; genug, sie verlassen in Schwärmen ihre nordischen Höhlen, durchbrechen an ihrerseits die barbarischen Schranken, ergiessen sich wie reissende Ströme über den Süden, und gehen für die zwei hundert und funfzig Jahre römischer Einfälle zwei hundert und funfzig Jahre barbarischer Verheerung zurück.

Umsonst gelingt es einigen Kaisern, sie von den Gränzen des Reichs zu verjagen, und selbst bis in ihre entferntere Wohnsitze zu entreiben; sie kehren bald gegen minder glückliche, oder schwächere Nachfolger zurück, und bleiben am Ende Sieger.

Der Koloss, welcher so lange über alle Nationen um sich her die stolze Herrschaft geübt, Rom fängt an zu wanken; in seiner Grundfeste untergraben stürzt es endlich unter den wiederholten Schlägen seiner wilden Feinde zusammen; die Sieger theilen sich in den unermesslichen Nachlass, und im Grabe der alten Roma erkennt das aufmerksame Auge die Wiege des neuern Europa.

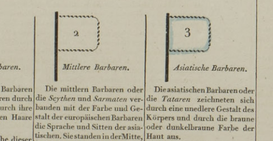
Dies ist die Skizze des berühmten Kampfes zwischen den Römern und ihren schrecklichen Feinden, den Barbaren.

Wie klar aber auch diese Hauptzüge erscheinen, so verworren sind die Einzelheiten dieser Geschichte. Wohl haben viele ältere und neuere Autoren über Ursprung, Namen und Geschichte jener verschiedenen Völker geschrieben; sie weichen aber in ihren Meinungen so sehr von einander ab, dass sie in Einklang bringen zu wollen verlorne Bemühung wäre. Je mehr man darüber liest, Aussage macht und nachdenkt, desto grösser wird die Verwirrung. Wollte man durchaus den Ursprung dieser unstäten Horden aufsuchen, so musste man sie bis in ihre undurchdringlichen Wälder oder bis in ihre tiefen Sumpflander verfolgen; allein mit jedem Schritte verlieren sich ihre Spuren; und unmöglich ist die Stelle ihres ersten Auszugs mit voller Genauigkeit zu bestimmen. Ihre Entstehung verliert sich in der grossen Nacht der Zeiten, ihr Name hat sich oft mit dem ihrer Sieger oder ihrer Verbindeten vermischt, selbst ihre Wohnsitze blieben nie auf lange Zeit fest, und waren bei ihrer Neigung zum Kriegführen und Herumziehen mehr einem Lager zu vergleichen, das mit jedem Siege und mit jeder Niederlage seinen Ort wechselte.

Da es übrigens hier zweckios wäre, die ungewissen und in Dunkel gehüllten Nachrichten von jedem einzelnen Barbarenvolke aufzuführen, weil es nicht sowohl darauf ankommt, den Namen und die Wohnsitze eines jeden Volkes mit Genauigkeit zu kennen, als vielmehr die Revolutionen zu betrachten, die sie in der civilisirten Welt hervorgebracht haben, so werden wir jene gelehrten und mühevollen Untersuchungen bei Seite setzen, und uns darauf beschränken, zur Unterstützung des Gedächtnisses und Erleichterung des Faden unserer Volker in Gruppen zu ordnen. In dieser Absicht lassen sich sämtliche Barbaren, die das römische Reich angegriffen haben, sehr zweckmässig in drei Classen theilen: die asiatischen Barbaren, die mittlern und die asiatischen Barbaren.

HAUPTABTHEILUNG DER BARBAREN.

Denkt man sich von der Halbinsel Krim bis an die Mündungen der Dwina eine unregelmässige Linie gezogen, so finden sich die *europäischen Barbaren* zur Linken; nimmt man eine weitere Linie von den Mündungen des Don bis zu jenen des Obi an, so liegen die *asiatischen Barbaren* zur Rechten; den Raum zwischen beiden Linien füllen alsdann die *mittlern Barbaren aus.*



Europäische Barbaren. *Mittlere Barbaren.* *Asiatische Barbaren.*

Die europäischen Barbaren oder die Gothen waren durch ihre schöne Gestalt, durch ihre weisse Haut und langen Haare bemerklich.

Die allgemeine Sprache dieser Völker in verschiedenen Dialekten war das Deutsche.

Sie nährten sich von der Jagd, lebten in Hütten, und wechselten ihre Wohnplätze nur, wenn die Umstände sie nöthigten.

Sie trugen kaupp anliegende Kleider; keine Art von Putz, selbst bei den Weib; ihre grösste Macht im Kriege setzten sie in das Fussvolk.

Unter der allgemeinen Benennung der mittlern Barbaren sind die Slaven, Wenden, Bulgaren, Bosnier, Servier, Croaten, Polen und Russen zu begreifen.

N. B. Die drei oben an der Spitze der Columnen befindlichen *Fahnen* verweisen auf dazu gehörige, die auf der Carte angebracht sind.

Die mittlern Barbaren oder die *Tataren* zeichneten sich durch eine unedlere Gestalt des Körpers und durch die braune oder dunkelbraune Farbe der Haut aus.

Ihre gemeinsame Sprache in verschiedenen Dialekten war die slavische.

Sie waren Hirten, und lebten als solche unter ihren zahlreichen Heerden, für die sie immer neue Weiden aufsuchen mussten. Sie lagerten sich unter beweglichen Zelten, trugen weite fliegende Kleider, hatten mehrere Weiber und setzten ihre Streitkraft vorzüglich in die Reiterei. Kurz sie waren in allem das Gegenspiel der europäischen Völker.

Unter der allgemeinen Benennung der asiat. Barbaren sind die Hunnen, Alanen, Avaren, Hungaren und Türken zu begreifen.

Diesen könnte man noch die Sarracenen oder Araber beifügen, die aber dem südlichen Asien angehören.

NACHRICHT VON DEM ALTEN GALLIEN UND DEN GALLIERN.

So sehr wir uns schon wiederholt, und namentlich auf der linken Columne dieser Tafel, gegen jede zu sehr ins Kleine gehende Untersuchung alterthümlicher Gegenstände erklärt haben, weil der Nutzen selten die darauf verwandte Zeit bezahlt, so wollen wir doch den aufgesparten Raum hier dem alten Gallien und seinen Bewohnern widmen. Der Widersprruch, dessen wir uns vielleicht schuldig machen, mag in einer Art von Familiengefühl und kindlicher Vorliebe Verzeihung gehaben, ihre Stadt geplündert und verbrannt; zur ein Felsen und eine Handvoll Vertheidiger blieben der aufkeimenden Republik; aber dieser Felsen war das Capitol und diese Handvoll Vertheidiger waren Römer; sie sollten noch die Herrn der Welt werden. Wenig fehlte freilich damals, so wäre Rom mit seiner künftigen Grösse in der Wiege erstickt worden. Unaufhaltsam wären nichts desto weniger die Jahrhunderte vorübergegangen, aber alles hätte sich anders gefügt; von andern Begebenheiten, von andern Menschen würden wir lesen, und es möchte diesen schwer geworden seyn, ein so grosses Schauspiel darzubieten, und eine so merkwürdige Geschichte zu bilden, wie die Römer.

Der Kampf, der unter Brennus zwischen beiden Völkern begonnen, zog sich durch 200 Jahre fort, und die Blätter der römischen Geschichte sind in diesem langen Zeitraum mit beständigen Angriffen und unzähligen Gefechten angefüllt. Ohne Zweifel wird das Nationalgefühl hierbei oft der Wahrheit in den Weg getreten seyn, manche Niederlage verkleinert, manchen Sieg übertrieben haben; nur den Hass der Römer, ihren Schrecken und ihre Besorgnisse darf man für gewiss annehmen; Gefühle, die sich jeden Augenblick in ihren ausserordentlichen Massregeln offenbaren. Hatten sie nicht einen öffentlichen Schatz ganz allein zum Krieg wider ihre furchtbaren Feinde bestimmt, waren nicht besondere Opfer für diese Fälle erdacht, und sind nicht sechs bis acht Dictatoren Beweise genug, wie sehr die Gefahr sie oft dringte? Roms Einnahme und Plünderung durch Brennus konnten sie nicht aus dem Sinne bringen. Aber ausser dieser Catastrophe, die sie nicht leugnen können, ob sie sich gleich bemühen sie zu bemänteln, findet man noch in ihren Annalen das Geständniss, dass die Gallier bei Clusium im Jahre 295 eine ganze Legion und bei der Belagerung von Arezzo, im J. 524, 13,000 Römer niedermachten, ihr ganzer Einfluss auf die schreckliche Niederlage bei Cannæ wird zugegeben und eben so wenig verhehlt, wie sie um darauf folgenden Jahre 23,000 Römer in dem Walde Litana aufgerieben.

Dieses Hauptthaten der Gallier in den ältesten Zeiten, die man freilich auch zahlreiche Niederlagen, schreckliche Unfälle gegenuber, unter denen der Tag bei Telamon endlich ihr Schicksal entschied. Ihre ganze Macht wurde erdrückt, die beiden Könige, die sie anführten, galten sich ein Ehre Tod. Gleich diesen Fürsten die Römer zum ersternal über den Po, besetzten nach und nach das Cisalpinische, nahmen die Hauptstadt Mailand ein, u. unterwarfen vollends die Einwohner des Landes.

Wenden wir uns nun zu den Illyrischen Galliern, die, dass sie nicht weniger berühmt, aber auch nicht weniger unglücklich waren als die italiänischen.

Denn diese

[illegible] Stimme ausſprechen, theils die Stimme eines durch Höchſtdero Regierung beglückten Volkes wiederholen.

Eure Königliche Hoheit haben meiner Kunſtanſtalt den huldreichen Schutz [illegible]

nach kann ein Buch, welches die älteſten Begebenheiten unſers Landes und Volkes erzählt, unter keinen würdigern Auſpicien erſcheinen.

Genehmigen Eure Königliche Hoheit den

Nachkommen. Ein jeder Zuſtand muß als die Folge eines vorhergegangenen betrachtet werden, und wenn wir Teutſchen unſre gegenwärtige Zeit ganz begreifen wollen, ſo müſſen wir die Zeiten unſrer Väter kennen, aus welchen die unſrige hervorgegangen. Zu lange hat man verſäumt, die vaterländiſche Hiſtorie in den Kreis der Jugend einzuführen, und ſie als Mittel der Nationalerziehung zu benutzen. Die gegenwärtige Schrift

VON DER GESCHICHTE FRANKREICHS IM ALLGEMEINEN.

Die Geschichte Frankreichs, wenn man bis auf seine Entstehung zurückgeht, umfasst einen Zeitraum von beinahe 1400 Jahren. Drei Familien haben in dieser Zeit regiert: die Merovinger, die Carolinger und die Capetinger, wodurch sich von selbst eine Abtheilung dieser Geschichte in drei Perioden bildet, von denen jede ihre besondern Gesetze und Sitten, ihre grossen Fürsten, ihre Revolutionen, mit einem Wort, ihren eigenen Charakter hat. Die Verschiedenheit dieser drei grossen Massen macht es möglich, sich mit jeder allein zu beschäftigen, ohne Nachtheil oder Verwirrung für die bedeutenden Ereignisse zu missen, und wir wollen uns daher auf unserer historischen Tafel darauf beschränken, die dritte Periode, die der Capetinger, darzustellen; die beiden ersten aber nur kurz andeuten. Man wird eine solche Entwickelung von diesen auf Tafel III., *Geographie der Geschichte*, finden; sie bedurften aber weniger Anstrengung, je mehr sich die Begebenheiten von uns entfernen, je mehr die Kette der Ueberlieferung unterbrochen ist, desto weniger Interesse erwecken sie, und desto weniger verdienen sie unsere Aufmerksamkeit.

Fragen wir nach der Entstehung und den ersten Zeiten der französischen Monarchie, so vernehmen wir nur Vermuthungen, nur künstliche Beweise; überall ist Dunkelheit. Wann und wie haben sich die Franken in Gallien festgesetzt? Geschah es unter Chlodwig oder lange vor ihm? Dieser Fürst und seine Vorfahren, waren sie wirkliche Könige, oder blosse Häupter von Abenteurern? Hat sich Chlodwig durch einen plötzlichen Einfall und allein durch die Gewalt der Waffen des Landes bemächtigt, oder durch lange Unterhandlungen, durch eine geschickte Politik? War der Thron erblich, war es ein Wahlreich? Wurden die Gallier zu Sklaven gemacht oder nicht? Lebten die Franken in demokratischer Gleichheit, oder erhaben in unter sich eine vorherrschende Aristokratie? Bildeten die *Leudi*, *Getreuen* oder *Antrustionen* eine besondere politische Klasse? War es ein erblicher Adel, waren es Beamte, oder bezeichnete man damit eine besondere Gunst oder Belohnung? Nahmen die Franken nach ihrer Niederlassung in Gallien Besitz von den Ländereien, zahlten sie ihren Fürsten Steuern, brachten sie das Lehensystem mit, oder kannten ihre Könige die eroberten Ländereien nur als Lehen? Hatten ihre Fürsten unumschränkte Macht, wie die Kaiser bei den Römern, oder waren sie mehr Obrigkeiten als Monarchen, wie bei den Deutschen? — Man könnte nicht aufhören, wenn man alle die wichtigen Fragen aufzählen wollte, die selbst nach den Untersuchungen der berühmtesten Schriftsteller noch als unentschieden zu betrachten sind. *Adrian von Valois*, *Boulainvilliers*, *Dubos*, *Daniel*, *Montesquieu*, *Velly*, *Mably* und *Dom Lazardière* haben sich hauptsächlich damit beschäftigt; aber bei viel Geist und scharfsinniger Combination, wenig Wahrheit und Beweise geliefert, wie es auch nicht anders seyn konnte. Es fehlt uns für jene entfernten Tage an hinreichenden und zuverlässigen Quellen; nirgends einen zusammenhängenden Geschichts-, nicht einmal ein vollständiges Denkmal, nichts als einige zerstreute Spuren, zwischen denen sich ungeheure Lücken finden. Man sollte eher meinen, die abyssinischen Bücher zu erklären, als geschichtliche Materialien zu bearbeiten. Daher finden wir denn auch z. B. bei *Boulainvilliers* die Behauptung: Chlodwig sei ein blosser Führer von Abenteurern gewesen, die ein glücklicher Ueberfall auf den Thron Galliens gehoben, während *Dubos* sagt: die allgemeine Stimme der Völker, die er durch seine Politik gewonnen, habe ihn darauf berufen. Nach jenem Schriftsteller bildeten alle Franken die adelliche Klasse; nach diesem sollten sie gar keine Idee von Adel gehabt haben. Dies veranlasste dem *Montesquieu*, der keinem von beiden Recht gibt, zu der Aeusserung: das Werk des ersten sei eine wahre Verschwörung gegen den dritten Stand, das andere aber eine Verschwörung gegen den Adel. *Montesquieu* wird dagegen von *Mably* widerlegt, und auch dieser wird ohne Zweifel seinen Gegner haben. Wenn aber mit der Fabel durchaus in eine Gegend hinabsteigen wollen, wo sie ihrer Natur nach ausliechen muss? Uns genügt es, auf diese Ungewissheiten aufmerksam gemacht zu haben, und wir gehen nun noch einige Umrisse von dem Bilde jener dunklen Zeiten.

ZEITRAUM DER MEROVINGER,

dauert 331 *Jahre unter* 22 Königen.

Pharamund ist erster, *Childerich III.* letzter König dieser Periode, welche von *Merowens* den Namen trägt. Ihr Held ist *Chlodwig*. Damals wurde auch die Krone unter alle Söhne vertheilt, und dieses war das Verderben der Dynastie; es erschwert auch ihre Geschichte. Drei solche Theilungen sind merkwürdig. Die erste unter Chlodwigs vier Söhne. Nach seinen Kindern und Verbrechen hielt *Clotar I.* allein übrig, und vereinigte wieder die fränkische Monarchie. Nach seinem Tode trat neuerdings eine Theilung unter seine vier Kinder ein; neue Unruhen, neue Greuel folgten. *Clotar II.*, sein Enkel, herrschte endlich wieder allein über das fränkische Gebiet; aber schon unter den beiden Enkeln des letztern erfolgte die Theilung Frankreichs in das östliche oder *Austrasien*, und in das westliche oder *Neustrien*. In Austrasien erloschen die Könige zuerst; nun war die Erbfolge an den Königen von Neustrien; aber *Pipin von Heristal*, der Major-Domus, verhinderte es, und zwang sogar jene Könige, ihn zugleich zum Major-Domus von Neustrien anzunehmen. Ohnehin war schon längst alle wirkliche Gewalt mit dieser Stelle verbunden gewesen, und es bedurfte nur noch jener Vereinigung, um das gänzliche Verderben der Merovinger herbeizuführen. Da die beiden obersten Staatswürden, den Königs- und den Major-Domus, erblich waren, und der Zufall wollte, dass bei der letztern Unter grosse Männer auf einander folgten, während auf den Thron unfähige Leute kamen: so waren die Hausmeiers bald alles, die Könige nichts; daher diese in der *Geschichte* mit dem Namen *Schreckhönige* bezeichnet werden. *Pipin der Kurze* war nun endlich müde, das Amt eines Königs zu versehen, ohne den Namen zu tragen; beseitigte vollends das Schattenbild, das er hatte bestehen lassen, und bestieg den Thron; mehr, so dachten es, in Folge einer blossen Anordnung, als einer Revolution. Die erste der erwähnten Theilungen ist besonders deshalb merkwürdig, weil sie das erste Beispiel von dem *salischen Gesetze* liefert; bei der zweiten erscheinen die Königinnen *Brunhilde* und *Fredegunde*, beide berühmt durch die Verbrechen, deren Urheber und Gegenstand sie waren; bei der dritten Theilung endlich ist bedeutend, dass sich mit der dritten Generation der Major-Domus entwickelt, die mit der *Thronusurpation* endigt. Dies ist das Wesentlichste von der merovingischen Periode; behalt man die Kürze fest, so ist es nicht schwer, sich ein wohlgeordnetes Bild davon zu machen, und man braucht nicht mehr vor dem Chaos unserer hinbrütenden Historiken zu erschrecken. Die *Geographie der Geschichte*, eine frühere Carte dieser Werke, wird die Mühe noch erleichtern, weil dort, in genealogischer Form, die verschiedenen Fürsten, ihre Ehrbriefe, die Major-Domus und die Hauptbegebenheiten, von denen oben die Rede war, zusammengestellt sind. (*Siehe die Geographie der Geschichte auf* Tafel III.)

ZEITRAUM DER CAROLINGER,

dauert 236 *Jahre unter* 11 Königen.

Pipin der Kurze ist erster, *Ludwig V.* letzter König, *Carl der Grosse*, von dem sie den Namen trägt, Held dieser Periode. Durch ihn wird das fränkische Gebiet ungemein vergrössert, und das zweite alemannische Reich gegründet, welches Frankreich, Deutschland und beinahe ganz Italien umfasste. Auch dieser Dynastie wurden die Theilungen der Krone verderblich, und sie verwirren ihre Geschichte.

Carl des Grossen Reich hinterliess drei Söhne, die in Italien, Deutschland und Frankreich regierten; jeder von ihnen hatte mehrere Kinder; durch die eben so viele Theilungen entstanden, und so fällt sich die Geschichte von zwei bis drei Generationen mit diesen Theilungen und mit den Kriegen und Verbrechen, die daraus hervorgingen. Endlich vereinigte Carl der Dicke, Urenkel Carl des Grossen, theils durch Erbrecht, theils durch Gewalt, alle Staaten seines Vaters wieder; aber dessen Macht und Geist hatte er nicht. Er wurde von den Grossen des Reichs abgesetzt, der Thron Carl des Grossen ging in Trümmer; getrennte Staaten bildeten sich. Wie früher vor den Merovingern, so sank jetzo die Achtung vor den Carolingern, nur mit dem Unterschied, dass dort das königliche Ansehen nicht verschwand, sondern nur von den Hausmeiers Besitz genommen hatte, und so der Dynastieumwechsel ohne Revolution folgte. Bei den Carolingern aber verringte sich die Macht, die der Monarch verlor, nicht wieder in einem Einzigen, der die alte Monarchie fortgesetzt hätte; sie zersplitterte sich unter viele, und so entstand theilweis Unabhängigkeit, Anarchie, das *Feudalsystem*. Das fränkische Reich war nur noch eine tumultuarische Verbindung, die durch den Krieg aus Gewohnheit, wohl auch aus Bedürfniss, beibehielt, um den Normannen zu widerstehen, die das Land verheerten.

Die Regierungen jener Carolinger, ausser Stand, sich Gehorsam zu verschaffen, oder Schutz zu gewähren; mit Rechten, ohne Gewalt sie zu handhaben, mit Titeln ohne die Fähigkeiten dazu, mussten endlich nothwendig dem nachdrücklichen oder geschickteren Vasallen weichen. Dies geschah unter Hugo Capet. Mit ihm beginnt die dritte Dynastie, von der diese Tafel ausführlicher handelt.

No. IX. ALLGEMEINE GENEALOGIE FRANKREICHS.

KOENIGLICHES HAUS DES HUGO CAPET, dessen HAUPTSTAMM 17 KOENIGE liefert.

1. Robert der Starke, dessen Vorfahren sich in der Nacht alter Zeit verlieren, u. der als Herzog von Frankreich i. J. 866 gegen die Normannen fällt, bereitet seinen Nachkommen durch seine Tapferkeit die Krone; er wird Gründer eines Hauses, das durch sein Alter, durch die Throne, die es besetzt, und durch seine grossen Männer das glorreichste in Europa geworden. Nach fünf verschiedenen Meinungen soll Robert bald von dem Sachsen Wittekind, bald von Chlodwig, von Pipin von Heristal, von den Welfen, den baierischen Herzogen, bald von Carl dem Grossen abstammen. Ueber allem schwebt Ungewissheit.

2. 35. Otto schützt Paris gegen die Belagerung d. Normannen im J. 887, wird zum König v. Frankr. erwählt 888, † 898.
36. Robert wirft sich nach seinem Bruder zum König auf. Er wird 922 gekrönt, im folgenden Jahr aber von Carl dem Einfältigen geschlagen und getödet. Gemahlin: *Beatrix, Tochter des Grafen von Vermandois.* Einige Historiker zählen ihn unter die Könige von Frankreich, andere lassen ihn aus.

3. Hugo, † 956. *Hadwig von Sachsen.*
Der Grosse, der Weise oder Abt, Herzog von Frankreich und Burgund, Graf von Paris und Orleans, zieht es vor, Könige zu ernennen, nicht selber zu seyn. Er lenkt die Wahl nach einander auf seinen Schwager Raoul, dann auf Ludwig den Ultramariner, endlich auf Lothar.

4. 37. Hugo Capet, † 996. *Adelhaid (von Guienne?)*
König 987. Ihm muss der letzte Sprössling der Carolinger weichen. Um die Krone in seiner Familie zu befestigen, wählt er seinen Sohn Robert zum Mitregenten; eine Vorsicht, die auch von seinen sechs Nachfolgern sorgfältig beobachtet wird.

5. 38. Robert II., † 1031. *a. Berthe. b. Constance.*
Fromm und gütig. Zwei Gemahlinnen stören seine Ruhe und Regierung. Wegen der ersten wird er in den Kirchenbann gethan; die Gemüthsart der zweiten macht ihn unglücklich.

6. 39. A. Heinrich I, † 1060. *Anna von Russland.*
Muss den Thron gegen seine Mutter vertheidigen, die ihren zweiten Sohn Robert darauf setzen wollte. Heinrichs Sieg vereitelt ihren Plan. Er theilt auf seinem Bruder Burgund, und beschützt aus Dankbarkeit den Herzog der Normandie, Wilhelm den Bastard, dessen Nachkommen viel Unheil über Frankreich bringen.
BURGUND erlischt nach 19 Generationen 1361.

7. 40. Philipp I, † 1108. *Bertha von Holland.*
Kommt mit 8 Jahren zur Regierung. Regentschaft des Herzogs von Flandern. Grosse Begebenheiten, von denen Philipp nur Zeuge ist, machen seine lange Regierung berühmt. Eroberung Englands durch Wilhelm von der Normandie. Gregor VII. denkwürdiges Pontificat. Erster Kreuzzug, einig glücklicher.
VERMANDOIS, wovon 6 Generationen. *S. das Vaterer und d. den folgenden Blättern.*

8. 41. Ludwig VI. oder Dicke, † 1137. *Adelh. v. Savoyen*, † 1154.
Ein guter, muthvoller Herr. Die vier Breiter Garlande, seine Günstlinge u. Minister, legen den Grund zur Vergrösserung der königlichen Macht. Aufkommen der Corporationen. Freilassung der Leibeigenen. Rechtsgang an die königlichen Gerichte.

9. 42. Ludw. VII., od. Jüngere, † 1180. *a. Leon. v. Guienne, Constance, b. Constanze v. Castil. e. Alix v. Champ.* † 1206.
In seiner Handlungsweise unvorsichtig. Vitry verheert, Kreuzzug, Leonore verstossen. Schlimme Folgen. Suger und St. Bernhard, die eine Staatsmann- und Feldherrschaft reine, die andere Enthusiast und gefährlich. Abelard und Heloise, Codex Justinian. Troubadours.
DREUX und COURTENAY. Von der ersten Familie gehen 11 Generationen aus; sie erlischt 1314. Die andere dauert noch jetzo in nicht anerkannten Zweigen fort. *S. specielle Nachweis.*

10. 43. A. Philipp Aug., † 1223. *a. Isab. v. Hainaut.* † 1190. *b. Ingeburg v. Dänem* † 1236 *c. Agnese v. Meran.* † 1201.
Einer der grossten Fürsten seines Stammes, und der glänzendsten in der Geschichte dieser Monarchie. Dritter Kreuzzug. Einnahme von Acra. Die Lateiner zu Constantinopel, eine Folge des vierten Kreuzzuges. Der wüthende Palast Innocens III. Die Albigenser. Sinn. Montfort. Inquisition. Schlacht bei Bouvines.

11. 44. *a. Ludwig VIII.* oder Löwe, † 1226. *Blanca v. Castilien*, † 1252.
Wurde schon, bevor er König war, von den empörten Baronen zur englischen Krone berufen. Blanca, seine Gemahlin, war Schwester der Königin von Castilien. Beide waren geschickte und tugendhafte Regentinen, beide Mutter von zwei Königen, die unter die Heiligen versetzt wurden, von Ludwig und von Ferdinand d. H.
ARTOIS, ANJOU, die Geschichte dieser Familien gehört zu 7 Generationen. Sie erlischt 1474, die andere 6 Generationen. Sie erlöschen 1472 und 1435.

12. 45. Ludw. IX. oder Heilige, † 1270. *Margar. von Prov.* † 1295.
Frommer Held und tugendhafter König. Einer der sonderbarsten Charaktere der Geschichte. Seine Mutter Blanca regiert während seiner Minderjährigkeit. Seine Mutter war Regentin. Schlacht bei Taillebourg und bei Saintes. Kreuzzüge in Aegypten und gegen Tunis. Ludwigs Statute, genannt *Etablissement de St. Louis*. Abschaffung des gerichtlichen Zweikampfs.

13. 46. Philipp III. od. Kühne, † 1285. *Isabella v. Aragon*, † 1271.
Vereinigt Languedoc u. tritt die Grafsch. Venaissin dem Papste ab. Sicil. Vesper. Er ist der erste, der blos mit 3 Lilien siegelte.

14. 47. Philipp IV. od. Schöne † 1314 *Johanna v. Champ.*, † 1304. *Clemenzine v. Ung.* † 1328.
Eine der merkw. Regierungen. Grosse Streitigk. mit Bonifaz VIII. Generalstaaten. Fester Parlamentsitz in Paris. Aufheb. des Tempelordens. Verleg. des päbstl. Stuhls nach Avignon, wo er 73 J. bleibt.

15. 48. Ludw. X. od. Zänk, † 1316. *a. Margaretha v. Burgund. b. Clementine v. Ung.* † 1328.
Ein schwacher Furst. Enguer- rand v. Marigni hingerichtet. Alle Leibeigenen freigelassen.
50. Phil. V. oder Lange, † 1322. *Johanna, Erbin von Burgund, Gemahlinn. Hat Hismeinen. Comté*, † 1329. Bischöfe v. Parlam. ausgeschlossen.
51. Carl IV oder Schöne † 1328. *Johanna von Burg.* † 1348. *Blanca von Lazenburg* † 1349.
Tochter.

16. 49. Johann der Nachgeborne, lebt nur 5 Tage, † 1316. Bald gestirbt, bald ausgelassen.
Erster Fall des salischen Gesetzes *in der Familie der Capetinger.*

17. Carl der Böse, für Franke, Ruhe so verderblich, kommt 1387 um.
Tochter des Königs Johann, † 1373.

18. Carl der Edle, durch Gerechtigkeit und Sanftmuth ausgezeichnet, † 1425.
Leonore von Castilien † 1415.

19. Blanca von Evreux † 1441. *Joh. II., König v. Arag.* † 1479.
Seine zweite Vermählung verursacht grosse Staatsunruhen.

20. Leon. v. Aragon., Erbin durch ihres Vaters Tod, des Prinzen von Viana, † 1479. *Gasto von Foix* † 1472.

21. Gasto von Foix † 1470 an den Wunden, die er in einem Turnier bekommen.
Die Tochter Carl VII., durch Schönheit u. Weisheit berühmt, † 1486.

22. Katharina von Foix † 1517. *Johann von Albret* † 1516.
Ferdinand der Katholische nimmt ihnen ohnrechtmässig Navarra 1512.

23. Heinr. v. Albret, der sich um die Erziehung Heinr. IV. so besonders verdient gemacht, † 1556. *Die Schwester v. Franz I.*, durch ihre Schönheit und Schriften berühmt, † 1549.

24. Johanna von Albret, eine entschlossene Fürstin von grossem Verstand, † 1572 zu Paris. *Ant. von Bourbon* † 1562.

25. Heinrich IV.

26. Ludwig XIII.

27. Ludwig XIV.

28. Der grosse Dauphin.

29. Der Herzog von Burgund.

30. Ludwig XV.

31. Der Dauphin.

32. Ludwig XVI.

33. Ludwig XVII.

34. Ludwig XVIII.

35. Carl X.

* * *Bemerkenswerther Umstand.*

Aus dieser genealogischen Reihe ist ersichtlich, dass Ludwig XVI., der im Folge einer siebenmaligen Anwendung des salischen Gesetzes regierte, auch ohne dieses Gesetz zur Thronfolge gekommen wäre.

ALLGEMEINE GENEALOGISCHE TAFEL DER FRANZOESISCHEN KOENIGE, VON HUGO CAPET BIS AUF CARL X.

BEMERKUNGEN über die unmittelbaren CAPETINGER.

Die Geschichten der directen Capetinger, obsie gleich beyn Lesen vielleicht weniger glänzend erscheint als die der beiden Seitenlinien, enthält dennoch die wesentlichen Gegenstände, indem wir in ihr den Ursprung unserer Institutionen und Gebräuche, die Wiege unseres öffentlichen Rechts und unserer Grundgesetze finden. Wer sie noch früher suchen wollte, hätte Unrecht; denn das Feudalsystem, das den Fall der Carolinger vollendete und die Capetinger zum Thron führte, erhielt sich wie eine Scheidewand zwischen beiden Dynastien; es zerreisst den Zusammenhang der Gesetze, unterbricht die stetige Entwickelung der Gebräuche und bildet einen Abgrund, der die ganze Gesetzgebung Carls des Grossen verschlingt; kurz es ist als ein wahres Interregnum zwischen den eigentlichen Monarchien des zweiten und denen des dritten Königsstammes zu betrachten. Als Hugo Capet den Thron bestieg, endigte das anarchische Wesen; es war der erste Schritt der Rückkehr zur wahren Monarchie. Unter den Grossen war Hugo der mächtigste, und sein reiches Erbgut bildete eine feste Grundlage, auf der seine Nachfolger ohne Unterlass an der Wiederherstellung der wahren Monarchie auf Kosten der Feudalunabhängigkeit arbeiteten; es war der Stützpunkt, dessen sie sich bedienten, um alle zerstreuten Materialien allmählig zu sammeln und zu verbinden. Man kann in der That die Klugheit und Geschicklichkeit nicht genug bewundern, mit der die capetinger Könige im Stillen ihrem dauselbe Ziel *vorfolgten*, und wenn sich etwas mit einer Gleichförmigkeit und Beharrlichkeit vergleichen lässt, so ist es nur das Glück, das sie dabei begünstigte.

Als Hugo die Krone bekam, war Frankreich unter eine Menge von Beschlüssen der constituirenden Fürsten getheilt, die, blos dem Namen nach vom König abhängig, eigentlich unumschränkte Herren in ihrem Lande waren; Steuern erhoben, Gerichtsbarkeit übten, Gesetze gaben, Münze prägten und Krieg führten. Hugo selbst übte diese Rechte nur insofern er Gutsherr war, in seinen eignen Domänen; als König hatte er es nicht, und er war in der That nirgends Souverain, als auf seinen Gütern. Wie viel Politik, Geschicklichkeit und Glück mochten daher seine Nachkommen nöthig haben, um diese stolzen Baronen als dem Besitze zu bringen, und in den Stand der Unterthanen zurückzuführen. Dennoch gelang es den Fürsten durch ihre Geschicklichkeit und die Gunst der Umstände schon gegen die Mitte des 13ten Jahrhunderts diesen grössten Theil des französischen Gebiets, das sie theils durch Eroberung, theils durch Erbschaft oder Heimfall wieder an sich gebracht, zu beherrschen und sich in den Besitz der höchsten Gerichtsbarkeit und der obersten Gesetzgebung für das ganze Reich zu setzen. Mit ihrer Grösse waren aber auch ihre Beschwerden gestiegen, und die Fürsten hatten sich vielleicht im Verhältniss ihrer Macht vergrössert. Auflagen und Taxen, ein ewiger Gegensatz zwischen Fürsten und Völkern, eine der grossen Ursachen der Revolutionen, verlangten nun eine besondere Rucksicht, und ihre Erhebung, einer grossen Nation gegenüber ohne deren Einwilligung, musste gefährlich scheinen. Hatte der Monarch zwar keinen Widerstand eines mächtigen Vasallen mehr zu bekämpfen, so musste er sich dagegen vor dem Murren, ja vor dem Aufruhr eines ganzen Volkes in Acht nehmen. In dieser Verlegenheit musste Philipp der Schöne, wie wir sehen werden, zu den Mitteln seiner Vorfahren seine Zuflucht nehmen. In einer solchen Lage befand sich Ludwig X. nicht; er konnte, wenn er wollte, die Leibeigenen freigeben, ohne dass sie ihm Volk über sein Verschwendung weinten sollte; der grossherzige *Franz I.*, der sich über den Verlust seiner Bundesgenossen, der Schweizer, durch die Eroberung des Herzogthums Mailand trösten konnte, dessen weiser Federbusch in Frankreich das Sinnbild der Tapferkeit und des Ruhms geworden; der unsterbliche *Ludwig XIV.*, der von einer Gruppe gleich Unsterblicher umgeben, in ungestörter Grösse über Nationen und Jahrhunderte emporsteigt und Frankreich mit emporhebt; endlich die Wundergeschichte der Tage, die wir erlebten.

Nicht weniger Befriedigung gewährt es, den Blick von dem Glanze des Throns abwärts auf die Masse des Volks zu wenden. Wie viel Grösse in allen Fachern, wie viel Tugenden im öffentlichen und im Privatleben, wie viel edle Handlungen, schöne Charaktere! Fürwahr, um ihren Werth ganz zu erkennen, um sie zum wenigsten denen von Griechenland und Rom an die Seite zu stellen, bedürfte es nichts mehr, als dass man sie mit den ersten Vorstellungen unserer Kindheit verwebte, und damit fortführe, wie es bei unsern classischen Studien rücksichtlich der *Alten* geschieht, die doch in keiner solchen Familienbeziehung zu uns stehen, etc. in ihnen schönen Glanze gezeigt.

Gab es wohl in der That einen unerschrockenern Charakter, als *Du Guesclin*, einen reinern als *Bayard*? Wer war tapferer als *Coligni* und *Turenne*? Wer hatte mehr Bürgertugend als *Eustach von St. Pierre*, *Maillard*, *d'Assas* und *Désilles*? Wer mehr Seelgröss als *Malé*, mehr Treue als *Du Barlay*, mehr Liebe für alles Gute als *Sully*? Wer hat den Ruhm seines Geschlechts so erhalten, wie die stolze Familie *Montmorency*? Mit Recht erhebt sich unsere Brust bei diesen Gedanken, und mit Recht dürfen wir diese fragen, was für Volke und welchem Zeitalter gegeben wold die Geschichte der Alten noch vorans habe, was für schöne und grosse Lehren besonders bei ihnen zu suchen seyen, und um was wir sie noch zu beneiden Ursache hätten? Aber Dinge bleiben übrig, die unserer besseren Wünsche würdig sind; jene wunderbare *Liebe des Vaterlandes* selbst bei den Römern an den Zeiten der Republik, und jenes dauernde und volle Glück, das die Kaiser in den ersten Jahrhunderten der Monarchie über ihr Volk ausgossen.

Oh nun die eine dieser herrlichen Erscheinungen ihren Grund in der Natur der Verfassung, die andere in glücklicher Fügung gehabt hat, darauf kommt hier wenig an. Sie waren einmal, und wir können es daher unternehmen, sie durch Erziehung und Sittenbildung, die alles in sich begreifen, wieder hervorzurufen. Bei den drei ersten führten die *Mütter* die Regentschaft, bei dem vierten, da die Mutter nicht mehr lebte, der *Grosvaterin*. Zahlreiche Beispiele begründen demnach die *Regentschaft der Mütter* und den Nationalruhm, der sich daraus entwickelte; wir finden aber überhaupt, dass gerade in den Ländern, wo die Weiber von der Thronfolge ausgeschlossen sind, ganz besonders bei der Regentschaft auf sie Rücksicht genommen ist, gleichsam als wollte man sie dadurch wieder entschädigen. Eigentlich sichern und ihn eben dem Geschlecht anvertrauen will, welches in keinem Fall auf die Nachfolge Anspruch hat.

BEMERKUNGEN über die MINDERJÄHRIGE FUERSTEN.

Die Regentschaft in Monarchien ist immer mit Gefahren, oft mit wahren Unglück verknüpft; denn die Uebertragung der schutzenden Macht ist unvollständig, die Ausübung der Gewalt, die das Ganze zusammenhalten soll, unvollkommen, hervorgerufen; die öffentliche Ruhe wird bedroht und ihre kräftigste Stütze, die natürliche Folge, kommt in Gefahr.

Soll man die Staatsgewalt der *Mutter* den minderjährigen Fürsten übertragen? Ohne Zweifel trifft hier die mütterliche Liebe mit dem eigenen Interesse zusammen, und die stärksten Gefühle, die uns der Natur und den gesellschaftlichen Verhältnissen entspringen, vereinigen sich zur Bestätigung des kostbaren Looses. Aber ist wohl das zarte Geschlecht, das nach dem Gesetz für unfähig gehalten wird in eigenen Namen zu herrschen, eher fähig für andere zu regieren? Wäre es daher nicht besser gethan, sich an den *Oheim* des jungen Fürsten zu halten? Wem könnte es näher liegen, für das Wohl des Landes zu sorgen? Er ist der erste Unterthan und steht auf den Stufen des Throns; ja dieser Thron Nachfolger. Aber eben diese Aussicht, dieser gewaltige Reiz einer so nahen, so leicht möglichen Erbschaft ist es wieder, was uns bedenklich machen und besondere Vorsicht anrathen muss.

Die constituirende Versammlung hat zwar darüber zu einer Zeit, wo glänzende Theorien an den Tag kamen, und die Staatsverwaltung, der *Mutter* aber die Sorge für das Kind übertragen werden. Aber die Erfahrung hat gezeigt, dass mit einer so einfachen Mittel nicht geholfen ist, und eine solche Theilung meistens die Verhältnisse noch mehr verwirrt und die Gefahr vergrössert.

Für dergleichen schwierige Fälle, wo in der Regel alles auf die Umstände ankommt, ist die beste, ja die einzige Entscheidung in den Sitten und Gewohnheiten der Völker, in jenen Gesetzen zu suchen, die nirgends geschrieben, aber in dem Herzen und in der Erinnerung eines jeden fest stehen. Aus dieser Rücksicht ist man denn auch Versammlung zurückgekommen, und hat den Grundsatz von der *Regentschaft der Mutter* wieder aufgestellt, der bei Gerichtsbarkeit übten, Gesetze gaben, Münze prägten und Krieg führten. Hugo selbst übte diese Rechte nur insofern er Gutsherr war, in seinen eignen Domänen; als König hatte er es nicht, und er war in der That nirgends Souverain, als auf seinen Gütern. Wie viel Politik, Geschicklichkeit und Glück mochten daher seine Nachkommen nöthig haben, um diese stolzen Baronen als dem Besitze zu bringen, und in den Stand der Unterthanen zurückzuführen. Dennoch gelang es den Fürsten durch ihre Geschicklichkeit und die Gunst der Umstände schon gegen die Mitte des 13ten Jahrhunderts diesen grössten Theil des französischen Gebiets, das sie theils durch Eroberung, theils durch Erbschaft oder Heimfall wieder an sich gebracht, zu beherrschen und sich in den Besitz der höchsten Gerichtsbarkeit und der obersten Gesetzgebung für das ganze Reich zu setzen. Mit ihrer Grösse waren aber auch ihre Beschwerden gestiegen, und die Fürsten hatten sich vielleicht im Verhältniss ihrer Macht vergrössert. Auflagen und Taxen, ein ewiger Gegensatz zwischen Fürsten und Völkern, eine der grossen Ursachen der Revolutionen, verlangten nun eine besondere Rucksicht, und ihre Erhebung, einer grossen Nation gegenüber ohne deren Einwilligung, musste gefährlich scheinen. Hatte der Monarch zwar keinen Widerstand eines mächtigen Vasallen mehr zu bekämpfen, so musste er sich dagegen vor dem Murren, ja vor dem Aufruhr eines ganzen Volkes in Acht nehmen. In dieser Verlegenheit musste Philipp der Schöne, wie wir sehen werden, zu den Mitteln seiner Vorfahren seine Zuflucht nehmen. In einer solchen Lage befand sich Ludwig X. nicht; er konnte, wenn er wollte, die Leibeigenen freigeben, ohne dass sie ihm Volk über sein Verschwendung weinten sollte; der grossherzige *Franz I.*, der sich über den Verlust seiner Bundesgenossen, der Schweizer durch die Eroberung des Herzogthums Mailand trösten konnte, dessen weiser Federbusch in Frankreich das Sinnbild der Tapferkeit und des Ruhms geworden; der unsterbliche *Ludwig XIV.*, der von einer Gruppe gleich Unsterblicher umgeben, in ungestörter Grösse über Nationen und Jahrhunderte emporsteigt und Frankreich mit emporhebt; endlich die Wundergeschichte der Tage, die wir erlebten.

Nicht weniger Befriedigung gewährt es, den Blick von dem Glanze des Throns abwärts auf die Masse des Volks zu wenden. Wie viel Grösse in allen Fächern, wie viel Tugenden im öffentlichen und im Privatleben, wie viel edle Handlungen, schöne Charaktere! Fürwahr, um ihren Werth ganz zu erkennen, um sie zum wenigsten denen von Griechenland und Rom an die Seite zu stellen, bedürfte es nichts mehr, als dass man sie mit den ersten Vorstellungen unserer Kindheit verwebte, und damit fortführe, wie es bei unsern classischen Studien rücksichtlich der *Alten* geschieht, die doch in keiner solchen Familienbeziehung zu uns stehen, etc. in ihrem schönen Glanze gezeigt.

Gab es wohl in der That einen unerschrockenern Charakter, als *Du Guesclin*, einen reinern als *Bayard*? Wer war tapferer als *Coligni* und *Turenne*? Wer hatte mehr Bürgertugend als *Eustach von St. Pierre*, *Maillard*, *d'Assas* und *Désilles*? Wer mehr Seelgröss als *Malé*, mehr Treue als *Du Barlay*, mehr Liebe für alles Gute als *Sully*? Wer hat den Ruhm seines Geschlechts so erhalten, wie die stolze Familie *Montmorency*? Mit Recht erhebt sich unsere Brust bei diesen Gedanken, und mit Recht dürfen wir diese fragen, was für Volke und welchem Zeitalter gegeben wold die Geschichte der Alten noch vorans habe, was für schöne und grosse Lehren besonders bei ihnen zu suchen seyen, und um was wir sie noch zu beneiden Ursache hätten? Aber Dinge bleiben übrig, die unserer besseren Wünsche würdig sind; jene wunderbare *Liebe des Vaterlands* setze die Theilnahme an der Regierung voraus, und die Völker könnten nicht ohne besondere Wohlthat der Natur eine Reihe guter Fürsten erwarten. Sehen wir nicht täglich Menschen voll Eifer für die Religion, ohne dass sie deshalb zu den Priestern der Kirche gehören? Folgen nicht andere blindlings den Eingebungen der Ehre, ohne eine Stimme bei Entscheidung über Ehrensachen zu verlangen? Kann man also nicht ebensowohl ein guter Bürger seyn, und sein Vaterland leidenschaftlich lieben, ohne an der Gesetzgebung Theil zu haben? Aber freilich muss dann auch die Erziehung dieses Gefühl eben so, wie den religiösen Glauben, wie jenes Vorurtheil der Ehre, in unsere Seele einpflanzen.

Dasselbe gilt bei den Fürsten, die nach der Erbfolge zur Regierung bestimmt sind. Warum die Neuern noch nicht so glücklich, jene grossen Resultate zu erreichen, so müssen wir auch bekennen, dass es an geeigneten Versuchen bisher gefehlt hat. Welche Bemühungen können wir aufwenden, um Hauptlinie der Familie, die noch jetzo ins Languedoc und andern Provinzen Nachkommen hat, Ludwig, Herzog von Orleans, ermordet zu Paris 1407.
Valentine von Mailand † 1408.
ANGOULÊME.
Johann Graf von Angoulême † 1467.
Carl † 1496. *Die berühmte Luise von Savoyen* † 1531.
Johanna Gräfinn von Rohan.
60. Franz I. † 1547. *Claudia von Bretagne*, † 1524. *Leonore von Oesterreich*, Schwester Carl V., Wittwe des Königs von Portugal Emanuel, † 1558 ohne Nachkommen.
LONGUEVILLE, erlischt nach 8 Generationen 1702. *S. auf folgenden Tafeln.*

Hatte alle körperlichen und geistigen Eigenschaften, um der erste Fürst seiner Zeit zu seyn, wär' er nur glücklicher oder weiser gewesen. Seine Regierung trifft mit einer grossen Revolution in der Bildung des menschlichen Geistes zusammen. Carl V. war sein bestündiger Rival. Grälin von Châtenbriand Herzogin von Savoyen. Concordat. Dupont. Leo X. Luther. Schlacht bei Marignano. Die Gluten in Frankreich. Bonnivet. Lautrec. Semblancai. Doria. Monluc. Bayard. Die Constabel von Bourbon. Schlacht bei Pavia. Gefangenschaft des Königs. Pescara. Launoy. Verträge von Madrid und von Cambrai. Allianz mit den Türken. Heinrich von Nizza. Carl V. Reise durch Frankreich. Schlacht bei Cerisole. Friede von Crepi. Die Weiber am Hofe. Wiederaufleben der Wissenschaften. Bildung und Artigkeit.

BEMERKUNGEN über die KRIEGE.

Die Kriege, die Frankreich bis auf unsere Tage, in den verschiedenen Epochen seiner Geschichte, geführt hat, lassen sich in sieben Klassen theilen, die sich durch ihre Ursachen, ihren Charakter und ihre Folgen unterscheiden.

1. *Kriege mit Deutschland*, dauern über 400 Jahre und endigt erst mit den Plantagenets. *Kriege mit Italien*, wegen der Erbfolge von Neapel und Mailand, dauert 60 Jahre.
3. *Kriege mit Oesterreich*, dauert über 200 Jahre und nimmt erst mit dieser Familie ein Ende.
4. *Kriege mit England*, dauert über 400 Jahre und endigt erst mit den Plantagenets.
5. *Kriege mit Spanien*, wegen der Erbfolge von Neapel und Mailand, dauert 60 Jahre.
6. *Kriege mit Savoyen*, wegen der Erbfolge von Neapel und Mailand, dauert 60 Jahre.
7. *Kriege mit Ostreich*, dauert über 200 Jahre und nimmt erst mit dieser Familie ein Ende.

N. B. Nach Endigung dieser Kriege kommt das System des politischen Gleichgewichts in Europa auf; die verschiednen Mächte treten dadurch in gewisse Beziehungen zu einander, und ihre Kriege erhalten einen andern Charakter; sie werden zwar all

STAMM DER CAPETINGER, liefert 17 KOENIGE und bildet 9 ÆSTE.

N. B. Alle genealogischen Angaben, die sich auf diesem und den folgenden Blatte befinden, gründen sich auf eine sorgfältige Vergleichung der besten Schriftsteller; wo aber bey Abweichungen eine Vereinbarung nicht möglich war, ist man dem P. Anselme, dem Verfasser der genealogischen Geschichte des Hauses Frankreich, gefolgt.

1 Robert der Starke, Herzog von Frankreich, Graf von Anjou, Stammvater des capetingischen Hauses, von den Normannen erschlagen 866. Seine Gemahlin soll eine *Schwester des Grafen von Laon* gewesen seyn.

2 Odo, Herzog von Neustrien, Graf v. Paris. Zum König v. Frankr. gewählt 888 + 898.

Robert macht die Krone streitig; wird 922 gekrönt; bei Soissons 923 getödtet. Gem. *Beatrix v. Vermandois.*

3 Hugo der Grosse, der Weisse oder der Alt, je nach seiner Gestalt, Gesichts- oder Leibesfarbe oder Physiognomie, Graf von Paris, Herzog von Burgund u. Paris. + 956. *Rudolph. Burg. v.* König *Rudolphs*, Tochter *Heinrichs der Fogler*, + 938 vermählt, lebte noch 965. gew. 923. + 936. Emma + 935.

4 Hugo Capet, gewählt und gekrönt 987, + 996. Otto + 965, u. Heinrich 1003. Mit ihnen Beatrix und Emma, as die *Herzoge von Lothringen und Normandie* vermählt. *Adelheid*, wie man glaubt aus d. Hause Guienne. Tode kommt Burgund an d. Krone zurück. Gemahlin, Erzbischof von Bourges, + 1009.

5 Robert + 1031. Gem. *a. Bertha von Burgund*, Wittwe *Hainault* und *Pontieu* vermählt. Gaualin, Hausgenosse von Hainault und Pontieu vermählt. Ältere Hand BURGUND.

6 *a.* Heinrich + 1060. *b.* Hugo, Heinrichs älterer. *c.* Adelheid, gem. des *Grafen von Flandern*, starb 1071. *d.* Robert, Stammvater des ältern burgundischen Hauses, und der Herzoge von Burgund, regierten dem Vaterlande gemäss. Sie führten Rad im Wappen. Gem. *Hedwig*, Tochter *Heinrichs der Fogler*, + 938 vermählt, lebte noch 965. gew. 923. + 936.

7 Philipp I. + 1108. Gem. *Bertha von Holland*, verstossen 1091. Hugo, durch seine Gemahlin Graf von Vermandois, † 1093. Gem. *Adelheid von Savoyen*, † 1079. Constanze, vermählt *a.* mit Tancred, Fürst von Antiochien, *b.* Roni, mit Math. v. Montmorency. + 1134. Cäcilie; verm. *a.* mit Tancred, Fürst von Antiochien, *b.* Roni, Graf von Tripolis. *a. Graf von Troies.* *b. Fürst von Antiochien.* Philipp Graf von Mantes. *Elisabeth von Montlhéry.* DREUX. COURTENAI.

8 Ludwig VII., der Jüngere, + 1180. Gem. *a.* Eleonore v. Guienne, verstossen. *b. Constanze v. Castilien* + 1160. *c. Adelheid v. Champagne* + 1206. Philipp, Bischof v. Beauvais + 1217. Heinrich, Erzbischof von Reims, + 1175. Robert, Stammvater der Herzoge von Burgund. Mit-Regent. Ludwig II. v. Rheins. vermählt. Stamm- der Linie. *Raimund VI.* Constanze. *Eust. von Blois.* Peter, Stammvater der Familie Courtenai. *a. Graf von Troies.* *b. Fürst von Antiochien.* *Graf v. Toulouse.* *Sohn die w. Anf.*

9 Ludwig VIII., der Löwe, + 1226. Gem. *Blanca von Castilien* + 1252. Sie hatten eilf Kinder. *a.* Maria. Gem. *a. der Graf von Nemur.* *b. Der Herzog von Brabant.* Philipp der Staufsbaarige, Graf von Clermont im Beauvoisin, *Chatillon.* Robert, Stammvater der Grafen von Dreux. Sophie, seine Tochter vermählt mit *Gaucher von* ARTOIS. Siehe das Nähere weiter Rechts. Aeltere Haus ANJOU.

10 *a.* Philipp August + 1233. *b.* Agnes, *a.* Gem. *Alexius* + 1204. *b.* Marie + 1198. *c.* Alix + 1195. *Graf v. Champagne.* *a. Ingelr. v. Coucy.* *b. Graf v. Blois.* *c. Agnese von Meran* + 1201. *b.* Margaretha + 1198. Witwe Heinrichs von Englands Gem. *Bela*, *Graf v. Bloi.* *c.* Alix + 1195. verlobt, verm. sich mit dem *Grafen v. Ponthieu.* Agnese, zuerst mit dem Sohne des Kaisers Friedrich I., dann mit seinem Mörder *Andronic. I.* vermählt.

11 Ludwig VIII., der Löwe, + 1226. Gem. *Blanca von Castilien* + 1252. Sie hatten eilf Kinder. *a.* Maria. Gem. *a. der Graf von Nemur.* *b. Der Herzog von Brabant.* Philipp der Staufsbaarige, Graf von Clermont im Beauvoisin, *Chatillon.* Robert, Stammvater der Grafen von Dreux. Sophie, seine Tochter vermählt mit *Gaucher von* ARTOIS. Siehe das Nähere weiter Rechts. Aeltere Haus ANJOU.

12 Ludwig d. H. + vor Tunis 1270 Heiligesprochen 1297. Gem. *Margarethe von Provence* + 1295. Philipp, alt. Bruder 9. Ludwig d. H. + mit 2 ihm Hausen Artois. *a. der Erbin v. Toulouse* + 1284. Robert, Stammvater des ältern Hauses Artois. Durch, *b. weit. Anf.* Graf v. Poitiers + 1271. Gem. Clemenz, Stammvater der Grafen v. Anjou. Durch, *Sohn die Erbin v. Sicilien.* Isabelle + 1269. Gem. *Eduard I.*, König von England. Blanca + 1305. *Rudolph von Oestreich.*

13 Philipp III., der Kühne. + 1283 Gem. *a. Isabelle von Arragonien* + 1271. *b. Marie von Brabant* + 1321. Ludwig, der ältere. Johann, Tristan, + 1270. Johanne, Erbin von Nevers. wied. verm. m. d. Gr. v. Flandern. Peter Graf von Alençon, *Johanne von Chatillon*, + 1292. Isabelle + 1271. Dem *Kön. v. Navarra* verm. Margarethe + 1271. Dem *Herz. v. Brabant.* Agnese + 1327. *Robert II. Herzog v. Burgund.* Robert, Stammvater des Hauses Bourbon. *Siehe die weitere Anf.*

14 *a.* Philipp IV., der Schöne, + 1314. Gem. *Johanne*, Erbin von Navarra und Champagne, + 1304. Ludwig, Philippens älterer Bruder, stirbt vor seinem Vater, 1276, beilaufig 7 J. alt. Isabelle + 1309. *Eduard I.*, König von England. Blanca + 1305. *Rudolph von Oestreich.*

15 Ludwig X., der Zänker, + 1316. Gem. *a. Clemenz von Ungarn* + 1328. *b. Clement. von Ungarn* + 1328. In der Geschichte der englischen *Eduard II.*, stirbt in der Gefangenschaft 1327. Philipp V., der Lange, + 1322. *Johanne*, Erbin von Artois und FrancheComté, + 1329. Carl IV., der Schöne, + 1328. *Blanca von Francke-Comté* + 1326. *Marie von Luxemburg* + 1324. *Johanne von Evreux* + 1370. O. Nachk.

16 *a.* Johanne, Erbin von Navarra + 1349. *Philipp von Evreux.* Stifft die gemischte Tafel von Frankreich. Johanne, Erbin von Artois und Francheg. Comté, + 1329 ohne Nachk., und dieser *Philipp von Evreux*, Tochter Carls des Schönen. Margarethe + 1382. *Der Graf v. Flandern*, bei welcher Gelegenheit die Grafschaft Burgund an Philipps v. Valois, stirbt ohne Kinder 1375. Blanca, posth. + 1392. *Philipp*, Herzog von Orleans, Sohn Philipps v. Valois, stirbt ohne Kinder 1375.

17 Carl V., der Weise, der eigentliche Wiederhersteller des Reichs, + 1380. *Johanne von Bourbon* + 1377. Von ihrem Gemahl zur Regentin ernannt. Ihr Tod war ein Unglück; denn ihre Weisheit hätte das Uebel abgewendet, welches der Gesetzverwirrung ihres Sohnes über Frankreich kam. Sie hatte neun Kinder. Johanne + 1373. *a. Heinrich v. Bar* + 1344. *b. Carl der Schlechte*, Johanne, Königin von Navarra, + 1386. Marie + 1404. *Robert I.*, Herzog von Bar 1364. Margarethe, Kloster-frau zu Poissi, + 1382. Blanca + 1398. Dem *Herzog von Orleans*, Bruder Carls des Schönen. Isabelle + 1372. *Johann Gal. Visconti*, erster Herzog v. Mailand.

18 Carl VI. + 1422. Fällt in Geistesverw. 1392. Gem. *Isabelle von Baiern*, die Schande ihres Jahrhund., die Geissel Frankreichs. + 1435. + 1438. *a. Ein Richard III.* *b. Carl der Kühne*, spätere Herzog v. Montauban, + 1465. *Agnes Sorel*, Herrin v. Beauté, + 1450. Johanne + 1433 *a. Heinr. v. Bretagn.* Michel + 1422. *Hern. v. Burg.* *b. Owen Tudor.*

19 Carl VII. + 1461. 2 alt. Brüder † 1401 starben v. N. mit 19 Jahren. *Marie von Anjou* + 1463. 13 K. *Agnes Sorel*, Herrin v. Beauté, + 1450. Catherine + 1438. Johanne + 1433 *a. Heinr. v. Bretagn.* Michel + 1422. *b. Owen Tudor.*

20 Ludwig XI. Carl + 1472. *Margar. von Schottland*, Gemahlin seines Sohnes, † 1498. *Charlotte v. Savoyen*, + 1483. Prinzessin, wie man glaubt, von Bourbon und Beaujeu, *a. Richard III.* *b. Marie von Cleve.* Tochter der Herzoge von Burgund, *a. Savoyen*, *b. Cleve*, vermählt. Agnes Sorel. Die illegitime Gemahlin von Manlé, vier, hatte ein traurigen Ende. Ihr Gemahl tödtete sie mit einem Dolch, um ihrer Ehre willen zu bestrafen † 1477.

21 Anna v. Frankr. + 1522. Ihr Gemahl, *Peter v. Bourbon-Beaujeu*, Staats-verweser, + 1503. Joh. + 1505. Klostered. zu Bourges, nachdem sie Ludwig XII. verstossen. Carl VIII. fuhr die Regier. + 1498. Gem. *Anna v. Bretagne*, wied. verm. Ludwig XII. + 1477.

22 Franz, in Allen seinem Namen + 1536, mit 19 Jahren, wie man glaubte, vergiftet durch Montecuculi. Der hässige Heinrich VIII. + 1589. Gem. *Katharina von Medicis*, regierte nach Carls Tode mit + 1601. Magdalene + 1537. *Königs Jacob I. Emanuel Philibert*, Herzog von Savoyen, + 1580. Sie hatten diese letztere Vermählung fand Heinrich II. seinen der Pest. Carl, Herzog von Orleans, seinem Vater sehr lieb, + 1545 an Tod.

23 Franz II. + 1560. Gem. *Maria Stuart*, Königin von Schottl., sie hat gibt sich 1561. in der Königr. und wird 1567. enthauptet. Carl IX. + 1574. Nach franz. Geschicht-schreibern ward er durch *Philipp II.* und seine Mutter vermuthlich Intrig. mit Don Carlos, vergiftet worden. Heinr. III. König von Polen 1573. + 1589. Ermordet durch *Elisabeth von Oestr.* + 1592. *Louise von Lothringen*, Gemahlin nach *Monsoreau*. Claudia, Gem. *a. Franz I.* + 1524. *b. Herz. v. Ferrara.* Sie hatten sieben Töchter. Magar. + 1615. Gemahlin des Herzogs von *Lothring.* Herzog von Alençon, Bewerber um die Königin Elisabeth, die sie aber die Prinzessin verschmähte. Von den empörten Brabantern zu Hülfe gerufen. Heinrich von Navarra, + 1610 Sie stift, die 3 Verschwung 8. Remi. Chateaubriant. Johanne v. Albret, Mutter des Königs Heinrichs IV. Prior und Admiral, die 1586 getödtet. Diana + 1619 zwischen Heinrich III. und Heinrich IV. *a. Francos Farnese, b. Herzogin v. Orleans.* Heinrich IV. von Navarra. Aus dieser Ehe stammt die berühmte Linie Bourbon, welche jetzo Frankreich beherrscht.

24 Carl Graf von Auvergne, Herzog von Angoulême, + 1650. Berühmt durch seine Ränke gegen Heinrich IV. Die berüchtigte Gattin Estrapades folgte der Gabriele von Entrées als Heinrichs IV. Mattresse; und war, wie man sieht, eine Tochter der Maria Touchet, der Geliebten Carls IX. Sie war es, die sich das bekannte Heirathsversprechen geben liess, das Sully zernichtete. Durch Lumen, Intrigiren und durch die Fürsterhitz, die sie bei der Königin Marie von Medici erregte, erfüllte sie Heinrichs häusliches Leben mit Bitterkeit. Im Jahr 1605 ward sie überwiesen, im Einverständniss mit ihrem Vater und dem Grafen v. Auvergne, ihrem Halbbruder, mit den Spaniern unterhandelt zu haben, um Heinrich IV. vom Thron zu stossen, und ihren Sohn von ihm, den sie und die übrigen den Dauphin zu nennen pflegten, darauf zu setzen. Mehrmals verdankte sie ihre Begnadigung nur der Herzensschwäche des guten Heinrichs. Heinrich, Herzog von Longueville, Fürst von Neufchatel und Valangin, Graf von Dunois und Tancarville, + 1595. Leistete den beiden Heinrich III. u. IV. treue Dienste gegen die Ligue, und ward durch einen Musketenschuss getödtet, da man ihn zu Ehren zu Dourlens eine Salve abfeuerte. *Catherine von Gonzaga-Nevers* + 1629. Claudius, Herzog v. Aumale, + 1657. Nach ihm, *Francille*, + 1586. Prinz von Joinville, + 1618. Gemahlin *Lothring.* Diana + 1619 Gemahlin des Herzogs von Longueville. Carl, Herzog von Chevreuse, + 1679. Gemahlin *Anna Carl Emanuel*, Herzog von Savoyen, + 1630. Sie hatten sechs Kinder. Heinrich, Herzog von Longueville, + 1663. Gemahlin *Louise von Bourbon* + 1637. Sie hatten drei Kinder. Heinrich, Herzog von Guise, + 1664. Gemahlin *Henriette von Orleans*, Tochter *Heinrichs II.* + 1609. Sie hatten drei Kinder. Heinrich, Herzog von Guise, + 1664. Gemahlin *Henriette von Cleve*, Herzogin von *Nevers und Rethel*, + 1633. *Laure. v. Gonzaga*, dritter Gemahl. Sie hatten drei Kinder, und starb 1694. Ihr einzige harte Worte, die er an ihn richtete. *Monaldeschi* ermordet. Philipp, Graf von Eu, + 1691. Gemahlin *Marie von Bourbon*, Tochter *Heinrichs II.* + 1609. Sie hatten drei Kinder. Heinrich, Graf von St. Paul, + 1631. Gemahlin *Antoinette*, Tochter *Carls v. Gondi*, Marq. von Belle-Isle, gelit in ein Kloster zu *Marie von Bourbon* Toulouse, + 1618. Sie hatten drei Kinder. Margarethe + 1615. Gemahlin von Mantua, + 1631. Sie hatten drei Kinder. Franz, Stammvater der Marquis von Beauvais, Freteval, Taillebourg, Saintes, Sluys, Crécy, Poitiers, Navarra, Langé, Crevant, Patay, Fourmigny, Castillon. Sie hatten eine Tochter. Anna + 1666. Gemahlin *Henrich II.* + 1609. Sie hatten drei Kinder. Franz + 1518. Gemahlin *Maria von Guise* + 1538. Sie hatten eine Tochter. *Jacqueline von Rohan-Gié* + 1586. Charlotte, Gem. *a. Herz. von Nemours* + 1533. Sie hatten eine Tochter. Franz, Stammvater der Marquis von Beauvais, Freteval, Taillebourg, Saintes, Sluys, Crécy, Poitiers, Navarra, Langé, Crevant, Patay, Fourmigny, Castillon. *Sche* Geographie von Frankreich No. 19. *Ausgezeichnete Personen.* — Von Seiten der Englander: Eduard, der schwarze Prinz, der Herzog von Bedford. Talbot. Von Seiten der Franzosen: Du Guesclin, Richemont. La Tremoille, Dunois und die Johanna d'Arc. *Folgen.* — Europa verlor gegen zwei Millionen Menschen und 200 Millionen Geld; die Grossen verarmten, die Königliche Gewalt nahm zu, die Stadtfreiheit ward aufgehoben, und der Grund zu einer grossen politischen Revolution gelegt wurde. Von Constantinopel brachte man einige Funken von Wissenschaft und Kunst; die Orden der Malteser, der Templerritter und der deutschen Herren entstanden.

SYSTEMATISCHE DARSTELLUNG DER AUSWÆRTIGEN UND BUERGERKRIEGE AUS DER GESCHICHTE FRANKREICHS, MIT ANDEUTUNG IHRER URSACHEN, EREIGNISSE, FOLGEN etc.

Von den Kriegen der französischen Monarchie seit Hugo Capet.

Der Sturm der Leidenschaft treibt die Menschen so sehr, dass die Kriege den grossten und bedeutendsten Theil ihrer Annalen bilden.

So auch in der Geschichte der französischen Monarchie, deren Kriege wir versuchen wollen unter zwey Hauptabtheilungen zu bringen, weil nichts das Studium mehr erleichtert, als eine gedrängte und geordnete Zusammenstellung der auseinander stehenden Gegenstände, die den Hauptinhalt der Geschichte ausmachen.

Alle Kriege, die von dem Hauptstamme der Capetinger geführt wurden, waren theils Feudalstreitigkeiten, theils Züge nach dem heiligen Land, die bekannten *Kreuzzüge*. Die ersten waren eine nothwendige Folge des Lehensystems, und dauerten, bis die Ursachen ihrer Entstehung gehoben waren. Wir kommen eine nähere Ausführung darüber noch zu reden. Die Kreuzzüge nahmen ihren Anfang, und beinahe durch zwei Jahrhunderte in fromdem Wahne wütende, findet man in der nachsten Epoche kurz beschrieben.

Die vielen Kämpfe der Valois lassen sich in drey grosse Kriege mit dem Ausland, und drey verderbliche Bürgerkriege zusammenfassen.

Die ersten sind: die Kriege gegen *Oestreich*, gegen *England* und gegen *Italien*.

Die Bürgerkriege sind:

1. Die Streitigkeiten *der Liel der Schlechte*, König von Navarra, unter den Königen Johann und Carl V. erregte.

2. Der Krieg zwischen den *Burgundern* und den *Armagnacs* (der Orleans'schen Partey) unter Carl VI.

3. Endlich die nur zu sehr bekannten *Religionskriege*, welche Luthers und Calvins Reformation veranlasste.

Die Kriege der Bourbons sind, mit Ausnahme des letzten, der *Fronde*, lauter allgemeine europäische Kriege, die bald der Erbfolgestreitigkeiten, unbestimmter Herrsch- und Ruhmsucht, bald zur Erhaltung des politischen Gleichgewichts unternommen wurden.

Alle diese verschiedenen Kriege haben wir nun besonders abgetheilt, mit genauer Angabe der Ursachen, der Begebenheiten, der Hauptschlachten, der ausgezeichneten Männer und der Folgen, aufgeführt.

KOENIGLICHE LINIE DER VALOIS, mit ihren verschiedenen Zweigen.

Jung. HAUS ANJOU.

a. Carl, Graf von Valois. Der Papst belehnt ihn 1283 mit dem Königreich Aragon, worauf er 1290 verzichtet, er erhält dagegen Maine und Anjou von Carl von Anjou, dessen Tochter er heirathet, und nimmt endlich den Titel Kaiser von Constantinopel, wegen den Ansprüchen seiner zweiten Gemahlin, *a. der Prinzessin von Courtenay*, die Prinzessin Margarethe von Anjou-Sicilien + 1299. *b. Catherine von Courtenay* + 1307. *c. Math. von Chatillon St. Paul* + 1358.

a. Philipp VI. von Valois + 1350. *a.* Johanne + 1352. *b.* Margar. + 1312. *c.* Cath. + 1326. *d.* Johanne + 1363. *a. Johann von Burgund* + 1348. *Guy von Chatillon*, *b. Ferdinand von Mallorca*. *c. Robert von Artois*, Prinzessin von Dan. Zeit, + 1398. + 1341. *d. Karl von Anjou-Sicilien.* Graf v. Blois, Sohn Philipps von Valois, stirbt ohne Kinder 1375.

a. Johann II., der Gute, stirbt in der Gefangenschaft zu London 1364. *Bona von Luxemburg* + 1349. *Johanne Gräfinn von Auvergne*, + 1360 ohne Nachkommen. Philipp, Herzog von Orleans, Graf von Poitiers, Johanne, Tochter Carls des Schönen. + 1392. *b.* Johann, Abt, und Herzog von Longueville, + 1373. Ueberseine Erbfolge entstand ein grosser Rechtsstreit, weil er zwei Töchter, aber keine zu Gemahlinnen des Prinzen Conti, des andre zu Gemahlinnen seiner Schwester, der Herzogin von Nemours, gemacht hatte. Letztere trug den Sieg davon. *c.* Carl-Paris, Graf von St. Paul, kam durch seine Heirath mit Mathilde, Erbin von Chatillon, in den Besitz der Grafschaft Blois, und durch Erbschaft in den Besitz der Grafschaft Dunois. Er war erst 24 Jahre alt, vielversprechend und auf dem Punkte, König von Polen zu werden. Da seine Mutter, während der Belagerung von Paris 1648, um sich popularer zu machen, ihre Niederkunft in dem Rathhaus hielt, ward er von dem städtischen Magistrat über die Taufe gehoben, und erhielt daher den Namen Carl-*Paris*. Er hinterliess einen natürlichen Sohn, dem seine Tante nur Legitimation verhalf, der aber bei der Belagerung von Philippsburg umkam. *d.* Johann, Graf von Angoulême, + 1467. Wird von seinem Bruder nach England als Geisel ausgeliefert, wo er 32 Jahre blieb. *Margar. v. Rohan* + nach 1463.

Jüngeres HAUS BURGUND.

Philipp der Kühne + 1404. Ein tapferer, mächtiger und gewandter Herr. *Margarethe von Flandern* + 1405. Erbin von Flandern, Artois, Franche-Comté, Nevers, Rethel etc. Wittwe Philipps von Rouvre. Johann ohne Furcht, liest den Herzog von Orleans ermorden, und stirbt gleichfalls ermordet. *Margarethe v. Baiern-Holland* + 1423. Catharina + 1425. Bei Montereau-Faut-Yonne. Philipp, Graf von Charolois, + 1467. Gemahlin *Bona v. Savoyen* + 1469. Sie hatten einen Sohn, der aber bald starb. Johanne + 1433. Gemahlin *Arnold. VIII.* Herzog v. Geldern. Anton + 1415 bei Agincourt. Erbe Brabant u. Limburg. Gemahlin *Johanna v. Brabant*. Philipp, Graf v. Nevers und Rethel. Bona v. Artois, wird vermählt mit Johann, Sohn Philipps des Kühnen. Margarethe + 1441. Gemahlin *Johann v. Brabant*. Elisabeth + 1451. Gemahlin *Johann v. Cleve*. Isabelle + 1471. Gemahlin *Carl von Bourbon*. Johann + 1427. Bischof von Lüttich. Philipp, Graf von Charolois, + 1467. Gemahlin *Isabelle v. Bourbon*. Margarethe + 1479. Gemahlin *Eduard IV.* von England. Anna + 1432. Gemahlin *Johann, Herzog von Bedford*. Elisabeth + 1456. Gemahlin *Johann, Herzog von Cleve*. Catharina + 1477. Gemahlin *Heinrich VI.* von England. Isabelle + 1472. Gemahlin *Johann II. von Alençon*. Margarethe + 1441. Gemahlin *Johann, Herzog von Cleve*. Johanna + 1462. Gemahlin *Johann, Herzog von Calabrien*. Carl + 1461. O. N. Johann + 1491. 14 Jahre nach Carl dem Verwegenen. Er sah seine Länder verschwinden, dass er dem König Ludwig XII. Burgund nicht bestritt. Philipp, Graf von Charolois, + 1508. Gemahlin *Margarethe von Bourbon*. Margarethe + 1483. Gemahlin *Richard III.* von England. Isabelle + 1496. Gemahlin *Christian II.* von Dänemark. Maria + 1482. Gemahlin *Maximilian I.* Römischer Kaiser. Philipp + 1506. Gemahlin *Johanna v. Castilien*, König von Navarra. Margarethe + 1530. Gemahlin *Philibert II.* Herzog von Savoyen. Karl V. + 1558. Gemahlin *Isabella v. Portugall*. Maria + 1603. Gemahlin *Johann III.* König von Portugall. Philipp II. + 1598. Gemahlin *Anna v. Oestreich*. Isabella + 1633. Gemahlin *Albert*, Erzherzog von Oestreich. Catharina + 1597. Gemahlin *Johann III.* König von Schweden. Johanne + 1578. Gemahlin *Wilhelm I.* Graf von Nassau. Margar. + 1586. Gemahlin *Alexander Farnese*, Herzog von Parma. Philipp III. + 1621. Gemahlin *Margarethe von Oestreich*. Philipp IV. + 1665. Gemahlin *Elisabeth von Bourbon*. Carl II. + 1700. Gemahlin *Maria Louise von Orleans*. Ferdinand + 1699. Gemahlin *Maria Anna von Neuburg*. Maria Theresia + 1780. Gemahlin *Ludwig XIV.* Maria Anna + 1740. Gemahlin *Johann V.* König von Portugall. Maria Barbara + 1758. Gemahlin *Ferdinand VI.* König von Spanien. Maria Josepha + 1757. Gemahlin *Friedrich August*, Churfürst von Sachsen. Maria Amalia + 1760. Gemahlin *Carl Albert*, Churfürst von Baiern. Maria Anna + 1754. Gemahlin *Maximilian III.* Churfürst von Baiern. Maria Christina + 1798. Gemahlin *Albert*, Herzog von Sachsen-Teschen. Maria Amalia + 1804. Gemahlin *Ferdinand*, Herzog von Parma. Maria Louise + 1792. Gemahlin *Leopold II.* Römischer Kaiser. Maria Carolina + 1814. Gemahlin *Ferdinand IV.* König beider Sicilien. Maria Antonia + 1806. Gemahlin *Ferdinand VII.* König von Spanien. Maria Amalia + 1829. Gemahlin *Carl Albert*, König von Sardinien. Maria Theresia + 1827. Gemahlin *Carl Ludwig*, Churfürst von Baiern. Maria Anna + 1809. Gemahlin *Ferdinand*, Herzog von Modena. Maria Beatrix + 1829. Gemahlin *Victor Emanuel*, König von Sardinien. Maria Ludovica + 1792. Gemahlin *Franz II.* Römischer Kaiser

Teutschen bekannt ist, mag Folgendes der Hauptinhalt derselben
seyn.

Zeit [illegible], und zählten von einer Hauptveränderung des
selben bis zur andern, nach vierzehn Nächten. Die Tage erhiel-
ten später ihre Benennung. Die Gestirne nannten sie wegen ihre

her ihre Feuerprobe, wodurch

ZWEITE GENEALOGISCHE SPECIAL-TABELLE DER CAPETINGISCHEN LINIEN.

38. Robert, König von Frankreich, + 1031. Hugo Capets Sohn, und fünfter Ahkömmling von Robert dem Starken. Er ist der Stammvater aller capetingischen Linien.

39. Heinrich I., + 1060.
Anna von Russland.

40. Philipp I. + 1108.
Bertha von Holland.

41. Ludwig VI., der Dicke, + 1137. (Stammvater der Linien von Dreux und von Courtenay, von denen die Genealogie weiter rechts zu sehen.
Adelheid von Savoyen + 1154.

42. Ludwig VII., der Jüngere, + 1180.
1. Eleonore von Guienne, verstossen.
2. Constanze von Castilien + 1160.
c. Alix von Champagne + 1206.

43. c. Philipp II., Augustus, + 1223.
a. Isabelle von Hainault + 1190.
b. Ingeburge von Dänemark, verstossen, + 1236.
c. Agnese von Meran + 1201.

44. a. Ludwig VIII., der Löwe, + 1226. (Stammvater der Linien von Artois und des ältern Hauses Anjou-Sicilien. *Siehe* weiter rechts.
Blanca von Castilien + 1252.

45. Ludwig IX., der Heilige, + 1270. (Stammvater der Linie Bourbon.
Margarethe von Provence + 1295. (*Siehe* hier unten.

DAS KOENIGLICHE HAUS BOURBON.

46. Robert, Graf von Clermont im Beauvoisis, + 1317.
Beatrix von Burgund, Erbtochter v. Bourbon, + 1310.

47. 1. Ludwig I., der Grosse, wird von Carl dem Schönen zum Herzog von Bourbon und Pair von Frankreich erhoben. + 1344.
Marie v. Hainault (Hennegau) + 1354.
Johanne von Avigny, von welcher Tochter Isabeau, die an die Grafen v. Armagnac und von Auvergne verheirathet wurden.
2. Johann, Baron v. Charolois, + 1326.
Johanne von Auvergne, Graf von Auvergne. Margarethe + 1309.

48. 2. Peter, bei Poitiers gefangen, + 1356 gestorben.
Isabelle, Schwester von Philippus von Valois, + 1363.
Johanna + 1388.
Prinz von Tarent.
H. von Sully.
Marie + 1387.
Erbin von Enghien u. 1383.
Johann, König von Jerusalem, + 1396.
verheirathet wurden.

49. 3. Ludwig II., Herzog v. Bourbon, + 1410.
Johanna, Gräfin v. Genf, + 1365.
Blanca, 1361 durch Peter als Geisel gestorben.
Bona + 1409.
Amadeus VI., Graf v. Savoyen, + 1383.
Margarethe.
Philipp, Herzog v. Burgund.
Graf v. Hennegau.
Elisabeth.
Johann, Herzog v. Berry.
Wilhelm, Herzog v. Mailand.

50. 4. Johann, bei Azincourt gefangen, + 1434 in Engl.
M. von Berry, Erbin von Auvergne u. Montpensier.
3 mal. Schöne, vor den Herzog von Bourgogne natürl. Schwester, nachher Gemahlin von Lancaster.
Agnese + 1401.

51. 5. Carl I. + 1456. Nimmt die Partei des Dauphin, nachmal Ludwigs XI., und macht den König Carl VII. viel zu schaffen.
Agnese von Burgund + 1476 in hohem Alter.
Alexander, Bastard von Bourbon, als Gesandter gestorben 1440.
Joh. v. Bourbon, Erzbischof v. Lyon, + 1488.
Johanna, Tochter Ludwig XI., und nachher von König Carl VIII. viel verhandelt.

52. 6. Jon. II., + 1488.
d. Gute, Constable, + 1454.
Cardinal, + 1483.
Tochter Carls VII., + 1483.
Joh. v. Bourbon-Vendôme, + 1486.
Joh. v. Bourbon-Carency, + 1438.
Ludwig, Bastard von Bourbon, + 1486.
Joh. v. Arm.
Graf v. Roussillon.
Jacob v. Savoyen.
Peter, Herr v. Beaujeu + 1503.
Anna, Tochter Ludwig XI., vermählt mit Peter v. Frankreich, + 1522.
Carl, Erzbischof v. Lyon, + 1521.
Der berühmte Connetable v. Bourbon, der Vetter.
Margarethe v. Savoyen.
Ludwig, Bastard von Bourbon, + 1486.
Graf v. Vendôme.
Graf v. Enghien.
Graf v. Montpensier.
Graf v. Roussillon.
Graf v. Busset.
Graf v. Ronsillon.

53. 7. Carl, der berühmte Connetable, + 1521.
Suzanne, Erbtochter, + 1521.
Franz, Herzog v. Châtellerault, + 1545.
Margarethe, + 1615.
Graf v. Vendôme.
Graf v. Enghien.
Graf v. Montpensier.
Graf v. Busset.
Graf v. Roussillon.
Graf v. Ronsillon.

54. 8. Peter v. Beaujeu, + 1519.
Anna, Tochter Ludwig XI., vermählt mit Peter v. Frankreich, + 1522.
Der berühmte Connetable v. Bourbon, der Vetter.
Suzanne, seine Base, + 1521.
Carl hatte einen illegitimen Bruder, der + 1482 als 18jähriger Jüngling am Schmerz über dem Grabe seines Vaters starb.
Louise, Erbtochter, + 1561.
Gem. a. *Andr. von Chauvigny*, + 1520.
b. *Ludwig von Bourbon*, Prinz von La Roche-sur-Yon, Herzog von Montpensier, die zweiten Linie Montpensier, die 1693 mit dem Herzog von Guise den grossen Demoiselle Mercoeur zubringt.
Siehe rechts.

55. Heinrich IV., nach seines Vaters Tode König von Navarra, kommt in Folge des salischen Gesetzes und durch die Wunder seiner Tapferkeit, nach dem Tode Heinrichs III., auch auf den Thron von Frankreich, + 1610.
Margarethe v. Valois, verstossen 1599. O. N. + 1615.
Marie v. Medici, stirbt zu Köln im Elend. + 1642.
Charlotte Desruts, Gräfin von Romorantin.
Gabriele d'Estrees, Herzogin v. Beaufort, + 1599.
Jacqueline du Bouil, Gräfin von Moret.
Herzog v. Lothringen + 1664.
Charlotte

56. Ludwig XIII., König mit 9 Jahren, + 1643.
Anna von Oesterreich, Tochter Philipps III., Königs von Spanien, + 1666.

57. Ludwig XIV., König mit 5 Jahren, + 1715.
Marie Therese von Oesterreich, Tochter Philipps IV., Königs von Spanien, + 1683.

58. Ludwig, Dauphin, genannt Monseigneur, starb der grosse Dauphin, + zu Meudon 1711.
Maria Anna v. Baiern + 1690.

59. Ludwig, Herzog v. Burgund, + 1712.
Marie Adelheid von Savoyen + 1712.

60. Philipp, Herzog von Anjou, wird König von Spanien, + 1746.
b. Elisabeth Farnese + 1766.

61. Carl III. + 1788.
Marie Amalie v. Sachsen + 1760.

62. Carl IV., geb. 1748.
Luise von Parma, geb. 1751.

63. Ferdinand VII., geb. 1783.
Maria Antonia v. Neapel, seine Base, + 1806.

64. Johanna I., ausgezeichnet durch ihre Geistesgaben, durch ihre Verbrechen und ihr unglückliches Schicksal. Sie war viermahl vermählt und starb endlich, nachdem sie ihr Reich an *Ludwig von Ungarn*, ihr Vetter, ward von ihr erdrosselt 1345. 2. *Ludwig*, Fürst von Tarent, ihr Vetter. 3. *Jacob v. Aragonien*, Titularkönig v. Majorka, + 1375. 4. *Otto von Braunschweig* + 1393. Johanna, von ihrem Vetter Karl dem Kleinen erdrosselt 1386.

65. Heinrich IV., nach seines Vaters Tode König von Navarra, kommt in Folge des salischen Gesetzes und durch die Wunder seiner Tapferkeit, nach dem Tode Heinrichs III., auch auf den Thron von Frankreich, + 1610.
Margarethe v. Valois, verstossen 1599. O. N. + 1615.
Marie v. Medici, stirbt zu Köln im Elend. + 1642.
Charlotte Desruts, Gräfin von Romorantin.
Gabriele d'Estrees, Herzogin v. Beaufort, + 1599.
Jacqueline du Bouil, Gräfin von Moret.
Herzog v. Lothringen + 1664.
Charlotte

66. Philipp, Herzog von Orleans, + 1701.
a. Henriette von England + 1670.
b. Charlotte, Pfalzgräfin, + 1722.

67. Philipp II. + 1723. Regent v. Frankreich während der Minderjährigkeit Ludwigs XV. Eine merkwürdige Epoche. *Henriette, seine natürl. Tochter Ludw. XIV.* + 1749.
a. Anna Maria, + 1728.
Vict. Amad. II., König von Sardinien, + 1732.
Elisabeth, + 1744.
Carl Em., König von Sardinien, + 1730.

68. Ludwig + 1752.
Maria Josepha v. Baiern, + 1746.
Philipp + 1719.
Herzog v. Parma, geb. 1720.
Luise Elisabeth, Tochter von Frankreich, + 1759.
Charlotte, + 1761.
Herzog von Modena.
Louise, + 1734.
Königin von Spanien + 1714.
Franziska von Orleans, Tochter des Regenten, + 1749.
Die Aebtissin von Chelles, + 1734.
Elisabeth, + 1742.
Prinz von Conti.

69. Ludwig Philipp + 1785.
Luise Henriette von Conti + 1759.
Louise Marie, geboren 1750, + 1824.
Leopold I., König der Belgier, geboren 1790.
Herzog von Bourbon, geboren 1756.

70. Ludwig Joseph, Prinz von Condé, geb. 1736, + 1818.
Louise Marie von Orleans, geb. 1752, + 1821.
Anna von Vermeil, legitim. *Gräf. de la Roche.*
Ferdinand, geb. 1774.
Fortun. von Este, + 1803.
Franz, geb. 1779. Nimmt Antheil an der Emigration.
Natura Battista Villeneuve, geb. 1781.

71. Ludw. XVIII., geb. 1755, + 1824.
Marie Josephe v. Sardinien + 1805.
Carl Ferdinand, geb. 1778, ermord. 1820.
Carl Emmanuel IV., + 1819.
Maria Clotilde, + 1802.
Gem. *Graf von Artois*, + 1836.
Louise, Gem. Herzog v. Parma, + 1802.
Marie Therese, geb. 1783.
Carl Ferdinand, + 1809.
Caroline, geb. 1798.
Franz v. Sicil. geb. 1798.
Heinrich, Herz. v. Bordeaux, + 1820.

72. Carl X., geb. 1757.
Marie Therese v. Sardinien + 1805.
Maria Theresia, + 1805.
Adelh. Clotilde + 1802.
Elisabeth, + 1794.
Louise, Gemahl. Herzog v. Parma, + 1802.
Sophie + 1784.
Karl, + 1795.
Klosterfrau, + 1787.
Die Krone niederlegte.

73. Ludw. XVII. † 1795 auf d. Schaffot im Alter v. 9 J.

74. Ludw. Dauphin, + 1789 mit 11 J.

75. Ludwig XVIII., geb. 1755, † 1824.
Marie Antoinette v. Oestreich, starb im namlichen Jahre auf dem Schaffot.

76. Ludw. Dauphin, + 1795 in d. Gefangenschaft.

77. Ludwig Antonin, Dauphin, geb. 1775.
Marie Therese, Dauphine.

78. Carl, Herz. v. Berry, geb. 1778, ermord. 1820.
Gem. *Caroline, Prinz v. Sicil.* geb. 1798.
Kinder: Louise, Madem. d'Artois, geb. 1819.

NATEURLICHE UND LEGITIMIRTE KINDER HEINRICHS IV. UND LUDWIGS XIV.

23. a. Cesar, Herzog v. Vendôme, + 1665.
Franziska von Lothringen, Erbin von Mercoeur. Etampes u. Penthièvre, + 1669.
Alexander, + 1661.
Vict. Amad. II., König von Sardinien, + 1732.
Heinrich, + 1682.
Maria Anna, Tochter Ludwig XIV. zur Nachfolge auf dem Thron berufen, u. zum Oberaufseher v. St. Denis, + 1718.
Ludwig, Dauphin, genannt Monseigneur, + 1711.
Maria Anna v. Baiern + 1690.
Gabriele + 1697.
Bernhard de la Fayette, Herzog von Ephernon und Candale, + 1683.
Franz, + 1676.
Ludwig, Herzog v. Burgund, + 1712.
Marie Adelheid von Savoyen + 1712.
Franz, + 1743.
Ludwig XV. von Frankreich, + 1774.
Graf von Auvergne, + 1707.
Graf von Toulouse, + 1737.
Louise Anne Comtesse de Toulouse, + 1733.
Graf von Toulouse, + 1681, Admiral v. Frankr. + 1737.
Marie Anne Bonillon.
Graf von Toulouse, legitimirt 1681, Admiral v. Frankr. + 1737.
Marie Anne Bonillon.

24. b. Catharine, + 1711.
Henri de Bourbon, Prinz von Condé, + 1709.
Franz Louis, + 1709.
Louise Françoise, + 1743.
Ludwig Heinrich, Herzog v. Bourbon, + 1710.
Louise Françoise, Tochter legitimirt 1673, Herzogin v. Nantes, + 1743.
Louise Benedicte, + 1753.
Ludwig Auguste, Herzog v. Maine, + 1736.
Louise Comtesse de Toulouse, + 1733.
Louise Françoise, + 1749.
Ludwig Constantin, Prinz v. Rohan, + 1724.
Louise Julie, + 1758.
Ludwig Alexander, Graf v. Toulouse, + 1737.
Louise Marie, + 1681.
Philipp II., Herzog v. Orleans, + 1723.
Louise Elisabeth, + 1742.
Ludwig, Herzog v. Orleans, + 1752.
Louise Adelheid, + 1750.
Louise Anne, + 1758.
Louise Marie, + 1775.
Louise Elisabeth, + 1742.
Prinz von Conti.
Louise Diane, + 1736.
Herzog v. Orleans, + 1743.
Louise Marie, + 1732.
Carl, Herzog v. Berry, + 1714.
Louise Elisabeth, + 1742.
Herzog von Parma.
Louise Anne, + 1758.
Ludwig Alexander, Graf v. Toulouse, + 1737.
Louise Marie, + 1681.
Philipp II., Herzog v. Orleans, + 1723.
Louise Elisabeth, + 1742.
Prinz von Conti.
Louise Diane, + 1736.
Herzog v. Orleans, + 1743.
Louise Marie, + 1732.
Carl, Herzog v. Berry, + 1714.
Louise Elisabeth, + 1742.
Herzog von Parma.
Louise Anne, + 1758.
Ludwig Alexander, Graf v. Toulouse, + 1737.
Louise Marie, + 1681.
Philipp II., Herzog v. Orleans, + 1723.
Louise Elisabeth, + 1742.
Prinz von Conti.
Louise Diane, + 1736.
Herzog v. Orleans, + 1743.
Louise Marie, + 1732.
Carl, Herzog v. Berry, + 1714.
Louise Elisabeth, + 1742.
Herzog von Parma.
Louise Anne, + 1758.

25. Der grosse Herzog, + 1693.
Franziska von Lothringen, Erbin von Mercoeur. Etampes u. Penthièvre, + 1657.
Das Prinz. Graf von Auvergne, + 1707.
Admiral v. Frankreich, + 1737.
Louise Comtesse de Toulouse, + 1733.
Graf von Toulouse, + 1737.
Marie Anne Bonillon.
Graf von Toulouse, legitimirt 1681, Admiral v. Frankreich, + 1737.
Marie Anne Bonillon.
Graf von Toulouse, + 1737.
Marie Anne Bonillon.

26. Rettet der spanischen Monarchie, + 1712.
Marie v. Bourbon-Condé, + 1718.
Prinz von Dombes, + 1755.
Graf von Eu, + 1775.
Schwache Person, starb ungeheirathet.
Tritt der Herzog v. Vendôme die Erbschaft einiger schönen Tage. Sie starb 1720.
Herzog von Penthièvre, Admiral von Frankreich, + 1793.
Marie Therese v. Modena, + 1756.
Fräulein v. Maine, starb ungeheirathet.
Fräulein v. Tours, + 1743.
Herzog von Penthièvre, Admiral von Frankreich, + 1793.
Marie Therese v. Modena, + 1756.

27. Der Herzog v. Vendôme starb ungeheirathet.
Athen. von Mortemart, dem Marquis von Montespan vermählt, stahl auf freudlose Weise der Frau von la Vallière den Herz Ludwigs XIV., wusste sich aber später selber wieder durch Frau von Maintenon, deren Wohlthätern und Stütze sie gewesen, aus dem Besitze verdrängt schien. Frau von Montespan ward sechs Jahre später von ihrem Gemahl + 1707, als ihn Frau von la Vallière verlassen hatte, und überlebte den Verlust der Gunst noch 27 Jahre lang. + 1707.
Der Prinz v. Lamballe + 1768.
Marie von Savoyen-Carignan, + 1792.
Louise, geb. 1753, letzter Sprössling der legitim. Königsfamilie.
Wittwe des Herzogs von Orleans 1793.

28. Ludwig, Dauphin, + 1765.
Marie Therese von Spanien, + 1746. O. N.
Marie von Sachsen + 1767.
Ludwig, Dauphin, + 1712.
Maria Josepha v. Baiern, + 1757.
Louise, + 1759.
Herzog v. Parma.
Anna + 1752.
Adelheid.
Victoire.
Sophie + 1782.
Louise, Carmel.
Klosterfrau, + 1787.

29. Ludw. Stanislaus Xaver, + 1755.
Sohn des Königs von Polen, + 1733.
Ferdinand, geb. + 1783.
Tabelle v. Spanien.
Franz Xaver, geb. 1777.
Tochter des Königs von Polen, + 1806.
Ludwig I., König von Hetrurien, + 1803.
Siehe die genealogische Tabelle von Spanien.

30. Ludwig Antonin, Dauphin, geb. 1775.
Carl, Herz. v. Berry, geb. 1778, ermord. 1820.
Gem. *Caroline, Prinz v. Sicil.* geb. 1798.
Kinder: Louise, Madem. d'Artois, geb. 1819.

DAS ÄLTERE HAUS ANJOU-SICILIEN.

43. Carl I., + 1285. Er besass die Grafschaften Anjou und Maine als väterliches Erbe, die Provence durch seine Heirath, und ward König von Neapel und Sicilien durch Eroberung und durch Geschenk des Papstes. Er verlierte Sicilien wieder durch die sicilianische Vesper 1282.
Gem. a. *Beatrix*, Erbin v. Provence, + 1267. b. *Margar. v. Burgund* + 1308.

44. a. Carl II., der Krumme, + 1309.
Marie, Erbin von Ungarn, Schwester Ladislaus IV. und Tochter Stephans V. + 1323. Hatte 14 Kinder.
Fand sich in der Gefangenschaft des Königs v. Arragon. Nach seines Vaters Tode erlangt er die Freiheit wieder. Er ward Graf von Provence, Forcalquier und Piemont, und seine Tochter mit Maine und Anjou dem Grafen von Artois, Carl vom Hause Valois, und seine Tochter mit Anna und Morea durch seine Gemahlin, Katharina von Courtenay, Titularkaiserin von Constantinopel.
Fand sich in der Gefangenschaft des Königs v. Arragon. Nach seines Vaters Tode erlangt er die Freiheit wieder, ward Graf von Provence, Forcalquier und Piemont, und seine Tochter mit Maine und Anjou dem Grafen von Artois, Carl vom Hause Valois, und seine Tochter mit Anna und Morea durch seine Gemahlin, Katharina von Courtenay, Titularkaiserin von Constantinopel.
Fand sich in der Gefangenschaft des Königs v. Arragon. Nach seines Vaters Tode erlangt er die Freiheit wieder, ward Graf von Provence, Forcalquier und Piemont, und seine Tochter mit Maine und Anjou dem Grafen von Artois, Carl vom Hause Valois, und seine Tochter mit Anna und Morea durch seine Gemahlin, Katharina von Courtenay, Titularkaiserin von Constantinopel.

45. Ludwig, Herzog v. Anjou, + 1384.
Maria, Erbin von Ungarn, Schwester Ladislaus IV. und Tochter Stephans V. + 1323. Hatte 14 Kinder.
Ludwig, + 1310.
Johanne von Avigny, von welcher Tochter Isabeau, die an die Grafen v. Armagnac und von Auvergne verheirathet wurden.
Robert, Graf von Auvergne.
Margarethe + 1309.
Carl von Valois, Graf v. Anjou, Maine und Provence, + 1325.
Blanca, Eleonore, + 1304.
Johann von Avigny, von welcher Tochter Isabeau, die an die Grafen v. Armagnac und von Auvergne verheirathet wurden.

46. Carl Robert + 1342.
Maria v. Polen + 1315. O. N.
Beatrix v. Luxemburg + 1319.
b. Elisabeth, Erbin von Polen, Schwester Casimirs III.
Carl, + 1328.
Maria von Valois, + 1346.
Ludw. d. Grosse, König v. Ungarn und Polen, + 1382.
Elisabeth v. Bosnien, + 1387.
Maria, + 1395.
Sigismund, König v. Ungarn, + 1437.
Hedwig, + 1399.
Jagello, König v. Polen, + 1434.
Andr., im Jahr 1345 durch seine Gemahlin, die Königin v. Neapel, erdrosselt, + 1382.
Johanna I., ausgezeichnet durch ihre Geistesgaben, durch ihre Verbrechen und ihr unglückliches Schicksal. Sie war viermahl vermählt und starb endlich, nachdem sie ihr Reich an *Ludwig von Ungarn*, ihr Vetter, ward von ihr erdrosselt 1345. 2. *Ludwig*, Fürst von Tarent, ihr Vetter. 3. *Jacob v. Arragon*, Titularkönig v. Majorka, + 1375. 4. *Otto von Braunschweig* + 1393. Johanna, von ihrem Vetter Karl dem Kleinen erdrosselt 1386.
Marie, + 1366.
Carl Durazzo, + 1348.
Herzog von Athen, + 1370.
Margarethe + 1412.
Carl Durazzo, + 1348.
Herzog von Athen, + 1370.
Margarethe vermählt, adoptirt und zum Leben eingesetzt hatte, misshandelt, adoptirt nun zu ihrer Verthierdigung Ludwig v. Anjou, den Sohn des Königs Johann von Frankreich, ihren nächsten Verwandten, in zweiter Linie, den König von Arragon. *Siehe* das Nähere bei dem Hause Valois.

47. Carl Martel, König v. Ungarn durch das Erbrecht seiner Mutter, + 1296. *Clemenzine v. Habsburg*, Tochter Kaisers Rudolph von Habsb. + 1305.
Ludwig, Bischof v. Toulouse + 1297. Heilig + 1317. *Siehe* das Nähere bei dem Hause Valois.
Robert der Gute und Weise + 1343.
Sancha von Majorka, Tochter Jacobs, Titularkaisers v. Constantinopel, die Mutter, + 1346.
Philipp, Fürst von Achaia, + 1331.
a. Thamara, Tochter des Despoten von Epirus, + 1318.
Isabeau de Villehardouin, Titularkaiserin v. Constantinopel, die Mutter, + 1346.
Margarethe + 1299.
Carl von Valois, Graf v. Anjou, Maine und Anjou von Arragon vermählt.
Blanca, Eleonore, + 1304.
Johann von Avigny, von welcher Tochter Isabeau, die an die Grafen v. Armagnac und von Auvergne verheirathet wurden.
Robert, Graf v. Auvergne.

48. Carl + 1328.
Blanca von Burgund, seine Base, + 1366.
Ludw. + 1362.
Marie von Bourbon + 1387.
Philipp + 1368.
Maria von Neapel, seiner Base, + 1366.
Johanna, eine Wohlthäterin, schon 1343 gestorben.
Johanna, Mirdien, + 1373.
Carl Durazzo, + 1348.
Herzog von Athen, + 1370.
Margarethe, + 1412.
Carl Durazzo, + 1348.
Herzog von Athen, + 1370.
Margarethe vermählt, adoptirt und zum Leben eingesetzt hatte, misshandelt, adoptirt nun zu ihrer Vertheidigung Ludwig v. Anjou, den Sohn des Königs Johann von Frankreich, ihren nächsten Verwandten, in zweiter Linie, den König von Arragon.

49. Carl, auf Befehl Ludwigs, des Königs v. Ungarn, + 1386.
Maria von Neapel, seine Base, + 1366.
Ludwig, durch Johanna I. 1362 König v. Neapel, + 1399.
Margarethe von Gerolano.
Robert, Herzog v. Bar, + 1411.
Elisabeth, Poitiers + 1383.
Matthäus Visconti.
Johanna Gräfin v. Genf, + 1373.
Yolante + 1395.
Herzog v. Bar.
Drewx + 1335.
Johanna, Gräfin v. Bar, + 1373.
Yolante + 1395.
Herzog v. Bar.
Johanna Gräfin v. Genf, + 1373.
Yolante + 1395.
Herzog v. Bar.

50. Carl Durazzo führt die Armee Ludwigs des Königs von Ungarn gegen Neapel; in dieser Landesgegend stirbt, starb er durch Gift. Johanna I. bestätigt sich des Königreichs Neapel gegen seine Wohlthäterin, die ihn zu ihrem Nachfolger bestimmt hatte, und lässt sie erdrosseln. Er wird aber 1386 in Ungarn, wo ein eine Partei auf den Thron erhebt, ermordet.
Margarethe von Durazzo, Witwe des Königs Karl Durazzo, + 1412.
Ladislaus, der Siegreiche, + 1414.
Constanze Chiaromonte, verst. 1392. *Maria von Cypern*, + 1404. und 3. *Maria von Enghien.*
Johanna II. oder Hannchen, berüchtigt durch ihr unordentliches Leben, + 1435 ohne Nachkommen von ihrem Gemahl Wilhelm, Herzog von Jülich, + 1402, und *Gerhard*, Graf von Neapel, + 1438. Sie hatte früher, 1401, Alphonso V., den König von Arragon, adoptirt, da sie sich aber über seine Undankbarkeit und seine Anmassung zu beschweren hatte, adoptirte sie 1423 Ludwig III. von Anjou, den Sohn Ludwigs II. und Yolante.
Ludwig Philipp, geb. 1773.
Ferdin. Phil., Herz. v. Chartres, geb. 1810.
Herzog von Montpensier + 1890.
Louise Therese, geb. 3. April 1812.
Graf von Beaujolais, + 1808.
Mademoiselle, geb. 1777.
Louise Marie Adelaide, geb. 1812.
Graf von Paris, geb. 1838.
Prinzessin Marie, geb. 1813.
Prinz von Joinville, geb. 1818.
Herzog von Aumale, geb. 1822.
Prinz Antonius, geb. 1824.
Prinz Ludwig, geb. 1845.
Prinzessin Clementine, geb. 1817.

DIE ZWEIGE VON DREUX UND VON BRETAGNE.

Kurzer Blick auf das Haus Dreux. Diese Linie besteht durch eilf Generationen; es gehen zwar Grafen von Dreux aus ihr hervor, Einer von den jüngern Söhnen bildet den Zweig von Bretagne; unter den 13 Herzogen dieses Hauses erscheinen ausgezeichnete Männer, namentlich der Constable von Richmond, welcher Frankreich unter ihrem Tode folgen Bürgerkriege und Kriege mit dem Auslande.
Diese berühmte Linie geht durch sechs Generationen, und liefert sieben Könige von Neapel und mehrere Könige von Ungarn und von Polen. Von einem Geschichtschreiben wird sie das erste oder ältere Haus Anjou zum Unterschied von derjenigen Linie genannt, die wir bei den Verzweigungen der Valois aufgeführt haben. Mangel an Raum hat uns genöthigt, mehrere der Valois aufgeführt haben. Mangel an Raum hat uns genöthigt, mehrere Prinzen und Prinzessinnen dieses Hauses zu übergehen.

1. Robert der Grosse, Graf v. Dreux u. du Perche, + 1188.
a. Agn. v. Garlande, Tocht. eines d. Minister Ludw. d. Dicken.
b. Harw. v. Evreux + 1193. Wittwe des Barons v. Salisbury
c. Agnese v. Beaudement, Erbin von Braine. 10 Kinder.

2. Robert II., der Jüng., + 1218. Leistet dem König Philipp August in all seinen Kriegen treue Dienste.
a. Mathilde von Burgund, wegen zu naher Verwandtschaft getrennt. O. N. *b. Jolanthe von Courtenay.* 7 Kinder.

3. Robert III., der Kornverderber, lange Zeit gefangen in England. + 1233.
Alienora, Erbin von St. Valery.

4. Johann + 1248 bei Nicos. im Gelobte Gem. *Maria v. Bourbon*, + 1274.
Ludw. d. Heil. + 1270.
Margarethe v. Provence, + 1295.
Robert + 1264.
Hugo IV., Herzog v. Burgund, + 1272.
Gem. *Die Erbin des Herrn von Bourbon.*
c. Constantinopel.
Stamm der Herrn v. Beaujeu, + 1295.
c. Monteruelle, + 1293.
Blanca, + 1283.
Beatrix, + 1259.
Graf von Flandern.
Isabella + 1271.
Graf von Flandern.
Margarethe + 1285.
Graf von Flandern.

5. Johann I. der Rothe, folgt Ludwig d. H. auf seinem Zug nach Tunis, + 1285.
Blanca v. Champagne-Navarra + 1283.
Robert + 1264.
Gem. *die Erbin des Hauses Dampierre*, + 1309.
Johann, Graf v. Soissons, + 1270.
Beatrix von Anjou-Sicil., + 1275.
Blanca, + 1282.
Graf von Flandern.

6. Johann II., der Gute, + 1312.
Beatrix von Montfort-Tod-nacy.
Marie + 1376.
Herzog v. Burgund, + 1361.
Johanna, + 1325.
Philipp von Artois, Graf von Conches, + 1298.
Margarethe, + 1308.
Philipp von Artois, Graf von Beaumont, + 1298.

7. Johann, Graf v. Nevers, + 1319.
Mathilde von Bourbon, + 1262.
Johanna, + 1330.
Philipp von Artois, Graf von Conches, + 1298.
Margarethe, + 1308.
Philipp von Artois, Graf von Beaumont, + 1298.

8. Arthur, + 1312. *a. Die Erbin von Limoges* + 1291. *b. Joel von Dreux*, Gräfin von Mortain, + 1327.
Johanna, Graf v. Richmond, Feldherr auf Eduards I. Seite gegen Philipp den Schönen + 1296.
Blanca + 1327.
Philipp von Artois, Graf von Beaumont, + 1298.
Margarethe, + 1308.
Philipp von Artois, Graf von Beaumont, + 1298.

9. Johann III. bekommt das Herzogthum durch die Gewalt der Waffen. + 1345.
Johanna von Flandern, Erbin von Montfort, eine Heldin zur See und zu Land.
Odo, Graf von Nevers, + 1266.
Mathilde von Bourbon, + 1262.
Johanna, + 1330.
Philipp von Artois, Graf von Conches, + 1298.
Margarethe, + 1308.
Philipp von Artois, Graf von Beaumont, + 1298.
Johann, Graf v. Richmond, Feldherr auf Eduards I. Seite gegen Philipp den Schönen + 1296.
Blanca + 1327.
Philipp von Artois, Graf von Beaumont, + 1298.
Margarethe, + 1308.
Philipp von Artois, Graf von Beaumont, + 1298.

10. Johann, Herzog v. Penthièvre, + 1345.
Johanna, Tochter Karls v. Blois, + 1363.
Johanna, + 1330.
Philipp von Artois, Graf von Conches, + 1298.
Margarethe, + 1308.
Philipp von Artois, Graf von Beaumont, + 1298.
Johanna, + 1330.
Philipp von Artois, Graf von Conches, + 1298.
Margarethe, + 1308.
Philipp von Artois, Graf von Beaumont, + 1298.

11. Johann, Graf v. Penthièvre, + 1384.
Johanna von Kent + 1385. *Johanna von Savoyen*, + 1386.
Johanna, + 1330.
Philipp von Artois, Graf von Conches, + 1298.
Margarethe, + 1308.
Philipp von Artois, Graf von Beaumont, + 1298.
Johanna, + 1330.
Philipp von Artois, Graf von Conches, + 1298.
Margarethe, + 1308.
Philipp von Artois, Graf von Beaumont, + 1298.

12. Johann V., der Tapfere, sichert sich durch den Sieg bei Auray 1364 und durch den Vertrag v. Guerande 1365 die Herzogthum. + 1399.
Johanna von Penthièvre, Erbin von Limoges, Marie, Tochter Eduards III. + 1361. *b. Johanne von Kent* + 1385. *c. Johanne von Savoyen*, + 1386. Hatte 9 Kinder.
Johanna, + 1330.
Philipp von Artois, Graf von Conches, + 1298.
Margarethe, + 1308.
Philipp von Artois, Graf von Beaumont, + 1298.
Johanna, + 1330.
Philipp von Artois, Graf von Conches, + 1298.
Margarethe, + 1308.
Philipp von Artois, Graf von Beaumont, + 1298.

13. Johann VI. + 1442.
a. Johanne v. Navarra, + 1437.
b. Johanne v. Rohan, + 1433.
Margar. + 1469.
An ihren Vetter, den Herzog v. Bretagne, *Franz II.*, in Gegenwart der Prinzessin Margarethe, Schwester des berühmten Connetable von Frankreich.
Richard, Graf v. Etampes, + 1438.
Margarethe v. Armag., Vicomte von Rohan.
Johanna, Marg. + 1469.
Marg. v. Alencon, Gem. des andern Stammvaters der Herren von Ligny und von Rochefort.
Johanna, + 1330.
Philipp von Artois, Graf von Conches, + 1298.
Margarethe, + 1308.
Philipp von Artois, Graf von Beaumont, + 1298.

14. Arthur II., + 1458.
a. Margar. v. Clisson, + 1439.
b. Isabelle v. Schottland.
Gilles, auf Befehl seines Bruders, des Herzogs Johann, der auf das barmherzigste mit ihm umging, + 1412.
Peter II. + 1457.
Isabella v. Clisson, + 1435.
Marie, heirathet 1461 Peter v. Rohan, der auf das Herzogthum Anspruch macht, aber nur grosse Güter u. einen Theil des Mobiliar-Vermögens erhält.
Johanna II., + 1488.
Alain d'Albret, + 1522.
Isabelle + 1531.
Arthur, Graf v. Richmond, + 1458.
Margarethe v. Somerset, Gemahl. Margarethe, Tochter Herz. v. Somerset.

15. Franz I. + 1450.
a. Sicilien + 1440.
b. Isabelle v. Schottland.
Peter, + 1457.
Margarethe, die Herzog geschwächt, + 1466.
Gilles, auf Befehl seines Bruders, des Herzogs Johann, der auf das barmherzigste mit ihm umging, + 1412.
Richard, Graf v. Etampes, + 1438.
Margarethe v. Armag., Vicomte von Rohan.
Johanna, Marg. + 1469.
Marg. v. Alencon, Gem. des andern Stammvaters der Herren von Ligny und von Rochefort.

16. Franz II. + 1488.
Margar. + 1469.
An ihren Vetter, den Herzog v. Bretagne, *Franz II.*, in Gegenwart der Prinzessin Margarethe, Schwester des berühmten Connetable von Frankreich.
Johann III., den Vorsteher, + 1466.
Margarethe v. Orleans, Tochter Karls, des Dichters.
Nimmt Antheil an der Emigration.
Johanna, Marg. + 1469.
Marg. v. Alencon, Gem. des andern Stammvaters der Herren von Ligny und von Rochefort.
Richard, Graf v. Etampes, + 1438.
Margarethe v. Armag., Vicomte von Rohan.
Johanna, Marg. + 1469.
Marg. v. Alencon, Gem. des andern Stammvaters der Herren von Ligny und von Rochefort.

17. Franz II. + 1488. Nimmt den Herzog von Orleans, nachm. Ludwig XII., bei sich auf. Landis war sein Minister, den der empörte Adel aufhängen liess. *a. Marg.*, Tochter Herz. v. Savoyen. *b. Margar. v. Foix* + 1486.
Johanna, Marg. + 1469.
Marg. v. Alencon, Gem. des andern Stammvaters der Herren von Ligny und von Rochefort.
Johanna, Marg. + 1469.
Marg. v. Alencon, Gem. des andern Stammvaters der Herren von Ligny und von Rochefort.

18. Franz, natürlicher Sohn, Graf v. Montfort, + 1450. Wird durch Heirath Herr von Laval.
Isabelle v. Luxemburg, Erbin von Laval, + 1498.
Franz, natürlicher Sohn, Graf v. Montfort, + 1450. Wird durch Heirath Herr von Laval.
Isabelle v. Luxemburg, Erbin von Laval, + 1498.

19. Franz, Herzog v. Bretagne, + 1550.
Claudia, Tochter Ludwig XII., + 1524.
Heinrich, + 1536.
Katharine von Medici, + 1589.
Franz, + 1536.
Eleonore, Gem. + 1558.
Emanuel Philibert, Herzog v. Savoyen, + 1580.
Margarethe, + 1574.
Emanuel Philibert, Herzog v. Savoyen, + 1580.
Margarethe, + 1574.
Emanuel Philibert, Herzog v. Savoyen, + 1580.

20. Franz II., + 1488.

Stadt im Himmel, und nannten sie Asgard. Von dieser Burg aus machten sie einen Luftweg, den Regenbogen, und setzten, ans Ende desselben, den Gott Heimdall zum Wächter

wieder erhielte, so wurde, auf Heimdals Rath, beschlossen: sollte sich in ein Brautgewand kleiden, und für die Freya ben, und Loke in ein Mädchen. Dies geschah, und die beiden

davon zu [illegible] vom that es ein ganz kleines Wesen zuvor. Nun meinte Thor, seine Stärke wenigstens werde man wohl bewundern müssen; aber er vermochte nicht, die Lieblingskatze des Königs

Von der Religion der alten Germa
angeführt worden; aber in den germ

BEMERKUNGEN ZU DIESEM GEMÆLDE.

Das vorliegende Gemälde besteht aus zwei Carten; die eine zur Linken zeigt uns Frankreichs physische Geographie, die andere zur Rechten seine politische; diese letztere bildet eigentlich den neuen und wichtigsten Theil unserer Darstellung, die andre gibt blos die Provinzen, ihre Hauptstädte, die Flüsse, Gebirge etc. Gleichwohl hat sie den wesentlichen Vortzug, dass sie alle die Orte bezeichnet, wo Schlachten geliefert wurden, die sich, da sie fast immer auf dem platten Lande vorfielen, auf den gewöhnlichen Carten nicht finden. Wir haben die alte Eintheilung in Provinzen gewählt, weil sie, als blos historisch, der Absicht unsres Werkes wesentlich entspricht; um aber alles Nutzliche möglichst zu verbinden, liefern wir zugleich in nachstehender Tabelle die Folgereihe der ehemaligen Provinzen mit Anmerkung der Departemente, die daraus gebildet worden, des Hauptorts in jedem derselben, und ihrer Bevölkerung in runden Zahlen nach den officiellen Urkunden vom Jahr 1812.

PROVINZEN.	DEPARTEMENTE.	HAUPTORTE.	BEVÖLKER.
Flandern	Nord	*Lille*	850,000
Artois	Pas de Calais	*Arras*	581
Picardie	Somme	*Amiens*	498
	Niedere Seine	*Rouen*	643
Normandie	Eure	*Evreux*	422
	Calvados	*Caen*	506
	Manche	*St-Lô*	582
Isle de France	Aisne	*Laon*	434
	Oise	*Beauvais*	384
	Seine und Marne	*Paris*	632
	Seine und Oise	*Melun*	304
	Ardennen	*Versailles*	471
	Marne	*Mezières*	276
Champagne	Obere Marne	*Chalons*	311
	Aube	*Chaumont*	238
	Yonne	*Troyes*	239
Lothringen	Mass	*Auxerre*	326
	Mosel	*Bar-sur-Ornin*	285
	Meurthe	*Metz*	413
	Vogesen	*Nancy*	366
Elsass	Nieder-Rhein	*Epinal*	334
	Ober-Rhein	*Strasburg*	501
	Ille und Vilaine	*Colmar*	421
Bretagne	Niedre-Loire	*Rennes*	508
	Morbihan	*Nantes*	408
	Nord-Küsten	*Vannes*	404
	Finisterre	*Saint Brieuc*	520
Maine	Mayenne	*Quimber*	453
	Sarthe	*Laval*	333
Anjou	Maine und Loire	*Le Mans*	410
Touraine	Indre und Loire	*Angers*	405
Orleännois	Eure und Loire	*Tours*	325
	Loire und Cher	*Chartres*	366
Poitou	Loiret	*Blois*	213
	Vienne	*Orleans*	285
Berry	Cher	*Poitiers*	253
Nivernois	Nievre	*Bourges*	228
Bourbonnois	Allier	*Nevers*	311
Burgogne	Côte d'Or	*Moulins*	255
	Saône und Loire	*Dijon*	356
	Ain	*Macon*	464
Franche-Comté	Ober-Saône	*Bourg*	398
	Doubs	*Vesoul*	306
Aunis	Nieder-Clarente	*Besançon*	296
Saintonge	Charente	*Lons-le-Saulnier*	293
Limousin	Ober-Vienne	*La Rochelle*	393
Marche	Creuse	*Angoulême*	325
Auvergne	Puy de Dôme	*Limoges*	243
	Cantal	*Tulle*	254
Lyonnois	Rhône	*Guerat*	226
	Loire	*Clermont*	543
	Gironde	*Aurillac*	259
Guyenne	Dordogne	*Lyon*	317
	Lot und Garonne	*Mosbrisson*	316
	Lot	*Bordeaux*	515
	Aveyron	*Perigueux*	424
	Gers	*Agen*	306
	Ober-Pyrenäen	*Cahors*	272
Béarn	Nieder-Pyrenäen	*Montauban*	259
Foix	Arriège	*Rodez*	318
Roussillon	Aude	*Auch*	284
	Ober-Pyrenäen	*Tarbes*	199
Languedoc	Landes	*Mont de Marc*	240
	Nieder-Pyrenäen	*Pau*	384
	Arriège	*Foix*	233
	Ost-Pyrenäen	*Perpignon*	127
	Tarn	*Alby*	296
	Ober-Garonne	*Toulouse*	368
	Herault	*Montpellier*	301
	Aude	*Carcassonne*	241
	Gard	*Nismes*	323
	Ardèche	*Privas*	285
	Ober-Loire	*Le Puy*	268
	Lozère	*Mende*	143
	Isère	*Grenoble*	472
Dauphiné	Drôme	*Valence*	253
	Ober-Alpen	*Gap*	132
	Nieder-Alpen	*Digne*	145
Provence	Var	*Draguignan*	283
	Rhone-Mündungen	*Marseille*	293
Corsica	Corsica	*Ajaccio*	175
	Bevölkerung des alten Gebiets in 85 Departem.		28,500,000

NEUE LÄNDER, deren Vereinigung durch den Lüneviller Frieden 1801 anerkannt wurde.

Niederlande, Belgien	Lys	*Brügge*	491,000
	Schelde	*Gent*	637
	Jemappe	*Mons*	472
	Dyle	*Brüssel*	432
	Beide Nethen	*Antwerpen*	367
	Walder	*Luxemburg*	326
	Sambre und Maas	*Namur*	181
	Nieder-Maas	*Maestricht*	367
	Ourthe	*Lüttich*	352
Linkes Rheinufer	Saar	*Trier*	289
	Rhein und Mosel	*Coblenz*	374
	Roer	*Aachen*	631
	Donnersberg	*Mainz*	324
Avignon	Vaucluse	*Avignon*	206
Savoyen, Genf	Leman	*Genf*	211
	Mont-Blanc	*Chambery*	300
Tessin	Tessin	*Nizza*	130
In Ganzen vereinigt durch den Frieden v. Lüneville 17 Depart.			6,000,000

NEUE LÄNDER, die nach dem Lüneviller Frieden, von 1803 bis 1811, vereinigt wurden.

Piemont im Jahr 1802 vereinigt	Doria	*Ivrea*	238,000
	Marengo	*Alessandria*	318
	Sesia	*Vercelli*	399
	Stura	*Coni*	431
	Tanaro	*Asti*	321
Ligurien im Jahr 1805 vereinigt	Appenninen	*Chiavari*	355
	Genua	*Genua*	400
	Montenotte	*Savona*	390
Parma, Piacenza im J. 1808 vereinigt	Taro	*Parma*	377
Toscana im Jahr 1808 vereinigt	Arno	*Florenz*	585
	Mittelländ. Meer	*Livorno*	319
	Ombrone	*Siena*	189
Römische Staaten im J. 1809 verein.	Ober	*Rom*	500
	Trasimen	*Spoleto*	300
Ligurien im J. der Wasl, durch Vereinig. im Jahr 1809.	Rhein-Mündungen	*Middelburg*	77
		Herzogenbusch	258
Königreich Holland vereinigt im Juli 1810	Maas-Mündungen	*Haag*	309
	Yssel-Mündungen	*Zwoll*	145
	Ost-Ems	*Groningen*	191
	Friesland	*Aurich*	128
	Ober-Yssel	*Leuwarden*	125
	Zuydersee	*Amsterdam*	193
Wallis, im November 1810 vereinigt.	Simplon	*Sitten*	64
Hanse-Städte, Lauenburg, ein Thl. von Hannov. u. von Westph. im J. 1811.	Elbe-Mündungen	*Hamburg*	336
	Weser-Mündungen	*Bremen*	207
	Ober-Ems	*Osnabrück*	242
	Lippe	*Minden*	240
In Ganzen vereinigt nach dem Lüneviller Frieden 39 Depart.			8,311,000
Totalbestand im Jahr 1813, 131 Departemente.			42,811,000

FRANKREICHS COLONIEN im Jahr 1789.

In Amerika	St. Domingo	535,000 Einw.
	Kleine Antillen	85,463
	Guiana, Cayenne	14,000
	St. Pierre, Miquelon	6,000
In Africa	Isle de la Reunion (Bourbon)	90,000
	Senegal	80,000
	Chandernagor, *in Bengalen*	10,000
In Asien	Pondichery *auf Coromandel*	30,000
	Mahé, *auf Malabar*	

No. XII. GEOGRAPHISCHE CARTE VON FRANKREICH.


FRANKREICH
im Jahr 1812.
mit all seinen Vergrößerungen.
Man findet hier neue alten Provinzen.
NB. Die Orte der Hauptschlachten in der Fremde sind durch ein x angezeigt.
Paris
Versailles
Fontainebleau
Orleans
Tours
Blois
Chartres
Nantes
Rennes
Le Mans
Angers
Poitiers
Bourges
Moulins
Dijon
Lyon
Grenoble
Valence
Avignon
Marseille
Toulon
Nizza
Montpellier
Toulouse
Bordeaux
Perigueux
Limoges
Clermont
Nancy
Metz
Strasburg
Besançon
Genf
Lille
Amiens
Rouen
Caen
Cherbourg
Brest
Calais
Boulogne
Metz
Mainz
Coblenz
Aachen
Trier
Luxemburg
Namur
Brüssel
Antwerpen
Gent
Brügge
Middelburg
Amsterdam
Utrecht
Arnheim
Groningen
Leuwarden
Aurich
Osnabrück
Minden
Bremen
Hamburg
Lübeck
Rostock
Berlin
Dresden
Leipzig
Magdeburg
Hannover
Braunschweig
Cassel
Frankfurt
Würzburg
Nürnberg
Regensburg
Augsburg
München
Innsbruck
Salzburg
Wien
Prag
Triest
Venedig
Mailand
Turin
Genua
Florenz
Rom
Neapel
Spoleto
Ancona
Livorno
Siena
Parma
Modena
Bologna
Ferrara
Mantua
Verona
Padua
Udine
Laibach
Fiume
Agram
Ofen
Pesth
Belgrad
Corfu
Malta
Sardinien
Corsica
Elba
Sicilien
Palermo
Messina
Syracus
Catania
Trapani
Tunis
Algier
Oran
Tanger
Gibraltar
Cadix
Sevilla
Cordova
Granada
Malaga
Carthagena
Valencia
Barcelona
Madrid
Lissabon
Porto
Coimbra
Oporto
Badajoz
Toledo
Burgos
Bilbao
Pamplona
Vitoria
Saragossa
Huesca
Lerida
Tarragona
Perpignan
Narbonne
Montpellier
Nismes
Arles
Aix
Toulon
Nizza
Turin
Chambery
Genf
Besançon
Dijon
Auxerre
Troyes
Chalons
Rheims
Soissons
Meaux
Paris
Versailles
Fontainebleau
Orleans
Tours
Blois
Chartres
Nantes
Rennes
Le Mans
Angers
Poitiers
Bourges
Moulins

von der Jagd und dem Kriege zu dem
ere Gesetze und Einrichtungen erhalten, und
ngeführt worden.

dem zarten Gemüth viel tiefer und lebendi-
d zweitens wird durch frühe Bekanntschaft
eichen mahlerischen Kompositionen der Sinn
Geschmacke eine zweckmäßige Richtung ge-

Durchlauchtigster Großherzog!

Gnädigster Fürst und Herr!

Vorbericht.

EINLEITUNG ZUR GESCHICHTE VON ENGLAND.

Als England noch unter dem Namen Britannien in der Barbarei lag, war es von dem gemeinsamen Loose aller damaligen Nationen betroffen; die Römer unterjochten es im ersten Jahrhundert der christlichen Zeitrechnung, und es blieb gegen vier hundert Jahre lang unter ihrer Herrschaft. Die Sicherheit, die sie unter römischen Schutze genossen, machte, dass die Britten bald ihre kriegerischen Neigungen gegen friedlichere Genüsse vertauschten; statt der rauhen Waffenübungen wandten sie sich den Künsten des Friedens, und schliefen im Schoos einer Ruhe ein, die ihnen später zum Unglück geriethen sollte. Denn als die Römer, überall von den barbarischen Völkern hart gedrängt sahen, dass ihre Legionen zu sammeln und die entfernteren Provinzen zu verlassen, konnten die verweichlichten Britten ihren Nachbarn, den für die Römer selbst unbezwinglichen Picten und Scoten nicht widerstehen. Da suchten sie nach damaliger Weise Hülfe bei Barbaren gegen Barbaren, und riefen die Angles und Sachsen von der Küste Hollands und Holsteins herbei; diese aber, statt der versprochenen Vertheidigung, waren treulos genug, sich des Landes selber zu bemächtigen, indem sie über ihre ältesten Landsleute und sie selbst aufrichten, theils vertrieben. Von den neuerrichteten Uebersassen der Britten flüchteten einige in die Gebirge des Landes Wales, andere wanderten nach einer gallischen Provinz aus, die hiedurch den Namen Kleinbritannien bekam, der sich noch bis auf den heutigen Tag erhalten hat. Eine überraschende Aehnlichkeit in der Mundart der beiden Völker zeugt noch jetzo manchfaltig von dieser Abkunft. Die Sachsen und Angles, nachdem sie ihren Sitz auf immer eingenommen hatten, vertheilten sich in sieben Königreiche, unter welchen Kent, Sussex, Essex, Northumberland, Ostanglien, Mercien und Westsachsen die vornehmsten waren. Diese Königreiche, die sich nach und nach durch Eroberungen vergrösserten, und durch Verträge und Heirathen mit einander verbanden, machten endlich nur ein Reich aus, das den Namen Angelsachsen bekam, und dessen Einwohner sich zu der Religion der Römer bekannten, die sie auch ihren Nachbarn, den Britten, mittheilten. Diese Religion, die damals in Rom selbst noch in ihrer Reinigkeit blühte, war in Britannien, wo sie noch nicht durch Irrthümer verunstaltet worden, ebenfalls in ihrer Reinigkeit zu finden. Sie wurde durch die Bemühungen einiger Missionarien, die Papst Gregorius der Grosse im Jahr 596 dahin sandte, in dem grössten Theile des Landes eingeführt, und die Könige, die sie annahmen, bauten Kirchen und Klöster, und machten sich durch Freigebigkeit gegen die Geistlichkeit berühmt. Durch diese Eroberung erfolgte eine gänzliche Umwälzung in dem Besitzthum, in den Gesetzen und in der Sprache des Landes. Wilhelm führte das Feudalsystem ein, theilt ganz England in sechzig tausend Lehen, die er meistens an Normänner vergibt, und befiehlt, dass die französische Sprache als Regierungs- und Gesetzessprache gebraucht werde.

Die Angel-Sachsen, nachdem sie Herren von Britannien worden, errichteten in dem ersten Lande sieben Königreiche, unter dem Namen *Heptarchie* bekannt, deren Geschichte wenig Merkwürdiges darbietet. Kämpfe, Mord und Plünderung, die nähtrlichen Folgen einer so gefährlichen Zerstückelung, und der unvermeidlichen Rivalität der Herrscher, verschlangen auf diesem dunklen Grunde bis zum Anfang des neunten Jahrhunderts.

Egbert der Grosse, theils Erbe, theils Eroberer jener Königreiche, ist der erste, der diese Geschichte einige Farbe gibt, so dass erst mit diesem Zeitpunkte, dem eigentlichen Anfange der englischen Monarchie, das Interesse beginnt.

Von da an erscheinen sieben Familien nach einander auf dem englischen Throne, nämlich die *dänische*, die *sächsische*, die *normännische*, die Häuser *Anjou*, *Tudor*, *Stuart* und *Braunschweig*, von denen die drei ersten durch das Glück der Waffen, die andern durch Erbrecht zur Regierung kamen.

Wir übergehen die ältesten ersten Zeiträume, indem das Interesse an ihren Kriegen und Revolutionen vor dem weit wichtigern der dritten Periode verschwindet, wo eine gänzliche Umwälzung in Gesetzen und Sprache, in Regierungsart und in Gebräuchen, vor sich geht. Mit diesem wichtigen und entscheidenden Momente, wo alles im Lande eine andere Gestalt annimmt, gebirt es sich eigentlich den Faden der Geschichte wieder aufzunehmen, so wie unsere gegenwärtige Tafel auch damit beginnt. Wir wollen daher nur über die fünf letzten Familien hier noch einige Erläuterungen beifügen.

NORMAENNISCHER STAMM. — Rollo, einer von den Häuptern jener nordischen Abenteurer, die im 9. und 10. Jahrhundert den mittlern Theil von Europa in Schrecken setzten, hatte von dem fränkischen Könige Carl dem Einfältigen ein Gebiet auf der westlichen französischen Küste als Herzogthum zu seiner Niederlassung erhalten, und setzte sich mit seinem Volkstamme dort fest, daher das Land auch den Namen *Normandie* erhielt. Von diesem berühmten Rollo war nun Wilhelm, nach seiner Gebort *Bastard*, und nach seinem Waffenglück *Eroberer* genannt, der Erbe und solche Abkömmling, zu einer Zeit, wo schon lange her auf der benachbarten Insel Angelsachsen eine blühende Urnihen und Revolutionen die dortigen Völker an gewaltsame Veränderungen in der Thronfolge gewöhnt hatten. Die Sachsen und Dänen hatten abwechselnd ein Herrschaft gelegt, und als endlich Erhard der Beichtiger von dem sächsischen Stamme starb, war die Abneigung der Englander gegen das dänische Joch so gross, dass sie einhellig mit Anschliessung des rechtmässigen Erben an der sächsischen Familie, des Edgar Atheling, der noch jung war, um sie gegen jene fruchtbaren Feinde gegen verheidigen zu können, den Thron einem Privatmanne, dem Grafen *Harold*, übertrugen. Bei dieser Lage der Dinge trat Wilhelm der Bastard, Herzog von Normandie, auf, an dessen Hofe Edward der Bekänner im Misgriffe sich befindet gefunden, so wie er von jenen in den Zeiten seines Glücks in London besucht worden war. Wilhelm berief sich, ohne es jedoch vorzuweisen, auf ein Testament, das der König Dankbarkeit zu seinem Gunsten gemacht haben sollte, und ohne Zweifel war der Sieg bei Hastings, wo sein Gegner das Leben verlor, ein Ausspruch, der er besser gültig machen konnte.

England unterwarf sich, Wilhelm herrschte, und der Regierung blieb neun und sechzig Jahre in seiner Familie, bis sie durch die letzte Prätension seines Stammes, Mathilde, an das Haus Anjou gebracht wurde.

HAUS ANJOU. — Gottfried Plantagenet, Mathildens Gemahl, war Graf von Anjou, einer Provinz in Frankreich von Maine, und ein Vasall, dessen zweite Gemahlin die Erbin von Jerusalem war, kam in Asien zur Regierung, wo seine Nachkommen aus zweierlei Ehe erst auf der dritten Generation erlöschen. Heinrich, Mathildens Sohn, der erste Plantagenet, der den englischen Thron bestieg, war demnach durch seine Mutter Erbe von England und Normandie, durch seinen Vater Erbe von Maine, Anjou und Tourraine. Dem kamen aber noch unermessliche Besitzungen durch seine Vermählung mit Eleonore, der Erbin Aquitaniens, die ihm alle westlichen Provinzen Frankreichs, *der Liere* bis an die Pyrenäen, zubrachte. So reich ausgestattet kam das Haus Anjou nach England, wo es drei hundert Jahre lang auf dem Throne blieb, die glorreichsten Könige der Normännie und die interessantesten Materialien zur englischen Geschichte lieferte. Mit Wohlgefallen nennt man die Namen Heinrich II., Eduard I., Eduard III. und Heinrich V., deren weise Gesetze nicht minder als ihre Siege das Lob und Andenken der Nachwelt verdienen, so wie auf der andern Seite das Misgeschick Eduards II. und die traurigen Schicksale seiner unglücklichen Gemahlin, das auf dem Schlachtfeld endigt, reichhaltigen Stoff zu politischen Betrachtungen liefert. Auf dem Schlachtfeld sammelt dasHaus Tudor, Erbe von weiblicher Seite, den blutigen Nachlass des Hauses Anjou ein.

HAUS TUDOR. — Des Tudors, die nach einigen Schriftstellern von den alten Fürsten von Wales, nach andern aber kaum von einfachen Edelleuten abstammen sollen, wurde der erste Weg zu ihrem Glück durch Owen Tudor gebahnt, mit dem sich Catharina, Königin von Frankreich und Wittwe Heinrichs V. vermählte. Darauf folgte die noch glänzendere Verbindung seines Sohnes Edmund mit Margaretha Sommerset, deren Sohn durch das Blutbad der beiden Rosen allmälig Repräsentant der Lancaster, und somit Erbe des englischen Thrones wurde. Ueber hundert Jahre blieb dieses Haus an der Regierung. Unter den Regenten waren Zeiten der Zwietracht und Verwirrung, und die Königin Elisabeth hervor, der erste durch seine Tyrannei und seinen launenhaften Charakter, Elisabeth durch die Grösse ihres Geistes, die Kraft ihres Benehmens und ihre hohen Plane. Mit ihr erlosch das Haus Tudor und die Krone ging auf die nächsten Verwandten und eigentlichen Erben, auf die Stuarte über.

HAUS STUART. — Glück und Unglück schlossen einmal zusammen einen seltsamen Bund, und wählten die Familie Stuart zu ihrem Spiel.

Walter, der Seneschal oder Stuart von Schottland, nach diesem Amt sich später seine Nachkommen nannten, hatte die Tochter und Erbin des letzten Königs geheirathet, und diese Verbindung war es, so die Stuarte zum Thron berief; aber fast nur, um ihn mit ihrem Blute zu färben. Eine solche fortwährende Vererbung unglücklichen Geschickes hat keine andere Familie aufzuweisen, und die Sache von Schottland ist zu entfernt, um hier nicht eine Stelle zu finden. Wir an den Einfluss günstiger und ungünstiger Gestirne glaubt, mag bei dieser furchtbaren Laune des Schicksals seinen Gedanken freien nachhängen, so viel aber ist ausgemacht, dass kein zweites Beispiel eines ähnlichen Verhängnisses auffinden wird.

Robert III., zweiter König aus dem Hause Stuart, starb aus Kummer über das Gefangenschaft seines Sohnes, den Heinrich IV., König von England, ungerecht festhielt.

Jakob I. kommt nur nach einer 18jährigen Gefangenschaft in England auf den Thron, und stirbt endlich in seinem Bette, von der Hand seiner Unterthanen, an 96 Degenstichen.

Jakob II., König wird 7 Jahren, wird durch einen Kanonenschuss bei der Belagerung von Roxburgh getödet.

Jakob III., König mit 7 Jahren, kommt in einer Schlacht gegen seine Unterthanen um.

Jakob IV., wird in der Schlacht bei Flowdon gegen die Englander getödet.

Jakob V., anderthalb Jahre alt, als ihm die Krone zufiel, stirbt im Kriege wider die Englander, aus Kummer über sein Misgeschick. Er hatte kurz vorher seine beiden Söhne an einem Tage verloren.

Maria, 8 Tage alt, als ihr die Krone zufiel, stirbt nach 18jähriger Gefangenschaft auf dem Schaffot.

Nun kommen die Stuarte auf den englischen Thron, und ihr Unglück folgt ihnen auch dorthin. Die Schicksale Carl I., der durch seine Unterthanen enthauptet wurde, und Jakobs II., der um den Thron kam, sind bekannt. Die Familie erlischt endlich, und, als ob ihr Unglück noch über ihrem Grabe fortdauern sollte, muss man sich nun über dieses Erlöschen, wie über ein glückliches Ereignis freuen, weil in der That die Ruhe dadurch gesichert und viele Verwirrung abgewendet wurde.

Die Regierung der Familie Stuart bildet einen der wildesten, aber auch einen der wichtigsten Zeitpunkte der englischen Monarchie; er ist für den Politiker, Philosophen, und für den Privatmann gleich merkwürdig. Dieser Zeitraum begreift hundert und eilf Jahre; dann trat an die Stelle der Stuarte das Haus Braunschweig, welches noch im Besitze des englischen Thrones ist.

HAUS BRAUNSCHWEIG. — Diese, durch ihr Alterthum wie durch ihre Macht berühmte Familie reicht bis in die dunklen Zeiten der christlichen Jahrhunderte hinauf. Genealogen führen ihren Ursprung bis auf römische Consuln, 300 Jahre nach Christi Geburt, zurück; Geschichtschreiber jedoch beginnen mit Azo von Este, der im Jahre 1000 lebte.

Aus von Markgrof von Ligurien und Toscana, und ehlichte in Deutschland die Erbtochter der Welfen, einer berühmten baierischen Familie. Von den beiden Söhnen aus dieser Ehe beherbt der ältere die Güter und den Namen der Mutter, und gründete in Deutschland das welfische Haus; der jüngere blieb in Italien und setzte in den Staaten seines Vaters das Haus Este fort.

Die Welfen wurden in kurzer Zeit, durch grosse Verbindungen und besonders durch Glück, ein mächtiges Geschlecht. Hundert Jahre waren kaum seit der Gründung dieser Familie in Deutschland verflossen, als sie schon die beiden Herzogthümer Sachsen und Baiern besassen, zwei Länder, damals bei weitem grösser als heut zu Tage. Rechnet man nun weiter das berühmte Erbrecht der Gräfin Mathilde jenseit der Alpen hinzu, so kann man mit Wahrheit sagen, dass die Welfen im zwölften Jahrhunderte von der Küste des baltischen Meeres bis an die Ufer der Tiber reisen konnten ohne ihre Besitzungen zu verlassen. Aber der Augenblick war auch gar bald gekommen, wo ein so rasches Glück schnell wieder versinken sollte. Das Haus der Welfen war zu mächtig, um nicht der Gegenstand allgemeiner Besorgnis und Eifersucht zu werden, und als Heinrich der Löwe, das Haupt der Familie, sich durch Uebermuth und unklugen Betragen in einen Streit mit dem Kaiser und den Reichsfürsten verwickelte, verlor er bald ihn die Reichsacht; er ward verbannt, aller seiner Lehen beraubt, und auf die Alloddialgüter seines Hauses beschränkt, die in den Landen Braunschweig, Lüneburg und Hanover bestanden. Dieses fiel im Jahre 1182 vor, und es gehört zu den bedeutendsten Ereignissen in Deutschland, weil die Loerensteine, so bedeutende Ländertheile eine grosse Revolution in dem Besitzstande vieler weltlichen und Menge weltlicher und geistlicher Herrschaften erhoben sich über den Trümmern der welfischen Familie, andere erfuhren auf deren Kosten Vergrösserungen, denn mehrere Reichsstädte, namentlich Lübeck und Regensburg, verdanken dieser berühmten Katastrophe ihre Entstehung. Die Nachkommen Azo von Este in Deutschland wählten nun in Folge des Schicksals, das ihre Familie betroffen, statt des Namens *Welf*, den Namen *Braunschweig* von ihren eigentümlichen Gütern, die spiter zu einem Herzogthum des Reiches erhoben wurden. Wilhelm mit dem langen Schwert, der dritte Sohn des unglücklichen Heinrich, war der Vater der regierenden Fürsten von Braunschweig und der Stammvater mehrerer Linien, in welche die ursprünglichen herzoglichen Stammgüter zerstückelt wurden. Wir werden diese Verzweigungen auf der genealogischen Tafel des Hauses Braunschweig näher nachweisen; hier war es blos darum zu thun, die Abkunft jener Familie, die nun auf dem englischen Throne sitzt, zu entwickeln, und in unserm Tagen nur noch zwei Linien von jenem altberühmten Hause übrig sind; die ältere in Braunschweig und die jüngere auf dem englischen Throne.

DAS HAUS NORMANDIE, französische Familie, liefert drei KOENIGE und regiert 69 JAHRE.

1 — Wilhelm der Bastard, Herzog von Normandie, erobert England durch seinen Sieg bei Hastings über Harald im Jahre 1066. + 1087. Seine Gemahlin *Mathilde von Flandern* + 1083.

2 — Robert + 1134, im Schloss Cardiff, nach einer 28jährigen Gefangenschaft stirbt gefödet.

3 — Wilhelm, von seiner Grossmutter her Graf von Flandern. Bei der Belagerung von Aksel 1128 getödet.

4 — Heinrich I + 1135. Er usurpirt die Krone gegen seinen ältern Bruder Robert, den er auch um 1106 besiegt. Er ausgelöscht die Linie seines Vaters im Mannsstamm, indem sein Sohn verloren. Er vermählt sich mit *Mathilde von Schotland*, + 1118; und mit *Adelhaide von Brabant*, die ohne Nachkommen stirbt.

5 — Mathilde, + 1167. Ihr Vetter Stephan von Blois raubt ihr die Krone. *Kaiser Heinrich V.* + 1125 ohne Nachk. *Gottfried Plantagenet*, Graf von Anjou, + 1151.

6 — Wilhelm! meine Glück; aber er scheint damit auch das Glück seines Hauses begraben zu haben. Man sehe das traurige Schicksal aller seiner Nachkommen.

7 — Wilhelm, + 1120. Ertrinkt mit seinem Bruder Richard, und mit der Leibesfrucht seiner Gemahlin Adele + 1137. *Graf von Blois* + 1102.

8 — Mathilde, ertrinkt 1120. *Graf Perche.*

9 — Adele + 1137. *Graf von Blois* + 1102.

10 — Stephan von Blois hinterliess keine männlichen Nachkommen; durch seine Tochter pflanzte sich aber die weibliche Linie fort, von welcher noch im J. 1580 Catharina von Medici abstammte, die darauf ihre Ansprüche auf die Krone Portugal gründete.

In den heutigen Hause Sardinien erscheinen zugleich die Nachkommen der Erbin von Stephan. Durch diesen Zufall finden sich Rechte vereinigt, die schon in vorigen Zeiten den Wiegs und den Torys ruhig zu stehen? Mitten unter den grausamen Stürmen dieser blutigen Zeit konnte niemand dem Vorurtheil und dem Parteigeist entrinnen.

Endlich erscheint, nach so mancherlei widerwärtigen Umständen, eine günstige Zeit, wo der Geschichtschreiber, entfernt von jenen erloschenen Parteiungen, mitten im hellen Lichte einer gesunden Kritik, den guten Geschmacks und der wahren Philosophie, bei dem vollkommensten Einklang in dem politischen Grundsätzen, bei allgemeiner Duldung religioser Bekenntnisse, und Freiheit alle der Untersuchung unterwerfen, alles gefahrlos sagen, u. einen unpartheiischen Blick auf die entstellten Erzählungen seiner Vorgänger thun konnte. Nur unter solchen Bedingungen ist die Brust eine Lebensluft, der Geist ohne Vorurtheil, und der Verstand vermag alsdann die reine Wahrheit darzustellen. Die englischen Geschichtschreiber, die dem vorigen und diesem Jahrhundert Ehre machen, haben unter so glücklichen Verhältnissen geschrieben, und verdanken diesen Umständen die anerkannte Ueberlegenheit, die ihren Ruhm begründet.

DAS HAUS ANJOU oder PLANTAGENET, französische Familie, liefert vierzehn KOENIGE, und regiert 331 JAHRE.

N. B. Der Raum fehlt hier, um alle Tochter der Könige aufnehmen zu können, doch wird man diejenigen, die ein besonderes Interesse darbieten, nicht vermissen.

11 — Heinrich II., der sich ohne Recht usurpirt hatte, + 1189. Er gehört zu den glücklichsten Fürsten in allen, was seine Unternehmungen in Krieg betrifft; in den unglücklichsten aber in seinem häuslichen Leben. *Eleonore von Guienne*, die Ludwig VII. verstossen hatte, + 1202. — Die schöne *Rosamunde Clifford.*

12 — Richard, Graf von Cornwallis, + 1271. Der deutsche König.

13 — Johann, + 1216. Er gründet den englischen Reichstag, und die Freiheit der Nation. Seine Gemahlin Isabella + 1246.

14 — Heinrich III. + 1272. Er gründet die Freiheit der Unterthanen, und die Macht des Parlaments.

15 — Eduard I., genannt der Lange, + 1307. Ein fähiger, fester und grosser König.

16 — Johann + 1327. Ein schwacher, unglücklicher König.

17 — Eduard II. + 1327. Ein schwacher, unglücklicher König.

18 — Eduard III., + 1377. Ein grosser, glücklicher König.

19 — Heinrich, Prinz von Wales, + 1362. Er verliert die Schlacht bei Maupertuis, und gefangen.

20 — Lionel, Herzog von Clarence; der mit Eduard III. und dem Prinzen von Wales, in der Schlacht bei Crecy, + 1346.

21 — Johann von Gaunt, Graf von Richmond 1342; Herzog von Lancaster 1361, Titularkönig von Castilien 1372, Herzog von Guienne 1390, + 1399. *s. Blanca*, Erbin von Lancaster, + 1369. *b. Constanze*, Erbin von Castilien, + 1393. *c. Catharine Roet*, Wittwe Swinford, + 1403. Ihre Kinder wurden 1397 für threnhaftig erklärt.

22 — Edmund, Herzog von Yorck, Stammvater der yorkischen Linie. Er ist der jüngste Sohn Eduards III., der seinen Namen der weissen Rose so berühmt gemacht hat. *Margaretha von Flandern*, Gemahlin Philipps des Kühnen, Herzogs von Burgund.

23 — Edmund, Graf von Kent, + 1330. Enthauptet.

24 — Thomas, + 1397. Ertrinkt.

25 — Richard, Graf von Cambridge, + 1415. Enthauptet.

26 — Heinrich V., + 1422. Ein grosser König von England, der sich durch seine Siege in Frankreich berühmt machte.

27 — Johann, + 1435. Regent von Frankreich.

28 — Humfried, Herzog von Glocester, + 1447. Ermordet.

29 — Eduard, Graf von Rutland + 1415. Ermordet.

30 — Eduard IV. + 1483. Ein tapferer, glücklicher König, der sich durch seine Ausschweifungen verhasst machte.

31 — Richard II., + 1485. Ein grausamer, unglücklicher König.

32 — Heinrich IV., usurpirt die Krone gegen Richard II. + 1413. *Maria Bohun*, Miterbin v. Hereford etc. *Johanna von Navarra* + 1437.

33 — Heinrich V. + 1422. Ein grosser, unglücklicher König von Frankreich.

34 — Heinrich VI., König von Frankreich 1422, + 1471. Ein unglücklicher König. Seine Gemahlin Margaretha von Anjou, + 1482.

35 — Eduard, Prinz v. Wales, + 1471. Erschlagen.

36 — Richard, Prinz v. Wales, + 1471. Erschlagen.

37 — Heinrich VI. + 1509. Ein grosser König von England.

38 — Eduard I., genannt der Lange, + 1307. Ein fähiger, fester und grosser König. *s. Eleonore von Castilien* + 1290. *b. Margaretha von Frankreich* + 1317.

39 — Heinrich VIII., Erbe der beiden Rosen, + 1547. Er hatte sechs Gemahlinnen: 1509. *s. Anna Boleyn*, + 1536. *b. Anna Boleyn*, enth. 1536. *c. Joh. Seymour*, + in d. Wochen 1537. *d. Anna v. Cleve*, verst. 1540. *e. Cath. Howard*, enth. 1542. *f. Cath. Parr*, so die Erhaltung ihres Lebens nur dem Tod des Königs zu danken hatte; sie vermählte sich später mit Lord Seymour, dem Grossadmiral.

40 — Elisabeth + 1603. Eine blühende glorreiche Regierung. Stellt den Protestantismus wieder her, u. herrscht wilkürl. Befiehlt ihr Andenken durch Hinrichtung der Maria Stuart, Beherrscherin der grossen Armada. Die Grafen *Leicester* und *Essex* ihre Günstlinge. Der letztere endet auf dem Schaffot, u. Elisabeth soll aus Gram über seinen Tod gestorben seyn.

41 — a. Maria, + 1558. Königin von Spanien. Stirbt kinderlos.

42 — Johanna Gray, in Folge der Ränke ihres Schwiegervaters Herzogs von Northumberland als Königin proclamirt; wird 1554 mit ihrem Gemahl Guilford Dudley enthauptet.

43 — Jakob I., vereinigt England u. Schotland, + 1625. Pulververschwörung. Graf v. Somerset u. Herzog v. Buckingham.

44 — Carl I., ergreift die Waffen gegen die Schotten 1639. Strafford, Laud. Fängt den Bürgerkrieg an 1642. Wird gefangen 1647, verliert die Schlacht bei Nasby 1645; fällt in die Gewalt des Parlaments 1646; wird enthauptet 1649.

45 — Carl II., durch Monk wieder auf d. Thron gebr. 1660. + 1685. *Catharina v. Portugal*, bringt die Krone die Insel Bombay zu. + 1705 ohne Nachkommen.

46 — Johann ohne Land, usurpirt die Krone gegen seinen Neffen Arthur, und eine Schlacht einmal 1216. Gem. *Isabella v. Angoulême*, wieder verm. mit dem Grafen de la Marche, + 1246.

47 — Heinrich III. mit Winchester + 1272. Die längste Regierung, die in England vorkommt, u. die meisten mit innern Unruhen angefüllt ist. *Eleonore von Provence*, + 1291.

48 — Eduard I., genannt der Lange, + 1307. Ein fähiger, fester und grosser König. *s. Eleonore von Castilien* + 1290. *b. Margaretha von Frankreich* + 1317.

49 — Eduard II. + 1327. *Philippine v. Hennegau* + 1369. Eine der glorreichsten Regierungen, die grossen Glanz auf die englische Geschichte warf.

50 — Johanna d'Acre + 1305. *c. Gloucester.* *2. Lord Mountthermer.* Schwacher Fürst ohne Ansehen. Seine beiden Gemahlinnen machten ihm Verdruss, u. bringen ihm Verderben. Sie und der König nehmen ein unglückliches Ende.

51 — Eduard, Prinz v. Wales, + 1376. Ein tapferer, glücklicher Held.

52 — Johann, + 1335. Ein schwacher, unglücklicher König.

53 — Eduard III. + 1377. *Philippine v. Hainault* + 1369. Eine der glorreichsten Regierungen, die grossen Glanz auf die englische Geschichte warf.

54 — Lionel, Herzog von Clarence; der mit Eduard III. und dem Prinzen von Wales, in der Schlacht bei Crecy, + 1346. *Johanna v. Kent*, seine Base, + 1385.

55 — Richard II., abgesetzt, und in seinem Gefängniss auf der Schlosswache Sandal ermordet 1400. *Anna von Böhmen.* *Isabella v. Frankreich.*

56 — Johann, Herzog von Bedford, Regent in Frankreich, + 1435. *Anna von Burgund.*

57 — Humfried, Herzog von Glocester, + 1447. Ermordet.

58 — Eduard, Graf von Rutland, + 1415. Ermordet.

59 — Richard, Herzog von York, + 1460. Erschlagen.

60 — Eduard IV. + 1483. Er herrschte *Elisabeth Wydeville*, Wittwe des Lords Bonfort, Tochter des Lord Rivers.

61 — Eduard V., König von England, + 1483. Ermordet.

62 — Richard III., + 1485. Ein grausamer, unglücklicher König.

63 — Heinrich VII. + 1509. Durch seine Mutter Erbe der Rechte von Lancaster oder der rothen Rose; er enthauptet Richard III. bei Bosworth 1485; endigt den langen Streit, indem er *Elisabeth*, Erbin der Rechte des H. York oder der weissen Rose, heirath. + 1503.

64 — Margaretha, + 1541. Gemahlin Jakobs IV., König von Schotland + 1513. *s. Douglas*, Graf von Angus, + 1557. *b. Heinrich Stuart*, + 1539.

65 — Jacob V., König v. Schotl. + 1542. *Magdal. v. Frankreich*, + 1537. *2. Maria von Lothringen*, Tochter Herzogs Claude von Guise, Regentin v. Schotl. für ihre Tochter.

66 — Maria, in England enthauptet 1587. *Franz II.*, König v. Frankr. + 1560. *s. N. Heinr. Darnley-Stuart*, ihr Vetter. *Der Graf von Bothwell*, + 1577. o. N.

67 — Heinr. Duraley, kommt 1567 durch einen angelegten Aufruhr um. *Maria Stuart*, seine Base + 1587.

68 — Carl + 1576. *Elisabeth Gerardini.*

69 — Jakob VI., Sohn obiger Maria, + 1625. Erbt England, wird Stammvater des jetzigen Hauses Stuart.

DAS HAUS STUART aus Schotland, liefert sechs KOENIGE, und regiert 111 JAHRE.

Margaretha Tudor, älteste Tochter Heinrichs VII. + 1539. *a. Jacob IV.*, König von Schotland + 1513. *b. Douglas*, Graf von Ang. + 1557. *c. Heinrich Stuart*, + 1539.

Arthur, Prinz von Wales + 1502. Erbe der beiden Rosen, + 1525. Er hatte sechs Gemahlinnen: 1501. *s. Catharina von Arragonien*, + 1536. *b. Anna Boleyn*, enth. 1536. *c. Joh. Seymour*, + in d. Wochen 1537. *d. Anna v. Cleve*, verst. 1540. *e. Cath. Howard*, enth. 1542. *f. Cath. Parr*, so die Erhaltung ihres Lebens nur dem Tod des Königs zu danken hatte; sie vermählte sich später mit Lord Seymour, dem Grossadmiral.

Heinrich, Graf v. Nottingham, Herzog v. Richmond + 1536. *Maria Howard*, Tochter des Herzogs von Norfolk.

Heinr. Courtenay, Marq. von Exeter, enthauptet 1539 als Anhänger seiner Cousine.

Catharina + 1527. *a. Heinrich VIII. Courtenay.* Graf von Devonshire + 1511.

Heinrich, Graf von Richmond + 1550. *Margaretha Douglas* + 1578. *Matthäus Stuart*, Graf von Lenox, Regent von Schotland 1570, + 1571 von Hamilton auf dem Reichstage zu Sterling erschlagen.

Carl + 1576. *Elisabeth Cavendish.*

Maria + 1533. *Charles Brandon*, Herz. v. Suffolk + 1545.

Eduard, im Tower eingesperrt als sein Vater hingerichtet wurde, wird von Maria bei ihrer Thronbesteigung befreit. Er kommt ins Parlament, hätte er sie nicht für ihre Schwester Elisabeth hintergesetzt + 1556 zu Padua.

Heinrich, Graf von Dorset, Herz. v. Suffolk + 1554.

Franz. Brandon, + 1563. Gem. *Margaretha*, Marq. von Dorset, Herz. v. Suffolk + 1554.

Catharina. *Lord Herbert* + 0. N.

Heinrich, Graf von Lincoln, + 1525.

Eduard, Graf von Hertford, + 1621. Heirathet *Lady Katharine Grey*, die sein Vetter + 1568. Ihre Kinder *Edward* + 1616. *Henriette* + 1621. *Clifford* + 1643. *Arabella* + 1615. *Dudley* enthauptet.

Maria, + 1578. Gem. *Heinrich Stuart*, Lord Darnley + 0. N.

Carl Sommerset, Graf von Worcester, Stammvater der jetzigen Herzoge von Beaufort. *Herzoge Heinrich* + 1700. *Edmund* + 1714.

Constitutionen v. Clarendon, 1164 und 1166.

Thomas Becket + 1170. Eroberung Irlands 1172.

Wilhelm mit dem langen Schwert † 1226. Heirathet die *Erbin von Salisbury*, + 1226. Ihre Kinder *Ludwig Frankreich*, den die empören, Baronen + 1270. *Isabella v. Angoulême*, gestorben 1660.

Eleonore + 1214. *Alfons v. Castilien* + 1214. Seine Tochter Blanca heirathet *Ludwig Frankreich* + 1226. Ihre Tochter *Isabella* heirathet den Kaiser Friedrich II.

Richard, Graf von Cornwallis, + 1257. Der deutsche König. Gem. 1. *Isabella v. Angoulême* + 1217. 2. *Sanchia v. Provence* + 1261. *c. Beatr. v. Fallkenstein* + 1277.

Eleonore + 1291. *Eduard I.* + 1307. Tödtet seinen Vetter *Heinrich von Cornwall*, + 1300. Reichsverweser. Gem. *Eleonore von Castilien* + 1290.

Johanna + 1238. *Alexander II.* + 1249. *Kaiser Friedr. II.* + 1250.

Eleonore, verm. 1. mit dem *Grafen von Pembroke*, + 1248. 2. mit dem *Sohn des Königs von Navarra*. 3. mit dem *Grafen von Montfort*, + 1275. Ihre Söhnen, die ihren Vetter Heinrich 1272 ermordet, verbannt.

Isabella, Maria und Margaretha, Töchter Eduards I. Gemahlinnen: *Isabella* mit dem *Grafen von Angoulême*. *Margaretha* mit dem *Herzog von Brabant*. *Maria* mit dem *Grafen von Pembroke*.

Heinrich, Graf von Lancaster + 1345. *Isabella*, Tochter des Lord Mohun v. Dunster.

Edmund, Graf von Kent + 1330. Enthauptet.

Edmund, Graf von Cornwallis, + 1300. Ohne Nachkommen.

Edmund, Graf von Lancaster + 1296. *Blanca*, Tochter des Herzogs von Baiern + 1327.

Edmund, Graf von Winchester, Stammvater der beiden Häuser Lancaster und Kent.

Johann, Graf von Cornwallis, + 1336. Ohne Nachkommen.

Johanna + 1349. *Wilhelm Courtenay*, Graf von Devonshire + 1511.

Johanna + 1440. *Ralph Neville*, Graf von Westmoreland + 1425.

Margaretha, *Courtenay*, Graf von Devonshire, + 1458. Ihre Nachkommen mit einem Sohn erlöschen.

Margaretha + 1392. *Bleton.*

Margaretha Beaufort, Erbtochter der Lancaster, + 1509. *Edmund Tudor*, Graf von Richmond. *Stafford*, Herz. v. Buckingham. Durch seine Mutter Erbe der Rechte von Lancaster oder der rothen Rose; er enthauptet 1483, indem er *Elisabeth*, Erbin der Rechte des H. York oder der weissen Rose, heirath. + 1503.

Zwei Brüder, die beide ohne Kinder sterben.

Edmund, Graf von Rutland, + 1460. Ermordet bei Wakefield.

Elisabeth, Herz. v. Suffolk + 1503.

Margaretha, Herz. v. Somerset + 1509. *Johann Holland*, Tochter des Grafen von Kent, + ohne Nachkommen.

Richard, Herz. v. York, Stammvater d. yorkischen Linie. Er ist der Sohn, der seinen Vater Richard, Grafen von Cambridge, + 1415, und seine Mutter Grafen von Mortimers Erbtochter, enthauptet. *Cecilia Neville*, Tochter des Grafen von Westmoreland, + 1495.

Richard, Graf von Salisbury, + 1460. Enthauptet.

Richard, Herz. v. Gloucester, + 1485. Ermordet.

Eduard, Prinz v. Wales, + 1484. Stirbt.

Richard, Herz. v. York, + 1483. Ermordet.

Eduard, Graf von Warwick, + 1499. Enthauptet.

Margaretha, Gräfin v. Salisbury, im J. 1541 im Tower enthauptet.

Richard, Graf von Salisbury, + 1460. Ermordet.

Georg, Herzog v. Clarence, + 1478. Ertrunken in einem Fasse voll Malvasier.

Richard, Herzog v. Gloucester, + 1483. Ermordet.

Eduard, Graf von Warwick, + 1499. Enthauptet.

Margaretha, Gräfin v. Salisbury, im J. 1541 + 15 Jahren. Enthauptet.

Richard, Prinz von Wales, + 1484 mit 4 Jahren.

Eduard, Prinz von Wales, + 1484 mit 10 Jahren.

Elisabeth, Königin von England, + 1603. Ohne Nachkommen.

Maria, Königin von Schottland, + 1587. Enthauptet.

Catharina + 1597. *a. Heinrich Courtenay*, Graf von Devonshire + 1511. Ihr Gefängniss gewerden. + 1511.

Gr. v. Lincoln, + 1534. Ihr Gemahl. Ihr Sohn *Reginald* + 1556. Ihre Tochter *Katharina* + 1568. Ihr Gemahl *Heinrich Herbert*, Erbe der Grafschaft Pembroke.

Edm., Graf v. Suffolk, + 1513. Ohne Nachkommen.

Richard, Graf von Suffolk, + 1525. Ohne Nachkommen.

Eduard, Graf von Hertford, + 1621. Heirathet *Lady Katharine Grey*, die sein Vetter + 1568. Ihre Kinder *Edward* + 1616. *Henriette* + 1621. *Clifford* + 1643. *Arabella* + 1615. *Dudley* enthauptet.

Maria, + 1578. Gem. *Heinrich Stuart*, Lord Darnley + 0. N.

Carl + 1576. *Elisabeth Cavendish.*

Jakob VI., König von Schotland + 1625. Erbt England, wird Stammvater des jetzigen Hauses Stuart.

DAS HAUS TUDOR, aus Wales, liefert fünf KOENIGE, und regiert 118 JAHRE.

Arthur, Prinz von Wales + 1502. Erbe der beiden Rosen, + 1525. Er hatte sechs Gemahlinnen: 1501. *s. Catharina von Arragonien*, + 1536. *b. Anna Boleyn*, enth. 1536. *c. Joh. Seymour*, + in d. Wochen 1537. *d. Anna v. Cleve*, verst. 1540. *e. Cath. Howard*, enth. 1542. *f. Cath. Parr*, so die Erhaltung ihres Lebens nur dem Tod des Königs zu danken hatte; sie vermählte sich später mit Lord Seymour, dem Grossadmiral.

Heinrich, Graf v. Nottingham, Herzog v. Richmond + 1536. *Maria Howard*, Tochter des Herzogs von Norfolk.

Heinr. Courtenay, Marq. von Exeter, enthauptet 1539 als Anhänger seiner Cousine.

Catharina + 1597. *a. Heinrich Courtenay*, Graf von Devonshire + 1511. Ihr Gefängniss

GENEALOGISCHE TABELLE, ZUM BESSERN VERSTÆNDNISS DER ENGLISCHEN GESCHICHTE, UNTER DEN SÆCHSISCHEN UND DÆNISCHEN REGENTENSTÆMMEN.

DIE KOENIGE ENGLANDS von der ANGELSÆCHSISCHEN DYNASTIE. Sechzehn Könige, zwischen denen vier Könige aus dem DÆNISCHEN STAMME eingeschaltet sind.

1. EGBERT, der einzige Abkömmling von den ersten Eroberern (Hengist und Horsa), vereinigt theils durch Erbschaft theils durch Gewalt alle sieben Königreiche, die sie gegründet hatten; mit ihm schliesst daher die *Heptarchie*, und beginnt die englische Monarchie im Jahr 827, ungefähr vierhundert Jahre nach der ersten Einwanderung der Angelsachsen. Egbert starb 836.

N.B. Schon unter Egbert fangen die furchtbaren Einfälle der Dänen an, die länger als hundert fünfzig Jahre das englische Land belästigen und verwüsten, und zwischen den angelsächsischen Königen vier dänische auf den Thron bringen. *(Siehe unten links.)*

2. ETHELWOLF, folgt auf seinen Vater, und stirbt 857. Seine erste Gemahlin war eine Sachsin; seine zweite *Judith*, die Tochter Carls des Kahlen, brachte ihm keine Kinder, und vermählte sich nach seinem Tode mit ihrem Stiefsohn Ethelbald. Die darüber entrüstete Geistlichkeit bewirkte jedoch bald wieder ihre Scheidung.

3. ETHELBALD † 860. Empört sich gegen seinen Vater, und nöthigt ihn, ihm Provinzen abzutreten. Er vermählt sich mit seiner Stiefmutter *Judith*; die allgemeine Entrüstung und das Ansehn der Geistlichkeit zwingen ihn aber zur Scheidung.

4. ETHELBERT † 866. Die Einfälle der Dänen beunruhigen seine Regierung.

5. ETHELRED † 871 an einer Wunde gegen die Dänen.

6. ALFRED, der den Thron sehr jung bestieg, war einer der ausgezeichnetsten Fürsten aus dem sächsischen Stamme. Von den Dänen überwältigt, lebt er eine Zeitlang verborgen, und selbst, als Schäfer verkleidet und die Laute spielend, unter ihnen; bald aber erscheint er wieder als König an der Spitze der Seinigen, und verjagt und unterwirft die Dänen. In das durch seine Tapferkeit wieder eroberte Land bringt nun sein Geist weise Einrichtungen; er theilt das Land in Grafschaften, errichtet Gerichtshöfe, sorgt für eine Marine, lässt Gesetzbücher entwerfen, und erwirbt sich durch wahres Verdienst den Beinamen des *Grossen*. † 901.

Ethelwald, streitet mit seinem Vetter Eduard um die Krone, und kommt im Kampfe um.

7. EDUARD DER ALTERE, muss die Krone gegen seinen Vetter Ethelwald vertheidigen. Er führt eine weise und im Ganzen glückliche Regierung, schlägt die Dänen, und verschafft den Engländern Ruhe, dass sie sich wieder erholen können.

8. ATHELSTAN, obgleich nur ein natürlicher Sohn, wird Nachfolger, weil sein Bruder zu jung ist. † 941.

9. EDMUND, 946 von einem erkannten Verräther ermordet, der die Dreistigkeit hatte sich an die Tafel bei Hofe zu setzen, und nicht weichen wollte. Edmund, wüthend darüber, stürzt auf ihn los, und fällt unter seinen Dolchstichen.

10. EDRED † 955. Schenkt einem gewissen *Dunstan* sein Vertrauen, der die Mönche vermehrt und sie zu einer für die Könige furchtbaren Körperschaft bildet. Dunstan wird Primas, und spielt während vier Regierungen die Hauptrolle; er verfolgt seine eigenen Herren, und wird bei seinem Tode heiliggesprochen.

11. EDWIN † 957. Heirathet die schöne *Elgiva*, was diesen interessanten Paar grosse Leiden zuzieht; Dunstans leidenschaftliche Verfolgung richtet sie zu Grunde.

12. EDGAR, der Friedfertige, † 975. Eine der glücklichsten Regierungen des sächsischen Stammes. Nach dem Tode seiner ersten Gemahlin, einer Tochter des Grafen *Ordmer*, heirathet er die berühmte *Elfrida*, die ihm sein Günstling Ethelwold früher durch Entstellung ihrer Schönheit entzogen und selbst geheirathet hatte. Ethelwold bezahlte seine Lage mit dem Leben, und Elfrida bestieg den Thron, den sie mit ihren Verbrechen besudelte.

** KOENIGE VON ENGLAND AUS DEM DÆNISCHEN STAMM.

13. SVENO, König von Dänemark und Norwegen, verheert England: vertreibt den König Ethelred und nimmt seinen Thron ein 1013. Auch von seinen Nachkommen kommen mehrere zum Besitz des englischen Throns. Er stirbt 1014.

13. *a.* EDUARD der Martyrer, auf Anstiften seiner Stiefmutter, der bösen Elfrida, 978 ermordet, die ihren Sohn Ethelred auf d. Thron bringen wollte.

14. *b.* ETHELRED, der Sorglose; eine schimpfliche und unglückliche Regierung. Ethelred lässt im Jahr 1002 alle Dänen im Reiche ermorden; aber Sveno, der Dänenkönig, übt schwere Rache für seine Landsleute. Ethelred verliert den Thron, und flüchtet sich 1013 zu seinem Schwager, dem Herzog der Normandie, dessen Schwester *Emma* seine zweite Gemahlin war, und den er für seine Sache einnimmt. Nach Sveno's Tode erhält er den Thron wieder u. † 1016.

17. KNUD der Grosse, muss das Reich mit Edmund Eisenseite theilen; da dieser stirbt, behält er die Regierung allein. † 1036. Als Wittwer der Tochter des Grafen von *Hampre* vermählt er sich mit *Emma*, der Wittwe Ethelreds, dessen Söhne er um ihr Erbtheil gebracht hatte. Als einer von diesen (Eduard der Bekenner) zum Thron gelangte, verwies er seine Mutter wegen dieser Verbindung in ein Kloster.

16. *a.* EDMUND Eisenseite, theilt das Reich mit Knud, dem Sohne Sveno's, † 1017. Nach seinem Tode bleibt Knud alleiniger Herr.

16. *b.* Edwin, Alfred, von Knud ermordet. — Harald 1038 ermordet.

20. *b.* EDUARD, der Bekenner. Nimmt nach Erlöschung des dänischen Stammes den Thron seiner Väter wieder ein. Heirathet die Tochter des Grafen Godwin, *Judith*. Da er seinen Sohn Edgar Atheling für zu jung hält, um gegen den ehrgeizigen Harald, Godwins Sohn, sich zu behaupten, ernennt er Wilhelm den Bastard, Herzog der Normandie, zu seinem Nachfolger † 1066.

18. *a.* HARALD Hasenfuss, lässt Alfred, den Bruder der Edmunds-Eisenseite ermorden. † 1039.

19. *b.* HARDE-KNUD, ein Halbbruder von Eduard dem Bekenner, und der letzte Sprosse aus dem dänischen Stamme. Nach seinem Tode 1041 kommt die Krone wieder an den sächsischen Stamm.

Eine Prinzessin, an denselben *Godwin* vermählt.

Godwin, Graf von Kent, Wessex und Sussex, † 1041. Steht in der grössten Gunst unter Knud dem Grossen, der seine Dienste und seine Tapferkeit mit der Hand seiner Tochter belohnt. Seine Macht bewirkt Unruhe im Staate, und bahnt seinem Sohne den Weg zum Thron.

Edwin, heirathet die Schwester Salomons, des Königs von Ungarn, und stirbt O. N.

Edward † 1057. Wird nebst seinem Bruder, um vor den dänischen Königen sicher zu seyn, nach Ungarn zu dem Könige Salomon geschickt, der sich freundlich ihrer annimmt.

*** *N. B.* Ueber die Familie Wilhelms des Eroberers *siehe* die genealogische Tabelle No. XIII.

Tosti, Herz. v. Northumberland durch Eduard den Bekenner; er fällt in Ungnade, flüchtet sich zu seinem Schwiegervater, einem Grafen von Flandern, kehrt zurück, um seinen Bruder zu bekriegen, und kommt dabei ums Leben 1066.

21. HARALD II., nach d. Tode Edmunds des Bekenners z. König proclamirt; wird 1066 bei Hastings von Wilhelm dem Eroberer geschlagen und getödtet, und der Sieger erhält die Krone Englands als Preis des Sieges.

Gurth, der vor der Schlacht bei Hastings seinen Bruder warnte, nicht ein ganzes Schicksal auf eine einzige Schlacht zu setzen.

Judith *Eduard der Bekenner.*

EDGAR ATHELING, der eigentliche Erbe der angelsächsischen Könige, wird nach Haralds Tode von den Engländern zum König ausgerufen, unterwirft sich aber Wilhelm dem Eroberer, und stirbt ohne Nachkommen.

Margarethe, bringt die Rechte des angelsächsischen Hauses in das Haus Schottland, so dass die sächsische Nachkommenschaft nun die ihr gebührende Stelle wieder einnahm, als Jakob I. auf den Thron von England kam. Georg III. erscheint auf diese Weise als Abkömmling und Erbe Egberts, von dem er durch 50 Könige und 36 Generationen getrennt ist.

DAS JETZT IN ENGLAND REGIERENDE HAUS.

Anhang zu Tafel XIII.

seyn, doch war er nicht im Stande, ein Horn mit Getränke zu leeren. Tialf dachte nun durch seine Schnelligkeit im Lauf den Preis davon zu tragen, allein ihm that es ein ganz kleines Wesen zuvor. Nun meinte Thor, seine Stärke wenigstens werde man wohl bewun-

Von der Religion der alten Germanen ist das N
angeführt worden; aber in den germanischen Norde

Bergriesen und Eisriesen zeigten manchmal Lust, den Himmel zu stürmen. Wenn Heimdall einige Gefahr sah, mußte er in sein Horn blasen, um die Götter zum Kampfe zu rufen.

mit schönen Formen und gefälligen malerischen Kompositionen der Sinn für Kunst angeregt, und dem Geschmacke eine zweckmäßige Richtung ge-
geben.

Eben darum dürfte aber auch dieses Buch

dem Großherzoge

jene Götter, auch im übrigen Germa

nen seyn, da das Buch nicht nur zum Bauen und zur Unterhaltung

PLAN, GEBRAUCH UND NUTZEN DIESER TAFEL.

Wir hatten bei Entwerfung dieser Tafel ganz besonders ihre Brauchbarkeit beim Lesen der Geschichte im Auge; sie sollte für Erwachsene sowohl als für die Jugend eingerichtet seyn, und es wurde daher nichts in sie aufgenommen, was nicht als *historisch merkwürdig* oder als *wesentlich* für die *Geographie* zu betrachten wäre. Um in dem kleinen Raume mehr Deutlichkeit zu gewinnen, sind z. B. alle geringeren Städte etc., die man ohnehin fast auf jeder Carte findet, weggelassen, und blos die *der merkwürdigsten Feldzüge* aus der englischen Geschichte.

VON DEM BRITISCHEN REICH UND SEINEN VERSCHIEDNEN THEILEN.

England, dessen Name auch häufig zur Bezeichnung des ganzen britischen Reichs gebraucht wird, war gegen 500 Jahre lang eine Provinz des alten römischen Reichs; dann aber beinah eben so lang eine Beute der Angel-Sachsen, die es in sieben Königreiche zerstückelten. *Egbert* vereinigte endlich diese zerstreuten Theile und ward erster König von England. Das Reich vergrösserte sich nun allmählig durch die zu verschiedener Zeit bewirkten Vereinigungen von *Schottland*, *Irland* und *Wales*, und so besteht nun das britische Reich aus diesen vier Hauptheilen, die auf unsrer Carte deutlich unterschieden sind. Dort findet man auch den Zeitpunkt der Vereinigung eines jeden Landes und seiner National-Repräsentation, die Zahl seiner Grafschaften und der Mitglieder, die es zum *Reichsparlament* zu schicken hat. Diese Benennung wurde dem Parlament gegeben, seitdem die drei Königreiche England, Schotland und Irland repräsentirt, da es durch Union des letztern allein gesetzgebende Stelle des Reichs geworden ist.

Es gibt Länder, die man bereiset, um ihre Monumente zu betrachten, andere, wo man den milden Einfluss des Himmels aufsucht, noch andere, wo die Reize des geselligen Lebens einladen; aber nach England muss man gehen, um seine politischen Institutionen, seinen Wohlstand, seine unerschöpflichen Finanzquellen kennen zu lernen; in diesen Beziehungen ist es unvergleichlich das merkwürdigste Land der civilisirten Welt aller und neuer Zeit.

Seine Bevölkerung beträgt ungefähr 92 Millionen; es hat einen unermesslichen Handel, und seit lebendester Credit ruht theils auf dem Reichthum der Mittel, die ihm zu Gebot stehen, theils auf der Natur seiner Verfassung.

Es besitzt Colonien, die an Bevölkerung und Ausdehnung das Mutterland bei weitem übertreffen; ja es gibt in England Privatleute, die zusammen unter dem Namen *Companie* ganze Länder in Indien beherrschen, die viel grösser, bevölkerter und vielleicht eben so reich sind, als England selbst.

Das britische Reich, mitten aus den Wellen hervorragend, schient durch die Gunst, die Meere zu beherrschen; Lage, Lebensweise und Naturgaben des Volkes wirken zusammen, ihm jenes Element zu unterwerfen, und dadurch allein hat sich England auf die erste Linie der Mächte von Europa erhoben. England, Russland und Frankreich bilden die grossen Gewichte in der politischen Wagschale; und alle übrigen Mächte müssen verhältnis sich bald mit dem einen, bald mit dem andern, je nach den Umständen, nach ihren Zwecken und politischen Ansichten.

Auf diese Weise bildet sich eine gewisse Eifersucht, und Nebenbuhlerschaft zwischen diesen Reichen, die leicht in furchtbaren Krieg ausarten kann.

Dieses unvermeidliche Uebel hat gleichwohl auch sein Gutes; denn die Eifersucht gibt stets erneuerte Anlässe zu edlen und ruhmvollen Thaten; sie weckt alle Kräfte und hält sie in steter Uebung, sie stärkt die Vaterlandsliebe, wirkt auf die Vervollkommung der Industrie, regt auf zu Erfindungen, und gibt für Kunste und Wissenschaften neues Feuer.

In dieser Hinsicht ist sie wohl eher eine Wohlthat als ein Uebel zu nennen, und jeder gute Bürger darf oder soll von ganzer Seele wünschen, dass sein Vaterland den Sieg über die Nebenbuhler erringe; aber er wünde gegen alle wahre Politik und gesunde Vernunft handeln, wenn er im blinden Eifer die Vernichtung des Gegners verlangen wollte. Die Geschichte zeigt warnend, wie bei solchen merkwürdigen Völkerkämpfen auf die Vernichtung des Besiegten gar bald der Fall des Siegers folge.

Irland. — Die ältere Geschichte dieses Landes verliert sich in Nacht der Zeiten; obgleich es früher als die andern Nachbarstaaten von den Engländern erobert wurden, so erfolgte doch seine völlige Vereinigung am spätesten. Zur Zeit als Dänen und Normannen die westlichen Küsten Europas verheerten, war Irland einer der ersten Schauplätze dieser Barbarenzüge; das Land selbst fand sich aber damals noch in einem schauderhaften Zustand der Rohheit, dass es sogar diesen Horden die ersten Schritte zur Civilisation verdankt. Sie legten den Grund zu den ersten Städten Irlands: *Dublin*, *Waterford*, *Limmerick*, *Wexford* und *Corke*. Dreihundertfünfzig Jahre sind nun verflossen, als die Engländer durch innere Unruhen und Streitigkeiten Irlands bekamen in Irland einzufallen. *Richard Strongbow*, Graf von Pembrok, und noch andere Abenteurer führten sie an; sie wurden bald nach ihrer Landung Meister über die Eingebornen, und ob sie gleich nur von einem der kleinen regierenden Fürsten gegen seinen Nachbar zu Hülfe gerufen waren, so nahmen sie nun doch, dem System der Eroberer getreu, die Insel für sich selbst in Besitz, und erklärten sie, um sich die Eroberung besser zu sichern, für ein englisches Lehen. Von diesem Zeitpunkt an macht zwar die Geschichte Irlands nur einen Theil der englischen aus, ist aber immer merkwürdig genug, um ein besonderes Studium zu verdienen.

Bürgerliche und religiöse Parteiungen, die sich stets erneuerten, haben dieses Land zu einem der unglücklichsten Länder Europas gemacht; in alle Revolutionen Brittaniens verwickelt, mussten seine Einwohner immer ihren Eigenthum stets das Opfer davon werden, weil es immer der letzte Zufluchtsort, das letzte Schlachtfeld für die besiegte Partei, und gleichsam der Sammelplatz aller Unzufriedenen war. Selbst die Parlaments-Union in der neuern Zeit, wodurch das Land mit England einen gemacht, scheint den endlich eine bessere Zukunft zu versprechen. Die Anhänger dieser Union erklären sie wenigstens für das Meisterstück der Verwaltung des Ministers Pitt; und sie berufen sich dabei mit Zuversicht auf das Beispiel Schottlands, das an demselben Uebel gelitten, und in demselben Mittel sein Heil gefunden.

KRIEG MIT DEM LANDE WALES.

Dieses Land, welches mit dem alten Britten verschwgenen, konnte als ein kleines, an die englische Monarchie angelehntes Gebiet, trotz seiner Gebirge, trotz Muth und Unbeugsamkeit seiner Bewohner, so wie der Tapferkeit seiner Fürsten, doch die alte Unabhängigkeit nicht bewahren. Der Schwache musste dem Starkern und Geschickteren unterliegen, und so erwarb sich Eduard I. den Ruhm, dem Kampf ein Ende zu machen, und dieses Fürstenthum mit England zu vereinigen. Von jener Zeit an führt der ersgeborne Sohn des Königs von England den Titel Prinz von Wales. Gewiss haben die Bewohner seitdem Ursache gefunden, dieses glückliche Ereignisz zu segnen, das ihnen dauernde Ruhe und Frieden gebracht hat.

KRIEG MIT SCHOTLAND.

Ausser der bei zwei Nachbarvölkern unvermeidlichen Eifersucht waren auch noch andere Ursachen, so die Erbstreitigkeiten zwischen dem englischen und schottischen Volk unaufhörlich und vermehrten sie. Zu Eduards, Königs von England, stritten zwei Abkömmlinge des vorletzten schottischen Königs, sein Urenkel *Baliol*, der von einer ältern Tochter, und sein Enkel *Bruce*, der von einer jüngern Tochter abstammte, um die schottische Krone. Eduard, von beiden zum Richter erwählt, entschied für den erstern, doch mit der Bedingung, dass er sich als Vasall des englischen Throns erkennen sollte. Dies geschah, und so begann der furchtbare Krieg zwischen beiden Völkern, wovon das eine die Unabhängigkeit sichern, das andere die Oberherrschaft erlangen wollte. Anfangs erlagen die Schoten gänzlich den Engländern unter Eduard I.; bald darauf aber fasste der Held Robert zum Sieg; es war der glänzende Zeitpunkt für die Schoten. Dann gewann Eduard III., der David Bruce gefangen nahm, wieder die Oberhand, bis endlich durch die Anarchie, während den Kämpfen der beiden Rosen Schotland neuerdings in Vortheil kam. Innere Religionsunruhen, die sich nun in beiden Ländern erhoben, leiteten von dem auswärtigen Krieg ab, und ein glückliches Ereignisz, nämlich die Vereinigung beider Königreiche unter *einen* Regenten, machte ihm für immer ein Ende.

KRIEG WIDER FRANKREICH.

Das grösste Unglück für die Engländer, da die Normannen als Eroberer zu ihnen kamen, war nicht sowohl Besiegung, als vielmehr die Bereicherung mit den schönen Provinzen des Festlandes, die der englischen Monarchie von den Siegern einverleibt wurden. Dieses verderbliche Geschenk führte vier hundert Jahre Krieg in seinem Gefolge.

Englander und Franzosen hatten früher nichts mit einander zu schaffen; das Meer trennte sie, und sie kannten einander kaum; als aber den Normannen unglücklicher Weise diese Schranken niederrissen, kam der Verkehr, der sich dadurch bildete, den beiden Völkern theuer zu stehen, denn sie schlugen sich vier Jahrhunderte hindurch mit ergegenseitigen Erbitterung, deren Spuren noch nicht erloschen sind.

Als die Herzoge der Normandie Könige von England geworden, waren sie für die Könige von Frankreich gefährliche und unfolgsame Vasallen; sie gaben sich alle Mühe, von der Lehnsherrschaft frei zu werden, und jene suchten immerwährend damit zu schaffen, sie in ihre Abhängigkeit zu erhalten.

Als wieder das Haus Anjou auf den englischen Thron kam, gewann der Streit noch mehr Heftigkeit, weil dadurch neuerdings grosse französische Besitzungen mit der englischen Monarchie vereinigt wurden. Jetzo war der Vasall nun mindesten eben so mächtig als der Lehensherr: gleiche Kraft stand sich gegenüber, die Schlachten wurden hartnäckiger, mörderischer, noch ein dritter Umstand brachte endlich die gegenseitige Wuth auf's höchste, so dass nun ein wahrer Vernichtungskrieg auf Leben und Tod geführt wurde, als nämlich Eduard III. auf den französischen Thron Anspruch machte, und Wappen und Titel seines Königreichs annahm.

Wilhelm Eroberer also war es, der die erste Veranlassung zum Krieg zwischen Frankreich und England herbeiführte. *Heinrich II.* hatte die Ursachen des Streits, und *Eduard III.* machte ihn unheilbar, bis das eine oder das andere der streitenden Häuser erloschen wurde. Aber dies lässt sich Schritt für Schritt auf der geschlagenen Tafel verfolgen.

Haben wir nun die Ursachen dieses langen Krieges kennen gelernt, so wollen wir auch einen Blick auf die Ereignisse werfen, die der Beobachtung eine besondere Merkwürdigkeit darbieten, indem beide Völker sich fast niemals in gleicher Lage gegenüberstanden, sondern der Zufall es immer so fügte, dass ein grosser Fürst der einen Nation mit einem unfähigen König der andern, oder eine Ordnung der Dinge bei der einen mit Anarchie bei der andern zusammentrafen. Wie sehen auch die Kriegeereignisse beständig nach Verhältnis dieser Umstände gestaltet, und je nachdem das ganze Gewicht auf dieser oder jener Seite lang, grosse Siege und grosse Unfälle folgen. Gegen *Philipp August*, einen geschickten ehrgeizigen Fürsten, konnte der verächtliche *Johann ohne Land*, der gegen seine eigenen Unterthanen so schlecht regierte, nicht gewinnen; und der wenig grössere *Heinrich VI.* hatte den schwachen *Heinrich III.* verderben können, wäre er weniger gehasst worden. Einige Zeit später sehen wir den unglücklichen König *Johann* mit seinem unruhigen Reiche der Kraft *Eduards III.* und seines Sohnes, des schwarzen Prinzen, erliegen; bald darauf den Tod des letztern, und als der grosse Monarch in seinem Alter aufhörte zu wirken, erscheint gegenüber der weise *Carl V.* mit seinem Helden *Du Guesclin*. Auf diese folgt in England wieder der tapfere *Heinrich V.*, und Frankreich hat ihm nur einen geistesverwirrten König, ein durch ehrgeizige Oheime und eine nichtswürdige Königin zerrüttetes Reich entgegenzusetzen. Endlich tritt *Heinrich V.* in England von Schauplatze, und *Carl*, der vom Thron seines Vaters verbannte Dauphin, welcher die englischen Monarchen in seiner Hauptstadt sehen musste, mit einem Wort, der ohne Rettung verloren schien, kommt nun den unglücklichen *Heinrich VI.* gegenüber zu stehen, der mit seinem Geschlecht in dem ganz England zerfleischenden Bürgerkrieg zu Grunde geht. Mit Hülfe seiner tapfern Feldherren gelingt es dem glücklichen Carl VII., in den Besitz von allen so lang, bestrittenen Provinzen zu kommen, und wir sehen den König auch mit grosser Vortheil dieselben endigen, der aller Wahrscheinlichkeit nach als Opfer davon hätte fallen sollen. So spielt das Schicksal lustig, und ordnet die klügsten Plane den Sonderbarsten des Zufalls unter.

Die Schlachten bei *Crecy*, *Poitiers* und *Azincourt* werfen einen unvergänglichen Glanz auf die Fahnen der Engländer; ihnen schmückt der ganze Ruhm des langen Krieges zu gebieten, dagegen die Franzosen allein allen Vortheil davon sogen, indem sie zuletzt alle in ihren gelegenen Provinzen vereinigten.

Nach Beendigung dieser drei berühmten Kriege mit dem Ausland fing das neuere europäische System an, jenes glückliche System des Gleichgewichts, in welchem die schwachen Staaten Schutz, die grossen Ruhe, und alle eine gemeinschaftliche Sicherheit finden. Die Kriege nahmen dadurch einen andern Charakter an; sie wurden zwar langwieriger, aber auch menschlicher; die Völker schlugen sich nicht mehr, um zu unterjochen oder zu vertilgen, sondern um sich gegenseitig anfrecht zu erhalten, und Gerechtigkeit zu erwingen; es entstand fast kein Streit mehr, an dem nicht jeder Staat, sey es mit den Waffen in der Hand, oder durch Unterhandlungen, Theil genommen hätte. Diese allgemeinen Streitigkeiten behalten wir vor, bis der Geschichte der einzelnen Staaten, die hauptsächlich davon betroffen werden, zu erwähnen.

BÜRGERKRIEGE UND INNERE UNRUHEN;

SIE FINDEN SICH AUF DEM UNTERN RANDE DER GENEALOGISCHEN TAFEL VON ENGLAND NUM. XIII. AUFGEREIHT.

Krieg der beiden Rosen. — Ein Partheikrieg, der als das schrecklichste Ereignisz in der englischen Geschichte zu betrachten ist, und der traurigste Epoche derselben bezeichnet. Der Streit zweier Linien des königlichen Stammhauses über die Thronfolge war die Veranlassung, und das abwechselnde Glück beider Parteien auf dem Schlachtfeld verlängerte und häufte das Elend. In diesem Kriege, der 30 Jahre dauerte, sollen über eine Million Menschen, und gegen achtzig mit den königlichen Haus verwandte Prinzen und Grosse umgekommen seyn. Er endigte erst nachdem die beiden Familien, die um den Thron stritten, ausgerottet waren, und hierbei den schrecklichen Beweis, dass nichts unheilbringender der für ein Volk sey, als eine unbestimmte Thronerbfolge. Einen leichten Ueberblick dieses verwirrten Gemäldes von innerlichen Geschichte kann man sich auf der chronologisch. Tafel Num. XIII. verschaffen, wie er mit Heinrich VI. beginnt und die Regierungen Eduards IV., Eduards V. und Richards III., bis auf Heinrich VII. begreift. Wir sehen, wie die *Tods* auf die Krone Anspruch machen, nicht als Abkömmlinge väterseits von einem vierten Sohne Eduard III., sondern weil sie mutterseits von dem Herzog Clarence Lionel, dem vierten Sohn desselben Eduard, abstammten; wir sehen, wie Heinrich IV., Herzog von Lancaster, indem er sich des Thrones von Richard II. bemächtigt, nicht blos die Rechte der direkten Linie Eduards III., sondern auch der nächsten durch den Herzog von Clarence gehobleten Seitenlinie usurpirt; endlich finden wir die Prinzen der beiden Häuser, die in diesem beweglichsten Streit untergingen, und können die Verwandtschaft, Abstammung und Rechte der Tudors übersehauen, die nach gänzlicher Ausrottung der beiden berühmten Linien York und Lancaster den Thron bestiegen.

Graf Warwick war Held der yorkischen Partei; man nannte ihn den Königmacher, und er selbst pflegte zu behaupten, es sey schwerer, Könige machen als einer seyn. Auf der Seite der Lancaster stand *Margaretha von Anjou*, Gemahlin Heinrichs VI., eine Fürstin von wunderbarer Standhaftigkeit, und von einem Muthe, der ein besseres Schicksal verdient hätte.

Am traurigsten bei diesem Kampfe war, dass bald die eine, bald die andere Partei die Oberhand erhielt, und der Sieger auf die grausamste Weise seinen Sieg misbrauchte.

Wir gehen hier in keine weitere Ausführung dieser Begebenheiten ein; man muss sie in grösserm Werken lesen, und es gelingt nur wenigen auszudenken, wie vortheilhaft unsere Carte und Tabelle zu gebrauchen sey, um von dem Lesen sichern Nutzen zu haben.

Empörung des Lehgerhern Ket. — Während der Minderjährigkeit Edwards VI. litt sein Volk unter innern Stürmen, die theils in dem vielfachen Streit um die Regierung des Reichs, theils in der von dem Herzog von Sommerset, dem Hauptregenten, eingeführten Reformationsverordnungen ihren Grund hatten. Mehrere Grafschaften empörten sich gegen letztere, u. die heutigen Lordlieutenants in England verdanken ihre Entstehung jenen Unruhen. Die gefährlichste und bedeutendste war die Empörung des Lehgerhern *Ket*, der sich in der Grafschaft Norfolk an die Spitze einer grossen Schaar Missvergnügter stellte, die den Adel und alle Reichen anfeindete, und eine völlige Gleichheit einführen wollten. Der Hochverrather Ket pflegte unter einer Eiche Gericht zu halten, wo er eine Menge Todesurtheile vollziehen liess, bis er selbst mit seinen Gefährten die verschuldete Strafe erlitt.

GEOGRAPHISCHE CARTE VON GROSS-BRITANNIEN

zum Gebrauch beim Studium der Geschichte.



Erklärung der Zeichen.

Hauptstädte der Grafschaften. — Städte der Grafschaft Karle Iv. I. — Expedition des Prätendenten.

NB. Die um und die Zahlen der Grafschaften sind nach dem untern Rand chronologisch vereinigt findet.

Meilen des Orte.

SCHLACHTEN AUS DER GESCHICHTE ENGLANDS, MIT ANGABE DER ORTE, WO SIE VORGEFALLEN. Die mit einem • bezeichneten Orte sind nicht auf der Carte.

1333. *Halidown-Hill*, wo Douglas, Regent von Schotland, von Eduard III. gänzlich geschlagen wird; Baliol erhält die schottische Krone, und Eduard die Lehenshoheit. ..... *Schottland*

1338.* *Seeschlacht bei Sluys*, wo die Franzosen sehr viel Leute und zwei Admirale verlieren. ..... *Flandern.*

1346.* *Crécy*, wo sechs und dreissig tausend Franzosen, die König von Böhmen und von Majorca, mehrere Prinzen vom Blut und viele Adelsche zu Grunde gehen. Der Prinz von Wales nimmt als Auszeichnung die drei Federn und den Sinnspruch, die sich auf dem Helm des Königs von Böhmen befanden, in sein Wappen auf. ..... *Herefordshire.*

1346. *Neville's-Cross*, wo die Gemahlin Eduards III. den David Bruce, König von Schotland, schlägt und gefangen nimmt. ..... *Durham.*

1356.* *Poitiers*, wo der König Johann von dem schwarzen Prinzen gefangen und nach London geführt wird. ..... *Hampshire.*

1403. *Shrewsbury*, wo Heinrich IV. über den empörten Adel siegt; Hotspur, an deren Spitze, wird getödet. ..... *Shropshire.*

1415 bis 1453. "Azincourt, Beaugé, Cravant, Verneuil, Härigestreffen, Patai, Fourmigny und Castillon — lauter Schlachten, die in Frankreich vorfielen. Siehe die Karte auf der geographischen Carte von Frankreich Num. XII.) ..... *Frankreich.*

1450. *Seven-Oaks*, wo ein Abenteurer, John Cade, der sich für Johann Mortimer ausgibt, die Truppen des Königs schlägt und sich der Stadt London bemächtiget. ..... *Kent.*

1455. *St. Albans*; die erste Schlacht des nur zu berühmten Bürgerkriegs der beiden Rosen, der beinahe 30 Jahre dauerte, und wo zu zwölf regelmässigen Schlachten eine Million Menschen schrieg Prinzen vom königlichen Geblüt, und beinah der ganze alte Adel des Königreichs zu Grunde gingen. Der Herzog von York von der weissen Rose gewinnt die Schlacht gegen Heinrich VI. von der rothen Rose, der sein Gefangener wird. ..... *Hertfordshire.*

1459.* *Blorcheath*, wo der Graf von Salisbury von der weissen Rose den Lord Audley von der rothen Rose schlägt .... *Shropshire.*

1460. *Northampton*, wo der berühmte Warwick, an der Spitze der yorkischen Partei, ein schrecklicheres Blutbad in der lancasterischen Partei anrichtet, und wo Heinrich VI. zum zweitenmal gefangen wird ..... *Northampton.*

1460. *Wakefield*, wo die berühmte Margaretha von Anjou einen vollständigen Sieg über die yorkische Partei erhält; der Herzog von York selbst, und der Graf Rutland, Margarethas zweiter Sohn, kommen darin um ..... *Yorkshire.*

1461. *Mortimer-Cross*. Hier siegt der junge Herzog von York, nachmals Eduard IV., über die lancasterische Partei, die von Tudor, Grafen Pembroke, angeführt war ..... *Herefordshire.*

1461. *St. Albans*, wo Margaretha den Grafen Warwick schlägt, und Heinrich VI. befreit ..... *Hertfordshire.*

1461. *Towton*, schrecklichste Niederlage der Lancaster, die sechs und dreissig tausend Mann dabei verlieren ..... *Yorkshire.*

1464. *Hexham*, wo die Lancaster abermals eine völlige Niederlage erleiden. Heinrich VI. wird zum drittenmal gefangen. Margaretha mit ihrem Sohne durch Räuber in einen Wald geretten ..... *Northumberland.*

1469. *Banbury*. Niederlage der yorkischen Partei ..... *Oxfordshire.*

1471. *Barnet*, wo Eduard IV. von den Thron seine hatte, den berühmten Warwick schlägt, und die Krone wieder erhält. ..... *Hartfordshire.*

1471. *Tewkesbury*, wo das Haus Lancaster zu Grunde geht. Margaretha fällt in der Feinde Hand, und ihr Sohn wird niedergemacht ..... *Leicestershire.*

1485. *Bosworth*; mit dieser Schlacht endet der Bürgerkrieg der beiden Rosen, und die Krone kommt auf das Haus Tudor. Richard III. wird darin von seinem Gegner Heinrich VII. erschlagen ..... *Leicestershire.*

1489. *Stoke*, wo der Betrüger Simnel, der sich für den jungen Warwick, letzten männlichen Sprossling der Plantagenets ausgab, von Heinrich VII. geschlagen und gefangen wird. ..... *Nottinghamshire.*

1513. *Flowdon*, durch den Grafen Surrey gegen Jacob IV., König von Schotland, gewonnen, der wahrscheinlich in der Schlacht blieb, da man nichts weiter mehr von ihm erfahren. ..... *Northumberland.*

1588.* Zerstreuung der grossen *Armada*, so Philipp II. hatte ausrüsten lassen, um in England einzufallen und die Königin Elisabeth zu entthronen. Herzog von Medina Sidonia führte die spanische Flotte an, Lord Howard die englische. ..... *Im Canal.*

1642. *Newbury an der Tyne*. Erster Funke des Bürgerkriegs unter Carl I. Die empörten Schoten schlagen und zerstreuen seine Truppen ..... *Northumberland.*

1642. *Edge-Hill*; erstes Treffen Carls I. gegen das Parlament; blutig, der Sieg aber unentschieden. Graf Essex an der Spitze der Parlamentstruppen ..... *Warwickshire.*

1643. *Stratton*, wo die Royalisten siegen ..... *Cornwallis.*

1643. *Newbury*, wo Carl I. über den grafen Essex siegt. *Berkshire.*

1644. *Marston-Moor*, wo Prinz Rupprecht an der Spitze der Königlichen von Fairfax und Cromwell geschlagen wird. *Yorkshire.*

1644. *Newbury*, wo Carl I. vom Grafen Manchester geschlagen wird. *Berkshire.*

1645. *Naseby*. Die berühmte und entscheidende Niederlage Carls I., wodurch die königliche Sache unwiederbringlich verloren geht. Fairfax, Cromwell u. Ireton waren an der Spitze der Parlamentstruppen ..... *Northamptonshire.*

1650. *Dunbar*, wo Cromwell die Schoten schlägt ..... *Schottland.*

1651. *Worcester*, entscheidender Sieg Cromwells über Carl II., der sich nach Frankreich flüchtet ..... *Worcestershire.*

1685. *Sedgemore*, wo der Empörer Herzog von Montmouth geschlagen und gefangen wird ..... *Sommersetshire.*

1690. Am Flusse *Boyne*, wo Jacob II. von Wilhelm III. geschlagen wird. Diese Schlacht ist entscheidend für die englische Revolution ..... *Irland.*

1690. *La Hogue*, von Russel gegen Tourville gewonnen. *Im Canal.*

1715. *Sheriffmoor*, Niederlage der Partei des Prätendenten. *Schottland.*

1715. *Preston*, desgleichen ..... *Lancashire.*

1745. *Preston-Pans* und *Falkirk*, wo der zweite Prätendent Carl Eduard Stuart zwei Siege erhält. ..... *Schottland.*

1746. *Culloden*, wo der Prätendent geschlagen und seine Partei gänzlich aufgelöst wird ..... *Schottland.*

FORTSETZUNG DER COLUMNE ZUR LINKEN.

werden. Denn als nun sein in demselben Geist erogener Sohn mit einem festern Charakter versehen wollte durchsetzen, was sein Vater blos im Munde geführt hatte, begann jener unglückselige Kampf, der ihn zuletzt auf das Schaffot brachte. Das Parlament, benutzte diese Verlegenheit des Königs, um auch Freiheiten zu erneuen, zu mehren oder dieser nachzujagen, deren sich die vorigen Schoten bedurften; jetzt mehr aber dieser nachgab, desto leichter wurde er zu einen Zugeständnissen gezwungen; jeder Tag kostete ihm einen Theil seiner Gewalt, so dass er zuletzt, als ihm fast nur noch der Name eines Königs geblieben, die königliche Fahne in Nottingham zur Versammlung des Throns und der Staatsverfassung erhob. Treue Unterthanen versammelten sich um ihn; aber die aufgewiegelte Menge trat auf den Parlaments Seite; England zerriss sich in zwei feindliche Parteien, und ein verjährter schrecklicher Krieg bedeckte das Land mit Elend, Blut und Verbrechen.

Die verschiedenen Märsche der königlichen Armee, während diesen vier Feldzügen, sind auf der Carte zu sehen. Sie sog anfangs vom Nottingham aus, und begab sich nach *Shrewsbury*, um sich mit den Royalisten im Westen zu verbinden, und dann in das innere Land vorzudringen. Bei *Edgehill* ward die erste Schlacht geliefert; *Graf Lindsey* führte die königlichen an, *Graf Essex* die Truppen des Parlaments. Jener fiel in der Schlacht, doch schien der Sieg sich auf Carls Seite zu neigen, der sich der Stadt *Oxford* bemächtigte, und bis nach *Brentford* vor die Thore London rückte. Aber der nahe Winterzeit nöthigte ihn aber *Reading* zurück nach Oxford zu kehren.

Im darauf folgenden Sommer gelang es der Armee des Königs, obschon sie der Graf Essex im Schach hielt, den Sir *William Waller*, der die Provinz Kent mit Armeen niedergemacht hatte, zu überfallen, und bei *Roundway-Down* in Asche zu streuen, völlig zu schlagen. Diesen Sieg verfolgten sie nun mit Eifer; *Bristol* fiel, und *Gloucester* durch den grossen Credit, den Ueberguter der ganze Westen von England genoss, war dieser Platz so hartnäckig, dass der Graf Essex Zeit gewann, den Grafen und erreichte ihn bei *Newbury*, wo sie eine mörderische Schlacht lieferten, mit der sich abermals Feldzug endigte. Carl zohen in Folge davon Reading ein, hatte aber den Verlust des liebenswürdigen *Falkland* zu bewinnen.

Der dritte Feldzug, ob gleich mit einer grossen Niederlage der Königlichen bei *Marston-Moor*, in der Nähe von York, anfing, war doch der glimmendste für Carl I., da er sich nämlich von zwei Armeen des Parlaments gegen Oxford gedrängt sieht, nimmt er seinen Weg zwischen beiden hindurch gegen Norden, um die Waller verfolgt, während Essex den Süden zu erobern trachtet. Es gelingt nun dem König, sich zu retten, und Cromwell, William Waller zu täuschen; er schlägt den Grafen und vereinigt sich mit *Montrose* etc. ersiegen, und wodurch Schlacht entbrannte, mit der sich dieser Feldzug endigte. Carl zohen in Folge davon Reading ein, hatte aber den Verlust des liebenswürdigen *Falkland* zu bewinnen.

Der dritte Feldzug, ob er gleich mit einer grossen Niederlage der Königlichen bei *Marston-Moor*, in der Nähe von York, anfing, war doch der glimmendste für Carl I., da er sich nämlich von zwei Armeen des Parlaments gegen Oxford gedrängt sieht, nimmt er seinen Weg zwischen beiden hindurch gegen Norden, um die Waller verfolgt, während Essex den Süden zu erobern trachtet. Es gelingt nun dem König, sich zu retten, und Cromwell, William Waller zu täuschen; er schlägt den Grafen und erreicht ihn bei *Newbury*, wo sie eine mörderische Schlacht lieferten, mit der sich abermals Feldzug endigte. Carl zohen in Folge davon Reading ein, hatte aber den Verlust des liebenswürdigen *Falkland* zu bewinnen.

Der vierte Feldzug endlich sollte das Schicksal des Krieges entscheiden; der König brickt von Oxford auf, um *Chester* zu erlösten; er erfährt unterwegs die Befreiung dieser Stadt, und wendet sich nun nach dem gegen ihn, und fiel mit solchem Ungestüm über die Feinde her, dass sie in weniger als zehn Minuten nach allen Seiten flohen, und alles was bei sich führten, in seine Hände fiel. Noch leuchtete aber das feste Schloss Edinburgh hartnäckig Widerstand, und der Mangel an Gesehütz machte die Einnahme unmöglich; daher entschloss sich Carl, es im Rücken zu lassen, und hatte die Kühnheit, mit nicht mehr als 6000 Mann Infanterie und 160 Reitern in England einzufallen. Schon nach drei Tagen offnete man *Carlisle* seine Thore, und nun drang das siegreiche Heer rasch gegen *Lancaster* vor, in der Absicht, das Land Wales zu erreichen, wo Carl seine feste Stellung zu nehmen gedachte; er konnte aber sein Vorhaben nicht ausführen, weil der vorsichtige Fessel die Brücken über den *Severn* hatte abbrechen lassen. Carl war dabei schnell gefasst, änderte seine Richtung, und drang also in das Herz des Königreichs durch *Worcestershire* bis nach *Derby* vor, was kaum noch 80 Meilen von London entfernt liegt. Schon verbreitete sich Schrecken und Verwirrung unter den Reichen in dieser Hauptstadt; doch war die Angst nicht von langer Dauer, denn die eigene Verlegenheit des jungen Heldes, der sich in seinen Hoffnungen schnerstlich getäuscht fand, sollte sie bald wieder davon befreien. Man hatte ihn versichert, es würden grosse Bewegungen zu seinen Gunsten statt finden; er hatte auf Geld und Menschen gerechnet und nun, da er sich in den Reichs Mitte befand, zeigte sich nichts von allem dem; überall nun ihn herrschte eine schreckliche Stille, und er verwahn von nichts als furchtbaren Rüstungen. Er befand sich also in einer sehr gefährlichen Lage, wenn ihn nicht Cromwell, Waller und Essex in seinem Rücken angriffen, und ihn so zwischen drei Armeen zu stellen. Dieser erschreckte, bemühten sich nun die ersten, ihre Schritte zu mässigen und das Uebel wieder gut zu machen. Aber umsonst; die Ruinen, die sie selbst bereitet, stürzten über ihnen zusammen: jene dritte Partei waren die sogenannten *Independenten*, übermässig Menschen, die von den äussersten Leidenschaften getrieben wurden; an ihrer Spitze stand *Oliver Cromwell*, der grösste Schwärmer, ein Meister in der Verstellung, schlau und glücklich wie keiner mehr; er benutzte sie, um seine Macht zu gründen. Dieser Mann war mit 40 Jahren noch durch kein öffentliches Amt bekannt geworden, er hatte die Gabe der Beredsamkeit nicht, schrieb schlecht, und besass weder jene grossen Vorzüge des Geistes und der Kultur, noch jenes glückliche Aeussere, wodurch sich Monk, durch geschickte Benutzung der öffentlichen Unruhen, sich auf den Thron schwang. Die Sekte der Independenten, die sich nach zehen Jahren durch ihre Tyrannei selbst vernichtete, war in einen Zeit

Karlsruhe am 1sten März 1822.

dem Großherzoge

der Jugend geschrieben ist, sondern auch jedem

Alons Schreiber.

GESCHICHTE DES HAUSES SAVOYEN.

Was Gelehrte und Genealogen über den eigentlichen Ursprung des Hauses Savoyen darüber, haben wir hierneben in einer Note verzeichnet. Um sachen es gehen, Irrthum wir erst bei dem Grafen *Humbert mit weissen Händen*, dem ersten unbezweifelten Fürsten dieses Hauses, der auch allgemein als Gründer der ouverainen Macht desselben angesehen wird. Ohne weiter zurückzugehen, fällt der Beweis nicht schwer, dass wenige Familien Europas, sowohl was den Adel der Verbindungen, als das eigene Regentengeschlecht betrifft, mit einer so ununterbrochenen ersten Abkunft können, wie die savoyische, denn seit acht Jahrhunderten hat sie nicht aufgehört zu regieren, und in diesem langen Zeitraume wird man kaum einen Ersteborenen dieses Hauses finden, der nicht Schwestern oder Schwägerinnen aus dem Hause Savoyen, Oheime oder Vetter eines Kaisers oder Königs gewesen, oft sogar alle diese Eigenschaften in sich vereinigt hatte. Schon allein mit dem königlichen Geschlechte Hugo Capets kann sie ein und dreifache Verwandtschaften aufweisen, indem sie viermahl Prinzessinnen gegeben und sieben da ihm empfangen hat.

Sechs und dreissig Regenten sind bis jetzt aus dem Hause Savoyen hervorgegangen, die in dreifacher Steigerung, sowohl in Rang als Macht, zuerst Grafen, dann Herzoge und endlich Könige wurden. Die genealogische Tafel hierneben zeigt ihre Abkunft, Heirathen, Verwechslungen, Verbindungen, und selbst, so weit es der Raum gestattet, ihren Charakter und ihre Thaten. Besonders und darauf noch die erwähnten drei Grade durch weisse Querlinien, die Starke durchstrichen, für das Auge hervorgehoben, da sie ungleich als sonstige Abtheilungen der Geschichte Savoyens, nämlich seiner Grafen, Herzoge und Könige, dienen können.

DAS HAUS SAVOYEN UNTER SEINEN GRAFEN.

Ein Zeitraum von beinahe vier Jahrhundert, mit sechzehn Regenten durch zwölf Generationen. Drei Gegenstände fesseln dabei unsere Aufmerksamkeit: 1. *die grossen Fürsten*, 2. *die Fundamentalgesetze*, und 3. *die bedeutenden Nebenlinien*.

Fürsten. Die ersten sechs sind theils ungewiss, theils wenig bemerkenswerth. Thomas, der siebente, hat eine grosse Anzahl Söhne, von denen der erste die nicht lange dauernden Grafschaft Piemont fortsetzt. Der zweite wird durch Heirath Graf von Flandern; verliert aber dieses reiche Land bei dem Tode seiner Gemahlin wieder. Vier weitere Söhne begehen sich nach England, wo sie durch Heirathen, Ehrenstellen, und selbst durch eine ganz besondere Laune erlangen, die manches zu den Leiden dieses unglücklichen Königs beitragt, den seine Völker bekriegen und ins Gefängniss werfen. Zwei von diesen letztern Söhnen erhalten durch Heirath die Grafschaften Savoyen, obschon nach dem Recht der Erstgeburt ihre Neffen hätten folgen sollen, und nach ihrem Tode kommt die Regierung durch eine zweite Verletzung dieses Rechtes an einen Nachkommenschaft dieses Amadeus, welcher mit Recht der Grosse heisst, eine durch Generationen fortlaufende Reihe merkwürdiger Fürsten bildet. Amadeus, durch seine weise Regierung, besonders aber Amadeus VI. oder Grüne, und Amadeus VII. oder Rothe, verherrlichen durch ihre Unternehmungen, durch Tapferkeit, Gewandtheit und Glück den Namen ihres Hauses. In sieben Kämpfen mit seinen Nachbarn, dem Dauphin von Vienne, den Marquis von Saluzzo und mit dem Könige von Frankreich, dem Grafen von Genf, den Visegrafen von Mailand, und selbst mit dem Könige von England, dessen ihrer Feinde, bleiben sie immer Sieger gegen die Grafen von Genf, Piemont und Saluzzo, und selbst gegen die Könige von Frankreich und England, obschon mit dem Letztern zwei Mahl Frieden schliessen müssen, wie die savoyischen Geschichtschreiber sagen, dass sie nicht aufgehört zu regieren, und in diesem langen Zeitraume wird man kaum einen Ersteborenen dieses Hauses finden, der nicht Schwestern oder Schwägerinnen aus dem Hause Savoyen, Oheime oder Vetter eines Kaisers oder Königs gewesen, oft sogar alle diese Eigenschaften in sich vereinigt hatte. Schon allein mit dem königlichen Geschlechte Hugo Capets kann sie ein und dreifache Verwandtschaften aufweisen, indem sie viermahl Prinzessinnen gegeben und sieben da ihm empfangen hat.

Sechs und dreissig Regenten sind bis jetzt aus dem Hause Savoyen hervorgegangen, die in dreifacher Steigerung, sowohl in Rang als Macht, zuerst Grafen, dann Herzoge und endlich Könige wurden. Die genealogische Tafel hierneben zeigt ihre Abkunft, Heirathen, Verwechslungen, Verbindungen, und selbst, so weit es der Raum gestattet, ihren Charakter und ihre Thaten. Besonders und darauf noch die erwähnten drei Grade durch weisse Querlinien, die Starke durchstrichen, für das Auge hervorgehoben, da sie ungleich als sonstige Abtheilungen der Geschichte Savoyens, nämlich seiner Grafen, Herzoge und Könige, dienen können.

DAS HAUS SAVOYEN UNTER SEINEN GRAFEN.

Ein Zeitraum von beinahe vier Jahrhundert, mit sechzehn Regenten durch zwölf Generationen. Drei Gegenstände fesseln dabei unsere Aufmerksamkeit: 1. *die grossen Fürsten*, 2. *die Fundamentalgesetze*, und 3. *die bedeutenden Nebenlinien*.

Fürsten. Die ersten sechs sind theils ungewiss, theils wenig bemerkenswerth. Thomas, der siebente, hat eine grosse Anzahl Söhne, von denen der erste die nicht lange dauernden Grafschaft Piemont fortsetzt. Der zweite wird durch Heirath Graf von Flandern; verliert aber dieses reiche Land bei dem Tode seiner Gemahlin wieder. Vier weitere Söhne begehen sich nach England, wo sie durch Heirathen, Ehrenstellen, und selbst durch eine ganz besondere Laune erlangen, die manches zu den Leiden dieses unglücklichen Königs beitragt, den seine Völker bekriegen und ins Gefängniss werfen. Zwei von diesen letztern Söhnen erhalten durch Heirath die Grafschaften Savoyen, obschon nach dem Recht der Erstgeburt ihre Neffen hätten folgen sollen, und nach ihrem Tode kommt die Regierung durch eine zweite Verletzung dieses Rechtes an einen Nachkommenschaft dieses Amadeus, welcher mit Recht der Grosse heisst, eine durch Generationen fortlaufende Reihe merkwürdiger Fürsten bildet. Amadeus, durch seine weise Regierung, besonders aber Amadeus VI. oder Grüne, und Amadeus VII. oder Rothe, verherrlichen durch ihre Unternehmungen, durch Tapferkeit, Gewandtheit und Glück den Namen ihres Hauses. In sieben Kämpfen mit seinen Nachbarn, dem Dauphin von Vienne, den Marquis von Saluzzo und mit dem Könige von Frankreich, dem Grafen von Genf, den Visegrafen von Mailand, und selbst mit dem Könige von England, dessen ihrer Feinde, bleiben sie immer Sieger gegen die Grafen von Genf, Piemont und Saluzzo, und selbst gegen die Könige von Frankreich und England müssen mit Letzterm zwei Mahl Frieden schliess

Seiner Königlichen Hoheit

dem Großherzoge

Karlsruhe am 1sten März 1822.

VON DER ANLAGE DIESER TAFEL.

Auf der Carte hieruchen hat man sich bemühet, mit der Darstellung der politischen Geographie Italiens, wie sie vor den Revolutionskriegen der neuern Zeit bestand, die Veränderungen zu verbinden, welche aus dem darauf folgenden Friedensvertrügen hervorgegangen sind.

Die Farbe, womit die Länder gedeckt sind, deutet die neuere Organisation an; der ältere Zustand ist durch punktirte Linien innerhalb der Farben bezeichnet.

Die kleine Tabelle unterhalb der Carte dient noch zur nähern Erläuterung, indem sie eine vergleichende Zusammenstellung der Staaten und Mächte Italiens vor und nach jenen Veränderungen liefert.

Mit farbigen Streifen endlich sind die Feldzüge *Bonapartes* von 1796 und 1800, *Championnets* und *Macdonalds* von 1798, und *Suworows* von 1799 angedeutet, die dann auf dem Seiteurande nebst andern merkwürdigen Gegenständen beschrieben werden.

Wir können übrigens hier nicht unterlassen, den Leser auf den engen Raum unseres Blattes und auf das Bedürfniss einer klaren Darstellung aufmerksam zu machen; denn wir mussten deshalb nothwendig eine Menge minder wesentlicher Städte, Flecken etc. auf der Carte weglassen, und uns auf die Hauptstädte so wie auf diejenigen Orte beschränken, die in wesentlichem Zusammenhange mit den historischen Ereignissen stehen. Aus demselben Grunde haben wir auch blos die Insel Corsica aufgenommen, und Sardinien ganz übergangen. Da dies ohnehin auf der Carte von Europa seine Stelle findet, so glaubten wir besser zu thun, hier den Raum für wichtigere Angaben zu benutzen. Unter der allgemeinen Benennung von Italien ist auf unserer Carte auch das Gebiet des alten Savoyens, obgleich es diesseit der Alpen liegt, mitbegriffen, wie es auch die Geographen gewöhnlich dazu anfuehmen, weil es einen Theil der Staaten des Königs von Sardinien bildete, der seinen Sitz jenseit der Alpen hatte. Wir sind hierin ihrem Beispiele um der Lehrer gefolgt, je dienlicher es uns für den Zweck der historischen Darstellung und der Verdeutlichung der neuern Anordnungen in Italien geschienen.

ALLGEMEINE BEMERKUNG.

Italien ist unstreitig durch seine Geschichte, durch seine Wunderwerke der Kunst und durch seinen Boden das merkwürdigste Land in Europa; dort athmet man die lieblichste Luft der Erde; dort war für die neuere Zeit die Wiege der Künste, die Schule des guten Geschmackes; die mehresten antiken, so wie die grossten modernen Meisterwerke haben dort ihren Sitz.

In den alten Zeiten hatte Italien die ganze Welt besiegt und unterworfen; als es aber ein so hohes Glück auf die traurigste Weise büssen sollte, ist es seitdem dafür von allen Nationen misshandelt worden. Da nun dieses Land das Ziel der Wünsche jedes gebildeten Wanderers, ein Gegenstand der Unterhaltung bei Gelehrten, und ein unerschöpflicher Stof für das Studium ist, so glauben wir etwas Verdienstliches zu thun, wenn wir weiter unten die Verzeichnisse von einigen berühmten Kunstwerken, von den Schriftstellern, Dichtern und Künstlern, die es hervorgebracht hat, liefern.

PHYSISCHE GEOGRAPHIE VON ITALIEN.

Berge. Die Apenninen durchziehen nem Heere über den kleinen Bernhard gezogen.

Seen. Unter den Seen des nördl. Italiens sind die bedeutendsten der Lago Maggiore, der Comer- und der Garda-See; in dem mittlern Theile des Landes, im Kirchenstaate, findet sich der durch Hannibals Sieg so berühmte Trasimen-, jetto Perugia-See.

Vulcane. Zwei berühmte, der Vesuv bei Neapel, der einst Herculanum und Pompeji verschüttet, und mit seinen furchtbaren Ausbrüchen noch immer die um ihn liegenden Städte bedroht; dann der Ghibello in Sicilien, berühmt unter dem Namen Aetna, aus dem die Alten die Wohnung Vulkans gemacht, wo die Cyclopen seine Hammer geschmiedet werden.

Klimate.

Der Tagliamento.	Doria Riparia.
Die Piave.	Doria Baltea, *vergrössert durch* die Chiusella.
Die Brenta, die Etsch.	Sesia, Tessino.
Der Po, *nimmt auf*.....	Adda, Oglio.
Der Rubicon.	
Der Arno, die Tiber	Tanaro, *vergrössert durch*.. die Stura.
Der Volturno, der Aterno	Trebia, Mincio. die Bormida.

Italien, durch seine Lage, durch seine Gebirge, durch seine Flüsse, durch seine Seen, durch seine Vulcane, durch seine Klimate.

Gattung und Hauptwerke.	Vaterland.	Prosaisten und Poeten.
Vater der italienischen Poesie; unterblich durch seine *Divina Comedia* oder *Hölle, Fegfeuer* und *Paradies*. Seine *Laura* und die *Quelle von Vaucluse* hat er in seinen Versen auf Weltzeit gemacht, und dadurch die Gegenstande seiner Liebe wie sich selbst unsterblich gemacht.	Florenz.	Dante Alighieri, + 1321.
Schöpfer der neuern Malerei und besonders der Oberst. Schule; auch Baumeister, Gründ. uberdies Bildhauer	Arezzo.	Petrarca, + 1375.
Kühner Baumeister; auch Bildhauer.	Toscana.	Boccaccio, + 1375.
Bildgiesser erster Grösse; auch Frescound Mosaikmaler.	Florenz.	Machiavelli + 1527.
Erzpforten am Battisterio, und Kasten des heil. Dominicus.	Reggio.	Ariosto, + 1533.
Abendmahl im Dominicanerkloster zu Mailand.	Ferrara.	Guicciardini + 1540.
Als Maler, Bildhauer u. Architekt gross.	Florenz.	Paul Jovius, + 1552.
Der *grösste* aller Maler; zugleich Bildhauer und Architekt.	Como.	Tasso, + 1595.
Manigfalt, lieblich; und kräftiges Colorit.	Neapel.	Guarini, + 1612.
Gemälde in der Domcapula von Parma; die Nacht, in Dresden; Magdalena, in Spanien; Zingara (Madonna), in Dresden u. Neapel.	Ferrara.	Tasso, + 1613.
Maler der Grazie und Harmonie; alles aus sich selbst gewurden.	Venedig.	Galilei, + 1642.
Mathematiker und Naturforscher, der sich durch seine astronomischen Entdekungen berühmt gemacht. Seine Wissenschaft zog ihn Feinde und Unglück zu.	Pisa.	Galilei, + 1642.
Galileis würdiger Nachfolger in den mathematischen Wissenschaften. Ihm verdankt man das *Mikroskop*.	Florenz.	Torricelli, + 1647.
Dramatischer Dichter; machte sich besonders um die Vervollkommnung des *lyrischen Drama* verdient.	Rom.	Metastasio, + 1782.

WICHTIGSTE KUNSTDENKMALE DES ALTERTHUMS IN ITALIEN.

Statuen u. Statuengruppen.

IN FLORENZ.

An öffentlichen Plätzen.	*In Museo Capitolino.*	*Im Museo Pio-Clementino.*	*In Palästen und Villen.*
Niobe mit ihren Kindern, ein grosses Gruppo.	Mars und Venus.	Laokoon und seine Söhne, von Schlangen umwunden.	Minerva, in Palaste Giustiniani.
Die beiden Apollino.	Amor und Psyche.	Herkules. — Aeskulap und Hygieia.	Diskoswerfer im Palaste Massimi.
Ochsenstier Venus.	Apollo mit der Leyer.	Apollo von Belvedere.	Pallas im Palaste Rospigliosi.
Venus Urania.	Amor den Bogen prüfend.	Apollo Sauroktonos.	Apollo Sauroktonos, von Eri, in der Villa Albani.
Der tanzende Faun.	Sogenannte Flora.	Canymedes. — Mercure. — Genien.	Bakchus, Aeskulap, Thetis, ebendas.
Der sterbende Fechter.	Faun an den Baumstamm gelehnt.	Der berühmte Torso des ruhenden Herkules.	Elektra u. Orestes. — Bakchus. — Pallas. — Pitus u. Arria.
Marsyas.	Kolossaler Mars oder Achilles.	Melcager. — Paris. — Jason. — Juno kolossal. — Venus. — Diana. — Musen.	Pan und Apollo. — Pan und Apollo sitzend. — Tanzende Weiber — in der Villa Ludovisi.
Ein Athlet u. eine Pallas, von Erz.	Ein Diskowerfer.	Zwei Diskowerfer, sehr berühmt.	
IN VENEDIG.	Der sogenannte sterbende Fechter.	Boimeide Kaiser und Kaiserinen. — Thiere.	
Kolossale Isis.	Antinous.		
Zwei kolossale liegende Löwen.	Hadrian als Heros.		
Ganymedes, vom Adler entführt.	Köpfe d. Jupiter, Apollo, Bakchus etc. — der Leukothea etc. vielen Statuen.		
Vier kolossale Pferde, von Erz, aus Athen.	Prachtvolle Bäder.		

IN ROM.

An öffentlichen Plätzen.	*In Museo Capitolino.*	*Im Museo Pio-Clementino.*	*In Palästen und Villen.*
Reiterstatue des Marcus Aurelius, von Erz.	Mars und Venus.	Laokoon und seine Söhne, von Schlangen umwunden.	Minerva, in Palaste Giustiniani.
Minerva, aus Porphyr.	Amor und Psyche.	Herkules. — Aeskulap und Hygieia.	Diskoswerfer im Palaste Massimi.
Zwei Paar grosse Löwen, von Basalt.	Apollo mit der Leyer.	Apollo von Belvedere.	Pallas im Palaste Rospigliosi.
Kolossalstatuen des Kastors und Pollux, mit ihren Pferden, von Marmor, und auch das beschriften Piedestal des Phidias u. Praxiteles.	Amor den Bogen prüfend.	Apollo Sauroktonos.	Apollo Sauroktonos, von Eri, in der Villa Albani.
Pasquino, eigentl. Menelaus; von Marmor.	Sogenannte Flora.	Canymedes. — Mercure. — Genien.	Bakchus, Aeskulap, Thetis, ebendas.
Obelisken, von Granit.	Faun an den Baumstamm gelehnt.	Der berühmte Torso des ruhenden Herkules.	Elektra u. Orestes. — Bakchus. — Pallas. — Pitus u. Arria.
Triumphbogen. Bäder.	Kolossaler Mars oder Achilles.	Melcager. — Paris. — Jason. — Juno kolossal. — Venus. — Diana. — Musen.	Pan und Apollo. — Pan und Apollo sitzend. — Tanzende Weiber — in der Villa Ludovisi.
	Ein Diskowerfer.	Zwei Diskowerfer, sehr berühmt.	
	Der sogenannte sterbende Fechter.	Boimeide Kaiser und Kaiserinen. — Thiere.	
	Antinous.		
	Hadrian als Heros.		
	Köpfe d. Jupiter, Apollo, Bakchus etc. — der Leukothea etc. vielen Statuen.		
	Prachtvolle Bäder.		

Statuen u. Statuengruppen.

IN NEAPEL.

Bestrafung der Dirce, ein Gruppo, bekannt unter den Namen des farnesischen Stiers.
Mercur und Herse.
Apollo mit dem Schwane zu den Füssen.
Ruhender Hercules.
Venus Urania.
Urania und Flora über Lebensgrösse.
Antinous, sehr schön.
Viele Brustbilder; kleinere Figuren von Erz, und Statuetten von Herculanum.
Die merkwürdigsten Kunstwerke von Erz und Marmor aus Herculanum und Pompeji.

CHRONOLOGISCHE ÜBERSICHT DER VORNEHMSTEN ITALIENISCHEN KÜNSTLER;

ANGABE IHRER BESONDERN EIGENHEITEN UND MEISTERWERKE.

Künstler.	*Vorzüglichste Meisterwerke.*	*Künstler.*	*Art und Fach.*	*Vorzüglichste Meisterwerke.*
Cimabue v. Florenz. geb. 1240; + 1300	Schöpfer der neuern Malerei und besonders der Oberst. Schule; auch Baumeister. Gründ. uberdies Bildhauer	Cellini, geb. in Florenz 1500; + 1570.	Torent, Bildgiesser und Stempelschneider.	Persens, mit dem Medusahaupt, und Christus, beide aus Erz, in Florenz. Jupiter, gehämmert, in Frankreich.
Giotto, geb. in Florenz. 1265; + 1336.	Santa Maria Novella in Florenz, v. Cimabue. Navicella, in Rom; Maria Grabtegung, in Florenz; Convent zu Assisi, von Giotto.	Titian (Vicelli), geb. im Friaul 1477; + 1576.	Im Colorit unerreicht; grosser Historien- und Landschaftsmaler.	Petri Marter, in Venedig; Venus, Bakchus und spielende Kinder, in Madrid; viele Portrate.
Brunelleschi, geb. zu Florenz 1377; + 1444.	Kühner Baumeister; auch Bildhauer.	Palestrina oder Pierneistines, geb. 1529; + 1594.	Der grösste aller Componisten in Kirchenmusik.	Responsoria, Magnificat in allen Tonarten, Missa Papae Marcelli etc.
Ghiberti, geb. zu Florenz 1378; + 1455.	Bildgiesser erster Grösse; auch Fresco- und Mosaikmaler.	Paolo Veronese (Caliari), geb. in Verona 1533; + 1588.	Alles aus sich selbst; original, phantasievoll; kühn und gefällig.	Hochzeit zu Kanaan, in Venedig. Christus mit den Pharisäern, in Paris.
Leonardo da Vinci, geb. bei Florenz 1444; + 1519.	Erzpforten am Battisterio, und Kasten des heil. Dominicus.	Tintoretto (Robusti), geb. zu Venedig 1519; + 1594.	Kühn und correct; in der Composition Grosse mit Einfalt gepaart.	H. Marcus und Kreuzigung, in Venedig.
Vanucci Perugino, geb. 1446; + 1524.	Raphaels Lehrer.	Barozei oder Barocczio; geb. in Urbino 1528; + 1612.	Geschmack und Aumuth in der Anordnung seiner Figuren; aber manieirt.	Flucht des Aeneas, in Rom; Kreuzabnahme, ebendas.
Michel Angelo (Buonarotti), geb. im Toscan. 1475; + 1563.	Als Maler, Bildhauer u. Architekt gross.	Caracci, zu Bologna, Lodovico, Agostino und Annibale; von des 16ten Jahrhunderts Mitte bis 1660.	Sie verbanden Natur, Ideal und Wissen. Annibale der Vorzüglichste unter ihnen.	Galerie des Palastes Farnese, in Rom; h. Rochus und Genius des Ruhms, in Dresden; von Annibale, Portien., in Bologna; von Lodovico.
Raphael Sanzio, geb. zu Urbino 1488; + 1520.	Der *grösste* aller Maler; zugleich Bildhauer und Architekt.	Domenichino (Zampieri), geb. zu Bologna 1581; + 1641.	Rein in seiner Zeichnung, voll Zartheit im Ausdruck und in Figuren; auch Landschaftmaler.	Abendmahl des heil. Hieronymus; Fall der Engel, in Rom.
Andrea del Sarto (Vanucchi) geb. in Florenz 1488; + 1530.	Manigfalt, lieblich; und kräftiges Colorit.	Guido Reni, geb. in Bologna 1575; + 1649.	Ohne Hoheit und Stärke; aber voll Anmuth, Grazie u. harmonisches Colorit.	Weinender Petrus; Morgenröthe u. Kreuzigung, in Bologna; Erzengel, in Rom.
Correggio (Allegri), geb. in Modenes. 1494; + 1534.	Maler der Grazie und Harmonie; alles aus sich selbst gewurden.	Albani, geb. in Bologna 1578; + 1660.	In weiblichen Gestalten ausgezeichnet.	Venus, Diana, Danae, Galathea, Europa etc. in den Kabinetten zerstreut.
Cadara, genannt Polidoro Caravaggio, nicht zu verwechseln mit dem spätern Caravaggio, geb. 1495; + 1543.	Ein Mitschüler Raphaels und sein genialster Schüler.	Sacchi, geb. zu Nettuno 1599; + 1661.	In Reinheit der Zeichnung übertrift er seinen Lehrer Albani.	H. Romuald und Tod der h. Anna, in Rom.
Giulio Romano (Pippi), geb. 1499; + 1546.	Der vorzüglichste von Raphaels Gehülfen und Schülern; aber Liebhaber des Schrecklichen.	Carlo Cignani, geb. in Bologna 1628; + 1722.	Schöpfer des schönen und lieblichen Style in der neuern Bildhauerei.	Amor und Psyche; Perseus mit dem Medusahaupt; Beate Napoleons, in England; Washington, kolossal, vor dem Congresspalast in Nordamerika.
	Schlacht Constantins, in Rom; Sturz der Giganten, im Palaste del Te bei Mantua.	Canova, geb. in Possagno 1757; + 1822.		

ROM UND SEINE MERKWÜRDIGKEITEN.

Die *ewige Stadt* bietet einen düstern Anblick dar, welcher noch auffallend durch die stillen, weitern Plätze, die breitern, unbelebten Gassen, die ungeheuern Ebene gelegen, die einst prachtvolle gewesen, nun aber von Meere an bis an den Apenninen hinab Wüstenei ist, bedeckt die pabstliche Rom zum Theile den Boden der alten Kaiserstadt, von welcher trotz allen heimahe Wüstenei ist, bedeckt die pabstliche Rom zum Theile den Boden der alten Kaiserstadt, von welcher trotz allen heimahe Wüstenei ist, bedeckt die pabstliche Rom zum Theile den Boden der alten Kaiserstadt, von welcher trotz allen Verheerungen der Jahrhunderte die Barbaren und Gothen, noch erhabene Denkmale der Grösse und Pracht übrig gebliehen sind. Der jetzige Boden ist jedoch über den ehemaligen so sehr erhöht worden, dass der tarpeische Fels nur etwa 80 Fuss über dem Flusse Tiber, und das Forum Romanum, wo einst der Kern der grossen Römer sich bildete, nur wenig über dem Tiber-Flusse erhoben ist. Die Tiber kennt kleinen Kirche an Berge Palatino gerade auf dem Gebiet eines alten Tempels ruht. darüber emporragt, und die Tiber kennt kleinen Kirche an Berge Palatino gerade auf dem Gebiet eines alten Tempels ruht.

Das *Pantheon* (Rotonda), von Agrippa zur Ehre aller Götter aufgeführt, ist eines der schönsten und am besten erhaltnen Monumente des alten Grösse. Sein vollkommnes rundes Gewölbe hat eine dem Durchmesser gleiche Höhe; als wenn man die Gegenstände der Natur, wie Spitzes als der Furcht war. Einen ganzen Monat spürt als die Oestreicher, die sie hatte wollen das Himmelsgewölbe darstellen. Es ist nur durch eine Oeffnung, das Auge, erleuchtet. Einst war dieser Dom mit vergoldetem Erze bedeckt; das theils vom Oeffnung, die 80 Fuss Umfang hat, erleuchtet. Einst war dieser Dom mit vergoldetem Erze bedeckt; das theils vom Kaiser Constans II., theils vom Pabste Urban VIII. weggenommen worden. Sein Portal hat 16 Granitsäulen, und das Giebelfeld ruht auf 8 andern Säulen.

Das *Colosseum oder Coliseo*, ein Amphitheater, welches Vespasian durch 12,000 nach Jerusalems Eroberung weggeführte Juden zu erbauen anfangen liess, ist in Ansehung der Höhe und Stärke das grosste aller Gebäude der Welt gewesen. Es hatte 1612 Fuss im Umfange, 564 Fuss in der Länge, 460 in der Breite, und man behauptet, dass es 80,000 Zuschauer fassen konnte. Als Titus dieses Amphitheater zum erstenmal öffnen liess, sah man eine unzählige Menge von wilden Thieren aller Art durch zum Kampfe hervorkommen, und dann an einem Tage sah man Hunderte von ihnen, Elephanten, Tigern, Löwen, Panthern, Bären, Wölfen, Hyänen, Stieren, Pferden, Elenthieren, Antilopen, Gemsen, Hirschen, Ochsen, Schafen, Ziegen, Affen, Hunden, Füchsen, Hasen, Kaninchen, Vögeln, Schlangen, Eidechsen, Fröschen, Schildkröten, Krokodillen, Seehunden, Seekälbern, Seepferden, Seeschlangen, Seeschildkröten, Seeigeln, Muscheln, Austern, Krebsen, Seekrebsen, Seespinnen, Seeigeln, Seeschnecken

Seiner Königlichen Hoheit

dem Großherzoge

1 Hugo Capet, König von Frankreich.
2 Robert, König von Frankreich.
3 Robert I., Herzog von Burgund.
4 Heinrich, Herzog von Burgund.

N.B. Die Genealogie hier neben steigt, auf welche Weise die jetzigen Königin von Portugal, aus dem Hause Braganza, mit dem Geschlecht der Capetinger in Verwandtschaft stehen. Es sind unehliche Kinder der unehlichen Kinder der Linie durch das ältere Haus Burgund zurück.Geht.
Siehe die specielle genealogische Tabelle von Frankreich Num. XI.

Das königliche HAUS PORTUGAL, von HUGO CAPET abstammend, liefert 9 Könige.

5 Heinrich, jüngerer Sohn von Burgund, † 1112. Geht nach Spanien um die Mauren zu bekämpfen. *Theresia*, unehliche Tochter von Alphons VI., König von Castilien, der ihr die Grafschaft Portugal zur Mitgift ertheilt. Alphons, † 1185. Erbt die Grafschaft im Alter von 2 Jahren, unter Regentschaft seiner Mutter. Wird auf dem Schlachtfeld bei Ourica 1139 von seinen Soldaten zum König ausgerufen. Nimmt Lisabon ein. Gem. *Mathilde von Savoyen* † 1157.

6 Sancho I. † 1211. Erobert Silves und Elvas. *Alphons II. von Aragon* † 1196. *Ferdinand II. v. Leon* † 1188.

7 Alphons II., oder Dicke, † 1223. Hat grosse Streitigkeiten mit dem Clerus wegen der gesuchten Gerichtsbarkeit. *Urraca v. Castilien*, Tochter Alph. IX. *Kaiserv Rudolphs.*

8 Sancho II., † 1248. Wird wegen seiner Unfähigkeit, hemächtigt sich der Krone seines Bruders und erbaut das Reich Algarve, † 1279. *a. Mathilde*, Erbtochter des Grafen von Boulogne, † 1262. Wird wegen Widerspruch des Pabstes, vertrieben. *b. Beatrix v. Guzman*, unehl. Tochter Alph. IX., Königs v. Castilien.

9 Alphons III., oder Dicke, † 1279. Hat grosse Verdienste um die Ausbauung und d. Krone von Portugal nach d. Mauren. Gem. *Matilde* und Alphons III. Catharina v. Medicäi stammte von d. Fürsten d. 3ten Generation, und gründete mit dieser die Abstammung d. Krone von Portugal.

10 *a.* Robert, Graf v. Boulogne, an d. Tochter d. Königs Matilde und Alphons III. *b.* Dionys, der Gelehrte, † 1325. Gem. Elisabeth, Tochter des Königs Peter von Aragonien. Alphons IV. † 1357. Hat einen unehl. Sohn, Alphons, Ersteher, Gemahlin Alph. V. Königs von Portugal, zu nennen.

11 Peter I., der Grausame, † 1367. Hat grosse Streitigkeiten mit seinem Vater, hinterl. Tochter, die sich in das Kloster Alcobaza begeben, und einen Sohn, Johann, hinterlassen.

12 Ferdinand, † 1383. Maria, † 1404. Hat grosse Streitigkeiten mit seinem Vater, und flieht nach Portugal, wo er sich mit der Tochter des Königs Peter, *Beatrix v. Castil.*, Tochter v. Sancho IV., geh. 1293. vermählt, lässt sich in Castilien nieder, stirbt daselbst. Gem. *Leon. Telles de Menezes*, Tochter Alph. Tellez, Grafen v. Ourem.

13 Johann I., † 1433. Maria, † 1482. Gem. *Philipp d. Gute*, Herzog v. Burgund. Isabella, † 1496. Gem. *Johann II. von Castilien*, Tochter Johann I. v. Portugal.

14 Beatrix, geb. 1372. Gem. *Johann I.* König v. Castil., der Aspruch auf die portug. Krone machte. Er wird in Portugal geschlagen, † 1383.

15 Alphons V., oder Africaner, † 1481. Erobert Tanger, verl. d. Schl. b. Toro. *Isabella v. Portugal*, † 1455.

16 Johann II. oder Vollkommene Volkommene Volkommene Vol

Valentinian, gar höchlich entrüstet, daß ihm der Fang
mißlungen, ließ weitum alles in Brand setzen, und kehrte hierauf,
gar mißmuthig und grämlich, nach Trier zurück, wo er damals
Hof hielt. Von da entsetzte er den Makrian seine Würde, und

und Frieden führen zu dürfen. An dem zur Unterredung
nten Tage erschien er am Ufer des Rheins, und umgeben von
riegern seiner Nation, die ihre Schilde fürchterlich an einander
, glaubte er sich noch mehr berechtigt, eine hohe Miene

mittheilen. Nach der unglücklichen Schl
er, auf einem elenden Fischernachen, üb
Gattinnen aber, aus dem Stam

PHYSISCHE UND POLITISCHE GEOGRAPHIE VON SPANIEN UND PORTUGAL.

Spanien ist im Norden durch die Pyrenäen von Frankreich geschieden, und einen Theil seiner westlichen Gränzen bildet Portugal, auf allen andern Punkten bespülen östlich und südöstlich das mittelländische Meer, süd- und nordwestlich der Ocean seine Küsten. Bei seinem heissen Klima ist die Beschaffenheit der Luft im Ganzen wohlthätig; der Boden, obgleich grossentheils sandig, belohnet doch freigebig die Mühe des sorgfältigen Bauers. Seine zahlreichen Berge und lachenden Thäler sind mit Citronen- und Oranschen-, Oliven- und Maulbeerbäumen übersäet; Gold- und Silberminen birgt sein Schoos; seine Weine und Pferde sind berühmt, und die spanische Schäfe sind ist lange die feinste in Europa gewesen. Aus seinen Colonien zog es unermessliche Schätze; es ist reich an trefflichen Seehäfen, eine Menge Flüsse durchrinnen das Land, und die Natur hat fast alle Vertheidigungswerke angelegt, die es bedarf. Dennoch bei all diesen Vortheilen ist Spanien weit entfernt sich als Landmacht mit Frankreich, als Seemacht mit England messen zu können, und steht an Bevölkerung, Handel und Industrie, mit einem Worte an Wohlstand weit hinter beiden zurück. Worin mag der Grund dieser Erscheinung liegen? Ob die Verschiedenheit des Nationalcharakters, die Gesetze des Landes, die physische Lage oder die politischen Verhältnisse daran Schuld seien, sind lauter wichtige Fragen, die sich dem denkenden Beobachter aufdringen, und die Untersuchung derselben kann in unsern Tagen wohl um so weniger gefährlich erscheinen, als der Wahnsinn plötzlicher Reformen und gewaltsamer Neuerungen hinter uns liegt. Wir haben jetzo durch die Erschütterung, die gegen die Erfahrung gewonnen, dass sich bei einem lange bestandenen Staate nicht, wie bei gewöhnlichen Maschinen, die Axt an alte Gebrechen legen lasse; nur wenn die Leidenschaften schweigen, darf man jenes Getriebe untersuchen, und nur mit ehrfurchtvoller Scheu die Hand zur Verbesserung anlegen.

Peter der Grosse pflegte zu sagen, die Künste und Wissenschaften wanderten auf der Erde um Land zu Land. Dasselbe lasse sich wohl von dem Genius der Nationen sagen; jede hat ihre Zeit, wo sie vorherrscht und wo ihr Glanz die andern überstrahlt. Spaniens schönste Periode fing mit Isabellas Regierung an, ihr Glanz stieg aufs Höchste unter Carl V., und dauerte bis Ludwig XIV. in Frankreich erschien. Noch in der Mitte des siebenzehnten Jahrhunderts gaben die Spanier den Ton in Europa an, sie galten für die Muster in Pracht und Feinheit der Sitten, und ihre Galanterie war zum Sprichwort geworden; man erlernte ihre Sprache, ihre Mode wurde nachgeahmt, ihre Werke wurden studirt. Auf das spanische Drama gründen Corneille, der ihren Cid bearbeitet, den Ruhm der französischen Bühne. Die Kriegsthaten der Spanier waren ein Gegenstand der Bewunderung, ihre Macht ein Gegenstand der Besorgniss, und in ihrer Geschichte glänzt eine Zeit, wo sie die neue Welt sich unterwarfen und die alte für ihre Unabhängigkeit besorgt zu machen schien.

Portugal, ein Land, auf welchen mehrere der so eben gemachten Bemerkungen buchstäblich wieder ihre Anwendung finden, begränzt der Länge nach Spaniens westliche Seite; sohe Gebirge und einige unfruchtbare Ebenen scheiden beide Länder, mehr noch der stete Wettstreit und die unauslöschliche Eifersucht, die zwischen zwei Nationen unvermeidlich sind. Als Volk und als Macht haben Spanier und Portugiesen einen gemeinschaftlichen Ursprung, und daher eine grosse Aehnlichkeit in Sprache, Sitten, Gewohnheiten, Gesetzen und Regierungsform. Aber eben diese vielfachen Berührungen trugen nur noch mehr dazu bei, sie einander zu entfremden. Alte Streitigkeiten, gegenseitige Anspröche, feindliche Besetzung der Länder, Kriegsglück und Niederlagen, Gefahren und Besorgnisse hatten schon früh eine Spaltung und einen Nationalhass zwischen beiden Völkern erzeugt, den die Zeit zur Gewohnheit und die Politik zum Befehl des Monarchen von Villafranca auf sich selbst beschränkt war; und Philipp fand daher anfangs, sich auf die Spitze zu stellen, um die Gemüther wieder zu vereinigen. Nach einem ersten missglungenen Versuche, Balaguer wieder einzunehmen, musste er sich zurückziehen; Starenberg besetzte diesen Ort, und erhielt zugleich mit Almenara einigen Vortheil über ihn, dann aber bei Saragossa einen vollständigen Sieg. Wenig fehlte, so hätte Philipp darüber seinen Thron verloren. Du Bay, der an die Stelle des Villadarias getreten war, hatte an diesem denkwürdigen Tage das Commando seiner Armee; Starenberg dem siegreichen Erzherzog kam nun ohne Widerstand durch die beiden Castilien bis nach Madrid; es bemächtigten sich die Freiung Toledo und zogen darauf triumphirend längs den nördlichen Ufer des Tejo herab in der sichern Hoffnung, auch mit den Portugiesen zu vereinigen und den Krieg mit einem einzigen Schlag ein Ende zu machen.

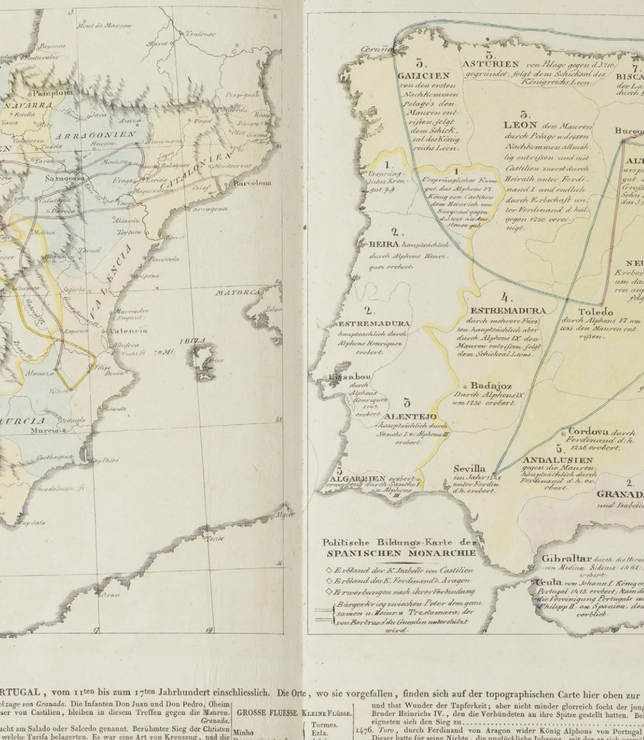
Noch einmal schien also Philipp unwiederbringlich verloren; ohne Truppen, ohne Geld hatte er sich nach Valadolid geflüchtet, und Ludwig XIV., der fast eben so unglücklich war als er, konnte ihm nicht zu Hülfe kommen. Der berühmte Vauban schrieb damals, man müsse Spanien aufgeben und sich mit der Herrschaft in Mexico oder Peru begnügen; kurz niemand hoffte mehr für Philipp in einem Augenblick, wo er gerade das Ziel seines Unglücks erreichen und den Sieger verderben konnte. Turin für immer befreiet schien sollte. Zwei Dinge, Philipps glücklicher Stern, die Treue seiner Castilianer und das Talent des Herzogs von Vendôme bewirkten dennoch das Wunder von einer Eingebung getreuen verlangten die castilischen Grossen, Ludwig XIV. stellte ihnen also seinen Vendôme schicken; er kommt, und seine Gegenwart wirkt wie ein wirklicher Zauber.

Dieser Muth belebt alsbald die Gemüther, die Zuversicht kehrt in alle Herzen zurück; als ware der Sieg mit ihnen, bieten sie sich freiwillig zu neuen Opfern unter seine Fahnen. Vendôme liess diese allgemeine Begeisterung nicht unbenutzt; um der gefährlichen Vereinigung zuvorzukommen, zog er mit Philipp ohne Zögern an den Tajo; aber Starenberg, der schon bis nach Talaveira de la Reyna vorgedrungen hatte es aufgeben auf die Portugiesen zu warten, die unterdessen zu Hause durch Rückzug begriffen, Vendôme verfolgte ihn in Eilmärschen, und Philipp zog im Triumph in Madrid ein. Ueber den Henares drang man jetzo gegen den englischen Feldherrn Stanhope vor, und unmöglich ihn, da er nach Brihuega einlenkte. Dieser, der mit seiner Macht den Nachtrab bildete, verwahrte noch in der Ebene, während Starenberg mit der Hauptarmee schon in den Gebirgspässen war, und musste, ohne die nahe Gefahr zu ahnen, das Kriegsgepäcke vor sich herziehen, als man ihn so lebhaft ins Gedränge brachte, dass er sich mit 8000 Engländern ergeben musste. Starenberg war zwar auf die erhaltene Nachricht zu Hülfe geeilt, aber er konnte nun selbst ein Gefecht nicht mehr vermeiden, und so kam es zur berühmten Schlacht bei Villa Viciosa. Sie entschied die Hoffnungen der Feinde, sicherte Philipps Krone und beendigte den Krieg. Es war nach dieser Schlacht, wo Vendôme für den ermüdeten Philipp, der ein Lager zum Ausruhen suchte, die feindlichen Fahnen verstückeln liess, und ihn versicherte, sie seyen das sanfteste und würdigste Bett für einen König.

Kriegsmacht. Vor dem Jahre 1808 rechnete man die Landmacht zu 60,000 Mann, die Seemacht bestand aus 50 Linienschiffen und 30,000 Matrosen.

Einkünfte. Die reinen Einkünfte wurden nur zu 250 Mill. Franken angenommen, obgleich man den Werth der angegebnen jährlichen Einfuhr der edlen Metalle aus den amerikanischen Minen zwischen 120 und 150 Millionen schätzte, und der Werth gewonnen war beinahlich eingeführt wurde, sich vielleicht eben so hoch belief.

Ritterorden. Orden *des goldnen Vliesses*, von dem burgundischen Hause gestiftet, und durch Carl V., den Erben dieses Hauses durch seine Grossmutter, nach Spanien gebracht. — Militärorden, die zur Belohnung der Unglaublichen gestiftet wurden: 1. von *Calatrava*, 1158 gestiftet; 2. von *Sant-Iago de Compostella*, 1175; 3. von *Alcantara*, ein Zweig des Ordens von Calatrava, 1219; 4. von *Montesa*, 1361. — Der königliche Civil- und Militärorden *Carls III.*, 1771 gestiftet. — Der *Marie-Luisen-Orden* für Frauen, 1792.



DIE BERUEHMTESTEN SCHLACHTEN AUS DER GESCHICHTE VON SPANIEN UND PORTUGAL, vom 11ten bis zum 17ten Jahrhundert einschliesslich.

1036. *Tamara*, wo die Könige von Navarra und von Castilien, Garcia und Ferdinand, den Nachkommenschaft des Pelayo, der ursprüngliche spanische Königstamm ..... *Leon.*
1054. *Atapuerca*, wo Ferdinand, König von Castilien, seinen Bruder Garcia, König von Navarra, schlägt, der dabei ums Leben kommt ..... *Alt-Castilien.*
1066. *Grades*, wo Ramiro I., König von Aragon, im Kampfe wider seinen Bruder Garcia, König von Navarra, von dem Cid geschlagen und getödet wird ..... *Alt-Castilien.*
1068. *Santarem*, wo Garcia, König v. Galicien, von den Cid geschlagen und gefangen wird. *Portugal.*
1085. *Toledo*, wo der König Alphons VI. von Castilien, nach der Eroberung dieser Stadt, die Castilianer, die zum Heere der belagerten Stadt Hoseos gekommen waren; vier mauische Prinzen fielen in der Schlacht, der castilische Feldherr wurde gefangen, starb aber bald darauf ..... *Aragon.*
1108. *Die Schlacht der sieben Grafen bei Uclez*, wo Garcia Graf von Cabra; Feldherr des Königs von Castilien, Alphons VI., von Muhammed, dem Sohne Jusuph's, dem Könige der Mauren aufs Haupt geschlagen und nebst dem eilfjährigen Infanten getödet wird. Dieser Sieg hatte keine Folgen ..... *Neu-Castilien.*
1122. *Fillas-Dueas*, wo Alphons der Streitbare, König von Aragon, den Infanten, Don Alphons Sohn, den Thronerben von Castilien, schlägt, dem er die Krone besteitt. Die Vorgeschichtlichkeit des Bischofs Gelmirez, der durch seine Ränke rettete den jungen Prinzen; aber der treue Graf v. Traya, sein Feldherr und Hofmeister, blieb im Treffen ..... *Leon.*
1134. *Fraga*, wo Alphons der Streitbare, König v. Aragon, da er nur 300 Mann bei sich hatte, von dem ganzen maurischen Heere eingeschlossen wird und umkommt. Sein Leichnam wurde den Christen ausgeliefert, aber vielleicht Vikasgen entandete. Man behauptete, er sey nicht umgekommen, sondern habe sich nach Jerusalem begeben. Dieselbe Sage erneuerte man später bei Carl den Kühnen und bei Don Sebastian. Hier wie dort wurde sie vergebens gemacht ..... *Aragon.*
1139. *Urica*, wo Alphons Henriquez fünf maurische Könige schlägt und von seinen Soldaten auf den Schild erhoben wird. Einige ungegründete Zweifel der portugiesischen Geschichtschreiber über diesen berühmte Sieg wird als die erste Begründung dieser Monarchie angesehen. Die Köpfe der fünf maurischen Könige oder ihre Fahnen werden seitdem der Bildung des portugiesischen Wappens zum Grunde gelegt ..... *Alentejo.*
1180. *Badajoz*, wo Alphons Henriquez, König von Portugal, der Kriegsheld seiner Zeit, durch den König von Leon und dessen Feldherrn, den Grafen Castro, geschlagen und gefangen wird ..... *Estremadura.*
1184. *Santarem*, wo Alphons Henriquez, König von Portugal, verwundet und sein Heer auf einem Wagen anführend, dem Miramolin Eben-Jusuph eine vollständige Niederlage beibringt. Dieser ertrinkt im Tajo auf der Flucht ..... *Portugal.*
1194. *Alarcos*, wo Alphons der Edle von Castilien, Jusuph, dem Bruder des vorigen, geschlagen wird ..... *Neu-Castilien.*
1212. *Berlanga*, wo Alphons der Edle von Castilien, die Heiligen Jahre, die Muhammedaner, Alphons der Edle, König von Castilien, führte das mittlere Treffen an, Pedro II., König von Aragon, den linken Flügel, und Sancho der Starke, König von Navarra, den rechten. Dieser entscheidet den Sieg; indem er die maurische Armee in drei Haufen, wovon sie zwar der Erzherog, aber mit so schwachen Kräften und so von Lebensmitteln entblösst, dass er, statt einen Angriff zu wagen, sich zum Rückzug entschliesst; Philipp verfolgt ihn, geht bei Arganda über den Jarama und Henares, und steht an Anzar Halt, auf dessen jenseitigen Ufer der Feind sein Winterquartier aufgeschlagen hatte.

1707. Besser schien es Philipp in Estremadura zu gehen. Bei Alcantara, mit Berwicks Ruhme, mit Philipps Glück, Galloway und Las Minas wurden beide geschlagen und verwundet; sie hatten den Herzog von Berwick angegriffen, und erst als der Sieg schon entschieden war, einen Theil der Seinigen zu Hülfe geschickt, die sie aber nicht vorgenommen hatte, zu thun. Alles wich jetzo vor den Siegern; der Herzog von Orléans ging über den Gebirgsrücken, nahm Requena und Cuenca, und stiess zu seiner Armee in drei Haufen, wovon der eine unter Berwick zur Unterwerfung des Königreichs Valencia, der zweite unter dem Fürsten Anhalt für den Krieg in Murcia bestimmt war; mit dem dritten übernahm er selbst die Sorge für das Innere und die Eroberung von Catalonien. Calatayud, Saragossa, Monzon und Balaguer fielen nach einander in seine Hände, bis er endlich diesem glänzenden und folgenreichen Feldzug mit der Einnahme von Lerida, dieser Klippe für die grössten Feldherrn, beschloss.

1708. Hier ist nur die Einnahme von Tortosa durch den Herzog von Orléans, im Angesicht des streichenden Feldherrn Graf Starenberg, bemerkenswerth.

1709. In diesem Jahre fiel wenig Merkwürdiges vor; die beiden Gegner, denen keine fremde Streitmacht zur Seite stand, waren zu arm einander viel Abbruch zu thun, und den beinfingen; der Erzherog hielt sich zu Barcelona, Philipp zu Madrid auf, und ihre Feldherren Anhalt für den Letztern sich, Graf Starenberg, Philipps Bruder, und Lord Galloway erlitt an der Caya bei Badajoz durch Du Bay eine Niederlage.

1710. Das Jahr, der sich zwei Jahre zur noch matt fortglomm, entzündete sich plötzlich aufs neue mit Heftigkeit, und Glück und Sieg war aus der letzte Aufloderer eines erlöschenden Feuers. Furchtbare Parteiungen hatten sich unter dem spanischen Heer erhoben, das unter dem Befehl des Marquis von Villadarias auf sich selbst beschränkt war; und Philipp fand daher anfangs, sich selbst an die Spitze zu stellen, um die Gemüther wieder zu vereinigen. Nach einem ersten misslungenen Versuche, Balaguer wieder einzunehmen, musste er sich zurückziehen; Starenberg besetzte diesen Umstand, und erhielt zugleich mit Almenara einigen Vortheil über ihn, dann aber bei Saragossa einen vollständigen Sieg. Wenig fehlte, so hätte Philipp darüber seinen Thron verloren. Du Bay, der an die Stelle des Villadarias getreten war, hatte an diesem denkwürdigen Tage das Commando seiner Armee; Starenberg brachte dem siegreichen Erzherog kam nun ohne Widerstand durch die beiden Castilien bis nach Madrid; es bemächtigten sich der Freiung Toledo und zogen darauf triumphirend längs den nördlichen Ufer den Tejo herab in der sichern Hoffnung, auch mit den Portugiesen zu vereinigen und den Krieg mit einem einzigen Schlag ein Ende zu machen.

Noch einmal schien also Philipp unwiederbringlich verloren; ohne Truppen, ohne Geld hatte er sich nach Valadolid geflüchtet, und Ludwig XIV., der fast eben so unglücklich war als er, konnte ihm nicht zu Hülfe kommen. Der berühmte Vauban schrieb damals, man müsse Spanien aufgeben und sich mit der Herrschaft in Mexico oder Peru begnügen; kurz niemand hoffte mehr für Philipp in einem Augenblick, wo er gerade das Ziel seines Unglücks erreichen und den Sieger verderben konnte. Turin für immer befreiet schien sollte. Zwei Dinge, Philipps glücklicher Stern, die Treue seiner Castilianer und das Talent des Herzogs von Vendôme bewirkten dennoch das Wunder von einer Eingebung getreuen verlangten die castilischen Grossen, Ludwig XIV. stellte ihnen also seinen Vendôme schicken; er kommt, und seine Gegenwart wirkt wie ein wirklicher Zauber.

Dieser Muth belebt alsbald die Gemüther, die Zuversicht kehrt in alle Herzen zurück; als ware der Sieg mit ihnen, bieten sie sich freiwillig zu neuen Opfern unter seine Fahnen. Vendôme liess diese allgemeine Begeisterung nicht unbenutzt; um der gefährlichen Vereinigung zuvorzukommen, zog er mit Philipp ohne Zögern an den Tajo; aber Starenberg, der schon bis nach Talaveira de la Reyna vorgedrungen hatte es aufgeben auf die Portugiesen zu warten, die unterdessen zu Hause durch Rückzug begriffen, Vendôme verfolgte ihn in Eilmärschen, und Philipp zog im Triumph in Madrid ein. Ueber den Henares drang man jetzo gegen den englischen Feldherrn Stanhope vor, und unmöglich ihn, da er nach Brihuega einlenkte. Dieser, der mit seiner Macht den Nachtrab bildete, verwahrte noch in der Ebene, während Starenberg mit der Hauptarmee schon in den Gebirgspässen war, und musste, ohne die nahe Gefahr zu ahnen, das Kriegsgepäcke vor sich herziehen, als man ihn so lebhaft ins Gedränge brachte, dass er sich mit 8000 Engländern ergeben musste. Starenberg war zwar auf die erhaltene Nachricht zu Hülfe geeilt, aber er konnte nun selbst ein Gefecht nicht mehr vermeiden, und so kam es zur berühmten Schlacht bei Villa Viciosa. Sie entschied die Hoffnungen der Feinde, sicherte Philipps Krone und beendigte den Krieg. Es war nach dieser Schlacht, wo Vendôme für den ermüdeten Philipp, der ein Lager zum Ausruhen suchte, die feindlichen Fahnen zerstückeln liess, und ihn versicherte, sie seyen das sanfteste und würdigste Bett für einen König.

Kriegsmacht. Vor dem Jahre 1808 rechnete man die Landmacht zu 60,000 Mann, die Seemacht bestand aus 50 Linienschiffen und 30,000 Matrosen.

Einkünfte. Die reinen Einkünfte wurden nur zu 250 Mill. Franken angenommen, obgleich man den Werth der angegebnen jährlichen Einfuhr der edlen Metalle aus den amerikanischen Minen zwischen 120 und 150 Millionen schätzte, und der Werth gewonnen war beinahlich eingeführt wurde, sich vielleicht eben so hoch belief.

Ritterorden. Orden *des goldnen Vliesses*, von dem burgundischen Hause gestiftet, und durch Carl V., den Erben dieses Hauses durch seine Grossmutter, nach Spanien gebracht. — Militärorden, die zur Belohnung der Unglaublichen gestiftet wurden: 1. von *Calatrava*, 1158 gestiftet; 2. von *Sant-Iago de Compostella*, 1175; 3. von *Alcantara*, ein Zweig des Ordens von Calatrava, 1219; 4. von *Montesa*, 1361. — Der königliche Civil- und Militärorden *Carls III.*, 1771 gestiftet. — Der *Marie-Luisen-Orden* für Frauen, 1792.

SPANISCHE PROVINZEN.

Provinzen.	*Hauptstädte.*
1. Gallicien	St. Jago de Compostella.
2. Asturien	Oviedo.
3. Leon	Leon.
4. Navarra	Pamplona.
5. Aragon	Saragossa.
6. Catalonien	Barcelona.
7. Leon	Leon.
8. Alt-Castilien	Burgos.
9. Estremadura	Badajoz.
10. Neu-Castilien	MADRID.
11. Valencia	Valencia.
12. Andalusien	Sevilla.
13. Granada	Granada.
14. Murcia	Murcia.

SPANISCHE COLONIEN. 1808.

In Asia: Manilla, Bissayen, Babuyanen, Basch-Insel. Antheil an Magindanao.
In Afrika: Die Presidios, Canarias, Annabona.
In Amerika: General-Capitanat Havanna, Puerto Rico, Caribes.
In Australien: Die Marianen.

PORTUGIESISCHE PROVINZEN.

Provinzen.	*Hauptstädte.*
1. Entre Douro e Minho	Oporto, Braga.
2. Traz-os-Montes	Miranda.
3. Beira	Coimbra.
4. Estremadura	LISABON.
5. Alemtejo	Evora.
6. Algarbien	Tavira.

NB. Diese Provinzen, so wie die spanischen, finden sich auf beiden obigen Carten angezeigt. Durch die Farben auf der Carte zur Linken ist ihre geographische Ausdehnung bezeichnet; die Farben auf der andern Carte deuten auf ihr politisches Schicksal.

PORTUGIESISCHE COLONIEN. 1808.

In Afrika: Madeiras, Azores, Cabo Verde, Guinea, Angola, Annabona.
In Asia: Goa, Dilli auf Timor, Makao.

DIE ORTE, WO SIE VORGEFALLEN, FINDEN SICH AUF DER TOPOGRAPHISCHEN CARTE HIER OBEN ZUR LINKEN.

1319. *Niederlage bei dem Tauereels von Granada.* Die Infanten Don Juan und Don Pedro, Oheim und Neffe, Staatsverweser von Castilien, bleiben in diesem Treffen gegen die Mauren.

1320. *Tarifa*, auch die Schlacht am Salado oder Salcedo genannt. Berühmter Sieg der Christen über die Unglaubigen, welche Tarifa belagerten. Es war eine Art von Kreuzzug, und die Christen, die aus 100,000 Mann stark waren, stellen gegen 200,000 Feinde schlachten. Alphons XI. von Castilien und Alphons IV. von Portugal waren beide selbst unter den Kämpfern. Abul-Hassan verlor seine Söhne, Weiber und Schätze ..... *Andalusien.*

1340. *Rio Salado*, wo der König Alphons IV. von Portugal den Sieg über den mohrischen Prinzen gefochten werden. Du Guesclin gerith dabei in Gefangenschaft. Durch diesen Sieg ist Portugal von der Gefahr befreiet, die ihm Castilien durch seine Verbindung mit Granada drohte ..... *Portugal.*

1369. *Montiel.* Niederlage Pedro des Grausamen durch Heinrich v. Trastamara und Du Guesclin. Er wird verfolgt, belagert und getödet ..... *Neu-Castilien.*

1385. *Aljubarrota*, ein Dorf in Estremadura, Inhaltingsicht der Portugiesen. Sieg Johanns I., des ersten Königs von Portugal aus dem Hause Burgund, über Juan I. von Castilien, der mit Portugal erfocht ihn gegen den König Johann I. von Castilien, der mit Portugal Ansprüche auf die Krone machte. Der Letztere wurde geschlagen, und Portugal blieb frei.

1410. *Antequera*, wo Ferdinand, nachmaliger König von Aragon, da er noch Regent von Castilien war, mit seinem Bruder, dem Infanten Don Henrique, den Sieg erfochten hatte, den diesen liebenswürdigen und tugendhaften Fürsten wegen jenem glanzenden Sieg den Infanten von Antequera nannte ..... *Andalusien.*

1411. *Murviedro*, eine Schlacht des valencischen Adels, der in zwei Parteien, des Balliera, und des Centellas, zerfiel. Sieg der Letztern, die von Muhammed, dem Könige von Granada, waren für die andere. Balliera, mit fünfmal stärkern Kräften, wurde geschlagen und getödet; seine Partei erlosch ..... *Valencia.*

1445. *Olmedo* ..... Krieg von Navarra, mit seinem Bruder Heinrich, dem Könige von Castilien. Johann II. von Castilien und dem Connetable Alvaro de Luna geschlagen wird. Der Letztere, der Günstling seines Königs, wird gefangen ..... *Neu-Castilien.*

1463. *Calaf*, wo der Graf von Prades und der Infant von Aragon, nachmals Ferdinand der Katholische, da er erst 13 Jahre alt war, die empörten Catalonier schlagen, die den Don Pedro von Portugal, ihren Anführer, zum Könige ausgerufen hatten ..... *Catalonien.*

1467. *Olmedo.* Eine blutige Schlacht zwischen den Royalisten und den Verbündeten; Don Bertrand de la Cueva, Herzog von Albuquerque, befehligte die Truppen für Heinrich IV.

1479. *Niederlage bei dem Tauereels von Granada.* Die Infanten Don Juan und Don Pedro, Oheim und Neffe, Staatsverweser von Castilien, bleiben in diesem Treffen gegen die Mauren.

1479. *Toro*, wo Ferdinand, der Katholische, König von Aragon, und Alphons V. von Portugal gewannen. Dieser hatte für seine Nichte, die unglückliche Johanna, mit der er sich vermählen wollte, auf die castilische Krone Anspruch gemacht. Beide Heere waren gleich stark; Alphons V. von Portugal hatte sich nicht entschlossen können, Johanna ihrem Schicksal zu überlassen. Folgen das Loos von mehrern Kronen ..... *Neu-Castilien.*

1578. *Alcantara*, wo Don Sebastian, König von Portugal, geschlagen wird; er kommt im Treffen umher, um den seinem Oheim entstehen Königen von Marokos wieder auf den Thron zu bringen. Die drei Könige bleiben auf der Wahlstatt ..... *Afrika.*

1580. *Alcantara*, von Anton, Prior von Crato, durch seine Siege über König Philipp von Spanien, den Sohn seiner Grossmutter, sich in Portugal regierte. Dieser Fürst war aber nicht lange; denn wie sehr sich schlecht, und verdient nicht mit jenen beiden in eine Reihe gestellt zu werden; denn wie sehr er seine Sache mit Muth und Kraft vertheidigte, kann weder von der Ersuchen finden, die ihn dazu entflammten. Sein Hauptverbrechen aber, weshalb man den Stab über ihn brach, war Anderen, die an unmenschliche Rache, an den Mord seiner Gegner dachten, seine Gunst leihen, der beständen lass von Castro, ansiehe. Wie kehren zu dem König von Castilien zurück. Schlacht ist in Portugal berühmt geworden, als sonst keine Art von Ereignissen, als weil damals Portugal sich wieder mit dem Kopf ihrer glücklichen Nebenbuhlerin verlangte, deren Triumph sie zu Lebzeiten des Königs ihres Gemahls mit unterdrückter Wuth hatte erdulden müssen. Es war die heimliche Rache einer Gattin, die sich gerächt hatte, und sich rächte ..... *Neu-Castilien.*

1709. *Badajoz*, in dessen Nähe der Marquis Du Bay an der Spitze der Franzosen und Spanier die Alliirten schlug, die von Lord Galloway und Las Minas angeführt wurden ..... *Estremadura.*

1710. *Saragossa*, wo der General Starenberg den Marquis Du Bay schlug, der sich dadurch genöthigt sah, Madrid zu verlassen, und sich nach Valadolid zu flüchten. Dieser Sieg, der Folgen nach der grösste dieser beiden Feldzüge, war es von der Geschichte fremder Länder zu lernen hat, in systematischer Ordnung findet.

ZUR GESCHICHTE DER KOENIGREICHE NEAPEL UND SICILIEN.

Kein Land hat wohl so mannigfache Revolutionen und Wechsel in der Regierungsform erfahren, als Neapel und Sicilien. Ein Blick auf die Geschichte dieser Länder wird hinlänglich darthun, um Klarheit zu gewinnen und die Geschichte leichter zu verstehen.

Nachdem der Staden Italiens lange Zeit an den heftigen Erschütterungen dieser unglücklichen Halbinsel Theil genommen, bildete er sich gegen Ablauf des eilften Jahrhunderts einen Staat, der sich durch Eroberungen und Verträge nach und nach zu einer ansehnlichen Macht, die sich unter Roger II. den Königstitel beilegte, erhob. Dieser Fürst, der Sohn Rogers I., Enkel Tancreds von Hauteville; lässt sich krönen 1130, und vereinigt unter seinem Scepter die Normandie, Apulien und Sicilien, das er 1154 durch Eroberungen vergrössert. Er starb 1154.

Roger, stirbt 1118 — 2. Wilhelm I. oder Böse, † 1166. — Margaretha von Navarra, seine Gemahlin.
Hinterlässt einen minderjährigen Sohn.

3. Wilhelm II. od. Gute, † 1189. — Johanna v. England, Tochter Heinrichs II.

4. Tancred, unehelicher Sohn; Usurp. nach Wilhelm II. † 1194.

5. Wilhelm III. od. Gefangene, † 1198. — Sibylla, Tochter Otto III. des Erlauchten, † 1370.

6. Conrad IV., † 1254. — Elisabeth, Tochter Otto III. des Erlauchten, † 1370.

7. Manfred, bei Benevent gegen 1266.

8. Conradin, † 1268. — Elisabeth, Tochter Otto III. des Erlauchten, † 1370.

9. Constanze+1300. *Pedro III.*, König v. Arag., nimmt Sicilien 1282, als die ausl. Verpflichtungen.

10. Friedrich, † 1296. — Eleonora, Tochter Carls II. von Anjou erschaft gegen 1266.

11. Friedrich II., † 1337. — Elisabeth, Tochter Rudolphs I. v. Habsburg, † 1352.

12. Alphons II., † 1291. — 13. Carl VIII., † 1309. — 14. Friedrich, im Jahre 1301 durch Ludwig XII. und Ferdinand gegen 1504 vertrieben, † 1337.

15. Ferdinand II., † 1363. — Constanze, Tochter Manfreds, † 1302. — Elisabeth, Tochter Rudolphs I. v. Habsburg, † 1352.

16. Friedrich III., † 1377. — Eleonora, Tochter Carls II. von Anjou, † 1375.

17. Maria, † 1401. — Martin, König v. Sicilien, † 1409.

18. Friedrich IV., † 1355. — Constanze, Tochter Manfreds, † 1302.

19. Maria, † 1401. — Martin, König v. Sicilien, † 1409.

20. Friedrich V., † 1377. — Eleonora, Tochter Carls II. von Anjou, † 1375.

21. Maria, † 1401. — Martin, König v. Sicilien, † 1409.

Roger, stirbt 1118 — 2. Wilhelm I. oder Böse, † 1166. — Margaretha von Navarra, seine Gemahlin.
Hinterlässt einen minderjährigen Sohn.

3. Wilhelm II. od. Gute, † 1189. — Johanna v. England, Tochter Heinrichs II.

4. Tancred, unehelicher Sohn; Usurp. nach Wilhelm II. † 1194.

5. Wilhelm III. od. Gefangene, † 1198. — Sibylla, Tochter Otto III. des Erlauchten, † 1370.

6. Conradin, † 1268. — Elisabeth, Tochter Otto III. des Erlauchten, † 1370.

7. Manfred, † 1266. — Constanze, Tochter Manfreds, † 1302.

8. Constanze+1300. *Pedro III.*, König v. Arag., nimmt Sicilien 1282, als die ausl. Verpflichtungen.

9. Friedrich, † 1296. — Eleonora, Tochter Carls II. von Anjou erschaft gegen 1266.

10. Friedrich II., † 1337. — Elisabeth, Tochter Rudolphs I. v. Habsburg, † 1352.

11. Maria, † 1401. — Martin, König v. Sicilien, † 1409.

12. Friedrich III., † 1377. — Eleonora, Tochter Carls II. von Anjou, † 1375.

13. Maria, † 1401. — Martin, König v. Sicilien, † 1409.

ERLAEUTERUNGEN UND LISTE DER BEIDEN SICILIEN.

1. Roger II., Sohn Rogers I., Enkel Tancreds von Hauteville; lässt sich krönen 1130, und vereinigt unter seinem Scepter die Normandie, Apulien und Sicilien, das er 1154 durch Eroberungen vergrössert. Er starb 1154.

2. Wilhelm I. oder Böse, † 1166. — *Margaretha von Navarra*, seine Gemahlin.
Hinterlässt einen minderjährigen Sohn.

3. Wilhelm II. od. Gute, † 1189. — *Johanna v. England*, Tochter Heinrichs II.

4. Tancred, unehelicher Sohn; Usurp. nach Wilhelm II. † 1194.

5. Wilhelm III. od. Gefangene, † 1198. — *Sibylla*, Tochter Otto III. des Erlauchten, † 1370.

6. Conradin, † 1268. — *Elisabeth*, Tochter Otto III. des Erlauchten, † 1370.

7. Manfred, † 1266. — *Constanze*, Tochter Manfreds, † 1302.

8. Constanze+1300. *Pedro III.*, König v. Arag., nimmt Sicilien 1282, als die ausl. Verpflichtungen.

9. Friedrich, † 1296. — *Eleonora*, Tochter Carls II. von Anjou erschaft gegen 1266.

10. Friedrich II., † 1337. — *Elisabeth*, Tochter Rudolphs I. v. Habsburg, † 1352.

11. Maria, † 1401. — *Martin*, König v. Sicilien, † 1409.

12. Friedrich III., † 1377. — *Eleonora*, Tochter Carls II. von Anjou, † 1375.

13. Maria, † 1401. — *Martin*, König v. Sicilien, † 1409.

1. Alt-Castilien. Als sich das Gebiet der ersten Könige von Asturien auf Kosten der Mauren vergrösserte, hatten sie in dieses Land abhängige Grafen gesetzt, die als Vorposten in erster Linie die Gränzen bewachen sollten. Gegen das Ende des neunten Jahrhunderts machte sich aber Ferdinand Gonzalva, einer von diesen Grafen, ein berühmter Held, der sich durch seine glänzenden Thaten den Beinamen des Grossen erwarb, unabhängig, und ward erblicher Graf von ganz Castilien. Eben so erhielten sich seine Nachkommen frei von asturischer Oberherrschaft bis in der dritten Generation Elvira, seine Urenkelin, das Land durch ihre Vermählung an Sancho den Grossen, König von Navarra, brachte. Von diesem kam es als selbständiges Königreich an seinen zweiten Sohn Ferdinand. So verhält es sich mit der Entstehung des Stammlandes der Königin Isabella. Es ist eine wenig bevölkerte Provinz, die keinen fruchtbaren Boden hat. Ihren Hauptertrag liefert die feine, sehr geschätzte Schafwolle.

2. Neu-Castilien. Eine grosse, schöne Provinz, die von verschiedenen castilischen Königen nach und nach erobert wurde. Alphons VI. vollendete die Eroberung, indem Toledo, Madrid und viele andere Plätze in seine Hände fielen, und er den maurischen Königen von Toledo entthronte. Obgleich der sandige Boden dieses Landes wenig Wasser hat, so ist es doch fruchtbar an Wein und Getraide. Es enthält mit der Hauptstadt Madrid die schönsten Denkmäler der Baukunst im ganzen Königreiche. Die Umgegend jener Stadt ist durch den prachtvollen Palast Escorial, das herrliche königliche Gelände von St. Ildefonso, durch die reizende Lage von Aranjues, durch die Lustschlösser von Buen-Retiro, Pardo etc. verschönert.

3. Asturien, Leon, Galicien. Als die Mauren das Reich der Westgothen umgestürzt und ganz Spanien überrungen hatten, war es dem Pelayo, einem königlichen Prinzen, gelungen, sich aus dem reissenden Strome zu retten, indem er sich in die Gebirge von Asturien flüchtete. Von dort aus kennte die spanische Monarchie; er selbst fing an unter dem Titel König von Asturien zu regieren, und seine Siege so wie die seines Schwiegersohns Alphons I. und einiger Nachfolger delnten die neue Herrschaft bald über Galicien und Leon aus. Pelayos Nachfolger beherrschten sie bis in die zwölfte Generation, anfänglich als Könige von Asturien, dann von Oviedo und später von Leon. Veremund III., der letzte aus diesem Geschlechte, wurde in einem Treffen gegen seinen Schwager, den König Ferdinand den Grossen von Castilien, im Jahre 1036 erschlagen, worauf dieser das Königreich als Erbherr seiner Gemahlin an sich zog. Später ward Leon oder den jüngern Prinzen der Könige von Castilien als Domaine zugetheilt, und bildete wieder ein getrenntes Königreich, bis endlich beide Kronen für immer vereinigt wurden. Die Hauptstadt Leon ist durch ihre Lage auf einer Anhö

[illegible] waten. Sein Zorn war furchtbar; wer die Götter beleidigte, den erschlug er mit seinem gewaltigen Hammer Miölner.

Als er einst schlief, stahl ihm der Riese Thrym diesen Hammer. Thor klopfte es dem Loke, und sie gingen mit einander

[illegible] trinken mit den Göttern köstliches Getränke. Eine Ziege, Heidrum genannt, steht vor Walhalla, und nagt die Knospen von den Zweigen des Baumes Läradur ab. Aus ihren Eutern quillt ein Trank in so reichlicher Fülle, daß alle Einherien täglich davon [illegible] mißlungen, ließ weitum alles in Brand setzen, und kehrte hierauf, gar mißmu[illegible]d grämlich, nach Trier zurück, wo er damals Hof hielt. Von da entsetzte er den Makrian seine Würde, und

Ewigkeit, und freuen sich fortwährend an Mahl und

n der nordischen Mythologie gab es, neben dem Himmel Hölle, deren Name Nifelheim oder Nebelwelt war.

[illegible] bestimmten Tage er [illegible] er am Ufer des Rheins, um [illegible] n, die ihre Schilde fürchterli[illegible] nander n Kriegern seiner [illegible]

eßen, glaubte er sich noch mehr berechtigt, eine [illegible] Miene

[illegible] sen, und wußte die Seinigen so zu begeister[illegible] nisch, mit dem Gebrüll wilder Thiere, u[illegible] nagend, auf die Feinde fielen. Dies hieß die Berserkische Wuth. Todte rief er aus [illegible]

Gattinnen aber, aus dem [illegible]

GESCHICHTE DER DEUTSCHEN KOENIGE UND KAISER.

Die Deutschen hatten zur Zeit der Zerstückelung von Carls des Grossen Reich unter Carl dem Dicken einen natürlichen Abkömmling des ersten, Arnulf den Baier, zum König gewählt. Diesem gelang es, da er die damaligen Unruhen benutzte, sich in Rom zum Kaiser krönen zu lassen. Nach seinem Tode wurde sein Sohn Ludwig IV., das Kind, obgleich erst sechzehn Jahr alt, als König anerkannt; mit ihm erlosch aber die deutsche Linie der Carolinger, da er unvermählt starb.

Nun hatten wohl alle Vasallen auf deutschem Boden sich von jeder rechtmässigen Unterwürfigkeit befreit glauben können; durch die Schwäche der Kaiser waren sie schon früher fast unabhängig geworden, und die Erlöschung der herrschenden Dynastie schien ihre Selbstständigkeit zu vollenden; in der That, wer konnte jetzo mit einem Rechte dagegen auftreten, wenn sich ein jeder von ihnen theilweise die Herrschaft angemasst hätte? Doch thaten sie es nicht; die Gefahr siegte über ihren Ehrgeiz, und die Furcht vertrat die Stelle der Gerechtigkeit.

Die Ungarn, seitdem sie die gewaltige Hand Carls des Grossen nicht mehr fühlten, hatten die Schranken, in die er sie zurückgewiesen, wieder durchbrochen, und drangen bei ihren verheerenden Einfällen bis in das Herz Deutschlands vor; zur selben Zeit aber litten andere Theile des Reichs von den Angriffen der Bolmen, Slaven, Wenden und Dänen. Der Anblick so vieler Feinde bewog die Deutschen sich enger an einander zu schliessen, und ihrer Vereinigung durch das Ansehen eines Oberhaupts Achtung zu verschaffen. Auf einer grossen Nationalversammlung ward daher die Reichskrone dem Herzog Otto von Sachsen angeboten, der sie, wie behauptet wird, wegen seiner hohen Ahner ausschlug, und die Wahl auf den fränkischen Herzog Conrad lenkte. Die Regierung dieses Fürsten war aber zu kurz, als dass sie dem weiten Reiche mit seinen zerstreuten Theilen Festigkeit hätte geben können; und da sich die Stände nach seinem Tod aufs neue an das sächsische Haus wandten, nahm der Sohn und Nachfolger des alten Otto die dargebotne Krone an. (*Siehe* das sächsische und das fränkische Haus etc. Taf. XXII.)

PERIODE DER SÆCHSISCHEN KAISER.

919. Heinrich der Finkler vereinigte in sich, was für das Glück der Völker so wesentlich ist, und in jener Zeit eine desto seltnere Erscheinung war — den Geist eines Gesetzgebers mit den Talenten eines Kriegers. Er stellte die Gränzen des Reichs wieder her, die durch die Einfälle der Barbaren wie verwischt waren, und brachte Ordnung in das Chaos des Lehenwesens; er trieb die

Valentinian, gar höchlich entrüstet, daß ihm der Fang
mißlungen, ließ weitum alles in Brand setzen, und kehrte hierauf,
gar mißmuthig und grämlich, nach Trier zurück, wo er damals
Hof hielt. Von da entsetzte er den Makrian seine Würde, und

...en er mit unaussprechlichem ...
...g und Frieden führen zu dürfen. An dem zur Unterredung
...immten Tage erschien er am Ufer ... eins, und umgeben von
Kriegern seiner ...ion, die ihr ... fürchterlich an einander
...ßen, glaubte er sich noch me... ...gt, eine hohe Miene

Seiner Königlichen Hoheit
dem Großherzoge

durch eine bedeutende Anzahl von Abnehmern, für seinen sehr großen Kosten-
aufwand entschädigt werden könne. Darauf möchte nun auch wohl zu rech-
nen seyn, da das Buch nicht nur zum Nutzen und zur Unterhaltung
der Jugend geschrieben ist, sondern auch jedem Gebildeten überhaupt man-

GENEALOGIE DES ÆLTERN ODER HABSBURG-OESTREICHISCHEN HAUSES.

ÄLTERES OESTREICH.

ADELBERT, STAMMVATER DES ÄLTERN ODER HABSBURG-OESTREICHISCHEN HAUSES.

Hier folgen vierzehn bis fünfzehn unbestimmte Generationen, über deren Namen der Geschichtforscher nicht einig sind. Wir liefern sie nach den Angaben des Werkes »Art de vérifier les dates«: Luitfried I., Luitfried II., Hugo, Luitfried III., Luitfried IV., Luitfried V., Guntram der Reiche, Kanzelin, Radbot, Werner I., Otto, Werner II., Albrecht I., und Rudolph I., Vater des hier unten folgenden Albrecht des Weisen.

HAUS ZÄHRINGEN, erlosch 1218.

Albrecht der Weise → 1240.
Eine Erbtochter von Kyburg.

HAUS BADEN, das ein fürstliches Repräsentant.
Sie besondere Tabelle, No. 35.

Ethelechilbonum erscheinen noch eine Zeit lang als Herzoge im Elsass; in der Geschichte des deutschen Reiches aber sind sie durchaus unbekannt.

ETHICHO, Herzog von Schwaben und Elsass, stirbt um das J. 700, und wird für den gemeinschaftlichen Stammvater der beiden österreichischen Häuser gehalten.

Bei diesem gemeinschaftlichen Ursprung des ältern und des neuern österreichischen Hauses von Ethicho im Anfange des achten Jahrhunderts tritt im Verlauf der Zeiten noch der merkwürdige Umstand ein, dass sich beide Häuser wieder vereinigen und verschmelzen, indem im zweiten Jahre später, im Jahr 1736, Maria Theresia von Oestreich sich mit Franz von Lothringen verbindet.

N. B. Die Angaben über die frühern Grade, wie Rudolph und Gerhard, welchen von einander ab. Um uns zu entscheiden, haben wir die treffl chen Materialien des Hergott, Zurlauben, Pfeffel, Koch und des Werkes »Art de vérifier les dates« benutzt.

ETHICHO II., STAMMVATER DES LOTHRINGISCHEN ODER NEU-OESTREICHISCHEN HAUSES.

NEUERES OESTREICH.

Hier folgen mehrere Generationen, über deren Namen man nicht einig zu sein scheint. Erst gegen die zehnte Generation hin findet man einige zuverlässige Angaben über Gerhard von Elsass, welcher erblicher Herzog von Lothringen ward, und von dem das heutige oestreichische Kaiserhaus abstammt.

HAUS LOTHRINGEN.
Siehe die besondere Tabelle, No. 22.

SPECIELLE GENEALOGIE DES HABSBURGISCHEN ODER ÄLTERN OESTREICHISCHEN HAUSES, aus welchem KAISER und KOENIGE hervorgehen.

1 I. Rudolph von Habsburg, Haupt des ältern oestreichischen Hauses, wird 1273 zum Kaiser gewählt, → 1291. Vermählt mit 2. Gem. Gertrude, Tochter des Burggrafen Friedrich von Nürnberg, → 1281; sie war Mutter von vierzehn Kindern. *b. Elisabeth, Gemahlin des Herzogs Ludwig von Baiern, → 1273. c. Agnes, Gemahlin des Königs Andreas von Ungarn, → 1290. d. Hedwig, Gemahlin des Herzogs Heinrich von Niederbaiern, → 1265. e. Clemenze, Gemahlin des Königs Karl Martell von Ungarn, → 1295. f. Rudolph, → 1290. Albrecht, Kaiser. g. Johanna, Gemahlin des Grafen Philipp von Burgund, → 1271. h. Katharina, Gemahlin des Herzogs Albrecht von Sachsen, → 1281. i. Judith, Gemahlin des Herzogs Heinrich von Baiern, → 1296. k. Guta, Gemahlin des Königs Wenzeslaus von Böhmen, → 1297.*

2 II. Albrecht I., Kaiser 1298, ermordet durch seinen Neffen Johann, dessen Erbschaft er zurück → 1308 Albrecht der Weise → 1358. Elisabeth, Tochter des Burggrafen Friedrich von Nürnberg, → 1309. Otto → 1339 Agnese. → 1311. *a. Rudolph, → 1307. b. Albrecht, → 1358. c. Otto, → 1339. d. Agnese, → 1364. e. Anna, → 1327. f. Elisabeth, → 1352. g. Judith, → 1329. h. Johann, → 1313; ermordet seinen Oheim, → 1358. i. Katharina, → 1352. k. Margaretha, → 1366. l. Clemenze, → 1323. m. Euphemia, → 1328.*

3 Rudolph, König → 1307. 3. Friedrich der Schöne, Herzog von Oestreich, Kaiser 1314, → 1330. *a. Blanca v. Frankreich, → 1305. b. Elis. von Polen.* Leopold, der Ritter; Gemahlin Katharina, → 1336. *a. Elisabeth von Kärnthen, → 1352. b. Katharina, → 1349.* Albrecht, der Weise → 1358. *Elisabeth von Meran, → 1313.* Otto → 1339 *Elisabeth von Niederbaiern, → 1330.* Agnese. *a. Andreas v. Ungarn. b. Wenzeslaus v. Böhmen.* Anna → 1361. *Margar. v. Brandenburg, → 1366. Elisabeth → 1380. Rudolph, → 1365. Katharina → 1349. Agnese, Tochter Kaiser Albrechts, → 1364. Wird von Heinr. VII. in Kaiser zu Pisa gesalbt. Starb 1338. Elisabeth → 1352. Gem. Otto v. Brandenburg. Judith → 1329. Gem. Stephan v. Baiern, → 1375. Johann → 1313; ermordet seinen Oheim, → 1358. Kathar. → 1349. Gem. Albrecht, → 1365

streng auch Valentinian seinen Leuten allen Lärm, und zumal alles Sengen und Plündern verboten hatte, so trieben diese dennoch ihren gewohnten Unfug, und das Rufen und Schreien und das Knistern des Feuers machte die teutschen Wachen aufmerksam, welche augenblicklich Feinde vermutheten, und den König schnell ins nahe, steile Gebirg retteten.

Valentinian, gar höchlich entrüstet, daß ihm der Fang mißlungen, ließ weitum alles in Brand setzen, und kehrte hierauf, gar mißmuthig und grämlich, nach Trier zurück, wo er damals Hof hielt. Von da entsetzte er den Makrian seine Würde, und

sondern ein lebendiges, ansprechendes Ge
Verschönerung. Ich hob darum imme
aus, welche bedeutsam hervortreten, un
geben, eine Menge wichtiger Begriffe
Mit Bedacht habe ich alles de
welcher der Zwiespalt der Meinungen
tet werden könnte. Die Lehre der G
seyn, und sie ist es auch in der Tha
ganz begreifen. An den Beispielen de

FORTSETZUNG DER GESCHICHTE DER DEUTSCHEN KAISER UND KOENIGE.

gewählt hatten, war reich und mächtig; wenig fehlte noch, um sein Haus zu dem ersten in Deutschland zu machen. Ferdinand schien verloren; auch Ungarn hatte sich an die übrigen empörten Unterthanen angeschlossen. Aber kein Unglück war im Stande, diesen Fürsten ausser Fassung zu bringen; er hatte die edle Kuhnheit, seine Ansprüche auf die Kaiserkrone in einem Augenblicke noch fortzusetzen, wo man ihm sogar seine Churfürstenwürde streitig machte, und — er war so glücklich, die Krone zu erhalten; ja was noch mehr ist, sie durch Frankreich, seinen natürlichen Nebenbuhler, zu erhalten, das am meisten hatte entgegen wirken sollen. Frankreich bewog den Herzog von Baiern, von dem Throne abzustehen, und zur Wahl Ferdinands beizutragen.

Unterdessen waren die Empörer nicht unthätig geblieben. Die böhmische Nation hatte nach Ferdinands feierlicher Entsetzung in seine Stelle Friedrich den Churfürsten von der Pfalz, Schwiegersohn des Königs von England und Anführer der protestantischen Partei, erwählt. Schon bewegte sich die protestantische Union zu seinem Gunsten, und die katholische Ligue rüstete sich zum Widerstande. Der Sturm wäre fürchterlich geworden und der überwundne Ferdinand hätte mit seiner neuen Würde nur einen Verlust mehr zu erleiden gehabt; allein Frankreich, unerklärbar in seinem Benehmen, eilte abermals, ihn von aller Besorgniss zu befreien, und seinen Triumph gewiss zu machen; es veranstaltete zu Ulm eine Unterhandlung zwischen den beiden Lignen. Hier weiss man nicht, worüber man sich mehr verwundern soll, über die Blindheit Frankreichs, welches sich herbeilies, für das Haus Oestreich das Wort zu nehmen, oder über die der Union, die so schwach war, sich überreden zu lassen, und den unglücklichen Churfursten von der Pfalz der Rache seiner zahlreichen Feinde preis zu geben. Der Kaiser entfaltete nun seine ganze Macht und die seiner Verbundeten, die ihm seine kluge Politik verschafft hatte; der Herzog von Baiern, mit Ferdinand durch persönliche Freundschaft und geheime Hoffnungen verbunden, zieht an der Spitze der Ligue in das empörte Oestreich ein, während der Churfurst von Sachsen, durch die Versprechungen des Kaisers verführt, ja gelenkt von seiner Ehrsucht gegen den pfälzischen Churfürsten, wie von seinem Hasse gegen die calvinische Religion, zu gleicher Zeit in die Lande einfällt. Der spanische General Spinola, aus den Niederlanden herbeigekommen, greift seinerseits die Pfalz an, und die Truppen Ferdinands sichen nach Böhmen, um dort seinen Feind zu vertreiben.

Alle diese Bewegungen werden auf einmal und mit vollkommnem Erfolg ausgeführt. Die beiden Hauptarmeen begegneten sich unter den Mauern von Prag, und die des neuerwählten Königs wurde gänzlich geschlagen. Die Schlacht war entschieden, und was man fast als einen besondern Umstand erwähnen könnte, sie wurde an dem Sonntage, gerade in der Stunde geliefert, wo in dem ganzen katholischen Europa die Worte des Evangeliums wiederholt wurden: *« Gebet dem Kaiser was des Kaisers, und Gott was Gottes ist! »*

Friedrich floh nach Schlesien, dann Preussen, dann Brandenburg, endlich Holland, und Ferdinand, nachdem seine Armeen zerstreut, General Tilly todt war, sah sich nun in der äussersten Noth gezwungen, sich an den unversöhnlichen Wallenstein zu wenden, den er so schwer beleidigt hatte. Stand dieser auch sein Arm wieder zu leihen, so war nun seine anmassende Grösse gebrochen, und sein Ehrgeiz theilt seine Truppen in verschiedne Heere ab, und lässt sie mit der Schnelligkeit eines Stroms das Reich durchziehen. Im Laufe Zeit ist er bis an den Rhein vorgedrungen, hat in Westphalen und Niedersachsen gesiegt, und er selbst greift Baiern an, während auf der andern Seite der Churfurst von Sachsen Böhmen unterwirft, schon drohen diese beiden Fürsten, ihre siegreichen Truppen in den österreichischen Erbstaaten zu vereinigen.

Der Zustand der Dinge hatte sich in kurzer Zeit sehr verändert. Die Gefahr, welche Ferdinand bedroht hatte, war gänzlich verschwunden, und die Bundesgenossen strömten ihm in Menge zu, und alles wich, während Friedrich, der von Frankreich und Holland verlassen war, nun auf seinem Throne wankend, und sogar mit einem nahen Sturze bedroht, der gestanden Welt ein neues Beispiel von der Vergänglichkeit der menschlichen Grösse und der Unbeständigkeit des Glückes darbot. Nie sah man einen schnellern und auffallendern Wechsel; denn alles dies geschah in einem Zeitraume von drei Monaten.

Von ihm wurde bereits in diesen

In Rom hatte er der Römer Sprache, so wie ihr Art und Weise,

Kupferstiche enthalten, und doch nur, zusammen, im Pränumerations-Preis, 8 fl. kosten. Hieraus läßt sich schon abnehmen, daß bei diesem Werke, von keiner gewöhnlichen Spekulation auf reichen Gewinn die Rede

Der vertriebene Makrian wußte sich dagegen immer furchtbarer machen, und Valentinian selbst trug ihm den Frieden an, und Zusammenkunft, von welcher ein römischer Schriftsteller folgenden

WEITERE GESCHICHTE DER DEUTSCHEN KAISER UND KOENIGE.

für das Haus Oestreich eine bedeutende Vergrösserung zu erwirken, damit es dem Hause Bourbon mehr die Wage halten könnte, willigten sie in den Frieden mit Frankreich durch den Vertrag von Utrecht, der in der Geschichte gleich dem westphälischen berühmt geworden ist. Carl wollte indessen anfänglich diese Bedingungen nicht eingehen, bekannte auf dem Kriege, und wagte es, ihn allein fortzusetzen; aber schon nach wenigen Monaten hatte er seine Verwegenheit zu bereuen; klagte gemacht durch den Verlust mehrerer Vortheile, trat er jetzo dem Frieden durch den Vertrag von Baden bei, und begnügte sich mit dem Länderzuwachs, den seine Alliirte: Prinz Eugen, sein bester Bestand in den Niederlanden, den Herzogthümern Luxenburg und Mailand, und den Königreichen Neapel und Sardinien. Wenige Jahre nachher brauchte der Herzog von Savoyen das ihm zugetheilte Sicilien gegen Sardinien aus.

So endigte der berühmte Streit um die spanische Succession, der dem deutsch-östreichischen Hause mehrere grosse und reiche Provinzen einbrog. Zu bemerken ist noch, dass der berühmte, von Philipp dem Guten, Herzog von Burgund, gestiftete Orden des goldnen Vliesses, der einen Theil der berühmten Erbschaft bildete, zwischen den Regenten von Wien und Madrid getheilt blieb, und daher jetzo zwei Zweige davon bestehen. Dieser Orden war durch Maria, die Enkelin Philipps des Guten, da sie sich mit dem Erzherzog Maximilian vermählte, an das Haus Oestreich gekommen.

Kaum hatte Kaiser Carl auf diese Weise den Krieg im Westen glücklich beendigt, als er seine Waffen mit eben so viel Glück gegen die Türken kehrte, seine Alliirte: Prinz Eugen, sein bester und getreuer Feldherr verlieus die Gegenden des Rheins, die er mit seinem Ruhm erfullt hatte, um an den Ufern der Donau und in den Ebenen Ungarns neue Lorbeern zu ärndten. Die Schlachten bei Zenta und Belgrad fuhrten bald den Frieden von Passarowitz herbei, und Carl vergrösserte seine Besitzungen mit dem ganzen Banat von Temeswar, mit einem Theile der Walachei, ganz Servien und einem kleinen Theile von Bosnien und Croatien.

Carls Leben schien zum Kriege, seine Besitzungen zu steten Veränderungen bestimmt. Im Jahre 1733 starb August, Churfurst von Sachsen und König von Polen; zu seinem Nachfolger wählten die Polen Stanislaus Leszinsky, der unter dem Beistand des berühmten Carls XII. schon den Thron seines Königs de Krone streitig gemacht hatte, und unterdessen, geächtet und verbannt, der Schwiegervater des Königs von Frankreich geworden war. Oestreich und Russland, seine Feinde, widersetzten sich dieser neuen Wahl; und zwangen die Polen, einen andern König zu nehmen. Ludwig XV. aber, um seinen Schwiegervater zu rächen, erklärte darauf dem Kaiser den Krieg; mit ihm verbanden sich Spanien, das die frühere Zerstückelung seines grossen Monarchie nicht vergessen konnte, und der Herzog von Savoyen, als König von Sardinien, der mit seinem Antheile daran nicht zufrieden war. Alle drei Mächte wandten ihre Streitkräfte nach Italien. Der Krieg war kurz und entschieden und wenige. In zwei Feldzügen hatte der Kaiser seine italienischen Besitzungen verloren; Neapel, Sicilien und Mailand waren in der Gewalt des Gegners, der jetzt auch in die deutschen Staaten einzudringen drohte. Carl VI. befand sich in grosser Verlegenheit, als ihm Frankreich auf einmal einen Vergleich vorschlug, der seine Erwartungen weit übertreffen musste.

Stanislaus entsagte der polnischen Krone, erhielt aber, nebst der Wiedereinsetzung in seine Güter, die unabhängige Herrschaft über die Herzogthümer Lothringen und Bar, die nach seinem Tode mit Frankreich sollten vereinigt werden. Dem Herzog von Lothringen versetzte man nach Italien, und gab ihm das Herzogthum Toscana, welches mit dem Absterben des Hauses Medicis, dem Könige von Spanien und der Erbtochter der Farnese und Medici, bildete. Dieser sollte dagegen Neapel und Sicilien, das er erobert hatte, behalten, und dem Kaiser noch als Entschädigung Parma und Piacenza überlassen.

Carl VI., dem man überdies das Mailändische zurückgab, und statt seiner entfernten, verwickelten Länder reiche und angränzende Provinzen anbot, nahm diese Vorschläge mit Freuden an; die Spanier freilich, die eher dabei verloren als gewannen, beschwerten sich, und der König von Sardinien, der nicht alles bekam, was er verlangte, mummfeiden; allein da der König von Frankreich mit dem Kaiser einig waren, mussten sie sich wohl fügen; der Vergleich kam zu Stande, und mit ihm eine gänzliche Umänderung der Verhältnisse in Italien.

Carl, der sich ohne anderweitigen Verlust aus dem Kriege von 1733 gezogen hatte, und durch den Frieden mit Frankreich frei über seine Truppen verfügen konnte, dachte nun bei den Türken, die eben mit Russland im Kriege waren, eine Gelegenheit zu finden, sich für die Unkosten der Bewaffnung zu entschädigen. Aber die Hoffnung trog ihn: Krankheiten schwächten sein Heer, die Moselmänner rieben es vollends auf, und ihr traf der Schmerz, fast alle Früchte des Vertrags von Passarowitz wieder hinzugeben, von allen ehmaligen Eroberungen den Prinzen Eugen blieb ihm nur das Bannat von Temeswar.

Der Friede mit den Türken war des Kaisers letztes öffentliches Werk; er starb bald darauf, und mit ihm, dem letzten mannlichen Sprossen des berühmten Hauses Oestreich. Die erste Sorge seiner, so war die Nachfolge ein Hauptgegenstand der Sorgen während seiner Regierung gewesen. Er hatte deshalb ein Testament errichtet und bekannt gemacht, das unter dem Namen der pragmatischen Sanction berühmt ist, und wornach ihm seine älteste Tochter Maria Theresia als Universalerbin aller seiner Staaten folgen sollte. Noch zu seinen Lebeiten war dieses Testament von seinen Unterthanen angenommen, von allen europäischen Mächten anerkannt und garantirt worden. Eine so feierliche Urkunde, die jedem heilig seyn musste, schien daher allem Streite vorunbegen und der Kaisertochter den friedlichen Genuss aller ihrer Rechte zu sichern. Dennoch aber — kam bald Carl die Augen geschlossen — gerieth ganz Europa über dessen Succession in Flammen.

So wie Maria Theresia sich in ihren Staaten huldigen liess, erhob sich eine Menge Prätendenten, die dagegen protestirten und sich auf ihre Rechte beriefen, obgleich sie alle die pragmatische Sanction anerkannt hatten.

Der Churfurst v. Baiern war der erste, der die Erbschaft in Anspruch nahm. (Man sehe die genealogische Tabelle des Hauses Hllnburg.) Er gründete sein Recht auf die Heirath eines seiner Vorfahren mit der ältesten Tochter Ferdinands I. und auf das Testament dieses Fürsten, welches bestimmte, dass im Erlöschungsfalle des östreichischen Mannstammes die Erbfolge auf seine Tochter und deren Erben übergehen sollte.

Ein zweiter Prätendent war der Churfurst von Sachsen. Er berief sich auf die Rechte seiner Gemahlin, der ältesten Tochter Josephs, und auf eine Urkunde zwischen diesem Kaiser und seinem Bruder Carl, worauf der letzte eingewilligt habe, jene Prinzessin als Erbin anzuerkennen, im Fall er keine männlichen Kinder bekommen sollte.

Endlich trat auch der König von Spanien mit seinen Ansprüchen als directer Erbe und Lineal-repräsentant Carls V. auf. Philipps V. war, welche beide auch das Recht der Erbfolge in der deutsch-östreichischen Linie, auf den Fall des Erlöschens des Mannstamms, vorbehalten hatten.

Hier folgen noch einige statistische Angaben über das, was Oestreich auf diese Art verloren, und über den Bestand der Länder, die ihm geblieben waren, nach der Schätzung des *Probirern von Lichtenstern*.

Oesterreich, Oesterreich, Steyermark, Kärnthen, Krain, Friaul, Salzburgtc. 1670 d. QM. 3,560,815 Einwohner.

Oestliche Königreiche. Böhmen, Mähren, Schlesien, Gallizien, Ungern, Croatien etc. 9218 d. QM. 18,887,498 Einw. zusammen 10,688 d. QM. 22,457,314 Einw.

Verlust im Jahre 1801. Breisgau, Burgau, Vorarlberg, Tirol, Venedig etc. 1300 d. QM.: 2,898,315 Einwohner.

NB. Nach dem presburger Frieden entstand im Jahre 1809 ein neuer Krieg, auf den der Friedensvertrag von *Altenburg* oder von *Wien* am 14. Oct desselben Jahres folgte, und mit ihm ein neuer Verlust von mehr als 4 Mill. Einwohner.

(Wie Oestreich alles wieder bekam s. Tafel XXXIV.)

DIE HERZOGE VON LOTHRINGEN WERDEN ERZHERZOGE VON OESTREICH, KOENIGE VON UNGARN UND BOEHMEN, ENDLICH KAISER.

FOLGEN DES PRESBURGER FRIEDENS.

Das in seinen ursprünglichen Erblindern so ansehnlich gewordne Haus Oestreich hess sich durch den presburger Frieden Verluste gefallen, die nur im Vergleich mit der Grösse, die es die Kriegsunfälle gebracht hatten, gering zu nennen waren; gegen den fürsten Bestand erschienen sie als grosse Opfer. Treffliche Militairpositionen, das *Vorarlberg*, von dem man die östliche Schweiz beherrschte, das *Tirol*, der Sitz gegen Italien, und zugleich die Invasionspforte dahin, wurden aufgegeben; dieses zerstreute Besitzungen abrundete, wobei Oestreich im allgemeinen noch auf viele unbestimmte Ansprüche verzichtet, die es auf einen grossen Theil von Deutschland einen entschieden Einfluss gewonnen hatten. Zugen in Herzog Bernhard das berühmte Carls XII. schon dem Hause Oestreich am Rhein und in Schwaben; dirin den rheinischen und fränkischen Kreisen gelegenen Besitzungen der *Reichsritterschaft* etc. So bedeutende Veränderungen mussten in den Absichten und Planen, in den Beziehungen und Hoffnungen des östreichischen Hauses eine vollkommne Umwandlung zeugen; wie es das Reich nicht vergessen konnte, dass vormals noch mehr angränzende Provinzen dazu gehörten, so ward im *Breisgau* bei jedem Anlass die Erinnerung erneuert, dass das Elsass einst deutsch gewesen; die Besitzungen, die sich durch das *südliche Deutschland* hinschlängelten, mahnten an die alte Gewalt der deutschen Kaiser; von den Höhen des *Tirols* endlich blickte es nach Italien, nach Mailand, Toscana und andern verlornen Ländern. Als diese Erinnerungen sollte der presburger Frieden mit einmal abschneiden, jeden Rückhalt vernichten, die östreichische Macht on allen Seiten Angriffen und gewaltsamen Stössen preis entfernen, und sie gleichsam aus ihren bisherigen Systemen heraus einem neuen zudrängen; bis an den Inn beschränkt und von unverinnen dichtern Staaten als früher umgeben, war ihre ganze Lage geändert. Der Inn, das Mühlenmeer, das selbstständige Tirol, das traf der Schmerz, fast alle Früchte des Vertrags von Passarowitz wieder hinzugeben; von allen ehmaligen Eroberungen den Prinzen Eugen blieb ihm nur das Bannat von Temeswar.

Der Friede mit den Türken war des Kaisers letztes öffentliches Werk; er starb bald darauf, und mit ihm, dem letzten mannlichen Sprossen des berühmten Hauses Oestreich. Die erste Sorge seiner, so war die Nachfolge ein Hauptgegenstand der Sorgen während seiner Regierung gewesen. Er hatte deshalb ein Testament errichtet und bekannt gemacht, das unter dem Namen der pragmatischen Sanction berühmt ist, und wornach ihm seine älteste Tochter Maria Theresia als Universalerbin aller seiner Staaten folgen sollte. Noch zu seinen Lebeiten war dieses Testament von seinen Unterthanen angenommen, von allen europäischen Mächten anerkannt und garantirt worden. Eine so feierliche Urkunde, die jedem heilig seyn musste, schien daher allem Streite vorunbegen und der Kaisertochter den friedlichen Genuss aller ihrer Rechte zu sichern. Dennoch aber — kam bald Carl die Augen geschlossen — gerieth ganz Europa über dessen Succession in Flammen.

So wie Maria Theresia sich in ihren Staaten huldigen liess, erhob sich eine Menge Prätendenten, die dagegen protestirten und sich auf ihre Rechte beriefen, obgleich sie alle die pragmatische Sanction anerkannt hatten.

Der Churfurst v. Baiern war der erste, der die Erbschaft in Anspruch nahm. (Man sehe die genealogische Tabelle des Hauses Hllnburg.) Er gründete sein Recht auf die Heirath eines seiner Vorfahren mit der ältesten Tochter Ferdinands I. und auf das Testament dieses Fürsten, welches bestimmte, dass im Erlöschungsfalle des östreichischen Mannstammes die Erbfolge auf seine Tochter und deren Erben übergehen sollte.

Ein zweiter Prätendent war der Churfurst von Sachsen. Er berief sich auf die Rechte seiner Gemahlin, der ältesten Tochter Josephs, und auf eine Urkunde zwischen diesem Kaiser und seinem Bruder Carl, worauf der letzte eingewilligt habe, jene Prinzessin als Erbin anzuerkennen, im Fall er keine männlichen Kinder bekommen sollte.

Endlich trat auch der König von Spanien mit seinen Ansprüchen als directer Erbe und Lineal-repräsentant Carls V. auf. Philipps V. war, welche beide auch das Recht der Erbfolge in der deutsch-östreichischen Linie, auf den Fall des Erlöschens des Mannstamms, vorbehalten hatten.

Hier folgen noch einige statistische Angaben über das, was Oestreich auf diese Art verloren, und über den Bestand der Länder, die ihm geblieben waren, nach der Schätzung des *Probirern von Lichtenstern*.

Oesterreich, Oesterreich, Steyermark, Kärnthen, Krain, Friaul, Salzburgtc. 1670 d. QM. 3,560,815 Einwohner.

Oestliche Königreiche. Böhmen, Mähren, Schlesien, Gallizien, Ungern, Croatien etc. 9218 d. QM. 18,887,498 Einw. zusammen 10,688 d. QM. 22,457,314 Einw.

Verlust im Jahre 1801. Breisgau, Burgau, Vorarlberg, Tirol, Venedig etc. 1300 d. QM.: 2,898,315 Einwohner.

NB. Nach dem presburger Frieden entstand im Jahre 1809 ein neuer Krieg, auf den der Friedensvertrag von *Altenburg* oder von *Wien* am 14. Oct desselben Jahres folgte, und mit ihm ein neuer Verlust von mehr als 4 Mill. Einwohner.

(Wie Oestreich alles wieder bekam s. Tafel XXXIV.)

GESCHICHTE UND GENEALOGIE DES LOTHRINGISCHEN ODER NEUERN OESTREICHISCHEN HAUSES.

1. GERHARD, Graf von Elsass, erhält 1048 im Alter von 20 Jahren das Herzogthum Lothringen von Kaiser Heinrich III. † 1070.
Hedwig von Namur, durch ihre Mutter eine Enkelin Carls von Frankreich, der durch Hugo Capet vom Thron ausgeschlossen wurde. Sie starb 1095.

2. THEODORICH der Tapfere, Graf von Elsass und Herzog von Lothringen, † 1115. *Gertrud von Flandern*, Wittwe des Herzogs von Brabant. Er zeugte mit ihr 10 Kinder.

Kommt früh, unter Regentschaft seiner Mutter, zur Regierung. Von ihm besitzt man das früheste sichre lothringische Wappen. Sie starb als Wittwe zu Clairmont 1066.

Herr von Bitsch, i. J. 1238, nach Carl von Elsass, Enkels von Wilhelm dem Eroberer, Graf von Flandern durch die Rechte seiner Mutter. *Sibylle v. Anjou*, Schwester Gottfried Plantagenets. † 1173.

Gerhard war der sechste Nachkomme des Herzogs Ethicho von Schwaben und Elsass, gemeinsamen Stammvaters des ältern wie des neuern östreichischen Hauses.
Siehe die genealogische Tabelle des ältern und jüngern östreichischen Hauses Num. XX.

Waldrich, Bruder des Gerhard von Elsass, † 1086.

ERSTE LINIE VON VAUDEMONT.

Dauert 9 Generationen, und schleunigt mit einer Tochter, durch die Vaudemont an einen Herrn v. *Joinville* gebracht wird.
Eine Enkelin von ihm vermählt sich in dritter Ehe, nachdem ihre beiden ersten kinderlos geblieben, an *Friedrich des Mutigen* aus dem Hause Lothringen, und von ihm gelit die zweite Linie von Vaudemont aus. (*Siehe* unten die dreizehnte Generation.)

HISTORISCHE NOTIZ VON DEM HERZOGTHUM LOTHRINGEN.

Das Reich Lothringen, welches seinen Namen von Lothar, Ureukel Carls des Grossen, erhalten haben soll, begriff zu jener Zeit alle Länder zwischen Rhein, Maas und Schelde bis an das Meer.

In Folge der Zerstückelungen der fränkischen Monarchie bildete diese Provinz, welche unter den Merowingern und Carolingern gewöhnlich einen Theil des deutschen Reichs, wurden aber bald, schon um 960 in zwei Herzogthümer, Oberlothringen oder Moselherzogthum und in Niederlothringen, später auch in Brabant.

In jenen ersten Zeiten des deutschen Reichs übten die Kaiser eine ausnehmende Gerichtsbarkeit, und ernannten selbst die Fürsten, welche in den nächsten Erbansprüche hatte; zum Theil brauchte man seine Ernennung durch die übernommene Lehenspflicht zum Vorwande, ihn auszuschliessen. Nach dem Tode seines Bruders Lothar, des letzten Karolingischen Königs, ward Herzog Carl von Niederlothringen zuerst an die Grafen von Vermandois, und von diesen an die alten Herzoge von Lothringen, die Person des berühmten Gottfried von Bouillon, der aber auch dem Herzogthum verliess, um sich an die Spitze eines Kreuzzuges zu stellen u. Jerusalem zu erobern.

Nun kam das Haus Löwen, von dem durch einen jüngern Sohn das heutige berzogliche Haus abstammt, in den Besitz von Niederlothringen; bis die älteste erlöschende Linie durch Weiber das Land an das Haus Burgund-Nassau brachte. Wieder durch Heirath kam es von diesem an das ältere, nach dessen Erlöschung aber an das neuere Haus Oestreich. Endlich durch den feindlichen Willen Frieden wurde es mit Frankreich vereinigt. (*Siehe Tafel XXXIV.*)

Auch das Herzogthum Oberlothringen war anfänglich mit Lothar und Gunst der Kaiser an verschiedene Familien vergeben worden, bis endlich gegen die Mitte des eilften Jahrhunderts (1048) mit Gerhard von Elsass ein festes Besitz eintrat. Mit ihm fängt die Ausführung unsrer genealogischen Tabelle an. Franz, der in Folge eines Lehenverbindungen das Herzogthum gegen Toscana vertauschte, war sein Abkömmling in gerader Grade. Nicht lange darauf, als Stanislaus Leszinsky, Ludwigs XV. Schwiegervater, starb, wurde Lothringen völlig mit Frankreich vereinigt.

So ergieng es im Wechsel der Dinge dieser Provinz, mit der dreifachen Familie lange Zeit ihren Namen führte, welche nunmehr durch den Besitz von Oestreich und die Kaiserwürde, durch die Darstellung einer ausführlichen Genealogie dieses Hauses, von Gerhard von Elsass an, durch die Verbindungen der verschiedenen Zweige, ihre Familiengüter und Erbansprüche so wie die Hauptdenkmäler und Begebenheiten etc. haben wir sorgfältig angedeutet, und uns bei dem Zweige der Guisen noch besonders wegen seiner Bedeutenheit und seiner Verbindung mit der Geschichte von Frankreich verweilt.

ZWEIG VON FLANDERN.

3. SIMON I., mit Unrecht als Halbbruder des Kaisers Lothar II. ausgegeben, † 1139. *Adelheid*, Schwester des Kaisers Lothar II. Hat 12 Kinder.

Theodorich † 1168. Herr von Bitsch, Enkels von Wilhelm dem Eroberer, Graf von Flandern durch die Rechte seiner Mutter. *Sibylle v. Anjou*, Schwester Gottfried Plantagenets. † 1173.

Heinrich, der jüngere Bischof von Toulouse.

FLEURANGE.

4. MATHIAS † 1176. Erwirbt 1155 durch Stadt Nancy, von dem mit ihm verwandten Hause Nancy, das spätere Lenoncourt lines. Er kam mit Friedrich II. nervor, und fing den berühmten siebenjährigen Krieg an; ein Gegenstand des Staunens für die spätere Nachwelt, unverwilklichen Ruhmes für Preussen.

Linie von Fleurange, † 1367. *Fleurange*, *Roldan*, Graf von Hennegau, der durch sie auch den Titel Herr von Fleurange erhielt.

Margaretha. † 1194. *Erbin von Toul.*

Philipp, Graf von Marle, † 1191. Regent von Frankreich während der Minderjährigkeit Philipp Augusts. *a. Isabella*, Erbin von Vermandois, † 1216. *Reinhard von Dammartin* † 1227. *Mathilde*, mit dem Herzog v. *Portugal* † 1208.

Math. † 1175. Herr, anfangs Bischof von Cambrai, heirathet spät 2 Töchter.

CHATIGNY.

5. SIMON II. † 1208 stiftet 1203 in eine Abtei zurück, und *Ludovica v. Peiler*, Mutter von 7 Kindern.

6. FRIEDRICH I. † 1208 Tritt 1206 das Herzogthum an seinen Sohn ab. *Gertrud v. Toul*, † 1225. Hat 3 bis 3 Gemahlinnen.

Matthias. *Erbin von Toul.*

Margaretha v. Heinrich, Graf v. Chatigny, † 1260. *Claudina v. Mouy* † 1627. 4 Kinder.

ZWEIG VON CHATELET.

7. FRIEDRICH II., Gefangner seiner Schwiegervaters, des Grafen v. Toul † 1213. *Agnese von Bar* † 1226.

Mathias, Bischof von Metz.

Theodorich, vermählt mit *Gertrud von Flandern*, grundet die noch jetzt bestehende Familie Chatelet.

Philipp, Herr von Gerbevoliers. *Agnese von Parcy.*

Heinrich, der Lothringische Adolph, *Graf von Salm*. *a. Isabella von Lothringen*, Agatha, Aebtissin von Remiremont.

8. THEOBALD I. † 1220. Kämpft in der Schlacht bei Bouvines.

9. MATHIAS II. † 1251. *Gertrud von Dachsburg.*

Jacob, Bischof von Metz. † 1260.

Renatus, Herr von Joinville. *Elisabeth von Blois-Chatel.*

Zwei Töchter, an die *Grafen von Kyburg und Saarbrück* vermählt.

10. FRIEDRICH III. † 1303. *Margaretha von Champagne - Navarra* † 1314. Hat 10 Kinder.

Minderjährig unter Vormundschaft seiner Mutter. Wird an Konig Alphons den Weisen von Castilien gesandt, ihn zu melden, dass er zum römischen König gewählt worden.
Die Prinzessin ist Heldin des Romans *Gerlin* (*Siehe L'Art de vérifier les dates.*)

Laura. *a. Johann von Dampierre.* *b. Wilhelm von Vienne.* *c. Johann von Chalons.*

Isabella, Gräfin von Verdun. *a. Amadeus von Savoyen.* *b. Johann von Chalons.*

11. THEOBALD II. † 1312. In der Schlacht bei Courtrai geräth bei Seite seines Vaters in Gefangenschaft für Frankreich. *Isabella von Rumigny*, wieder vermählt mit G. von Chatillon, Connetable von Frankreich. Hinterlässt 8 Kinder.

In einer Versammlung der Grossen des Herzogthums 1346 wird zur Fortsetzung der Regierungsfolge die männliche so wie die weibliche Repräsentationsrecht feierlich angenommen.

Friedrich, Bischof von Metz. † 1929.

Isabella † 1335. *a. Ludwig von Bayern.* *b. Eduard von Vaudemont.*

12. FRIEDRICH IV., in der berühmten Schlacht bei Morlupt gefangen, da er für Mathilde, Friedrich II. von Oestreich gegen Ludwig den Baier stritt. Focht und fiel für Frankreich. *Mathilde von Bethune.*

Hugo, Herr v. Rumigny.

Theobald, Erzdiakon von Trier.

Agnes, Gemahlin von Ludwig, Herzog von Bayern.

Margaretha, † 1349. *a. Wilhelm von Vienne.* *b. Johann von Chalons.*

BREISGAUISCHER ZWEIG.

13. RUDOLPH, minderjährig, unter Regentschaft seiner Mutter. Trägt zu dem berühmten Siege über die Mauren bei Salado in Spanien bei. Kämpft und fällt für Frankreich, in der Schlacht bei Crecy. *Maria von Blois-Chatillon* † 1365. Bringt ihm die Grafschaft Guise zu. Wieder vermählt mit dem Grafen von Leiningen.

Ferdinand † 1363. *Maria von Enis*, Erbin von Moden. Er vertauscht Modena 1202 gegen Bregno, und verzichtet 1805 auf letzteres.

Johann, geb. 1363. Kämpft auch bei Roosbeck für Frankreich.

J. B. Baptiste, Vicekönig des kombardischen Venetianischen Königreichs, geb. 1783.

Clemens, Cur. geb. 1800. Maria Caroline, Dorothea, geb. 1821.

14. JOHANN † 1390 zu Paris. Minderjährig unter der Vormundschaft seiner Mutter. Kämpft bei Poitiers und Azincourt für Frankreich. *Maria Caroline von Sachsen*, geb. 1797.

Gefangen bei Poitiers für Frankreich.

Der kleine Albrecht, unehelicher Sohn.

ZWEITE LINIE VON VAUDEMONT.

15. CARL II. oder I., je nachdem man den von französischen Thron durch Papst ausgeschlossenen Carl von Anjou mitzählt oder übergeht, † 1430. Vom pariser Parlament gegen 1407 wegen Felonie gegen den König zum Tode verurteilt. Wird von *K. Stephan.* Herzog von Baiern.

Isabella. *a. Eugner. von Coucy*, bei Nicopolis erschlagen 1396. *b. Stephan.* Herzog von Baiern.

Friedrich der Muthige, kämpft und fällt für Frankreich bei Azincourt 1415. *Margarethe von Bayern*, Tochter Ludwigs des Strengen, Pfalzgrafen bei Rhein. Beide Linien entsprungenen Linie Vaudemont, durch ihre Grossmutter. (*Siehe* oben zweite Generation.) 7 Kinder.

Johanna † 1480. *Carl von Anjou* † 1481. *Wilhelm*, Landgraf von Hessen-Cassel, † 1509.

Margaretha † 1521. Herr von Mayenne, Aumale, Elbeuf etc. 8 Kinder.

Antonia † 1498. Herr von Bitsch, i. J. 1238, nach Carl von Elsass, Enkels von Wilhelm dem Eroberer, Graf von Flandern durch die Rechte seiner Mutter. *Sibylle v. Anjou*, Schwester Gottfried Plantagenets. † 1173.

16. ISABELLA, Erbtochter, † 1453. Bringt das Herzogthum ihrem Gemahl Reinald von Gelderland zu. Wird durch Ludwig XI. aus Lothringen vertrieben.

Catharina † 1439. Kämpft mit Ludwig XI. † 1453.

17. JOLANTHE † 1483. Ihre Vermählung mit ihrem Vetter *Friedrich* beendigt den Streit mit der Linie von Vaudemont, an welche sie nach dem Tode ihres Vaters, des Herzogs Johann, und ihres Bruders Nikolaus, † 1473, das Herzogthum Lothringen und Bar brachte. *Siehe* auch Tafel XX. Bd. I.

Friedrich, † 1472. Wird in Folge Vergleichs der Gemahl seiner Base *Jolanthe von Lothringen*, † 1483. Erbin von Metz, Toul, Verdun.

Johann, Bischof von Metz.

Nikolaus, † 1473. Erbt Herzogthum Lothringen und Bar durch Abtretung seiner Wappen von Ungarn, Neapel, Jerusalem und Aragonien, und den Königstitel von diesen Reichen annahm.

Margaretha, † 1486. Vermählt mit dem Herzog von Lothringen und Bar durch Abtretung seiner Wappen von Ungarn, Neapel, Jerusalem und Aragonien, und den Königstitel von diesen Reichen annahm.

Renatus, der nach den Rechten seiner Mutter sein Anrecht in der Wappen von Ungarn, Neapel, Jerusalem und Aragonien, und den Königstitel von diesen Reichen annahm.

18. RENATUS II. † 1508. Wird Herzog von Lothringen und Bar durch Abtretung seiner Mutter 1473, nachdem die Männer im Hause Lothringen ausgestorben waren. Er hat viele Kämpfe wider Carl den Kühnen zu bestehen, den er bei Murten schlägt und vor Nancy todt findet. Stammt durch seine Mutter *Johanna von Harcourt-Tancarville*, 1485 wegen Ehebruchs verstossen, † 1488. *Philippine von Geldern*, Mutter von 12 Kindern, † 1547.

Antonia, † 1555. Herr von Mayenne, Aumale, Elbeuf, Harcourt, Lillebonne, Armagnac und Marsan ausbreitet.

Claudius, Herzog von Aumale, † 1573. Ist Rochefort erobert, † 1523. Stammvater des Hauses Guise.

Franz, Malteserritter, General der Galeeren; ist bei der Vertheidigung von Metz mit der Einnahme von Calais. † 1563. *Luise v. Rieux*, Erbin von Rochefort.

Renatus, Marquis von Elbeuf, Gouverneur der Galeeren; ist bei der Vertheidigung von Metz mit der Einnahme von Calais. † 1566. *Luise v. Rieux*, Erbin von Rochefort.

Louise † 1542. *Carl von Aumale*, ihr Vetter, † 1631. Er war verfallt, gerichtet zu werden, wurde begnadigt, und das Urtheil wurde in ewige Gefangenschaft.

Renata † 1602. Herzog von Bayern zogthum Lothringen unter Verwaltung von zwei Generalstatthaltern.

ELBEUF.

Louise † 1601. *Renata v. Lothringen*, Herz. von Rosanois.

Maria † 1613. *Carl von Aumale*, ihr Vetter, † 1631. Er war verfallt, gerichtet zu werden, wurde begnadigt, und das Urtheil wurde in ewige Gefangenschaft.

HARCOURT - ARMAGNAC, BRIONNE und MARSAN.

Carl † 1657. *Catharina*, unehl. Tocht. Heinr. III. von der schönen Gabriele, † 1663.

Heinrich, Graf von Harcourt, † 1666. *Philippine de Cambout-Coaslin*, † 1674. 6 Kinder, unter denen

Claudia † 1664. Herz. von Rosanois.

Graf v. Lille † 1694. *a. Chr. d'Estrée.* *b. Isgigenieux.* *Carls IV., Herzogs von Lothringen.*

Ludw. † 1718. *Gräfin von Brionne-Fleuranges*, † 1711.

Graf von Brionne † 1761. *a. Luise von Rohan-Montauban.*

MARSAN, PONS und LIXIN.

Franz, Graf von Marsan † 1708. *M. von Athenée*, Erbin von Pons, † 1674. *Cath. von Matignon*, Colberts Witwe, † 1699.

Heinrich, Graf von Marsan, † 1734, im Besitz von Pons und Lixin, spitzer Marquis von Brionne, *Margaretha von Beauvau*, Tochter des Marschalls von Beauvau, mit dem Beinamen Prinz von Lixin.

Carl, Graf von Brionne † 1761. *a. Luise von Grammont* † 1746. *b. Augustine von Coetquen* † 1766. *c. Luise von Rohan-Montauban.*

GENEALOGISCHE SKIZZE DER KAISERHÄUSER, *die vor dem* HABSBURGISCHEN *und vor dem* NEUERN OESTREICHISCHEN HAUSE *den deutschen Thron einnahmen.*

HAUS DER CAROLINGER.

1. CARL DER GROSSE † 814. Erneuert i. J. 800 den Titel Kaiser des abendländischen Reichs, der seit Romulus Augustulus i. J. 476 aufgehört hatte.

2. LUDWIG I. oder Fromme. † 840. Theilt das Reich unter seine Söhne, und gibt dem ältesten die Kaiserwürde.

Regiert 111 Jahre u. liefert 10 Kaiser.
Siehe Tafel II. und IV, Fache v. Frankreich.

3. LOTHAR I. † 855. Kaiser. *a.* König v. Italien.

Ludwig der Deutsche, König v. Baiern und ganz Deutschland, theilt seine Staaten unter seine Söhne und stirbt 876.

5. CARL DER KAHLE, König von Frankreich 840.+877. Kaiser nach dem Tode Ludw. II. † 875.

4. LUDWIG II. † 875. ohne männliche Nachkommen. Carlomann, den er zum Nachfolger ernannt, wird durch Arnulf † 899 Von den Deutschen, nach Absetzung Carls des Dicken, gewählt.

Carlomann † 880. Kaiser 878.

6. CARL DER DICKE, vereinigt wieder alle Staaten Carls des Grossen, wird 885 von Kaiser gewählt, abgesetzt 887, † 888.

6. LUDWIG III. oder Stammler, † 879. Wird von einigen nur als König von Frankreich gezählt.

Carl der Einfältige, König von Frankreich, † 929.

Ludwig über Meer, König von Frankreich, † 954.

10. LUDWIG IV., das Kind, erhält das Reich mit 7 Jahren, † 911 im Alter von 18 Jahren. Der letzte Carolinger in Deutschland.

Gilismunde, Stammmutter der fränkischen Herzoge von Lothringen, † 900.

Zwentibold, König von Lothringen, † 900.

Ludwig V., der letzte Carolinger in Frankr. † 987 o. N.

SÄCHSISCHES HAUS.

Regiert 103 Jahre und liefert 5 Kaiser. *Siehe* ihre Geschichte Taf. XIX.

Otto der Erlauchte, Herzog von Sachsen, † 912. Ein Abkömmling von Carl dem Grossen durch die Mütter. Er schlägt die deutsche Krone aus, als mit Ludwig dem Kinde die Carolinger erloschen, und lenkt die Wahl auf den Herzog Conrad von Franken. (*Siehe* weiter unten Friedrichs Haus.)

1. HEINRICH I. oder Finkler, von Conrad zum Nachfolger vorgeschlagen, gewählt 919 † 936. Zweimal vermählt; einer von seinen Söhnen kommt als Kaiser auf den Thron.

Gerberge. *a. Ludwig d'Outremariner.* Hedwig. *b. Hugo, Gr.*

Heinrich † 955. Von seinem Bruder Otto mit Anscheinung der alten herzoglichen Familie, zum Herzog v. Baiern zogthum Lothringen unter Verwaltung von zwei Generalstatthaltern.

Bruno, Erzbischof von Cöln, erhält Lothringen.

Carl, Herzog von Elbeuf, durch Heinrich III. Treuer Diener des Hauses Lothringen. *Margaretha Chabot* † 1652.

Maria † 1673. *Carl von Aumale*, ihr Vetter, † 1631. Er war verfallt, gerichtet zu werden, wurde begnadigt, und das Urtheil wurde in ewige Gefangenschaft.

Heinrich † 955. Von seinem Bruder Otto mit Anscheinung der alten herzoglichen Familie, zum Herzog v. Baiern zogthum Lothringen unter Verwaltung von zwei Generalstatthaltern.

2. OTTO I. der Grosse, folgt auf seinen Vater; erobert Italien 948, da ihn die Wittwe des letzten Königs, Adelhaid, gegen die Tyrannen Berengars zu Hülfe ruft; wird zu Rom *proclam. Qfst.* † 973.
a. Edithe von England. b. Adelhaid von Burgund.

Gerberge. *a. Ludwig d'Outremariner.* Hedwig. *b. Hugo, Gr.*

Heinrich † 955. Von seinem Bruder Otto mit Anscheinung der alten herzoglichen Familie, zum Herzog v. Baiern zogthum Lothringen unter Verwaltung von zwei Generalstatthaltern.

Bruno, Erzbischof von Cöln, erhält Lothringen.

3. OTTO II. † 983. *Theophanie*, Tochter des griech. Kaisers, † 991.

Heinrich der Zankischtige † 995. Empört sich gegen seinen Vetter, und wird verbannt 978; erhält sein Herzogthum wieder 984.

Heinrich der Zankischtige † 995. Folgt seinem Vetter, als Kaiser Heinrich II. † 1024.

Bruno besass die ausgedehntesten Landschaften von Braunschweig u. Sachsen. In d. fünften Generation fielen alle diese weiten Besitzungen nebst den Erbländern der Herzoge v. Niedlhein an die einzige Erbtochter, Gemahlin Kaisers Lothar, dessen Tochter dann unmittelbar Gräfin zu den welfische Haus brachte. (*Siehe* Braunschweig Taf. XIII.

4. OTTO III. † 1002 ohne Nachkommen.

Mathilde. *Ernst, Herzog von Schwaben.*

5. HEINRICH II. ed. II., erhält den Beinamen des Heiligen, † 1024. Letzter Sachse vorsichtig.

FRÄNKISCHES HAUS.

Regiert 109 Jahre und liefert 5 Kaiser. *Siehe* ihre Geschichte Taf. XIX.

1. CONRAD I., Herzog im rheinanischen Franken, † 919. Wird zum Kaiser erwählt, stirbt im Kampfe gegen die Ungarn, schlägt er Heinrich den Finkler zu seinem Nachfolger vor.
Agnes v. Poitou † 1077.

Eberhard, wird von seinem Vetter Conrad, dem Kaiser, in seinen Rechten auf Franken geschützt. *Adelhaid von Guisbern*, dem Namen nach Gemahlin Kaiser Conrads, wesshalb sein Sohn auch gegen Kaiser Heinrich III. rebellirt.

Conrad, Herz. v. Kärnthen, † 1004.

Gisela von Schwaben, durch ihre Mut

gesucht wurde, befand sich bereits in Makrians Nähe. Allein wie streng auch Valentinian seinen Leuten allen Lärm, und zumal alles Sengen und Plündern verboten hatte, so trieben diese dennoch ihren

achen, und Valentinian selbst trug ihm den Frieden an, und Zusammenkunft, von welcher ein römischer Schriftsteller folgenden würdigen Bericht gibt.

Sengen und Plündern verboten hatte, so trieben diese dennoch ihren

HISTORISCHE NACHRICHT VON DEM KÖNIGLICHEN HAUSE PREUSSEN

GENEALOGIE DES HAUSES HOHENZOLLERN, WELCHES SEHR FRÜHE BURGGRAFEN VON NÜRNBERG, UND FERNER KÖNIGE VON PREUSSEN GELIEFERT

Seit den siebzigen des dreizehnten Jahrhunderts, da wenige Kenntniß der Geschichte, und der Geographie, die Deutschen, als ein Volk, in Europa so ausnehmend berühmt machte, ist kein Fürstenhaus, das so viele, und so große Veränderungen, in der Lage seiner Besitzungen, und in seinem Range, erfahren hat, als das Haus Brandenburg. Es hat, in der That, mehr als einmal, die Gestalt seiner Staaten, und seiner Würde, gänzlich verändert, und ist, aus einem kleinen Fürstenthume, zu einer Macht, und zu einem Königreiche, gestiegen, welches sich von Süde zu Süde, beynahe durchgehends, erstrecket. Diese Veränderungen, und diese Größe, sind, in der Folge der Zeit, so natürlich geworden, daß man, ohne Nachdenken, nicht begreift, wie sie, in einem Zeitraume von nur fünf Jahrhunderten, haben geschehen können. Ein Blick auf die Geschichte, und auf die Verhältnisse, worinnen, die dasigen, nacheinander folgenden, Regenten, mit ihren Nachbarn, gestanden haben, wird, hoffentlich, diese Begebenheiten, und diese Größe, in ein helleres Licht setzen.

Friedrich, der Streitbare, Burggraf zu Nürnberg, und Markgraf zu Meissen, ist der Stammvater des Hauses Brandenburg, und des Königlichen Hauses Preussen. Er war, aus dem Hause Hohenzollern, ein Sohn Friedrichs, des Burggrafen zu Nürnberg, und der Elisabeth, einer Tochter Albrechts, des Markgrafen zu Meissen, und Landgrafen in Thüringen. Sein Vater, welcher, im Jahre 1218, gebohren worden, und im Jahre 1297, gestorben ist, hatte, im Jahre 1273, die Burggrafschaft Nürnberg, von seinem Vater, Friedrich, dem Burggrafen zu Nürnberg, geerbet, und, im Jahre 1285, die Landgrafschaft Thüringen, und die Markgrafschaft Meissen, von seinem Schwiegervater, Albrecht, dem Markgrafen zu Meissen, und Landgrafen in Thüringen, geerbet. Er hatte, im Jahre 1288, die Tochter Albrechts, des Herzogs zu Braunschweig, und Lüneburg, Namens Sophia, geheyrathet, und, im Jahre 1292, mit Tode abgegangen. Seine Gemahlinn, welche, im Jahre 1277, gebohren worden, und im Jahre 1348, gestorben ist, hatte ihm, im Jahre 1309, den Burggrafen Friedrich, den Jüngern, und, im Jahre 1310, den Markgrafen Albrecht, den Entarteten, geboren.

Friedrich, der Jüngere, Burggraf von Nürnberg, und Markgraf zu Meissen, ist, im Jahre 1309, gebohren worden, und, im Jahre 1332, gestorben. Er hatte, im Jahre 1324, die Tochter Ludwigs, des Herzogs in Oberbayern, und Pfalzgrafen bey Rhein, Namens Mechtild, geheyrathet, und, im Jahre 1329, mit Tode abgegangen. Seine Gemahlinn, welche, im Jahre 1312, gebohren worden, und im Jahre 1355, gestorben ist, hatte ihm, im Jahre 1332, den Burggrafen Friedrich, den Jüngern, und, im Jahre 1333, den Markgrafen Friedrich, den Ernsthaften, geboren.

Friedrich, der Jüngere, Burggraf zu Nürnberg, und Markgraf zu Meissen, ist, im Jahre 1332, gebohren worden, und, im Jahre 1398, gestorben. Er hatte, im Jahre 1350, die Tochter Albrechts, des Herzogs zu Mecklenburg, Namens Elisabeth, geheyrathet, und, im Jahre 1375, mit Tode abgegangen. Seine Gemahlinn, welche, im Jahre 1336, gebohren worden, und im Jahre 1393, gestorben ist, hatte ihm, im Jahre 1357, den Burggrafen Friedrich, den Fünften, und, im Jahre 1358, den Markgrafen Wilhelm, den Einäugigen, geboren.

Friedrich, der Fünfte, Burggraf zu Nürnberg, und Markgraf zu Meissen, ist, im Jahre 1357, gebohren worden, und, im Jahre 1420, gestorben. Er hatte, im Jahre 1374, die Tochter Albrechts, des Herzogs zu Mecklenburg, Namens Elisabeth, geheyrathet, und, im Jahre 1397, mit Tode abgegangen. Seine Gemahlinn, welche, im Jahre 1358, gebohren worden, und im Jahre 1442, gestorben ist, hatte ihm, im Jahre 1371, den Burggrafen Johann, den Alchymisten, und, im Jahre 1372, den Markgrafen Friedrich, den Streitbaren, geboren.

Johann, Burggraf zu Nürnberg, ist, im Jahre 1371, gebohren worden, und, im Jahre 1464, gestorben. Er hatte, im Jahre 1401, die Tochter Ludwigs, des Herzogs in Oberbayern, und Pfalzgrafen bey Rhein, Namens Elisabeth, geheyrathet, und, im Jahre 1440, mit Tode abgegangen. Seine Gemahlinn, welche, im Jahre 1383, gebohren worden, und im Jahre 1442, gestorben ist, hatte ihm, im Jahre 1414, den Burggrafen Friedrich, den Sechsten, und, im Jahre 1417, den Markgrafen Albrecht, den Achilles, geboren.

Friedrich, der Streitbare, Markgraf zu Meissen, ist, im Jahre 1372, gebohren worden, und, im Jahre 1428, gestorben. Er hatte, im Jahre 1402, die Tochter Albrechts, des Herzogs zu Mecklenburg, Namens Katharina, geheyrathet, und, im Jahre 1419, mit Tode abgegangen. Seine Gemahlinn, welche, im Jahre 1390, gebohren worden, und im Jahre 1426, gestorben ist, hatte ihm, im Jahre 1412, den Markgrafen Friedrich, den Sanftmüthigen, geboren.

Friedrich, der Sechste, Burggraf zu Nürnberg, ist, im Jahre 1413, gebohren worden, und, im Jahre 1486, gestorben. Er hatte, im Jahre 1441, die Tochter Ernsts, des Herzogs in Oesterreich, Namens Margaretha, geheyrathet, und, im Jahre 1476, mit Tode abgegangen. Seine Gemahlinn, welche, im Jahre 1416, gebohren worden, und im Jahre 1486, gestorben ist, hatte ihm, im Jahre 1460, den Burggrafen Johann, den Jüngern, und, im Jahre 1461, den Markgrafen Albrecht, den Deutschen, geboren.

Friedrich, der Sanftmüthige, Markgraf zu Meissen, ist, im Jahre 1412, gebohren worden, und, im Jahre 1464, gestorben. Er hatte, im Jahre 1431, die Tochter Albrechts, des Herzogs zu Oesterreich, Namens Elisabeth, geheyrathet, und, im Jahre 1451, mit Tode abgegangen. Seine Gemahlinn, welche, im Jahre 1409, gebohren worden, und im Jahre 1442, gestorben ist, hatte ihm, im Jahre 1438, den Markgrafen Friedrich, den Jüngern, und, im Jahre 1439, den Markgrafen Wilhelm, den Tapfern, geboren.

Johann, Burggraf von Cleve, Graf von der Mark, Herr von Ravenstein, + 1539.

Anna, + 1865. ◇ Albrecht, Herzog in Preussen, + 1568.

Elisabeth, + 1524. ◇ Philipp, Herzog in Braunschweig, + 1568.

Sophia, + 1546. ◇ Wolfgang, Herzog in Zweybrücken, + 1569.

Johann, Herzog von Cleve, Graf von der Mark, Herr von Ravenstein, + 1539.

Sophia, + 1512. ◇ Johann, Herzog in Sachsen, Kurfürst, + 1532.

Anna, + 1525. ◇ Wilhelm, Herzog in Jülich, Berg, und Ravenberg, + 1592.

Wilhelm Ludwig, Vormund der grossen Herzoge in Sachsen, + 1654.

Johann Wilhelm, + 1609. ◇ Maria Eleonora, Herzogin in Preussen, + 1655.

Sophia, + 1635. ◇ Johann, Herzog in Sachsen, + 1574.

Anna, + 1577. ◇ Friedrich Wilhelm, Herzog in Sachsen, + 1602.

Elisabeth, + 1615. ◇ Johann Kasimir, Pfalzgraf bey Rhein, + 1652.

Sophia, + 1611. ◇ Johann, Herzog in Sachsen, + 1572.

Anna, + 1585

Von ihm wurde bereits in diesen [illegible]

In Re[illegible] Sprache, so wie ihr Art und Weise, kennen gelernt, und der römische Senat legte ihm den Titel eines Bundesgenossen bei. Cäsar erzählt sogar, dieser Germane habe sich um das Consulat in Rom beworben. In dieser Stadt unterhielt er, während seines Kriegs mit den Römern, treue Kundschafter,

[illegible] wurde, befand sich bereits in Makrians Nähe. Allein wie streng auch Valentinian seinen Leuten allen Lärm, und zumal alles Sengen und Plündern verboten hatte, so trieben diese dennoch ihren gewohnten Unfug, und das Rufen und Schreien und das Knistern

Der vertriebene Makrian wußte sich dagegen [illegible] machen, und Valentinian selbst trug ihm den Frieden an, und [illegible]ne Zusammenkunft, von welcher ein römischer Schriftsteller folgenden [illegible]erkwürdigen Bericht gibt.

„Der Kaiser ließ den König Makrian nach Mainz einladen, [illegible] allen Umständen sah, den Antrag eines Freund-

In Rom hatte er der Römer Sprache, [illegible] kennen gelernt, und der römische Se[illegible] eines Bundesgenossen bei. Cäsar erzählt [illegible] sich um das Consulat in Rom beworben.

[illegible]sammenkunft, von welcher ein römischer Schriftsteller folgenden [illegible]rdigen Bericht gibt.

„Der Kaiser ließ den König Makrian nach Mainz einladen, [illegible]ie man aus allen Umständen sah, den Antrag eines Freund-

HISTORISCHE NACHRICHT VON DER SÆCHSISCH-ERNESTINISCHEN LINIE.

Diese Linie, die von Ernest, dem ältesten Sohne des zweiten Churfürsten, entspring, hat sich bis auf unsere Zeit erhalten und in verschiedenen Zweigen vergrößert, wie auf der geneal. Tabelle zu sehen ist. Ihre Geschichte begreift unter 13 Generationen einen Zeitraum von ungefähr 350 Jahren, und es erscheinen darin drei Hauptpunkte der besondern Aufmerksamkeit würdig: 1. der mächtige Schutz, den Luther bei diesem Hause gefunden; 2. die vielfältigen Austrennungen des letztern, die lutherische Lehre zu verbreiten und fest zu gründen; 3. die sonderbare Verkettung der Umstände, wodurch es kam, dass dieses Haus den Sieg der von ihm verheidigten Sache mit andern theilen, Falle besiegelte; dann so lässt sich das Unglück des Churfürsten Johann Friedrich beschreiben, durch welches er seine Churwürde, die Reichsacht, und der Verlust seiner Länder traf.

Wir werden uns über diese wichtigen Gegenstände, so weit es der Raum gestattet, etwas näher verbreiten. Churfürst Friedrich der Weise, der die Kaiserwahl ausschlug, und seine Stimme Carl V. gegeben hatte, war der Gönner der Universität zu Wittenberg und widmete ihr die einsigste, unbestrittene Sorgfalt. Als nun Luther, ein Lehrer derselben, verfolgt wurde, nahm ihn der Churfürst auf Wartburg in Schutz, nicht sowohl der Grundsätze wegen, in die er sich, wie man behauptet, wenig mischte, sondern aus Eifer für die Ehre und den Ruhm seiner Universität, die ihm am Herzen lag. Sein Bruder aber, Churfürst Johann, war ein feuriger Verfechter der neuen Lehre; er stellte sich frühe schon an die Spitze, und bildete den Vereinigungspunkt für die deutschen Lutheraner, die damals noch getrennt waren, und von ihm wurde die gemeinsamen Glaubensartikel auf dem Reichstage vorgelegt, die unter dem Namen der *augsburgischen Confession* berühmt geworden sind. Aber erst sein Sohn, Churfürst Johann Friedrich sollte der wahre Held und zugleich das Opfer des Protestantismus werden. Als Hauptverfechter des schmalkaldischen Bundes, zu dem sich alle Protestanten vereinigt hatten, überfiel dieser Fürst, unterstützt vom Landgrafen von Hessen, bei Regensburg Kaiser Carl V., der ihm nur ein ohnmächtiges Heer entgegenzusetzen hatte. Bei etwas mehr Entschlossenheit und Nachdruck von Seiten des Churfürsten wäre der Kaiser verloren gewesen, und alles hätte eine andere Gestalt im Reiche angenommen; so aber gewann die Verrätherei seiner eignen Generale und Commissarien Zeit, Moritz, sein Vetter, zwar selbst ein eifriger Protestant, aber doch im Einverständnisse mit der katholischen Partei, fiel in die schutzlosen Länder ein, und der Churfürst sah sich genöthigt, das Bundesheer zu verlassen, um zur Rettung seiner Staaten herbeizueilen. Sein Verfolger der Kaiser den unglücklichen Johann Friedrich, schlug ihn bei Mühlberg, nahm ihn gefangen, und überlieferte diesen Länder seinem Vetter Moritz. Kaum war übrigens dieser im Genusse seines neuen Glücks, als er sich zur Rettung der deutschen Freiheit und seiner eignen Unabhängigkeit gegen die Machte dieser Ausländer, die ihn verrathen hatten. Mit dem alten Muthe wandelt ward er sich zum Führer der Partei auf, die er kurz vorher noch unterdrückt zu haben schien; überfiel den Kaiser zu Innspruck, der damals passauer Vertrag zu unterzeichnen, welcher der protestant. Partei Sicherheit und Ruhe versprach. — Der unglückliche Churfürst Friedrich konnte nicht mehr zu seinen frühern Ländern gelangen; er ging im Jahre 1554 mit seinem Vetter August, Bruder und Nachfolger des Churfürsten Moritz und Haupt der albertinischen Linie, einen Vergleich ein, wodurch er, mit Ausnahme einiger Aemter, sein beiden Linien ein Ende machte und die Hauptveränderung bestätigte.

Die erstere Linie behielt Churwürde und die protestantische Partei, an deren Spitze sie stand, Gotha, Weimar, Eisenach, Coburg, das Herzogthum Sachsen, die Markgrafschaft Meissen und den ganzen Ertrag der Bergwerke.

Die vielen Zweige oder Seitenlinien, in welche sich die ernestinische Linie getheilt hat, sind auf der geneal. Tabelle zu sehen. Der enge Raum hiess nicht zu, alle Prinzen und Prinzessinnen anzuführen.

Unter den ausgezeichneten Fürsten dieser Linie ist ganz besonders *Bernhard von Sachsen-Weimar* zu bemerken, der grosse Anlage, Adolph bildete, und der sich in dreissigjährigen Kriege so sehr hervorhat. Sein Feldzug am Oberrhein im Jahre 1638 ware allein hinreichend, seinen Namen unsterblich zu machen. Er starb, wie man glaubt, an der unbesiegbar gehalten wurden, und gewann acht Schlachten.

N. B. Der Besitzgang dieser ernestinischen Linie wurden auf 238 deutsche Quadratmeilen mit 2465000 Einwohnern geschätzt. Am 15. December 1806 trat sie den ehemaligen Besitz des Kurfürsten, und ihr Contingent wurde damals auf 9,800 Mann Infanterie bestimmt.

URSPRUNG DES WETTINISCHEN oder heutigen SÆCHSISCHEN HAUSES; von seiner GESCHICHTE überhaupt.

Wir die meisten alten Häuser, so gab auch das Haus Sachsen zu verschiedenen Meinungen über seinen Ursprung Anlass. Einige leiten es von dem berühmten *Witekind* ab; andere von einem gewissen *Dietrich von Buxcy*, einem Edlen aus Thüringen, der um das Jahr 960 lebte. Die Historien- und Chronikenschreiber der damaligen Zeit preisen die Tapferkeit seines Sohnes *Dedo* gegen die slavischen Völker um das Jahr 988, und erwähnen noch eines andern *Dedo*, als eines Enkels des vorigen. Aber erst im Anfange des zwölften Jahrhunderts gegen 1126 machen die sächsischen Haus den ersten bestimmenden Schritt zu seiner spätern Erhebung. Diess geschah durch *Conrad*, Grafen von Wettin, der wegen dem Erbrecht seiner Mutter von Kaiser Lothar II. mit der Markgrafschaft Meissen belehnt wurde, in dem Besitz sich seine Nachkommen noch befinden. Mit diesem Conrad beginnen wir unsere genealogische Tafel; auf welcher zugleich in die Augen fällt, dass seine Nachkommenschaft in direkter Linie bis auf die neunte Generation fortgeht; von da an aber sich in zwei

DIE ÆLTERE LINIE, genannt die ERNESTINISCHE, lief. 4 CHURFUERSTEN, u. verliert das CHURFUERSTENTHUM 1548.

1 E. Ernest, Stammvater der ernestinischen Linie, † 1486.
2 A. Friedrich der Weise, † 1525. Schlägt die Lehre Luthers an, und beschützt Luther.
3 J. Johann Friedrich. Noch ungleich dieser als sein Vater. Stirbt 1595 zu Innsbruck. Stammhalter nach 28jähriger Gefangenschaft, weil er einen gewissen *Grumbach*, dem Mörder des Bischofs v. Wirzburg, Zuflucht bei sich gestattet.
4 Joh. Philipp. *Stammhalter der Linie von Hessen, † 1569.*
5 Elisabeth, † 1555 als Wittwe des Moritz v. Sachsen, der in der Churfürstenth. den Tod fand. *Ernest v. Sachsen-Gotha.*
6 Wilhelm, † 1728.
7 Carolina, † 1733. *Herzog v. Orleans, † 1701. Stammhalter der Linie Braunschweig-Wolfenbüttel, von Dänemark.*
8 Wilhelm, † 1662. *Cord. von Sachsen-Jena.*
9 Johann Ernest, † 1707. *Sophie Cortt v. Wirtemberg.*
10 Wilhelm Heinrich, † 1741. *Albertine Julie von Brandenburg-Ansbach.*
11 Ernest August, † 1758. *Amalia von Braunschweig-Wolfenbüttel, geb. 1739.*
12 Carl August, geb. 1757, † 1828. *Luise von Hessen-Darmstadt, geb. 1757.*
13 Carl Friedrich, regier. Herzog, geb. 1783. *Maria Paulowna, geb. 1786.*
14 Carl Bernhard, geb. 1792. *Ida v. Sachs.-Mein. a. Eisenberg, geb. 21. Dec. 1800.*
2 Prinzen, geb. 1808 u. 1811. u. 1 Prinz, g. 1818. 1 Prinz und a Prinzessin.

1. WEIMAR, *lutherisch.* — Zur Zeit des Rheinbunds 36 d. QM. und 115,000 z. Einwohner. Rhein. Cont. 1,100 Mann. (*Siehe den neuesten Bestand Tab. V.*)

2. GOTHA, *lutherisch.* — 51 d. QM. und 165,000 Einwohner. Rhein. Cont. 1,100 Mann. Contingent 300 Mann.

3. MEININGEN, *lutherisch.* — 20 d. QM. 59,000 Einw. Rheinbund-Contingent 300 Mann.

DAS HAUS WETTIN, oder das heutige SACHSEN, wird MARKGRÆFLICH gegen 1126.

1 Conrad, Gr. v. Wettin, Abkömml. Dietrichs v. Buxcy, erhält die Markgrafsch. Meissen gegen 1126.
2 Otto + 1189; gegründet die Reiche, wegen seiner Bergwerke bei Freyberg.
3 Dietrich der Verbannte + 1221 od. 1230. Heir. die *Schwester Heinrich Raspe*, des letzten Landgr. in Thüringen, 1248 erschl.
4 Heinrich der Erlauchte + 1288. Bekommt die Landgrafsch Thüringen nach dem Rechte seiner Mutter.
5 Albrecht der Unartige + 1314. Verursacht viele Unruhen im Reich und in seiner Familie.
6 Friedrich d. Gebissene, von seinen Brüdern unterstützt, widersetzt sich mit Glücke seinem Vater u. d. Kaisern Adolph u. Albr.
7 Friedrich der Ernsthafte + 1349. Schlägt 1348 die Reichsknese aus, die ihm von den Gegnern Carls IV. angeboten wurde.
8 Friedrich der Tapfere + 1382. Erhält Coburg durch seine Gemahlin. Einer von seinen Brüdern ist Churfürst von Mainz.

DAS HAUS WETTIN wird HERZOGLICH, und erhält die CHURWUERDE 1423.

1 Friedrich der Streitbare + 1428. Erhält das Herzogthum Sachsen, welches jüngere Linien anspingen, die wir nicht anführen konnten. Sie sind übrigens alle erloschen.

N. B. Die obigen Markgrafen hatten Brüder, die Stammväter der Landgrafen von Thüringen, Hessen und Leuchtenberg sind, und Schwestern, grösstentheils im geistlichen Stande.

Die Menge der Zweige, und daher die grosse Zersplitterung der Besitzungen, war nicht das Einzige, was der Wohlfahrt und Vergrösserung des Hauses Sachsen entgegenstand; eine heftige Feindschaft waltete zwischen den beiden Hauptlinien, so dass sie in den langen Zeitraume von 300 Jahren jede Gelegenheit ergriffen, einander zu bekriegen, und sich wechselsweise Länder zu entreissen. Darum erhielt er den Vorzug vor mehrern Mitwerbern, und wie an Geschicklichkeit. Nie wäre ein grosser Geist mehr nöthig gewesen als unter seinen Verhältnissen; er musste verbinden, dass Oestreich nicht ganz mit der protestantischen Partei zu Boden geworfen wurde, sonst verlor er die der alten Linie entrissene Churwürde, und damit zugleich fast alle seine Länder; aber auch Oestreich durfte er nicht unbedingt zum Siege helfen, wenn er nicht Verrath an Gewissen und Ehre begehen, Religion und Selbstständigkeit verlieren wollte; denn es handelte sich damals um nichts geringeres als um die Verbannung des katholischen Glaubens, und die Unterwerfung von ganz Deutschland unter österreichische Herrschaft. Johann Georg steuerte daher so gut er konnte, und wenn er auch seine Provinzen nicht vor den Verheerungen des dreissigjährigen Krieges retten konnte, so stens eine Vergrösserung seines Gebiets mit den beiden Lausitzen, die er sich durch Treue zu erwerben wusste.

August Friedrich war der erste Churfürst, der zugleich die polnische Krone trug. Die Erwerbung dieses Reichs hatte aber auf seine Nachkommen, selbst die folgenden Glanz, und war dem Lande verderblich durch Verwicklungen und Kriege, die sie zur Folge hatte. August Friedrich verband sich gegen den benachbarten Carl XII., dieser fiel in Polen ein, und verfolgte August bis nach Sachsen, wo er sich Verrath an Gewissen und Ehre begehen, Religion und Selbstständigkeit verlieren wollte; denn es handelte sich damals um nichts geringeres als um die Verbannung des katholischen Glaubens, und die Unterwerfung von ganz Deutschland unter österreichische Herrschaft. Johann Georg steuerte daher so gut er konnte, und wenn er auch seine Provinzen nicht vor den Verheerungen des dreissigjährigen Krieges retten konnte, so stens eine Vergrösserung seines Gebiets mit den beiden Lausitzen, die er sich durch Treue zu erwerben wusste.

August Friedrich war der erste Churfürst, der zugleich die polnische Krone trug. Die Erwerbung dieses Reichs hatte aber auf seine Nachkommen, selbst die folgenden Glanz, und war dem Lande verderblich durch Verwicklungen und Kriege, die sie zur Folge hatte. August Friedrich verband sich gegen den benachbarten Carl XII., dieser fiel in Polen ein, und verfolgte August bis nach Sachsen, wo er sich Verrath an Gewissen und Ehre begehen, Religion und Selbstständigkeit verlieren wollte; denn es handelte sich damals um nichts geringeres als um die Verbannung des katholischen Glaubens, und die Unterwerfung von ganz Deutschland unter österreichische Herrschaft. Johann Georg steuerte daher so gut er konnte, und wenn er auch seine Provinzen nicht vor den Verheerungen des dreissigjährigen Krieges retten konnte, so

VON DEM HAUSE WETTIN, dem heutigen SACHSEN, vor seiner Theilung in ZWEI HAUPTLINIEN.

In diesem Zeitraume von mehr als 350 Jahren unter zehn Generationen ziehen vier Hauptgegenstände unsere Aufmerksamkeit auf sich: die Erwerbung der Markgrafschaft Meissen, dann der Landgrafschaft Thüringen; die Unruhen, welche Albrecht der Unartige erregte, und endlich die Erwerbung des Herzogthums Sachsen mit der Churwürde.

Conrad, Graf von Wettin, erhielt die Belehnung mit der Markgrafschaft Meissen durch die Gunst des Kaisers Lothar II., da er als Urenkel einer der letzten Markgrafen von mütterlicher Seite her darauf Anspruch machte.

Heinrich der Erlauchte wurde von Kaiser Friedrich II. mit der Landgrafschaft Thüringen belehnt; er war durch seine Mutter Nefe des letzten Landgrafen Heinrich Raspo; da aber die Herzoge Sophia von Brabant, desselben Landgrafen Heinrich Raspo; da aber die Herzoge Sophia von Brabant, desselben Landgrafen Heinrich Raspo; da Bruder her, den Vorzug behauptete, so entstand darüber ein Krieg, bis man sich zuletzt verglich, dass das Haus Wettin die Landgrafschaft zwar behalten, die Herzoge von Brabant aber mit den hessischen Ländern entschädigt werden sollten. Von ihr stammt das heutige hessische Haus.

Das Leben *Albrechts des Unartigen* liefert ein merkwürdiges Beispiel, zu welcher Entartung eine ungezügelte Leidenschaft führt, und wie viel Unglück sie nach sich ziehen kann. In seiner Jugend war dieser Fürst wegen seinem Wohlverhalten und tugendhaften Wandel verehrt; später aber, als eine Geliebte die Herrschaft über ihn gewann, ward sein Leben eine Kette von Ausschweifungen, und seine Verbrechen stürzten ihn ins Unglück. Zuerst, nun er darauf, seine Gemahlin, Tochter Kaisers Friedrich II., umbringen zu lassen, und nur durch ein Wunder entkam sie; dann wollte er seine rechtmässigen Kinder entsetzen, um den Sohn seiner Buhlerin zur Landgrafschaft zu bringen, und da es mit dieser Gewalt nicht gelang, so verwahrte er Liet; er verkaufte seine Länder an den Kaiser Adolph von Nassau, in der Absicht, das Geld seinem unehelichen Sohne zuzuwenden; aber alle seine Anschläge scheiterten an dem gerechten Unwillen seiner Unterthanen, und an der entschlossenen Tapferkeit seiner rechtmässigen Söhne. Der Kaiser musste sich zurückziehen; Albrecht wurde gefangen, sogar zweimal gefangen, und amste endlich noch von seinen Staaten, welche er Unruhe und Verwirrung gebracht hatte, auf eine elende Weise das Leben enden.

Die Erwerbung der Herzogthümer Sachsen hängt mit der Verlegenheit zusammen, in der sich Kaiser Sigismund befand. Der Krieg gegen die Hussiten, die in Böhmen wütheten, hatte dessen Kräfte erschöpft; u. der Markgraf von Meissen war im Stande, dem Geld und Truppen zu liefern. Darum erhielt er den Vorzug vor mehrern Mitwerbern, und wie an Geschicklichkeit. Nie wäre ein grosser Geist mehr nöthig gewesen als unter seinen Verhältnissen; er musste verbinden, dass Oestreich nicht ganz mit der protestantischen Partei zu Boden geworfen wurde, sonst verlor er die der alten Linie entrissene Churwürde, und damit zugleich fast alle seine Länder; aber auch Oestreich durfte er nicht unbedingt zum Siege helfen, wenn er nicht Verrath an Gewissen und Ehre begehen, Religion und Selbstständigkeit verlieren wollte; denn es handelte sich damals um nichts geringeres als um die Verbannung des katholischen Glaubens, und die Unterwerfung von ganz Deutschland unter österreichische Herrschaft. Johann Georg steuerte daher so gut er konnte, und wenn er auch seine Provinzen nicht vor den Verheerungen des dreissigjährigen Krieges retten konnte, so

DIE JUENGERE LINIE, entstanden durch CHURFUERSTENTHUM 1548; wird KOENIGLICH 1806.

1 Albrecht der Muthige, Stammvater der albertinischen Linie, † 1500.
2 Georg, Georg Podiebrads Tochter, † 1510.
3 Georg † 1539.
4 Heinrich der Fromme † 1541. Führt das Lutherthum ein. *Catharina von Mecklenburg.*
5 Moritz † 1553. Bringt das Churfürstenthum auf seiner Linie. Bekommt nach 29jährigem Kriege eine Tochter, mit einem Prinzen v. Oranien vermählt.
6 Augustus & 1586. Sicularisirt die Bisthümer, und hinterlässt einen Schatz. *Anna von Dänemark.*
7 Christian + 1591. Wird calvinisch. Kanzler Krell sein Minister. *Sophia von Brandenb. + 1622.*
8 Joh. Georg. + 1656. Erhält das Churfürstenthum 1628. Sein Übertritt die cölibischen Schriftverstösse davon ihren Ursprung haben. *Magd. v. Brandenb. + 1659.*
9 Christian + 1611. Folgt seinem Vater in der Regierung; und die Linie wurde durch ihn in zwei Hauptlinien, die wahrnehmen und nicht wieder vereinigt hat, + 1659.
10 Johann Georg II. + 1680. Bekommt nach Johann Georgs I. Tode das Churfürstenthum, und theilt es mit seinen Brüdern. *Magdalena Sibylla v. Preussen.*
11 Friedrich III. + 1772. *Luise von Sachsen-Meiningen.*
12 Ernest, geb. 1745. + 1804. *Sophie von Sachsen-Gotha, geb. 1754.*
13 August, geb. 23. Nov. 1772. *v. Luise von Mecklenburg-Schwerin. Ex. Caroline von Hessen-Cassel, geb. 1771.*
14 Dorothea Luise, geb. 21. Dec. 1800. *Erbprinz von Sachsen-Coburg.*

N. B. Das Primogeniturrecht ist bei diesem Hause noch eingeführt.

3. MEININGEN, *lutherisch.* — 20 d. QM. 59,000 Einw. Rheinbund-Contingent 300 Mann.

4. COBURG, *lutherisch.* — 19 d. QM. 62,000 Einw. Rhein. Cont. 400 M.

URSPRUNG des HASUES NASSAU, HISTORISCHE NACHRICHT von seinen beiden HAUPTLINIEN und mehrern ZWEIGEN.

Dieses Haus Nassau gehört zu den ältesten und erlauchtesten in Deutschland; es erscheint schon vor dem Anfange des Kreuzzuges, und hat seitdem bei jeder Generation Ehren mit seinem Prinzen, die in der Waffenhalbahn glänzten, und oft, indem sie für Ehre lebten, ihr Leben dafür hingaben, bedecken. Es ist schwer, den eigentlichen Ursprung dieses alten Hauses zu bestimmen, das weit in die dunkle Zeit hinaufreicht. Man hat Beiträge genug, verschiedene Meinungen darüber zu sammeln, aber keine Erklärung, die allen Einwürfen widersteht. Wir selbst glauben den vortrefflichen Nachweisungen des Herrn Koch folgen zu können, der, nach Kremer, den Ursprung der Grafen von Nassau von dem merovingischen Hause ableitet, wo sie schon unter Dagobert I. gegen 634 Herzoge in Austrasien waren. Es fängt so gewissermassen mit einem gewissen Gebhard, Grafen von Lahngau, an, von dem, nach eill Generationen, Heinrich der Reiche abstammt. Dieser war von Stammvater der beiden Hauptlinien, der walramischen und ottonischen, und mit ihm beginnt unsere genealogische Darstellung. Die beiden Hauptlinien sind mit Sorgfalt durchgeführt, die kleinern Zweige aber, die sich nicht fortpflanzten, so dass der Leser leicht mit Hülfe der Jahrzahlen und historischen Begebenheiten die wegzulassenden Familienglieder, die er nicht wünscht, bemerken wird, erhalten nur so viel Raum, als zu ihrer Kenntniss nöthig ist. Übrigens bemerken wir noch ein für allemal, dass dieses auch auf die Genealogie anderer

DIE ÆLTERE LINIE, genannt DIE WALRAMISCHE.

1 Walram + 1289. Erhält bei der Theilung die Grafschaften Wisbaden, Weilburg, Idstein und die Hälfte von Nassau. *Adelheid von Katzenellenbogen.*
2 Adolph, Kaiser 1292; kommt in der Schlacht 1297 durch die Hand seines Gegners uns Leben. *Imagina von Limburg.*
3 Gerlach + 1361. *Agnese von Hessen.* Mathilde + 1312. *Rudolph*, gefl. Churf. + 1319.
4 Adolph + 1370. *Anna von Nürnberg.* Gerlach, Churfürst von Mainz + 1371.
5 Gerlach + 1393. *Bertha v. Westerburg.* Adolph v. Nassau-Idstein, beide Churfürsten von Mainz.
6 Adolph + 1426. Ein Fürst von seiner Ausseichnung. *Gem. Margrethe von Baden.*
7 Johann + 1480. Ein grosser Feldherr. *Margarethe von Hohenlohe.* Philipp + 1492. Feldherr des Kaisers Maximilian I.
8 Adolph + 1504. *Margaretha v. Henneberg.* Philipp + 1490. Feldherr des Kaisers Maximilian I.
9 Philipp + 1520. Wird lutherisch. *Ludwig von Nassau-Weilburg.* Margaretha. *Adriana von Bergen.*
10 Balthasar + 1588. *Margar. von Isenburg.* Sein älterer Bruder Philipp + 1536, und keiner seiner Brüder, Erben v. Nassau, die sich dem Gr. v. Manderscheid vermählte.
11 Johann Ludwig + 1596. *Maria v. Nassau-Dillenb. scheid vermählte.*
12 Johann Ludwig + 1604. *Margaretha von Leiningen.*

DIE JUENGERE LINIE, genannt die OTTOISCHE.

1 Heinrich der Reiche + 1250. *Math. von Nassau-Geldern.*
2 Otto + 1290. erhält Dillenburg, Beilstein, Siegen und die Hälfte von Nassau. *Agnese von Solms.*
3 Heinrich + 1343. *Adelheid von Arenberg.*
4 Otto + 1369. *Die Erbtochter v. Thuzien.*
5 Johann + 1400. *Margar. von der Mark.*
6 Engelbert + 1442. Kommt nach Adolph, seinem ältern Bruder, zur Regierung. *Erbtochter von Breda.*
7 Joh. + 1475. Heinr. Seine Tocht. heir. *Marr. v. Heinath. einen Gr. v. Katzenellenbog.*
8 Johann + 1516. *Elisab. v. Hessen*, Erbin von Katzenellenbogen und einem Theil von Dietz. Langer Streit darüber.
9 Heinrich + 1538. Erhält die Besitz. in den Niederl. *Claud. v. Chalon* † 1521.
10 Wilhelm der Stille, Gründer und Stattholter der holländischen Republik, wird geächtet 1584. † Ermordet.
11 Wilh. II. + 1620. Erbt Beilstein. Wird bei der Belagerung von St. Dizier getödtet 1544.
12 Wilhelm III. + 1702. Erbt Oranien, wird bei der Belagerung von Bonn 1673. Kön. v. Engl. 1688. *Prinzess. von Oranien.*
13 Heinr. Friedr. + 1625. Seines Vaters v. seinem Bruder Moritz, † 1632. Erbt den Titel Hoheit.
14 Wilhelm Heinrich, † 1718. *Amalia von Solms.*
15 Johann + 1668. Stammv. des Zweigs *Eine Princessin von Baden* und eine Gräfin von Leiningen; 19 Kinder. 12 Enkel. Seine Nachkommenschaft erlischt 1731.
16 Ernest + 1655. *Anna von Sayn-Wittgenst.*
17 Friedrich + 1675. *Elisabeth von Sayn-Wittgenst.*
18 Ernest Casimir + 1719. *Maria von Leiningen-Hartenburg.*
19 Carl August + 1753. *Friederich von Nassau-Idstein.*
20 Carl Christian + 1787. *Caroline von Nassau-Oranien.*
21 Fr. Wilh. geb. 1768. + 1816. *Luise Juli. von Kirchberg.* 4 Schwestern und a Söhne.
22 Wilh. reg. H. geb. 1792. *Ch. Luise v. Sachsen-Hild.* + 1826. 4 Kinder.

URSPRUNG DES HAUSES NASSAU, HISTORISCHE NACHRICHT von seinen beiden HAUPTLINIEN und mehrern ZWEIGEN.

Dieses Haus Nassau gehört zu den ältesten und erlauchtesten in Deutschland; es erscheint schon vor dem Anfange des Kreuzzuges, und hat seitdem bei jeder Generation Ehren mit seinen Prinzen, die in der Waffenhalbahn glänzten, und oft, indem sie für Ehre lebten, ihr Leben dafür hingaben, bedecken. Es ist schwer, den eigentlichen Ursprung dieses alten Hauses zu bestimmen, das weit in die dunkle Zeit hinaufreicht. Man hat Beiträge genug, verschiedene Meinungen darüber zu sammeln, aber keine Erklärung, die allen Einwürfen widersteht. Wir selbst glauben den vortrefflichen Nachweisungen des Herrn Koch folgen zu können, der, nach Kremer, den Ursprung der Grafen von Nassau von dem merovingischen Hause ableitet, wo sie schon unter Dagobert I. gegen 634 Herzoge in Austrasien waren. Es fängt so gewissermassen mit einem gewissen Gebhard, Grafen von Lahngau, an, von dem, nach eill Generationen, Heinrich der Reiche abstammt. Dieser war von Stammvater der beiden Hauptlinien, der walramischen und ottonischen, und mit ihm beginnt unsere genealogische Darstellung. Die beiden Hauptlinien sind mit Sorgfalt durchgeführt, die kleinern Zweige aber, die sich nicht fortpflanzten, so dass der Leser leicht mit Hülfe der Jahrzahlen und historischen Begebenheiten die wegzulassenden Familienglieder, die er nicht wünscht, bemerken wird, erhalten nur so viel Raum, als zu ihrer Kenntniss nöthig ist. Übrigens bemerken wir noch ein für allemal, dass dieses auch auf die Genealogie anderer

DIE ÆLTERE LINIE, genannt DIE WALRAMISCHE.

1 Walram + 1289. Erhält bei der Theilung die Grafschaften Wisbaden, Weilburg, Idstein und die Hälfte von Nassau. *Adelheid von Katzenellenbogen.*
2 Adolph, Kaiser 1292; kommt in der Schlacht 1297 durch die Hand seines Gegners uns Leben. *Imagina von Limburg.*
3 Gerlach + 1361. *Agnese von Hessen.* Mathilde + 1312. *Rudolph*, gefl. Churf. + 1319.
4 Adolph + 1370. *Anna von Nürnberg.* Gerlach, Churfürst von Mainz + 1371.
5 Gerlach + 1393. ? beide Churfürsten von Mainz. Adolph v. Johann, Adolph v. Nassau-Idstein,
6 Adolph + 1426. Ein Fürst von seiner Ausseichnung. *Gem. Margrethe von Baden.* Johann + 1371. Erhält die Grafschaft Weilburg. *Elis. v. Wirtemb.* Philipp + 1429. *Catharina von Leiningen.*
7 Johann + 1480. Ein grosser Feldherr. *Margarethe v. Hennenberg.* Philipp + 1490. Feldherr des Kaisers Maximilian I. Johann + 1429. *Elis. v. Wirtemb.* Johann + 1545. Stammt v. Vater. *Elisabeth von Hessen.*
8 Adolph + 1504. *Margarethe v. Henneberg.* Philipp + 1490. Feldherr des Kaisers Maximilian I. Brüder, † 1559, 1559 und 1559. Nachkommen. Ihre Schwest. Catharina Philipp + 1559. *a. Elise von Stolb. v. Anna von Mansfeld.* Brüder, † 1554, 1559 und 1559. Nachkommen. Ihre Schwest. Catharina Philipp + 1559. *a. Elise von Neuenar. Wilhelmina.* Brüder, † 1554, 1559 und 1559. Nachkommen. Ihre Schwest. Catharina Philipp + 1559. *a. Elise von Stolb. v. Anna von Mansfeld.*
9 Balthasar + 1588. *Margar. von Isenburg.* Sein älterer Bruder Philipp + 1536, und keiner seiner Brüder, Erben v. Nassau, die sich dem Gr. v. Manderscheid vermählte. Johann + 1606. Erhält die deutschen Güter. 3 Gemahlinnen. Seine Nachkommenschaft erlischt 1731. Johann Ludwig + 1604. *Margaretha von Leiningen.* Johann + 1638. Wird katholisch. *Eine Princessin von Baden* und eine Gräfin von Leiningen; 19 Kinder. 12 Enkel. Seine Nachkommenschaft erlischt 1731. Johann + 1668. Stammv. des Zweigs *Eine Princessin von Baden* und eine Gräfin von Leiningen; 19 Kinder. 12 Enkel. Seine Nachkommenschaft erlischt 1731.
10 Johann Ludwig + 1606. *a. Anna Elisab. Dietrich.* Philipp + 1621. Stammv. des Zweigs *Hessen-Rheinfels.* Wilhelm Heinrich + 1718. *Sophia von Erbach.* Johann + 1638. Wird katholisch. *Ernestine von Arenberg.* Johann + 1668. Stammv. des Zweigs *Eine Princessin von Baden* und eine Gräfin von Leiningen; 19 Kinder. 12 Enkel. Seine Nachkommenschaft erlischt 1731.
11 Ludwig + 1616. Stammv. des Zweigs *Nassau-Saarbrücken.* Wilhelm Heinrich + 1663. *Catharina von Sayn-Hachenburg.* Walrad + 1702. Wird nebst seinen Vettern vom Reichsfürsten ernehen 1688. *Cath. v. Cro-Roux.* Anna, geb. 1757. *Friedrich von Braunschweig-Bevern.* Wilhelmine, geb. 1759. *Marquis von Sayssenar.* Johann Ludwig + 1736. Erbt die Grafsch. Wisbaden. *Christ. v. Hessen-Rheinfels.* Wilhelm Heinrich + 1718. *Carolina von Nassau-Dillenburg.* Heinrich Ludwig + 1797. *Maria Franziska von Mombl.* Ludwig + 1781. *Gath. von Nassau - Ottweiler.*
12 Carl Wilh. + 1803. *Gr. von Leon.* geb. 1734. + 1810. Christiana Luise geb. 1776. *Friedrich v. Hessen-Cassel.* Luise Henriette geb. 1763. *Marlage. Friedr. v. Baden* + 1817. (Siehe Baden.) Augusta Amalia geb. 1778. Wilhelm Heinrich + 1788. *Augusta Sophia v. Stolberg.* Carl + 1775. *N. von Sachsen-Eisenach.* Wilhelm Heinrich + 1763. *Sophia von Erbach.*
13 Carl Friedrich, † 1828. *Luise v. Wald. g. 1750. + 1816.* Augusta Sophia, geb. 1768. Ludwig + 1781. *Gath. von Nassau - Ottweiler.* Anna, geb. 1757. *Braunschweig-Bevern.* Wilhelmine, geb. 1759. *Marquis von Sayssenar.*
14 NASSAU-USINGEN, *lutherisch*, vereinigt mit WEILBURG 1816, zusammen 90 d. QM. und 1. J. 1823 m. 320,500 Einw. Ch. Ludwig + 1818. Bestätigt 1803 die Gerechtsame der Juden. Im Jahre 1787 bekam er die Oberpfalz von dem jungen Cousin, und 1803 trug er wesentlich zur Ausgleichung bei. Seine Gemahlin, *Augusta*, war Erbtochter von Holland etc. + 1796.

DAS HERZOGLICHE HAUS NASSAU,

seine Linien, Verbindungen etc.

Es hatte sechs Stimmen auf dem Reichstage; im J. 1806 trat die ältere Linie dem rhein. Bunde bei, die jüngere verlor die Regierung. *Siehe* No. 26, u. über die Wiederherstell. 1813 etc. No. 34 u. 35.

N. B. Es war eine Zeit in der Geschichte des deutschen Reichs, wo man die kleinen Fürsten vorzugsweise auf dem Kaisertage bemerkte, und ihre Wahl begünstigte, abstam das Glück und die wachsende Macht ihres Hauses; es war mit Hadolph von Nassau-Idstein, mit Heinrich von Luxemburg. Auch für das Haus Nassau schien ein solcher günstiger Moment bei der Wahl Adolphs eingetreten zu sein, der nur eine kurze, gezwungene getauschte Hoffnung, die auf immer verschwand, als der Kaiser und sein Beschützer durch die Hand seines Nebenbuhlers, Albrecht von Oestreich, das Leben verlor.

DIE JUENGERE LINIE, genannt DIE OTTOISCHE.

1 Otto + 1290. erhält Dillenburg, Beilstein, Siegen und die Hälfte von Nassau. *Agnese von Solms.*
2 Heinrich + 1343. *Adelheid von Arenberg.*
3 Otto + 1369. *Die Erbtochter v. Thuzien.*
4 Johann + 1400. *Margar. von der Mark.*
5 Engelbert + 1442. Kommt nach Adolph, seinem ältern Bruder, zur Regierung. *Erbtochter von Breda.*
6 Joh. + 1475. Heinr. Seine Tocht. heir. *Marr. v. Heinath. einen Gr. v. Katzenellenbog.*
7 Johann + 1516. *Elisab. v. Hessen*, Erbin von Katzenellenbogen und einem Theil von Dietz. Langer Streit darüber.
8 Heinrich + 1538. Erhält die Besitz. in den Niederl. *Claud. v. Chalon* † 1521.
9 Wilhelm der Stille, Gründer und Stattholter der holländischen Republik, wird geächtet 1584. † Ermordet.
10 Wilh. II. + 1620. Erbt Beilstein. Wird bei der Belagerung von St. Dizier getödtet 1544.
11 Wilhelm III. + 1702. Erbt Oranien, wird bei der Belagerung von Bonn 1673. König von Preussen; daher die Anspruche der Linie auf Saarwerden.
12 Heinr. Friedr. + 1625. Seines Vaters v. seinem Bruder Moritz, † 1632. Erbt den Titel Hoheit.
13 Wilh. Heinrich, † 1718. *Amalia von Solms.*
14 Johann + 1638. Wird katholisch. *Ernestine von Arenberg.*
15 Johann + 1668. Stammv. des Zweigs *Eine Princessin von Baden* und eine Gräfin von Leiningen; 19 Kinder. 12 Enkel. Seine Nachkommenschaft erlischt 1731.
16 Ernest + 1655. *Anna von Sayn-Wittgenst.*
17 Friedrich + 1675. *Elisabeth von Sayn-Wittgenst.*
18 Ernest Casimir + 1719. *Maria von Leiningen-Hartenburg.*
19 Carl August + 1753. *Friederich von Nassau-Idstein.*
20 Carl Christian + 1787. *Caroline von Nassau-Oranien.*
21 Fr. Wilh. geb. 1768. + 1816. *Luise Juli. von Kirchberg.* 4 Schwestern und a Söhne.
22 Wilh. reg. H. geb. 1792. *Ch. Luise v. Sachsen-Hild.* + 1826. 4 Kinder.

DIE JUENGERE LINIE, genannt DIE BAIERISCHE, weil sie bei der Theilung das HERZOGTHUM BAIERN erhielt; lieferte 5 CHURFUERSTEN, mehrere ZWEIGE, erlosch 1777.

1 Ludwig V. + 1347. Erhält bei der Theilung Baiern; wird 1314 zum Kaiser gewählt; sein Mitwerber und Gegner ist Friedrich von Oestreich; Ludwig bleibt allein Herr des Reichs 1322.
2 *a.* Ludwig + 1361. Churf. v. Brandenb. 1323. *Margr. Mechaelde, Erbtochter v. Tirol.*
3 Stephan der Lockige + 1375. *a. Elisab.*, Tochter Friedrichs, Königs von Sicilien. + O. N. *b. Margar. v. Hohenzollern.*
4 Stephan + 1413. *Bourbon + 1406. b. Cath. v. Alençon* + 1462.
5 Elisabeth, mit Otto von *Oestreich* vermählt,

der Kaiser, welcher zu Pferde saß, und von kundigen Wegweisern geführt wurde, befand sich bereits in Makrians Nähe. Allein wie streng auch Valentinian seinen Leuten allen Lärm, und zumal alles Sengen und Plündern verboten hatte, so trieben diese dennoch ihren gewohnten Unfug, und das Rufen und Schreien und das Knistern des Feuers machte die teutschen Wachen aufmerksam, welche augen-

Der vertriebene ...

nachen, und Valentinian selbst trug ihm den Frieden an, und Zusammenkunft, von welcher ein römischer Schriftsteller folgenden würdigen Bericht gibt.

„Der Kaiser ließ den König Makrian nach Mainz einladen, wie man aus allen Umständen sah, den Antrag eines Freund-

In Rom hatte er der Römer Sprache, so wie ihr Art und Weise, kennen gelernt, und der römische Senat legte ihm den Titel eines Bundesgenossen bei. Cäsar erzählt sogar, dieser Germane habe sich um das Consulat in Rom beworben. In dieser Stadt unterhielt

wie eine seiner Töchter, fanden ihren Tod, als sie ihm folgen wollten,

Ihnen Kinder der Römer. Die zweite

immer mißtrauisch gegen die Alemanen, deren Macht täglich zunahm. Kaiser Valentinian reizte darum die Burgunder gegen den Makrian,

1 Bucinobanten, den Fraomer zum Könige. Dieser hatte
och seiner neuen Herrschaft nicht lange zu erfreuen. Die
Alemannen fielen ihm ins Land, verheerten alles, und

Allgemeine Bemerkung zu dieser Tabelle.

Die vorhergehende und vorliegende Tabelle zusammen liefern alle Fürstenhäuser vom zweiten u. dritten Range in dem ehemal. deutschen Reiche. So eigne thümlich, in welchen die Darstellung zusammengedrängt ist, so wird man doch nichts Wesentliches vermissen, und die grossen Vorzüge ihrer systematischen Klarheit beim Gebrauch erkennen.

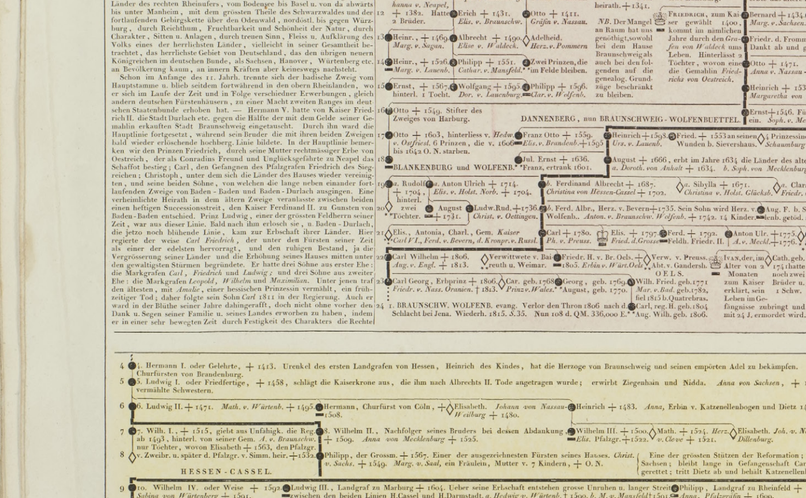
N. B. Die historische Nachricht von dem Hause Braunschweig und Hanover siehe auf der geneal. Tabelle von England Nro. 13.

HISTORISCHE NACHRICHT VON DEM HAUSE BADEN,

(mit Vervollständigung des Originals bis auf die jetzige Zeit.)

Das Haus Baden ist ein Zweig des halsbürgischen oder alt-ottrichischen, und folglich gemeinsamer Abkunft mit dem lothringischen oder neu-ostrichischen. Hause von Habsburg und Lothringen, in Alemannien u. Elsass. Wie es durch Alter und Glanz seines Ursprungs unter den Fürstengeschlechtern eine der ersten Stellen einnimmt, so bilden seine Besitzungen, die Länder des rechten Rheinufers, vom Bodensee bis Basel u. von da abwärts bis unter Manheim, mit dem grössten Theile des Schwarzwaldes und der Grafschaften Gebirgkheim über den Odenwald, nordost. bis gegen Wurzburg, durch Reichthum, Fruchtbarkeit und Schönheit der Natur, durch Charakter, Sitten u. Anlagen, durch den innern Fleiss u. Aufklärung des Volks einen der herrlichsten Länder, vielleicht in seiner Gesamtheit betrachtet, das herrlichste Gebiet von Deutschland, das den übrigen neuern Königreichen Baiern, Sachsen, Hannover, Würtenberg etc. nichts, an Bevölkerung kaum, an innern Kräften aber keineswegs nachsteht.

Schon im Anfange des 11. Jahrh. trennte sich der badische Zweig vom Hauptstamme u. blieb seitdem fortwährend in den oberen Rheinlanden, wo er sich im Laufe der Zeit und in Folge verschiedner Erwerbungen, gleich andern deutschen Fürstenhäusern, zu einer Macht zweiten Ranges im deutschen Staatsbunde erhoben hat. — Hermann V. hatte von Kaiser Friedrich II. die Stadt Baden etc. gegen die Hälfte der mit dem Gelde seiner Gemahlin erkauften Stadt Braunschweig eingetauscht. Durch ihn ward die Hauptlinie festgestellt, während aus seinen beiden andern Zweigen bald wieder erlöschende hochberg. Linie bildete. In der Hauptlinie bemerken wir den Prinzen Friedrich, durch seine Mutter rechtmässiger Erbe von Oestreich, der als Conradins Freund und Mitgefangener in Neapel das Schaffot bestieg; Carl, den Gefangnen des Pfalzgrafen Friedrich des Siegreichen; Christoph, unter dem sich die Länder des Hauses wieder vereinigten, und seine beiden Söhne, von welchen die lange neben einander fortbestehende Linie Baden und Baden-Durlach entstand. Eine verheimlichte Heirath in dem ältern Zweige veranlasste zwischen beiden einen heftigen Successionsstreit, den Kaiser Ferdinand II. zu Gunsten von Baden-Baden entschied. Prinz Ludwig, einer der grössten Männer seiner Zeit, war aus dieser Linie. Bald nach ihm erlosch sie, u. Baden - Durlach, die jetzige, vom Stifter dieser Linie, dem zur Friedenszeit ihrer Länder. Herr regierte der weise *Carl Friedrich*, der unter den Fürsten seiner Zeit als einer der edelsten hervorragt, und den ruhigen Bestand, ja die Vergrösserung seiner Länder und die Erhebung seines Hauses mitten unter den gewaltigsten Stürmen begründete. Er hatte drei Söhne aus erster Ehe: die Markgrafen *Carl, Maximilian* und *Leopold*, und aus zweiter Ehe: die Markgrafen *Leopold, Wilhelm* und *Maximilian*. Unter jenen traf den ersten, *Carl*, durch seine Vermählung mit einer Prinzessin von Hessen, ein früh zeitiger Tod; daher folgte sein Sohn *Carl* 1811 in der Regierung. Auch erward in der Blüthe seiner Jahre dahingerafft, doch nicht ohne vorher den Dank u. Segen seiner Familie u. seines Landes erworben zu haben, indem er in einer sehr bewegten Zeit durch Festigkeit des Charakters die Rechte


Heinrich der Löwe, fünfter Abkömmling Azos von Este. (Siehe die Carte von England Nro. 13.) Gleichtet und seiner Länder verlustig erklärt, + 1195.
Mechth. Plantagenet, Tochter Heinrichs II., + 1187.
BRAUNSCHWEIG.
Heinrich, Pfalzgraf durch Heirath, + 1227.
Otto, Kaiser, + 1218, erlitt die Schlacht bei Bovines, + Beatrix, Tochter d. Kaiser Philipp, + 1212.
Wilhelm mit dem langen Schwert, + 1213. Stammvater sämtlicher Linien des Hauses Braunschweig. S. Taf. 13 rechts.
Agnese, + 1262. Erbin d. Pfalz am Rheine; heirath. zuerst Otto v. Botzenlenbogen, + 1253. O. N.
Helena Waldemar aus Dänemark.
Otto das Kind, + 1252. Er schlägt die Kaiserkrone aus, die ihm Gregor IX. anbietet. Kaiser Friedrich II. erhebt zur Belohnung dessen Länder zu einem Herzogthum des Reichs 1235.
Mathilde aus dem ältern Hause Brandenburg.
ÄLTERES HAUS LUENEBURG.
Johann, + 1277. Luitgarde von Holstein.
GRUBENHAGEN.
Albert der Grosse, + 1278. Adelh. v. Monsferrat.
ÄLT. HAUS BRAUNSCHW.
Otto, Bischof von Hildesheim, + 1279. Conrad, Bischof von Werden, + 1303.
Adelhaid, Heinrich d. Kind, erster Landgraf v. Hessen. Elisabeth, Wilhelm v. Holland, rom. König.
Helena, Albrecht, Churfürst v. Sachsen. Mathilde, Heinrich, erst. Furst v. Anhalt.
Otto, + 1330. Mathilde, Pfalzgrafin, + 1329.
Johann, + 1277. Ludgarde von Holstein.
Albrecht der Dicke, + 1318. Rechar von Mecklenb.-Werle, Otto von Wolfenbüttel.
Wilhelm, + 1292. Herzog Mehrere Prinzen, Ritter des St. Johanniter-, des deutschen und des Templer-Ordens.
Otto, + 1344. Wilhelm + 1368
Magnus der Fromme, + 1368. Sophia, v. Sagan.
Mehrere Prinzen, theils Deutschordensritter, theils Bischofe, unter andern Heinrich, + 1363 als Bischof von Hildesheim; Ludwig + 1434, und Johann, Deutschordensritter.
Otto + 1344. Marg. v. Bergh.
Diese Prinzen hinterlassen nur Tochter; und ihre Erbländer kommen an Magnus Torquatus.
GOETTINGEN.
Ernst + 1379. Sophi, v. Sagan.
Otto + 1394. Marg. v. Berg.
Magnus Torquatus, 1373 in einem Zweikampfe von Graf von Schaumburg erlegt. Sophia und ihrer Erbländer kommen an Magnus Torquatus.
Albrecht, + 1385. Erzbischof v. Bremen.
Otto der Einäugte + 1463. Agnese v. Hessen + 1471.
Elis., Erbin v. Brunswick-Grubenhagen, + 1431.
Heinrich, + 1416. Sophi, von Pomm. b. Marg. von Hessen.
Wilhelm + 1482. Elise v. Stolberg + 1499.
Heinrich der Unruhige, + 1491. Gefangener seines Bruders, gegen den er sein ganzes Leben Streite lag, und vermählt + O. N.
Friedrich I. Churf. v. Sachsen.
Wilhelm + 1495. Elise v. Stolberg + 1499.
Friedrich, + 1507. Margar. v. Sachsen. Erzh. v. Brem.
Heinrich, + 1514. Sophi, von Pomm. Agnese, Herz. v. Pomm. + 1494. Cath. Herz. v. Sachs. Lauenb.
Ernst, + 1546. Fuhrt d. luth. Relig. + 1549. Gem. Sph. v. Mecklenb. + 1541.
Franz + 1549.
Christian + 1558, u. Georg + 1600. Erzbisch. v. Bremen.
Friedrich, + 1553 an seinem Hofe gestorben. Wunden b. Sievershausen.
Die jüngere braunschw. Linie liess die ältere an Macht weit hinter sich; überhaupt trifft man bei vielen der ersten deutschen Häuser ähnliche Beginnigung der jüngern Linien an. So z. B. bei dem holsteinischen, preussischen, sächsischen, nassauischen Hause.
CELLE, nun BRAUNSCHW.LUENEB. od. HANOV.
Prinzessinnen an die Grafen v. Mansfeld, Schaumburg, Bentheim, Hennenberg.
Wilh., + 1592, hat 15 Kind. Dorothi, v. Holstein + 1649.
Ausser dem Sohn, der die Linie fortsetzt, noch 6 andere, wovon 4 der Reihe nach unvera. reg.
Georg, der 6. Sohn + 1641, 16 verh. Prinzess., unter d. Sophi, + 1639. Marg. v. Pfalz-Neuburg.
Anna, + 1659. Herz. Dormst. + 1649 v. Anh. Dorothi, + 1649. Pfalzgr. v. Birkenfeld.
Georg der 6. Sohn + 1641, 16 verh. Prinzess., unter d. Sophi, + 1639. Marg. v. Pfalz-Neuburg.
Anna, + 1659. Herz. Dormst. + 1649 v. Anh. Dorothi, + 1649. Pfalzgr. v. Birkenfeld.
Christian Ludwig + 1665. O. N. Dorothi, v. Holstein-Glücksburg. + 1689. Wittwed. Churf. von Brandenburg. Georg W. + 1705. Eleon. v. Olbreus. Sophia, + 1676. Bened. Pfalzgr. Königin von Dänem. Herz. Christ. v. Celle + 1670. Georg, + 1705. Medem. Pomm. Engl., ihr Vetter. Kais. Joseph I.
Ernst, + 1546. Fuhrt d. luth. Relig. + 1549. Gem. Sph. v. Mecklenb. + 1541.
Franz + 1549.
Heinrich, + 1568. Sph. v. Polen + 1575.
Erich + 1584. Sein Neffe Julius erbt die Länder.
Julius, + 1589. Heinr. Julius + 1613. Erbt Herz. Heinrich Julius + 1632. Sophia, + 1676. Herz. Ernst Aug. + 1698. Churf. v. Hannover.
Clara, Ph. v. Braunschw. Grubenhag. Cathar., Marggr. v. Brandenb. + 1571.
Philipp + 1603. Bricht von Werden und Osnabrück.
Friedr. Ulr. + 1634, letzter Herz. v. Braunschweig, protest. Bischof v. Halber-stadt; heirath. im 50. jährigen Kriege 2 Prinzessinnen, durch welchen Hass gegen Katholiken u. d. Zorneig von Lüneburg, den als Schwed. Herz. Anna Sophia von Brenkenh. + 1650.
Julius + 1613. Erbt Grubenh. d. Erbsch.
Heinr. Julius, Stammv. v. Braunschweig, Fürstl. Linie. Elisab. + 1666. Christ. v. Dän. + 1647.
Sophia, Churf. v. Sachsen + 1676. Georg I. + 1705. Sophia, Königin v. Engl. + 1714.
Sophia Elisab. + 1676. Christ. v. Dän. + 1647.
Anna Sophia, Gem. Friedr. III. v. Dänem. + 1670.
Sophia, Churf. v. Hannover + 1714. Georg I. + 1727. Königin v. Engl.
Sophia Elisab. + 1676. Christ. v. Dän. + 1647.
Anna Sophia, Gem. Friedr. III. v. Dänem. + 1670.
Sophia, Churf. v. Hannover + 1714. Georg I. + 1727. Königin v. Engl.
Georg II. + 1760. Königin v. Engl.
Prinz von Wales + 1751.
Georg III. geb. 1738. Königin v. Engl. S. geneal. Tab. Nro. 13.
Georg II. + 1760. Königin v. Engl.
Georg III. geb. 1738. Königin v. Engl. S. geneal. Tab. Nro. 13.
Heinrich, + 1568. Sph. v. Polen + 1575.
Erich + 1584. Sein Neffe Julius erbt die Länder.
Julius, + 1589. Heinr. Julius + 1613. Erbt Herz. Heinrich Julius + 1632. Sophia, + 1676. Herz. Ernst Aug. + 1698. Churf. v. Hannover.
Clara, Ph. v. Braunschw. Grubenhag. Cathar., Marggr. v. Brandenb. + 1571.
Philipp + 1603. Bricht von Werden und Osnabrück.
Friedr. Ulr. + 1634, letzter Herz. v. Braunschweig, protest. Bischof v. Halberstadt; heirath. im 50. jährigen Kriege 2 Prinzessinnen, durch welchen Hass gegen Katholiken u. d. Zorneig von Lüneburg, den als Schwed. Herz. Anna Sophia von Brenkenh. + 1650.
Heinr. Julius, Stammv. v. Braunschweig, Fürstl. Linie. Elisab. + 1666. Christ. v. Dän. + 1647.
Sophia, Churf. v. Sachsen + 1676. Georg I. + 1705. Sophia, Königin v. Engl. + 1714.
Sophia Elisab. + 1676. Christ. v. Dän. + 1647.
Anna Sophia, Gem. Friedr. III. v. Dänem. + 1670.
Sophia, Churf. v. Hannover + 1714. Georg I. + 1727. Königin v. Engl.
Georg II. + 1760. Königin v. Engl.
Prinz von Wales + 1751.
Georg III. geb. 1738. Königin v. Engl. S. geneal. Tab. Nro. 13.
Christian, + 1633. Sophia, Herzog. Elisab. + 1626. Herz. v. Sachsen-Lauenburg.
Christian

Arbeit selbst überlebte dieses
ei oder drei Jahre. Der Tod des tapfern

er Nornen drei, und sie geboten über die Zeit und
Menschen. Urd (vergangen) hieß die erste; We-
rtig) die zweite, und Skuld (künftig) die dritte.

und versprach ihnen Unterstützung, wenn sie ihn angreifen würden;

war ihr fremd. Vor Nifelheim ergoß sich der finstre Strom
der eine Brücke hatte, über welche alle Todten mußten.
von zwei Höllenjungfrauen bedient, und ihre Wohnung be
der Höllenhund und die Höllenschlange

harten Alemannen fielen ihm ins Land,

Der Riese schrie und wehklagte. Endlich versprach der Adler, ihn
loszulassen, wenn er die Iduna mit ihren Aepfeln, durch eine List,
aus Asgard zu locken gelobte. Er schwur es, und wurde frei.

umgeben, bestieg einige Fahrzeuge, und ging seine glänzenden Fahnen

Verwandlung mittheilen. So flog er nach Jötunheim, wo der
Riesenkönig eben aufs Fischen ausgefahren war. Iduna saß einsam
und allein am Fenster ihres fest verschlossenen Gemachs, und schaute

DEUTSCHLAND von 1801 bis 1812.

Die grossen Veränderungen, so durch den luneviller Frieden über Deutschland eingetreten, machen die Darstellung auf dieser Tafel unentbehrlich.

Die Carte *zur* Linken mit dem Titel *Deutschland als gesetzgebender Körper* gibt ein Bild der Organisation, wie sie i. Jahre 1803 durch den Hauptschluss der Reichsdeputation unter Vermittelung Russlands u. Frankreichs bestimmt worden. Konnte sie auch bei den rasch darauf folgenden Ereignissen nie zur eigentlichen Ausführung kommen, so bleibt sie doch diplomatisch wichtig, indem sie die verschiedenen Rechte und Ansprüche der ehmaligen Stände, wie auch jenen fürstlichen Häuser Deutschlands vor Augen legt.

Die *topographische Carte zur* Rechten zeigt den politischen Zustand Deutschlands, wie er im Jahre 1812, lange nach Auflösung des deutschen Reichs, und kurz vor einer weitern gewaltigen Umwälzung der Dinge war. Um die ganze Bedeutung der veränderten Gestalt recht hervortreten zu lassen, wollen wir hier die Grundzüge der ehemaligen Reichsverfassung im Gedächtniss zurückrufen.

Das deutsche Reich, ein grosser Bundesstaat aus vielen einzelnen Gliedern, an deren Spitze der Kaiser stand, war den allgemeinen Gesetzen unterworfen, welche vom gemeinen Reichstage ausgingen. Dieser hatte seinen Sitz seit 1663 in Regensburg, u. bestand aus allen Gliedern des Reichs, ihren Reichsständen, die in 3 Collegien abgetheilt, unter dem Vorsitze des Kaisers ihre Beschlüsse fassten.

Diese vier Gewalten, der Kaiser, das Collegium der Kurfürsten, der Fürsten, und der Städte, welche zusammen die gesetzgebende Gewalt bildeten, waren aber in ihrem Wesen und in ihren Attributionen sehr von einander verschieden.

Der Kaiser, als Oberhaupt des ganzen Reichs, wurde durch Wahl bestimmt; das Recht, ihn zu wählen, war aber auf die Churfürsten beschränkt, und Stimmenmehrheit entschied. Vor der Krönung wurde dem Kaiser die sogenannte Wahlcapitulation zur Unterzeichnung vorgelegt, in welcher die Bedingungen, unter denen ihm die Krone zu Theil ward.

Der Kaiser, als solcher, war mit hoher Würde, aber mit wenig Gewalt und geringen Einkünften ausgestattet; daher waren die Churfursten, wenn ihr Oberhaupt Auf-rechthaltung des Friedens im Innern und Schutz gegen Aussen, viele Kosten sollte, genöthigt, einen mächtigen und reichen Fürsten zu wählen. Damit schien aber wieder ein anderer Nachtheil für sie verbunden; sie konnten nämlich in die Gefahr kommen, von einem geschlossen Oberhaupte unterdrückt zu werden; aber zum Glücke fanden sie in der Eifersucht und in den Besorgnissen der übrigen Staaten eine kräftige Stütze ihrer Unabhängigkeit, und das politische Gleichgewicht war ihre Bürgschaft.

Bei dem Tode eines Kaisers theilten sich die Churfürsten von den Staaten und Sachsen, bis zur Wahl eines neuen Oberhaupts, in das Reichsvicariat; zuweilen wurde noch zu Lebzeiten des Kaisers sein Nachfolger ernannt, der dann den Titel *römischer König* führte.

Von den Churfürsten. Diesen allein stand das Recht zu, den Kaiser zu wählen; der Ursprung eines so grossen Vorrangs lässt sich mit Bestimmtheit nicht angeben; wir finden ihn aber zuerst in der goldenen Bulle anerkannt, welche die Zahl der Churfürsten auf sieben festsetzt. Durch die Abweichungen aber, welche in neuerlich des luneviller Friedens waren sie zuletzt bis auf zehn vermehrt, nämlich:

CHURFÜRSTEN im Jahre 1803.

I. Churfürst Erzkanzler.
II. = = König von Böhmen.
III. = = Pfalzgraf bei Rhein.
IV. = = Herzog von Sachsen.
V. = = Markgraf von Brandenburg.
VI. = = Herzog von Hannover.
VII. = = Erzherzog von Salzburg.
VIII. = = Markgraf von Baden.
IX. = = Herzog von Wirtemberg.
X. = = Landgraf von Hessen-Cassel.

Die Churfürsten hatten das Recht, sich in Hinsicht des *Ranges* mit einander abzufinden.

Die Churfursten betrachteten sich als des Kaisers *geheime Räthe*, die ohne ihre Mitwirkung nichts beschliessen konnte, was auf Krieg, Frieden oder Bundnisse, überhaupt auf die grossen Interessen und Angelegenheiten des Reichs Bezug hatte.

Jeder Churfurst durfte zwei Assessoren zu dem Reichskammergericht präsentiren; die Investitur dieser Reichsbeamten stand dem Kaiser zu, welcher sie aus einer Reihe von Subjecten wählte, die ihm der Churfürst benannte.

Eine blos kaiserliche Erhöhung in den Fürstenstand genugte nicht, um eine Stimme auf dem Reichstage zu erhalten; dazu gehörte die Einwilligung der Churfürsten selbst, die man, ohne im Besitz einer Landeshoheit oder eines stimmführenden Gebiets zu seyn, nicht erhalten. Die neuen Stimmen theilten sich die Stimmenfreie Antheil an allen wichtigen Beschlüssen in Bezug auf Politici und Religionssachen, auf Reichs, allgemeine Gesetze, neue Einrichtungen etc.

Von d. Reichsstädten. Sie bildeten die 1. Angsburg. 2. Nürnberg. 3. Nürnberg. schmale durch den luneviller Frieden 4. Frankfurt. 5. Bremen. 6. Hamburg.

Erläuterung zur Uebersicht hiernehen.

In der ersten Colonne sind die 131 Stimmen des Fürstenraths, wie sie 1803 bestanden, angegeben. Im Jahre 1803 festgesetzt hat, nach den Ländern, worauf sie haften, der Reihe nach aufgeführt. Diese Länder sind auf 4 verschiedene Weisen bezeichnet, damit man sogleich an die Farbe angezeigt ist, zu welchem Kreise sie gehörten. *Die zweite* Colonne benennt die Besitzer jener Stimmen, und die *Dritte*, die sich dabei findet, die Anzahl der Stimmen, den sogenannten Hausen zu; wobei überzählige alle Stimmen, die einer Familie angehören, wenn sie auch von verschiedenen Linien entsprossen sind, zusammengezählt sind. Auf der vierten Colonne ist angezeigt, zu welcher Religionspartei die Stimmen gehörten. Wenn katholische Stimmen existirten; auch verursachte diese Ungleichheit grosse Debatten, und der katholische Theil verlangte Gleichheit der Stimmenzahl, entweder durch Erneuerung neuer, oder durch Auslobung mehrerer Stimmen. Auf der fünften Colonne endlich ist angegeben, wann die Stimmen entstanden sind.

Das Verhältniss der verschiedenen Elemente der gesetzgebenden Corps, des Reichs ist dieser Tafel nicht angegeben; wir finden ihn aber zuerst in der goldenen Bulle anerkannt, welche die Zahl der Churfursten auf sieben festsetzt. Durch die Abweichungen aber, welche in neuerlich des luneviller Friedens waren sie zuletzt bis auf zehn vermehrt, nämlich:

CHURFÜRSTEN im Jahre 1803.

I. Churfürst Erzkanzler.
II. = = König von Böhmen.
III. = = Pfalzgraf bei Rhein.
IV. = = Herzog von Sachsen.
V. = = Markgraf von Brandenburg.
VI. = = Herzog von Hannover.
VII. = = Erzherzog von Salzburg.
VIII. = = Markgraf von Baden.
IX. = = Herzog von Wirtemberg.
X. = = Landgraf von Hessen-Cassel.

Die Churfursten betrachteten sich als des Kaisers *geheime Räthe*, die ohne ihre Mitwirkung nichts beschliessen konnte, was auf Krieg, Frieden oder Bundnisse, überhaupt auf die grossen Interessen und Angelegenheiten des Reichs Bezug hatte.

Jeder Churfurst durfte zwei Assessoren zu dem Reichskammergericht präsentiren; die Investitur dieser Reichsbeamten stand dem Kaiser zu, welcher sie aus einer Reihe von Subjecten wählte, die ihm der Churfürst benannte.

Eine blos kaiserliche Erhöhung in den Fürstenstand genugte nicht, um eine Stimme auf dem Reichstage zu erhalten; dazu gehörte die Einwilligung der Churfürsten selbst, die man, ohne im Besitz einer Landeshoheit oder eines stimmführenden Gebiets zu seyn, nicht erhalten. Die neuen Stimmen theilten sich die Stimmen mit Antheil an allen wichtigen Beschlüssen in Bezug auf Politici und Religionssachen, auf Reichs, allgemeine Gesetze, neue Einrichtungen etc.

Von d. Reichsstädten. Sie bildeten die 1. Angsburg. schmale durch den luneviller Frieden 2. Nürnberg. von ein und funfzig bis auf sechs, deren 3. Nürnberg. *Anhang* die Reichsabgeordneten einer einzigen Stadt 4. Frankfurt. dingten Neutralität geniessen sollte. 5. Bremen. 6. Hamburg.

Erläuterung zur Uebersicht hiernehen.

In der ersten Colonne sind die 131 Stimmen des Fürstenraths, wie sie 1803 bestanden, angegeben. Im Jahre 1803 festgesetzt hat, nach den Ländern, worauf sie haften, der Reihe nach aufgeführt. Diese Länder sind auf 4 verschiedene Weisen bezeichnet, damit man sogleich an die Farbe angezeigt ist, zu welchem Kreise sie gehörten. *Die zweite* Colonne benennt die Besitzer jener Stimmen, und die *Dritte*, die sich dabei findet, die Anzahl der Stimmen, den sogenannten Hausen zu; wobei überzählige alle Stimmen, die einer Familie angehören, wenn sie auch von verschiedenen Linien entsprossen sind, zusammengezählt sind. Auf der vierten Colonne ist angezeigt, zu welcher Religionspartei die Stimmen gehörten. Wenn katholische Stimmen existirten; auch verursachte diese Ungleichheit grosse Debatten, und der katholische Theil verlangte Gleichheit der Stimmenzahl, entweder durch Erneuerung neuer, oder durch Auslobung mehrerer Stimmen. Auf der fünften Colonne endlich ist angezeigt, wann die Stimmen entstanden sind.

Das Verhältniss der verschiedenen Elemente der gesetzgebenden Corps, des Reichs ist dieser Tafel nicht angegeben; wir finden ihn aber zuerst in der goldenen Bulle anerkannt, welche die Zahl der Churfürsten auf sieben festsetzt. Durch die Abweichungen aber, welche in neuerlich des luneviller Friedens waren sie zuletzt bis auf zehn vermehrt, nämlich:

CHURFÜRSTEN im Jahre 1803.

I. Churfürst Erzkanzler.
II. = = König von Böhmen.
III. = = Pfalzgraf bei Rhein.
IV. = = Herzog von Sachsen.
V. = = Markgraf von Brandenburg.
VI. = = Herzog von Hannover.
VII. = = Erzherzog von Salzburg.
VIII. = = Markgraf von Baden.
IX. = = Herzog von Wirtemberg.
X. = = Landgraf von Hessen-Cassel.

Die Churfürs

[illegible] als sie ihm folgen wollten,

[illegible] eine seiner Töchter, fanden ihren Tod, als sie ihm folgen wollten,

immer mißtrauisch gegen die Alemanen, deren Macht täglich zunahm.

Kaiser Valentinian reiste darum die Burgunder gegen den Mafrian, und verbrannte sich mit ihrem Anführer, dem er nicht lebte, und

[illegible] sie ihm folgen wollten,

[illegible] eine seiner Töchter, fanden ihren Tod, als sie ihm folgen wollten,

immer mißtrauisch gegen die Alemanen, deren Macht täglich zunahm.

Kaiser Valentinian reiste darum die Burgunder gegen den Mafrian, und verbrannte sich mit ihrem Anführer, dem er nicht lebte, und

GESCHICHTE VON DÆNEMARK.

DÆNEMARK UND NORWEGEN VOR CHRISTIAN I.

Dänemark, von wo ehemals die Cimbern und Teutonen, welche die römische Republik in Gefahr setzten, ausgingen, u. die mit dem Könige von Norwegen, dessen Erbin sie wurde, und später auf ihren Wanderungen England erobert und verwüstet, liess sich zur Königin von Schweden erwählen. Durch ihre hatte Könige seit mralten Zeiten. Sie waren Wahlkönige; Gewandtheit brachte sie die drei Völker, deren Geschichte wurde aber überflüssig seyn, in einer allgemeinen Uebersicht war, zu dem bekannten Vereine von Calmar, nach welchem ihre Reihenfolge anzugeben; hier genügt die Erwähnung, dass sie sich unverbrüchlich verwandt waren, unter einem Haupte vereint stehen zu wollen. Margarethas Staatsklugheit, Muth und einer denselben um das zehnte Jahrhundert Christi dem deutschen Kaiser zinspflichtig wurde. Seitdem waren die dänischen Tapferkeit machten sie in der Geschichte unter dem Namen der nordischen Könige von den Kaisern abhängig oder unabhängig, je nachdem Nachfolger erhoben werden sollte. Gegen Abdas Reich ruhig oder von Parteien zerrissen war, Gegen Abdas Talente noch klein; kaum, dass sie sich Gehorsam verschaffen lauf des 12. Jahrhunderts, um die Zeit vom Falle Heinrich des konnten, und der Vertrag von Calmar wurde eine traurige Quelle Löwen, Stiften sich wenigstens brauchbare Gesetzbücher, und Kriegen zwischen den Völkern. Die Stiftung einiger Schulen mächtigsten sich die dänischen Könige aller südlichen Küsten einigen sollte. Norwegens Schicksal indessen hing seitdem immer des baltischen Meeres und grundeten das nur kurz dauernde von Dänemark seinem ab, von welchem es nur erst in der neuen Mark durch Waldemars II. Unklugheit und schlechtes Verfahren alle seine deutschen Besitzungen. Um das Jahr 1387 bestätigt die berühmte Margaretha, der letzte Sprössling aus der

HAUS HOLSTEIN.

Der Ursprung dieser Familie, welches mehrere Angaben der Geschichte in die Nacht der Zeiten. Dieses Haus benass schon lange die Grafschaft Oldenburg, u. die Grafschaft Delmenhorst, deren Erbin er geheirathet, vermehrte. Sein Sohn Christian I. besiegte meinen den Thron und die Macht seines Hauses durch Erwerbung der dänischen und norwegischen Krone. Er wurde zu diesem durch die Wahl beider Völker gerufen, die seitdem fortwährend seinem Hause geheuren blieben; bis polit. Ereignisse im J. 1814 Norwegen mit Schweden vereinigt, und daher Dänemark mit Schwedisch-Pommern und Rügen trennten. Diese erlauchte Haus vereinigt in seinen verschiedenen Linien heut zu Tage zwei Kronen des Nordens.

Die erste besitzt die Krone von Dänemark und theilt sich in mehrere Linien, welche theils regierende Gebiete hilden.

Die zweite beherrscht Russland seit 1762. Eine dritte Linie sass auf Schwedens Thron von 1751 bis 1818.

GENEALOGIE des HAUSES HOLSTEIN, über zwei nordische Reiche gesetzt, früher über drei.

1 ● Theodorich der Glückliche, Graf von Oldenburg, Stifter des Hauses Holstein + 1440. Die Genealogen lassen ihn im 18. Grade von den bekannten Herzoge von Sachsen Widekind, abstammen. Gemahlin *a. Adelhaid*, Erbin von Delmenhorst + 1439, ohne Nachkommenschaft. *b. Heilwig*, Erbin von Ostfriesland + 1459.

ALTER ZWEIG OLDENBURG.

9 1. Christian I. + 1481. *Dorothea v. Brandenburg*, Witt- ◇ Zum Königr. Dänemark erwählt durch den Einfluss ◇ Magnus oder Moritz + 1464 ◇ Gerhard der Streitbare + 1500; erhält als sein Erbtheil die Grafschaft we 1459. Gemahlin Margaretha, Tochter Königs Christoph von Bay- seines Oheims, des Grafen v. Holstein, 1448; zum ◇ erhält d. Grafsch. Delmenhorst. *Conr. v. Gronau* + 1465, Bischof v. Schwerin, 1458; stiftet Oldenburg, die Linie Oldenburg, die bis 1667 fortdauert. Seine Frau war *Adelhaid*, lingen und Holstein 1459 aus Anspruchen seiner Mutter. lässt zwei unverehel. Töchter. Tochter des Grafen von Tecklenburg.

Beim Erlöschen dieser Linie entstehen grosse Erbstreitigkeiten unter den übrigen Zweigen des Hauses Holstein. Die Erbschaft wird endlich getheilt, welcher sie an das königliche Haus verkauft. Erlischt 1667.

3 ● Christian II. ◇ Elisabeth, abgesetzt 1523, † 1555. 1539. *Isabella, Charl'sruhe*, Gemahlin Karls V. *Brandenburg* + 1526. + 1525.

5 ● Johann, + 1533 zu Regensburg. ◇ Dorothea + 1580, *Charl. v. d. Pfalz* + 1556. Christ. + 1590. *H. v. Sachs.* + 1515.

6. Christian IV. + 1648, regiert 60 Jahr. *Anna Catharina von Brandenb.* + 1612. ◇ ist Haupt der protestant. Partei gegen das Haus Oestreich im 30 jährigen Kriege; was ihm schwed. Schwerin. ◇ *Joh. v. Holst. Gott.* + 1622. ◇ Augusta + 1639. ◇ Elisab. + 1625. Alexand. + 1630. ◇ Friedr. + 1658 Philipp + 1663. ◇ *Sophia Hedwig von Sachsen-Lauenburg* + 1660. Johann + 1602 zu Moskau. *Kl. v. Mecklenb. Güstrow* + 1636. *Elconn. Gothisch. Zerbst.*

Hedwig + 1641. *Anna von Sachsen.* *Chart'sruhe.* *Dor. v. Schwarzburg* + 1619. *Joh. I.* + 1615. *K. v. Kinsberg.*

FRANZHAG. KATHOL. AUGUST. BECK. WIESENB.

7. Friedr. III. + 1670. *Sophie, Lüneb.* + 1683. er hatte einen ält. Bruder Christian + 1647, *Magd. v. Sachs.* + 1616. *Magd. v. Sachs.* + 1668. *Reinst.* + 1668. ◇ Ist ihre interessante Regierung dieses Fürsten dauert 22 J. hatte seine Hauptstadt gegen Carl X. , König v. Schweden, zu vertheidigen, der mit seiner Armee über den zugefrornen Belt gegangen war. Im Jahre 1660 überzogen ihn zwei Reichstage die absolute Gewalt, um sich an dem dritten zu rächen. Ernst + 1689. *Aug. v. Grubenh.* + 1674. *Ludw. Glückst.* Philipp + 1675. *A. v. Hessen-Hom.* Rud. + 1688. *Juliana Holst. nitz.* Christ. + 1698. *Sophia Amalia, Braunschw. Lüneb.* + 1710. August + 1699. *Luis. von Sachsen-Zeitz.* Adolph + 1704, sehr unglücklich in den Waffen, Gemahl der Erbin von Holstein, seines Bruders.

8 ● Christian V. + 1699, reg. 29 Jahre. *Charlotte Amalie*, Tochter Wilhelms des Landgrafen v. Hessen-Cassel + 1714. ◇ Bemruhigt den Herzog von Holstein, bekriegt Schweden, gibt das Gedichte des Marsch. v. Sachsberühmt durch die Gemahlinn von Bergen-op-Zoom. ◇ Georg + 1708. ◇ Anna + 1717. *Charl. v. Holst.-Gott.* *Königin Friederike Ulrika.* *Carl XI. v. Schwed.* ◇ Wilhelm. + 1741, stammt von ihm das jetzige Königl. Haus Gottorp ab. ◇ Friedrich + 1702. *Ludw. Landgr. v. Hessen-Homb.* Ernst + 1729, der letzte Herzog v. Norb. Philipp + 1731. *Sophia Elisab. Lüneb.* Joachim Friedrich + 1730, Bischof v. Lübeck. Ch. Carl + 1726 *Friedr. v. Sachs. Eisenb.* Sophia Hedwig + 1708. *Christ. Ludw. Herz. v. Mecklenb.* Friedr. + 1766. ◇ Prinz. Friedr. Adolph + 1705, Gliedermann, Bischof v. Lübeck, † 1727. *Lippe-Detm.* Christ. Carl + 1761. Sein Vater hatte nur ein Fürstenthum geherrscht, dieser Königreiche, Sein Sohn Christian VI. verdient den Beinamen Vater des Vaterlandes, und grundete d. Bank v. Co- penhagen, u. bewarb sich für seinen Sohn um d. schwed. Krone, die er nicht erhalten konnte, weil sich Russland widersetzte. spricht für seine Regierung. Sein Sohn Friedrich V. bestieg den Thron 1746, starb 1766. Sein Vater hatte nur ein Fürstenthum geherrscht, dieser Königreiche, Sein Vater hatte nur ein Fürstenthum geherrscht, dieser Königreiche, Sein Vater hatte nur ein Fürstenthum geherrscht, dieser Königreiche,

9 ● Christian VI. + 1730, reg. 13 Jahre. *a. Luise v. Mecklenb. Güstrow* + 1721. *b. Anna v. Bevern* + 1746. ◇ Verbindet sich mit dem Zar Peter, und mit August, König v. Polen, um den jungen Carl XII. zu berauben; wird das erste Opfer dieses unwürdi. Bundnisses, u. ersetzt seinen Schaden erst durch das Missgeschick Carls XII., nach dessen Niederlage bei Pultawa. Erhält grosse Vortheile durch den Frieden von 1720. Friedrich + 1751. *Sophia Magd. v. Brandenburg* + 1770. ◇ Verbindet sich mit dem Hofe Russlands, verheirathet die Tochter des Zaren Peter, Elisabeth, mit dem Grossfürsten Carl Peter Ulrich, nachmals Kaiser Peter III. Ihr Gemahl starb 1762.

10 *a.* Christian VII. + 1746, reg. 46 Jahre. *Sophia von Brandenburg-Culmbach* + 1770. ◇ Friedrich Christian VI. verdient den Beinamen Vater seines Volkes; er hat ihren Handel auf, grundete d. Bank v. Co- penhagen, u. bewarb sich für seinen Sohn um d. schwed. Krone, die er nicht erhalten konnte, weil sich Russland widersetzte. Friedrich + 1805. *Louise v. Hessen-Cassel.* Sophia Magdalena + 1813. *Caroline Mathilde von England* + 1775. *Landgraf v. Hess. Cassel.* Louise + 1756. *Ernst Friedrich v. Sachsen-Hildburghausen* + 1780. Christian + 1747. *Sophia Magd. v. Brandenb.* + 1813. ◇ Prinz. Friedr. Carl + 1782. *Sophia Hedwig v. Holst.-Eutin.* Friedr. Christian + 1805. *Sophia Louise v. Hessen-Cassel.* Christian + 1808. *Caroline Friederike v. Hessen-Cassel.* Friedr. Carl Anton + 1759. *Gräfin v. Danneskiold.* Friedr. Christian + 1814. *Sophia Louise v. Hessen-Cassel.* Friedr. Carl + 1768. *Sophia Hedwig v. Holst.-Eutin.* Friedr. Christian + 1817. *Sophia Louise v. Hessen-Cassel.*

11 ● Friedrich V. + 1766, reg. 16 Jahre. *Sophia von Brandenburg-Culmbach* + 1770. ◇ Ist Hauptder protestant. Partei, Christian VII. verdient den Beinamen des Unglücklichen, hat schon als Prinz Thronfolger, verheirathet sich mit Caroline Mathilde, Tochter Königs Georg III. von England, verstösst sie, und vermählt sich mit Sophia Magdalena, Tochter des Grafen Struensee und Brandt. Die Königin Mutter, Julia, stirbt 1796. Ihr Gemahl, der

hinbeuteten. Klugheit, Reichthum, Weisheit, Sieg und Glücks-
lohn waren die Gaben, welche er den Menschen verlieh. Unter
andern hielt er: der große Alte, der Oberhäuter, der Vater der
[illegible] Bucinobanten, den Kraomer zum Könige. Dieser hatte

Othin trank, ward weise, sah in die Zukunft, blieb
lugig.
Bei andern teutschen Völkern wurde Othin — Wodan ge-
[illegible] immer mißtrauisch

[illegible] Der Kaiser hingegen, gleichfalls von Bewunderung
[illegible] Vater [illegible] Söhne empfangen, und
den sie von Othin als eine auserwählten Söhne empfangen, und
reichten den Zahm, der einen goldenen Kamm hat, und dann zie-
hen sich ihm folgen wollten,

[illegible] Desto mehr trinkt er aber
[illegible] ihm ziehen. Zwölf Schlußungfern, Rifla
[illegible] der ihm die zwei Gefäße reicht, und
[illegible] Hörnern darreichen
anzunehmen. Der Kaiser hingegen, gleichfalls

Historisch-geographisches Gemälde vom ganzen russischen Reich im Jahre 1828.

In Ansehung der Carte dieser Tafel müssen wir erinnern, was wir schon etliche mal bei andern Anlässen gesagt haben, dass sie keinen Anspruch auf geographische Reichhaltigkeit machen könne, sondern vielmehr dazu bestimmt sei, ein historisches Bild vom Wachsthume dieses erstaunlichen Kaiserreiches zu liefern, und Dinge darzustellen, die man auf rein geographischen Blättern nicht findet. Verschiedene Farben zeigen daher die allmähligen Erwerbungen einzelner Herrscher an; jede Hauptstadt der Regierungsbezirke ist mit einer Numer bezeichnet, die auf den Seitenrand weiset, wo man die Grösse, Bevölkerung und Einverleibung des Gebietes angegeben findet; die leeren Stellen der Carte sind zu Artikeln benutzt worden, welche man für die Sacherklärung tauglich hielt.

Statistisch - historische Uebersicht der russischen Provinzen.

*) Die Provinzen od. Regierungsbezirke haben meistens ihre Benennung v. d. Hauptstädten.

Regierungsbezirk.	d. QM.	Einw.	Erwerbung.
1. Moskau	474.	1,338,000.	Erster Kern des nunmehrigen russischen Kaiserthums, um welchen her sich allmählig die ungeheure Ländermasse umgesetzt hat.
2. Kaluga	395.	1,176,000.	Rurik und seine ersten Nachfolger herrschten zwar vom neunten Jahrhundert an über ein sehr grosses Gebiet; allein die Mangelhaftigkeit des Erbrechtes, welches die Theilung des Landes unter Brüdern zuliess, die sich unabhängig machten, so wie die häufigen Einfälle der Tataren bewirkten eine Zerstückelung, und um den 13. Jahrhunderts Mitte besassen die Herrscher von Moskau, Rurika Nachfolger, nicht mehr als die elf hier neben aufgezählten Provinzen.
3. Tula	538.	1,040,000.	
4. Rüasan	781.	1,309,000.	
5. Tambow	1,271.	1,423,000.	
6. Pensa	777.	1,036,000.	
7. Nischgorod	961.	1,380,000.	
8. Wladimir	930.	1,335,000.	
9. Jaroslaw	671.	1,039,000.	
10. Kostroma	1,808.	1,456,000.	
11. Wologda	6,867.	803,000.	
12. Twer	1,135.	1,261,000.	Innerliche Zwistigkeiten, die fast ohne Unterbrechung fortdauerten, machten sie schwach gegen aussen, und so geschah es, dass der Tataren Khan immer den grössten Einfluss auf sie ausübte, und nach Belieben die Thronfolge bestimmte.
13. Pleskow	1,045.	866,000.	Erwerbungen der beiden Iwan.
14. Nowgorod	2,578.	916,000.	Die Regierungen der beiden Iwan bilden in Russlands Annalen zwei merkwürdige Perioden, und zeigen die ersten Schritte zu der Macht, welche dieses Reich heut zu Tage erreicht hat. Beide Fürsten vereinigten grösstentheils die ungeheuren Länder, welche hier neben zur Linken aufgezählt sind.
15. Olonez	3,587.	360,000.	
16. Archangelsk mit Nova Zembla	16,225.	264,000.	Iwan I. oder III., je nachdem man zählt, bestieg den Thron; er schüttelte das Joch der Tataren ab, vereinigte die Fürstenthümer Twer und Pleskow; unterwarf Nowgorod, welches sich in eine Republik mit unabhängigen Ländern umgestaltet hatte; machte die Samojeden im Bezirke Archangelsk zinsbar und hinterliess ein unstheilbares Reich.
17. Kasan	1,133.	1,039,000.	
18. Wiätka	2,221.	1,294,000.	
19. Perm	5,996.	1,270,000.	Iwan II. od. IV., Enkel des vorigen, schuf die Streltzen, machte sich von der Tataren Herrschaft ganz unabhängig; unterwarf Kasan und Astrakan; nahm den Titel Zar, d. i. König, an, und begann die Erwerbung des weiten Sibiriens, das ihm von dem Kosaken Jermak Timofeiew abgetreten worden, welcher als Abenteurer, gleich einem Cortez oder Pizarro, die Eroberung dieses dunkeln Landes zum Theil bewirkt hatte.
20. Orenburg	5,626.	1,044,000.	
21. Simbirsk	1,402.	1,130,000.	
22. Saratow	4,297.	1,334,000.	
23. Astrakan	3,899.	223,000.	
24. Tobolsk	24,961.	573,000.	*) Wenn man gleich Sibirien hier unter Iwan des Zweiten Erwerbungen aufgeführt ist, so muss man doch bemerken, dass erst viel später seine Nachfolger, Peter der Grosse und Catharina die Zweite, die gänzliche Unterwerfung und Besitznahme desselben vollendet haben.
25. Tomsk	60,425.	340,000.	
26. Irkutsk, Jeniseisk, Jakutsk, Ochotsk, Kamtschatka.	126,460.	693,000.	Erwerbungen des Alexis Romanow.
27. Smolensk	1,008.	1,326,000.	Dieser Fürst, der zweite Romanow und Vater von Peter dem Grossen, erwarb Smolensk, Nowgorod-Sewerski u. Tschernigow. Ihm unterwarfen sich 1654 freiwillig die Kosaken, nachdem sie an 150 Jahre lang vom Körper des russischen Volkes, zu dem sie ursprünglich gehörten, losgetrennt gewesen. Dieser merkwürdige Volks- und Kriegerstamm trat um das Jahr 1500 an die Stelle der vertagten Tataren, nahm ihre Lebensart an und erhielt so auch die Benennung, welche jenen früher eigen war. Lange dienten sie den Polen als Schutzmauer gegen die Türken; da man aber, damit nicht zu frieden, sie auch abhängig machen wollte, so warfen sie sich lieber freiwillig wieder in den Schooss ihres alten Mutterlandes.
28. Orel	849.	1,300,000.	
29. Tschernigow	1,189.	1,410,000.	
30. Poltawa	850.	1,878,000.	
31. Kursk	701.	1,650,000.	
32. Woronesch	1,547.	1,446,000.	
33. Kiew	978.	1,473,000.	
34. Slobodsk Ukrain.	1,118.	915,000.	
35. Ekatherinoslaw	1,417.	826,000.	
36. Finland	6,403.	1,379,000.	Eroberungen Peters des Grossen.
37. Petersburg	858.	845,000.	Dieser Fürst, der eigentliche Schöpfer seines Reichs, errang die Küstenländer am baltischen Meere, wodurch das russische Reich wesentlicher mit Europa in Berührung kam, u. Peter rief wie durch Zauber eine prachtvolle Stadt aus Sümpfen hervor.
38. Esthland	323.	303,000.	
39. Livland	938	755,000.	
40. Grodno, Witepsk und Bialystok.	3,233.	3,385,000.	Erwerbungen der Kaiserin Cath. II.
41. Mohilew	918.	989,000.	Catharina II. vollendete das von Peter dem Grossen angefangene Werk, indem sie alles für den Ruhm und die Vergrösserung ihres Reichs that. Man zählt an 200 Städte, welche sie gebaut, u. über 10 Mill. Unterthanen, die sie samt deren Länder von den Polen u. Türken errungen hat. 1774 nahm sie den Türken mit Waffengewalt die Stadt Azow samt deren Gebiet und Schiffahrt auf dem schwarzen Meere. 1783 erhielt sie durch Vertrag die Krim, Kuban und die Insel Taman.
42. Minsk	1,833.	1,161,000.	
43. Podolien	948.	1,463,000.	
44. Wilnensk	1,081.	1,358,000.	
45. Kurland	309.	584,000.	1792 hat sie durch Waffengewalt Ostschakow samt dessen Gebiet mit ihrem Reiche vereinigt, das nun bis an den Dniester reichte.
46. Volhynien	1,394.	1,494,000.	1772 hat 1793 gewann sie bei den drei Theilungen Polens weit über die Hälfte dieses Königreichs.
47. Cherson	1,206.	460,000.	Sie unterwarf viele Volkerstimme Sibiriens; nahm Grusinien in ihren Schutz.
48. Taurien	1,616.	347,000.	Kraft in den Kriegen wider die Türkei 1770. u. bei Polens Theilung spielte Russland die Rolle einer wahrhaft gross. Macht. Unter Cath. II. vollbrachte die rus. Flotte eine Fahrt um Europa, herrschte in griech. Archipel, bedrohte Aegypten; unter hier zeigten sich zum erstenmal geborne Russen als berühmte Generale, wie Romanzow, Panin, Suwarow. Der grösste Sieg dieser Kaiserin bleibt aber immer, dass sie so mächtig in die Kabinete Europas zu wirken, und darin die Lehre von geographischen Staatensystem aufbrachte.
49. Donische Kasaken.	3,611.	3,709,000.	
50. Bessarabien	891.	316,000.	Erweiterungen Alexanders I.
51. Kankasien	1,585.	147,000.	1807 durch den Frieden von Tilsit ein kleines Gebiet am Flusse Narew.
52. Grusien	833.	390,000.	1808 das schwedische Finland.
53. Imerethi	645.	270,000.	1812 durch den Vertrag von Bucharest Chocsim und ein kleines Theil von der Moldau. — Ausdehnung am Persien und im russischen Amerika.
54. Tscherkassien	1,535.	50,000.	
55. Daghestan	434.	184,000.	
56. Schirwan	445.	133,000.	
57. Zarthum Polen	2,923.	3,705,000.	
58. Russ. Amerika	24,000.	50,000.	
Total der Besitzungen in Europa, Asien und Amerika:	367,494	deutsche Quadratmeilen, d. h. mehr als die Hälfte Europas und ein Drittheil Asiens; und Total der Bevölkerung	59,500,000.

Grösse und Bevölkerung in frühern Epochen.

	d. QM.	Einw.
Beim Tode Iwan I. 1462	18,494.	6,000,000.
Bei seinem Tode 1505	37,137.	10,000,000.
Beim Tode Iwan II. 1584	125,465.	13,000,000.
Beim Tode Michael I. 1645	254,361.	13,000,000.
Unter Peter dem Grossen 1689	363,900.	15,000,000.
Bei seinem Tode 1725	373,815.	20,000,000.
Unter Catharina II. 1763	349,538.	25,000,000.
Bei ihrem Tode 1796	331,810.	36,000,000.
Beim Tode Alexanders 1825	397,494.	58,000,000.

RUSSISCHES KAISERTHUM IN EUROPA u. ASIEN,

nebst Andeutung seiner allmähligen Vergrösserung.

Uebers. des russischen Reiches.
Erwerbung der beiden Iwan.
Erwerbung des Alexis Romanow.
Erwerbung Peter des Grossen.
Erwerbung Catharina II.
Erwerbung Alexanders I.
Erwerbung verschiedener Beherrscher.

N. B. Die Grenzen einiger Erwerbungen konnte man nur beiläufig angeben.

Nach Otto Mentzels Karte v. Russland.

Geographischer Abriss des russischen Reichs; seine Völker und Erzeugnisse, sein Handel, seine Verbindungen und sein politischer Zustand.

Vorzüglichste Flüsse, nach den Wasserbecken eingetheilt, in welche sie sich ergiessen.

Grosser Ocean.	*Petschora.*	See Baikal.	Selinga.
	Metzen.		
	Dwina.	Kasp. Meer.	*Wolga.*
	Onega		*Kama.*
	Obi.		*Wiätka.*
	Irtisch.		*Ural* oder *Jaik.*
	Tobol.		Terek.
	Jenisei.		
Eismeer.	Obere Tunguska.		*Don.*
	Untere Tunguska.		Donetz.
	Katanga.		Khasan.
	Olenek.	Schwarzes Meer.	*Dniester.*
	Lena.		*Dnieper.*
	Aldan.		Bersyetz.
	Jana.		Bog.
	Indigirka.		Pruth.
	Kowyma.		
	Anadir,	Baltisches Meer.	Newa.
	Amur od. Saghalien		Kymene.
			Duna.
			Niemen.

See. Kein Land von ganz Europa ist mit so vielen und zugleich mit so grossen Seen angefüllt, als der Strich zwischen dem baltischen und weissen Meere. Vorzüglich sind es aus den Seen *Ladoga*, *Onega*, *Bjela Ozero*, *Kubensk*, *Peipus*, *Ilmen*, *Wirz*, *Saima*, *Knopio*, *Lexa* etc., die zusammen eine Oberfläche Wassers von 810 d. Quadratmeilen bilden. In Asien sodann weiset Russland die grössten Binnenseen auf: das *kaspische Meer*, den See *Aral*, *Tschani*, *Baikal* etc.

Canäle. 1. Der kleine Canal von Nischnei-Wolotschok verbindet die Newa durch die Twerza mit der Wolga; er kann aber nur ans dem kaspischen Meere Eisen, Salz, Getraide in fertigen Thälern; Nussbäume an der Kama; Reibleder.

Region zwischen dem Fuse des Ural u. Kankasus, oder die kaspische u. pontische Ebene, samt Tarien: die Wolga und das azowische Meer 9 Monate gefroren; zu Astrakan äusserste Kälte 23, Hitze 36 Grad; zu Saratow 24 Grad Kälte und 31 Grad; fruchtbar an den Flussufern, wild und öde Odessa 180 d. einer Kälte von 21

r, fanden ihren Tod, als sie ihm folgen wollten,
einlich von den Händen der Römer. Die zweite
ten sich darob gar höchlich, denn sie hatten in
sten Gegner verloren.

immer mißtrauisch gegen die Alemanen, deren Macht täglich zunahm.
Kaiser Valentinian reizte darum die Burgunder gegen den Makrian,
machte dadurch auch die Burgunder zu Feinden. Jetzt versuchte
der Kaiser, den Makrian durch List in seine Hände zu bekommen.
Durch Spione hatte er ausgekundschaftet, wo der Fürst am leichtesten
zu überfallen seyn möchte. Er setzte nun, in aller Stille, bei Mainz

n Bucinobanten, den Fraomer zum Könige. Dieser hatte
noch keine neuen Herrschaft nicht lange zu erfreuen. Die
nze Gegend wurde zur [illegible]
Noth, und der Kaiser machte ihn zum Tribun bei einer
schaar, die eben nach Brittanien geschickt wurde.
Ein ähnliches Loos traf, um diese Zeit, die beiden alemannischen

anzunehmen. Der Kaiser hingegen, gleichfalls von Bewaffneten
umgeben, bestieg einige Fahrzeuge, und ging, seine glänzenden Fahnen
vor sich her, sicher ans Land. Die unbescheidenen Gebehrden und
[illegible] Bathilen legte sich endlich; man erklärte
sich gegen einander, und der Bund der Freundschaft ward geschlossen
und beschworen.

Makrian hielt den Römern sein gegebenes Wort treulich.
Er wurde bald darauf in einen Krieg mit den Franken verwickelt,

HISTORISCHE WELTKARTE

Lithographirt bei J. Velten.

1828.



Allgemeine Bemerkungen.

Obige Weltcarte ist auf den wiederholten Wunsch sehr vieler Personen entworfen worden, und der Verfasser hofft, ihren Absichten zu entsprechen, indem er sich die bei von der Methode gewöhnlicher Carten entfernt und das System befolgt hat, welches bei dem historischen Atlas überhaupt zum Grunde gelegt ist, nämlich Darstellung der *Elementarpunkte* für den Anfänger, und nebenbei *leichtfaßliche Anführung* zum Behuf der *Lehrers* sowohl als anderer, deren Gedächtniss eine Unterstützung bedarf. Diesen Zweck zu erreichen, ist der Raum so viel als möglich benutzt, um jeden geographischen Punkt von Wichtigkeit mit historisch-chronologischen Angaben zu begleiten, wie es der erste Anblick der Carte schon zeigt. Bei einem geographischen Gemälde lässt sich kein Verdienst der Erfindung geltend machen; Genauigkeit, zweckmässige Auswahl der Gegenstande und klare Anordnung ist alles, was man dabei leisten kann. Um nun diesen Forderungen so möglich zu entsprechen, haben wir für diese Weltcarte in Beziehung auf Maasse und Conturen die ältere Geschichte gehört. Heinrich von Portugal hiess der Prinz, dem ein so schöner Raum verliehen war; auf der Karte selbst ward die Schiffahrt kühner, und Entdeckungen folgten schnell auf einander. Die ersten glücklichen Erfolge machten die Geister muthiger, entflammten die Einbildung; von allen Seiten liefen Schiffe in die See. In weniger als einem Jahrhundert kannte man neue Welttheile, neue Völker, neue Erzeugnisse der Erde, neue Schätze. Nun erst entstand der eigentliche Handel, bildeten sich Seemächte, anderes Leben, andere Interessen, andere Streitigkeiten traten erweckt; Europa zog Tribut von den entlegensten Ländern, es erschien als Herrscher fast auf allen Punkten des Erdballs, und ward der Sklave neuer Bedürfnisse.

So bald nun den ganzen Raum vom Cap Horn bis Grönland, vom Vorgebirg der guten Hoffnung bis Nova-Zembla kannte, stellte man mit wunderbarer Anstrengung Versuche an, in die Meere zu dringen. Es gelang in *südlicher* Richtung durch Umsegelung des Vorgebirges der guten Hoffnung, und in *südwestlicher* durch Umsegelung des Cap Horn; auch durch die mageltanischen Strasse; aber vergebens waren bis jetzo die Bemühungen eines Norwegen in *nordwestlicher* oder *nordöstlicher* Richtung zu finden. Alle Unternehmungen scheiterten rechts an dem Polareise, links an dem Seeklabyrinth der Hundsons- und Baffinsbai. Doch hat uns die von englischen Capitain Parry gemachte Entdeckung des Canals Lancaster wieder neue Hoffnung gegeben, daß es möglich sein möchte, durch diesen in kühn gewagter Natur des Innern zu erforschen, und versucht es, den Erdkörper gleichsam zu zerlegen. Die Unregelmässigkeiten der Oberfläche ziehen unsere Wissbegierde an, weil sie so viele erhabene Erscheinungen darbieten, und weil die Gleichförmigkeit der astronomischen Jahreszeiten unterbrochen wird; man studiert die Natur des Bodens, die Pflanzen, die er trägt, je bis in das Eingeweid der Berge dringt man, um die Elemente, aus denen sie bestehen, zu erforschen. Wendet man sich dann zu den Bewohnern, so trägt auch dieses Bild zur Bildung, Sitten, Regierungsart, Gesetzkunde etc. Alles dieses gehört nun mehr zu dem vollständigen Studium der Geographie. Wir müssen uns begnügen, hier nur einen Abriss dieses Bildes zu liefern, und in Bezug auf *Geologie*, *spezielle Geographie*, *Botanik*, *Mineralogie*, *Statistik* etc. empfehlen wir den zweiten Band von *Malte-Brans allgemeiner Geographie*, worin diese Gegenstände besser und deutlicher als sonst irgendwo abgehandelt sind.

Ueber die Entdeckungen.

Am Anfange des 15. Jahrhunderts (1400) lagen in Europa noch Wissenschaft und Kunst, fast alle Ideen, so die Geister neut zu Tag beschäftigen, unter den Waffenrüstungen ersticht. im nördlichen und mittlern Europa strebten Vasallen mit aller Anstrengung sich der königlichen Gewalt zu entziehen, die sich aber allmählig über deren Sturz erhob; im Osten drangen die Türken siegend in wichtige Theile Europens. Spanien hatte genug zu thun, um die Mauren abzutreiben. Unter allen Ländern war Italien das einzige, das sich mit Schiffahrt und Handel beschäftigte. Venedig, Genua und Florenz hatten auf diesem Wege Reichthümer worben, sie bezogen über das rothe Meer Specereiwaren und andere Produkte Indiens, von denen man jedoch nur sehr selten verworrene und zum Theil falsche Vorstellung hatte. Von Afrika war noch nicht einmal der Umriss bekannt; und die Schiffahrt der Europäer hatte sich nur wenig über das Cap Horn zurück, nach Amerika und nennt sie *Cap aller Stürme*; sein König aber in die Meerengegenden. Sie waren noch nicht einmal bis zu jener Zeit Bewunderung erregte.

1486. *Bartholomé Diaz*, ein Portugiese, entdeckt die Südspitze von Afrika und nennt sie *Cap aller Stürme*; sein König aber in der frohen Aussicht, einen Weg nach Indien zu finden, gibt ihr den Namen *Vorgebirg der guten Hoffnung*.

1497. *Vasco de Gama*, ein Portugiese, umschifft das Vorgebirg der guten Hoffnung, steuert an der östlichen Küste von Afrika hin und erreicht Indien nach einer Fahrt von 13 Monaten. *Camoens* hat diese Reise und auch Flotte in den Gesängen seiner *Lusiaden* verherrlicht.

1500. *Cabral*, ein Portugiese, wird auf der Fahrt nach Indien von Sturme verschlagen und entdeckt die Küsten Brasiliens.

1501. *Amerigo Vespucci*, ein Florentiner, geht in portugiesischen Diensten, und Ferdinand Columbus entdeckt sich auf einer hollandischen Flotte ein, untersucht die japanischen Inseln mit grosser Sorgfalt, und kehrt 1505 mit *Thomé* (Cap der guten Hoffnung) zurück. Seine Entdeckungen sind sehr beträchtlich, und Humboldt hat sie durch seine Forschungen bestätigt.

1502. *Columbus*, ein Genueser, entdeckt die Küsten von Honduras und Mexico, die Gründung der grossen europäischen Colonien, die Kenntniss der Cordilleren, der Landenge, des Vaul und Cacao, endlich viel Ausbeute an Gold, Silber, Zucker, Caffee, Indigo, Baumwolle, Tabak etc. Er war es, der den Seeweg nach Indien entdeckte. (Siehe die Carte von *Asien* Taf. XXXI.)

1503. *Tasman*, ein Holländer, geht von Batavia aus Van-Diemens Land, Neuseeland und die Freundschaftsinseln entdeckt.

1520. *Magellan*, ein Portugiese, steht in spanischen Diensten, und entdeckt die Küsten Brasiliens. Er kann hatten die Portugiesen die Vorgebirg der guten Hoffnung umschifft, so fuhren sie den Orient mit dem Rücken an, und ihre Macht. Ausser den unermesslichen Niederlassungen, die sie auf der vordern indischen Halbinsel gestiften, nahmen sie auch sich auf den Molukken, hinter den Sundainseln, festen Fuss, eroberten Länder, es erschien als Herrscher fast auf allen Punkten des Erdballs, und ward der Sklave neuer Bedürfnisse.

So bald nun den ganzen Raum vom Cap Horn bis Grönland, vom Vorgebirg der guten Hoffnung bis Nova-Zembla kannte, stellte man mit wunderbarer Anstrengung Versuche an, in die Meere zu dringen. Es gelang in *südlicher* Richtung durch Umsegelung des Vorgebirges der guten Hoffnung, und in *südwestlicher* durch Umsegelung des Cap Horn und durch die magellanischen Strasse; aber vergebens waren bis jetzo die Bemühungen eines Norwegen in *nordwestlicher* oder *nordöstlicher* Richtung zu finden. Alle Unternehmungen scheiterten rechts an dem Polareise, links an dem Seeklabyrinth der Hundsons- und Baffinsbai. Doch hat uns die von englischen Capitain Parry gemachte Entdeckung des Canals Lancaster wieder neue Hoffnung gegeben, daß es möglich sein möchte, durch diesen in kühn gewagter Natur des Innern zu erforschen, und versucht es, den Erdkörper gleichsam zu zerlegen. Die Unregelmässigkeiten der Oberfläche ziehen unsere Wissbegerde an, weil sie so viele erhabene Erscheinungen darbieten, und weil die Gleichförmigkeit der astronomischen Jahreszeiten unterbrochen wird; man studiert die Natur des Bodens, die Pflanzen, die er trägt, je bis in das Eingeweid der Berge dringt man, um die Elemente, aus denen sie bestehen, zu erforschen. Wendet man sich dann zu den Bewohnern, so trägt auch dieses Bild zur Bildung, Sitten, Regierungsart, Gesetzkunde etc. Alles dieses gehört nun mehr zu dem vollständigen Studium der Geographie. Wir müssen uns begnügen, hier nur einen Abriss dieses Bildes zu liefern, und in Bezug auf *Geologie*, *spezielle Geographie*, *Botanik*, *Mineralogie*, *Statistik* etc. empfehlen wir den zweiten Band von *Malte-Brans allgemeiner Geographie*, worin diese Gegenstände besser und deutlicher als sonst irgendwo abgehandelt sind.

Der Text und das Gemälde endlich sind innig verwoben; jedem wichtigen Punkt auf der Carte ist das Jahr der Entdeckung und der Name des Entdeckers angezeigt. Was sich dem Gedächtniss einprägen soll, kann nicht oft genug wiederholt werden.

Historisch – chronologische Notiz von den vorzüglichsten Seefahrern, nach den verschiedenen Richtungen, die sie bei ihren Entdeckungsreisen eingeschlagen haben etc.

Seefahrer in *südöstlicher* Richtung.

Durch sie hat man die westlichen und östlichen Küsten von Afrika kennen gelernt, man verkauft ihnen fernere die Entdeckung Brasiliens, der beiden indischen Halbinseln, der Sundainseln, der Molukken, die ersten Anregen von Neuholland, die Handelsverbindungen mit China und dem japanischen Reiche. Die Portugiesen haben auch auf diesem Wege am meisten ausgezeichnet; es war der Weg ihres Glückes, ihres Ruhmes und ihrer Macht. Nach ihnen die Holländer

1433. *Gilianez*, ein Portugiese, umschifft zuerst das Cap Bojador, welches bis dahin als Grenze der Schiffahrt betrachtet worden.

1486. *Bartholomé Diaz*, ein Portugiese, entdeckt die Südspitze von Afrika und nennt sie *Cap aller Stürme*; sein König aber in die frohen Aussicht, einen Weg nach Indien zu finden, gibt ihr den Namen *Vorgebirg der guten Hoffnung*.

1497. *Vasco de Gama*, ein Portugiese, umschifft das Vorgebirg der guten Hoffnung, steuert an der östlichen Küste von Afrika hin und erreicht Indien nach einer Fahrt von 13 Monaten. *Camoens* hat diese Reise und auch Flotte in den Gesängen seiner *Lusiaden* verherrlicht.

1500. *Cabral*, ein Portugiese, wird auf der Fahrt nach Indien von Stürme verschlagen und entdeckt die Küsten Brasiliens.

1501. *Amerigo Vespucci*, ein Florentiner, geht in portugiesischen Diensten, und Ferdinand Columbus entdeckt sich auf einer hollandischen Flotte ein, untersucht die japanischen Inseln mit grosser Sorgfalt, und kehrt 1505 mit *Thomé* (Cap der guten Hoffnung) zurück. Seine Entdeckungen sind sehr beträchtlich, und Humboldt hat sie durch seine Forschungen bestätigt.

1502. *Columbus*, ein Genueser, entdeckt die südlichen Inseln des grossen Mexico und Peru, die Gründung der grossen europäischen Colonien, die Kenntniss der Cordilleren, der Landenge, des Vaul und Cacao, endlich viel Ausbeute an Gold, Silber, Zucker, Caffee, Indigo, Baumwolle, Tabak etc. Er war es, der den bisherigen Seeweg nach Indien entdeckte. (Siehe die Carte von *Asien* Taf. XXXI.)

1503. *Tasman*, ein Holländer, geht von Batavia aus Van-Diemens Land, Neuseeland und die Freundschaftsinseln entdeckt.

1520. *Magellan*, ein Portugiese, steht in spanischen Diensten, und entdeckt die Küsten Brasiliens, entdeckt in vier schwer zu passierenden Meerengen den Weg in das grosse Südmeer, das südliche Land der neuen Welt, und dringt, Brasilien entlang, weit gegen Norden vordringt, als menschliche Kraft zu bewirken vermag. Er liefert dadurch den Beweis von der Unmöglichkeit einer Durchfahrt in der Gegend von Labrador, Neubraunschweig, Neuschottland, kommt dort in einem Streite mit den Eingebornen 1779 ums Leben. Das Gerücht, dass Cook hier eine Durchfahrt gefunden, hat seine Entdeckung dem glänzenden Namen Behrings verdunkelt, der, ohne Kenntniss der Küsten, ihrer Bildung, ihres Ruhmes und ihrer Macht. Nach ihnen die Holländer

1433. *Gilianez*, ein Portugiese, umschifft zuerst das Cap Bojador, welches bis dahin als Grenze der Schiffahrt betrachtet worden. Er kann hatten die Portugiesen die Vorgebirg der guten Hoffnung umschifft, so fuhren sie den Orient mit dem Rücken an, und ihre Macht. Ausser den unermesslichen Niederlassungen, die sie auf der vordern indischen Halbinsel gestiften, nahmen sie auch sich auf den Molukken, hinter den Sundainseln, festen Fuss, eroberten Länder, es erschien als Herrscher fast auf allen Punkten des Erdballs, und ward der Sklave neuer Bedürfnisse.

So bald nun den ganzen Raum vom Cap Horn bis Grönland, vom Vorgebirg der guten Hoffnung bis Nova-Zembla kannte, stellte man mit wunderbarer Anstrengung Versuche an, in die Meere zu dringen. Es gelang in *südlicher* Richtung durch Umsegelung des Vorgebirges der guten Hoffnung, und in *südwestlicher* durch Umsegelung des Cap Horn und durch die magellanischen Strasse; aber vergebens waren bis jetzo die Bemühungen eines Norwegen in *nordwestlicher* oder *nordöstlicher* Richtung zu finden. Alle Unternehmungen scheiterten rechts an dem Polareise, links an dem Seeklabyrinth der Hundsons- und Baffinsbai. Doch hat uns die von englischen Capitain Parry gemachte Entdeckung des Canals Lancaster wieder neue Hoffnung gegeben, daß es möglich sein möchte, durch diesen in kühn gewagter Natur des Innern zu erforschen, und versucht es, den Erdkörper gleichsam zu zerlegen. Die Unregelmässigkeiten der Oberfläche ziehen unsere Wissbegerde an, weil sie so viele erhabene Erscheinungen darbieten, und weil die Gleichförmigkeit der astronomischen Jahreszeiten unterbrochen wird; man studiert die Natur des Bodens, die Pflanzen, die er trägt, je bis in das Eingeweid der Berge dringt man, um die Elemente, aus denen sie bestehen, zu erforschen. Wendet man sich dann zu den Bewohnern, so trägt auch dieses Bild zur Bildung, Sitten, Regierungsart, Gesetzkunde etc. Alles dieses gehört nun mehr zu dem vollständigen Studium der Geographie. Wir müssen uns begnügen, hier nur einen Abriss dieses Bildes zu liefern, und in Bezug auf *Geologie*, *spezielle Geographie*, *Botanik*, *Mineralogie*, *Statistik* etc. empfehlen wir den zweiten Band von *Malte-Brans allgemeiner Geographie*, worin diese Gegenstände besser und deutlicher als sonst irgendwo abgehandelt sind.

Seefahrer in *südwestlicher* Richtung.

Sie haben die westlichen Küsten von Amerika; durch den Cap Horn und der westlichen Küsten von Amerika; durch die enge, den jetzigen Falklandsinseln begrifen setzt, die erste man den grossen und stillen Ocean mit seinen unzähligen Inseln kennen. Auch wurde auf diesem Wege zuerst die Reise mit dem berühmten Dampfer eine militärische Expedition in die Südsee, und umschifft das Cap Horn weit in offener See, ohne je Land zu sehen. Durch ihn wird der Schottländer *Selkirk*, dessen Schicksale dem Engländer *Johnson* zu Grunde dienen, von der Insel Fernandez zurückgebracht.

1714. *Gentil de la Barbinais*, der erste Franzose, der eine Reise um die Welt unternimmt.

1741. *Alexander P.I.* hatte 1740 die berühmte *Demetrioninsel* entdeckt, hundert Meilen westlich der Insel des grünen Vorgebirgs. In Port, vermöge welcher alle Länder östlich dieser Linie den Portugiesen, alle westlich derselben aber den Spaniern gehören sollten. Nun entstand aber die Molukken, welche die Portugiesen schon lange besessen hatten, ein Streit, indem diese Inseln westlich dieser Linie lagen, und dass man auch in westlicher Richtung dahin gelangen könne. Den Ruhm, diesen Beweis zu führen, erwarb Magellan, welcher die nachher mit seinem Namen belegte Meerenge entdeckte, und zuerst in den stillen Ocean schiffte. Er entdeckte darauf die Ladronen oder Diebsinseln, und die Philippinen, wo er seiner Reise, und sein Leben hatte kann. Sein Begleiter, der St. Bernhard-, oder Gefahrinsel, die Yorks- und Eyresinseln, bevor Timan und kommt nach 3 Monaten wieder in Europa an.

1766. *Bougainville*, ein Franzose, besucht die Malouren, entdeckt Otahaiti, das eben auch von Capitain Wallis entdeckt war; macht im Schiffer- und Heiligeistarchipel weitere Entdeckungen; besucht die Louisade samt Neubritannien, und kommt nach zwei jähriger Abwesenheit in Frankreich an.

1766. *Wallis*, ein Engländer, entdeckt die südlichen Inseln des grossen Mexico und Peru, die Gründung der grossen europäischen Colonien, die Kenntniss der Cordilleren, der Landenge, des Vaul und Cacao, endlich viel Ausbeute an Gold, Silber, Zucker, Caffee, Indigo, Baumwolle, Tabak etc. Er war es, der den bisherigen Seeweg nach Indien entdeckte. (Siehe die Carte von *Asien* Taf. XXXI.)

1766. *Carteret*, ein Engländer, wird von Wallis bei der Einfahrt in die Südsee getrennt, entdeckt die Pitcairninsel, kommt die Südsee getrennt, entdeckt die Pitcairninsel, kommt die Salomonsinseln, den die Cook gefahren hatte, und kehrt 1771 zurück.

1768. *Cook* zweite Reise. Der Zweck dieser Reise war, den Durchfahrt zu untersuchen, und Entdeckungen in der Südsee zu machen. Er stellt auf Otahaiti seine Beobachtungen an, nimmt sodann eine Colonie auf den Salomonsinseln, die er 1767 gesehen hatte, an, und kommt nach Neuseeland, das er vier Monate umsegelt, und kehrt, kommt aber nicht weiter als Santa Cruz, wo er stirbt. Diese hat sodann von Carteret den Namen Egmontsinseln erhalten. Darauf entdeckt er die Gesellschafts-Inseln, die Freundschafts-Inseln, die Neuen Hebriden, die er 1775 Europa wieder erreicht. *Forneaux*, Capitain des Cook gefahren hatte, kommt sich von ihm, und kommt allein zurück, nachdem er vieles untersucht und einiges entdeckt hat (*Sache* Cooks dritte Reise unter den Seefahrern in *südwestlicher* Richtung).

1785. *La Peyrouse*, ein Franzose, geht in das Südmeer, erforscht die nordwestlichen Küsten von Amerika und die nordöstlichen von Asien näher; entdeckt dasjenige, was Cook nicht gesehen hatte, Namen fährt, verschwindet aber mit seiner Begleitung, ohne dass es gelungen wäre, über sein Schicksal irgend etwas zu erfahren. Im J. 1791 wurde *Entrecasteaux*, gleichfalls ein Franzose, nach ihm ausgeschickt; er verfolgte den Weg, den La Peyrouse genommen, durchforschte die Südsee betreten in *südöstlicher* Richtung.

1643. *Cooley*, ein Engländer, entdeckt auf seiner Reise die Insel nach zwei Jahren auf der Reise. Erst im Jahre 1808 hat der englische Capitain *Dillon* wahrhafte Ueberreste von den Gerüchsaften der unglücklichen Seefahrer aufgefunden und dem Könige von Frankreich im Jahr 1829 vorgelegt, wofür er den hierauf gesetzten Preis erhielt.

1790. *Meschenz*, ein Franzose, segelt in die Südsee, entdeckt noch einige der Marquesasinseln, untersucht einen Theil der amerikanischen Nordwestküste, berührt die Sandwichsinseln, die Marianen und Canton.

1791. *Bligh*, ein Engländer, wird von der Insel Formosa zurückgebracht.

1794. *Vancouver*, ein Engländer, der erste Reisende, der eine Reise um die Welt unternimmt, um die Entdeckungen Cooks zu berichtigen, und neue zu machen. Er besucht auf seine Reise Cooks Insel, Otahaiti, das er 1777 entdeckt hatte, die Sandwichsinseln, die Marianen und Canton.

1795. *Mungo Park*, ein Engländer, reist durch die magellanische Strasse in die Südsee, wo er von den Spaniern wegen Mangel an Legitimation gefangen gesetzt wird, und nach Europa zurückkommt.

1795. *Mungo Park*, ein Engländer, reist von Wallis bei der Einfahrt in die Südsee getrennt, entdeckt die Pitcairninsel, kommt die Salomonsinseln, den die Cook gefahren hatte, und kehrt 1771 zurück

[illegible] Jahre. Der Leo des tapfern
[illegible] die Germanen in eine allgemeine, tiefe Trauer,
[illegible] reuten sich darob gar höchlich, denn sie hatten in
[illegible]ichsten Gegner verloren.

und beschworen.

Makrian hielt den Römern sein gegebe[illegible]
Er wurde bald darauf in einen Krieg mit den [illegible]
und durch ihren König Mellobaud hinterlistig er[illegible]

[illegible] gefährlichsten Gegner verloren.

Durch Spione hatte er ausgekundschaftet, wo der Fürst am leichtesten zu überfallen seyn möchte. Er setzte nun, in aller Stille, bei Mainz über den Rhein, und rückte bis zu den Quellen der Mattiaken (dem

[illegible] schaar, die eben nach Brittannien geschickt wurde.

Ein ähnliches Loos traf, um diese Zeit, die beiden alemannischen [illegible] Vitherich und Hortar. Sie waren im geheimen Verständniß [illegible]n Römern, und mußten darum flüchtig werden, und sich [illegible]ch schätzen, im römischen Heere Dienste zu erhalten.

EUROPA, NACH SEINER POLITISCHEN GESTALT vom JAHR 1812.

GRUNDRISS DER PHYSISCHEN GEOGRAPHIE EUROPAS.

Die natürlichen Gränzen dieses Welttheils sind das Gebirg und der Fluss Ural, das kaspische Meer, die Flusse Manitsch, Kuma, und ein Stück weit der Don; dann Gewässer von anzwischen bis zum atlantischen Meer. Im Mittelmeere ziehen wir der Linie nach, die von Inseln am meisten frei ist, und rechnen also Naxos, Stampalia, Skarpanto etc. zu Europa. Die Inselgruppe von Malta bleibt zweifelhaft; die Canarien aber, die Azoren und Madeira gehören zu Afrika, so wie Island und Grönland zu Amerika. Die Inseln Färoer und das Eismeer schliessen unsern Welttheil im Norden. Auf diese Art hat Europa 174,000 d. QM. und im Jahre 1829 wahrscheinlich an 228 Millionen Einwohner. — Die Länge vom Cap St. Vincent bis zum Ural ist 728, die Breite vom Cap Matapan bis zum Nordcap 401 d. Meilen. Unter den Ländern bildet Böhmen das Centrum von Europa. — Kein anderer Welttheil ist auf allen Seiten mit so vielen in das Land eindringenden Meeren, Busen und Baien versehen; daher dieses ein physischer Charakterzug. — Die Gegenden mit Landseen sind östlich und westlich des baltischen und bothnischen Meeres; ferner im Alpengebiete.

Gebirge, 7 an Zahl, sehr ungleich in ihrer Ausdehnung. — 1. Das *Uralgebirg*, von europäischer Seite betrachtet, ist weniger eine Gebirgskette, als Hochebene, die sich aus Russlands Mitte allmählig erhebt, östlich nicht viel kaum 7000 Fuss Höhe erreicht. Sie hängt nicht einmal durch Hügel mit irgend einem andern europäischen Gebirgstocke zusammen. — 3. Die *Dofrinen* oder *skandinavischen Alpen* sind eben so sehr schärft allein ihr Charakter ist viel bestimmter und sie erstrecken sich vom Cap Lindesness an der südlichsten Spitze Norwegens bis zum Nordcap auf der Insel Magerok; nur die südlichen Theile zwischen Norwegen und Schweden, oder die eigentlichen Dofrinen, bilden eine Gebirgskette mit Felskuppen, steilen Abgründen, Wasserfällen und Gletschern. Ihre höchsten Gipfel erreichen 7000 bis 8370 Fuss über Meer. — 3. Die *Grampians* oder *kaledonischen Gebirge* formiren, gleich jenen von Wales, einzelne Parallelketten und hängen ohne Zweifel unter Meer mit den Orkaden etc. zusammen. — 4. Die herrlichste und am meisten inwendig ausgedehnte Gebirgsfamilie ist die der *Alpen*, deren vorzüglichste Kette den *Montblanc*, Europas Gipfel, von 14,790 Fuss Höhe über Meer, enthält. Sie reicht in der Länge 120 d. Meilen, vom Berge Viso im Dauphine bis Kahlenberg in Oestreich, und viele ihrer Bergspitzen sind 10 bis 14,000, ja sogar Strassen 5 bis 6000 Fuss über Meer. Zwischen 7 bis 8000 Fuss Höhe fängt ewiges Eis an, welches im Mittel des Alpensystems ein Eismeer bildet, gleich jenem der Polargegenden. Seen von 1200 Fuss Tiefe, steile Wasserfälle, das Alpenglühen, die mannigfachsten Anblicke und erhabensten Naturscheinheiten, die Einflüsse auf Temperatur und Völkerverkehr, all dieses macht die Alpen zum interessantesten aller Gebirgstücke Europas. — Die *Apenninen*, von 4 bis 9000 Fuss Höhe, der *Aetna* 10,278, bilden den südlichen Rand der Alpen; Sardiniens und Corsikas ansehnliche Gebirge werden hieher gezählt. — Ein östlicher Arm, *dinarische Alpen*, streicht zwischen Donauland und Meer hin, vereinigt sich mit dem Himus und hat in Kärnthen sowohl als Dalmatien Gipfel zwischen 7 bis 10,000 Fuss Höhe. — Ein nördlicher Ausläufer, das *Jurageburg*, reicht von Genf bis Basel, und die Gebirge von Langres bis gen Mainz. Diese verbinden sich mit den Gebirgen vom innern Deutschland und folglich mit den Karpathen. — Die *Cevennen* sind ein Uebergang von den Alpen zu den Pyrenäen. — 5. Die *Pyrenäen* gewähren der westlichen Halbinsel Europas im Norden, so wie die *Alpujarras* oder *Sierra Nevada* im Süden ein Bollwerk; jene haben 9 bis 10,000, diese 10 bis 11,000 Fuss Höhe. — 6. Den Europa erfüllt das *Himusgebirg*, von dessen Centrum *Despoti-Dag*, oder *Skomios* der Alten, nördlich Macedonien, vier Aeste auslaufen: die *albano-dalmatische* gen die Alpen; der *eigentliche Himus* gen das schwarze Meer; das Gebirg *Rhodope*, welches Thracien vom ägeischen Meere trennt; der südliche, welcher die poetischen Berge *Olympos*, *Pindos*, *Oeta*, *Parnassus*, *Helikon* enthält und bis in die Inseln des Archipels reicht. Ihre Höhe übersteigt hie und da jene der Apenninen. — 7. Die *Karpathen* oder *Krapacks* und das *hercynische Gebirg*, nirgends über 9000 Fuss, bilden die Vorterrasse der Alpen, von welchen sie, wie vom Himus, nur durch die Donau getrennt sind. Sie begreifen die metallreichsten Höhen, *Siebenbürgen*, oder die *basternischen Alpen*, das *Riesen-* und *Erzgebirg* etc. in sich.

Europas *Flüsse* lassen sich je nach den Wasserbecken, worein sie strömen, in 7 Klassen abtheilen: 1. Zum Eismeer; 2. zum baltischen; 3. zur Nordsee; 4. zum atlantischen Ocean; 5. zum Mittelmeer; 6. zum schwarzen, und 7. zum kaspischen Meer. — Die grösste europäische Fluss ist die Wolga; dann folgen Donau, Don, Dwina, Rhein, Weichsel, Elbe etc.

Von *Thälern* oder *weiten Ebenen* sind die merkwürdigsten: Moldau und Walachei; Ungarn; das Pothal mit seiner reichen Cultur; die kreisförmige Böhmen; das ovale, herrliche Rheinthal von Basel bis Mainz; das schöne Rhonethal (Valais), welches aber an mannigfaltigem Reize von Kärnthen noch übertroffen wird.

Das Klima der Halbinsel Europa, bemerkt ein sehr einsichtsvoller Autor, hat im Ganzen eine der verwickeltsten Zusammensetzungen und die auffallendsten Ausnahmen, die es auf dem Erdballe gibt; denn ausser der Sonnenwärme, die sicher die erste Ursache der verschiedenen europäischen Temperaturen ist, wirken noch drei Einflusse darauf; nämlich die Kälte der Hochebene Mittelasiens, welcher zufolge das östliche und nordöstliche Europa einen mindern Grad Wärme hat, als die westlichern Länder auf gleicher Breite; ferner die Nachbarschaft des heissen Afrika, aus welchem uns die Sahara und die kahlen Felsen von Nubien und Aegypten jenen Wind zusenden, der alle Uferlande des Mittelmeers erhitzet und bis an den Fuss der Alpen dringt; endlich die unaufhörliche Bewegung der Wasser des atlantischen Oceans, wodurch die Eismassen der Polargegend zurückgeschreckt werden, und unserm Westen ein so erstaunlich viel milderes Klima zu Theil wird, als den Gegenden Amerikas auf der nämlichen Breite.

Ueberhaupt kann man das Klima Europas nach seinen drei grossen Unterschieden durch einen Triangel versinnlichen, dessen Winkel das Cap St. Vincent, das Nordcap und den nördlichsten Punkt des kaspischen Meeres berühren. Folgt man im ersten Seite des Triangels, so wächst die Kälte von Süden nach Norden; folgt man der zweiten, so vermehrt sich die Kälte in regelmässem Wechsel, je weiter man nach Osten kömmt; der dritten Seite entlang bleibt die Temperatur, indem man von Süden nach Norden rückt, fast dieselbe. Die Wärme des Sommers aber folgt andern allgemeinen Gesetzen: im Norden, wird sie sehr durch die Länge der Tage verstärkt; auf der Triangelseite am Ocean durch die beständige Temperatur des Meeres gemässigt, und auf der asiatischen Linie oft durch Contrast mit der Winterkälte unerträglich; auf der Triangelseite gen das Mittelmeer ändert die Wärme je nach den Winden und andern östlichen Ursachen; vermindert sich aber ohne Ausnahme nach Osten zu.

Bemerkung. Der Text dieser Tafel, der im Originale grösstentheils schon 1808 geschrieben worden, ist in der Uebersetzung vielfach modificirt, und enthält keine jener politischen Bemerkungen, die durch die neuern Ereignisse völlig unnütz geworden sind. Das Blatt ist indessen in historischer Beziehung um so wichtiger, als jetzo keine Spur mehr von dem politischen Systeme, das es darstellem soll, existirt. — Wie sich alles wieder verändert und dem frühern Zustande genähert hat, findet man auf Tafel XXXIV. und XXXV.

POLITISCHE SYSTEME IN EUROPA.

Wir finden seit dem Anfange christlicher Zeitrechnung drei politische Systeme, die in Europa nach einander herrschend waren: 1. *System der Universalmonarchie*; 2. *Lehnsystem*; 3. *System des Gleichgewichts*. In neuern Zeiten bildete sich, aber nur vorübergehend, ein *Bundessystem*.

Nachdem die Römer fast den ganzen damals bekannten Erdkreis unterjocht hatten, konnte die Herrschaft kam an *Einen*, der auf diese Weise die *Universalmonarchie* schon ganz gebildet vorfand. Ein allgemeines Bedürfniss nach Ruhe begünstigte den *despotic* bei Ergreifung der Zügel und er besass die Klugheit, fast alle republikanischen Formen und selbst die Benennungen derselben beizubehalten. *Tiberius* hielt die Monarchie durch die Kraft seiner tiefen und finstern Politik aufrecht; dass sie aber unter den Ausschweifungen *Caligulas*, unter *Neros* grausvoller Regierung nicht unterging, bis sie unter den fünf seltnen Kaisern, welche die Zierde der Menschheit und das Heil ihrer Völker waren, wieder glänzender fortblühen konnte, muss man als glücklichen Zufall betrachten. Ueber diese Zeit hinaus finden wir in der römischen *Universalmonarchie*, wenn sie anders noch diesen Namen verdient, während eines Zeitraumes von zweihundert Jahren nichts als furchtbare Anarchie; das Reich wird der Schauplatz blutiger Kämpfe; Kaiser, von Parteien in verschiedenen Ländern gewählt, erheben sich und fallen in schneller Wechselfällen menschlicher Unvollkommenheiten ist es nicht zu vermeiden, wie das Beispiel der eben erwähnten Periode offenbar zeigt, dass eine so ungeheure Ausdehnung des Reichs dem Oberhaupte oft Gefahr bringt, indem die Heere bald hier bald dort in Aufruhr gerathen, Fürsten mit bösen Anlagen zu furchtbaren Tyrannen werden, und die Zügellosigkeit der Menge Greuel hervorbringt, vor denen die Einbildung schaudert: Bürgerkrieg, Brand und Plünderung, Völkerschlachten und Fürstenmord.

Wenden wir uns nun zum *Feudalsystem*. Die Barbaren hatten das abendländische Reich gestürzt; die verschiedenen Völkerstämme suchten über seinen Trümmern neue Sitze; einer drängte den andern und ward oft dessen Vertilger. Dieses Ungestüm, diese anarchische Fluth der Völker dauerte an vierhundert Jahre lang, bis *auf Carl den Grossen*, dessen hoher Geist seinen schönen Glanz auf diese Epoche der Barbarei warf. Durch ihn bildete sich eine grosse Monarchie; er führte Gesetze ein, und die Ordnung fing an sich herzustellen. Kaum war er aber vom Schauplatze verschwunden, als durch seiner Söhne Zwietracht über die getheilte Erbschaft das Reich selbst unter Einrichtungen zu Grunde ging, die Carl zu dessen Erhaltung getroffen hatte. Von ihm waren nämlich Grenzbezirke eingesetzt worden: *Herzoge* als Aufführer der Truppen; *Grafen* zur Handhabung der Justiz. Diese anfangs nach Willkür widerruflichen Aemter hilderten sich nun im Laufe der Zeit durch Bürgerkriege, durch Schwäche und Noth der Könige, durch allgemeine Verwirrung zu erblichen Stellen um, und ihre Inhaber machten sich unabhängig. Auch die, so unter ihnen standen, erhoben sich allmählig durch die Gunst der Umstände, folgten ihrem Beispiele und machten sich frei. So war das Reich bald mit einer Menge kleiner Landes- und Grundherren überzieht, und ganz Europa fiel unter die Herrschaft des sogenannten *Feudalsystems*, das von vielen so arg verschrieen, von andern so über die Massen erhoben worden, weil es in der That auch alles enthielt, was den grössten Tadel und das grösste Lob verdienen mag.

Eine Geburt der gräslichsten Unordnung, mit der die vollständigste Anarchie förmlich anerkannt war, führte diese Inseenschöpfige Hydra überall Gewalt und Schrecken mit sich. Nur zwei Klassen gab es jetzt: Unterdrücker und Sklaven. Was aber das Uebel, das schon in den Verhältnissen lag, noch aufs äusserste brachte, war die thierische Rohheit der Menschen. Die Herrschaft war Räuberei, jede Berghöhe ein Raubschloss, jeder Fels eine feste Burg; dem Wanderer nahm man seine Habe, die Rechte trat man mit Füssen, an Justiz war nicht zu denken. So erscheint uns das zehnte Jahrhundert, welchem die Geschichte, um seine furchtbare Gestalt zu bezeichnen, den Namen des eisernen Zeitalters gibt. Rettungslos schien die letzte Spur jeder Cultur untergegangen, als die Vorsehung durch eine wunderbare Erscheinung Hülfe sandte: das *Ritterthum* entstand. Diese herrliche Anstalt, eine Schöpfung unserer Väter, die uns vielleicht bei dem gereglten Zustande jetziger Staaten nur wie eine edle Schwärmerei vorkömmt, war in jenen Zeiten der Anarchie die Stellvertreterin der Gesetze, und die schützende Macht für die theuersten Menschenrechte.

Das Ritterthum ist die poetische Seite der nenern Geschichte, der Ruhm des Abendlandes, und der Glanz seiner Annalen. Segen kam dadurch über unsere Väter, und es weckte oder schuf vielleicht erst all jene liebenswürdigen Tugenden, welche die Zierde der Menschen, den Reiz des geselligen Zustandes ausmachen: Biederkeit, Uneigennutz, Treue, Beschützung und Liebe der Frauen, reines Ehrgefühl. Frankreich, Deutschland und Spanien waren die Länder, wo es am meisten blühte. — Das Feudalsystem blieb, auf verschiedene Weise gestaltet, und in mannigfacher Abwechslung zwischen fünf und sechshundert Jahre lang das herrschende in Europa. Von seiner besten Seite betrachtet, scheint es die Regierung zu vereinfachen, indem ihr die Sorge für die Ausführung in Einzelnen abgenommen ist, und einem Feldherrn zu vergleichen, der, um seine Armee in Bewegung zu setzen, nur an seine Officiere Befehl anschallt. Was wurde nun aber aus dem Feldherrn, im Falle die Soldaten mehr seinen Officieren als ihm angehörten? — Das grosse Gebrechen dieses Systems liegt darin, dass es die Gewalt in die Hände derjenigen legt, die gehorchen sollten, und das Oberhaupt dadurch in die Nothwendigkeit versetzt, jeden Befehl mit einer Armee zu begleiten, um des Gehorsams gewiss zu seyn.

Aus diesem Heere von kleinen Herrschaften hat sich eine Anzahl wirklicher Staaten gebildet, von denen die einen um die Erhaltung ihrer Existenz bemüht sind, während andere mit Begierde auf Vergrösserung ausgehen. Mitten unter heftigen Bewegungen sehen wir den menschlichen Geist in alle Zweige der Cultur frisches Leben hauchen, und das Regieren zu einer Kunst ausbilden. Hatte man sich früher von der Leidenschaft zu den Kriegen hinreissen lassen, so zog man jetzo seine Interessen zu Rath. Der Schwache lernte sich an den Schwachen anschliessen, um den Stärkern zu widerstehen, und man fing nun an, eine Art von Wage zu halten. So bildete sich das berühmte *System des Gleichgewichts*, diese glückliche Erfindung, wodurch der Ehrgeiz des Mächtigen in Schranken gehalten, die Existenz des Schwachen gesichert und dem Bestand des Ganzen Festigkeit gegeben wurde. Die Natur der Kriege ward jetzt anders; das Loos der Völker verbesserte sich und wie die Gewalt einen freisinnigern Charakter annahm, so ward auch der Gehorsam von edlerer Art. Die Fürsten hatten nur Kriege für die Interessen ihres Landes zu führen, die Unterthanen nur für diese und den Ruhm ihrer Fürsten zu kämpfen, ohne ein Privatinteresse oder persönliche Rache.

Mit diesem Systeme begann die Epoche der Aufklärung, der Wissenschaften, Künste und der edlern Cultur. Unter seine Nachtheile zählt man, dass es sich einer Politik bedienen musse, die an dem Thun Trug, Falschheit und Hinterlist nähre; man wirft ihm weiter vor, dass die Staaten gezwungen seyen, grosse Heere zu unterhalten, indem sie das Palladium des *Gleichgewichts*, um das sie beständig besorgt sind, nur mit dem Canonendonner erhalten können, etwa wie manche Schiffer das Gewitter auf der See damit zu beschwören glauben.

Wir sahen dieses System durch den furchtbaren Ausbruch der französischen Revolution zusammenstürzen. Ein wüthender Kampf erhob sich, der aller Civilisation den Untergang zu drohen schien; Greuel folgten auf Greuel; Heldenmuth und Seelengrösse, die sich auf dem nämlichen Schauplatz entwickelten, konnten nicht mehr widerstehen, und hätte der Dämon des Bösen gesiegt, ganz Europa wäre verloren gewesen. Zum Glück erschien ein gewaltiger Mann, der dem Toben der losgelassenen Elemente ein Ziel setzte. Riesenhaft erhob er sich in dem Augenblick der Welt über der grossen Zertrümmerung, legte die wilden Leidenschaften in Ketten, hielt die Secten in der Zaume, brach die Hartnäckigkeit der alten, und schuf Ordnung in dem Chaos. Aber sein rastloser Geist, der die Ruhe nicht kannte, von keinem Genusse des Vollbrachten gefesselt war, sondern nur immer von Ziele zu Ziel vorwärts strebte, konnte dabei nicht stehen bleiben. An der Spitze des Stromes, der sich schon nach Aussen ergossen hatte, flog er in entfernten Ländern von Sieg zu Sieg; die Kühnheit seiner Entwürfe ward nur von der Schnelligkeit, womit er sie vollführte, übertroffen. Begebenheiten von Jahrhunderten sahen wir in Monate zusammengedrängt. Mitten im Laufe stets erneuerter Kriege rief sein nach allen Seiten thätiger Geist zugleich eine neue Gesetzgebung ins Leben, und ordnete ein neues politisches System in einem grossen Theile von Europa, das *Bundessystem*, welches aber nicht nur Erhaltung der Ruhe, sondern in immer neuen und grössern Angriffen erwählt schien. Wie gross, wie ausserordentlich indessen alle diese Ereignisse waren, so sollten wir doch noch ein grösseres erleben, den Sturz des zum Weltdespoten gewordenen Helden in den Jahren 1813 und 1814. Sein ganzes System, das sich nur durch ihn erhalten hatte, fiel mit ihm, zum wiederholten Beweise, dass nichts, wenn auch mit noch so viel Kraft aufgerichtet, bestehen kann, was nur auf der Persönlichkeit eines Mannes, und nicht auf den ewigen Grundlagen der menschlichen Natur und ihrer Rechte beruht.

BRITISCHES REICH.

ENGLAND.	SCHOTLAND.	IRLAND.
2761 d. QM.	1441 d. QM.	1307 d. QM.
15,800,000 E.	1,900,000 E.	5,500,000 E.

Physische Beschaffenheit. 720 d. M. Küstenland; im Ganzen gesund, hoch, mit einer grossen Anzahl sicherer und bequemer Seehafen, u. vortrefflicher, wohlversehener Uferplätze; eine wundervolle Vereinigung von allem, was die Vertheidigung, den Handel, die Schiffahrt und die Ausübung eines Monopols begünstigen kann.

Producte, Handel. Ackerbau wird vortrefflich betrieben; die Landereien sind daher nicht getheilt, wie noch nicht urbar gemachte Strecken aller Art auf dem Gipfel der Vollkommenheit, durch den Geist der Bewohner, durch Anwendung der Wissenschaften u. Künste, etc.

Die grossen Vorzüge seiner industriellen Erzeugnisse, ihre unerreichbare Wohlfeilheit durch Anwendung von Maschinen, die ausschliessliche Benutzung seiner ausgedehnten Colonien und seine unvergleichliche Anwendung schweren England mit der Gesammtheit auf dem Meere zugleich das Monopol des Welthandels zu sichern; besonders da der grosse Umsturz der Dinge den Continent in Verwirrung brachte. Damals versuchte der französische Kaiser mit einer Riesenanstrengel das britische Reich zu erschüttern; es war die Kriegsverfassene Einführung des *Continentalsystems*, das der englischen Industrie die meisten Hafen Europas verschloss. Aber England, trotz mancher Verlegenheit, erhielt sich. England und Russland bleiben die einzigen Pfeiler, so der Macht des gewaltigen Eroberers widerstanden. Der hohe Nationalgeist des britischen Volkes, der immer auf das Grosse gerichtet ist: die freie Verfassung dieser herrlichsten Kräfte, die unerschöpflichen Quellen, die nach Umständen wachsend in allen Welttheilen für dieses Reich fliessen, erhielten und erhalten es auf seiner Höhe.

FRANZOESISCHES KAISERTHUM 12,410 d. QM. 39,500,000 Einw. SAMT DEN BUNDESSTAATEN 33,400 d. QM. 80 Mill. Einw.

FRANKREICH.

12,410 d. QM.
39,500,000 E.

Physische Beschaffenheit. 4:0 Meilen Küstenland, mit vortrefflichen Arsenalen ausgerüstet, und eben so sehr durch die Natur mit sehr tauglichen Seehäfen versehen; unstreitig eines der herrlichsten Länder, wohl arrondirt, eine grosse festgeschlossene Masse, meistens mit sehr guten Naturgränzen; zu jener Zeit das mächtigste Reich, das einem Continente den Gesetzen Zwang anzulegen suchte, und erhielt, tapfer im Kriege, liebenswürdig im Frieden, nur zu beweglich, oberflächlich, unbeständig, u. damals vom Siege berauscht, vom Ruhm geblendet, als an seiner Spitze der Held des Jahrhunderts die Welt in Erstaunen setzte.

Producte, Handel. Ein von der Natur sehr begünstigtes Land, wo aber Ackerbau, Manufacturen u. Industrie unter schwerem Drucke zu keiner grossen Entwicklung kommen. Als es seine grossen Colonien in Amerika noch besass, war sein Handel beträchtlicher. Vorzügliche Producte sind *Südfrüchte*, *Wein*, *Merinos* und *andalusische* Pferde.

PYRENAEISCHE HALBINSEL.

SPANIEN 8540 d. QM.	PORTUG. 1656 d. QM.
10 Mill. E.	3 Mill. E.

Physische Beschaffenheit. 508 Meilen gesundes und bequemes Küstenland, von zwei Meeren umspült, hohe und weite Gebirgsketten. Eine der schönsten Lagen in Bezug auf Krieg, Schiffahrt und Handel. Seit 1808 unter französischer Herrschaft (*Joseph*, Napoleons Bruder), oder vielmehr, von England unterstützt, dem furchtbarsten Kampfe um seine Befreiung preis gegeben.

Producte, Handel. Ein fruchtbare und reizende Italien bringt die meisten Erzeugnisse im Ueberfluss hervor. Getraide aller Art, Wein, Oel, Reis, Zucker, Baumwolle, Seide, Südfrüchte, herrlicher Marmor, Jaspis etc. *Fabrikate* sind Strohgeflechte, Seife etc. Sammet und andere Seidenwaaren. *Handel*: hauptsächl. in Venedig, Genua, Livorno etc.; ausserdem sind noch als Gegenstand des Handels bemerkenswerth *Sachern*, reich an Mineralien; ziemlich fruchtbar; vortreffliche Schafzucht; die höchste Industrie unter deutschen Landern.

HALBINSEL ITALIEN.

NEAPEL 1257 d. QM.	ROM U. ETRURIEN	KÖNIGR. ITALIEN (Lomb.
4,500,000 E.	unt. Frankr. begriff.	1800 d. QM. 6 Mill. E.

Physische Beschaffenheit. 480 Meilen Küstenland am adriatischen und Mittelmeere. Die Alpen trennen es nördlich und nordwestlich von Helvetien und Frankreich; die Apenninen ziehen durch die mittlere Halbinsel hinab. Mit seinen reinen und sanften Himmel contrastirt seltsam sein fast unaufhörlich stürmisches Schicksal. Wie in alten frühern Jahrhunderten, so war es auch wieder in den neuern Zeiten der Schauplatz blutiger Kriege. Italien, dem es immer an einer politischen Vereinigung fehlte, kam endlich ganz unter franz. Herrschaft, und war eine bedeutende Stütze für die Plane des grossen Eroberers.

HELVETIEN.

618 d. QM.
1,700,000 E.

Phys. Beschaff. Das höchste Land in Europa, m. seinen Gebirgsketten u. Alpenseen in militär. Hinsicht v. grosser Bedeutung, weil man von da die Eingänge nach Italien, Deutschland und Frankreich beherrscht. — Trotz vieler Stürme erhielt sich Helvet, wie immer, auch bei d. neuen Umwälzungen; nur bekam es durch d. Mediationsacte unter Frankr. Protectorat einen andern Bestand.

DER RHEINISCHE BUND samt dem sächsischen Herzogthum WARSCHAU 16,750,000 E.

BAIERN 1655 d. QM.	WÜRTEMBERG 300 d. QM.	BADEN 273 d. QM.	WESTPHALEN 604 d. QM.	SACHSEN 3013 d. QM.	DIE übrigen STAATEN 2,750,000 E.
3,700,000 E.	1,200,000 E.	1,000,000 E.	1,950,000 E.	6,300,000 E.	

Physische u. politische Beschaffenheit. Der rheinische Bund umfasste ein weites, wohlhabendes und reichbevölkertes Gebiet, das sich längs der östlichen Gränze von Frankreich und in weitgeschlossener Masse gegen die östlichen grossen Reiche hin erstreckte. Aus lauter kleinen Staaten zusammengesetzt, die ehre eine Macht zur Vertheidigung als zum Angriff bildeten, war dieser Bund in der Mitte Europas seinem ganzen Charakter nach geeignet, den allgemeinen Frieden zu erhalten, oder zur Ruhe doch wesentlich beizutragen; allein in ganzlicher Abhängigkeit von der Gewalt, die ihn gestiftet, fortgerissen von dem unwiderstehlichen Strome, musste er die Plane des grossen Eroberers unterstützen. Wenn in Folge der dauernden Veränderungen in Deutschland mehr Einheit in die Organisation, mehr Kraft in die Verwaltung der Regierungen kam, und viele alten Missbräuche sie Grab fanden, wenn durch die verschiedene Consumtion der Kriege sowohl Ackerbau als Industrie in schneller Entwickelung fortschritten: so wurden dagegen auch viele Kräfte vertilgt, und die Summe des Familienglückes war gross; die Justiz, der Grundpfeiler aller menschlichen Gesellschaft, ward erschüttert, u. die Staaten erschöpften sich, indem sie ihre Capitalien angreifen mussten. Vor allem aber unertrug ich war der prosaische Druck, der auf Völkern und Regierungen lag; und jeden wahrhaft Deutschen empörte es, unter fremdem Joche zu stehen.

Producte, Handel. Baiern, im ganzen nicht so gut angebaut, hat doch mehr Ackerbau als Manufacturen, und führt hauptsächlich Getraide und Vieh aus.

Würtemberg und *Baden* sind äusserst fruchtbare, wohlangebaute Staaten, die Getraide, Wein, Tabak, Oel, Hanf, Flachs, Kupfer, Holz, Vieh etc. im Ueberfluss erzeugen.

Das Königreich *Westphalen* hat nicht hinreichend Getraide; aber vortreffliche Bergwerke, besonders im Harzgebirg und in Oberhessen.

Sachsen, reich an Mineralien; ziemlich fruchtbar; vortreffliche Schafzucht; die höchste Industrie unter deutschen Landern.

KÖNIGR. HOLLAND.

m. Frankr. verein. 3ahl. 1810
276 d. QM.
2,000,000 E.

Phys. Beschaffenheit. 208 M. Küste, die dem Meere abgewonnen, durch grosse Sorgfalt erhalten wird. In den Revolutionsjahren der neuern Zeit hatte Holland viel gelitten, und ward genöthigt, seine lang bestandene Regierungsform zu ändern; ja es konnte bei seiner Lage nützet nicht vermeiden, dem grossen franz. Reiche einverleibt zu werden.

Producte. Die Hollander haben vortreffliche Viehzucht, mancherlei schätzbare Manufacturen, Fabriken; ihren Reichthum aber, der sie berühmt machte, verdanken sie ihren Colonien und dem Handel. In dieser doppelten Beziehung haben sie viel verloren; der Glanz ist vorüber, aber beides ist noch jetzt eine Hauptquelle ihrer Fabriken.

(S. Taf. V. u. XXXV.)

NORDISCHE KOENIGREICHE.

DAENEMARK mit Norwegen.

663 d. QM.
2,700,000 E.

Phys. Beschaffenh. 534 M. Küstenland an zwei Meeren; gemein sam m. Schweden kann es den Eingang in das baltische Meer beherrschen, und ist nicht minder wichtig durch seine Truppen besetzt. Es war genöthigt, sein Benehmen nach den Umständen zu bequemen; aber Nationalsinn, diese letzte und grösste Hülfe eines Volkes, reifte nur um so schneller unter dem Drucke, s. zeigte sich herrlich; als spät. d. Preuss. unter Anführung ihres Königs das Signal zum grossen Befreiungskampfe gaben, und der Stat sich wieder hoher als jemals emporschwang.

Producte etc. Getraide, Rindsvehviehe, Obst, Vieh, Wildpret, Federn, Borsten etc. Gute Manufacturen und Fabriken.

(S. Taf. V. u. XXXV.)

PREUSSEN.

2880 d. QM.
5,300,000 E.

730 M. Küstenland am Meere. Preussens politische Lage war äusserst kritisch. Es hatte ungeheuern Verlust gelitten, war zum Theil mit französisch. Truppen besetzt. Es war genöthigt, sein Benehmen nach den Umständen zu bequemen; aber Nationalsinn, diese letzte und grösste Hülfe eines Volkes, reifte nur um so schneller unter dem Drucke, s. zeigte sich herrlich; als spät. d. Preuss. unter Anführung ihres Königs das Signal zum grossen Befreiungskampfe gaben, und der Stat sich wieder hoher als jemals emporschwang.

Producte etc. Getraide, Rindsvehviehe, Obst, Vieh, Wildpret, Federn, Borsten etc. Gute Manufacturen und Fabriken.

(S. Taf. V. u. XXXV.)

SCHWEDEN.

669 d. QM.
2,300,000 E.

Phys. Beschaffenh. 360 M. Küstenland, gemeinsam m. Dänemark die Pforte zum balt. Meere. Auch Schweden hatte im Laufe der neuern Ereignisse viel erlitten. Seine hartnäckige Politik war unglückl. Kriege hatte das Reich geschwächt; seine Militärgränzen waren durch Abtretung verloren gegangen. Nur Ruhe konnte in langer dersche Consumtion der Kriege wieder aufhelfen. Vor allem aber unertrug ich war der prosaische Druck, der auf Völkern und Regierungen lag; und jeden wahrhaft Deutschen empörte es, unter fremdem Joche zu stehen.

Producte, Handel. Baiern, im ganzen nicht so gut angebaut, hat doch mehr Ackerbau als Manufacturen, und führt hauptsächlich Getraide und Vieh aus.

Würtemberg und *Baden* sind äusserst fruchtbare, wohlangebaute Staaten, die Getraide, Wein, Tabak, Oel, Hanf, Flachs, Kupfer, Holz, Vieh etc. im Ueberfluss erzeugen.

Das Königreich *Westphalen* hat nicht hinreichend Getraide; aber vortreffliche Bergwerke, besonders im Harzgebirg und in Oberhessen.

Sachsen, reich an Mineralien; ziemlich fruchtbar; vortreffliche Schafzucht; die höchste Industrie unter deutschen Landern.

OESTREICHISCHES KAISERTHUM.

OESTREICH und BOEHMEN.	UNGARN, GALIZIEN etc.
2412 d. QM.	6696 d. QM.
7,300,000 E.	11,650,000 E.

Physische und politische Beschaffenheit. Ein wohl arrondirtes Land, das eine feste Masse mit grossen innern Kräften bildet, obwohl es aus verschiedenen Völkern von mancherlei Gerechtsamen besteht. Durch Lage, Kraft und polit. Beziehungen von jeher eine der wichtigsten europ. Mächte für Erhaltung des Gleichgewichts und der Ruhe. Aber eine fehlte unglückl. Kriege hatte das Reich geschwächt; seine Militärgränzen waren durch Abtretung verloren gegangen. Nur Ruhe konnte in langer dersche Consumtion der Kriege wieder aufhelfen. Vor allem aber unertrug ich war der prosaische Druck, der auf Völkern und Regierungen lag; und jeden wahrhaft Deutschen empörte es, unter fremdem Joche zu stehen.

Producte, Handel. Baiern, im ganzen nicht so gut angebaut, hat doch mehr Ackerbau als Manufacturen, und führt hauptsächlich Getraide und Vieh aus.

Würtemberg und *Baden* sind äusserst fruchtbare, wohlangebaute Staaten, die Getraide, Wein, Tabak, Oel, Hanf, Flachs, Kupfer, Holz, Vieh etc. im Ueberfluss erzeugen.

Das Königreich *Westphalen* hat nicht hinreichend Getraide; aber vortreffliche Bergwerke, besonders im Harzgebirg und in Oberhessen.

Sachsen, reich an Mineralien; ziemlich fruchtbar; vortreffliche Schafzucht; die höchste Industrie unter deutschen Landern.

UNGARN; GALIZIEN etc.

6696 d. QM.
11,650,000 E.

Physische und politische Beschaffenheit. Ein wohl arrondirtes Land, das eine feste Masse mit grossen innern Kräften bildet, obwohl es aus verschiedenen Völkern von mancherlei Gerechtsamen besteht. Durch Lage, Kraft und polit. Beziehungen von jeher eine der wichtigsten europ. Mächte für Erhaltung des Gleichgewichts und der Ruhe. Aber eine fehlte unglückl. Kriege hatte das Reich geschwächt; seine Militärgränzen waren durch Abtretung verloren gegangen. Nur Ruhe konnte in langer dersche Consumtion der Kriege wieder aufhelfen. Vor allem aber unertrug ich war der prosaische Druck, der auf Völkern und Regierungen lag; und jeden wahrhaft Deutschen empörte es, unter fremdem Joche zu stehen.

Producte, Handel. Baiern, im ganzen nicht so gut angebaut, hat doch mehr Ackerbau als Manufacturen, und führt hauptsächlich Getraide und Vieh aus.

Würtemberg und *Baden* sind äusserst fruchtbare, wohlangebaute Staaten, die Getraide, Wein, Tabak, Oel, Hanf, Flachs, Kupfer, Holz, Vieh etc. im Ueberfluss erzeugen.

Das Königreich *Westphalen* hat nicht hinreichend Getraide; aber vortreffliche Bergwerke, besonders im Harzgebirg und in Oberhessen.

Sachsen, reich an Mineralien; ziemlich fruchtbar; vortreffliche Schafzucht; die höchste Industrie unter deutschen Landern.

TUERKISCHES KAISERTHUM.

EUROPAEISCH.	ASIATISCH.
9,607 d. QM.	20,600 d. QM.
10,000,000 E.	13,000,000 E.

Physische u. politische Beschaffenheit. Eine herrliche Lage für Handel und alle Genüsse des Lebens; ein classischer Boden, der uns durch die Erinnerung an seine unsterblichen Helden, Philosophen, Dichter und Künstler, über grossen Thaten und wundervollen Werken unserer Augen muss. Aber die nenern Sieger haben diese herrliche Bildung mit Füssen getreten, und alles in Schutt der Barbarei begraben. Dennoch ist es derselbe Boden, dasselbe Klima, der nämliche Himmel; und vielleicht bedürfte es, um diese Völker aus ihrer Versunkenheit zu erheben, nur des Vaterland Homers und Alexanders wieder zu wecken, nur eines Funken der neuen Cultur. — Die Türken waren bei ihrem Einfall in Europa furchtbar; aber sie sind seitdem in der Aufklärung und Bildung nicht weiter gerückt, auch ihre Kriegskunst steht noch beinahe auf demselben Punkte, wie sie haben durch fast Niederlassung und lange Ruhe ihre ursprüngliche, wilde und ungestüme Tapferkeit verloren. Ihre polit. Existenz ruhte später nur auf dem europ. System des Gleichgewichts; sie bestehen wie ein Monument, weil es einmal erbaut worden. Während der franz. Gewaltschaft blieb die Türkei grösstentheils unter deren politischen Einflusse.

Producte etc. Bei der Trägheit der Türken u. ihrem gänzlichen Mangel an Industrie stehen sie fast in gar keinem commercillen Verhältnissen mit anderen Nationen. (S. Taf. XXVIII. und XXXIV.)

RUSSISCHES KAISERTHUM.

EUROPAEISCH.	ASIATISCH.
73,861 d. QM.	285,000 d. QM.
37,600,000 E.

die Römer aber freuten sich darob gar höchlich, denn sie hatten in ihm ihren gefährlichsten Gegner verloren.

Durch Spione hatte er ausgekundschaftet, wo der Fürst am leichtesten zu überfallen seyn möchte. Er setzte nun, in aller Stille, bei Mainz

Ein ähnliches Loos traf, um diese Zeit, die beiden alemannischen n Bitherich und Hortar. Sie waren im geheimen Verständniß en Römern, und mußten darum flüchtig werden, und sich

Makrian hielt den Römern sein gegebene
Er wurde bald darauf in einen Krieg mit den
und durch ihren König Mellobaud hinterlisti

ASIEN NACH DEN NEUESTEN UNTERSUCHUNGEN UND BERICHTEN.

ASIEN IM ALLGEMEINEN. — INHALT DES TEXTES UND DER CARTE.

Asien ist der ausgedehnteste und merkwürdigste Theil der alten Welt; er übertrifft alle andern an Heiterkeit des Himmels, Fruchtbarkeit des Bodens, Vollkommenheit der Gewächse und Reichthum an Thieren, Pflanzen und Metallen. Dieses Land weiset sowohl in physischer als moralischer Rücksicht die ersten Alterthümer des Erdkreises auf: aus ihm hat das Menschengeschlecht seinen Ursprung; die heilige Schrift versetzt hieher das irdische Paradies; Noahs Arche liess sich da nieder, und ein neues Erdenvolk erwuchs; in Asien gelangte unser Geschlecht zur Kenntniss des wahren Gottes, der sich daselbst als Israel offenbarte, und endlich das Unterpfand seiner Liebe sowohl als unseres Heils daselbst erscheinen liess.

Von der Profangeschichte steht links und rechts zur Seite das Wichtigste. In Berührung auf sie ist es vortheilhaft, folgende Eintheilung zu machen: Man ziehe in Gedanken eine Linie vom nördlichen Theil des kaspischen Meers bis zu des Ganges Mündungen, und eine andere von den Quellen des Indus bis zum gelben Meer, wodurch Asien in drei sehr ungleiche Stücke zerfällt; nämlich in das westlicher, worin die Türkei, Arabien, Persien und Indien als anschliessendes Gebiet einer sichern Geschichte Asiens; in das nördliche und grösste aller, aus dessen ungeheuren Räumen die Völker hervorgingen, die unsere Halbkugel überschwemmten und durch ihre Nachkommen jetzo noch in ganz Asien herrschen; endlich in das östliche, welches Hinterindien samt China (*Tschina*) in sich begreift und uns weder seiner Geschichte noch sonstigen Verhältnisse nach genau bekannt ist.

Die geographische Eintheilung, welche von der Natur des Landes selbst angegeben wird, findet sich in verschiedenen Farben auf der Carte, und im Texte unten.

GRÖSSE, BEVOELKERUNG, GRÆNZEN.

Asien ist bei weitem der grösste Welttheil, dessen Oberfläche die von Europa fünfmal übertrifft und den vierten Theil alles festen Landes ausmacht. Auf seinen beiläufig 737,000 d. QM. leben ungefähr 500 Mill. Menschen.

Dieses ungeheure Festland ruhet mitten zwischen den übrigen vier Welttheilen, welche ihm in gewisser Beziehung als Stützpunkte dienen, so dass es zufolge seiner ausgedehnten Masse und Höhe, seiner natürlich starken Beschaffenheit und seiner gegen die Welt so günstigen Lage eine viel längere Dauer als die übrigen grossen Erdgebiete scheint hoffen zu dürfen.

PHYSISCHE BESCHAFFENHEIT, CENTRALHOCHEBENE UND IHRE VIER ABDACHUNGEN.

Ueberall her von den äussersten Gränzen erhebt sich Asiens Gebiet gen die Mitte, wo es das grösste und ohne Zweifel erhabenste Hochland des Erdbodens bildet. Dieser ungeheure Raum mit Steppen und Sandwüsten wird von einem Gebirgsgürtel erster Höhe und äusserster Nacktheit gleichsam eingeschlossen und befestigt.

Im Norden zieht das Gebirg *Bogdo* (wie auch der höchste Gipfel desselben heisst), und der *Altai* hin; im Westen der *Imaus* oder *Mustag* mit dem *Belur*; im Süden das erstaunliche Gebirg *Himalaia* zwischen Tibet und Ostindien, worin der *Dhalagiri*, über 28,000 Fuss hoch, die oberste Spitze des Erdbodens bildet; im Osten der *Changai*.

In *China* durchstreichen Gebirgsäste den nördlichen, südwestlichen und östlichen Theil dieses grossen Reichs.

Die Gebirge von *Tibet* senden ihre mächtigen Ausläufer bis in beide Indien hinab.

Endlich erstrecken sich die Verzweigungen des *Mustag* und *Belur* gen Westen her tief ins Innere.

ASIENS GESCHICHTE IM ABRISS.

An den Ufern des Euphrat und Tigris soll durch Nimrod den Jäger vor mehr als 4000 Jahren das erste Königreich der Welt gegründet seyn, welches unter dem Namen des assyrischen durch Ninus und Semiramis so berühmt wurden. Seine Geschichte und Grösse ist in Dunkel gehüllt; allein nach 1400 Jahren ward es aufgelöst, und auf seinen Trümmern erhoben sich die Reiche von Babylon, Medien und Ninive, die sämtlich von Cyrus theils durch Erbschaft, theils durch Eroberung in die grosse persische Monarchie vereinigt wurden. — Alexander von Macedonien stürzte dieses Reich und sein früher Tod verursachte die Entstehung mehrerer unabhängiger Staaten; namentlich wurden seine Eroberungen in zwei Theile, Syrien und dessen Abkömmlingen zu Theil. Unter diesen, welche ihren Sitz in Antiochia aufgeschlagen hatten, warf Obersasien oder das Gebiet östlich des Tigris um 250 vor Christus sich das Joch ab, und gründete Parthiens Reich, das über vier Jahrhunderte bestand. Um das Jahr 226 nach Christus aber siegten die Perser, welche den Parthern unterworfen waren, über ihre Beherrscher, nebenbuhlerischen, durch Alter und Verdorbenheit geschwächten Reiche um 600 nach Christus durch ein neues Volk, das in Asien eine völlige Umwälzung der Religion und Staaten bewirkte, ersmit grossen Eroberungsplänen im Kopfe. Ihre Herrschaft erstreckte sich westlicher, worin die Türkei, Arabien, Persien und Indien als anschliessendes Gebiet einer sichern Geschichte Asiens; in das nördliche und grösste aller, aus dessen ungeheuren Räumen die Völker hervorgingen, die unsere Halbkugel überschwemmten und durch ihre Nachkommen jetzo noch in ganz Asien herrschen; endlich in das östliche, welches Hinterindien samt China (*Tschina*) in sich begreift und uns weder seiner Geschichte noch sonstigen Verhältnisse nach genau bekannt ist.

Die geographische Eintheilung, welche von der Natur des Landes selbst angegeben wird, findet sich in verschiedenen Farben auf der Carte, und im Texte unten.

Nordwestlich lehnt es sich längs der Umlgebirge an Europa; südwestlich stösst es mittels der Landenge Suez an Afrika; nordöstlich ist es von Amerika nur durch die Beringstrasse, und südöstlich von Australien durch die Meerenge Malaias und das chinesische Meer getrennt. Sonst überall wird es vom Meere bespült; nördlich vom unruhigen Eismeer; östlich vom grossen Ocean, dessen wilde Fluthen sich an den Kurilen, an Japan und den Philippinen brechen; südlich vom indischen, durch den Einfluss der tropischen Zone gemilderten Ocean; westlich vom fast ruhig stehenden Gewässer des Mittelmeers und Pontus.

Die Verbindung dieser mächtigsten aller Gebirgstücke, so wie ihre Höhen und sonstigen Beschaffenheiten sind jedoch bis jetzo noch zu wenig untersucht, als dass man darüber genügende Nachricht geben könnte.

Möchte ein zweiter *Humboldt* bald auch über Asiens Dunkel ein Licht verbreiten!

Die Centralhochebene Asiens wird auf mehr denn 20,000 Fuss über Meer, und deren Oberfläche auf etwa 130,000 deutsche Quadratmeilen geschätzt. Von dieser ersstaunlichen Höhe und Ausdehnung hängt die Abdachung der Gebiete, der Flusse Lauf, das Klima und der Nationen Charakter ab; von ihr werden auch folgende fünf grosse Abhänge in geographischer Rücksicht bestimmt: 1. Centralhochebene; 2. südliche Abdachung; 3. nördliche; 4. östliche; 5. westliche Abdachung; die sämtlich auf der Carte und im Texte unter besondern Farben angezeigt und weiter beschrieben sind.

ASIENS GESCHICHTE IM ABRISS.

stört worden. Die Araber nämlich oder Sarzenen, welche unter Mahomets Panier aus Arabien gezogen, hatten unter Ehalifen das morgenländische Kaiserthum fast ganz erobert, die persische Monarchie gestürzt, und Bagdad zum Sitz der Regierung erhalten, wo sie Kunst und Wissenschaft pflegten, eine Lage lang sogar von Europa. Auf der Carte findet man so viel als möglich die politische Eintheilung dieser Eroberungszeiten und die Sarzenen wurden entweder durch Ruhe verweichlicht, oder schwächten sich selbst durch innere Kriege, so dass sie den Türken, ihren Miethlingen, zuerst ihre Nebenbuhler und sodann ihre Herren erwuchsen, welche Palästina, Syrien, Kleinasien, Armenien, worin die erste bei weitem die wichtigste ist.

Die Mahratten besitzen ein ziemliches Gebiet in der Mitte und im Westen; die Sikhs und andere kleine Völker begränzen die Nordseite, und auf den Küsten des Indischen Meers die Franzosen, Portugiesen und Dänen einige geringe Landstriche mit Factoreien inne.

Ptolemäus hat uns eine ganz entstellte Carte Indiens geliefert, welche von Asiens Kenntniss nicht weiter verbessert worden.

Das Alterthum der Indier, ihrer Cultur, Religion und Rankunst ist vormals viel zu weit hinaufgerückt worden, bis Bentley u. a. durch ruhige und strenge Untersuchungen die ausschweifenden Zahlen von 120, von 100,000 Jahren gemindert haben.

Das Land jenseit des Ganges oder *Hinterindien* enthält das Reich Assam und Garrow, Birman, Siam, die Halbinsel Malaia und das Reich Anam. Die asiatische Reich wurde vor einem halben Jahrhundert durch den berühmten Alompra, welcher sich vom gemeinen Stande bis zum Thron erhob, auf die Trümmer von Pegu, Ava und Aracan gegründet. Unsere Kenntniss der übrigen Reiche ist noch sehr mangelhaft. Jahrhunderte sind darüber hingegangen, ohne dass sie *Malayen*, *Chinesen* oder Europäer verlegt. — Erst aus dem Mittelalter haben wir durch die einzelnen Reisenden, welche sie *Chinesen* oder *Europäer* verlegt. — Erst aus dem Mittelalter haben wir durch die einzelnen Reisenden, welche sie *Malayen*, *Chinesen* oder *Europäer* verlegt. — Erst aus dem Mittelalter haben wir durch die einzelnen Reisenden, welche sie *Malayen*, *Chinesen* oder *Europäer* verlegt. — Erst aus dem Mittelalter haben wir durch die einzelnen Reisenden, welche sie

Ehemaliger Zustand. — Dieses Land war die Ruhne grosser Begebenheiten. Man hält es unter dem Namen Baktriana für die Wiege der grossen persischen Monarchie und des Gesetzgebers Zoroaster. An den Ufern des Flusses Sirr oder Sihon, einst *Jaxartes*, endigte Alexanders Zug gen Norden; in seiner Nachbarschaft haben sich während der ersten Jahrhunderte christlicher Zeitrechnung die Türken, Hechaigs Khan an einem Kanale von Charism bis zum Meer Pegu, Ava und Aracan gegründet. Unsere Kenntniss der übrigen Reiche ist noch sehr mangelhaft. Jahrhunderte sind darüber hingegangen, ohne dass sie *Malayen*, *Chinesen* oder *Europäer* verlegt. — Erst aus dem Mittelalter haben wir durch die einzelnen Reisenden, welche sie *Malayen*, *Chinesen* oder *Europäer* verlegt. — Erst aus dem Mittelalter haben wir durch die einzelnen Reisenden, welche sie *Malayen*, *Chinesen* oder *Europäer* verlegt. — Erst aus dem Mittelalter haben wir durch die einzelnen Reisenden, welche sie

Ehemaliger Zustand. — Dieses classische Land wird uns bei dem ersten Unterricht mit den Sitten und Religionen seiner Völker bekannt, Cyrus, Xerxes, Darius und Alexander bekannt; die Parther herrschten lange darin; die Sassaniden, die Mahometaner ihre Khalifen und neue Gesetze daselbst einführten und machten Epoche in Revolutionen des Orients verschieden.

Schriften. — Für die alte Zeit die griechischen und lateinischen Classiker; für das Mittelalter die arabischen Autoren, und für die neuere Zeit Tavernier, Dedandres, Franklin, Ferrieres-Sauveboeuf, Beauchamp, Olivier, Chardin mit den vortrefflichen Noten von Langles, Morier, Scott Waring, Ouseley etc.

TATAREI UND TURKESTAN.

30,000 d. QM. 4 Mill. E.

Gegenwärtiger Zustand. — Dieses Land, welches im Westen das kaspische Meer und im Osten das Gebirg Belur zu Gränzen hat, ist von chinesischen, russischen, persischen und indischen Besitzungen umgeben. Die nördlichen und westlichen Theile bestehen fast aus lauter Steppen und Sandwüsten mit vielen salzigen Seen, so dass man die Spuren eines ehemaligen Meeres zu sehen glaubt; und diese Steppen vergrössern sich noch täglich. Die südlichen Theile, die grosse Bucharei genannt, erfreuen sich eines angenehmen Klima und einer grossen Fruchtbarkeit.

Zwei Horden von gemeinsamer Abkunft bewohnen dieses weite Land, die Kirgisen nämlich das nördliche, und die Usbecken das südliche. Diese an Heerden so reichen Tatarstämme sind wenig unterrichtet, als dass man darüber genügende Nachricht geben könnte.

Der Perser sind munter, lebhaft, geistreich und von wohlthätiger Duldung gegen jede andere Religion, welche nunmehr unter dem grössten Theile der Einwohner herrscht, hat hier vieles gelitten. Die unverfälschten Charaktere verloren sich und nirgends im Orient sind die Christen besser aufgenommen. Die persische Sprache ist sehr ausgebreitet, und da sie wie für Poesie geschaffen ist, so zählt Persien auch viele und grosse Dichter, als: Ferdusi im Epos; Hafiz in der leichten Ode. — Ispahan war einst die Hauptstadt Persiens mit 600,000 Einw.; nunmehr ist es Teheran, wo ehra, als Residenz betrachtet, erst beginnt und nicht über 70,000 Einw. zählt. Schiras ist durch die Lieblichkeit seines Klima berühmt.

Ehemaliger Zustand. — Dieses classische Land wird uns bei dem ersten Unterricht mit den Sitten und Religionen seiner Völker bekannt, Cyrus, Xerxes, Darius und Alexander bekannt; die Parther herrschten lange darin; die Sassaniden, die Mahometaner ihre Khalifen und neue Gesetze daselbst einführten und machten Epoche in Revolutionen des Orients verschieden.

Schriften. — Für die alte Zeit die griechischen und lateinischen Classiker; für das Mittelalter die arabischen Autoren, und für die neuere Zeit Tavernier, Dedandres, Franklin, Ferrieres-Sauveboeuf, Beauchamp, Olivier, Chardin mit den vortrefflichen Noten von Langles, Morier, Scott Waring, Ouseley etc.

ARABIEN.

16,000 d. QM. 12 Mill. E.

Gegenwärtiger Zustand. — Das Innere von Arabien ist eine dürre, brennende, ungeheure Sandwüste, und nur die Küsten dieses Landes sind fruchtbar. Auf seinem beiläufig 737,000 d. QM. leben nur 500 Mill. Menschen.

Dieses ungeheure Festland ruhet mitten zwischen den übrigen vier Welttheilen, welche ihm in gewisser Beziehung als Stützpunkte dienen, so dass es zufolge seiner ausgedehnten Masse und Höhe, seiner natürlich starken Beschaffenheit und seiner gegen die Welt so günstigen Lage eine viel längere Dauer als die übrigen grossen Erdgebiete scheint hoffen zu dürfen.

PHYSISCHE BESCHAFFENHEIT, CENTRALHOCHEBENE UND IHRE VIER ABDACHUNGEN.

Ueberall her von den äussersten Gränzen erhebt sich Asiens Gebiet gen die Mitte, wo es das grösste und ohne Zweifel erhabenste Hochland des Erdbodens bildet. Dieser ungeheure Raum mit Steppen und Sandwüsten wird von einem Gebirgsgürtel erster Höhe und äusserster Nacktheit gleichsam eingeschlossen und befestigt.

Im Norden zieht das Gebirg *Bogdo* (wie auch der höchste Gipfel desselben heisst), und der *Altai* hin; im Westen der *Imaus* oder *Mustag* mit dem *Belur*; im Süden das erstaunliche Gebirg *Himalaia* zwischen Tibet und Ostindien, worin der *Dhalagiri*, über 28,000 Fuss hoch, die oberste Spitze des Erdbodens bildet; im Osten der *Changai*.

In *China* durchstreichen Gebirgsäste den nördlichen, südwestlichen und östlichen Theil dieses grossen Reichs.

Die Gebirge von *Tibet* senden ihre mächtigen Ausläufer bis in beide Indien hinab.

Endlich erstrecken sich die Verzweigungen des *Mustag* und *Belur* gen Westen her tief ins Innere.

ARABIEN.

Arabien hat zwei berühmte Städte, Medina und Mekka; jene besitzt Mahomets Grab, in dieser war seine Wiege, und ist jetzo die berühmte *Kaba*, oder das Haus Gottes, wohin der Rechtgläubige wenigstens einmal während seines Lebens entweder in Person oder durch einen Gesandten seine Wallfahrt thun soll. Arabien hat ausserdem Fische in Menge, und besonders die Perle, welche nunmehr auf Ceylon in grösserer Menge gefischt wird.

Arabien ist das rechte Land der Pferde, und die edelsten Pferde der Welt, Kamele und Dromedare, sind einheimisch.

Arabien hat zwei berühmte Städte, Medina und Mekka; jene besitzt Mahomets Grab, in dieser war seine Wiege, und ist jetzo die berühmte *Kaba*, oder das Haus Gottes, wohin der Rechtgläubige wenigstens einmal während seines Lebens entweder in Person oder durch einen Gesandten seine Wallfahrt thun soll. Arabien hat ausserdem Fische in Menge, und besonders die Perle, welche nunmehr auf Ceylon in grösserer Menge gefischt wird.

ARABIEN

sich gegen einander, und der Bund der Freundschaft ward geschlossen und beschworen.

Er wurde bald darauf in einen Krieg mit den Franken verwickelt, und durch ihren König Mellobaud hinterlistig erschlagen.

Ein ähnliches Loos traf, um diese Zeit, die beiden alemannischen

Mit den Römern, und mußten darum flüchtig werden, und sich glücklich schätzen, im römischen Heere Dienste zu erhalten.

Gärten Bitherich und Hortar. Sie waren im geheimen Verständniß mit den Römern, und mußten darum flüchtig werden, und sich

Er wurde bald darauf in einen Krieg mit den Franken verwickelt, und durch ihren König Mellobaud hinterlistig e

Makrian hielt den Römern sein gegen

Ein ähnliches Loos traf, um diese Zeit, die beiden alemannischen

Bitherich und Hortar. Sie waren im geheimen Verständniß

n Römern, und mußten darum flüchtig werden, und sich

machte dadurch auch die Burgunder zu Feinden. Der Ansuchte der Kaiser, den Makrian durch List in seine Hände zu bekommen. Durch Spione hatte er ausgekundschaftet, wo der Fürst am leichtesten

sich darob gar höchlich, denn sie hatten in

en Gegner

AFRIKA, HISTORISCH UND GEOGRAPHISCH vom JAHR 1828.


Länge vom Meridian zu Paris.
Länge von Ferro.
KLEIN ASIEN
MITTEL MEER
Meerenge Gibraltar
Jerusalem
Tripoli
Barka
Fezzan
Marokos
Fez
Mequinez
Tafilet
Wüste Sahara
SANDWÜSTE SAHARA
DIE CANARIEN
WENDECIRK. des KREBS
Cap Bojador
Cap Blanc
Arguin
Senegal
Gambia
Kasson
Ludamar
Bitru
Bambuk
Bambara
Bagdu
Manianga
Timbuktu
Cassina
Begharmi
Tibbo's Bilma
Kuka
Zanfara
Bornou
Bergo
Darfur
Sennaar
NUBIEN
ABISSINIEN
Königreich ADEL
Sokotora
Meerenge Bab el Mandeb
Rothes Meer
Mekka
Dschidda
Cairo
Aegypten
Nil
Inschi des Orun Cap
Orun Cap
Cap Palmas
Cap Mesurado
Cap Monte
Cap Verd
Cap Roxo
Cap Sagres
Cap Spartel
Meerenge von Gibraltar
Meerenge von Babelmandel
Meerenge von Mosambique
Meerenge von Madagascar
Madagascar
Comoren Ins.
Mosambique
Sofala
Monomotapa
Quiloa
Melinda
Mombaza
Zanguebar
Zambese
Cap Corrientes
Cap Negro
Cap Delgado
Cap Guardafui
Cap Aguada
Cap Nun
Cap Bojador
Cap Blanc
Cap Verd
Cap Roxo
Cap Sagres
Cap Spartel
Cap Palmas
Cap Mesurado
Cap Monte
Cap Negro
Cap Delgado
Cap Guardafui
Cap Aguada
Cap Nun
Cap Corrientes
Cap Gardafui
Cap Aguada
Cap Nun
Cap Bojador
Cap Blanc
Cap Verd
Cap Roxo
Cap Sagres
Cap Spartel
Cap Palmas
Cap Mesurado
Cap Monte
Cap Negro
Cap Delgado
Cap Gu

Mißgeschick nur zwei oder drei Jahre. [illegible]
Feldherrn versetzte die Germanen in eine allgemeine, tiefe Trauer,
die Römer aber freuten sich darob gar höchlich, denn sie hatten in
ihm ihren gefährlichsten Gegner verloren.

machte dadurch auch die Burgunder zu Heinden. Jetzt versuchte
der Kaiser, den Makrian durch List in seine Hände zu bekommen.
Durch Spione hatte er ausgekundschaftet, wo der Fürst am leichtesten
zu überfallen seyn möchte. Er setzte nun, in aller Stille, bei Mainz
über den Rhein, und rückte bis zu den Quellen der Mattiaken (dem

oth, und der Kaiser machte [illegible]
chaar, die eben nach Brittanien geschickt wurde.
Ein ähnliches Loos traf, um diese Zeit, die beiden alemannischen
Bitherich und Hortar. Sie waren im geheimen Verständniß
Römern, und mußten darum flüchtig werden, und sich

und beschworen.
Makrian hielt den Römern sein [illegible]
Er wurde bald darauf in einen Krieg mit den
und durch ihren König Mellobaud hinterlistig

AMERIKA IN HISTORISCHER, PHYSISCHER UND POLITISCHER HINSICHT vom Jahre 1829.

PLAN DIESER TAFEL. INHALT DES TEXTES.

Es ist immer unser Bestreben, den Text, welcher die Carten begleitet, auf das Wesentliche zu beschränken, und nur Gegenstände aufzuführen, die Nachdenken veranlassen, oder grosse Resultate in ihren Gefolge haben. So bestitgen wir demnach alles, was rein elementar ist, wie z. B. die Benennung der Vorgebirge, der Baien, Flusse und ähnlicher Dinge, deren blose Namen jede Carte hinlänglich ein genügenden Ueberblick gewer ähren. Wir liefern einen allgemeinen Abriss von Amerika; eine Schilderung der physischen Beschaffenheit dieses ungeheuren Welttheils; einen Ueberblick seiner Gewässer und Verbindungen durch Flusse sowohl als Meere; dann solche Angaben lassen uberhaupt von der Gestaltung, der Regelmässigkeit und in den wechselweisen Verhältnissen der grossen Landgebiete urtheilen.

Sodann gehen wir zum Abriss der vier grossen historischen Zeiträume der neuen Welt über: 1. Amerikas Entdeckung durch *Columbus*; 2. Mexicos Eroberung durch *Cortez*; 3. Perus Eroberung durch *Pizarro*, mittels welcher Amerika unter Colonien und in Abhängigkeit von Europa kam; 4. Umwalzung der nunmehr sogenannten Unionsstaaten Nordamerikas, und die noch neuern Umwälzungen im spanischen.

AMERIKA IM ALLGEMEINEN. — DEN ALTEN UNBEKANNT.

Es war eine Streitfrage unter Gelehrten, ob die Alten je eine Kenntniss von Amerika gehabt hätten; denn *Plato* und *Diodor aus Sicilien* reden wirklich von einem ungeheuren Insel oder einem grossen Festlande, das sie *Atlantis* nennen, und nach Westen unfern der Säulen des Herkules, der heutigen Meerenge von Gibraltar, verlegen. Wenn sie diese Erwähnung nicht blos aus ihrer Phantasie machten, und das Land wirklich Amerika war: so sieht man doch, dass sie in Betreff seiner Entfernung grob irrten. Ueberhampt wird die Stelle *Platos* heut zu Tage für nichts als eine Allegorie angesehen, deren er sich oft bediente, um seinen gesteirichen Hypothesen den Schein von Wirklichkeit zu geben.

Seneca sagte in seiner *Medea* buchstäblich die Entdeckung der neuen Welt voraus; allein nur der glückliche Zufall hat seine poetische Eingebung seither in eine Prophezeihung verwandelt. *Mela* redet von Promdlingen, welche vom Sturm in die Westküste Galliens geworfen worden, und *Aelian* erdichtet ein Land, wo man in den sogenannten Bernsteinseln das Gold mit Händen aufschöpfen könne. Kurz, das hohe Alterthum bietet uns nichts dar, was in dieser Hinsicht eine ernstliche Beachtung verdiente. Das Mittelalter machte, und das Land wirklich Amerika war: so sieht man doch, dass sie in der alter aber laut einigen Stoff hinterlassen, des *Columbus* Entdeckung, als erste betrachtet, zweifelhaft zu machen. Handschriftliche Carten des Venetianers *A. Bianchi* nämlich, vom Jahre 1436, und der berühmte nürnberger Globus, von *Behaim* verfertigt, 1492 enthalten bereits einige Ruhm ganz und allein auf immer haben wird.

PHYSISCHE BESCHAFFENHEIT; GRÖSSE UND BEVOELKERUNG AMERIKAS.

Amerika oder *die neue Welt*, im Osten durch das weite und wilde atlantische Meer, im Westen durch den ungeheuren stillen Ocean von der alten Welt abgesondert, ist ein Festland, welches in seiner Länge beinahe von Pol zu Pol reicht. Mit dem nördlichen Eismeere hängt es durch Land, theils durch enge Ein nassungen, theils durch Inseln zusammen, und ist von dem südlichen nähert es sich bis auf 35 Grade. Dieser grosse Welttheil, welcher alle Jahreszeiten zumal vereinigt, zerfällt offenbar in zwei Massen, die nur mittels einer schmalen und niedern Landenge verbunden sind. Es ist wahrscheinlich, dass die muntfluthliche Bewegung der Fluthen, und die wechselweise Macht beider Oceane schon lang ein leichtes Bollwerk wurden niedergerissen und ihre Wasser vereinigt haben, wenn die schmale Landenge nicht gewaltig fest wäre, und in ihrem Grunde auf einem starken Gebirgsfuss ruhete, dessen Zuge sie nachgeht. Dieses Gebirg ist nur ein Fortsatz jener längsten, höchsten und am mindesten unterbrochenen Gebirgskette, die *Andes* oder *Cordilleras de los Andes*: heisst. Sie erhebt sich in Patagonien auf der äussersten Spitze des südlichen Theils, durchschneidet sich in zwei Reihen von Süden nach Norden hin zur Landenge von Panama, deren Krümmungen sie genau folgt, und in das nördliche Amerika übergeht, wo sie auf hoher Breite sich in Gegenden verliert, die wir noch wenig kennen. Ihre Glieder sind bis unter die heisse Zone mit ewigem Schnee bedeckt, und hier kann man ohne langen Weg all unsere vier Jahreszeiten, die wir Stufen einer einander liegen, in kurzer Frist ersteigen. Der Chimborazo, 20,148 Fuss hoch über dem Meeresspiegel, ist bis zum Jahre 1827 irrig für die höchste Bergspitze Amerikas gehalten worden; der *Nevado von Sorata* und andere Gipfel in Ober-Peru, die *Peutland*, ein Englinder, gemessen hat, sind noch um einige Tausend Fuss höher. Diese beträchtliche Andes können als vornehme Basis betrachtet werden, auf welcher das Gerüst der neuen Welt ruht, die sich vorzüglich in die Länge ausdehnt. Im Westen bilden sie eine Schutzwehr wider die Angriffe des stillen Meeres; im Osten gewähren sie vom Hauptstamme länger oder kürzer ausstrahlenden Querjoche eine Stütze für die vom atlantischen Ocean gedrängten Lande, und geben sich unter einander selbst zugleich mehr Festigkeit. Je zuweilen ergiessen sich diesen Gebirgen nach Westen hin mächtige Ströme, die für das Bedürfniss der sandigen und dürren Kusten Perus und Chilia, wo es in Millionen; sie mag aber 39 Millionen betragen.

BEIDER AMERIKA VERBINDUNGEN DURCH FLUESSE UND MEERE.

Es gibt keinen Theil der Welt, wo man natürlichere und leichtere Flussverbindungen antrifft als hier. Wir sahen schon oben in der physischen Beschreibung, dass die Natur im nördlichen Amerika mittels des Missisipi von selbst sowohl eine Verbindung zwischen dem westlichen und östlichen Ocean, als auch zwischen beiden Meerbusen Mexicos und dem Flusse St. Laurenz von Süden nach Norden hergestellt hat. Der Fluss Missisipi, welcher zu den grössten der Welt gehört, *durchläuft* 830 deutsche Meilen, nimmt eine erstaunliche Anzahl starker und schöner Ströme auf, wumnter westlich der Missuri, östlich der Ohio; mittels einer Zuflisse reicht er beinahe zu den Seen Canadas im Norden, zum stillen Meer im Westen durch die Columbia, während er im Süden durch einige Arme in den Meerbusen Mexicos fällt, und so eine der berühmtesten Flussverbindungen ausmacht. Welch ein weites Feld für Cultur und Reichthumer, in voller Beruhrung mit allen einsländischen Wegen zum Absatz, und dabei jeglichen Hulfsmittel der Kunst und bürgerlichen Einrichtung, welche diesen Naturvortheilen bald noch einen hundertfach höhern Werth ertheilen werden! Durch Thätigkeit, Betrieb und Macht der vereinigten Freistaaten wird diese Vervollkommnung in jedem Sinne als Mittel eines Völkerglückes, dem noch keine Gränzen abzusehen sind, herbeigeführt werden. Sie haben das Vermögen, solche Unternehmungen zu machen; Gesetze, die sie ihnen sichern, und eine so günstige Lage von Natur, dass sie der Frucht ihrer Bemühung in voller Ruhe geniessen können. Hier ist das Vaterland der Dampfschiffahrten, welche für kein anderes Land so geeignet sind; und was hisst sich nicht diesen mächtigen Werkzeugen, deren Wirkungen an Zauberei grenzen, nicht alles unternehmen und ausführen?

Wendet man seine Blicke von hier weg auf Südamerika, so findet man dasselbe nicht minder gut abgetheilt. Drei ungeheure, vom Tribut einer zahllosen Menge anderer bereicherte Flusse durchschneiden das Land: der *Orinoco*, einer von den schönsten Flussen Südamerikas; der *Amazon* oder *Marannas*, einer von den grossten Flussen der Welt, beinahe 1000 Meilen lang, wovon an 600 schiffbar sind, endlich der *Rio de la Plata* oder *Plantastrom*, aus Vereinigung des Uraguay, Paraguay und der Parana entstanden.

Die zwei ersten dieser ungeheuren Ströme stehen mittels ihrer Zuflisse und eines seichten Zwischenspieles fast von ihren Quellen an mit einander in Verbindung, so dass sie im Innern dieses grossen Verlandes estaunlich weite und schlangenförmige Wanderungen beginnigen. Eine andere, besonders auch für Europa wichtige Verbindung, die das Auge auf der Carte Amerikas begierig sucht, und der Geist voll Geschäftigkeit entwirft, ist die unmittelbare Vereinigung beider Oceane.

Die schmale Landenge, welche Nord- und Südamerika verbindet, führte schon oft Geographen und Seefahrer auf die Gedanken, zwischen den zwei Weltmeeren die unschätzbare Verbindung möglich zu machen, welche innerhalb der Wendekreise bei keine sichere und gefahrlose Durchfahrt nach China und Indien gewähret, beide könnte in Zukunft nicht das Gegenheil eintreten?

UEBERSICHT AMERIKAS IN PHYSISCHER UND POLITISCHER BEZIEHUNG. — FLÄECHENRAUM UND BEVOELKERUNG IN RUNDEN ZAHLEN.

Politische Eintheilung.	Physische Beschaffenheit.	Entdeckung und Anbau.	Politischen Zustand; Eintheilungen.	Erzeugnisse; Handel.	Merkwürdigkeiten.
1. Russisches Amerika: 24,000 d. QM. 50,000 Einw., worunter 2000 Russen.	Gebirgsland, wenig bekannt, ausgerackte Küsten, tiefe Buchten, zaisreiche Inseln. Im Norden undurchdringliches Eis zwischen Amerika und Asien.	Entdeckt und erforscht seit 1728 v. Bering, Cook, La Peyrouse, Vancouver, Lisiansky, Kotzebue. Berühmte Ukase v. 1821, die Russlands Besitz bis zum 51 Grad ausspricht.	Das Land noch im Urzustande; innen wilde Horden, die auf Pelzthiere jagen, oder an den Küsten Fischfang treiben. Russische Festungen, um sich das Land zu sichern, und den Handel zu begünstigen. St. Paul oder Alexandria; Neu-Archangel etc.	Bären, Füchse, Luchse, Marder, Wölfe, Biber, Seeotter, Phoken, Wallrosse, Wallfische. Von hohe Thieren, Ahorne, Wachholder, Eichen. — Pelzwerk und Fischthran.	Vulcane der aleutischen Inseln: auf Alaska, Berg St. Elias, Hafen Bucarelli; ewig Schnee und Eis.
2. Englisches Amerika: 110,700 d. QM. 3,300,000 Einwohner.	Wellenförmige Ebenen mit einer Menge Seen, deren Verbindung sehr merkwürdig ist. — Fluss St. Laurenz.	Entdeckt u. erforscht seit 1497 durch Cabot, Cartier, Champlain, Hearn, Mackenzie, u. die neuesten engl. Reisecentenbesungen.	13 Provinzen, unter dem Namen Neu-England bekannt, entrogen seit 1783 der Regierung des Mutterstaats. Seither sind sie durch neue Provinzen, rasche Bevölkerung, Ankauf von Louisiana, Erwerbung beider Florida ungemein vergrössert worden. Sie bestehen nun aus 24 unabhängigen Staaten, unter Bundesobrigkeit einen Präsidenten, Senate und Volkszusammen.	Pflanzen und Thiere Europas im Norden; die der Tropenländer im Süden. — Holz aller Art. — Eisen, Marmor, Blei, Salz. — Bildender Handel mit allen Artikeln und in alle Länder.	Wasserfälle des Montmorency, der Chaudière, des Niagara. — Heisse Quelle.
3. Vereinigte Freistaaten: 96,000 d. QM. 12,500,000 E. im Norden überdies 400,000 herumstreifende Urbewohner.	Das Gebirg Allegany mit dem atlant. Meere parallel; östlich grosse Ebenen, westl. ungeheure Ebenen vom Missisipi durchstromt, der mit seinen Zuflissen und Mündungen diesen Land drei Meere öffnet.	Entdeckt seit 1513 durch Ponce, Hawkins, Raleigh, Lasalle, Pike, Lewis. — Die old. Provinzen von Englindern, beide Florida von Spaniern, Louisana von Franzosen colonisirt.	Entdeckt v. Grijalva 1518. Das Mittelland 1520 von Cortes erobert und besetzt. (Siehe rechts am Rande.) Die nord. Theile spiter colonisirt, die westlichen, Californien etc., erst 1769.	Europäische Thiere, Affen, Papageien, Colibri, Flugeswigel, Cochenill. — Europäische Südmeri, Oliven, Weinstöcke, Zucker, Kaffee, Baumwolle, Cacao, Vanil, Indigo. — Die reichsten Silbergruben in der Welt, Gold, Edelsteine.	Zeitwirrige Quellen; natürliche Brücke, Mammuthknochen: Klapperschlangen, alte Festungswerke, alte Waffen und Geräthe.
4. Freistaat Mexico: 77,894 d. QM. 7,760,000 Einwohner.	Mitten ein Hochland von 6000 bis 8000 Fuss über dem Spiegel des Oceans; sehr ausgezackt im Osten u. Westen, Norden allmälige Abdachung; hohe vulcanische Gipfel.	Entdeckt v. Grijalva 1518. Das Mittelland 1520 von Cortes erobert und besetzt. (Siehe rechts am Rande.) Die nord. Theile spiter colonisirt, die westlichen, Californien etc., erst 1769.	Seit Cortez eine der reichsten Colonien Spaniens. Ferdinands Gefangenschaft erregte zuerst eine allgemeine Bewegung der Treue; bald aber wandten sich alle Geister zur Unabhängigkeit, die unter den Cortes rasch durchdrang. Durbide erhob das Land zum Kaiserthum, vereinigten Staaten Nordamerikas.	Europäische Thiere, Affen, Papageien, Colibri, Flugeswigel, Cochenill. — Europäische Südmeri, Oliven, Weinstöcke, Zucker, Kaffee, Baumwolle, Cacao, Vanil, Indigo. — Die reichsten Silbergruben in der Welt, Gold, Edelsteine.	Zeitwirrige Quellen; natürliche Brücke, Mammuthknochen: Klapperschlangen, alte Festungswerke, alte Waffen und Geräthe.
5. Freistaat Guatimala: 8,688 d. QM. 1,800,000 Einwohner.	Schmales, von Meer der Antillen u. vom grossen Ocean eingerungtes Land. Fortsatz der Andes. Zahlreiche Vulcane.	Entdeckt von 1502 bis 1522 durch Columbus und Davila; 1524 erobert durch Alvarado.	Schicksal Mexicos, von dem es im Augenblick der Befreiung ein Theil war. — Das Land formirte sich aber sodann zu einem besondern Staate von sechs vereinigten Provinzen, nach dem Muster des nordamerikanischen.	Fast wie hier oben; nur weniger Metalle; Farbehols, Jalapen, Balsam, Rosinen.	Vulcane, See Nicaragua; einSchund, d. Rauch; rauhl. m. Feuer vermischt ausbricht.
6. Freistaat Columbien: 51,750 d. QM. 3,100,000 Einwohner. Dazu im Süden 1,000,000 Urbewohner.	Hochland, bisweilen 12,000 Fuss über dem Spiegel des Oceans, mit den Kulmen der Andes d. Tiefe Thäler; westlich ein schmales Küstenland; südlich unermessliche Ebenen.	Entdeckt von 1498 bis 1556 durch Columbus, Ojeda, Lacosa, Vespucci; Balboa geht über die Landenge Panama; Las Casas gründet Camana; Bastidas, Pizarro, Benalcazar.	Columbia ist gegenwärtig unter den neuen Freistaaten der berühmteste, am besten langsam u. blutigen Kampf, — unter mancherlei Wechsel u. des Alterthums würdigen Thaten erlangt hat. Bolivars u. Morillos Schicksalen stehen in der Geschichte aufgezeichnet. Aus Alt-Venezuela, Neu-Granada, Quito u. Guayaquil zusammengesetzt, bildet dieses Land einen Freistaat, dem Bolivar die leichste Vollendung zu geben sucht, aber mancherlei Schicksale erfahren muss.	Alle tropischen Erzeugnisse in Fülle, europäisches Vieh; Bären der Andes, Affen, Hocros, Papageien, Fieberrinde, Cacao, Zucker, Kaffee, Indigo, Tabak, Balsam. — Gold, Silber, Platina, Smaragde, Steinsalz.	Glambocazo; Brücke von Pasto, Hänos oder weite Ebenen; Paramos oder Hochlande; natürliche Verbindung des Orinoco und Maranon.
7. Freistaat Peru: 49,000 d. QM. 1,500,000 E., worunter 400,000 Urbew. stubhängig.	Fortsatz des mächtigen Landerhaarkers; Ebenen, ebenfalls ein schmales Küstenland, wo es nie regnet, ein weites Gebiet mit Abdachung und Ebenen. Die höchsten Berggipfel.	Dieses Land wurde zuerst von Almagro, Valdivia etc. Die Araucaner, Urvolk, haben immer daselbst unabhängig gelebt.	Zeklarte sich 1818 für unabhängig und befreite bald darauf seine Freiheit durch 1821 beschwor es sein Verfassung nach dem Muster des nordamerikan. Freistastes.	Schafkamel; Llama oder Schafziege. — Zucker, Baumwolle, Tabak, Fieberrinde, Balsam, Cochenille. — Ueberfluss an Gold u. Silber, Quecksilber; Kupfer, Blei, Steinsalz.	Zahlreiche Vulcane; hohste Bergspitzen; Quellen von Petrola; alte Denkmale der Incas; Erdbeben.
8. Freistaat Chili: 8,460 d. QM. 1,500,000 E., worunter 400,000 Urbew. stubhängig.	Ebenfalls ein schmales Küstenland zwischen den Andes u. dem Meere.	Entdeckt von Almagro, Valdivia etc. Die Araucaner, Urvolk, haben immer daselbst unabhängig gelebt.	1. colonisirt v. 1515 bis 1576 durch Solis, der die Mundung des Platastroms fand. Mendoza gründet Buenos-Ayres 1535; die Jesuiten schufen in Paraguay jenes berühmte politisch-religiose Reich, das 80 Jahre bestand und mit ihnen sank.	Schafkamel, Stinkthier, Rothwild. — Smeresi, Zuker, Weinreben, Oliven, Thee von Paraguay. — Gold; Silber vom berühmten Potosi; Zinn, Kupfer, Blei.	Vier zehn wirkliche Vulcane; Salzseen in den Andes; offenes Erdlinem.
9. Freistaat La Plata: 49,687 d. QM. 2,380,000 Einw. u. freie Indianer.	Westl. d. Andes, nordwest. quer durch die Gebirgskette Santa Cruz; im Westen u. Süden weite sumpf. u. salz. Ebenen; im Nord., West. u. Mittel ausserordentliche Bewässerung vom Uraguay, Paraguay und der Parana, aus welchen der ungeheure Platastrom entsteht.	Die Küste über 600 Meilen; östl. Gebirge u. Hochebenen parallel mit dem Meere, wo man in der heissen Zone die Annehmlichkeit gemässigter Himmelsstriche geniesst; westl. ungeheure Ebenen u. Wälder; südl. u. nördl. von Menge grosser Flusse bewässert.	1. colonisirt v. 1515 bis 1576 durch Solis, der die Mundung des Platastroms fand. Mendoza gründet Buenos-Ayres 1535; die Jesuiten schufen in Paraguay jenes berühmte politisch-religiose Reich, das 80 Jahre bestand und mit ihnen sank.	Lange durch zwei Parteien zerrissen: die *Unitarier*, welche einen Hang zur *Reform*, die jenseit den Platastroms unter Carrera, Artigas, und andern die Oberhand über die Provinzen streiten um den Regierungssitz. Montevideo und die Banda Oriental gewannen. Nach Puyredons Fall 1820 lange Anarchie. Ein Bundesstat ist beschlossen, aber die Provinzen streiten um den Regierungssitz. Montevideo und die Banda Oriental gehemmisvolle, aber feste Regierung fast allen Zutritt verschliesst.	Ochsen und Pferde wild in Menge; Rothwild — Smeresi, Zuker, Weinreben, Oliven, Thee von Paraguay. — Gold; Silber vom berühmten Potosi; Zinn, Kupfer, Blei.	Verschiedene Wasserfälle; gelegenes Eisen; die Pampas oder ungebaute Ebenen; die nur Gras und etwas Gestrauch enthalten.
10. Freistaat La Plata: 49,687 d. QM. 2,380,000 Einw. u. freie Indianer.	Die Küste über 600 Meilen; östl. Gebirge u. Hochebenen parallel mit dem Meere, wo man in der heissen Zone die Annehmlichkeit gemässigter Himmelsstriche geniesst; westl. ungeheure Ebenen u. Wälder; südl. u. nördl. von Menge grosser Flusse bewässert.	Von 1500 bis 1507 entdeckte Pinzon den nördl. Theil; Cabral den mittlern, Solis u. Vespucci den südl. — Von 1531 bis 1565 Portugiesen zu San Salvador, Franzosen zu Rio Janeiro, Hollinder zu Fernambuc etc.	Das Könighaus Portugal regierte in Brasilien selbst von 1808 bis 1820, wo in Lissabon die Umwalzung durch die Cortes vorfiel. Schnell wurde sie auch von den Brasilianern nachgeahmt, die ihren König dazu nöthigten. Bald darauf ging dieser First nach Europa zurück, u. bestimmte seinen ältesten Sohn zum Regenten der Brasilianer. Diese wollten keine Colonie mehr werden und riefen ihre unabhängigkeit aus. Der junge First trat an die Spitze u. liess sich 1822 als Kaiser krönen.	Fast alle Erzeugnisse u. Thiere Europas, so wie des übrigen Amerikas. — Bau- u. Farbehols, sehr reich an Gold; auch an Kupfer, Eisen, Silber, an Diamanten u. Edelsteinen.	Sehr ungleiche Vertheilung. Nichts auffallend merkwürdiges.
11. Kaiserthum Brasilien: 144,000 d. QM. 5,200,000 Einwohner.	Bildersdate aller Colonien, die während der französischen Revolution durch Fener u. Schwert verheert wurden. Aus der Asche erstand ein Freistat der Farbigen, bis dahin etwas unerhörtes, mit allen Grundsätzen der höhern Cultur u. Menschlichkeit.	Die grossen Antillen oder Inseln unter dem Wende, Cuba u. Porto Rico, den Spanlindern, Dänen, Schweden. — Guyana an den Festlande ist französisch, holländisch, englisch u. portugiesisch. — Trinidad, Tabago etc. den Englindern.	Alle Kusten reich an tropischen Gewächsen; Zuker, Kaffee, Cacao, Baumwolle, Indigo. — Gold - u. Silberminen ungebaut.	Nichts auffallend merkwürdiges.
12. Freistaat Haiti: 1,381 d. QM. 950,000 Einwohner.	Herrliche Ebenen, vortreffliche u. zahlreiche Hüfen, fruchtbare Ebenen, angebaute Hügel; das innere abwechselnd; sanfte Abdachungen.	Entdeckt v. den Spaniern. Freibeuter liessen sich im Westen nieder, u. wurden d. Ursprung französischer Besitzungen.	Reich an tropischen Erzeugnissen, Zucker, Kaffee, Cacao, Baumwolle, Indigo. Vorrathskammern ihrer Mutterstaaten.	Formation u. Trennung all dieser Inseln, Bergspitzen, Vulcane, Schwefelgruben, dieses u. schrecklichen Oceane.	
13. Europäische Colonien zwischen den Wendekreisen 7,000 d. QM. 3,600,000 Einw.	Erstaunlicher Artchipel zwischen dem mexic. Meerbusen u. beiden Amerika. Der nordostl. Theil des stadt; Festlande hat minder sumpfige u. ungesunde Küsten.	Entdeckt von Columbus; allmählig durch Spanier, Franzosen, Englander, Hollander, Portugiesen, Dänen etc. colonisirt.			

AMERIKA HISTORISCH, PHYSISCH und POLITISCH vom Jahre 1828.



AMERIKAS ENTDECKUNG DURCH COLUMBUS.

Fast alle grossen Entdeckungen sind ein Werk des Zufalls; nur allein die der neuen Welt ist eine Frucht des Nachdenkens und der Berechnung.

Columbus, 1445 im Genuesischen gebohren, *folgerte* mit jener Richtigkeit und Zuversicht, welche nur einer entschiedenen Meinung kugelförmig sey, nur einen Theil kenne, und dass man westlich steuerten, entweder neue Länder finden, oder an die östlichen Küsten Asiens gelangen mussten. Voll von diesen einfachen und glücklichen Gedanken wandte er sich an die Republik Genua, sodann der Reihe nach an die Höfe von Portugal, Spanien und England, um die Mittel zur Bewährung desselben ausfindig zu machen; allein überall ward er als Schwärmer abgewiesen, weil eingewurzelte Vorurtheile dieser neuen Wahrheit zu sehr im Wege standen. Endlich aber sah der beharrliche Columbus nach einer achtjährigen Bewerbung seinen Wunsch dennoch in Spanien durch die Königin Isabella von Castilien gekrönt. Er ging den 3. August 1492 mit 3 kleinen Schiffen unter Segel, und gelangte, von den Canarien aus gerechnet, nach einer Fahrt von 35 Tagen, während ihm die unaufhörlichen Meuterein seines Schiffsvolkes, das in der Zahl, für toll hielt, stündliche Gefahr drohten, an eine der Bahama-Inseln (*Cousahani*), die was Neid, Hass, Undank und Ungerechtigkeit Bitteres haben, sattsam vergillet waren. *S. Tafel XXXVIII. Hayti.)*

MEXICOS EROBERUNG DURCH FERNANDO CORTEZ. (Auf der Carte benzichnet.)

Ein Stat, gross, mächtig, cultivirt, reich und blühend, verschwand im Nu unter den Schlägen einer Handvoll Abenteurer. Wundersame Thaten, die man für Fabeln erklärte, wenn ihre Wahrheit nicht von der Geschichte bezeugt wurde, und Kriegsunternehmungen, die sich allein, was griechische und römische Jahrbücher an ähnlichen aufgezeichnet, an die Seite stellen, sind das Werk des Eroberers von Mexico, des berühmten *Fernando Cortez*, welchen man den Heros der neuen Welt zu nennen versucht wäre, wenn seine Siegeslorbeern in der Geschichte nicht von jener Habsucht und Grausamkeit befleckt standen, womit die Spanier ihre ersten Schritte in Amerika auf ewig entehrt haben. Seit zwölf Jahre waren verflossen, seit Columbus zum erstenmal die Ufer von Portugal, Spanien und England, um die Mittel zur Bewährung desselben ausfindig zu machen; allein überall ward er als Schwärmer abgewiesen, weil eingewurzelte Vorurtheile dieser neuen Wahrheit zu sehr im Wege standen. Endlich aber sah der beharrliche Columbus nach einer achtjährigen Bewerbung seinen Wunsch dennoch in Spanien durch die Königin Isabella von Castilien gekrönt. Er ging den 3. August 1492 mit 3 kleinen Schiffen unter Segel, und gelangte, von den Canarien aus gerechnet, nach einer Fahrt von 35 Tagen, während ihm die unaufhörlichen Meuterein seines Schiffsvolkes, das in der Zahl, für toll hielt, stündliche Gefahr drohten, an eine der Bahama-Inseln (*Cousahani*), die was Neid, Hass, Undank und Ungerechtigkeit Bitteres haben, sattsam vergillet waren. *S. Tafel XXXVIII. Hayti.)*

Velasquez, Statthalter auf Cuba, trug in der Absicht, seine Amtsdauer durch einige Entdeckungen berühmt zu machen, dem Fernando Cortez eine unbeträchtliche Unternehmung auf. Er rüstete zwölf Mann, 16 Pferden und einigen Feldstücken dahin. Cortez aber, welchen man den Heros der neuen Welt zu nennen versucht wäre, wenn seine Siegeslorbeern in der Geschichte nicht von jener Habsucht und Grausamkeit befleckt standen, womit die Spanier ihre ersten Schritte in Amerika auf ewig entehrt haben. Seit zwölf Jahre waren verflossen, seit Columbus zum erstenmal die Ufer Amerikas berührt; San Domingo und seine Nachbarinseln hatten ihre kühnen Entdeckungen des *Marco Polo*. Wäre sie mögliche frühern, wirklichen oder fabelhaften Nachrichten oder Entdeckungen auf der Carte gezeichnet worden, so hätten sich seine *Zweifel* deren Spuren erhalten, deren sich sowohl Neid als Bosheit in der Verfolgung des unglücklichen *Columbus* zu erinnern nicht würden versäumt haben. Aus diesem Stillschweigen aber, wie aus jenem der Geschichtschreiber und amerikanischen Ueberlieferungen, kann man sicher schliessen, dass weder die frühere Zeit, noch das Mittalnter irgend eine Kenntniss von der *eigentlichen* neuen Welt vor den *Columbus* Entdeckung hatte, welchem daher in den Jahrbüchern des Menschen dieser Ruhm ganz und allein auf immer bleiben wird.

Velasquez, Statthalter auf Cuba, trug in der Absicht, seine Amtsdauer durch einige Entdeckungen berühmt zu machen, dem Fernando Cortez eine unbeträchtliche Unternehmung auf. Er rüstete zwölf Mann, 16 Pferden und einigen Feldstücken dahin. Cortez aber, welchen man den Heros der neuen Welt zu nennen versucht wäre, wenn seine Siegeslorbeern in der Geschichte nicht von jener Habsucht und Grausamkeit befleckt standen, womit die Spanier ihre ersten Schritte in Amerika auf ewig entehrt haben. Seit zwölf Jahre waren verflossen, seit Columbus zum erstenmal die Ufer Amerikas berührt; San Domingo und seine Nachbarinseln hatten ihre kühnen Entdeckungen des *Marco Polo*. Wäre sie mögliche frühern, wirklichen oder fabelhaften Nachrichten oder Entdeckungen auf der Carte gezeichnet worden, so hätten sich seine *Zweifel* deren Spuren erhalten, deren sich sowohl Neid als Bosheit in der Verfolgung des unglücklichen *Columbus* zu erinnern nicht würden versäumt haben. Aus diesem Stillschweigen aber, wie aus jenem der Geschichtschreiber und amerikanischen Ueberlieferungen, kann man sicher schliessen, dass weder die frühere Zeit, noch das Mittalnter irgend eine Kenntniss von der *eigentlichen* neuen Welt vor den *Columbus* Entdeckung hatte, welchem daher in den Jahrbüchern des Menschen dieser Ruhm ganz und allein auf immer bleiben wird.

Cortez war eine reichste Colonien Spaniens. Ferdinands Gefangenschaft erregte zuerst eine allgemeine Bewegung der Treue; bald aber wandten sich alle Geister zur Unabhängigkeit, die unter den Cortes rasch durchdrang. Durbide erhob das Land zum Kaiserthum, vereinigten Staaten Nordamerikas.

Schicksal Mexicos, von dem es im Augenblick der Befreiung ein Theil war. — Das Land formirte sich aber sodann zu einem besondern Staate von sechs vereinigten Provinzen, nach dem Muster des nordamerikanischen.

Columbia ist gegenwärtig unter den neuen Freistaaten der berühmteste, am besten bewaffnet, u. wie es scheint, fest gegründet, da er seine Unabhängigkeit nur nach langem u. blutigem Kampf, — unter mancherlei Wechsel u. des Alterthums würdigen Thaten erlangt hat. Bolivars u. Morillos Schicksalen stehen in der Geschichte aufgezeichnet. Aus Alt-Venezuela, Neu-Granada, Quito u. Guayaquil zusammengesetzt, bildet dieses Land einen Freistat, dem Bolivar die leichste Vollendung zu geben sucht, aber mancherlei Schicksale erfahren muss.

Ebenfalls ein schmales Küstenland zwischen den Andes u. dem Meere.

Dieses Land wurde zuerst von Almagro, Valdivia etc. Die Araucaner, Urvolk, haben immer daselbst unabhängig gelebt.

1. colonisirt v. 1515 bis 1576 durch Solis, der die Mundung des Platastroms fand. Mendoza gründet Buenos-Ayres 1535; die Jesuiten schufen in Paraguay jenes berühmte politisch-religiose Reich, das 80 Jahre bestand und mit ihnen sank.

Lange durch zwei Parteien zerrissen: die *Unitarier*, welche einen Hang zur *Reform*, die jenseit den Platastroms unter Carrera, Artigas, und andern die Oberhand über die Provinzen streiten um den Regierungssitz. Montevideo und die Banda Oriental gewannen. Nach Puyredons Fall 1820 lange Anarchie. Ein Bundesstat ist beschlossen, aber die Provinzen streiten um den Regierungssitz. Montevideo und die Banda Oriental gehemmisvolle, aber feste Regierung fast allen Zutritt verschliesst.

Das Könighaus Portugal regierte in Brasilien selbst von 1808 bis 1820, wo in Lissabon die Umwalzung durch die Cortes vorfiel. Schnell wurde sie auch von den Brasilianern nachgeahmt, die ihren König dazu nöthigten. Bald darauf ging dieser First nach Europa zurück, u. bestimmte seinen ältesten Sohn zum Regenten der Brasilianer. Diese wollten keine Colonie mehr werden und riefen ihre unabhängigkeit aus. Der junge First trat an die Spitze u. liess sich 1822 als Kaiser krönen.

Bildersdate aller Colonien, die während der französischen Revolution durch Fener u. Schwert verheert wurden. Aus der Asche erstand ein Freistat der Farbigen, bis dahin etwas unerhörtes, mit allen Grundsätzen der höhern Cultur u. Menschlichkeit.

Die grossen Antillen oder Inseln unter dem Wende, Cuba u. Porto Rico, den Spanlindern, Dänen, Schweden. — Guyana an den Festlande ist französisch, holländisch, englisch u. portugiesisch. — Trinidad, Tabago etc. den Englindern.

Alle tropischen Erzeugnisse in Fülle, europäisches Vieh; Bären der Andes, Affen, Hocros, Papageien, Fieberrinde, Cacao, Zuker, Kaffee, Indigo, Tabak, Balsam. — Gold, Silber, Platina, Smaragde, Steinsalz.

Schafkamel; Llama oder Schafziege. — Zucker, Baumwolle, Tabak, Fieberrinde, Balsam, Cochenille. — Ueberfluss an Gold u. Silber, Quecksilber; Kupfer, Blei, Steinsalz.

Schafkamel, Stinkthier, Rothwild. — Smeresi, Zuker, Weinreben, Oliven, Thee von Paraguay. — Gold; Silber vom berühmten Potosi; Zinn, Kupfer, Blei.

Ochsen und Pferde wild in Menge; Rothwild — Smeresi, Zuker, Weinreben, Oliven, Thee von Paraguay. — Gold; Silber vom berühmten Potosi; Zinn, Kupfer, Blei.

Fast alle Erzeugnisse u. Thiere Europas, so wie des übrigen Amerikas. — Bau- u. Farbehols, sehr reich an Gold; auch an Kupfer, Eisen, Silber, an Diamanten u. Edelsteinen.

Alle Kusten reich an tropischen Gewächsen; Zuker, Kaffee, Cacao, Baumwolle, Indigo. — Gold - u. Silberminen ungebaut.

Reich an tropischen Erzeugnissen, Zucker, Kaffee, Cacao, Baumwolle, Indigo. Vorrathskammern ihrer Mutterstaaten.

Sehr ungleiche Vertheilung. Nichts auffallend merkwürdiges.

Formation u. Trennung all dieser Inseln, Bergspitzen, Vulcane, Schwefelgruben, dieses u. schrecklichen Oceane.

Vulcane der aleutischen Inseln: auf Alaska, Berg St. Elias, Hafen Bucarelli; ewig Schnee und Eis.

Zeitwirrige Quellen; natürliche Brücke, Mammuthknochen: Klapperschlangen, alte Festungswerke, alte Waffen und Geräthe.

Von ewigen Schnee bedeckte Vulcane, Purpurfelsen mit Mineralquellen, Salzlagunen an mexicanischen Meere.

Vulcane, See Nicaragua; einSchund, d. Rauch; rauhl. m. Feuer vermischt ausbricht.

Glambocazo; Brücke von Pasto, Hänos oder weite Ebenen; Paramos oder Hochlande; natürliche Verbindung des Orinoco und Maranon.

Zahlreiche Vulcane; hochste Bergspitzen; Quellen von Petrola; alte Denkmale der Incas; Erdbeben.

[illegible] Gabe [illegible] Jahre [illegible] [illegible]
[illegible] Zeuge [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]

Indem ich Eurer Königlichen Hoheit gefäll[illegible] [illegible] deren

[illegible] Türken an, deren

[illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible]

EUROPA NACH SEINEM POLITISCHEN ZUSTANDE im JAHR 1828.


EISMEER
NORDSEE
OSTSEE
BALTISCHES MEER
WEISSES MEER
RUSSISCHES REICH 574 □ M. 59 Millionen E.
RUSSISCHE MACHT
DIE BRITTISCHE MACHT
SCHWEDEN 9,6 □M.
NORWEGEN 9,6 □M.
DÄNEMARK 1,8 □M.
PREUSSEN 4,0 □M.
DEUTSCHER BUND 13,76 □M. 30,300,000 E.
FRANKREICH 10,88 □ M. 32 Millionen E.
SCHWEIZ 1,4 □M.
ÖSTREICH 9,4 □M. 30,000 E.
SPANIEN 8,4 □M. 10,000,000 E.
PORTUGAL
BALEARISCHE INSELN
SARDINIEN
SICILIEN
CORSICA
ADRIATISCHES MEER
SCHWARZES MEER
KASPISCHES MEER
MITTELMEER
TÜRKEI 10,000 □M. 18 Millionen E.
GRANZE der europäischen Türkey in Asien
GRENZE der russischen Besitzungen in Asien
Island
Reykiavik
Hecla
Geysir
Färoer Inseln
Shetlandsinseln
Orkneyinseln
Hebriden
Irland
Dublin
Cork
Christiania
Stockholm
Petersburg
Moskau
Archangel
Wologda
Nischnei Nowgorod
Kasan
Astrachan
Orenburg
Perm
Tobolsk
Tornea
Uleaborg
Wasa
Abo
Helsingfors
Sweaborg
Reval
Riga
Memel
Kalisch
Warschau
Brest
Minsk
Wilna
Grodno
Bialystock
Kowno
Mitau
Libau
Pillau
Danzig
Posen
Breslau
Berlin
Potsdam
Hamburg
Bremen
Hannover
Amsterdam
Haag
Rotterdam
Utrecht
Arnheim
Nimwegen
Antwerpen
Brüssel
Gent
Ostende
Dünkirchen
Calais
Boulogne
Paris
Versailles
Orleans
Nantes
Rochefort
Bordeaux
Toulouse
Montpellier
Marseille
Toulon
Nizza
Genua
Turin
Chambery
Lyon
Grenoble
Besançon
Metz
Nancy
Strassburg
Basel
Bern
Genf
Lausanne
Zürich
Luzern
Chur
Mailand
Como
Venedig
Mantua
Verona
Modena
Parma
Florenz
Livorno
Rom
Civitavecchia
Ancona
Neapel
Gaeta
Capua
Foggia
Otranto
Tarent
Reggio
Messina
Palermo
Trapani
Syracus
Malta
Valetta
Gozo
Cagliari
Sassari
Porto Ferrajo
Elba
Bastia
Ajaccio
Bonifacio
Barcelona
Tarragona
Valencia
Alicante
Carthagena
Malaga
Gibraltar
Cadix
Sevilla
Cordova
Granada
Madrid
Toledo
Salamanca
Burgos
Pamplona
Saragossa
Huesca
Lerida
Tortosa
Tarragona
Figueras
Perpignan
Narbonne
Montpellier
Nismes
Avignon
Lissabon
Oporto
Coimbra
Elvas
Badajoz
Algarve
Tunis
Tripolis
Algier
Bona
Constantine
Oran
Tanger
Fez
Marokko
Mequinez
Rabat
Mogador
Candia
Rhodus
Cypern
Smyrna
Konstantinopel
Adrianopel
Gallipoli
Varna
Schumla
Silistria
Rustschuk
Widdin
Belgrad
Semlin
Peterwardein
Essek
Mohacz
Pesth
Ofen
Raab
Comorn
Gran
Presburg
Wien
Neustadt
Linz
Salzburg
Innsbruck
Brixen
Trient
Botzen
Meran
Trieste
Fiume
Agram
Carlstadt
Laibach
Villach
Klagenfurt
Judenburg
Leoben
Brünn
Olmütz
Prag
Leitmeritz
Budweis
Linz
Passau
Regensburg
Ingolstadt
München
Augsburg
Ulm
Stuttgart
Tübingen
Freiburg
Karlsruhe
Mannheim
Heidelberg
Mainz
Frankfurt
Darmstadt
Kassel
Göttingen
Hannover
Braunschweig
Magdeburg
Leipzig
Dresden
Prag
Hamburg
Lübeck
Rostock
Stettin
Kolberg
Danzig
Königsberg
Memel
Mitau
Riga
Reval
Petersburg
Nowgorod
Pskow
Smolensk
Moskau
Tula
Kaluga
Orel
Charkow
Kursk
Poltawa
Kiew
Tschernigow
Mohilew
Minsk
Grodno
Wilna
Kowno
Warschau
Lublin
Radom
Kielce
Krakau
Sandomir
Lemberg
Zamosc
Brody
Tarnopol
Podolien
Bessarabien
Moldau
Jassy
Galatz
Ismail
Bender
Odessa
Cherson
Nikolajew
Taganrog
Asow
Krim
Simferopol
Sebastopol
Kertsch
Kaffa
Perekop
Georgien
Tiflis
Kaukasus
Kaukasische Linie
Kaukasische Kosaken-Linie
Kaukasische Linie
Kaukasische Linie
Kaukasische

Indem ich Eurer Königlichen

den edlen teutschen Fürsten an, deren

DER DEUTSCHE BUND samt der HELVETISCHEN EIDGENOSSENSCHAFT 1825.

Der Feldzug in Deutschland und Frankreich 1813 — 1814.

Lage der Dinge im Frühling 1813. Ein neuer Feldzug stand bevor, welcher vollenden sollte, was der russische nur begonnen hatte. Alexander rief am 23. Februar die Völker Deutschlands auf, sich in Masse gegen Napoleon zu erheben; Schweden verspricht 30,000 Mann ins Feld zu stellen; Preussen erklärt mit 100,000 Mann nun offen den Krieg wider Frankreich. Auf der andern Seite hält sich der Vicekönig von Italien mit 60,000 Mann an der Elbe und Saale; Napoleon hat während seiner vermuthlichen Anwesenheit in Paris wieder ein neues Heer von 250,000 Mann geschaffen, das er nach Deutschland führt und zwischen Naumburg und Merseburg um einen aus Russland gerettenen Ueberrest vereinigt. Sogleich am 29. April beginnen die Feindseligkeiten bei Weissenfels in Sachsen.

Ereignisse. Am 2. Mai wird Napoleon bei Lützen, durch Gustav Adolfs Sieg u. Tod so berüchtigt, oder eigentlich bei dem Dorfe Grossgörschen von der russo-preussischen Armee heftig angefallen. Die Soldaten schlagen sich beiderseits muthvoll unter den Augen ihrer Herrscher; allein Napoleons Reiterei und Artillerie und Menschenopferung tragen diesmal wieder den Sieg davon. Der glückliche Erfolg aber, den die Franzosen bei der ersten wichtigen Affär zur Belebung des Muths ihrer Rekruten erzwingen mussten, kam sie theuer zu stehen; sie hatten 10,000 Todte und Blessirte, auch hinderte sie der Mangel an Reiterei in Verfolgung der Früchte dieses Sieges. Sachsen am linken Ufer der Elbe war ihr einziger Gewinn, und die Preussen zogen sich unter lebhaftem Widerstand auf allen Punkten ihrer Linie, zusammilich bei Bautzen, sehr geschlossen gen die Oder zurück. Napoleon setzte nun in Dresden Sachsens König wieder ein, welcher bei Annäherung der Russen und Preussen entflohen war. — Auch das unglückliche Hamburg ward in diesem Monate von Davout und Vandamme aufs neue eingenommen, wodurch das rechte Ufer der Niederelbe den Franzosen zufiel.

Waffenstillstand von Poischwitz in Schlesien. Der Wunsch, neue Verstärkungen zu bewirken, oder Zeit für vortheilhafte Verbindungen zu gewinnen, bewog beide Kriegsparteien, vom 4. Juni bis 26. Juli einen Waffenstillstand zu halten. Während demselben gehen grosse Rüstungen vor. England gibt an Preussen zur Fortsetzung des Krieges 8 Mill., und an Russland 16 Mill. Gulden; der Kronprinz von Schweden zieht mit 30,000 Mann herbei. — Indessen tritt Oestreich auf, um einen allgemeinen Frieden zu vermitteln. Es eröffnet sich ein Congress in Prag, und der Waffenstillstand wird bis auf den 10. August verlängert. Allein man scheint diese Frist den von keiner Seite ernstlich zu wünschen, und mit dem letzten Tage des Waffenstillstandes loset sich der Congress erfolglos auf; Oestreich erklärt schon am 11. Juli förmlich den Krieg wider Napoleon, und nimmt von England 6 Mill. Gulden Unterstützung. Der Kampf wird blutiger als je; 300,000 Franzosen, im Besitze aller Festungen bis an die Oder, stehen gegen 500,000 Allirte.

Wiederanfang der Feindseligkeiten, Schlacht bei Dresden. Der Kronprinz von Schweden ist Obergeneral der deutschen Nordarmee, und Moreau kommt aus Amerika, um sich an die Spitze eines russischen Heeres zu stellen; Schwarzenberg befehligt die Oestreicher. Die Massen ziehen sich von Berlin, aus Schlesien und von Prag gen Dresden, wo ein Hauptschlag soll ausgeführt werden. Napoleon hat sich längs der Elbe stark befestigt, und nun will er mittlerweile auf Berlin einen combinirten Angriff machen, seine schlesische Armee gegen Blucher auf Breslau werfen, und den Kern seiner Truppen zur Beobachtung der grossen böhmischen Armee bei Dresden aufgestellt lassen. In dieser Absicht sollten Heerhaufen von Magdeburg, von der Niederelbe und von Sachsen sich gegen Preussens Hauptstadt in Bewegung setzen. Den Marschallen Oudinot und Ney war die Ausführung dieses Plans übertragen; allein er scheiterte in den Schlachten bei Grossbeeren und Dennewitz an Bernadotte's Marsch- und Besonnenheit. — Ein viertes Heer steht bei Zittau in der dreifachen Absicht: 1. in Böhmen einzufallen, wenn man gegen Blücher glücklich seyn sollte; 2. die grosse Armee der Allirten daselbst vom Vorrücken nach Sachsen abzuhalten, aus Furcht, im Rücken sich angegriffen zu sehen; 3. endlich, das Heer gegen Blücher oder das bei Dresden im Nothfalle zu unterstützen. — Der grosse Arme hat sich indessen von nichts abhalten lassen, auf dem linken Elbufer bis Dresden vorzudringen, und Napoleon eilt mit Blitzesschnelle aus Schlesien, wo er das Commando dem Marschall Macdonald überlässt, nach der bedrohten Hauptstadt Sachsens, die er um alles nicht verlieren will. Er kömmt den 26. August früh daselbst an, und kann nur mit Noth 100,000 Mann gegen 180,000 aufstellen. Tags zuvor wire Dresden gestürmt, wenn Schwarzenberg unverweilt seinen Angriff gemacht hätte. — Am ersten Tage verhielt sich Napoleon defensiv, am zweiten aber, den 27., offensiv; seine Artillerie spielte schrecklich; er warf die Feinde von ihren Anhöhen, zerriss ihre Linien und bedrohte sie mit einer gänzlichen Niederlage. Moreau sei, von einer Kanonenkugel getroffen, nicht fern von Alexander. — Die grosse Armee zog nach Böhmen zurück. — Dieses Sieges ungeachtet ist die Lage der Franzosen dennoch immer bedenklich. Bernadotte u. Blucher schlagen Ney, Oudinot u. Macdonald; sie rücken vor; sie bedrohen ausserdem eine Flanke der Franzosen, während die andere von der nach Böhmen zurückgezogenen Masse nicht minder gefährdet bleibt. Die Allirten sind stark durch ihre Anzahl und im Lande, wo sie ihren Verlust bald wieder ersetzen können; aber Napoleon wird selbst durch Siege schwächer und ist fern von der Quelle, woraus er Starkung schöpfen könnte. Indessen hat ihm das Glück dieses Tages die Mittel zu einem schönen Rückzug hinter den Rhein, wo er unüberwindlich wäre, dargeboten; allein der neue Waffenglanz verblendet ihn, und seine kolossalen Plane erwachen wieder. Mit keinem bescheidenen Schicksale zufrieden, will er alles vor sich beugen. Die feindliche Armee wird eilig über die Gebirge nach Böhmen verfolgt; aber bei Töplitz thut sie Widerstand, nimmt Rache für die Niederlage bei Dresden, und der Sieg kömmt ihre Tapferkeit mit den erfolgreichsten Lorbeern. Ueberall werden nun Napoleons Heere geschlagen; die feindliche Linie bildet einen offenen Halbkreis, der sich immer um ihn enger zusammenzieht, und doch will er seine Position an der Elbe nicht verlassen. Es ist der classische Kriegsboden, wo Friedrich von Feinden umringt festhielt, und Napoleon darf nicht unter Friedrich seyn.

Schlacht bei Leipzig. Endlich nöthigen doch Umstände und ernstliche Betrachtungen den französischen Feldherrn, sich gen Leipzig zu wenden, wo er den 15. October früh anlangt. Auf den Pusse folgt ihm der Feind von allen Seiten her, und eine halbe Million Krieger steht sich hier feindlich auf der kleinen Fläche von einer Quadratmeile entgegen. Die Franzosen 175,000 Mann mit 600 Kanonen; die Allirten 280,000 Mann mit 1000 Kanonen. Nie sah noch die neuere Zeit so furchtbare und so zahlreiche Kriegsmassen aufgestellt. Drei Tage wird die blutige Völkerschlacht geliefert; aber der 18. October entscheidet Deutschlands Befreiung vom fremden Joche und Frankreichs Demüthigung. Ungünstige Stellung, glücklicher Zusammentreffen der allirten Heerhaufen, u. Uebergang der Sachsen sowohl als zum Theil der Würtemberger vollenden in der Schlacht das Verderben der Franzosen. 80,000 Mann ist ihr Verlust. Napoleon und sein Ueberrest von zwei grossen Armeen nehmen nun eilig und in Unordnung ihre Flucht gen Mainz und hinter den Rhein. Ganz Deutschland erhebt sich; bei Hanau erwartet ein baierisches Heer die Flüchtigen und bringt ihnen noch eine Niederlage bei. Nur Kriegesstürmer erreichen den französischen Boden, mit Seuchen in ihrem Gefolge. Die Hoffnung beruht nun vor der Hand auf dem Kreise von Festungen, welche das Reich umschliessen, und auf der starken Besatzungen, die noch in Danzig, Magdeburg, Dresden und Hamburg festhalten. Der Kriegsmann aber ist schon in Paris und veranstaltet die äussersten Mittel gegen die augenscheinliche Bedrohung; denn kein Unglück ändert ihn, und Gränzen will er sich keine stecken lassen. 300,000 Mann werden ausgeboten; Frankreich ist unerschöpflich an Kriegesopfern.

Von Frankfurt am Main erklären die verbündeten Mächte: »dass sie »den Krieg nicht wider Frankreich, sondern wider seine Uebermacht füh»ren; dass sie den allgemeinen Frieden wünschen unter Bedingung eines »Gleichgewichts der Staaten, und dass sie die Waffen nicht werden niederlegen, bis dieses erreicht sei.« Da Napoleon aber die gemässigte Sprache nicht versteht und die Gränzen der französischen Republik ihm viel zu enge sind, so findet ein vorgeschlagener Friedenscongress zu Manheim nicht statt. Deutschland ist schon befreit; aber die künftige Ruhe noch nicht gesichert.

Besitzung Frankreichs durch die Allirten. Der Winter steht vor der Thüre, und Napoleon behauptet zuversichtlich, dass die Allirten nicht wagen aber den Rhein zu setzen, um tief in Frankreich einzudringen. Allein diese lassen sich um so weniger von der Zuversicht aufhalten, ihren wohl entworfenen Plan auszuführen, als im Norden bereits alle Festungen Senat und von genetzgebenden Rathe Widerstand erfahren hat. Vom Rhein und von Holland, aus Italien und von den Pyrenäen herab ergiessen sich ungeheure Schaaren in das Gebiet, das seit 25 Jahren die Welt beunruhigt oder beschützt. Gleichwohl zeigt sich Napoleons Kriegsgenie wider diese furchtbare Uebermacht im höchsten Glanze; wo er persönlich ist fast immer Sieg im Gefolge: bei Brienne, Montmirail, Vauchamps, Joinville, Nangis und Montereau. Diese errungenen Vortheile machen nun auch, dass er bei dem in Chatillon eröffneten Congress seine Forderungen steigert. Die Allirten aber lassen sich keinerwegs nachgiebig finden, weil sie ihre gemeinsame Stärke und seine nothwendige Schwächung wohl kennen. Man erstürmt die Plasse gibt sich. Der Senat, bisher das sclavische Werkzeug Napoleons, entbindet nun das Volk und Heer eines den Kaiser gethanenen Eides. Napoleon will zu Gunsten seines Sohnes abdanken; allein er muss sich in die harten Umstände fügen, und mit dem Kaisertitel die kleine Insel Elba als sein Reich beziehen. Rührend nimmt er zu Fontainebleau Abschied von seinen Garden. Die verbündeten Monarchen in Paris dictiren für Frankreich einen milden und ehrenvollen Frieden, setzen die alte bourbonische Dynastie wieder auf den Thron, und begehen sich nach Wien, um die Angelegenheiten Europens daselbst in einem Congresse völlig zu ordnen.

Congress in Wien und Napoleons neuer Auftritt in Frankreich. Der grösste und wichtigste Congress aller Zeiten, wobei ausser zwei Kaisern und vier Königen eine erstaunliche Anzahl von Staatsmännern und Agenten aller Theile Europas sich versammelt, hat begonnen und aller Augen sind auf das welthüthige Werk gerichtet, das in Oestreichs Hauptstadt soll vollbracht werden. Aber lange harrt man vergebens; ein erfreuliches Resultat zu sehen; die kostbare Zeit geht in Beschäftigung mit kleinlichen Dingen verloren, und ehe nur das Nothwendigste geordnet ist, vereitelt ein Ereigniss die schon dissatisirenden Cabinete wieder zur Eintracht. Der kaiserliche Fürst von Elba nämlich sah unverweilt auf den Gang der Angelegenheiten in Frankreich und aus grossen Congress; er nahm leicht die Gährung in beiden wahr, und trat wieder plötzlich, den 1. März 1815, mit kaum 1200 Begleitern zu Freijus auf sein theures Gebiet. Wie eine Lawine zieht er in seinen Lande alles an sich: Grenoble, Lyon und Paris empfangen ihn jubelnd; der König ist gefloben, Napoleon setzt sich ohne Blutvergiessen wieder auf den Kaiserthron, und die Welt staunet ob der wundervollen Begebenheit. Er grossmüthig wider Willen u. wider natürliche Neigung nicht nur die Constitution, sondern erweitert sie noch; und entsagt dem Kaiserthrone zu Gunsten seines Sohnes. Doch all dieses nur im Drang der Umstände, bis ihm bessere Zeiten Gelegenheit geben, solche nicht zu verschmähen.

Die versammelten Monarchen in Wien aber sprechen wider ihn, sobald sie dessen Landung erfahren, eine Art Bannfluch aus, und auf seinen Kopf wird ein Preis von zwei Millionen gesetzt. Man lässt sich in keine Unterhandlung mit ihm oder seinen Abgeordneten ein; sondern ungeheure Armeen werden in Bewegung gesetzt, um den Löwen auf immer zu vernichten. Die Rüstungen sind furchtbar, der Krieg dauert jedoch nur kurze dem eine blutige Schlacht am 16. Juni bei Waterloo oder Belle-Alliance entscheidet vollkommen. Die Sieger Wellington und Blücher ziehen bald in Paris ein; Napoleon irrt verlassen umher, bis ihn der englische Capitän Maitland in sein Linienschiff zulässt. Hier übergibt er sich als Privatmann dem Schutz der englischen Gesetze; allein die Landung wird ihm versagt, und als Gefangener aller Verbündeten muss der Schreckensgreist auf die einsamste Insel des Oceans segeln, wo er nach mannelanger Krankung am 5. Mai 1821 erlischt.

Schlussacte des wiener Congresses den 9. Juni 1815. Nach vielerlei Entzweiung ward endlich bei Napoleons Wiedereintritt in Frankreich die ewig denkwürdige Schlussacte des wiener Congresses zu Stand gebracht, und von Oestreich, England, Russland, Frankreich, Preussen, Schweden und Portugal unterzeichnet. Spanien aber versagte die Unterschrift, und der Pabst blieb hier wie in ähnlichen Fällen Protestant.

Zufolge dieser wichtigen Urkunde nun behielt der *russische Kolosz* seine frühern, im tilsiter Friedensschluss gemachten Erwerbungen von Preussen; er nahm vorweg Polen bis auf weniger Bezirke, die unter dem Namen Grossherzogthum Posen bei Preussen verblieben, als Königreich für sich. — *Preussen* wurde durch zwei Fünftheile von Sachsen und durch ansehnliche Landstrike zwischen Rhein und Mass für seine grossen Verluste von 1807 hinlänglich an Volkszahl und Einkünften, nicht aber an Rundung und innerer Stärke entschädigt. — *Oestreich* versicherte sich grösstentheils wieder Ost- und Westgallizien, Tyrol, Salzburg und das vermehrte Illyrien; sein reicher Gewinn jedoch war Venedig samt der schönen und wohlbegrenzten Lombardei. — *England* behielt Malta, Helgoland, das Cap, seine wichtigsten Erwerbungen in Ost- und Westindien, die Schutzherrlichkeit über die Republik der jonischen Inseln, und endlich nahm es sein ehemaliges Hanover als deutsches Königreich zurück. — Ihm verdankt auch das hergestellte Königreich *Sardinien* die Erwerbung von Genua, so wie das Königreich der *Niederlande* samt dem deutschen Grossherzogthum Luxemburg lediglich seine Schöpfung ist — da jenes im Südosten, dieses im Nordosten eine Vormauer gegen Frankreich bilden sollte. — *Schweden* liess sich den Besitz Norwegens bestätigen, und *Dänemark* musste sich dafür mit einem Stück von Lauenburg begnügen. — Der *Pabst* ward in sein weltliches Reich wieder eingesetzt — wiedereingesetzt wurden auch die Könige von *Portugal* und *Neapel* — und die *helvetische Eidgenossenschaft* erhielt einige Erweiterung. — Gleichsam wie zum Spiel bei guter Laune ward das Freistätchen *San-Marino* erhalten, und die freie Stadt *Krakau* geschaffen.

So waren nun die europäischen Hauptmächte grossentheils nach Grundsätzen befriedigt, die sie noch kurz vorher an Napoleon verdammt und mit Waffen verfolgt hatten. Das politische Gleichgewicht ging verloren, und ein europäischer Gewaltshaber ward blos mit einem andern, vielleicht noch gefährlichern vertauscht, als man die auf Preussen und Oestreich drückende Last Russlands so beträchtlich vermehrt. Polen und Sachsen sind unnatürlich zerrissen; die unter verschiedene deutschen Fürsten zerspitterten Gebiete jenseit des Rheins versprechen weder concentrirte Kraft noch lange Dauer, und die stärksten alter Gränzen, die Bollwerke der Natur und Völkerfamilien, blieben fast überall unbesetzt.

Congresse, die nach dem wiener folgten:

1818. Congress zu *Achen* wegen Zurückziehung der fremden Besatzungstruppen aus Frankreich, und wegen Erfüllung der Liefrungsbedingungen dieses Landes an die Allirten. Frankreich tritt dem heiligen Bunde bei.
1820. Congress zu *Troppau* gegen die constitutionellen Aufstände in Spanien und Portugal.
1821. Congress zu *Laibach*, wo zum Ferdinand I., König von Neapel, seines Eides enthindet, und Oestreich mit der Unterdrückung der constitutionellen Aufstände in Italien beauftragt.
1822. Congress zu *Verona*, wo Frankreich beauftragt wird, die allerwärts anerkannte Stimme Spaniens oder die Cortes aufzuheben. — Die öffentliche Meinung hat diesem Congress für den letzten erklärt, und der geistreiche sowohl als fruchtbare Schriftsteller *de Pradt*, ehemaliger Erzbischof von Mahines, ist der Geschichtschreiber dieser sämtlichen Congresse und der Prophet ihrer Resultate gewesen.

Der deutsche Staatenbund, nach der wiener Congressacte vom 8. Juni 1815.

Deutschland, welches unverschuldet so lange der Schauplatz und die Beute heilloser Kriege gewesen, hatte im glorreichen Kampfe wider den Alleinherrscher durch seine inwohnende Kraft das Meiste zu einer neuen Ordnung politischer Einrichtungen beigetragen, und durfte also mit Recht erwarten, dass sein Wohl von dem Congresse vorzüglich berathen werde. Die Hoffnungen und Wünsche waren gross; aber nicht ausser Verhältniss mit erduldeten Leiden und gebrachten Opfern. Was zu seinem Frommen geschah oder verheissen wurde, ist zwar viel, allein es befriedigte nicht genugsam.

Zufolge der Bundesacte nun vereinigten sich die 34 regierenden Fürsten Deutschlands und die vier freien Städte zu einem selbstständigen ewigen Bund, welcher die innere und äussere Sicherheit seines ganzen Landes und die Unverletzlichkeit seiner einzelnen Staaten zum Zwecke hat. — Die Bundesglieder sind in Ansehung der Rechte einander gleich. — Die Abfassung von Grundgesetzen soll das erste Geschäft der Bundesversammlung zu Frankfurt seyn. — Im Plene entscheidet von 69 Stimmen die absolute Mehrheit; im engern Rathe von 17 Stimmen werden zwei Drittheile zur Abschliessung erfordert. — In *organischen* Bestimmungen gilt nur *Einstimmigkeit*. — Krieg zwischen den Bundesgliedern findet nicht statt; ihre Zwistigkeiten werden auf dem Bundestage oder vor einer austrägalinstanz geschlichtet. — Im Bundeskriege keine theilweise Unterhandlung oder Abschliessung.

Dieses die *allgemeinen*, und folgendes die *besondern* Bestimmungen:

1. Errichtung *stehender Gerichtshöfe*. — *Landständische Verfassung in allen (!) Bundesstaaten*. — Regelung der Verhältnisse Mediatisirter. — Ueber Schuldenwesen und Pensionen. — Gleichheit bürgerlicher und politischer Rechte aller christlichen Confessionen. — Befugniss, ohne besondere Abgaben von Grundeigenthum in andern Staaten zu besitzen; — frei aus einem deutschen Gebiet ins andere zu ziehen, — mit Ausnahme der angehörenen Militärpflichtigkeit, dasselbst Civil- und Militärämter zu nehmen. — *Zusicherung (!) freien Handels und freier Schiffahrt auf deutschen Flüssen.*

Noch bestehen über 35 Maulthiere!) — *Zusicherung (!) der Preszfreiheit.* Unterdessen vom Congress der deutschen Minister in Carlsbad *verschärfte* Censur!)

Die Constitution des deutschen Bundes erhielt indessen ihre eigentliche Vollendung erst durch eine in 65 Artikeln abgefasste *Schlussacte* gehaltener Ministerconferenzen in Wien den 15 Mai 1820. Jene Artikel betreffen hauptsächlich: 1. Wirksamkeit und Competenz des Bundesvereinstags. 2. Bestimmung der Gegenstände, wofür die engere Versammlung hinreicht, oder eine Plenarsitzung nothwendig wird. 3. Ausgleichung der Zwistigkeiten unter Bundesgliedern. 4. Vollziehung der Bundesacte. 5. Verhältnisse zu fremden Staaten, und Beschluss über Krieg oder Frieden.

Im Fall eines Krieges wird der *Oberfeldherr* von der engern Versammlung des Bundes erwählt, und von ihr allein empfängt er Vollmacht und Befehl, so wie er unmittelbar mit der correspondirt. Den Operationsplan zu entwerfen, abzuändern, auszuführen, bleibt lediglich ihm überlassen, und er ist keinerwegs verbunden, diesen Plan vor der Ausführung irgend jemanden mitzutheilen, wenn er es nicht für gut findet. Nur erst nach dem Anfang der Ausführung hat er die Unsicht seines Plans der Bundesversammlung vorzulegen; aber verpflichtet ist er, ihn im voraus so umständlich als nur möglich anzuzeichnen, damit im Falle eines den Oberfeldherrn selbst treffenden Unglücks sein Nachfolger hinreichend darüber unterrichtet werde, um die weitere Leitung besorgen zu können.

Statistische Uebersicht der deutschen Bundesstaaten.

Bundesstaaten, in alphabetischer Ordnung.	Areal in d. QM.	Bevölkerung i. J. 1828. Katholik.	Protest.	Juden.	Total.	Finanzen in Gulden. Einkünfte	Staatsschuld.	Militär im Frieden.	im Kriege.	Stimmen in Bundesg. im Plene.
1. Anhalt-Bernburg, Herzog.	15 3/4	—	38,010	390	38,400	250,000	600,000	370	740	1
2. » » Köthen, » »	16 3/4	1,100	54,200	1,200	56,500	270,000	500,000	529	1,058	1
3. » » Bernburg, » »	13	350	34,850	400	35,600	230,000	1,600,000	324	648	1
4. Baden, Grossherzog.	279	748,000	346,000	28,000	1,122,000	9,381,000	12,300,000	10,800	20,000	3
5. Baiern, König.	1,382	2,700,000	1,046,000	54,000	3,800,000	29,132,000	107,500,000	53,000	106,000	4
6. Braunschweig, Herzog.	72	24,000	236,000	1,200	261,000	2,400,000	8,000,000	2,593	5,186	1
7. Bremen, freie Stadt	3 3/4	—	48,500	—	48,500	2,400,000	3,500,000	400	4,300	2
8. Frankfurt a. M., freie Stadt	4 3/4	5,800	41,200	5,300	52,300	760,000	8,000,000	385	770	1
9. Hamburg, freie Stadt	7 1/10	3,000	127,400	6,800	137,200	1,500,000	13,500,000	1,723	3,446	2
10. Hanover, König.	695	261,100	1,269,200	6,900	1,537,200	11,700,000	10,000,000	11,798	23,596	4
11. Hessen, Grossherzog.	185	157,732	525,171	14,631	697,862	5,378,000	13,900,000	13,940	26,108	4
12. » » Homburg, Landgraf	7	2,050	18,200	150	20,400	180,000	450,000	145	290	1
13. » » Cassel, Kurfürst.	208	109,850	430,080	5,170	588,100	4,500,000	6,950,000	9,359	11,358	3
14. Hohenzoll. Hechingen, Fürst	5 1/6	14,100	—	800	14,900	130,000	300,000	143	290	1
15. » » Sigmaringen, Fürst	18 3/4	37,600	—	400	38,000	300,000	1,000,000	370	740	1
16. Holstein, Herzog.	172	1,000	434,000	1,500	436,500	3,100,000	(Dänemark.)	3,900	6,500	3
17. Liechtenstein, Fürst	2 1/5	5,800	—	—	5,800	50,000	—	50	110	1
18. Lippe-Detmold, » »	20 3/4	1,600	70,915	—	72,515	490,000	700,000	690	1,380	1
19. Lippe-Schaumb. » »	9 3/4	100	25,400	—	25,500	315,000	300,000	240	480	1
20. Lobeck, freie Stadt	6 3/4	1,500	45,600	400	46,400	400,000	3,000,000	406	813	1
21. Luxemburg, Grossherzog.	108	387,350	—	818	388,168	2,800,000	Niederländ.)	2,556	4,800	3
22. Mecklenburg-Schwerin, Grossherzog.	323	950	426,869	3,058	430,877	3,300,000	6,500,000	3,580	7,160	1
23. » » Strelitz, » »	36	50	96,450	250	96,750	500,000	1,000,000	727	1,454	1
24. Nassau, Herzog.	83	149,653	274,613	765	25,460	500,000	1,000,000	2,167	4,334	2
25. Oestreich, Erzherzogthum etc.	3,561	10,357,619	1,111,000	94,000	10,562,619	75,000,000	(Kaiserth.)	79,931	130,000	4
26. Oldenburg, Herzog.	116	68,000	166,658	900	230,558	1,500,000	0	94,823	110,000	4
27. Preussen, König.	3,307	3,400,000	5,658,500	130,000	9,188,500	50,000,000	300,000,000	3,177	4,354	4
28. Reuss, ält. First.	6 3/4	—	23,150	150	24,500	140,000	500,000	79,931	130,000	4
29. » » jüng. Fürst	21 3/4	—	56,450	50	56,500	400,000	1,200,000	206	412	1
30. Sachsen, König.	271	48,000	1,335,600	1,300	1,386,900	11,000,000	30,000,000	13,000	27,000	4
31. » » Weimar, Grossherzog	66 3/4	9,213	270,911	1,231	221,655	1,875,000	6,300,000	2,164	24,000	4
32. » » Altenburg, Herzog	23 3/4	100	104,300	—	104,408	600,000	824,000	2,164	4,030	1
33. » » Coburg-Gotha »	47 3/4	17,500	119,703	1,200	137,493	900,000	3,000,000	984	1,961	1
34. » » Meiningen, » »	41 3/4	400	138,339	950	139,589	750,000	2,500,000	1,366	2,733	2
35. Schwarzb. Rudolstadt, Fürst	19 3/10	150	66,650	167	56,093	425,000	600,000	1,150	2,300	1
36. » » Sondershausen » »	17	200	57,906	—	58,106	300,000	400,000	538	1,076	1
37. Waldeck, Fürst	21 3/4	800	52,700	500	54,000	400,000	1,700,000	451	903	1
38. Würtenberg, König	348	456,850	1,035,813	9,100	1,507,770	8,357,000	27,300,000	518	1,036	1
Total:	11,338 3/4	18,849,282	14,667,626	366,921	33,833,829	221,653,000	493,720,000	328,157	522,740	69 *

* Im engern Rathe hat von den 17 Stimmen jeder grössere Staat *eine*; *folgende* aber haben nur zusammen *eine* Stimme: Die grossherzogl. und herzogl. Häuser Sachsen 1; Braunschweig u. Nassau 1; beide Mecklenburg 1; Oldenburg, Anhalt u. Schwarzburg 1; Hohenzollern, Liechtenstein, Reuss, Lippe u. Waldeck 1; die 4 freien Städte 1; = 17.

Allgemeines über Deutschland.

Deutschland, das noch vor wenigen Jahren aus mehr als 300 Staaten zusammengesetzt war, die sämtlich ihren Wahlkaiser als Oberhaupt anerkannten, hat bei seiner dermaligen Einrichtung im allgemeinen ein ungetheiltes Interesse, und war in seiner Wirksamkeit nach aussen viel stärker und concentrirter als jetzt, wo die Interessen und Verhältnisse von 38 an Macht so ungleichen Souveräne theils von einander abweichen, theils einander stracks entgegen sind, und auf dieser Art das Band der Einigung zerreissen. Allein in sich selbst und in einzeln hat Deutschland bei seiner gänzlichen Staatsveränderung unendlich gewonnen. Gesetzlichkeit und Adel, die so sehr vorherrschten, und mit ihren Privilegien so allgemein auf dem Volke lasteten, sind nun in enge Schranken gewiesen; unnöthige Abgaben und Dienste der seltsamsten Art wurden aufgehoben; die Steuren weiser angelegt und gleichformiger verteilt; der vierte Klasse ist Eigenthum verbürgt; der Staatshaushalt nach bessern Grundsätzen geordnet, und die vielen Regierungen auf eine kleinere Anzahl herabgebracht. Bei der mindern Beschränktheit des Bürgers entwickelten sich Industrie und Handel weit vollkommener; durch die Möglichkeit, freieres Eigenthum zu besitzen, hob sich der Landbau und Wohlstand, und reichere Mittel verschon konnten die erweiterte Staaten durch Befehl oder Anseirung heilsam für allgemein nützliche Einrichtungen wirken. Daher besserer und zahlreichere Strassen und Dorfwege; Vermehrung des Postenlaufs; Eindämmung der Flüsse und Verbesserung ihres Laufs; wachsamere Policei; mehr Sicherheit der Personen und Sachen; Veredlung des Lebens durch mancherlei Genüsse, durch Wissenschaft und Kunst.

Wo aber Deutschland seinen soliden, in der Natur und Lage gegründeten Reichthume vor allen andern Ländern des Erdbodens auszeichnet, ist seine durch Literatur, Schulen und sonstige Anstalten unterhaltene Aufklärung, welche sogar von Fremden bewundert oder beneidet wird. Die Gelehrten und Künstler sind bei uns zahlt, wie in den meisten übrigen Ländern, in einige Hauptstädte vertheilt, sondern finden überdies ganz allgemein Achtung und nicht leicht ist ein kleiner Flecken ohne einen oder mehrere in diesem oder jenem wissenschaftlichen Fache bewanderten Mann. Auf 20 Universitäten und Unterricht in allen höhern Wissenschaften grösstentheils in unbeschränkter Lehrfreiheit ertheilt, und die Studierenden sind weder klösterlich eingeschränkt, noch ihrer Willkür überlassen. Je auf eine Million Bewohner mögen 10 Mittelschulen (Lyceen und Gymnasien) kommen, worin alte und neue Sprachen, Geschichte, Geographie, Mathematik und Naturwissenschaft gelehrt werden; jedes Dorf hat seine Schule zum Unterricht im Lesen, Schreiben, Rechnen u. s. w.; vieler andern Institute von Wichtigkeit nicht zu gedenken.

Vielleicht wird man all diesen Anstalten nicht ohne Grund vor, dass während der neuern Zeit darin nur zu *vielerlei*, und das *Nützliche* oder *Nothwendige* auf Kosten dieses Vielerlei nicht genugsam gründlich und halbbar gelehrt werde. — Zur Oeffentlichkeit werden Zeitungen, Verhandlungen, Urtheilskunst, Vorschläge, Wünsche u. s. w. gebraucht durch eine grosse Anzahl

Zeitungen, Zeitschriften und Anzeigeblätter:

Baden	22.
Baiern	48.
Frankfurt a. M.	18.
Hamburg	39.
Hanover	19.
Hessen-Darmstadt	18.
» » Cassel	14.
Mecklenburg	9.
Oestreich (deutsch)	48.
Preussen	188.
Sachsen (Königr.)	54.
» » (herzogl.)	26.
Schweiz, deutsche	30.
Würtenberg	31.
Uebrige kleine Staaten	31.
Total:	647

Deutsche Universitäten.

Gestiftet im Jahre	Zahl der Stud. i. J. 1827.
Berlin 1818.	1,240.
Bonn 1818.	984.
Breslau 1702.	903.
Erlangen 1743.	1,160.
Freiburg 1460.	613.
Giessen 1607.	418.
Göttingen 1734.	1,260.
Greifswalde 1456.	170.
Halle 1694.	1,170.
Heidelberg 1386.	1,384.
Jena 1662.	555.
Kiel 1665.	338.
Leipzig 1409.	1,384.
Marburg 1527.	358.
München 1826.	1,240.
Prag 1348.	1,440.
Rostock 1419.	185.
Tübingen 1476.	804.
Wirtz 1402.	1,200.
Würzburg 1403.	617.
Total:	17,351.

* Die älteste Universität im eigentlichen Deutschlande, und schon in den ersten zwei Jahren 1336 — 1387 von 5151 Studenten besucht.

Statistische Uebersicht der helvetischen Eidgenossenschaft.

Cantone samt ihrem Hauptort.	Beitritt zur Eidgenoss.	Areal in d. QM.	Bevölkerung i. J. 1828. Protestanten.	Katholiken.	Juden.	Total.	Contingent. ***	Klöster.
1. Zürich, (St. Zürich.)	Im Jahre 1351	32 3/5	223,240	920	0	224,150	3,700	0
2. Bern, (St. Bern.) . . Vorurte.	— — 1353	130 3/5	309,740	47,030	80	356,850	5,824	0
3. Lucern, (St. Lucern.)	— — 1332	27 3/5	530	105,070	0	105,600	1,734	0
4. Uri, (Ort Altorf.)	— —	19 3/5	0	13,030	0	13,030	236	3
5. Schwyz, (Ort Schwyz.) . . Ureantone.	— — 1308	15	0	36,040	0	36,040	602	5
6. Unterwalden, *) (Ort Stanz.)		10	0	23,150	0	23,150	382	3
7. Glarus, (St. Glarus.)	— — 1352	12 3/5	25,090	3,870	0	28,960	483	0
8. Zug, (St. Zug.)		4	0	14,710	0	14,710	250	3
9. Fryburg, (St. Fryburg.)		53/10	0	23,410	0	23,410	1,240	0
10. Solothurn, (St. Solothurn.)	— — 1481	12	4,310	50,040	0	54,380	904	9
11. Basel, (St. Basel.)		8 3/5	49,390	5,760	0	55,360	918	0
12. Schaffhausen, (St. Schaffhausen.)	— — 1501	5 3/5	27,810	310	0	28,120	466

Feldbau gewendet, wie sie bessere Gesetze und Einrichtungen erhalten, und das Christenthum unter ihnen eingeführt worden.

Die Erzählung soll, in den Hauptmomenten, von bildlichen Darstellungen begleitet seyn, denn dies gewährt einen zweifachen Vortheil, [illegible] das Dichtbare dem zarten Gemüth viel tiefer und lebendiger ein, als das blose Wort, und zweitens wird durch frühe Bekanntschaft mit schönen Formen und gehaltreichen mahlerischen Kompositionen der Sinn für Kunst angeregt, und dem Geschmacke eine zweckmäßige Richtung gegeben.

Durchlauchtigster Großherzog!

Gnädigster Fürst und Herr!

Indem ich Eurer Königlichen Hoheit geliebt [illegible] den edlen teutschen Fürsten an, deren

Vorbericht

TAFEL ZUR ÜBERSICHT DER ALTEN UND NEUEN VÖLKER EUROPAS, NACH IHREN STÄMMEN UND SPRACHEN EINGETHEILT. *) VON MALTE-BRUN.

I. PELASGISCHE FAMILIE.

A. Thracischer Zweig. (Adelung, Vater und Gatterer.)

1. Phrygier, in Asien; Brygier (Bryges), in Europa †.
2. Lydier, wovon eine Colonie in Hetrurien ?.
   * Lydius, Bezirk in Macedonien.
   * Thyrrhenier, Macedonien.
3. Trojaner und ihre Ausgewanderten †.
4. Bithynier, von welchen die Thynier (Thyni) abstammten +. (Mannert.)
5. Karier, mit etlichen Colonien in Lakonien etc. †. (Raoul-Rochette.)
6. Thracier, eigentliche +. (S. Slavonier etc.)
   * Maider (Maidi), in Thracien, ein Zweig der Meder ?. (Malte-Brun.)
   * Pelagonier, in Macedonien; Pehlwan ?. (Malte-Brun.)

B. Illyrischer Zweig.

1. Mysier oder Mösier, gemischtes Volk.
2. Dacier oder Geten ? +. (S. Walachen.)
3. Dardanier ? +. (Darda, Dolch, Lanze?)
4. Alt-Macedonier, wenigstens theilweis +.
5. Alt-Illyrier +. (S. Albanier.)
   a. Parthiner, (allan. die Weissen.)
   b. Taulantier.
   c. Molosser.
   d. Ardiäer, (Kordäi in Macedonien.)
   e. Dalmatier. (Dalmatae.)
6. Pannonier oder Päonier †. (Mannert.)
7. Venster, illyrische Colonie in Italien +. (Fréret.)
8. Sikulier, ebenf. +.
9. Japygier, ebenf. †.

C. Pelasgo-Hellenischer Zweig.

1. Pelasger oder Pelarger, Urbewohner Griechenlands und Italiens +. (Von Pela, Fels, Felsbewohner. — Malte-Brun.)
2. Leleger, asiatische Colonie in Griechenland †. (Raoul-Rochette.)
3. Curetier, ebenf. ? †.
4. Pernhebier, Pelasger Thessaliens †.
5. Theogeotier, Pelasger in Epirus †.
6. Äolier ? (vielleicht Illyrier.)
7. Hellenen, früher genannt Graeci in Epirus, und Greï in Thessalien.
   a. Achäier oder Achiver, (d. h. Uferbewohner an Flussen.)
   b. Jonier oder Jaonier, (d. h. Pfeilschützen.)
   c. Dorier, (d. h. Lanzenträger.)
   d. Äolier, (d. h. Schweifer.)
8. Arkadier, Pelasger im Peloponnes +.
9. Oëmotrier, in Italien Eingewanderte +.
10. Thyrrhenier, ebenf. +. (Raoul-Rochette.)

II. HETRURISCHE ODER ITALISCHE FAMILIE. *)

1. Aboriginer oder Opsier (Söhne der Ops), ein Gattungsname. (Malte-Brun.)
   a. Eugunier, vor den Venetern †.
   b. Ligurier, in viele Stämme getheilt.
   c. Hetrurier, als ganze Volksmasse. (Malte-Brun.)
      * Die hetrurische Nation scheint aus Casten oder Stämmen bestanden zu haben.
      1. Stamm der Herren, hetr. Barthen; äolo-griechisch oder pelasgisch. Tyrannen oder Tyrrhenier.
      2. Stamm der Priester, Tuscier, d. h. Opferer.
      3. = = Krieger; Rasener ?. (S. unten.)
      4. = = des gemeinen Volkes.
   d. Picener oder Sabiner.
   e. Marser etc.
   f. Umbrier. (Dionys. von Halik.)
   g. Sunniter, vielleicht Samonen, Volk des Hochlandes, Samnos; eingetheilt in
      1. Hirpiner, (Wolfsjäger.)
      2. Caudiner, (mit Bunnisten Bewaffnete.)
      3. Pentrier, (von Pennus, Spitze.)
      4. Caracenier, (mit der Caraca Bekleidete.)
      5. Frentanier, (mit Aesten Bewaffnete.) (Malte-Brun.)
   h. Latiner etc. +.
   i. Ausonier +.
   k. Sikuler. (Dionys. v. Halik.)
   l. Lucanier und Brutlier oder Bretten.

II. Colonien, die geschichtlich erwiesen sind.

   a. Oestliche, als :
      1. Pelasger Arkadiens, 1400 v. Chr. †.
      2. Aetolier oder Aethen ?. (S. oben.)
      3. Skyrer, Hernler etc. ?. (Ledewel.)
      4. Europäische Hunnen, die Unnen oder Chunen der alten classischen Geographie; ein turko-mongolischer Stamm.
      5. Unbekannte, den Hunnen geborchende Stämme.
   b. Westliche, als :
      1. Celtische Colonien +. (Fréret.)
         a. Umbrier ?. (S. oben.)
         b. Senonen.
         c. Ligurier ?. (S. oben.)
         d. Insubrier, (Isombrer.)
         e. Volsker, (Volker.) ? †.
      2. Iberische oder baskische Colonien. (Malte-Brun.)
         a. Siranier.
         b. Usker +. **)
         c. Corsen, eigentliche, +.
         d. Ilienser, in Sardinien. (Humboldt.)
         e. Balearier etc.

Alte Sprachen dieser drei Zweige.

A. Thracische Sprachen ? oder + ?.

1. Thracisch, eigentliches, dem Persischen verwandt etc. zufolge der Eigennamen.
2. Phrygisch, ebenf.; ein Stamm des Griechischen und Illyrischen oder Albanischen.
3. Lydisch, vielleicht ein Zweig des Phrygischen.
4. Karisch, vielleicht Pelasgisch mit Phönicischem vermischt.
   * Lykaonisch des h. Paulus.

B. Illyrische Sprachen + ?.

1. Illyrisch, eigentliches, ein Stamm des Albanischen.
2. Getisch, von der Slaven Herrschaft.
   * Die Sygynnen (Sygynnae), ein Volk Mediens oder Indiens, Stamm der Zigeuner, die eine asiatische Landessprache reden.

C. Hellenische Sprachen, Alt-Griechisch. (Thiersch und Malte-Brun.)

1. Ur-Hellenisch, dem Pelasgischen nahe †.
   a. Arkadisch †.
   b. Thessalisch, mit dem Alt-Macedono-Griechischen ?+.
   c. Oëmotrisch, in Italien eingewandert und mit dem Latein vermischt +.
2. Hellenisch der geschichtlichen Zeiten.
   a. Alt-Äolisch, mit dem Oëmotrischen verwandt, Sprache der Götter bei Homer.
   b. Alt-Dorisch, vom Äolischen abstammend, Sprache der Sapho, Pindars etc.
   c. Alt-Jonisch, oder das von Handelsvölkern gemilderte Hellenisch, Sprache Homers, für die epische Poesie immer classisch geblieben.
      1. Jonisch in Asien, noch gemilderter, Sprache Herodots.
      2. Jonisch in Europa, männlicher gebildet, dessen vornehmster Zweig die attische Mundart, die asische Sprache der Redner und des Theaters.
   d. Uebliches Griechisch für Schriften, oder die attische Mundart durch die Grammatiker Alexandriens gesetzig und festgestatt; gewöhnliche Sprache in ganz Griechenland, im Orient und der schönen Welt von Rom bis zum Einbruch der Barbaren.
   e. Oertliche Mundarten, wenig bekannt.
      1. Gemeines Alexandrinisch.
      2. Syro-Griechisch, Sprache des neuen Testaments.

*) Diese Uebersichtstafel soll die Ergebnisse der neuern Forschungen über Verwandtschaft der Völker und Abstammung der Sprachen Europas allgemein vorAugen stellen. Es mussten zweifelhafte und sogar widersprechende Hypothesen aufgenommen werden, weil nichts Besseres vorhanden war, und viele Punkte noch nicht von den Gelehrten entschieden sind.
Zweifelhafte Meinungen sind mit ? bezeichnet; Völker und Sprachen, deren Spur völlig erloschen oder nicht mehr klar zu erkennen ist, mit †; jene, von welchen noch dunkle Ueberreste vorkommen, oder die sich, wie man zuverlässig weiss, mit andern vermischt haben, führen das Zeichen +.
Hat eine Muthmassung etwas Besonderes, so wird auch hie und da der Name ihres Urhebers angeführt werden.

**) Es gibt viele Gründe, die hetrusische Familie für einen vierten Zweig der pelasgischen, aber vielleicht nicht mindere, sie für celtisch anzusehen.

***) Wir unterscheiden sorgfältig die Opici oder Opsci, Eingeborne oder Urbewohner Italiens mit der alt-italischen Mundart, und die Osci, eine Colonie der Osker, Eusker, Vasker des spanischen Vesctiniens, die sich im italischen Vesctinien (campus Vescitinus) niedergelassen. Die Verwechselung dieser beiden Namen kommt schon bei den Alten vor, und ist die Quelle vieler Schwierigkeiten.

III. SLAVONISCHE UND WINDISCHE FAMILIEN.

Alte, den Griechen und Römern bekannte Zweige.

A. Völker im Besitze der slavon. Lande.

1. Skythen, in Casten und Stämme abgetheilt. (Malte-Brun.)
   a. Königliche Skythen, herschende Caste, das Zend oder somit eine Sprache Hochasiens redend.
      * Vierzehn medo-skythische Wörter bei Herodot.
   b. Landbauende Skythen, Vasallstämme, vielleicht als Sklaven verkaufte Slavonier.
      * Skythische Mundart bei Aristophanes. Wörter bei Plinius. Inschriften von Olbia am Liman des Bug.
   c. Nomadische Skythen, Vasallstämme, vielleicht Finen oder Tschuden. (Nach Buyer etc.)
2. Sarmaten, erobernde Horde mit mongolo-tatarischer Gesichtsbildung. (Gibbon und Malte-Brun.)
   a. Eigentliche Sarmaten.
   b. Jaxomaten, (vielleicht einerlei mit den Jazygen.)
   c. Exomaten.
   d. Thyssomaten, (Inschrift des Protagoras.)
3. Ostrogothen, der Sarmaten Besieger. (S. unten.)
1. Slavonische Völker im Süden.
   a. Heneter in Paphlagonien ? †. (Sestreneewicz.)
   b. Kappadocier ?. (Ebenders.)
   c. Crobizy (Chrowicy) in Thracien †. (Malte-Brun.)
   d. Bessier. (Ebenders.)
   e. Trihallier (Drewaly) ? †.
   f. Dardanier (von Darda, Lanze ?. — Malte-Brun.)
   g. Verschiedene Stämme in den griechischen Gebirgen.
   h. Karnier samt Istriern.
   i. Veneter. (Einigen zufolge.)
2. Slavonische Völker im Norden.
   a. Serben samt den Walen am Rha (Wolga) +.
   b. Roxolaner, später bekannt unter dem Namen Rhos.
   c. Budiner, gothisches oder slavonisches Volk †.
   d. Bastarner samt den Peucinern.
   e. Dacier, oder sonst ein slavonisches Volk, das den Städten Daciens die Namen auf -ava theilt bei +.
   f. Ollsipolier des 2. Jahrh. mit Griechen vermischt ?.
   g. Pannonier, (Pan, Herr) ?.
   h. Karpier, im karpathischen Gebirg.
   i. Biessier im Gebirge Biécziad.
   k. Sabogier etc.
   l. Lygier +, seither Lüschen etc.
   m. ,, igilonen und andere bei Strabo.
   n. Veneder oder Veneden, seither Wenden genannt, um die Mündung der Weichsel.
   o. Semnonen, zwischen Oder und Elbe ? +.
   p. Vindilier des Plinius.
   q. Osier des Tacitus. (Otschi, Väter.)
   r. Slavonische Völker im Süden.
      a. Heneter in Paphlagonien ? †. (Sestreneewicz.)
      b. Kappadocier ?. (Ebenders.)
      c. Crobiry (Chrowicy) in Thracien †. (Malte-Brun.)
      d. Bessier. (Ebenders.)
      e. Trihallier (Drewaly) ? †.
      f. Dardanier (von Darda, Lanze ?. — Malte-Brun.)
      g. Verschiedene Stämme in den griechischen Gebirgen.
      h. Karnier samt Istriern.
      i. Veneter. (Einigen zufolge.)
   s. Slavonische Völker im Norden.
      a. Serben samt den Walen am Rha (Wolga) +.
      b. Roxolaner, später bekannt unter dem Namen Rhos.
      c. Budiner, gothisches oder slavonisches Volk †.
      d. Bastarner samt den Peucinern.
      e. Dacier, oder sonst ein slavonisches Volk, das den Städten Daciens die Namen auf -ava theilt bei +.
      f. Ollsipolier des 2. Jahrh. mit Griechen vermischt ?.
      g. Pannonier, (Pan, Herr) ?.
      h. Karpier, im karpathischen Gebirg.
      i. Biessier im Gebirge Biécziad.
      k. Sabogier etc.
      l. Lygier +, seither Lüschen etc.
      m. ,, igilonen und andere bei Strabo.
      n. Veneder oder Veneden, seither Wenden genannt, um die Mündung der Weichsel.
      o. Semnonen, zwischen Oder und Elbe ? +.
      p. Vindilier des Plinius.
      q. Osier des Tacitus. (Otschi, Väter.)

B. Alte slavon. Völker ohne allgemeine Benennung.

   a. Heneter in Paphlagonien ? †. (Sestreneewicz.)
   b. Kappadocier ?. (Ebenders.)
   c. Crobiry (Chrowicy) in Thracien †. (Malte-Brun.)
   d. Bessier. (Ebenders.)
   e. Trihallier (Drewaly) ? †.
   f. Dardanier (von Darda, Lanze ?. — Malte-Brun.)
   g. Verschiedene Stämme in den griechischen Gebirgen.
   h. Karnier samt Istriern.
   i. Veneter. (Einigen zufolge.)

Slavonische Völker und Sprachen, die seit Attila bekannt sind.

I. Eigentliche Slaven.

A. Oestlicher und südlicher Zweig. (Dobrowsky und Vater.)

1. Russen, gemischt aus Roxolanern, Slavonern, Gothen etc.
   a. Gross-Russen von Nowgorod, Moskau, Smdal etc.
   b. Klein-Russen von Kiow und der Ukrain.
   c. Russiaken oder Orosi in Gallizien und Hoch-Ungarn.
   d. Kosaken, mit Tatarn etc. vermischt.
   Russische Sprache.
   a. Mundart von Gross-Russland, (Schriftsprache.)
   b. = = = = Smdal, die abweichendste aller.
   c. = = = = der Ukrain oder Klein-Russlands.
   d. Russiakisch, sehr alte Mundart.
   e. Lithau-Russisch, Ueberrest des Kriwicischen ?. (S. Wendisch.)
   f. Kosako-Russisch.
2. Servier oder Donau-Slavonier.
   Servische Sprache, Serbska.
   a. Eigentlich servische Mundart, (verfeinerte Schriftsprache.)
   * Alt-Slavonisch, russische Kirchensprache, fast eins mit dem Servischen.
   b. Bosnische Mundart.
   c. Ragusische oder dalmatische, (italisiert.)
   d. Monte-Negrinische.
   e. Uskokische, mit Türkischem vermischt.
   f. Slavonische, sehr rein.
   g. Bulgaro-Slavische etc.
3. Kroaten, Chrobaten, oder norische Slavonier.
   a. Kroatische oder chrobatische, d. h. hochländische Mundart.
   b. Slavonische, im Westen Nieder-Ungarns, (wird geschrieben.)
   c. Windische, von den südlichen Winden, einem vermischten Volk gesprochen.
      1. Windisch in Krain; samt den Mundarten der Karsten, Tzinschen, Poyken etc.
      2. Windisch in Steyermark und Kärnthen.
   d. Mundart der Podlunaken in Mähren, und vielleicht der Charwaten.

B. Mittlerer und westlicher Zweig. (Dobrowsky.)

1. Polen oder Lüschen.
   Polnische Schrift- und Gelehrten-Sprache.
   a. Mundart Gross-Polens.
   b. = = = Klein-Polens.
   c. = = = der Mazuren u. Pollaschen, sehr unrein.
   d. = = = Gornlier, im Gebirg der Karpathen.
   e. = = = Kassubier in Pommern ?.
   f. = = = von Schlesisch Polen, samt der medzibischen oder deutsch-polnischen Mundart.
2. Böhmen oder Tschechen.
   a. Eigentliche Tschechen, | Die Schriftsprache fast ohne
   b. Mährische Tschechen. | Verschiedenheit.
3. Slowaken oder Slavonier des nördlichen Ungarns.
   a. Slavonische Mundart in den Gebirgen.
   b. Slavonische Mundart an den Ufern der Donau.
   c. Hanakische in Mähren.
   d. Stranakische ebendas.
   e. Schelagschakische ebendas. etc.

Ueberbleibsel des Mahrawny od. Slavonischen von Gross-Mähren.
Verschiedenheit.
Die tschekische Mundart als Schriftsprache angewandt.

II. Wenden oder baltische Slaven.

A. Eigentliche Wenden. (Vindili ?. Winile.)

1. Wagrier, (östl. Holstein.)
2. Obotriter oder Afdreder, (Mecklenburg.)
3. Ranier †.
4. Rugier mit Skandinaviern.
5. Lutitzier
6. Wilzer,
7. Welstabier.
8. Havellier etc.
   } Brandenburg.
9. Milzianer.
10. Serben oder Sorbser.
   } Sachsen.
11. Wenden von Altenburg.
12. Regis Slavomm in Franken +.
13. Lusikier.
14. Zipriawaner.
15. Polaher oder Linoner +.
   } Lausitz.

B. Lithau-Wenden. (Venedæ. Aestyi.)

1. Pruczen oder Gotho-Wenden. (Gudæ.)
   Prucnische Sprache † 1683.
2. Litwanier oder Lithauer,
   a. Sprache Litwika, geschrieben.
      1. Mundart von Wilna.
      2. = = = Samogiten oder schamaitische
   b. Kriwitzisch, in Weiss-Russland +.
   c. Lettisch oder Lotwa.
      1. Lettisch in Livland.
      2. Semgallisch in Semgallen.
      3. Mundart der Rhedier, der Tamneker etc.

Nota. Die *eigentlichen Engländer* und die *Nieder-Schottländer* sind nichts anders als nach und nach eingewanderte Colonien von *Belgiern, Sachsen, Angelsachsen* und *Skandinaviern*, deren nothwendig in einander verschmelzende Mundarten das *Alt-Englische* oder *Anglo-Dano-Saxonische* hervorbrachten, eine Sprache, die durch gewaltsame Einmischung einer Menge *latinisch-französischer* Redensarten, welche die Normannen mitgebracht, verdorben wurde; sich aber aufs neue verbesserte, ihrem Ursprung mehr näherte und so zum *heutigen Englisch* erwuchs. In Suffolk, Yorkshire und Nieder-Schottland findet man jedoch Mundarten, so dem *Alt-Teutonischen* viel näher kommen.

IV. FINISCHE UND TSCHUDISCHE FAMILIEN.

Alte Völker im Besitze der finischen Lande.

1. Skythen Europas. (S. oben.) † 100 Jahre n. Ch.
2. Sarmaten ? † 400 Jahre n. Ch.
3. Jazygen (Jaxwingen der polnischen Geschichte) † 1268.
4. Fenner des Tacitus, Zumier (Suomi) des Strabo. (Malte-Brun.)

Heutige Völker und Sprachen.

A. Reiner Finen-Stamm. (Adelung, Porthan, Pallas.)

1. Finländer oder Suomi.
   a. Mundart der Finländer im Süden, (Schriftsprache.)
   b. Tawastische Mundart.
      1. Tawastisch.
      2. Satakundisch.
      3. Ostrobothnisch.
   c. Karelisch oder Kyriala.
      1. Mundart von Savolax.
      2. = = = Ingrien.
      3. = = = Rantalamb.
      4. = = = Karelien und Olonetz etc.
      5. = = = Kayanien oder das Quön.
2. Esthen, vielleicht ein Ueberbleibsel der Æstier, (Æstyi.)
   a. Esthisch, eigentliches.
      1. Mundart von Reval oder Harrie.
      2. = = = Dorpat oder Ungrannie.
      3. = = = Oësel.
   b. Liven oder Livländer.
      1. Alt-livische Mundart.
      2. Neu-livische Mundart etc.

B. Gemischte Finen-Stämme.

1. Permiaken oder Biarmier, wenig bekannter Stamm; (von Finen und Skandinaviern gemischt ?.) Die permiakische Sprache hat zwei Mundarten:
   a. Permiakisch.
   b. Siriänisch.
2. Ungarn oder Magyaren, Finen von Türken und einem unbekannten Volkstamm aus dem Uralgebirg unterjocht.
   Die Sprache der Magyaren wird geschrieben.
   a. Mundart von Raab, oder westliche. (F. Adelung.)
   b. = = = Debretzin oder östliche.
   c. = = = Karelien und Siebenbürgen.
3. Laponen, Lapen, finischer Zweig mit einem Hunnenstamm vermischt. (Hunnen und Skandinavier, von Gräberg ?.)

Nota. Die *Finen*, welche von Tacitus *Fenni*, von Strabo *Zoumi* (in ihrer Sprache *Suome*) genannt werden, schweifen gewiss von undenklicher Zeit her in den östlichen Ebenen Europas, bis sie von der zahlreichen slavischen Familie nach Norden und nach Osten zurückgedrängt wurden, so dass zwischen ihnen die Verbindungskette völlig zersprengt war.

V. GERMANISCHE FAMILIEN. (Adelung und Malte-Brun; Grimm und Rask.)

A. Teutonischer Zweig an Rhein und Donau.

Alte Stämme und Mundarten.

Bastarner † ? ?. — Unbekannte Mundart. (S. Slavonier.)
Sueven oder Nomaden †. Das Alt-Suevische unbekannt.
Markomannen } +.
Quaden } Oberdeutsche Mundarten.
Taurisker
Bojervaren. Mit Celto-Bojischem gemengte Mundart.
Istävonen, später Franken,
Hermionen oder Hermundurer, } Fränkische Mundart. (Gley.)
Chatten.
Allemannen. Allemannische Mundart. (Hebel.)

Neuere Stämme und lebende Mundarten.

1. Schweizer, (Sueven im Wolmsitz helvetischer Celten.)
   a. Mundart von Bern und Argau.
   b. = = = im Thale Hasl.
   c. = = = von Fryburg.
      * Wälsch von Mistenlach.
   d. = = = Appenzell.
   e. = = = Grambündten.
2. Rheinländer und Anwohner der obern Donau.
   a. Mundart von Elsass.
   b. = = = Schwaben :
      1. vom Schwarzwald oder Oberschwaben.
      2. von der Baar (im Fürstenbergischen.)
      3. vom Nekarthale oder Wurtenbergischen.
      4. von Vindelizien, (Augsburg, Ulm etc.)
   c. = = der Rheinpfalz.
      1. Wangau-Allemannisch.
      2. Mundart vom Westerwald.
3. Donaulinder oder markomannischer Zweig.
   a. Baiersch.
      1. Mundart von München.
      2. = = = Hohen-Schwangen.
      3. = = = Salzburg.
   b. Tyrolisch.
      1. Mundart im Zillerthale.
      2. = = = Innthale.
      3. = = von Lienz.
      4. = = der sogenannten Cimbern im Veronesischen und Vicentinischen. (Hormayr.)
   c. Oestreichisch.
      1. Mundart von Nieder-Oestreich mit 4 Abarten.
      2. = = = Ober-Oestreich.
      3. = = = Steyermark mit 6 Abarten, worunter die von Enstthal und Murthal.
      4. = = = Kärnthen.
      5. = = = Krain.
      6. = = der Gotschewarier.
   d. Böhmer-Schlesisch.
      1. Schlesisch in vielen Abarten.
      2. Böhmer-Deutsch.
      3. Mährer-Deutsch.
      4. Ungar-Deutsch.
4. Franken-Deutsche oder Mittel-Deutsche.
   a. Mundarten :
      1. von Hessen.
      2. = Franken, (Nürnberg, Ansbach etc.)
      3. vom Rhöngebirg.
      4. von Eichsfeld etc.
      5. = Thüringen.
      6. vom Erzgebirg.
      7. von Meissen, oder neueres Ober-Sächsisch.
      8. = Livland und Estland, (höhere Klassen.)
      9. der Sachsen in Siebenbürgen.
   b. Allgemeine Schriftsprache :
      Das Hoch-Deutsche ; weder die meissensche, noch sonst irgend eine Mundart, sondern ohne Heimath die allgemein deutsche Sprache der Gelehrten und der schönen Welt überall.

B. Cimbro-Saxonischer Zweig in den Ebnen am baltischen und Nordmeer.

Alte Völker und Sprachen.

Cimbern +. (Andern zufolge Joto-Skandinavier.)
Anglen +. Alt-anglische Mundart +.
Saxonen. (Ingävonen der Römer.)
Herulier ? †.
Longobarden oder Vindier Cimbrieni +. Vindische Mundart.
Semnonen ? †. (Vielmehr Slavo Wenden.)
Cherusker, den Franken beigemischt +.
Brukterer und Chasuarier. } ebenso +.
Frisonen.
Bataver, den Römern zufolge eine Colonie der Chatten.
Menapier etc. +.
Tungrer.

Neuere Eintheilungen.

1. Sachsen oder Nieder-Deutsche.
   a. Eigentliches Sächsisch oder Sprache Nieder-Sachsens.
      1. Mundart von Hamburg.
      2. = = = Hollstein.
      3. = = = Schleswig, zwischen der Slie und Eyder.
      4. = = der Marschländer.
      5. = = von Hanover, in mehrern Abarten.
      6. = = der Bergknapsen im Harz.
      7. = = = Mark Priegnitz, (Ueberrest des Longobardo-Cimbrischen.)
   b. Ost-Sächsisch.
      1. Mundart von Brandenburg, Märkisch.
      2. = = = Neu-Preussen, seit 1400.
      3. = = = Neu-Pommern.
      4. = = = Stettin.
      5. = = = Mecklenburg.
   c. Westfälisch oder West-Sächsisch.
      1. Mundart von Bremen.
      2. = = = Mittel-Westfalen.
      3. = = = den alten Herzogthums Engern, (vielleicht Angrivarisch)+. (Weddigen.)
      4. = = von Cöln.
      5. = = = Berg und Cleve etc.
2. Friesen. (* Alt-Friesisch.)

Neuere Mundarten.

   a. Eigentliches Friesisch.
      1. Friesen Nordens oder Cimbriens, Mundarten von Bredstedt, Husum, Eydestedt †, und den Inseln.
      2. Friesen Westfalens, Mundarten :
         a. Gemeines Friesisch.
         b. Friesisch von Molkwer, Angel-Friesisch.
   b. Niederländisch oder Neu-Batavisch.
      1. Holländisch, formirte Schriftsprache.
      2. Flämändisch, ebenso.
      3. Mundart von Geldern.
      4. = = = Zeeland u. Holländisch-Flandern.
      5. = = = Kempenland mit Teutonischem oder Ober-Deutschem gemengt.
      6. = = in der Mairie Bois-le-duc.

C. Skandinavischer oder normanno-gothischer Zweig.

Alte Völker und Mundarten.

Joten. } Ehmals in Skandinavien anasässige Völker.
Gothen. } Alt-Jotisch, Nieder-Skandinavisch.
Mannen. } Alt-Gothisch, Ober-Skandinavisch.
Vanen etc. } Mundsinnisch, Mittelart, und Quelle der neuern Sprache.
Alanen ? } Vandalisch ?
Rhos oder Roxolanen. } Alanisch, dem Gothischen verwandt †.
Gothonen (Gudoy der Lithauer.) } a. Rhos - Alanisch (+ im Russischen.)
Chasuarier etc. } Alt-Gothisch.
Herulier ? (Suhm.) } a. Ostrogothisch (+ in der Ukrain und in Italien.)
Segnier. } b. Visigothisch (+ in Polen und Spanien.)
Longobarden od. ausgewanderte Vinder. } c. Mösogothisch, (Mundart des Ulfilas, gemischt.)
Vandalen. } Longobardisch, vielleicht Jothisch oder Cimbrisch.
Juthungen. } Burgundisch, vielleicht Normannisch mit Wendischem gemengt.
Burgundionen. }

Neuere Eintheilungen.

Normannisch oder allgemeine Sprache des 8. und 9. Jahrhunderts, (Sprache der Edda; Alt-Nordisch genannt von Grimm.)
1. Norwegisch, Norrena, des 10. und 11. Jahrhunderts.
   a. Isländisch, Sprache der Sagas, wird noch geschrieben.
   b. Norwegisch der Mittelthale.
   c. Dalecarlisch, oder Dalska, im Westen.
   d. Jemtländisch und Helsingisch.
   e. Mundart der Inseln Färoër.
   f. Norrisch, *Norse*, auf den Shetländinseln.
2. Schwedisch, Svensk, seit 1400.
   a. Schwedisch, (Schriftsprache.)
      1. Mundart von Upland mit der Abart von Roslag.
      2. = = = Norland.
      3. Dalecarlisch im Osten, ältere Sprache.
      4. Schwedisch in Finland, mit einigen Abarten.
   b. Neu-Gothisch.
      1. Westrogothisch.
      2. Ostrogothisch.
      3. Mundart von Wermeland und Dal, (Vanen ?.)
      4. = = = Smoland.
      5. = = der Insel Runö in Livland.
3. Dänisch, Dansk, seit 1400.
   a. Dänisch.
      1. Mundart der dänischen Inseln, (Schriftsprache.)
      2. = = von Skanien bis 1660.
      3. = = der Insel Bornholm, (alte Sprache von 1300.)
      4. Neu-Norwegisch, Norsk, in den Städten und niedern Thälern, (Schriftsprache.)
   b. Jütländisch oder Neu-Jotisch.
      1. Normanno-Jotisch.
      2. Dano-Jotisch, längs dem kleinen Belt.
      3. Anglo-Jotisch im Bezirke Anglen.

Nota. Die skandinavischen Völker, eingetheilt in *Schweden, Gothen, Norweger, Dänen* und *Jütländer*, bilden eine schon aus uralter Zeit her von der *deutschen* Nation wohl unterschiedne Familie, welcher sich jedoch die Holländer, Friesen und Niedersachsen nähern. Ueberreste des *Alt-Skandinavischen*, wie es in *neunten Jahrhunderte* war, findet man noch im *Dalecarlischen*, im *Alt-Norwegischen* der Dofrinthäler, im *Isländischen*, auf den *Färoër*- und den *Shetlandinseln*.

D. Anglo-britannischer Zweig.

Belgier. } S. die celtischen Familien.
Cumbrer. }
Gallo-Römer. — Romana rustica +.
Alt-Germanen oder Alt-Skandinavier. (Tacitus.) — Alt-gothische oder alt-skandinavische Mundart ; 100 v. Ch. +.
Anglen. } Angel-Sachsisch (449–600 n. Ch.+.
   a. Anglisch, nördlich der Tamesis.
   b. Saxonisch, südlich = = =
Jütländer. } c. Jotisch in Kent.
Dänen. — Dano-Saxonisch 800 — 1040 +.
Normänner. — Französisch-Nen-Istrisch seit 1066 +.

Heutige Mundarten.

   a. Eigentliches Englisch, (Schriftsprache.)
   1. Mundart der City London oder das Cockney.
   2. = = von Oxford und im Mittel.
   3. = = = Sommerset.
   4. = = = Wales (englisch).
   5. = = der Irisch-Englänger, (hibernische Mundart.)
   6. = = = Engländer von Wexfordshire.
   7. = = = Jowring in Berkshire.
   8. = = = Bunern von Suffolk und Norfolk.
   b. Northumber-Englisch, (Dano-Englisch.)
   1. Mundart von Yorkshire.
   2. = = = Lancashire.
   3. = = = Cumberland und Westmoreland.
   c. Schotisch, (Anglo-Skandinavisch.)
   1. Eigentliches Schotisch, Lowland Scotch, (Schriftsprache.)
   2. The border langagne, gemischte Mundart auf den Gränzen.
   3. Mundart der Schoten von Ulster in Irland.
   4. Mundart auf den Orcaden.
   d. Anglo-Amerikanisch, das sich immer mehr vom Englischen zu entfernen scheint.

Nota. Die *eigentlichen Engländer* und die *Nieder-Schottländer* sind nichts anders als nach und nach eingewanderte Colonien von *Belgiern, Sachsen, Angelsachsen* und *Skandinaviern*, deren nothwendig in einander verschmelzende Mundarten das *Alt-Englische* oder *Anglo-Dano-Saxonische* hervorbrachten, eine Sprache, die durch gewaltsame Einmischung einer Menge *latinisch-französischer* Redensarten, welche die Normannen mitgebracht, verdorben wurde; sich aber aufs neue verbesserte, ihrem Ursprung mehr näherte und so zum *heutigen Englisch* erwuchs. In Suffolk, Yorkshire und Nieder-Schottland findet man jedoch Mundarten, so dem *Alt-Teutonischen* viel näher kommen.

VII. IBERISCHE FAMILIEN.

1. Turdetaner. — Unbekannte, sehr frühe schon formirte Sprache. (Strabo.)
2. Conier, (Cyneten, Cynesier.) — Finische und slavonische Wörter ?.
   * Conianier etc.
3. Lusitanier. — Unbekannte Mundart †.
4. Kalliker oder Gallicer. — Vielleicht Celten eines unbekannten Zweigs +.
5. Asturier, Vascher, Vettonen †.
6. Carpetaner, Oestaner, Editaner, Bastetaner Contestaner. — Unbekannte Mundarten der iberischen Sprache +.
7. Ilergeter. — Oscische Sprache, Mundart des Baskischen †. (Malte-Brun.)
   * Vesceitania samt Osca. (S. die Note oben zu Oskern.)
8. Ilercaonor, Laletaner, Carreter, — Unbekannte iberische Mundarten.
9. Aquitaner. — Baskische Mundart.
10. Cantabrier. — Ebenso.
11. Vasconen. — Baskische oder iberische Sprache. (Humboldt.)
   a. Lapurdanisch.
   b. Guypuscanische,
   c. Viscayische Mundart.

Nota. Namen und Völker können verschwinden, aber ihre Sprache lässt immer Spuren nach sich, wenn man sie nur zu finden versteht. So scheint es nunmehr erwiesen, dass die *Iberer* an *nördlichen* Abhang der Pyrenäen in ihrer *eigenen* und *ächten, nordwärtigen* Mundart die Ueberbleibsel der ehmals *allgemeinen* Sprache Iberiens aufbewahren.

VIII. CELTO-LATINISCHE SPRACHEN.

A. Italiänisch.

* Die Sprache Romana rustica als gemeinsamer Stamm vom Jahre 1000 an.

1. Nord-Italiänisch.
   a. Italo-Französische Mundarten.
      1. Mundart von Piemont.
      2. = = = Friaul, mit den Abarten von Fassa, Lavinalongo etc.
   b. Liguro-italiänische Mundarten.
      1. Genuesisch oder Zenas, (Schriftsprache.)
      2. Mundart von Monaco.
      3. = = = Nizza.
      4. = = = Estregnolo.
   c. Lombardische Mundarten.
      1. Mailändisch, samt Abarten.
      2. Bergamoisch, (barleske Mundart.)
      3. Brescianisch.
      4. Modenesisch.
      5. Bolognesisch.
      6. Paduanisch.
2. Süd- und Ost-Italiänisch.
   a. Venetianische Mundarten.
      1. Eigentliches Venetianisch, (gehället und Schriftsprache.)
      2. Dalmat-Italiänisch.
      3. Corfuotisch.
      4. Zantiotisch.
      5. Italiänisch einiger Inseln des Archipels.
   b. Toscanische Mundarten.
      1. Reines Toscanisch, (Sprache der Literatur und schönen Welt.)
      2. Gemeines Florentinisch.
      3. Sienesisch oder Sanesisch, (gehället und Schriftsprache.)
      4. Pisanisch.
      5. Lucesisch.
      6. Pistojisch.
      7. Arrezoisch mit Abarten.
      * Mundarten Umbriens und der Marschländer ?.
   c. Ausonische Mundarten.
      1. Feines Römisch.
      * Transteverinisch, Pöbelsprache.
      2. Sabinisch, auch in den Abruzzen.
      3. Neapolitanisch, (Schriftsprache.)
      4. Calabresisch.
      5. Apulisch (Puglese.)
      6. Tarentinisch oder Grëco-Apulisch.
      7. Mundart von Bitonto.
3. Imel-Italiänisch.
   a. Sicilianisch.
      1. Sicilianisch des 12. Jahrhunderts, (Schriftsprache für Dichter.) +.
      2. Neu-Sicilianisch, (Schriftsprache.)
      * Die Mundarten wenig bekannt.
   b. Sardinisch.
      1. Sardinisch in zwei Abarten.
      a. Il Campidinese „ (Schriftsprache.)
      b. Al capo di sopra.
      2. Toscanisch von Sassari etc.
      3. Catalanisch oder Algaresch. (Dante Alighieri.)

B. Romanisch, (Provenzalisch, Occitanisch.)

(Raynouard, Champollion-Figeac und Sismondi.)

   a. Romanisch der Alpen.
      1. Rhätisch oder Romanisch in Graubündten u. Tyrol.
         a. Mundarten des Hochlandes in Graubündten, nämlich : 1. von Schams ; 2. Heinzenberg ; 3. Domleschg ; 4. Oberhalbstein ; 5. Tüsis.
         b. Rumonisch in den Ebenen und Gebirgen.
         c. Ladinisch (Ladinum) zu Chur ; im obern und untern Engadin.
         d. Mundart Gardena oder im Thale Groden.
      2. Wallisisch, alte celto-romanische Mundart. (Nieder-Walliserland.)
      3. Helvetisch oder romanisch von Fryburg.
         a. Lo Gruverin, im Hochlande.
         b. Lo Quetzo, im Mittel.
         c. Lo Broyar, im platten Lande.
   b. Provenzalisch.
      1. Eigentliches Provenzalisch, (Schriftsprache.)
         a. Mundart von Aire.
         b. = = = Berry.
      2. Eigentliches Languedokisch, Langue d'oc.
         a. Mundart von Toulouse oder le Moundi, (Schriftsprache.)
         b. Mundart von Nisme.
         c. = = = der Gegend von Nice.
         d. Le Rovergat.
         e. Le Valayen.
      3. Dauphinisch, mehr mit Celtischem gemengt, (Schriftsprache.)
         a. Le Brouzon.
         b.

Feldzug gewendet, wie sie bessere Gesetze und Einrichtungen erhalten, und
das Christenthum unter ihnen eingeführt worden.

Die Erzählung soll, in den Hauptmomenten, von bildlichen Dar-

Durchlauchtigster Großherzog!

HISTORISCH-GEOGRAPHISCHE CARTE DER NORDAMERIKANISCHEN FREISTAATEN.



NB. Gilt heutzutage die 24 Staaten der Union, Both ist der grosse Theil des ehemaligen Landes, welches ehedem den Staaten verwandelt ist, unangebaut wird.

Physico-politische Uebersicht der vier und zwanzig Unionstaaten Nordamerikas; Bevölkerung; Oberfläche, Verfassung etc.

* Die 13 Urstaaten sind noch ihrer geographischen Lage von Norden gegen Süden, die 11 neuen aber nach der Zeit ihrer Zulassung aufgeführt.

Staaten.	Sitz der Regierung.	Bevölk.	Sklaven.	Areal.	Zulassung	Verfassung.
1. NEW HAMPSHIRE. Concordia		268,000	0	437	Urstaat.	v. 1792.
2. MASSACHUSETTS. Boston		576,000	0	368	»	1821.
3. RHODE ISLAND. Providence		83,000	48	64	»	1663.
4. CONNECTICUT. Hartford		303,000	0	219	»	1818.
5. NEW YORK. Albany		1,600,000	10,088	2,170	»	1821.
6. PENNSYLVANIA. Harrisburg		1,153,000	211	2,069	»	1790.
7. NEW JERSEY. Trenton		277,000	2,254	325	»	1776.
8. DELAWARE. Dover		80,000	1,800	150	»	1776.
9. MARYLAND. Annapolis		579,000	107,398	300	»	1776.
10. VIRGINIA. Richmond		1,211,000	392,518	3,013	»	1776.
11. NORD-CAROLINA. Raleigh		737,000	205,017	1,030	»	1776.
12. SUD-CAROLINA. Columbia		455,000	315,401	1,157	»	1778.
13. GEORGIA. Milledgeville		340,000	149,656	2,749	»	1778.
14. VERMONT. Montpelier		235,000	0	380	1791	1793.
15. KENTUCKY. Frankfort		564,000	126,733	1,287	1792	1799.
16. TENNESSEE. Murfreesborough		632,000	80,097	1,915	1793	1796.
17. OHIO. Columbus		581,000	0	1,860	1802	1802.
18. LUISIANA. New Orleans		204,000	69,064	2,961	1811	1812.
19. INDIANA. Indianopolis		147,000	190	1,030	1816	1816.
20. MISSISSIPI. Natchez		197,000	32,814	2,135	1817	1817.
21. ILLINOIS. Vandalia		81,000	917	2,778	1818	1818.
22. ALABAMA. Cahawba		252,000	41,879	2,291	1819	1819.
23. MAINE. Portland		339,000	0	1,507	1820	1819.
24. MISSOURI. Jefferson		130,000	10,222	2,859	1821	1820.
Bundesgebiet. Washington		34,000	6,377	5	Grundlage wie die Bundesverfassung v. 1820.	
Gebiete, der Union gemeinsam zugehörig						
I. FLORIDA. St. Augustin *)		54,000	0	2,719	1822	
II. ARKANSAS. Arkopolis		30,000	1,617	5,698	1805	Im Namen der ganzen Union regiert.
III. NORDWESTGEBIET.		25,000	0	6,581		
IV. GEBIET MISSURI		20,000	0	5,698		
V. ARKANSAS. Arkopolis		30,000	1,617	5,698	1819	
VI. OREGAN oder COLUMBIA *)		134,000	0	13,569		
Total:		13,033,000	1,538,128	111,573		
Indianer		13,060,500				

zu bestimmt, neue Staaten zu bilden nach den Massen, als die *erforderliche* Bevölkerung es zulässt.

zu bestimmt, neue Staaten zu bilden nach den Massen, als die *erforderliche* Bevölkerung es zulässt.

zu bis zu 11 auf der Umfang Frankreichs.

*) Florida, Michigan und *Arkansas* werden in 1. 2. 3 Jahren als Staaten aufgenommen, und deren Anzahl wird sodann 27 seyn.

Ansicht des Landes; Erzeugnisse, etc.

Die Schweiz d. Unionstaaten; Getraide, Waiden, Heerden. Umgebung; Getraide, Fischerey, Eisen, Marmor, Handel. Klima; England; Waiden, geschätztes Vieh, Manufactur. Verwilderte; Getraide, Vieh, Eisen, Manufactur. Handel. Manufactur; Mittelpunkt des Handels d. Union. Durchschnitten von den Alleghany; Getraide, Eisen etc. Fruchtbarkeit; Getraide, Manufactur, Vieh, Eisen. Flutgrave des Mees, off übrigschwimmt, gutes Getraide. Ungleich; Getraide, Baumwolle, Eisen, Handel. Verwieden; Getraide, Eisen, Manufactur, Tabak etc. Ungesund an der Küste; Tannen, Reis. Ungesund; Getraide, Reis, Mais, Tabak, Indigo, Theer. Hoben u. niederes Land; Getraide; Reis; Pomeranzen etc. Hügelgebirge; kaltes Klima; Getraide, Manufactur. Gebirge, mittleres Klima; Ackerbau; Salzquellen. Gebirgsmitten von einer Gebirgskette; Getraide, Tabak. Plattzumpf; Getraide, Baumwolle, Zucker etc. Portal. Ueberschwemmungen; Baumwolle, Zucker etc. Fruchtbarkeit; Getraide, Baumwolle, Zucker. Fruchtbarkeit; Getraide, Baumwolle, Zucker. Ackerbau, Gebirge Amerikas, lichtleer Klima; Getraide, Erbse, rauh, unfruchtbar an der Küste; vortreffl. andere Fruchtbarkeit; Getraide, unfruchtbar im Westen; Getraide etc.

Handel. — Die Ausfuhr belief sich vor 50 Jahren nicht auf 5 Millionen Gulden, jetzt beträgt sie 180 bis 200 Millionen Gulden jährlich. Sie wird noch stärker steigen, wenn die Bevölkerung in dem innern d. Unionstaaten sich vermehrt. Amerikanische Schiffe durchkreuzen alle Seestriche und stationiren im Mittelmeere, in Afrika, Indien, China und bis jenseit des Cap Horn im grossen Ocean.

Arme. Das stehende Heer beträgt mehr nicht als 5,779 Mann; da aber jeder Bürger von 18 bis 45 Jahren Soldat ist, so kann man die Anzahl der Vertheidiger auf 1,500,000 Mann schätzen.

Indessen scheint die Anzahl der Indianer am Missisipi und im Nordwestgebiete, da sich die Bevölkerung des Landes zusammenzieht, stark, aber sonst sehr wenig abzunehmen, als vor den englischen Niederlassungen; denn das Feuergewehr hat ihre Mittel zur Erwerbung des Lebensunterhalts vermehrt.

Indianer. Von der indianischen oder wilden Bevölkerung; von ihren politischen und häuslichen Verhältnissen.

Zahlreiche Indianerstämme sind den Unionstaaten, welche nur das Landschoheitsrecht auf den Boden anerkennen, den sie bewohnen, und sie wiederholt von ihnen gesuchte, wie in diesen Augenblicke eine Titel der Beschränkung gegen Fremde, als eine Ausübung der Macht über Unterthanen ist; denn es wird den Urbewohnern das Eigenthum des Bodens streitig gemacht, für die wir so lange gestritten, unverletzt erhalten wollen; wenn wir denn edlen Kampfe, welcher nicht zu verhindern war, uns verfolgen haben. Die Indianer haben bloss als uncivilisirte Realitäten ihm vorbehalten, um in Zukunft nach dem Masse der Möglichkeit dieselbst mit Civilisation fortzuschreiten. Civilisation einzuführen. Die Wilden je doch, die einmal Glieder der grossen Familie sind, haben ein besonderes Recht auf die Obsorge der Unionsregierung, und diese ist gesetzlich verpflichtet, sie mit Waffen und Munition zu versehen. Unsere einzige Vertheidigung ist die Waffen und der Gott der Heerscharen. Man sagt, wir seyen schwach und nicht im Stande, uns mit den Europäischen Heeren zu messen. Aber dazu wurden wir stärker seyn? Etwa die kriegführende Woche, oder künftiges Jahr? Vielleicht wenn man uns gänzlich entwaffnet und vor jeden Handstreich gesichert hat? — Wir sind gestellt hat? — Wir sind nicht schwach, wenn wir einen guten Gebrauch von den Mitteln machen, die uns der Gott unserer Väter in die Hände gelegt hat. Sie sahen noch etwas anderes — der Freiheit bewaffnete Menschen, in einem Lande, wo die unsrige, sind — aufgestanden sind, um sich bis zu den Offizieren selbst; eine Hand voll sehr Milz stösst, sie angreift oder von ihr angegriffen wird; erster Funke ihrer Spitze sah sich der unsterbliche Washington, welcher in diesen grossen Brandes (16. April). — *Bunkerhill* vor den Thoren von Augenblicke der Entscheidung seine schönsten Titel zum Ruhm erwarb. Charlestown. Die Amerikaner sind durch ihre Niederlage aufgereizt und Alles sehen sich zu vereinigen, um ihn niederzudrücken — Rinke werfen die englischen Truppen in die Stadt Boston. — *Belagerung in Canada.* Die Aufrührer belagern mit beldenmüthiger Anstrengung im härtesten Winter Quebec, welches nur durch den Tod ihres Anführers, des jungen und vortrefflichen Montgommery, seinem Falle entrinnt.

1776. *Räumung Bostons durch Lobergebe*, was auf einen Augenblick unterschützt; er setzt dem Sturme nur Standhaftigkeit, Gerathelt und die Befreiung des amerikanischen Bodens vollendet. — *Brooklyn*, bei New Eifer entgegen. Glücklich sieger der Stern Amerikas; und Washington, York, wo 3000 Briten landen und Washington schlagen. Völlige Ver- welcher am Ruder gelassen worden, hat das Glück und den unvergäng- wirrung, die Miliz verschwindet, ein Theil der Bevölkerung unterwirft lichen Ruhm, das Schiff in den Hafen einzuführen. sich, und alles nimmt das Ansehen einer Gegenrevolution. Standhaftigkeit 1778. Frankreich erkennt die Unabhängigkeit an und entscheidet Ame- Washingtons, welchem nur 3000 Mann bleiben, und des Congresses nicht rika's Schicksal. — *Monmouth*, wo Clinton, Howes Nachfolger, von Was- weniger ruhmvoll, da er gerade jetzo seine Unabhängigkeit öffentlich hington erreicht und geschlagen wird. Lee wird von dem Oberbefehl ausrief. — *Trenton*, wo der kluge, aber zur rechten Zeit kühne Washing- vor Gericht gezogen, weil er in den vollen Sieges beraubt habe. Angriff ton drei Regimenter Hessen aufhebt. auf Rhode Island, welcher den Grafen d'Estaing und Sullivan entzweit. 1777. Howe geht unmittelbar auf das Herz der Union, auf Philadel- — *Hemmige Zerstörung*, ein abscheulicher Frevel des Partegeistes. phia los; Burgoyne rückt aus Canada hervor, um den in New York ge- 1779. Die Engländer spielen den Krieg in die südlichen Provinzen, lassenen Truppen die Hand zu bieten; ein entscheidender Plan, welcher welche für Unternehmungen günstiger sind; sie bemächtigen sich Savan- die Provinzen im Osten absondert, jene im Westen überliefert, den Con- nahs und bekriegen Georgien; Clinton scheint sich in New York ein, gress aufloset und die Emporung dämpfen sollte. Alles entspricht anfangs und wird von Washington beobachtet. — Fruchtloser Angriff auf Savannah dieser Absicht; man vermisst fast zugleich die Niederlage Washingtons, durch Lincoln und d'Estaing. Washingtons, welchem nur 3000 Mann bleiben, und des Congresses nicht 1780. Einnahme von Charlestown durch Clinton in eigner Person; er weniger ruhmvoll, da er gerade jetzo seine Unabhängigkeit öffentlich lässt Cornwallis an der Spitze des Heeres im Süden und kehrt nach Nor- ausrief. — *Trenton*, wo der kluge, aber zur rechten Zeit kühne Washing- den mit dem Entwurf zurück, den Krieg mit einem Schlag durch die Ver- ton drei Regimenter Hessen aufhebt. bindung seiner zwei Armeen in Virginia zu endigen; ein unglückliches 1777. Howe geht unmittelbar auf das Herz der Union, auf Philadel- Vorhaben für ihn, welches zwar alles endigte, aber auf eine andere phia los; Burgoyne rückt aus Canada hervor, um den in New York ge- Weise. — *Auszug? Rockenheime auf Rhode Island* wird 6000 Franzosen, lassenen Truppen die Hand zu bieten; ein entscheidender Plan, welcher welche unter den Befehl Washingtons gestellt werden, ein Ereignis, das die Provinzen im Osten absondert, jene im Westen überliefert, den Con- die entmuthigten Amerikaner aufrichtet und den Entschlossenen der ersten gress auflöset und die Empörung dämpfen sollte. Alles entspricht anfangs Revolutionstage wieder anfacht. — Abfall *Arnolds*, welcher anfangs so be- dieser Absicht; man vermisst fast zugleich die Niederlage Washingtons, wundert, nachher so verachtet ward. durch Lincoln und d'Estaing. Washingtons, welchem nur 3000 Mann bleiben, und des Congresses nicht 1781. *Cowpens*, wo die englische Reiterei beinahe ganz aufgerieben weniger ruhmvoll, da er gerade jetzo seine Unabhängigkeit öffentlich wird. — *York Town*, wo Cornwallis dem Clinton vorreilt, dessen Mit- ausrief. — *Trenton*, wo der kluge, aber zur rechten Zeit kühne Washing- wirkung er hätte abwarten sollen. Er sieht sich nun durch die geschickteste ton drei Regimenter Hessen aufhebt. Combination plötzlich umgeben von der Eskader des Grafen Grasse, wel- 1777. Howe geht unmittelbar auf das Herz der Union, auf Philadel- che von den Antillen gelandet, von dem Heere Rochambeaus, welches nicht Augenblick der Entscheidung seine schönsten Titel zum Ruhm erwarb. phia los; Burgoyne rückt aus Canada hervor, um den in New York ge- Vorhaben für ihn, welches zwar alles endigte, aber auf eine andere lassenen Truppen die Hand zu bieten; ein entscheidender Plan, welcher Weise. — *Auszug? Rockenheime auf Rhode Island* wird 6000 Franzosen, die Provinzen im Osten absondert, jene im Westen überliefert, den Con- welche unter den Befehl Washingtons gestellt werden, ein Ereignis, das gress auflöset und die Empörung dämpfen sollte. Alles entspricht anfangs die entmuthigten Amerikaner aufrichtet und den Entschlossenen der ersten dieser Absicht; man vermisst fast zugleich die Niederlage Washingtons, Revolutionstage wieder anfacht. — Abfall *Arnolds*, welcher anfangs so be- durch Lincoln und d'Estaing. wundert, nachher so verachtet ward.

1781. *Cowpens*, wo die englische Reiterei beinahe ganz aufgerieben wird. — *York Town*, wo Cornwallis dem Clinton vorreilt, dessen Mit- wirkung er hätte abwarten sollen. Er sieht sich nun durch die geschickteste Combination plötzlich umgeben von der Eskader des Grafen Grasse, wel- che von den Antillen gelandet, von dem Heere Rochambeaus, welches von Neu-England gekommen, und von Washington, welcher von New York her- gezogen war. Aller Hilfe beraubt legt er die Waffen nieder mit 7000 Mann.

1782. Anerkennung der Unabhängigkeit; eintweiliger Friede.

Unabhängigkeitskrieg dauert ungefähr acht Jahre. Vorzügliche Ereignisse.

Die englischen Colonien auf dem Kontinente von Nordamerika hatten in Ansiedlung, Kräften, Aufklärung und Reichthümern ihre politische Mannbarkeit erreicht; nun aber greift jede menschliche Gesellschaft, wenn sie zu diesem Stand gekommen, nach ihrer Befreiung, welche unvermeidlich ist, weil sie in der Natur der Dinge liegt, und es bedarf nur einer zufälligen Ursache, um die Katastrophe herbeizuführen. Hier war es das Recht der Besteurung, welches vom Mutterstaate nach dem Frieden 1763 gefordert und von den Colonien verweigert wurden. Das Mutterland verfuhr mit Hochmuth, die Colonien widerstanden mit Harmäckigkeit; die Leidenschaften entflammten sich, und auf einen Krieg des Widerspruchs und der Flugschriften folgten bald blutige Kämpfe. Des ist der Ursprung der Revolution in Amerika, die jeden Tag durch ihren Einfluss auf die Ruhe der Nationen merkwürdiger wird. Von dieser Zeit an haben die berühmte *Erklärung der Rechte* und das Schauspiel der Unabhängigkeit das Gemüth aller Menschen erfüllt; seither zeigten sich die amerikanischen Grundsätze gleich den entlegnen Samen, welche vom Zufall der Winde weit umher ausgestreut werden, in allen Klimaten und auf jedem Boden Wurzel fassen und den Erdball zu bedecken drohen.

1775. *Lexington*, bei Boston, wo ein englischer Trupp auf amerikani- sche Miliz stösst, sie angreift oder von ihr angegriffen wird; erster Funke einer grossen Brandes (16. April). — *Bunkerhill* vor den Thoren von Charlestown. Die Amerikaner sind durch ihre Niederlage aufgereizt und werfen die englischen Truppen in die Stadt Boston. — *Eröffnung in Canada.*

1776. *Räumung Bostons durch Lobergebe*, was auf einen Augenblick

wohnungen gesucht, und sich von der Jagd und dem Kriege zu dem Feldbau gewendet, wie sie bessere Gesetze und Einrichtungen erhalten, und das Christenthum unter ihnen eingeführt worden.

Durchlauchtigster Großherzog!

HISTORISCH-GEOGRAPHISCHE CARTE DES FREISTAATS MEXICO etc.


Nordamerikanische Freistaaten
Mexico
GOLF von MEXICO
Wendekreis des Krebs
Golf von Campeche
Yucatan
Guatimala
Honduras
Nicaragua
Costa Rica
Columbia
Neu-Granada
Caracas
Guiana
Cuba
Jamaica
Haiti
Florida
Neu-Mexico
Neu-Leon
Texas
Coahuila
Sonora
Californien
Neu-Biscaya
Guanaxuato
Valladolid
Mexico
Puebla
Vera Cruz
Oaxaca
Chiapa
Merida
Tabasco
Tamaulipas
Durango
Zacatecas
Guadalaxara
Monterey
Santander
S. Luis Potosi
Neu Cruz
Tobasco
Merida
Campeche
Chiapa
Oaxaca
Vera Cruz
Puebla
Mexico
Valladolid
Guanaxuato
Neu-Biscaya
Sonora
Neu-Mexico.
Alt- und Neu-Californien.
Wendekreis des Krebs
Golf von Campeche
Golf von Mexico
Golf von Darien
Golf von Venezuela
Golf von Maracaibo
Golf von Guayaquil
Golf von Panama
Golf von Nicoya
Golf von Fonseca
Golf von Amatique
Golf von Honduras
Golf von Nicaragua
Golf von Dulce
Golf von Triste
Golf von Tehuantepec
Golf von Californien
Golf von Mexico
Golf von Campeche

sich von der Jagd und dem Kriege zu dem
Bessere Wesen und Menschlichkeit
en eingeführt worden.

Bei diesen chalkographischen Vorzügen
fast ohne Beispiel. Vier Hefte, mit wel-
wird, werden vier und zwanzig treffliche

sich alles Gute und Nützliche von einem Fürsten erfreu
darf, der unverrückt auf der Bahn Karl Friedrich

Karlsruhe den 1. November 1822.

J. Velten.

geben, von der Lebensweise, den Sitten und Beschäftigungen der alten
Germanen, bis zum Tode Karls des Großen herab, von ihren Thaten
im Kriege und ihrem Leben im Frieden. Ich will erzählen, wie sie feste

SÜDAMERIKANISCHE FREISTAATEN.

COLUMBIA.

Historische Momente in seinen Befreiungskampfe.

Die allgemeine Einleitung zur Geschichte der sämtlichen neuen Freistaaten Amerikas ist auf Tafel XXAVIII enthalten; daher wir in Betreff jeder einzeln Republik hier stets nur die historischen Momente vom Jahre 1809 an bis zur neuesten Zeit aufsehen.

Columbia verdient seiner geographischen Lage nach und wegen eminenter Wichtigkeit den ersten Rang unter allen.

1809. In Quito erhebt sich gegen die bestehende Regierung eine unabhängige Junta, die jedoch Ferdinand VII. als Oberherrn anerkennt. Die vereinigte Macht der Vicekönige von Neu-Granada und Peru siegt indessen über die Volkspartei, und trotz der heilig zugesicherten Amnestie werden Quitos vornehmste Bürger in Ketten gelegt und ermordet.

19. April 1810. Achtzehn Junta in *Caracas*, der sich fast alle Städte Venezuelas anschließenen; desgleichen im Juli zu *Santa Fe de Bogota*. Die Centraljunta von Spanien will mit den abgefallenen Colonien unterhandeln, allein die Gesandten sind in ihren Bedingungen sehr illiberal.

Juli 1811. Ein Congress proclamirt die republikanische Form und Unabhängigkeit der Provinzen Caracas und Venezuela. In seiner Acte schildert er das seit Jahren beobachtete Benehmen Spaniens ausführlich und ohne Rückhalt.

1812. Die spanischen Cortes kämpfen in Europa für ihre Freiheit, und senden nach Amerika die Waffen der Unterdrückung. General *Monteverde* landet mit den Truppen, welche Venezuela wieder herzwingen sollen, bei Coro. Allenthalben sengender Sieg, bis ein schrecklichen Erdbeben die Kämpfer des jungen Freistaats ihren Feinden hergibt, während Spanien Truppen in ihren Lagern verschont bleiben. Monteverde besiegt den Dictator *Miranda* und lässt ihn, der Capitulationen zuwider, gefangen nach Spanien führen, wo er 1816 im Kerker stirbt. Venezuela ist bald unterjocht und wird als eroberte Provinz behandelt. Simon *Bolivar* verbindet sich damals Puerto Cabello hartnäckig, aber fruchtlos. Dieser so merkwürdige Mann ist 1783 in Caracas geboren, in Madrid erzogen, in Frankreich, Italien, Deutschland und Grossbritanien gebildet. Unmittelbar vor dem Ausbruche der Revolution in Jahre 1810 kömmt er mit seinem Bruder Juan und Morillo bei *Catalogen*, *Sambrero* und *Puerto*. — Vier englische Regimenter kommen der tapfern Besatzung zu Hülfe. Nach der Capitulation von Puerto Cabello begibt er sich mit einigen Officieren nach Cartagena, um den Schauplatze, wo im Innern des Landes Krieg war, zu verlassen. Er verlegt sein Hauptquartier nach Curaçao, ohne Unterlass erfolgen, nahe zu sein. Cartagena selbst, als Handelsstadt, ist zur Annahme geneigt, und tritt, auf erhaltene Einladung, an den spanischen Vicekönig *Don Ferix* nach Panama zwei Deputirte abzusenden. In aber diese bei ihrer Ankunft in den Kerker gevorfen worden, und nur erst nach einigen Monaten durch Vermittelung der Englischen wieder losgekommen, so ist auch der Abfall und Hass dieser reichen Provinz für immer entschieden, und zu Wasser sowohl als zu Lande richtet sie all ihre Macht wider die Spanier. Nunmehr tich ihr *Bolivar* seinen Arm.

Venezuelas Befreiung und Wiedereroberung.

Die grausenvolle Art, womit Monteverde das Siegesrecht ausübt, und seine freveltafte Wortbrüchigkeit bewaffnen mehrere Provinzen, an deren Spitze Marinis und Piar stehen, den Kampf mit ihm auf, und ernennen die temporäre Präsidentin Andes von Pamplona zu Hülfe, und erscheint sotten im Centro der feindlichen Sprnen, in der Provinz Caracas, wo er mit 2000 Mann bei S. Antonio de Cucuta einen denkwürdigen Sieg erficht. Mereda fällt in seine Gewalt, während die Spanier grausam die Ermordung aller Gefangenen einführen. Bolivar schwört, seiner Seits ebenso zu rachen, Duran in August siegreich in Santa Fe de, wo man Santander provisorisch zum Präsidenten der Regierung von Neu-Granada ernennt. Bolivar, mit dem Titel eines *Befreiers*, durch Siegesbotschaften seine Kräfte zu vereinigen, und beim Congresse ward sogar die Verschmelzung von Neu-Granada mit Venezuela in Vorschlag vorgeschlagen.

Bolivar kehrte im December 1819 wieder nach Angostura zurück, wo er in Jubel als *Libertador* begrüsst wurde; und bald darauf verkündete dasselbe der souveräne Congress. Nach dem glücklichen Siege, als Erfolg der glänzenden Siege, auch die Vereinigung von Neu-Granada und Venezuela in einen Freistaat.

1820. Vorgebliche Aussprung verschafft den Spaniern wieder einen Theil der grossen Provinz Cundinamarca. Santa Fe de Bogota zittert schon; aber Santander kann in dem Trischen Zeitpunkte den Beistand, allen Sichern, die drei Jahre lang Kriegsdienste thun wurden, die Freiheit zu gewähren, und bricht auf und diese Art schnell ein bewaffnetes Heer von 10,000 Mann, das die Spanier bald wieder über die Grenzen jagte.

Waffenstillstand, Wiederausbruch des Krieges und völlige Befreiung der Republik Columbia.

Spanien hat im Jahre 1820 seine Constitution von 1812 wieder angenommen, und will sie nun auch seinen ehmaligen Colonien in Amerika mittheilen; wesswegen Morillo Befehl erhält, über diesen Punkt mit der Regierung von Angostura zu unterhandeln. Allein dafür ist es nunmehr um 10 Jahre zu spät. Bolivar verbreitet an die Gemüther; ich schwöre, dass die Ankünften der Regierung Colombiens eher so gemässigt als rechtlich sind; aber will man uns nur Krieg gewinnen, *so wird auch unser Plan auf ganz Amerika erstrecken.* — Der Congress ist dieser Ansicht beigetreten und hat Bolivar mit den Angestura gelungen; sondern thut lieber vorher zu wissen, dass er mit Spanien nur als mit seinesgleichen wie einer souveräne Macht als Colombien treten, ausser diesem auf den Fuss der Gleichheit einlassen würde. Im nämlichen Tone antworten auch die verschiedenen Generale. Endlich wird ein auf diese Bedingung vorgeschlagener Waffenstillstand für sechs Monate von Bolivar und Morillo abgeschlossen. — Man kömmt überein, dass der Krieg, wenn er wieder statt finde, nach den Gebräuchen civilisirter Nationen soll geführt werden; Todesstrafe soll weder Verschwörer, Abtrünnige, noch Militär oder Beamte treffen, die man zu Gefangenen gemacht; die Ortschaften sollen geschont, Kranke nicht als Gefangene betrachtet, und die Heilmane anständig beerdigt oder verbrannt werden. — Man sieht hieraus, was vorher muss geschehen seyn!

Die Helden der zwei Parteien, *Morillo* und *Bolivar*, wollen ihre Unterhandlungen durch eine persönliche Zusammenkunft besiegeln. Im Dorfe Santa Ana, dem Mittelpunkte zwischen Caracke und Truxillo, wo sich die beiden Hauptquartiere befinden, treffen sie den 27. Nov. 1820 zusammen und sollen sich wechselweise Hochachtung und Bewunderung. Bald darauf, den 15 Dec. legt Morillo, der fünf Jahre lang als Unterthan wie ein Held gefochten, das Obercommando in *Laurenz* Hände nieder, und geht nach Spanien zurück.

Die Beobachtung des Waffenstillstandes war offenbar zum Nachtheil der Republikaner, indem viele ihrer Truppen in ungesunden Beirken lagen, und enblähmer, indem viele ihrer Truppen in ungesunden Beirken lagen, und Spanien sowohl Zeit als Verstärkung gewann. Es erhob sich daher in verschiedenen Provinzen ein solches Murren dagegen, dass Bolivar die Waffenruhe am 10. März 1821 aufkünden musste; erst viersig Tage nach empfangener Aufkündung durfren, dem Vertrage gemäss, die Feindseligkeiten wieder anfangen. Unabhängig von dieser Aufkündung aber hatten sich schon im Januar die Seefestung Santa Marta, die Provinz Rio Hacha und die Stadt Maracaibo mit der Republik vereinigt, und hiebei thätige Hülfe von den Patrioten erhalten.

Bolivar verbreitet damals Puerto Cabello hartnäckig, aber fruchtlos. Dieser so merkwürdige Mann ist 1783 in Caracas geboren, in Madrid erzogen, in Frankreich, Italien, Deutschland und Grossbritanien gebildet. Unmittelbar vor dem Ausbruche der Revolution in Jahre 1810 kömmt er mit seinem Bruder Juan und Morillo bei *Catalogen*, *Sambrero* und *Puerto*. — Vier englische Regimenter kommen der tapfern Besatzung zu Hülfe. Nach der Capitulation von Puerto Cabello begibt er sich mit einigen Officieren nach Cartagena, um den Schauplatze, wo im Innern des Landes Krieg war, zu verlassen. Er verlegt sein Hauptquartier nach Curaçao, ohne Unterlass erfolgen, nahe zu sein. Cartagena selbst, als Handelsstadt, ist zur Annahme geneigt, und tritt, auf erhaltene Einladung, an den spanischen Vicekönig *Don Ferix* nach Panama zwei Deputirte abzusenden. In aber diese bei ihrer Ankunft in den Kerker gevorfen worden, und nur erst nach einigen Monaten durch Vermittelung der Englischen wieder losgekommen, so ist auch der Abfall und Hass dieser reichen Provinz für immer entschieden, und zu Wasser sowohl als zu Lande richtet sie all ihre Macht wider die Spanier. Nunmehr tich ihr *Bolivar* seinen Arm.

Venezuelas Befreiung und Wiedereroberung.

Die grausenvolle Art, womit Monteverde das Siegesrecht ausübt, und seine freveltafte Wortbrüchigkeit bewaffnen mehrere Provinzen, an deren Spitze Marinis und Piar stehen, den Kampf mit ihm auf, und ernennen die temporäre Präsidentin Andes von Pamplona zu Hülfe, und erscheint sotten im Centro der feindlichen Sprnen, in der Provinz Caracas, wo er mit 2000 Mann bei S. Antonio de Cucuta einen denkwürdigen Sieg erficht. Mereda fällt in seine Gewalt, während die Spanier grausam die Ermordung aller Gefangenen einführen. Bolivar schwört, seiner Seits ebenso zu rachen, Duran in August siegreich in Santa Fe de, wo man Santander provisorisch zum Präsidenten der Regierung von Neu-Granada ernennt. Bolivar, mit dem Titel eines *Befreiers*, durch Siegesbotschaften seine Kräfte zu vereinigen, und beim Congresse ward sogar die Verschmelzung von Neu-Granada mit Venezuela in Vorschlag vorgeschlagen.

Bolivar kehrte im December 1819 wieder nach Angostura zurück, wo er in Jubel als *Libertador* begrüsst wurde; und bald darauf verkündete dasselbe der souveräne Congress. Nach dem glücklichen Siege, als Erfolg der glänzenden Siege, auch die Vereinigung von Neu-Granada und Venezuela in einen Freistaat.

1820. Vorgebliche Aussprung verschafft den Spaniern wieder einen Theil der grossen Provinz Cundinamarca. Santa Fe de Bogota zittert schon; aber Santander kann in dem Trischen Zeitpunkte den Beistand, allen Sichern, die drei Jahre lang Kriegsdienste thun wurden, die Freiheit zu gewähren, und bricht auf und diese Art schnell ein bewaffnetes Heer von 10,000 Mann, das die Spanier bald wieder über die Grenzen jagte.

Waffenstillstand, Wiederausbruch des Krieges und völlige Befreiung der Republik Columbia.

Spanien hat im Jahre 1820 seine Constitution von 1812 wieder angenommen, und will sie nun auch seinen ehmaligen Colonien in Amerika mittheilen; weswegen Morillo Befehl erhält, über diesen Punkt mit der Regierung von Angostura zu unterhandeln. Allein dafür ist es nunmehr um 10 Jahre zu spät. Bolivar verbreitet an die Gemüther; ich schwöre, dass die Ankünften der Regierung Colombiens eher so gemässigt als rechtlich sind; aber will man uns nur Krieg gewinnen, *so wird auch unser Plan auf ganz Amerika erstrecken.* — Der Congress ist dieser Ansicht beigetreten und hat Bolivar mit den Angestura gelungen; sondern thut lieber vorher zu wissen, dass er mit Spanien nur als mit seinesgleichen wie einer souveräne Macht als Colombien treten, ausser diesem auf den Fuss der Gleichheit einlassen würde. Im nämlichen Tone antworten auch die verschiedenen Generale. Endlich wird ein auf diese Bedingung vorgeschlagener Waffenstillstand für sechs Monate von Bolivar und Morillo abgeschlossen. — Man kömmt überein, dass der Krieg, wenn er wieder statt finde, nach den Gebräuchen civilisirter Nationen soll geführt werden; Todesstrafe soll weder Verschwörer, Abtrünnige, noch Militär oder Beamte treffen, die man zu Gefangenen gemacht; die Ortschaften sollen geschont, Kranke nicht als Gefangene betrachtet, und die Heilmane anständig beerdigt oder verbrannt werden. — Man sieht hieraus, was vorher muss geschehen seyn!

Die Helden der zwei Parteien, *Morillo* und *Bolivar*, wollen ihre Unterhandlungen durch eine persönliche Zusammenkunft besiegeln. Im Dorfe Santa Ana,


Südamerikanische
FREISTAATEN
und Kaiserthum
BRASILIEN
Lithographie von J. Velten in Carlsruhe.
ANTILLEN MEER
COLUMBIA
PERU
BRASILIEN
BOLIVIA
Wendekreis
des Krebses
Caracas
Valencia
Puerto Cabello
Coro
Maracaibo
Cartagena
Santa Fe de Bogota
Quito
Lima
Truxillo
Arequipa
Cochabamba
Chuquisaca
Potosi
Oruro
La Paz
Chiquitos
Mojos
Buenos Ayres
Rio de Janeiro
Bahia
Pernambuco
Paraiba
Maranhao
Para
Rio Negro
Rio de la Plata
Rio Grande
Rio Parana
Rio Paraguay
Rio Madeira
Rio Tapajos
Rio Tocantins
Rio Francisco
Rio Pilcomayo
Rio Vermejo
Rio Uruguay
Rio Pardo
Rio Jequitinhonha
Rio Doce
Rio Paraiba
Rio Grande
Rio Negro
Rio Colorado
Rio Sarayacu
Rio Ucayale
Rio Huallaga
Rio Marannon
Rio Napo
Rio Putumayo
Rio Yapura
Rio Negro
Rio Branco
Rio Trombetas
Rio Xingu
Rio Tocantins
Rio Gurupi
Rio Parnahiba
Rio Itapicuru
Rio Real
Rio Sergipe
Rio Francisco

Sie wohnten am Brunnen der Vergangenheit (Urdarbrunn) unter der Esche Ygdrasil (dem großen Weltbaum). Dieser Baum beschattete die Halle der Jungfrauen, die täglich herauskamen, um seine Wurzeln aus dem Brunnen zu begießen. Eben so kommen die

gern in seine Mappe aufnehmen. Bei diesen chalkographischen Vorzügen des Werkes ist der geringe Preis fast ohne Beispiel. Vier Hefte, mit welchen das Ganze abgeschlossen seyn wird, werden vier und zwanzig treffliche

der Hohenhand und die Hohenschlange.

Iduna.

Die Göttin der Unsterblichkeit und der ewigen Jugen Braga vermählt. In ihrer Hand trägt sie goldne Aepfel, sich alles Gute und Nützliche von einem ... darf, der unverrückt auf der Bahn Karl Friedrichs wandelt; Allerhöchstdieselben gehören durch Gesin-

Am aber sein Wort zu erfüllen, erzählte er Jounen, bei seiner Heimkehr, er habe in einem Hain goldne Aepfel gefunden, weit kostbarer, als die Ihrigen. Die Göttin wollte ihm nicht glauben, da schlug er ihr vor, mit ihm in den Hain zu gehen, und ihre Aepfel

Karlsruhe den 1. November 1822.

J. Velten.

traurig vor sich hin. Loke setzte sich ihr auf sterte ihr ins Ohr, wer er sey, und warum auf verwandelte er die Göttin in eine Schw ihren Flug eiligst nach Asgard. Thiasse kam

geben, von der Lebensweise, den Sitten Germanen, bis zum Tode Karls des Gro im Kriege und ihrem Leben im Frieden.

DAS OSMANISCHE REICH IN ASIEN.

ALLGEMEINE VORBEMERKUNG.

Wir kehren nun nach den Stammlande der menschlichen Geschichten, dem klassischen Boden der alten Welt — nach Asien zurück; aber Wehmuth ergreift uns beim Betreten dieses entheiligten Bodens; der Menschheit mitterliche Erde, die Wiege menschlichen Fortschreitens und Bildens; jetzt das Grab voll Moder und Entartung; das Land, von dem die Lehre des Gottlichen ausging in alle Welten, die Völker zu lehren und zu taufen, d. h. zu einem edleren Wohlsein zu erziehen, stillt seche Jahrhunderte nach der Botschaft in die alten Bande des Fanatismus und Despotismus zurück, während die von ihm beschenkten Völker den Abendländern aus der Barbarei zur schonsten Blüthe der Civilisation sich emporschwangen. Asien gleicht einem, der einst als paradiesischen Wucher die besseltsten Heiden beherschte, und nun von dem Winde aus der Wüste her mit ödem Sande bedeckt, den Samme bedarf, der einst in Fülle gespendet; Asien ist die Wiege und zugleich das Grab der Menschheit. In seinem Westtheile beschäftigt uns aber nur das Reich der Osmanen, welches zwar ein kleiner Theil Asiens, von den Dardanellen bis an den persischen See Gok, und von Georgien bis Syrien, aber ohne Zweifel der wichtigste und an Erinnerungen der reichste ist.

PHYSISCHE BESCHAFFENHEIT.

Das osmanische Reich in Asien ist gar ganz in der gemässigten Zone; um nördlichsten Punkte (Sinope) verlässt es den 42sten, südlich am persischen Golf den 30sten Breitengrad, und reicht vom 44sten (den Dardanellen) bis zum 66sten Längengrad. Kein Land der Welt hat durch seine Lage am Meere, durch seine Inseln und Flüsse so schöne Aufforderung zu Schiffahrt und Handel wie die Türkei; es gibt in der alten Welt keine herrschendere Position als Constantinopel. Das Klima ist auf den Hochländern Armeniens rau und etwas rauh, in den übrigen abwechselnden Ländern paradiesisch und in den südlichen Flächen heiss.

Gebirge. Der Taurus, jetzt Karus, dessen Knoten an den Quellen des Euphrat; seine Arme reichen nach Norden an den Kaukasus, nach Süden zieht er im Libanon und Antilibanon, nach Westen lauft er als Ala-Dagh im cheildonischen Meerbusen und als Alem-Taghi ans.

Flüsse. Der *Menderes*, *Kizil-Irmak*, *Jekil-Irmak*, *Prat* und *Tigris* mit vielen Neben- und Kustenströmen.

See. Der *Wan*, das *todte Meer*, und in Natoli eine grosse Menge kleinerer, welche vielfaltigen Reichthum und bedeutenden Erdbehen verschreiben sind.

Mineralien. Asien liefert Metalle und Mineralien aller Art: viel Kupfer in Kastemuni, Armenien, Natolien und Kuban, Alaun in Schabin, auch Salz, Salmiak, Salpeter; Edelsteine: die schönsten Diamanten, Rubine, Smaragde etc., auch feine Porzellanerde und Meerschaum zu Konia. Viele warme Quellen und Bäder.

Pflanzen und Früchte. Cypress Wein und Rosinen, Basra's Datteln, Orangen und Granaten; herrlich Getreide in Rumelien und Aegypten, und die Bergzimali Trabesunts, wo auch noch eine Art Kirschen, Karajemisch genannt, allein hier zu finden; ferner die Kirschen von Karakassy, Pflaumen von Damask. Ausserdem ist das zumindest Asien reich an Melonen, Gallapfeln, Tabak, Maulbeerbäumen, Honig und Manna; die schönsten Farbekräuter, als Indigo von Mosul, Gummigut, Drachenblut etc.; Baumwolle, Flachs, Theewurzel und Sago; Kostliche Gewürze, besonders gute Pistazien in Mosli, Weihrauch u. Opium; schöne Holzarten, worunter der Bambus u. Rottang.

Thiere. Kameele, die schönsten Pferde in Erserum, Armenien etc., Schafe in Erfendschan, Ziegen und Katzen von Angora, Rindvieh, Esel und Rennthiere; wilde Wild und wilde Thiere.

Einwohner Asiens. Auf 36,000 QM. wohnen ungefähr 11 Millionen Menschen; und im afrikanischen Reich auf 13,000 QM. 3,800,000. Die Zahl der Einwohner lasst sich nicht in Asien so wenig genau bestimmen als der Flächeninhalt, worin vielleicht das alte Vorurtheil aller Morgenländer, besonders der Juden seit jeher, gegen das Aufzählen einer Heerde, hauptsächlich aber der Unsinn, dass an den Grämen des Reichs ganze, zahlreiche Volksstamme in zu lockerer Berührung mit dem Staate sind, als dass genauere Zählung möglich wäre, der Grund ist.

Nationen. 1) *Türken* oder *Osmanen*. Siehe unten. 2) *Turkomanen*, theils in Armenien, theils in Anatoli, meist Nomaden, roh, und den Türken selbst noch furchtbar. 3) *Araber*, die mit lockar und der Pferde in Verband, Handel treibend und im Reiche zerstreut. 4) *Kurden*, theils Nestorische Christen, theils Schiiten, von den Türken gebandigt. 5) *Armenier*, als Kaufleute und Handwerker in allen Provinzen verbreitet, haben beinahe den ganzen türkischen Handel in Handen, sind Monophysiten, und lieben sehr die Pracht; hier, die alte Sitte hat sich seit jenen das Ende des achtzehnten Jahrhunderts mit einem Greise, der sie noch allein sprach, ausgestorben. 8) *Juden*, meist Karaiten, nirgends schwerer gedrückt als bei den Osmanen. 9) Endlich die *Druzen*, ein kleines Volkchen in den Gebirgen des Libanon, unter einem pfortenbefehlten Emir stehend und unbekannten Ursprungs. Fast ein Drittheil lebt noch nomadisch.

Der Handel ist nicht so betrieblich, als er der Lage Asiens nach seyn sollte, und die Griechen, Armenier und Juden betreiben ihn fast allein, da der osmanische Seehandel, letztere Karavanenhandel. Die vorzüglichsten Handelsplätze sind: Basra, Bagdad, Erserum, Trabesun, Sinope, Smyrna und Kahira, welche Leder, Saffian, Kupfer, Reis, Seide, Zucker, Kaffee, Opium, Teppiche etc. ausführen und gegen europäische Waaren, als Gewehrwaffe, kurze Waaren, Tuchenzeugen etc. austauschen. Unter den im osmanischen Reiche vorzüglichsten Gewerben sind diejenigen, die vorzüglichsten: die Gerberein, welche den besten Saffian — Kasaarje gelben, Ziegenleder Kosken gelben, und Kosken blauen — liefern; ausserdem liefert Diabekir Zitz und baumwollene Stoffe, Kaisarje und Bagdad schöne Teppiche, und letzterer die noch dazu berühmten Schawls, wie Mousseline. Kemach liefert Tscherkessische Leinwand, Trabesun Metallwaaren, und Tokat Kupferwaaren aus Isot Weissblatte. Der Ackerbau wird, wie bei allen ebenals nomadischen Völkern, nur nothdürftig betrieben, und Asien, das Getreide, Obst-, Baumwollen- und Flachs-Seidenbau. Die Jagd wird nur als Vergnügen, und der Bergbau, trotz der Ergiebigkeit der Minen, schlecht betrieben.

POLITISCHE EINTHEILUNG.

Das osmanische Reich in Asien ist in 20 Ejalets, deren jedes unter einem Pascha von fürstlichem Range steht, und diese in mehrere Sandschaks unter einem Beg. Ausserdem sind noch die Inseln Cypern, Candia, Rhodis, Metelino, Samos, Mitylene, Lesbos, Scio, Nikaria und Stampalia, so wie der Archipelagus, Sporaden und Cykladen, welche zwar ein kleiner Theil Asiens, von den Dardanellen bis an den persischen See Gok, und von Georgien bis Syrien, aber ohne Zweifel der wichtigste

I.	II.	III.	IV.	V.	VI.
Gorz Chan, Ch. des Hauptsch. d. Sultan. Vater der Osmanen oder Ahgus	Tagh-Chan, Ch. des Berges. Vater der Ogusen	Dengis-Chan, Ch. des Meeres. Vater der Stammvater der Chasaren	Ay-Chan, Ch. des Mondes. Vater der Petschenegen	Gun-Chan, Ch. des Tages. Vater der Uzen	Yildiz-Chan, Ch. des Sternes. Vater der Komanen

Zwischen ihrem Ursprunge und der Zeit, wo diese Stämme der Osmanen, Ogusen und Seldschuken als herrschende Völker sich sondern und als solche thätig in der Geschichte auftreten, liegt nur eine Zwischenperiode von 500 Jahren; geschichtliche Kunde von ihnen beginnt erst mit dem Einfalle der Moslimen in Turkistan, 651 n. Chr., im 35sten Jahre der Hedschra. Das Schwert der Araber Kotaiba, Dschermy Hokmi, Moslema, Eted wüthet gegen die Turken in Tokhar, Samarkand, Bochara, Ferghana und Derbend von 653—736. Dagegen siegen die Chasaren gegen den Islam bei Tiflis, 764, und führen bei Schirwan 100,000 Gefangene hinweg, 793 sechs Tage lang belagert wird. Während der Gegekriege mit den Abbasiden des

[illegible]

Ba r a.

Ehe, der Treue und der Wahrheit. —

[illegible]

ten, welches Unheil diese Zucht hervorbringen würde, verfließ
die Hela in die Nebelwelt, oder nach Niflheim. Dort herrſ
über die neun Welten des unterirdischen Reichs, wohin alle

[illegible]

herab: Wenn ihr mich nicht zu eurem Mahle ladet, werdet ihr um-
sonst braten. Die Götter versprachen es ihm, und der Adler flog
alsbald zu ihnen herab, und verzehrte, im Augenblick, einen guten

[illegible]

und bald fingen ihre Haare zu bleichen an, ihre Wangen fielen ein,
und das Feuer ihrer Augen erlosch. Da einige von ihnen wußten,
daß Loke mit der Iduna aus Asgard gegangen sey, schöpfte man
[illegible]
ganz begreifen. An den Beispielen der Vergangenheit sollen wir lernen,

KARTE VON GRIECHENLAND UND DER EUROP. TÜRKEI.

PHYSISCHE BESCHAFFENHEIT GRIECHENLANDS UND DER EUROPÆISCHEN TUERKEI.

Das Land, aus welchem sich das Licht der Wissenschaften und der Geschmack an schönen Künsten über ganz Europa ausgebreitet, besitzt heute nur noch die edlen Züge, so ihm die Natur eingeprägt hat; die Spuren seiner ehmals durch Menschenhand empfangenen Verschönerung aber sind seit Jahrhunderten bis auf wenige Ueberreste niedergetreten und zerdirt worden.

Grenzen. Im Norden wird diese fruchtbare Halbinsel von der *Donau*, im Osten von *schwarzem Meere* und *Archipel*, im Süden vom *ägäischen* und *mittelländischen*, und im Westen vom *adriatischen Meere* bespült und begrenzt.

Gebirge. Aus *Hoch-Macedonien* oder aus dem oben dem Thale des heutigen *Rum-Ili* verbreitet sich, und durchzieht die Continentalgebirge, fand Gebirgszüge. Der *nördliche*, *Hämus*, läuft bis an die Donaumeer bei Orsowa; — der *östliche* trennt die *Bulgarei* von Rum-Ili, erhebt seine Schneehäupter über Rhodope am schwarzen Meere, und sendet einen Ausläufer bis Constantinopel und an die Dardanellen. Dieser ist der eigentliche *Hämus* der Alten, der *Emine Dag* oder *Balkan* der Türken; — der *südöstliche* endlich, ehmals *Rhodope*, heisst nun *Despoti Dag*; — der *südliche* und *südwestliche* ziehen durch Thessalien und das eigentliche Griechenland bis ans Meer, und begreifen den *Athos*, die poetischen Berge *Pindus*, *Olymp*, *Parnass*, *Helikon*, das Thal *Tempe*, die *Acrokeraunien*, den *Hymettus*, *Taygetus* und das Cap *Matapan* in sich; — der wenigstens in seinem Centrum westliche und nordwestliche Zug dieses Gebirgssystems, *Albanus* oder *Albanus* und *Skardus* der Alten, läuft durch *Bosnien* und *Dalmatien* bis an die Quelle der Save und am Meer.

Die Höhe dieser Gebirge ist überhaupt nicht sehr beträchtlich, und erreicht selten 3,000 Fuss über dem Meerspiegel. *Olymp* 6,170, *Pindus* 8 bis 9,000, *Ida* und Kreta 7,161 Fuss hoch. Nur allein im Norden Macedoniens, am *Argentare*, will man zwei Gipfel mit ewigem Schnee bemerkt haben: die *Wardus* und *Bolla*.

Das *schwarze Meer*, im Westen wenig, im Osten aber ausserordentlich tief, ist nicht sehr salzig, daher es im Winter weit hinaus gefriert; es ziehen deswegen zur Lachzeit die Fische schaarenweise aus dem Mittelmeer dahin und den Raubfischen des salzigen Wassers zu entgehen, und wandern im Herbst wieder zurück. Schon als Alterthümer bemerkt man die unterirdischen *Communicationen* mit dem kaspischen Landmeer; seine Wasser ergiessen sich durch die Propontis, das Marmormeer und die Dardanellen in's ägäische Meer.

Das *ägäische Meer*, *Archipel* genannt, mit seinen schroffen Ufern von Kalkstein, scheinbar von einer Revolution der Natur so gestaltet, und bei Alten, Saloniki und Negroli tief in das Land hineingebrochen, hat seit der historischen Zeit nur wenig Veränderungen erlitten, und bespült noch immer die alten steuphaltischen Felsen Cycladen, Sporaden und Morea; die Inseln von Thera (Naxaria), so wie die lesbadischen Landenge, hat noch immer die alte Gestalt.

Das Flussgebiet der *Donau* nimmt hier aber ein Drittheil der europäischen Türkei ein; die *Drina* und *Morawa*, nebst etwa zwölf andern Flüssen des Hauses, vereinigen sich mit ihr. In das adriatische Meer ergiesst sich durch Albanien der *Drino*, die *Bosna* durch Bosnien, von Süden und der *Vojussa* von Pindus herab. Die *Maritza* strömt südöstlich durch Rum-Ili ins Meer, und aus Macedonien kommt der *Karasu* oder *Strymon*, *Helikon* und *Scheidia* durchläuft die Ebene von Tempe. Griechenland selbst aber hat nur grosse Bäche, von denen einige, wie der *Aphena* und *Styx*, sich oft in unterirdischen Schlünden verlieren.

Die innere Beschaffenheit des Bodens ist meist vulkanischer Art; es gibt viele heisse Quellen, Asphalt, Naphtha, viele Inseln und Küsten verbrennen Dampfen, wie z. B. die Inseln Milo, Argentiera und Santorin. Plinius und Strabo erzählen von Aufbrechen mehrerer Inseln aus dem Meere bei Santorin, und 1757 und 1772 wiederholte sich dies Phänomen. Vulkanische Ausbrüche sind ausserdem häufig, und auch die berühmten Höhlen auf Candia seyn, unter dem Namen des Labyrinths allbekannt, und auf Antiparos, Yoo Klafter tief unter der Erde, mit dem schönsten Tropfstein.

Klima. *Hippokrates* sagt von Griechenland, »dass die Strecke eines Stadiums erweiten das Reich des Winters von dem des Sommers trenne;« und es erstreckt sich fast, und die mittlern Höhen des *Pelion* und *Ossa* einer Frühlingsluft geniessen. Ueberhaupt erhebt sich der Boden mehr und mehr nach dem *Hämusgebirg* zu, und dies belagerten *Gänz* abziehen musste, und Carls Heere sich auf keine Hauptschlacht in Tage noch dem Despotismus an wenigstens möglich. Die *Illyrier* widerstanden *Albanier* hest zu Tage in den nämlichen Gebirgen dem Halbmond nur für Geld gegen Persien stimmen die Griechen der Gottheit in Morea und auf Candia, die *Moineten* und *Spachioten* bewiesen sich tapfer; die *Bosnier* und *Serwier* lassen sich nie ein schweres Joch anlegen; und so ist es keinem Zweifel unterworfen, dass ein mit Gebirgen durchzogenes, von Engpässen und Schluchten besetztes, und ein mit vielen Meerbusen ausgezeichnetes, und von einer grossen Anzahl Inseln umgebenes Land in sich besser als Elemente der Freiheit trägt.

Zwischen zwei Meeren gelegen, erfährt Griechenland nie eine allgemeine Dürre; allein es empfindet auch eine grössere Kälte als Italien und Spanien auf derselben Breite. Die Wellen der *Donau* und *Maritza* werden im Winter von Eise gehemmt, und die Inseln verstehen sich auf diesen Zugen über den *Bosporus* mit Pelzen. Die Insel *Milo* mit ihren Schwefeldämpfen ausgenommen, bietet der *Archipel* das gesundeste Klima von Europa dar, und es viel gleichmässiger als auf den Continente.

Mineralien. Der *Hämus*, *Skardus*, die Gebirge von *Albanien* und *Bosnien* sind reich an *Eisenerzen*, wie ihre Nachbarn in *Steyermark*, dem alten *Noricum*; so reich an *Eisenerzen*, wie ihre Nachbarn in *Steyermark*, dem alten *Noricum*; *Macedonien* ist überhaupt reich an *Gold*- und *Silberminen*, aber die von *Laurium* an der Südspitze von Attika sind schon seit Strabo erschöpft. *Tarne* liefert dem durch gutes griechische Bildnerkunst berühmten weissen *Marmor*. *Die kostnische Siefererde*, der *Cimolo* von *Argentiera*, und die *Töpfererde* von *Samos* sind von alten Zeiten her bekannt. Die *Jaspis*, *Onyxe* und *Agathe* von *Riez-Thasos*, Abdera südlich genisher, hat schöne *Marmor-Steinbrüche* und *Porphyr*, und war einst durch seine Goldmine berühmt; die Gruben des Berges *Ochse*, *Grische

POLITISCHE WAAGE DES ERDKREISES IM JAHRE 1828.

Von Adrian Balbi, Verfasser der Statistik Portugals und des ethnographischen Atlas.

VORLÄUFIGE BEMERKUNGEN.

Es gibt vielleicht keine Wissenschaft, welche mehr den Veränderungen unterworfen ist, als die politische Geographie. Abgesehen von den Umgestaltungen, die durch Kriege, Revolutionen und Verträge der Völker hervorgebracht werden, wechseln ihre vorzüglichsten Elemente in jedem Jahre, sey es durch fortschreitende oder rückgängige Bewegung der Bevölkerung, Gewerbsamkeit und Civilisation; sey es durch neue mehr oder weniger bestimmte Nachrichten, womit die Untersuchungen der Gelehrten und Reisenden uns bereichern. Man hat viele Elementartabellen, welche zum Unterrichte dieser Wissenschaft bestimmt sind; man hat Zeitschriften, aber man hat noch keine Uebersichtstafeln, um den Zustand der Elemente, welche die Stärke, den Reichthum und die relative Wichtigkeit aller Staaten Europas und der andern Welttheile ausmachen, je nach Erfordernis wieder vollständig darzustellen. Dieses haben wir in der *politischen Waage des Erdkreises* zu realisiren versucht, indem wir uns vornehmen, dieselbe alle Jahre so viel als möglich genau zu berichtigen.

Wir hätten eine Menge Bemerkungen zu machen über die Oberfläche und Bevölkerung der Staaten, über gangbare Irrthümer, über die fruchtbringere Kenntniß der Verhältnisse, welche wir durch sie erlangen, über Länder, über Gebiete, welche wir unter die Staaten gesetzt haben, während wir gewisse andere aus der Zahl dieser letzteren streichen; wir beschränken uns aber darauf, das innere Gepräge unserer Waage für die diesjährige Ausgabe zu erklären. Die Ergebnisse der amtlichen oder zum Theil amtlichen Untersuchungen und Volkszählungen darbietet, welche bis zum Ablauf des Jahres 1826 vorgenommen worden; dann die Ergebnisse der statistischen Arbeiten, welche während dieses Zeitraums und hierauf an den in herrlichen Werken dieses Fachs vorkommenden Schätzungen geprüft haben; dann, wenn wir in Ansehung der Bevölkerung Einkäufe und Kräfte der Staaten, welche aus dem Gehalt der eigentlichen Statistik treten, wie jene Asiens, Afrikas und Australiens, oft nur unsere Muthmassung geben, sie wenigstens eben so viel Gewicht als anderer Autoren ihre hat, da sie auf die Kenntniss aller Elemente gegründet ist, welche anderen schon dienten, und viele unbekannte eigene, deren Quellen wegen Beschränktheit des Raumes nicht anzeigen zu können wir bedauern. Endlich sind in Bezug auf Bevölkerung und Oberfläche mehrere unserer Schätzungen, die sich weit von den allgemein angenommenen entfernen, durch spätere Prüfung und durch pünktliche, erst nach Bekanntmachung der Tafel angestellte Abwägungen genau erwiesen worden; wir hatten das Vergnügen, mehrere andere derselben von den berühmten Baron Humboldt angenommen zu sehen, und Malte-Brun hoffte, wir würden die grossten Sorgfalt auf den genauesten Karten vorgenommen und hierauf an den in herrlichen Werken dieses Fachs vorkommenden Schätzungen geprüft haben; dass

INHALTSVERZEICHNISS ZUM HISTORISCH-GEOGRAPHISCHEN ATLAS.

BEMERKUNG.

Der historisch-geographische Atlas besteht aus dreierlei Tafeln, nämlich:

Erstens, aus ALLGEMEINEN.
Zweitens, aus HISTORISCH-GEOGRAPHISCHEN Tafeln, deren Erklärung und Anleitung zum Gebrauch am Rande befindlich ist; und
Drittens, aus GENEALOGISCHEN Blättern, wozu der Schlüssel auf der Rückseite des ersten Blattes gefunden wird.

NB. Die Tafeln XXVII. XXVIII. XXIX. XXXI. XXXII. XXXIII. XXXIV. und XXXV sind aus Gefälligkeit durch Herrn Oberbibliothekar und Professor J. EISELEIN von Heidelberg theils übersetzt, grösstentheils aber ganz neu bearbeitet und dem heutigen Stand der Dinge angepasst worden.

A.

ÄGYPTEN. Ursprung, Dunkelheit, Tab. I. r. Col. rechts der bibl. Geschichte. — Sein fabelhaftes Alterthum nnn in die gehörigen Schranken zurückgewiesen, ebend. — Vermuthung von De Guignes, der die Aegypter das chines. Reich gründen lässt, ebend. bes. Col. für die Aegypter, und Tab. V. linker Seitenrand u. Tit. — Ihre Cultur, ihre mehr durch Grösse als Nutzen und Schönheit wunderbaren Denkmale, ebend. — Die französischen Gelehrten, die zuletzt Aegypten durchsucht haben, lassen uns keine Hoffnung, noch weiter in das Dunkel des Alterthums einzudringen. Man hat eine Zeit lang geglaubt, das Sanscrit der Hindus könnte einige Aufklärung geben, ebend. — Aegypten wird den Persern von Cambyses unterworfen, Tab. I. 6. Jahrh. — Von Alexander erobert, 4. Jahrh.; kommt nach dessen Tode an die Ptolemäer, ebend. — Manetho schreibt seine Geschichte, ebend. — Ist nur ein systematischer Uebersetzer der Hieroglyphen, Tab. V. linker Seitenrand u. Tit. — Die berühmte Bibliothek von den Saracenen verbrannt, Tab. I., bes. Col. von Aegypten u. Tab. III. letzte Col. rechts, 7. Jahrh. — Aegypten endigt unter der schönen Cleopatra; Augustus macht es zu einer römischen Provinz, Tab. I. bes. Col. — Das neue Aegypten, seine Topographie, Tab. XXXII., erste untere Col. links, und ebend. auf der Carte.

AFRIKA. Tab. XXXII. Auf der Carte die verschiedenen Abtheilungen, Oertlichkeiten, besondere Erzeugnisse, Flüsse, Gebirge u. s. w. Colorirte Nachweisung der Reisen von Horneman, Browne, Bruce, Mungo Park, Clapperton u. Denham; in Mitte der noch von niemand durchlaufene Raum; um das Festland herum ist eine Linie gezogen, auf welcher chronologisch die Fortschritte der Umschiffung und Erforschung dieses Welttheils angegeben sind. Bei Aegypten rechts sind desselben Merkwürdigkeiten und Alterate angeben. Auf den Parallelkreisen stehen Orte derselben Breite. Von Afrika im Allgemeinen, ebend. Seitenrand zur Linken. — Frühere Kenntniss von diesem Landestheile, ebend. 2. Tit. — Physische Beschreibung; Einzelheiten; Thier-, Mineral- und Pflanzenreich, ebend. 3. Tit. — Bemerkenswerthe Aufführungen, Seitenrand zur Rechten. — Versuche der neuern Reisenden im Innern Afrikas; Ergebniss ihrer Bemühungen, ebend. 2. Tit. — Historische Uebersicht, ebend. 3. Tit. — Grosse Abtheilungen und ihre Merkmale: 1. nördliche Küste, ehemals cultivirt, nunmehr Aufenthalt der Seeräuber, ebend. unterer Rand; 2. westliche Küste, Stammland der Neger u. vornehmster Sitz des Sclavenhandels, ebend.; 3. südliche Spitze, heut zu Tage bequemer Ruheplatz für Ostindienfahrer, nachdem sie lange ein unbezwingliches Hinderniss gewesen, ebend.; 4. Oathküste, den Europäern wenig bekannt, ebend.; 5. Binnenland, unermessliche, unbewohnbare Wüsten, weite Reiche, die entweder kaum besucht oder gänzlich unbekannt sind, ebend.

ALANEN. Das Geschichtliche von ihnen, Tab. VIII. im Texte unten.

AMERIKA. Tab. XXXIII. Die Carte giebt die verschiedenen Abtheilungen, ihre örtlichen Umstände und besonderen Erzeugnisse an; die Flüsse, Gebirge u. s. w.; die colorirte Nachweisung der Entdeckungsfahrt des Columbus, die Züge des Cortes und Pizarro, oder Forschungen von Hearne, Mackenzie, Clarke, Humboldt und Azara. — Von Amerika im allgemeinen: es war den Alten unbekannt, Seitenrand zur Linken. — Phys. Beschreibung; System seiner Gebirge, ebend. — Angenommene Abtheilungen; Oberfläche, Bevölkerung, ebend. — Gebirge, Seen, Flüsse, ebend. — Thier-, Mineral- u. Pflanzenreich. — Erzählung von Entdeckung der neuen Welt durch Columbus, rechter Seitenrand. — Eroberung von Mexiko durch Cortez, ebend. — Eroberung von Peru durch Pizarro, ebend. — Geschichte der vereinigten Staaten, ebend. — Der englischen Provinzen Namen, Ertrag, Handel, politische Bedeutung, unterer Rand. — Vereinigte Staaten, Ertrag, Handel u. s. w., politische Stellung, ebend. — Uebrige Freistaaten; kaiserthum Brasilien etc., ebend. — Reisende, unten rechts.

ANGELN. Nahmen Britanien in Besitz, Tab. VIII., Text unten. *S. barbaren.*

ANHALT, Hans. Historische Notiz, Tab. XXV., rechts unten, nicht color, Theil. — Geneal. Skizze, ebend. color. Theil. — Aus ihm Churfursten von Brandenburg u. von Sachsen, Herzoge von Lauenburg; Prinzen v. Anhalt, s. Grad. — Joachim Herzoge von Lauenburg; Prinzen v. Anhalt, 5. Grad. — Joachim vereinigt die Güter aller Seitenverwandten und wird Stammvater von Dessau, Bernburg, Köthen und Zerbst, 10. u. 11. Grad. — Ihr gegenwärtiger geneal. Zustand, 16., 17. und 18. Grad. — Topographie, Tab. XXVI. und XXXV. — Besitzungen, Statistik, ebend. unten.

ARAGONIEN, Königreich. Gegründet auf Kosten der Mauren oder Sarazenen, Tab. II. — Topographie der Geschichte, Tab. XVIII., geographische Abtheilung; unterer rechter Seitenrand. 3. Tit. — Chronol. Folge seiner Regenten, Tab. IV. bes. Reihe. — Genealogische Einzelheiten, Ehen, Zweige u. s. w., Tab. XVII. color. Theil rechts. — Hugo Bunoaz, seine Geschichte, rechter Seitenrand 2. Tit. — Ramiro, natürlicher Sohn Sancho des Grossen, regiert, weil er seine beleidigte Stiefmutter in einem Zweikampfe gerieth; fällt, vom Cid erschlagen, geneal. Abtheilung 2. Grad. — Der Sohn, seiner wurdig; Alphons der Schlachtengewinner, nimmt Saragossa; hämische Verwirrungen; sein Bruder, genannt der Priesterkönig, steigt auf den Thron, nachdem er 40 Jahre Mönch gewesen; vertauscht das Kloster mit dem Throne, nur um sein Geschlecht fortzupflanzen; merkwürdiges Beispiel eines Geistlichen, der seiner Gelübde vom Pabst entbunden wurde; 4. Grad. — Petronella, die letzte aus dieser Familie, bringt die Krone auf Raimund, Grafen von Barcellona. — Das Haus Barcellona, folgt durch Erbschaft. Geneal. Einzelheiten, Ehen, Zweige etc., color. Raum rechts. — Peter II. kommt um bei Muret, wo ihn der berühmte Simon von Montfort schlägt, 7. Grad. — Sein Bruder stiftet die Linie Provence, die mit vier Prinzessinen, welche die vier ersten Throne ihrer Zeit besetzten, endigt. Jakob I., dessen sonderbare Geburt, Stirne während der Minderjährigkeit u. glänzende Regierung merkwurdig sind, erobert Majorca u. Valencia, 8. Grad. — Rühmvolle Regierungen Peters des III. u. Jakob des II.; Alphons des IV. thatenlose Regierung; grausame u. traurige Regierung Peter des IV., 9. 10. 11. u. 12. Grad. — Zweige Majorca, Sicilien, Anjouxius und Urgel, ebend. — Ihr ruhmte Wahl beim Tod des Königs Martin; viele Prätendenten; nicht color. Seitenrand rechts 3. Tit. — Drei Männer, einer steten Verehrung werth, vereinigen sich zu einem Rund, der das Vaterland rettet und das Beispiel eines Volks zeigt, welches frei und willkürlich über die entscheidet, so um die Herrschaft streiten, ohne ein Opfer derselben zu werden. — Hans Castilien. Schöner Charakter Ferdinands von Castilien, von den Aragoniern gewählt; sein Enkel beingt die endliche Vereinigung von Aragonien und Castilien durch seine Ehe mit Isabella zu Stande, 18. Grad. *S. Spanien.*

ASIEN. Tab. XXXI. Die topographische Abtheilung gibt die verschiedenen Länder, ihre Bevölkerung, ihre physischen Eigenheiten, ihre besondern Producte etc. an; die grosse Hochebene mit ihren vier Abdachungen, die Flüsse und ihre Länge nach Meilen; auf der Höhe zeigt eine color. Linie die Grösse des Landhans u. der Vegetation; im Norden sind die Benühungen der Russen, längs der nördlichen Küste Sibiriens zu fahren, angegeben; auf den Parallelkreisen stehen die entsprechenden Breiten anderer Erdtheile. — Von Asien im allgemeinen, linker Seitenrand; seine Ausdehnung, Bevölkerung, Gränzen, physische Beschreibung, ebend. 2.u.3. Tit. — Geschichte; Niederlassung der Europäer in Indien, ebend. 4. u. 5. Tit. — Geschichte und Eroberungen Dschingiskhans, Timurlans und Thamas Kulikkans, rechter Seitenrand 1. 2. und 3. Tit. — Geographische Eintheilung Asiens in 5 grosse physische Regionen; ihre Unterabtheilungen, Umfang, Bevölkerung, jetziger politischer und Handelszustand; ehemaliger Zustand; Reisende, Schriftsteller als Quellen für die ältern Zeiten, das Mittelalter und die neuere Zeit, unterer Rand bes. Col. — Inseln Asiens; ihre Geschichte Erzeugnisse u. s. w. ebend. letzte Col. rechts.

ASSYRIEN, erstes Reich auf der Erde; eine der 4 grossen Monarchien der alten Geschichte, Tab. I. 1. color. Raum von der Profangeschichte; dauert 14 Jahrhunderte. — Sanchuniaton, der älteste Geschichtschreiber nächst Moses; Theilung des Reichs in Medien, Babylonien und Ninive; Wiedervereinigung aller in der persischen Monarchie, von Cyrus gegründet. Merkwürdige Gegenstände, Umfang, Fall, Nachfolge, Geschichtschreiber, ebend. 1. herablaufende Col. Seiteurand rechts, und Tab. V. 1. horizont. Rand unten. — Die Geschichte, auf einige allgemein angenommene Sagen und Heldennamen zurückgeführt, Tab. I. rechter Seitenrand letzter Tit.

ASTURIEN, Königreich, gegründet von Westgothen, die dem Schwert der Saracenen entkommen, Tab. II. und III., bes. Col. 8. Jahrh. — Chronol. der Könige, ebend. — Geschichte, Tab. II. uncolor. Raum rechts, und Tab. XVIII. topographische Abtheilung rechter Seitenrand. — Lisset sich auf in die Königreiche Leon und Castilien; Titel der spanischen Kronprinzen, ebend. *S. Spanien.*

ATHEN. Cecrops, der Gründer davon, führt den Ackerbau ein und stiftet den Areopag; Solon gibt ihm eine demokratische Verfassung; Archonten seine Magistrate; der persische Krieg ist der Punkt seines höchsten Glanzes; bringt unter Miltiades, Themistokles, Aristides wunderbare Thaten hervor. Tab. VI. linker Seitenrand; herablaufende bes. Col. u. Tab. I. ebend. *S. Griechenland.*

AVAREN. Geschichte derselben, Text unter Tab. VIII.

B.

BADEN, das Haus, hat eine gemeinschaftliche Abkunft mit dem Hause Habsburg oder dem ältern österreichischen Hause, Tab. XX., geneal. Abtheilung, oben nicht color. — Geschicht. Bemerkung Tab. XXV. rechter Seitenrand. — Geneal. Entwurf, ebend. color. Raum oben rechts. — Friedrich, der Freund Conradins, stirbt mit diesem zu Neapel auf dem Blutgerüste; Zweige von Hochberg und von Sausenberg endigen durch eine Prinzessin, welche Neufchatel auf das Haus Longueville übertragt, 7. u. 13., u. Tab. X. nicht color. Abtheilung 21. Absch. — Aeltere Linie von Baden-Baden. Edmard der Glückliche; seine unehelichen Söhne Jakob I. und Philipp, Stammväter zweier Linien, Pfalz und Baiern, 14. Grad; pfälzische Linie. — Seine Geschichte, unterer nicht color. Seitenraum links. — Hat 24 Churfürsten und bildet viele Nebenzweige; Heidelberg bestimmt die Erbfolge unter den zwei grossen Linien; Erwerbung von Zweibrücken; liefert einen deutschen Kaiser u. einen König von Dänemark; schöne Regierung Friedrichs des Siegreichen, der Held seines Geschlechts und der Ruhm seiner Zeit, 15., 17. u. 19. Grad. — Philipp, unglückliche Epoche; Eifersucht der Häuser Oestreich und Baiern, seit ihrem Anbeginn; das letzte unterliegt durch die grosse Zahl seiner Prinzen; die vielen Theilungen zersplittern die Kräfte; das Haus Oestreich vereinigt sich, 20. 25. u. 26. Grad. — Zweig Simmern. Erhebung, Unglück und Aechtung Friedrichs V.; schreckliche Verwustung der Pfalz, 25., 26. u. 27. Grad. — Neuburg erwirbt Jülich und Berg, wird katholisch; neue Verheerung der Pfalz, 23. 24. u. 25. Grad. — Sulzbach vereinigt die Pfalz und das Herzogthum Baiern, 29. Grad. — Zweibrucken bringt die Nebenzweige Landsberg, Cleburg, welches für Schweden Königeliefert hat, Birkenfeld und endlich Bischweiler hervor, welcher jetzt durch Zeit und Zufälle der älteste, vorzuglichste und fast einzige Zweig dieses einst so fruchtbaren Hauses geworden ist, 23., 24. und 25. Grad. — Ruprechts Linie, liefert 5 Kaiser, 5 Churfürsten u. mehrere Zweige; Geschichte unten nicht color. Raum rechts. — Genealogie, ebend. color. Raum. — Ludwig V., Kaiser durch seinen Sieg über seinen Nebenbuhler Friedrich von Oestreich; sein ältester Sohn, Churfürst von Brandenburg, setzt die gerade Linie fort; der 2. bildet den Zweig Ingolstadt, bekannt durch die Schlechtigkeit Ludwig des Bartigen und der Isabella, Königin von Frankreich; der 3. bildet den Zweig Holland, der mit Jakobina endigt, die durch Abenteuer und Unglück bekannt ist, 14., 15. u. 16. Grad. — Zweig Landshut; diese reiche Beute entflammt die beiden grossen pfälzischen Linien zu der heftigsten Wuth gegen einander; sie rufen Fremde herbei, die sie anfeuern, schwächen und berauben, 16. 17. 18. u. 19. Grad. — Zweig Munchen, bemerkenswerth durch seinen Eifer für die katholische Religion; Maximilian der Grosse, Haupt der Ligue gegen die protestantische Union, unter dem Churfürsten von der Pfalz, seinem Verwandten; er entreisst diesem die Churwürde, 23. Grad. — Sein Enkel, Frankreich treu im spanischen Kriege, verliert sein Herzogthum, das er erst im Frieden wieder erhält, 25. Grad. — Dessen Sohn ist noch unglücklicher; zum Kaiser gekrönt stirbt er aus Verdruss, seiner Staaten beraubt, 26. Grad. — Erlöschung dieser Linie, deren Antheil an die pfälzische Linie kommt; Topographie, Tab. XXVI. und XXXV. — Statistik seiner Provinzen; Erzeugnisse, die sie ihr verschafft haben, ebend. unterer Rand.

BARBAREN. Ihr Eindringen, einer der wichtigsten und dunkelsten Punkte in der Geschichte. Tab. VIII. ist diesem Gegenstande besonders gewidmet; ein colorirtes Band zieht sich von dem Punkte, wo jedes dieser Völker anging, bis wo es sich niederliess, und bezeichnet so seinen ganzen Weg; der untere Text gibt von jedem Volk Namen, Ort, Ursprung, die vorzüglichsten Anführer, die eroberten Provinzen, ihre Geschichte und ihr Schicksal an. Systematische Eintheilung der Barbaren des Nordens, Europas und Asiens; drei grosse Gattungen: europäische Barbaren oder Germanen, ausgezeichnet durch Schönheit; Asiaten oder Tataren, ausgezeichnet durch Hässlichkeit; mittlere Barbaren, Scythen oder Sarmaten haben zum Theil die Züge der ersten und die Sitten der letztern. Tab. VIII. linker Seitenrand, und auf dem topographischen Theile durch drei Felder unterschieden.

BAIERN. (Hans Pfalz-) Sein ursprünglicher Name ist Wittelsbach, eines der ältesten Häuser in Europa; seine Geschichte, Ansprüche, Aemter, Besitzungen, Tab. XXIV., nicht color. unterer Raum rechts u. links, horizontal. Streif in der Mitte. — Geneal. Einzelheiten, color. Raum ebend. — Erhält die Churund herzogliche Würde von Baiern, 10. Grad. — Erwirbt die Pfalzgrafschaft am Rhein, 12. Grad. — Theilt sich in zwei grosse Linien, Pfalz und Baiern, 14. Grad; pfälzische Linie. — Seine Geschichte, unterer nicht color. Seitenraum links. — Hat 24 Churfürsten und bildet viele Nebenzweige; Heidelberg bestimmt die Erbfolge unter den zwei grossen Linien; Erwerbung von Zweibrücken; liefert einen deutschen Kaiser u. einen König von Dänemark; schöne Regierung Friedrichs des Siegreichen, der Held seines Geschlechts und der Ruhm seiner Zeit, 15., 17. u. 19. Grad. — Philipp, unglückliche Epoche; Eifersucht der Häuser Oestreich und Baiern, seit ihrem Anbeginn; das letzte unterliegt durch die grosse Zahl seiner Prinzen; die vielen Theilungen zersplittern die Kräfte; das Haus Oestreich vereinigt sich, 20. 25. u. 26. Grad. — Zweig Simmern. Erhebung, Unglück und Aechtung Friedrichs V.; schreckliche Verwustung der Pfalz, 25., 26. u. 27. Grad. — Neuburg erwirbt Jülich und Berg, wird katholisch; neue Verheerung der Pfalz, 23. 24. u. 25. Grad. — Sulzbach vereinigt die Pfalz und das Herzogthum Baiern, 29. Grad. — Zweibrucken bringt die Nebenzweige Landsberg, Cleburg, welches für Schweden Königeliefert hat, Birkenfeld und endlich Bischweiler hervor, welcher jetzt durch Zeit und Zufälle der älteste, vorzüglichste und fast einzige Zweig dieses einst so fruchtbaren Hauses geworden ist, 23., 24. und 25. Grad. — Ruprechts Linie, liefert 5 Kaiser, 5 Churfürsten u. mehrere Zweige; Geschichte unten nicht color. Raum rechts. — Genealogie, ebend. color. Raum. — Ludwig V., Kaiser durch seinen Sieg über seinen Nebenbuhler Friedrich von Oestreich; sein ältester Sohn, Churfürst von Brandenburg, setzt die gerade Linie fort; der 2. bildet den Zweig Ingolstadt, bekannt durch die Schlechtigkeit Ludwig des Bartigen und der Isabella, Königin von Frankreich; der 3. bildet den Zweig Holland, der mit Jakobina endigt, die durch Abenteuer und Unglück bekannt ist, 14., 15. u. 16. Grad. — Zweig Landshut; diese reiche Beute entflammt die beiden grossen pfälzischen Linien zu der heftigsten Wuth gegen einander; sie rufen Fremde herbei, die sie anfeuern, schwächen und beranben, 16. 17. 18. u. 19. Grad. — Zweig Munchen, bemerkenswerth durch seinen Eifer für die katholische Religion; Maximilian der Grosse, Haupt der Ligue gegen die protestantische Union, unter dem Churfürsten von der Pfalz, seinem Verwandten; er entreisst diesem die Churwürde, 23. Grad. — Sein Enkel, Frankreich treu im spanischen Kriege, verliert sein Herzogthum, das er erst im Frieden wieder erhält, 25. Grad. — Dessen Sohn ist noch unglücklicher; zum Kaiser gekrönt stirbt er aus Verdruss, seiner Staaten beraubt, 26. Grad. — Erlöschung dieser Linie, deren Antheil an die pfälzische Linie kommt; Topographie, Tab. XXVI. und XXXV. — Statistik seiner Provinzen; Erzeugnisse, die sie ihr verschafft haben, ebend. unterer Rand.

BÖHMEN, lange Zeit in Lehensabhängigkeit vom Reiche wird unter dem schwäbischen Hause einer der ersten Stände desselben, fest verbunden mit dem Hause Oestreich 1526, und im westphälischen Frieden ihm erblich zugesprochen, Tab. XIX. topograph. Theil. — Chronol. Folge seiner Regenten, Tab. IV. bes. Col. — Man sieht hier den häufigen Wechsel der Dynastien, welchen dieses Königreich erleidet, und bei diesen suche man die ausführlichern Genealogien und die Geschichte des Landes. *S. auch Oestreich*, Tab. XXX. und XXXV.

BRAUNSCHWEIG, Haus, 7. engliche Dynastie; folgt den Stuarts durch Wahl des Volkes; herrscht seitdem 100 Jahre in drei Regenten; ihre chronol. Folge, Tab. IV., bes. Col. von England. — Ihre besondere Geschichte; anfänglicher Wechsel im Glück, Tab. XIII. linker Seitenrand 6. Tit. — Geneal. Einzelheiten, Bündnisse etc. ebend., 7. color. Raum und herablaufender nicht color. Raum. — Allgemeine geneal. Skizze dieses Hauses, seine Verbindungen u. zahlreichen Zweige, Tab. XXV. 1. color. Raum. — Die Prinzessin Charlotte von England, jetzt der jungste Abkömmling dieser Familie, ist die 26. Generation von Wilhelm dem Eroberer, zu welchem man durch alle ihre Ascendenten mittelst der breiten schwarzen Linie, welche beide Punkte vereinigt, hinaufgeführt wird, Tab. XIII. 26. Gener. — Dieselbe Prinzessin stammt in der 38. Gener. von Egbert, dem ersten Könige von England, und in der 53. von den Sachsen Hengist u. Horsa, den ersten Eroberern des Landes, Tab. VIII. unterer Col. von den Angel-Sachsen. *S. auch* Tab. XXXIV.

BULGAREN. Ihre Geschichte, Tab. VIII., unterer Text.

BURGUND, Königreich beider. Entsteht bei der Zerstückelung des Reiches Carl des Grossen, Tab. II. u. III. 9. Jahrh. — Transjuranisches Burgund, begreift Savoyen, Valois und die Schweiz; — cisjuranisches Burgund, oder das Königreich Arelat oder Provence, Tab. III., 9. Jahrh., bes. Col. u. Tab. XIX topograph. Theil. — Beide vereinigen sich unter einem Regenten, 10. Jahrh. — Werden dem deutschen Kaiser vermacht, Tab. IV. bes. Col. 11. Jahrh. — Verfallen während des langen Streit des Pabsthums; Savoyen und die Schweiz bilden sich aus ihren Trümmern, Tab. IV. 11. und 13. Jahrh.

BURGUNDER, ihre Geschichte, Tab. VIII. unterer Text.

C.

CAROLINGER, 2. fränk. Dynastie, kommt auf den Thron 751, nachdem sie lange Zeit die Würde des Major Domus besessen, Tab. II. u. III., bes. Col. von Frankreich. — Carl der Grosse erneuert das abendländ. Reich um 800, ebend. — Seine Kinder theilen die Erbschaft, ebend. — Löst sich auf 888; es gehen 5 unabhängige Staaten daraus hervor, ebend. — Liefert Frankreich 11 Regenten; ihre chronol. Folge, Tab. III., bes. Col. von Frankreich. — Deutschland 10 Kaiser, ihre gesamte Genealogie, Tab. XXII. 1. Seitenraum rechts. — Carl der Grosse scheint allen Geist und alle Kraft seines ganzen Geschlechts in sich vereinigt zu haben; erlischt 987, Tab. III. und XXII.

CARTHAGO, eine tyrische Colonie von Dido gegründet seine Geschichte chronol. Tab. I. bes. Col. — Histor. Entwickelung, Tab. V. linker Seitenraum letzter Tit. — Durch die punischen Kriege wird seine Geschichte ein Theil der römischen; berühmter Zug Hannibals erzählt Tab. VII., Seitenrand rechts, letzter Tit. — Der Zug ist auf der Carte durch ein Band bezeichnet. *S. auch* Tab. XXXII. rechter Seitenrand 2. Tit.

CASTILIEN, Königreich, auf Kosten der Mauren nms 11. Jahrhundert gegründet, Tab. II. — Topographie u. Geschichte, Tab. XVIII. rechter Seitenrand 2. Tit. — Vergrössert sich durch Leon, Tab. IV. — Chronol. Folge seiner Fürsten, ebend. — Wieder von Leon getrennt, Tab. XVII. geneal. Theil 6. Grad. — Nimmt es zum letztenmal in sich auf, 9. Grad. — Vereinigt mit dem Königreich Aragonien durch die Heirath Ferdinands und der Isabella, deren gemeinschaftliche Besitzungen den Namen Spanien bekommen. *S. Spanien.*

CHRONOLOGIE. Grosse Menge der Systeme; Newtons Methode wird von Freret bestritten etc., Tab. I. color. Raum, oben rechts 2. Tit. — Hebräischer, samaritischer Text; Uebersetzung Tab. XIV. Seitenrand etc., ebend. — Alle griechischen und römischen Schriftsteller weichen darin von einander ab, ebend. — Daher die Unmöglichkeit, je mit allen in Einklang zu kommen, ebend. — Vorzug der Zählung von Christi Geburt rückwärts; man braucht dann nur zu dem neuen Datum zu addiren, um die Zahl der zwischen zwei Ereignissen in der alten und neuen Geschichte verflossenen Jahre herauszubringen, ebend.

CLEVE und JUELICH. Erbfolgestreit, merkwürdige Epoche in der deutschen Reichshistorie; ein Zeichen zum Ausbruch des 30 jährigen Krieges, Tab. XXIII. linker Seitenrand 2. Tit. — Heinrich IV. stirbt, da er eben im Begriffe war, diesen Streit zu entscheiden, und ihn benutzen wollte zur Aufnhrung seines beruhenten politischen Plans; Prätendenten der jülichschen Erbschaft, ihre Rechte, ihre Ansprüche etc., ebend.

CORINTH. Sisyphus, erster König; die Prytanen waren die Obrigkeit; der achäische Bund, in welchem es den Vorrang hatte, war die Zeit seines höchsten Glanzes; zerstört von Mummius; mit Corinth geht auch die griechische Freiheit vollends unter, Tab. VI. linker Seitenrand bes. Col. und Tab. I. ebend. *S. Griechenland.*

D.

DÆNEMARK, lange Zeit ein Wahlkönigreich; seine Könige werden Christen im 10. Jahrh. und Deutschland zinsbar; Geschichte von dem Hause Holstein, Tab. XXVII. nicht color. Raum links. — Margaretha von Waldemar, Semiramis des Nordens genannt, vereinigt Norwegen mit Dänemark, ebend. — Chronol. Folge der Könige, Tab. IV. bes. Col. — Das Haus Holstein besteigt den Thron um die Mitte des 15. Jahrh., ebend. Geschichte, nicht color. Raum oben links. — Geneal. Einzelheiten, ebend. color. Raum links. — Christian I. regiert über Dänemark, Norwegen, Schweden und Holstein; sein Bruder stiftet den alten Zweig Oldenburg, der 1667 erlischt, 2. Grad. — Christian II., Nero des Nordens, 4. Grad. — Verliert den Thron und bringt 36 Jahre in Verbannung und Gefangenschaft zu; seine Fehler, seine Verbrechen und sein ruhrendes Ende, unterer Seitenrand links 1. Tit. — Friedrich I. stützt seinen Sohn von Throne; sein ältester Sohn vereinigt endlich Norwegen mit Dänemark; sein 2. Sohn hat Holstein, über dessen Nachfolge durch eine seltsame Theilung ein Streit von 140 Jahren entsteht; der 3. stiftet die Linie Holstein-Gottorp, welche mit der Zeit auf den schwedischen u. russischen Thron gelangt, 3. u. 4. Grad. — Der Zweig Sonderburg, in eine Menge Nebenzweige getheilt, von denen 2 noch bestehen, 5. Grad. — Christian IV., Parteihaupt gegen Oestreich im 30 jährigen Krieg, eine Ehre, die ihm sehr theuer zu stehen kommt; sein Sohn vertheidigt Copenhagen gegen die Schweden, die über den gefrornen Belt gekommen waren; 2 Reichsstände, um sich an dem 3. zu rächen, übergeben dem König die unumschränkte Gewalt; der Marschal Löwendal war sein natürlicher Sohn, 6. 7. u. 8. Grad; beranben und unterer Rand links 2. Tit. — Friedrich IV. will Carl XII. sein Sohn macht Dänemark blühend, 9. u. 10. Grad. — Unglück der Königin Mathilde, Christian des VII. Gemahlin, 19. Grad u. unterer Raum links 3. Tit. — Jetziger geneal. Zustand des Hauses Dänemark; auswärtige Kriege, militärische Ereignisse, Verträge, besondere Begebenheiten, Ritterorden, Statistik, Colonien, ebend. unterer horizont. Rand. — Statistik und neuerer Zustand, Tab. XXX. und XXXIV. unten.

DEUTSCHLAND. Neun bes. Tafeln, XIX. XX. XXI. XXII. XXIII. XXIV. XXV. XXVI. u. XXXV., sind seiner Geschichte gewidmet. Ihre Seitenränder enthalten die fortlaufende Erzählung; die untern Ränder enthalten die ursprungliche Einrichtung, die Veränderungen, Grundgesetzte etc., die Carte links auf Tab. XXI. zeigt Deutschland zur Zeit Carls des Grossen; gegenüber rechts sind die Auflösung und die einzelnen Theile dargestellt, die Carte links auf Tab. XXI. zeigt Deutschland vor dem westphälischen Frieden und dem Feldzug Gustav Adolphs; gegenüber rechts die politischen Gebietsveränderungen seit dem 30 jährigen Kriege bis zum luneviller Frieden; die Carte links auf Tab. XXVI. zeigt Deutschland nach dem luneviller Frieden und der gegenwärtigen Theil Deutschland im Jahre 1813; seine politische Eintheilung, Topographie und Statistik; auf den Seiten und unten ist der stufenweise Uebergang entwickelt; der erste österreichische Krieg und der Frieden von Pressburg, der Rheinbund, seine Glieder, ihre Besitzung, Contigente; der prussische Krieg und der Frieden von Tilsit; der zweite österreichische Krieg und der Friede von Wien; die Abgränzung von 1810 u. 1815; endlich Tab. XXXIV. und XXXV. zeigen Deutschland in seinem jetzigen Zustande nach dem russisch-französischen Kriege und dem wiener Congresse. — Das deutsche Reich, Trümmer des Reichs Carls des Grossen; wird ein Wahlreich, color. Theil auf Tab. II. Tab. 888, und rechter Seitenrand ebend. 1. Tit. — Chronologische Folge seiner Regenten, Tab. III. und IV. bes. Col. von Deutschland; sieben Familien regieren: 1. die Familie Carls des Grossen, welche das Reich gründet, *(s. Carolinger)*; 2. die sächsische, welche wahrhaft unumschränkt in Deutschland und Italien herrscht, *(s. Sachsen)*; 3. die fränkische, welche den Streit der Kaiser und der Päbste beginnt, *(s. Franken)*; 4. die schwäbische, welche Italien verliert und die deutschen Fürsten unabhängig werden lässt; 5. die luxemburgische, welche die bundesmässige Verfassung des deutschen Reichs bestimmt, *(s. Luxemburg)*; 6. die alte österreichische, welche daran ist, das Reich in eine absolute Monarchie zu verwandeln, *(s. Oestreich)*; 7. die neue österreichische, unter welcher das deutsche Reich sich auflöset, *s. Oestreich.*

E.

ENGLAND. Drei Tafeln sind seiner Geschichte besonders gewidmet; XIII. u und b gehen die verschiedenen Dynastien bis XIV. die geographische Entwickelung. — Sein Schicksal unter dem Nanpen Britannia, Tab. II. linker Seitenrand 5. Tit. — Trennt sich vom römischen Reich im 5. Jahrh., Tab. II. und III. 1. color. Col. — Die Angelsachsen dringen ein unter Hengist u. Horsa, ebend. — Zug der Angelsachsen, durch ein color. Band angedeutet, Tab. VIII.; ihre Geschichte auf dem untern Raum. — Sächsische Heptarchie, Tab. II. u. III. 6. Jahrh. — Wird englische Monarchie, ebend. 9. Jahrh. — Einleitung zur Geschichte von England, Tab. XIII. linker Seitenrand. — Zählt 7 Dynastien; 1. die angelsächsische, als Stiftern; mit 16 Königen, Tab. II. bes. Col. von England 9. Jahrh. — Ihre chronol. Folge und Genealogie, Tab. III. u. IV. ebend. und XIII. — 2. die dänische, usurpirt, mit 4 Regenten, Tab. II. 11. Jahrh. bes. Col von England. — Ihre chronol. Folge, Tab. IV. ebend. — 3. die normannische, erobernd, unumschränkt; 3 Könige, ebend. Tab. II. 11. Jahrh. *(s. Normandie.)* — 4. Anjou heroisch, kleinmuthig; 4 Könige, ebend. 12 Jahrh. *(s. Plantagenet.)* — 5. Dynastie Tudor, despotisch, hintdurstig; 5 Regenten, ebend. 15. Jahrh. *(s. Tudor.)* — 6. Stuart, vom Schicksal verfolgt; 6 Regenten, ebend. 17. Jahrh. *(s. Stuart.)* — 7. Braunschweig, constitutional u. volksthümlich; 3 Könige, ebend. 18. Jahrh. *(s. Braunschw.)* — 3 grosse Nationalkriege: mit Wales, endigt mit Eroberung dieses Landes; mit Schotland, endigt durch Vereinigung mit diesem Königreiche; mit Frankreich, endigt mit dem Verlust der englischen Provinzen auf dem festen Lande, Tab. XIII. unterer Rand, dargestellt Tab. XIV. linker Seitenraud. — Religiöse Streitigkeiten, Bürgerkriege, Tab. XIII. unterer Rand entwickelt u. Tab. XIV. Seitenrand etc. — Streit der beiden Rosen, schrecklich u. ausschweifend; Katastrophe der Johanna Grey und Carl I., ruhrend durch ihr trauriges Ende; Versuche des Prätendenten, sein Heldenmuth und die Treue seiner Anhänger; Vertreibung Jakob II., ausgezeichnet durch die weisen constitutionellen Massregeln; chronol. Bemerkungen über die englischen Schlachten, ihr Erfolg, Tab. XIV. unterer Rand; die Schlachtfelder sind auf der Carte mit einem Säbel bezeichnet. — Merkwürdige Orte in der Geographie Englands; die königliche Eiche; Feld des goldenen Tuchs; Reformationseide, ebend. — Chronol. Bemerkung berühmter Landungen in England, ebend. rechter Seitenrand letzter Tit. Der Ort ist auf der Carte durch ein kleines Zelt angegeben. — Titel u. Ehrentellen; Pairs; 5 Klassen bilden den Adel, Tab. XIII. unt. Rand. — Die Ritterorden, ebend. — Die 6 vormundschaftl. Regierungen, ebend. — Die Gerichtshöfe; alle Gefängnisse werden jährlich wenigstens einmal geöffnet, ebend. — Chronol. Uebersicht der englischen Geschichtschreiber, Tab. XIII. nicht color. Raum oberer Theil rechts. — Landeintheilung in 40 Grafschaften; Flusse, Kanale, Tab. XIV. oberer Theil rechts. — Cohosien, Tab. XIII. unterer Rand; angemerkt an ihren besondern Plätzen, Tab. XXIX. XXX. XXXI. XXXII. XXXIII. Grösse der Besitzungen der ostindischen Compaxie, Tab. XIV. linker Seitenrand 2. Tit. — Natürliche Eifersucht zwischen England u. Frankreich, ebend. — Neuere Geschichte und Statistik, Tab. XXXIV.

EUROPA. Tab. XXX. u. XXXIV. Der topogr. Theil zeigt die polit. Eintheilungen, die Staaten, ihre Bevölkerung, ihre Grösse; die Hauptstädte und deren Bevölkerung etc. Bemerkungen über die physische Beschaffenheit; auf den Parallelkreisen sind die bekanntesten Orte der nämlichen Breite angegeben. Gränze, Grösse, Bevölkerung, Gebirge, Strome, ebend. linker Seitenrand. — Polit. Systeme in Europa; allgemeine Monarchie; Lehenswesen; Gleichgewicht; Bundessystem, ihre Geschichte, Vorzüge und Requemlichkeiten, ebend. rechter Seitenrand. — Inbegriff des physischen, polit. und statistischen Zustandes der verschiedenen Staaten Europas, ebend. unterer Rand. — Umwalzung durch den Volkkrieg 1812 — 1815, und neuester Zustand, Tab. XXXIV.

F.

FARNESE, Herzoge von Parma. Geschichte und Genealogie, Tab. XXIII. rechter Seitenrand.

FELDZUEGE, berühmte. *S.* die grossen Feldherren, Länder und Völker, die sie betre

linker Seitenand 8. Tit. — Conrad I. erwirbt die beiden Burgund; Heinrich IV. fängt den Priesterstreit gegen Hildebrand, Pabst Gregor VII., an; die Grafin Mathilde ist sehr thätig dabei; Unglück, Bann, Demüthigung und Enthlössung Heinrichs IV., demselbigen entzieht der Kaiser seinen Stiftsherrn und selbst der eines Vorsitzgers in der Kirche verweigert wurde. Unter diesem Geschlecht erhoben sich die Pabste, die Fürsten wurden unabhängig, die Lehen in Herzogthümmer umgewandelt, Tab. XIX. unterer Rand finkliche Periode.

FRANKEN. Eines von den nordischen Völkern, welche das römische Reich einnehmen; sie setzen sich in Gallien fest und geben ihm den Namen Frankreich, Tab. VIII. unterer Rand. Ihr Zug auf dem topographischen Theil im color. Band. S. *Frankreich.*

FRANKREICH, unter den Römern Gallien. Die Franken dringen ein, geben ihm den Namen, gründen hier eine Monarchie, die 1500 Jahre dauert, Tab. II. im Jahr 420. — Chronol. Skizze seiner Geschichte; ebend. bes. Col. linker Seitenand letzter Titel. — Zählt 69 Könige in 3 Dynasten; ihre chronol. Folge, Tab. III. u. IV. bes. Col.

DYNASTIE DER MEROWINGS, dauert 33a Jahre und hat 22 Könige, historische Notiz, Tab. IX. linker Seitenrand a. Tit. — Genead. u. chronol. Skizze, Tab. III. bes. Col. 5. Jahrh. u. s. w. Pharamund, der Ritter. Merwius gibt der den Namen; Childwig ihr Held; er dringt in Deutschland ein; seine Kinder theilen die Erbschaft; erstes Beispiel des salischen Gesetzes; Clodoar vereinigt das Reich wieder ganz; theilt es von neuem mit seinen Kindern, Fredegunde u. Brunehilde, Königinen, bekannt durch ihre Ränke, 6. Jahrh. — Theilung in Austrasien u. Neustrien; die Könige kommen in Verwirrung; die Major Domus erheben sich auf deren Kosten und stürzen sie, 6. u. 7. Jahrh. Mehrere französische Familien stammen unmittelbar von Chlodwig ab, durch Chlothar I., Chlotar des II. Sohn, 7. Jahrh.

DYNASTIE DER CAROLINGER, dauert 236 Jahre, hat 14 Könige. Histor. Notiz, Tab. IX. linker Seitenrand letzter Tit. — Chronol. und genead. Skizze, Tab. III. bes. Col. 8. Jahrh. — Pipin der kleine, Gründer, Carl der Grosse Held derselben; er unterwirft Deutschland und Italien; stellt das abendländische Reich wieder her; seine Erbtheilen das Reich; Nebenbuhlungen, Verwirrungen, Verfall während 3 bis 3 Generationen. Carl der Dicke vereinigt das Reich Carl des Grossen wieder; er kann die Last nicht tragen, das Reich löset sich auf. Arnolfo hebt den besonderen Königreich, 9. Jahrh. — Die Normannen, die in Menge der Leben, die Unfähigkeit der Prinzen, führen den Verfall des Hauses herbei, 9. Jahrh.

DYNASTIE DER CAPET, dauert 800 Jahre und hat 35 Könige in 3 verschiedenen Linien; eigentliche Capet, Valois u. Bourbons, Tab. III. und IV. sind besonders geordnet. Die Tab. IV. enthält die Chronologie u. Genealogie nur der Könige u. dieser 3 Linien. Bei jedem von ihnen steht neben an die Uebersicht der vorzüglichsten Begebenheiten, seiner Regierung und der Könige Zweige, die von ihnen ausgegangen sind. Die Tab. X. und XI. geben, so weit es der Raum erlaubt, die Entwickelung dieser königlichen Linien ihrer Folge nach. Die Linie der eigentlichen Capet, Tab. IX., color. Raum links; 17 Könige und 9 Zweige. Gibt das erste Beispiel des salischen Gesetzes in der 3. Dynastie, das in der 16. Anwendung findet, und welcher sich eine ganze Linie entwickelt, welche den seltsamen Umstand zeigt, das Ludw. XVI., der das salische Gesetz seclusmal sehr treffich anwandte, gleichgut regiert hat, auch wenn es kein salisches Gesetz gegeben hätte. In dieser Periode liegt der Keim der alten französischen Einrichtungen und bestimmenden Gesetze; nicht color. Raum rechts für die eigentl. Capet, unter dem Titel *Bemerkungen.* — Die Thronbesteigung Hugo Capets ist der letzte Punkt des amalischen Systems; und der erste Schritt zur wirklichen Monarchie, ebend. — Beharrlichkeit der Capet, um zur Wiederherstellung des königlichen Gebiets zu gelangen, ebend. — Ludwig der Dicke legt den ersten Grund dazu; Philipp Augustus breitet ihn aus durch seine Siege; Ludwig der Heilige befestigt ihn durch seine Weisheit; Philipp der Schöne legt die letzte Hand an mit seiner seltsamen Politik, ebend. — Binnlinie, Todesfalle u. s. w. Tab. X. color. Raum links. — Neue Ordnung, die von ihnen ausgegangen, ebend. — 1. Altburgund, Tab. XI., bes. color. Raum rechts. — Gibt Portugal König; Dauphins von Vienne; bringt die Erbschaft von Bourbon auf die Krone; Lage der Linie Bourbon; geht in Valois über, ebend. — 2. Vermandois, Tab. X. Seine Erbin heirathet Philipp, Carl von Frankreich Sohn, ebend. — Ihre Generation. — 3. Dreux, Tab. XI. bes. col. Raum; gibt der Bretagne, die er durch Heirath erwirbt, Herzoge. 3. Generation. Theilt sich in mehrere Zweige, die von Penthièvre und Montfort steigen um das Herzogthum; die von Penthièvre und rühmte Heldinnen hervor, 7. u. 8. Generation. Arthus, Graf von Richemont, Connetable von Frankreich, trägt zu seiner Rettung bei unter Carl VII., 9. Generation. Franz II. verstattet dem Herzog v. Orleans einen Zollschutz, dem nachherigen Ludw. XII.; seine Tochter Anne bringt Bretagne an d. Krone, 9. Generation. — 4. Alençon, gibt eine Heilige unglücklicher und schlechter Fürstin; sie kommen auf dem Schlachtfelde um oder im Gefängnisse, oder werden zum Tode verurtheilt wegen aufrührischen Ränken, ebend. — 5. das zweite Burgund, sehr traurig für Frankreich; durch den Eintritt seiner Erbin in das Haus Oesterich entsteht der lange König Karl dessen Hause gegen Frankreich, ebend. — 3. Beyri, hat nur 3 Generationen, ebend. — 4. das zweite Anjou, erbt durch Heirath von dem ersten Anjou, u. herrscht in Neapel, das es aber bald wieder verliert; erwirbt durch Heirath Lothringen, ohne den Genuss davon, ebend. — 5. Longueville, Bastardlinie, singt mit dem bekannten Dunois an, gestiftet im Hause Luynes, ebend. ausser dem color. Raum. — 6. Angoulême, wird königlich mit Franz I.; erlischt in der 3. Generation mit Heinrich III.; wird in unrechtmässiger Nachkommenschaft von den Grafen von Auvergne fortgesetzt, den Hallbrunder der Henriette von Entragnes; seine Frau stirbt 14 Jahre nach Carl IX., seinem Stiefvater, ebend. color. Raum. — 7. Alt-Orleans, wird königlich mit Ludwig XII., ebend. Besonders, Tab. IX. color. Raum rechts, gibt Frankreich zwei seiner grössten Könige, Heinrich IV. und Ludwig XIV.; schrecklicher Anstrengung, welche es von dem Gipfel der Grösse und des Glücks in den Abgrund stürzt, ebend. unter dem Titel *Bemerkungen.* — Einzelnes der Bourbons, Verbindungen, Todesfälle etc., Tab. XI., unterer color. Raum. — Rechtmässige oder natürliche Zweige, die von ihnen ausgegangen sind; Beaujon gibt einen Regenten, während der Minderjährigkeit Carls VIII. — Alt-Montpensier, wird königlich mit Ludwig XII., ebend. Besonders La Marche; Preaux; Carency, dessen Erbin in die Familie von Vanguyon eintritt; — La Roche-sur-Yon, wird das zweite Montpensier, welches mit der Monarchie endigt, die durch seine Thorheit, ihre Denkwürdigkeiten und ihr Leben berühmt ist. — Condé, so benchtbar an Helden; Soissons, Conti; — das 2. u. 3. Orleans; — Vendome, Maine und Toulouse, rechtmässige Zweige; Spanien, Neapel, Parma noch auf Tab. XVII. unterer color. Raum. — Vorzügliche anslandische und bürgerliche Kriege, Tab. IX. oberer Text rechts. Ihre Ursachen, Ereignisse, Folgen, grosse Personen etc., Tab. X. oberer Text. Schlachten und Friedensschlüsse, chronologisch. ihr Erfolg etc. Tab. XII. unterer Text. — Die 5 Beispiele des salischen Gesetzes, Tab. IX. oberer Text. — Regentschaften, ebend. — Die 6 alten Volksquitirn u. ihre Bestimmung, ebend. — Die 33 unter 15 Regenten gestalteten Reichstage, ebend. — Ritterorden, Tab. XII. —

Die Parlamente u. ihre Errichtung, ebend. rechter Seitenrand. — Neue Pairien, ihre Wahl, Titularien etc., ebend. — Historische Einzelheiten von den Hämern Luxenburg, Rohan und Montmorency, die mit der französischen Geschichte besonders verbunden sind, Tab. X. nicht color. Theil unten rechts. — Topographie von Frankreich; Tab. XII. ist ihr besonders gewidmet. Die Carte links gibt die alte Provinzeintheilung; der Seitenrand die jetzigen Departements, ihre Grösse, Bevölkerung etc. Der untere Rand zeigt die Kanäle, Gebirge, Flüsse und Ströme. — Die Carte rechts enthält die politische Zusammenstellung des Reichs, eine besondere Farbe zeigt den ersten Kein, andere Farben die stufenweisen Vergrösserungen, die von andern Provinzen unterschieden, u. dass sie durch Eroberung, Heirath, Vermächtniss etc. an die Krone gekommen sind. — Uebersicht der geistlichen Gesetzgebung Karls des Grossen, seiner Nachfolger und der Könige; eines Theils, Tab. XXXII. u. XXXIII. Geschichtsschreiber, Tab. XI. unterer Text. — Umgestaltung nach dem Völkerkriege und jetziger Zustand, Tab. XXXIV.

G.

GALLIEN, GALLIER. Chronol. Folge der Begebenheiten dieses Volkes, Tab. I. bes. Col. zu der von Rom. — Gallien, eine römische Provinz, Unterabtheilungen, vorzügliche Städte, Tab. VII. horizont. bes. Streif unten und Tab. VIII. Col. ebend. — Verschiedenheit der Meinungen über das Alterthum der Gallier und ihren Ursprung. — Grosse u. glückliche Politik Cäsars; seine Eroberung in Gallien, ebend. — Charakter der Gallier, ihre Fehler, in ihnen die heutigen Franzosen abgeprägelt mit denselben Fehlern und Tugenden.

GENUA. Historische Notiz, Tab. XV. rechter Seitenrand 2. Tit.; mit Frankreich vereinigt 1805, Tab. XII. und XVI. Jetziger Zustand, Tab. XXXIV. unten.

GEOGRAPHEN, Chronol. Folge der vorzüglichsten alten Geographen, Tab. I. bes. Col. — Geographen des Mittelalters u. der neuern Zeit, Tab. III. und IV. Col. von berühmten Namen und Gelehrten. *S. Geographie.*

GEOGRAPHIE. Ist untrennbar von der Geschichte. Alte Geographie, Tab. V. Zeit des Homer, die Erde eine Scheibe; Zeit des Herodot, die Erde eine weite Fläche; Zeit des Aristoteles, die Erde eine Kugel; Eratosthenes misst u. zeichnet sie, Tab. V. unterer horizont. Raum 1. Tit. — Die Alten haben uns zwei Sammlungen geographischer Werke hinterlassen. Vom 2 verschiedenen Epochen ihre Kenntnisse, die des Strabo ungefähr gleich mit der des Eratosthenes, und die des Ptolemäus wenig verschieden von der des Marinus von Tyrus, obgleich in Medey, Babylonien u. Arabien, Tab. VI. unterer Rand 1. Tit. — Die peutingerische Tafel; ihre seltsame Gestalt; sie war ein Plan und Wegeziser für Militairgenerale. Manuscript, Tab. VII. unterer Rand 1. Tit. — Mangelhaftigkeit der Carten des Bianchi; Unvollkommenheit des Globus von Behaim, dem Zeitgenossen des Columbus, Tab. VI. Col. linker Seitenr. 1. Tit. — Geographie des Mittelalters, durch Prinz Heinrich von Portugal, eine Quelle vieler Entdeckungen und der Wiederbelebung der Geographie, Tab. XXIX. 2. unterer Col. — Die Geographie nahm einen andern Gang, jetzo nicht auf Mathematik, sondern mufasst wissenschaftliche Zweige, ebend. 1. unterer Col. — Ist eine unserer bestimmtesten und vollkommensten Wissenschaften, Tab. V. 1. horizont. unterer Raum. *S. Weltcarte.*

GEPIDEN, Tab. VIII. letzte unterer Col. *S. Barbaren.*

GERMANIEN. Die Römer dringen mit dem Anfange der christlichen Zeitrechnung unter Einwohner während 250 Jahren gegen Norden; diese wirken auf ihrem Wege während 250 andern Jahren zurück, und zerstören das römische Reich, Tab. III. Col. von Germanien u. gibt in Gallien Bourbons; gibt in Spanien Valois über, ebend. — Gloris und seine Söhne suchen daselbst eine Vormauer gegen neue Ankömmlinge zu gründen, ebend. — Wird Gründer des ersten Reichs, das in Europa eingerichtet, ebend. 8. Jahrh. — Traumt sich davon, u. wird ein Wahlreich unter den Namen des deutschen Reichs. *(S. Deutschland.*

GESCHICHTE, die natürlichste Wissenschaft; allgemeines Buch, wo jeder die Lehre finden kann, die ihm passt, Tab. I. linker Seitenrand 1. Tit. — Wichtigkeit, Schwierigkeit des Studiums; grosser Nutzen geschichtlicher Tafeln; bringen abstracte Ideen auf sinnliche Anschauung, und machen sie fasslich, ebend. — Was ein Skelet für die Anatomie; nöthigen nicht, eine besondere Methode zu verlassen, helfen jeder, ebend. — Wenn man studieren will, muss man viel übergehen können, ebend. rechter Seitenrand letzter Tit. — Nach der Geschichte des Volkes Gottes, der Grundlage unserer Religion, Geschichte der Völker, die alten Zeiten fast blos auf die der Griechen, welche in geistiger Hinsicht auszeichnet, und auf die der Römer, die sich vorzüglich in der Stärke zeigt und in der Grösse, Tab. II. u. 3. Col. beginnen, die andere zu lesen, ebend. — Die Geschichte theilt sich im allgemeinen in alte und neue. Die Erscheinung Jesu trennt diese zwei grossen Zeiträume.

GESCHICHTE, allgemeine alte. Tab. I. ist ihr besonders gewidmet. Erklärung u. Nutzen, linker Seitenrand 3. Tit. — Theilt sich in heilige und profane Geschichte. Jene beruht auf dem Ansehen der heil. Bucher, 1. color. linker Raum. — Glaubende Zeichen der göttlichen Sendung Mosis u. Noae und Menschen sind in vollkommener Harmonie mit dem, was er sagt, ebend. — Alles Testament; die 45 Bücher, die es bilden. Neues Testament; die 27 Bücher, die es bilden; Vulgata; die 4 Hauptsammlungen der Polyglotten; Zeitfolge der berühmtesten Ereignisse der heiligen Geschichte von der Sundfluth bis auf Christus, ebend. — Noa u. seine Kinder; Patriarchen; Richter; Könige; Trennung; Prophecten; Gefangenschaft, die 70 Wochen Daniels; Ausbreitung des 70 Dolmetscher; Makkabäer; Jesus Christus, ebend. — Talmud, Buch der jüdischen Leichtsinnigkeit; Mischna ist der Text und Gemara die Erklärung, ebend. — Profan-Geschichte, ihr raum von 23 Jahrhunderten, von der sündfluth bis Christus, in einer Uebersicht im linken der Tafel, und am linken Seitenrande 2. Tit. und die folgenden. — Drei grosse Abtheilungen der Tafel durch grosse schwarze horizontale Linien angezeigt, u. am linken Seitenrand entwickelt; ungewisse Zeiten, 5 Jahrh.; heroische oder fabelhafte Zeiten, 10 Jahrh.; historische Zeiten, 8 Jahrh. Ende 1. Tit. — Verticale Columnen sind jedem Volke gewidmet, und die darauf sich beziehenden Begebenheiten auf einer nämlichen horizontalen Linienreihe angezeigt; jede Columne sich für ein verticaler Reihe gibt die ununterbrochene Geschichte eines Volks, seinen Ursprung, Revolutionen, Ende; in horiz. Reihe und mit Bezug auf andere Columnen weist die gleichzeitige Geschichte aller Völker dar; Columnen der Aegypter; Assyrier, abgetheilt in Medey, Babylonier u. Arabien; Columne Israel, zu diesen Seite man tabellarisch die chronol. Folge der Dichter, Redner, Philosophen, Geschichtschreiber, Geographen etc. gesetzt hat; der Maordoner; Carthagos; Galliens u. Roms. *(S. jedes dieser Worte.)* — Andere Eintheilung, um die alte Geschichte mit Hülfe der Tafel zu studieren; die grossen Reiche des Alterthums, Assyrier, Perser, Macedonier, Römer, im innern der Tafel durch vier Räume von verschiedener Farbe angezeigt, *(S. jedes dieser Worte.)* Die Höhe der Farbe lässt die Dauer des Reichs sehen; die Breite, in innern der Tafel angegeben, zeigt dessen Ausdehnung an. — Grundlage, Hauptgegenstände, Fall, Nachfolge, Geschichtschreiber dieser vier Monarchien, die auf einander folgen, angegeben, sind tabellarisch in den vier verticalen Columnen des innern Raums verzeichnet und in 4 horizontalen Bändern Tab. V. unterer Rand. — Die 4 grossen Monarchien historisch auseinander gesetzt u. erzählt, Tab. I., geographisch Tab. V., wo man ihren sogefahren Umriss auf dem topographischen Theile gezeichnet sieht.

GESCHICHTE, allgemeine neue. Umfasst 18 Jahrh., seit Christus his auf unsere Tage, den Tafeln sind ihr besonders gewidmet; die Tab. II., welche eine das Gerust der 18 Jahrhunderte darstellt; die Tab. III., welche die Entwickelung der 10 ersten Jahrhunderten gibt; die Tab. IV., welche die der 8 letzten darstellt. — Tab. II. ist der wahre Schlüssel und die eigentliche Grundlage der neuen Geschichte. Ihr Studium ist sehr zu empfehlen, weil sie den Ursprung jedes Staates u. seine Verhältnisse zu andern zeigt; sie stellt 9 Eintheilungen oder horizontale Bander dar, jedes von zwei Jahrhunderten; u. Columnen, die jedem Volke gewidmet sind. Wenn man jede dieser verticale Reihe herablässt, hat man die besondere und ununterbrochene Geschichte dieser Völker; wenn man sie in ihrer horizontaler Linie betrachtet, hat man ihre gleichzeitigen Verhältnisse. Die Veränderung der Farben in den verticalen Columnen die grossen Revolutionen unter den Völkern, die Alpen bieten 5 zugängliche Pässe von seinen Franzosen, dar, ebend. 3 Tit. — Vulkane; Nammenverzeichniss seiner Könige, Chronolog. Verzeichniss der Dichter, deren Geburtsjahr, Meisterwerke, ebend. 5. Tit. — Aufführung der berühmtesten Werke, Tab. XXIX. 1. unterer Rand. — Ihre Zeitrechnung bedeckte das römische Reich, Tab. III. Col. linker Seitenrand. — Ihre Ausbreitung, Tab. V. unterer color. Theil r. 2. u. 3. Jahrh. — Sie feierliche Theilung in östliches und westliches Reich unter Valens und Valentian, ebend. 4. Jahrh. und linker Seitenrand Valens und Valentian, ebend. 4. Jahrh. und linker Seitenrand Valentian und Theodosius, Tab. VIII. Col. ebend. — Ihre Trennung von den noch bestehenden Abendländischen Kirchen, ebend. — Ihre Ausbreitung unter Constantin, Tab. VIII. Col. ebend. — Ihre Verschiedenheit der Meinungen über das Alterthum der Gallier und ihren Ursprung. — Grosse u. glückliche Politik Cäsars; seine Eroberung in Gallien, ebend. — Charakter der Gallier, ihre Fehler, in ihnen die heutigen Franzosen abgeprägelt mit denselben Fehlern und Tugenden.

GESCHICHTSCHREIBER. Moses, Tab. I. color. Col. derselben; Sanchuniaton, Geschichtschreiber der Phönicier, der älteste nach Moses, Tab. I. color. Col. linker Seitenr. 2. Chronol. Folge der griechischen und römischen Geschichtschreiber, ebend.; 7. Jahrh. vor Christus: Herodot, Thucydides, Xenophon, 5. Jahrh.; Fabius Pictor, erster Geschichtschreiber der Römer in Prosa, 3. Jahrh. Sallustius, Titus Livius, berühmt unter den Römern, ersten Jahrh. vor Christus; Chronol. Folge der griechischen und römischen Geschichtschreiber seit Christus bis zum Fall der Wissenschaften, Tab. II. bes. Col. Geschichtschreiber des Mittelalters und der neuern Zeiten, Tab. III. und IV. Col. der grossen Männer, Weisen etc. Tab. V. VII. XIII. XIV.

GONZAGA, Herzoge von Mantua; genead. Skizze, Tab. XXIII. rechter Seitenrand, und Tab. XI. nicht color. Raum unten.

GOTHEN. Geschichte, Tab. VIII., unterer Text.

GRIECHEN, GRIECHENLAND. Neue Ansicht von Petit-Radel über die ersten Zeiten, gegründet auf die cyklopische Bauart, Tab. I., Theil von Griechenland, und Tab. VI. unterer Rand 1. Tit. — Ungewisse der griechischen Geschichte, sein ihrer Geschichte, seit ihrem Ursprunge bis auf ihr Verschwinden, Tab. I. bes. Col. — Ihre 4 Alter, Kindheit, Jünglings-, Männer- u. Greisenschen, ebend. — Chronol. Folge ihrer Dichter, Redner, Philosophen, Weisen, Geschichtschreiber, Geographen, verticale Col. nahe an der rechten. — Ihre vier grossen Republiken, Sparta, Athen, Theben, Syrakus, ihre Gründer, Obrigkeiten; Epoche ihres grössten Glannes, Tab. VI. verticale Col. linker Seitenrand. — Vorzügliche Gesetzgeber; öffentliche Gebäude, ebend. linker Seitenrand. — Persischer Krieg, dauert 52 Jahre; der Ehrgeiz des Darius ist die Ursache davon, ein unsterblicher Ruhm für die Griechen aber die Frucht; Miltiades, Themistokles, Leonidas, Cimon die Helden; Feldzuge des Xerxes, Marathon, Thermopylen, Salamis, Platäa, Mycale, Eurymedon; es ist gedruckt zwischen Griechenland und Persien, Tab. VI. unterer Rand 1. Tit. — Peloponnes. Krieg dauert 27 Jahre; der Uebermuth Athens u. die Eifersucht Spartas sind die Ursache davon; Alcibiades, Lysander die Helden; Perikles, Aciliades, Conon, Gylippus, Lysander die Helden, ebend. unterer Rand. — Von dem fabelhaften Griechenland; ihrem wirklichen Ursprung, Tab. I. color. Col. von Deutschland. — Genealogie, Tab. XXII. 5. rechter Seitenrand. — Geschicht. Entwickelung, Tab. XX. linker Seitenrand. — Heinrich Iois in Frankreich; sein Sohn Johann erwirbt sich Böhmen; nun nicht Kaiser seyn, und durch einen Sonderlingen u. gestalt in Gesetzen sich schwarzen Prinzen, ebend. — Carl IV. richtet sein Haus zu Grunde, um die Kaiserwürde zu erhalten, u. richtet die Kaiserwürde zu Grunde, um sein Haus zu befestigen; der Fall der goldenen Bulle, das Grundgesetz des Kaiserreichs; Wenceslaus, wuthend und unsinnig, lässt den heiligen Johann von Nepomuk, Beichtvater seiner Gemahlin, in die Moldau werfen, weil er ihm das Geheimniss seiner Busseenden nicht entdecken wollte, ebend. — Sigismund lässt scheusslich Hussens u. Hieronymus Asche in den Rhein werfen, ebend. — Nebenlinien dieser Familie gehen nach Frankreich, liefern Connetables; eine zerfliesst in das Haus Frankreich und eine andere in einen Zweig von Montmorency, dem sie ihren Namen gibt, berulmt durch die Siege von Fleurus und Nerwinde, Tab. X. unterer Seite, bes. Raum.

M.

MACEDONIEN. Eine der vier grossen Monarchien der alten Geschichte, Tab. I. bes. Col. unter Raum der Profangeschichte. — Dauert nur so lange Alexander lebt; Ursachen seines Untergangs, Bündnisse, Treffen, Nachfolger, vereinzelte Herrschaften, bes. Col. — Philipp grundet seine Macht; Alexander dehnt sie aus zu in eine allgemeine Monarchie, sein berühmter Feldzug erzählt Tab. V. 7. rechter Seitenrand; auf der geographischen Carte durch ein color. Band bezeichnet. — Seine ebend. — Grunder vier Königreiche, die von den grossen macedonischen Monarchie ausgehen: Aegypten, Syrien, Thracien u. Macedonien, Tab. I. verticale Col. 4. Jahrh. — Alle diese Staaten zerfliessen in das römische Reich, ebend. 3. Jahrh. — Grunder, interessante Gegenstände, Ausdehnung, Fall, Nachfolge, Geschichtschreiber der macedonischen Monarchie, Tab. I. 3. verticale Col. rechter Seitenrand, und Tab. V. 3. horizont. Band unterer Rand. — Diese Geschichte ist nur eine grosse Episode der griechischen, Tab. I. rechter Rand letzter Tit.

MAILAND. Historische Notiz; macht einen Theil des Königreichs von Italien aus, Tab. XV. rechter Seitenrand, und Tab. XVI. topographischer Theil. *S. Italien.*

MANTUA. Historische Bemerkung; macht einen Theil des Königreichs von Italien aus, Tab. XV. rechter Seitenrand und Tab. XVI.

MECKLENBURG, Haus. Historische Skizze, Tab. XXV. mittlerer Raum unt. nicht color. Theil. — Ist das einzige Haus, dessen Quelle ohne Unterbrechung zurückgeht; Ursprung der slavischen Völker; genead. Skizze color. Theil. — Zweige von Werle, Gustrow u. Stargard, 4. und 7. Grad. — Liefert Schweden einen König, 8. Grad. — Adolph, seiner Staaten durch Ferdinand II. beraubt, erhält sie wieder zurück; 2. Zweig von Gustrow, 15. Grad. — Noch bestehende Zweige v. Schwerin u. Strelitz, 16. Grad. — Ihr wirkl. genead. Zustand, 18. 19. 20. und 21. Grad. — Geographie, Tab. XXVI.; Besitzung u. Stadtrik, ebend. unterer Rand und Tab. XXVII.

MEDICI, Haus. Beherrscht Florenz; liefert ihm 2 Grossherzoge. Chronol. Folge, Tab. IV. bes. Col. — Genead. Einzelheiten, Zweige, Heirathen, Tab. XV. rechter color. Raum. — Historische Notiz, ebend. letzter Tit. — Verdankt seine Erhebung seinen Weldthaten; sein Anlehnen zum so übergross zu sein als die Musen. Hat keinen grossen Feldherrn geliefert; seine grossten Männer sind ausser der regierenden Linie; hat zwei Päbste, die Ursache unglücklicher Pabste: Leo X. stiebt den Protestantismus aufblühen, und Clemens VII. verliert England; liefert Frankreich zwei berulmte Königinen, Catharina und Maria von Medici; ein unglückliches Zusammenwirken von Umständen der Fursten und von verkehrtem Sinn der Furstinen führt den Fall und die Erlöschung dieser Familie herbei, ebend.

MODENA. Historische Notiz; macht einen Theil des Königreichs Italien aus, Tab. XV. rechter Seitenrand u. Tab. XVI.

N.

NASSAU, Haus. Verliert sich in das Dunkel der Zeit; Geschichte, Tab. XXIV. nicht color. unterer Raum. — Genead. Einzelheiten, ebend. color. Raum. — Heinrich der Reiche, Haupt zweier grossen Linien, die sich in viele Zweige theilen. — Aeltere Linie von Walram, liefert mehrere Churfursten von Mainz und Trier, viele grosse Feldherren, kaiserliche Räthe und Zweige von Usingen, Saarbrücken, Idstein und Weilburg, dazu bestimmt, später die Güter alle zu vereinigen. 2. die verschiedenen *Generationen*, Topographie, Tab. XXVI. Statistik, ebend. unterer Rand und Tab. XXVII. — Jüngere Linie von Otto, merkwürdig durch seine Stattlichkeit, berühmt durch grosse Männer; nimmt den Namen von Orange an, durch Erwerbung dieses Fürstenthums, in der Nähe von Avignon, 21. Grad. — Wilhelm der Verschlossene gründet die heidländische Republik, ebend. — Erlöschung dieses Zweiges in der Person Wilhelm III., Königs von England, 24. Grad. — Streit über die Nachfolge zwischen Preussen und dem Zweige von Dietz, welcher Orange wird. Zweig von Siegen, dessen letzte Grafe eine zweideutige Existenz hatten. Zweig von Diltenburg und Hadamar, vereinigt durch Erbschaft den 15. und 16. Grad. — Dies nimmt den Titel und verbindet alle Besitzungen seines Hauses, 26. 27. u. 28. Grad. — Statistik, letzte Linie des colorirten Raumes. Topographie von Nassau, ebend. — Trennung in zwei grosse Linien: ältere Linie der Herzoge von Lothringen, 17. Grad color. Raum links. — Johann, Cardinal von Lothringen, hatte so viele Pfründen, dass man von ihm sagte, er allein könnte ein Concilium zusammenrufen, ebend. — Zweig Mercoeur, in Frankreich erlöschen, entsteht in dem Hause Vendome, durch Gabriel von Estrees, das Haus Elsass reicht durch Gerard von Champagne u. andere, bis zu Wagen von Ungarn, Neapel, Jerusalem und Aragonien, ebend. — Ihre Ursprung und tödet Carl den Kühnen,

chronol. Folge. Tav. III. bes. Col. von Deutschland. — Ihre gemeinschaftliche Genealogie, Tav. XXII. rechte Seite. — Ihre histor. Entwickelung, Tav. XIX. linker Seitenrand. — Heinrich der Finkler; Otto der Grosse, erwirbt Italien, gründet das Kaiserkrone in Deutschland. Diese Familie regiert wahrhaft ernennt und bestätigt die Päbste, grundet ein polit. Gleichgewicht unter ihren Vasallen, schützt mit den Leben nach Belieben und macht sie erblich, Tav. XIX. am Rand unten.

SACHSEN, neues Haus. Fängt mit dem Namen Wittikin an, gegen das Jahr 1126, Tav. XIX. geographischer Theil. — Der obere Theil der Tav. XXIV. ist ihm besonders gewidmet. — Genealogie, Linien, Zweige, Verbindungen etc. — Ihre colorirter Theil. — Historische Skizze, Seitenrand. — Wird markgräflich, gegen 1296, color. Theil. — Churfürstlich und herzoglich, im Jahre 1423, ebend. — Liefert Polen Könige, gegen das Jahr 1700; wird königlich, im Jahre 1806; hat 7 noch vorhandene Linien. Wirkliche Beziehungen aufgezählt; Regierung, Zeit, Ihre Erwerbung, Ausdehnung, Bevölkerung, ebend. geographie. Theil und unterer Rand, auch Tav. XXIV. geneal. Theil, letzte color. Linie. — Albert der Entartete, ebend. 10. Grad der Genealogie, und 4. Tit. der Geschichte zur Rechten. — Trennung der 3 grossen Linien, 16. Grad. — Die ernestinische Linie unterliegt der albertinischen. Friedrich der Weise schlägt die Kaiserwürde aus, beschützt Luther. Sein Enkel, Opfer und Held des Protestantismus, gefangen genommen und herauht von Carl V., 17. und 18. Grad, auch linker Seitenrand. — Bernhard von Weimar, berühmt im 30 jährigen Kriege, 21. Grad, ebend. — Die albertinische Linie herrscht die ernestinische Linie. Moritz, Held dieser Revolution, Wankelmuth und scheusslicher Carl V., 18. Generation und rechter Seitenrand. — Johann Georg macht den 30 jährigen Krieg mit, und erwirbt die Lausitz, 20. Generation. — August, wird König von Polen, 23. Generation. — Sein Unglück ist das Ziel des Glücks von Carl XII. Seine Prachtliebe und Galanterie. Durch das nämliche Mittel wird Königreich erhält er zum Sohn den Marschall von Sachsen, den Sieger bei Fontenoy, 24. Generation und rechter Seitenrand. — August II., fortwährend unglücklich in den Kriegen Friedrich August, 25. Generation und rechter Seitenrand. — Vergl. Tav. XXXIV. und XXXV. —

SARDINIEN. *S. Savoyen.*

SARAZENEN, Mauren oder Araber. Gesammelt durch Mahomet bringen sie im 7. Jahrhundert eine Revolution in die politische Welt. Gründen die Monarchie in Spanien, und setzen sich Frankreich in Gefahr. Tav. VIII. Text rechts. — Ihr Zug im topographischen Theile. — Von dem Grafen Julian nach Spanien gerufen, zerstören sie die Herrschaft der Westgothen, Tav. III. Col. von Spanien. 8. Jahrhundert. — Die gerkrieg wegen des Kalifats zwischen den Ommiaden und Abassiden, ebend. Col. der wichtigen Ereignisse, 8. Jahrhundert. — Die spanischen Sarazenen trennen sich von den Kalifen; verlieren jeden Tag ihrem Lande durch die Christen, welche Castilien, Aragonien und Portugal gründen etc., Tav. III. und IV. Col. von Spanien. — Sie werden ganz vertrieben durch Ferdinand und Isabella, ebend. 8. Jahrhundert.

SAVOYEN. Tav. XV. ist ihm besonders gewidmet. Chronol. Folge seiner Fürsten, Tav. IV. bes. Col. von Sardinien. — Histor. Entwicklung, Tav. XV. rechter und unterer Seitenrand. — Ihr Ursprung. Gemal. Einzelheiten, Thaddäus, Heirathen, Linien, ebend. auf dem color. Theile, — Sein Ursprung genau angegeben von Hozier; es will deutschen Ursprung setzen, trotz einer besondern Abstammung, ebend. oben an der Carte, zur rechten des color. Theils. — Es herrscht seit 800 Jahren und zählt 35 Furstengenerationen, welche während der ganzen Zeit Blutsverwandte der Kaiser oder Könige sind; hat 31 directe Verbindungen allein mit dem Hause Hugo Capet, ebend. unterer Seitenrand, 21. — Hat 3 Grade der Erhebung: Grafen, Herzoge, Könige, deutlich angezeigte Epoche auf dem color. Theile durch einen weissen Querstrich, — es hat deren 16. Historische Entwickelung; das salische Gesetz angenommen; die Primogeniturordnung festgesetzt, linker Seitenrand 3. Tit. — General. Einselheiten auf der color. Seite. — Verbindungen dieser Familie in England, 8. Grad. — Folge grosser Männer; Amadeus der Grosse; der grune Graf, der rothe Graf, 9. 10. 11. und 12. Grad. — Folge grosser Männer; Amadeus der Grosse; der grune Graf, der rothe Graf, 9. 10. 11. und 12. Grad. — Herzoge; es liefert deren 14. Histor. Entwickelung; wunderliche und ungewöhnliche Wechselfälle. Amadeus VII.; Fall und Erschutterung unter seinen Nachfolgern; Bündnis des Ruhms, der Treue und Grösse; verschiedene Ansprüche auf eine grosse Zahl Länder oder Throne Europas und Asiens, auf Achaia, Morea, das Königreich Cypern, Jerusalem, Armenien, Constantinopel, auf Graf, Walliserland, Portugal, Bretagne, Provence, Niederlande, Mailand, Montferrat, endlich selbst auf den Thron dieser Insel. Einzelheiten, Linien, Zweige u. s. w. 2. Einheirathen auf der color. Seite. — Zweige von Nemours, Carignan, Soissons. — Könige: es hat deren 5. Histor. Entwickelung; Grund ihrer Erhebung; Rückblick. Ursachen zu der hier politischen Wichtigkeit; ihr allmähliges und schnelles Anwachsen; ihr unvorgesehener und schrecklicher Fall; die Frucht der Zusammengesetzten mehrern Jahrhunderten verschwindet vor dem Sturme eines Augenblicks, am Rand unten. — Gemal. Einzelheiten, auf der color. Seite. — Unglück von Victor Amadeus III., der ein Opfer seines Sohnes wird; Prinz Eugen, Held seines Jahrhunderts, 21. Grad. — Betrugen von Victor Amadeus III. während des Erbolgkrieges in Spanien. — Absdankung Carl Emanuels des IV., 24. Grad. — 7 Regentschaften, color. Seite. — Ritterorden, ebend. — Geschichtschreiber savoyens, uber der Carte. — Ihr Sprache: unter Savoyen, Nizza, Piemont, Tav. XII. und XVI. — Wiederherstellung Tav. XXXIV. unten.

SCHLACHTEN, berühmte. *S. die Nationen und Länder*, welche sie betreffen.

SCHOTLAND. Geschichte und chronol. Regentenreihe, Tav. III. u. IV. 2. herablaufende Col. — Lange Nebenbuhlerschaft und Krieg mit England, Tav. XIV. linker Seitenrand 4. Tit. — Grösse, Bevölkerung, Grafschaften, Parlamentsdeputirte; Vereinigung mit England; Vereinigung der Grenze, Tav. XIV. topographischen Seite selbst, auf einer nicht color. Abtheilung.

SCHWABEN, Haus. Unter dem Namen Hohenstaufen bemächtigt es sich eines der grossen Herzogthümer Deutschlands. Ausbreitung dieses Herzogthums, geographischer Theil Tav. XIX. — Geschichte, am unteren Rand ebend. — Kommt zur Kaiserwürde gegen 1137. — Liefert 6 deutsche Kaiser. Ihre chronol. Folge, Tav. IV., besondere Carte von Deutschland. Verschiedenschaftliche Genealogie, Tav. XXII. rechter Seitenrand. — Geschichtliche Entwickelung, rechter Seitenrand, Tav. XIX. 9. Tit. — Conrad III. Ursprung der beiden Parteien der Welfen und Ghibellinen; Friedrich Barbarossa, der Held seines Hauses; sein Kampf gegen Papst

Geheime Hofbibliothek
Lett 6948-14/8

rung; seine bösen Brüder, 10. Grad. — Sancho der Tapfere, rankweilt, aufrührisch und ein geschickter Usurpator; älterer Zweig Lara, des Thrones beraubt, dient in Frankreich einheimer Generationen hindurch; die Monarchie in Gefahr unter Alphonso XI. 13. Grad. — Traurige Regierung Peter des Grausamen, der seinen Bruder, Heinrich von Trastamare, jagt, bei Montiel, 14. Grad. — Die Rechte der Ferdinanden Bruder werden vereinigt durch eine Ehe, 9. Generation; jenen weiter unten, unter Heinrich dem Kränklichen, dem 3. Prinzen von Asturien; sein Bruder Ferdinand der Gerechte, einer der schönsten Charaktere der Zeit, schlägt Granada; sein Thron stirbt aus, und erhält den aragonischen durch seine Tugend; beide Throne von den 9 Brudern besetzt, vereinigen sich auf immer unter ihren Enkeln, 16. Grad. — Singen sich auf immer unter ihren Enkeln, 16. Grad. — Singen sich auf immer unter ihren Enkeln, 16. Grad. — Sie morsarche scheint ihrer Auflösung nahe, wird aber unbeschränkt; Alvarez von Cuna, 45 Jahre lang Günstling, Minister und General des ersten; Pacheco, Grossminister des heil. Jakob, 30 Jahr lang, Gunstling, Herr und Tyrann des andern; unglückl. Schicksal der Tochter Heinrich des IV., 19. Generation. — Verwirrung von Castilien und Aragonien durch die Heirath Ferdinands und der Isabella, 18. Grad. — Unglück und Tugend des Prinzen von Viana, jüngern Bruders von Ferdinand von Aragonien, seine Schwester ist ihm treu und unglücklich wie er, ebend. — Hans Oestreich, folgt durch Erbschaft, seine Geschichte und Genealogie, 3. 4. und 5. color. Raum unten und Tav. XX. color. Raum links, *z. Oesterreich.* — Carl V. sein Held, Philipp II, gefährlich für die ruhe Europas, Philipp III. und Philipp IV. leben noch von diesem Thron ihrer Vorgänger; Carl II. verfügt über seine Verlassenschaft und verursacht einen allgemeinen Krieg in Europa, ebend. — Haus Bourbon, folgt Spanien, 3. und erregt die Zwerge Neapel, Parma und Etrurien; Geschichte und Genealogie, letzter color. Raum unten, Tav. XI und XVII. — Topographischer Theil von Spanien, Tav. XII. — Topographischer Theil links. — Geschichtliche Einzelheiten und Ereignisse, rechter Seitenrand. — Politischer Charakter der spanischen Monarchie, topographischer Theil rechts. — Eine Farbe zeigt die Besitzungen der Isabella von Castilien, eine andere die Ferdinands von Aragonien, eine dritte Kaiser Maximilians, eine vierte; jede Provinz zeigt auf der Carte die Zeit und Folge ihrer Vereinigung; der rechte Rand gibt die Geschichte. — Die Indianer sind durch einen 11. Zahlen und sind durch einen Stahl angezeigt, topographischer Theil links. — Geschichte und chronol. Erfolge, Tav. XVIII. unterer